

ERSTE GROUP BANK AG

Jahresfinanzbericht 2012

INHALTSVERZEICHNIS

Geschäftsbericht 2012	1
Bericht des Aufsichtsrats.....	6
Konzernlagebericht.....	16
Corporate Governance (inkl. Corporate Governance-Bericht).....	74
Konzernabschluss.....	89
Bestätigungsvermerk (Bericht der unabhängigen Abschlussprüfer).....	216
Erklärung aller gesetzlichen Vertreter.....	218
Jahresabschluss 2012	227

Impressum

Erste Group Bank AG
Graben 21, 1010 Wien

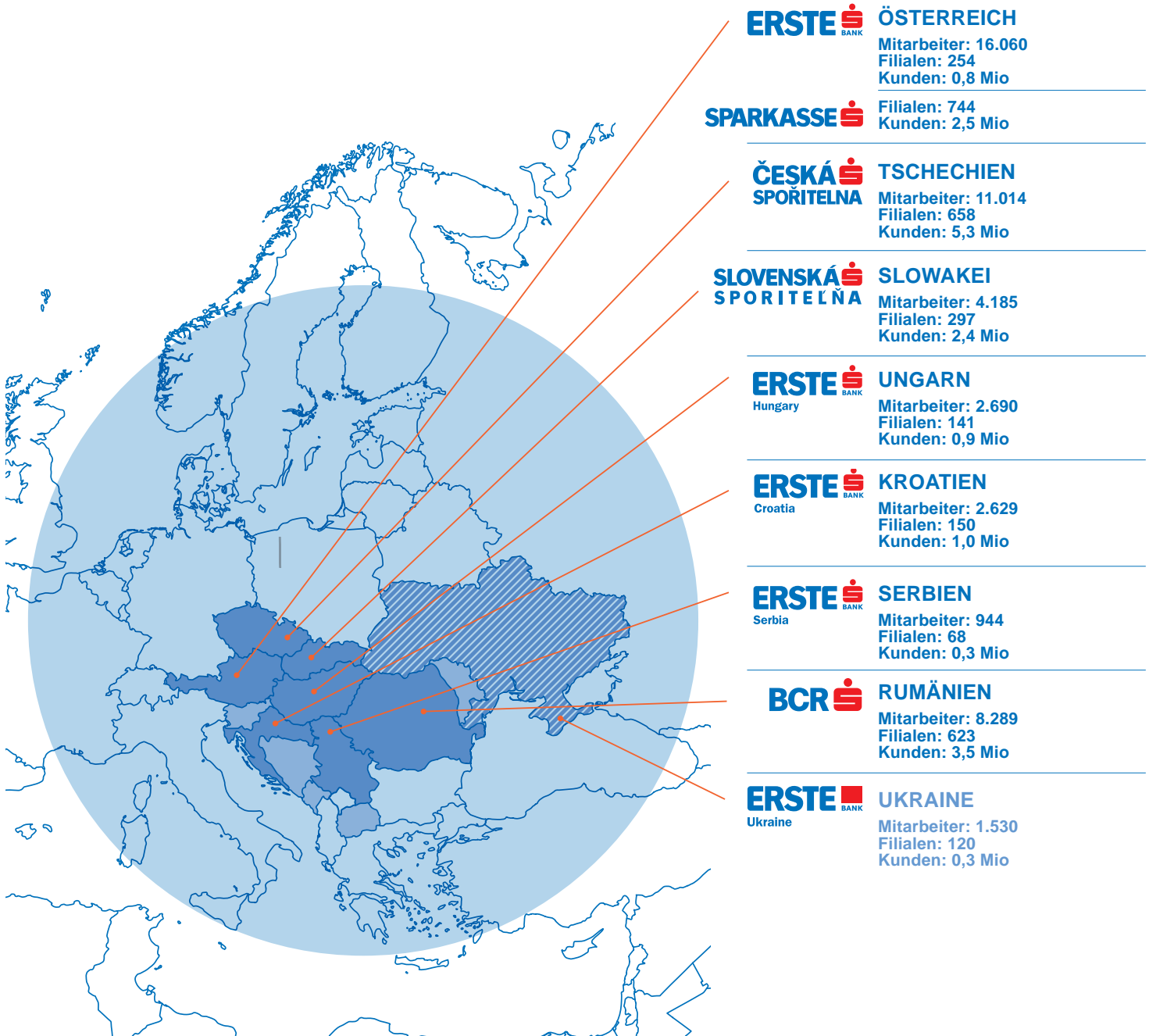
Für den Inhalt verantwortlich:
Investor Relations & Accounting Teams, Erste Group

Fax: +43 (0) 5 0100 9 13112
E-Mail: investor.relations@erstegroup.com
Internet: <http://www.erstegroup.com/de/Investoren>



Geschäftsbericht 2012

Umfassende Präsenz in Zentral- und Osteuropa



Unternehmens- und Aktienkennzahlen *

in EUR Mio (wenn nicht anders angegeben)	2008	2009	2010	2011	2012
Bilanz					
Summe der Aktiva	201.441	201.513	205.770	210.006	213.824
Forderungen an Kreditinstitute	14.344	13.140	12.496	7.578	9.074
Forderungen an Kunden	126.185	128.755	132.334	134.750	131.928
Risikovorsorgen	-3.783	-4.954	-6.119	-7.027	-7.644
Handelsaktiva, finanzielle Vermögenswerte	39.238	40.298	39.957	44.008	47.287
Sonstige Aktiva	25.457	24.274	27.102	30.697	33.179
Summe der Passiva	201.441	201.513	205.770	210.006	213.824
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	34.672	26.295	20.154	23.785	21.822
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	109.305	112.042	117.016	118.880	123.053
Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital	36.530	35.760	37.136	36.565	34.750
Sonstige Passiva	9.839	11.721	14.906	15.596	17.861
Kapital, den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar	3.016	3.321	3.444	3.143	3.483
Kapital, den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar	8.079	12.374	13.114	12.037	12.855
Entwicklung der Eigenmittel					
Risikogewichtete Aktiva gemäß § 22 BWG	103.663	106.383	103.950	97.630	90.434
Eigenmittel der Kreditinstitutsgruppe gemäß § 23 und § 24 BWG	11.758	15.772	16.220	16.415	16.311
Tier 1-Kapital	7.448	11.450	12.219	11.909	12.223
Hybrides Kapital	1.256	1.174	1.200	1.228	375
Eigenmittelquote der Kreditinstitutsgruppe gemäß § 22 BWG	9,8%	12,7%	13,5%	14,4%	15,5%
Kernkapitalquote (CT 1) bezogen auf das Gesamtrisiko	5,2%	8,3%	9,2%	9,4%	11,2%
Gewinn- und Verlustrechnung					
Zinsüberschuss	4.913,1	5.220,9	5.439,2	5.569,0	5.235,3
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-1.071,4	-2.056,6	-2.021,0	-2.266,9	-1.980,0
Provisionsüberschuss	1.971,1	1.772,8	1.842,5	1.787,2	1.720,8
Handelsergebnis	114,7	585,1	321,9	122,3	273,4
Verwaltungsaufwand	-4.001,9	-3.807,4	-3.816,8	-3.850,9	-3.756,7
Betriebsergebnis	2.997,0	3.771,4	3.786,8	3.627,6	3.472,8
Periodengewinn/-verlust vor Steuern	576,2	1.261,3	1.324,2	-322,2	801,2
Konzernjahresergebnis	859,6	903,4	878,7	-718,9	483,5
Operative Daten					
Anzahl der Mitarbeiter	52.648	50.488	50.272	50.452	49.381
Anzahl der Geschäftsstellen	3.147	3.205	3.202	3.176	3.063
Anzahl der Kunden (in Mio)	17,2	17,5	17,0	17,0	17,0
Kurs und Kennzahlen					
Höchstkurs (EUR)	49,20	31,15	35,59	39,45	24,33
Tiefstkurs (EUR)	13,25	7,00	25,10	10,65	11,95
Schlusskurs (EUR)	16,20	26,06	35,14	13,59	24,03
Kurs-Gewinn-Verhältnis	6,0	10,9	15,1	na	19,6
Dividende/Aktie (EUR)	0,65	0,65	0,70	0,00	0,40
Ausschüttungsquote	24,0%	27,2%	30,1%	0,0%	32,6%
Dividendenrendite	4,0%	2,5%	2,0%	0,0%	1,7%
Buchwert/Aktie (EUR)	25,8	28,9	29,9	26,1	27,9
Kurs-Buchwert-Verhältnis	0,6	0,9	1,2	0,5	0,9
Gesamtaktionärsrendite (GAR)	-65,1%	64,9%	37,3%	-59,3%	76,8%
Anzahl der Aktien					
In Umlauf befindliche Aktien	317.012.763	377.925.086	378.176.721	390.767.262	394.568.647
Durchschnittlich im Umlauf befindliche Aktien	313.218.568	322.206.516	374.695.868	377.670.141	391.631.603
Börsenkapitalisierung (EUR Mrd)	5,1	9,8	13,3	5,3	9,5
Börsenumsatz (EUR Mrd)	29,4	13,3	15,3	10,9	7,4

*) Die Vergleichszahlen ab 1. Jänner 2010 wurden gemäß IAS 8 angepasst. Weitere Details siehe Kapitel C – Rechnungslegungsgrundsätze/Anpassung im Konzernabschluss 2011.

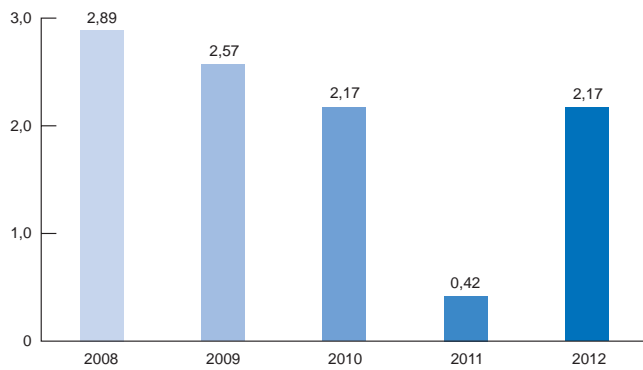
Die Ausschüttungsquote bezieht sich auf die Ausschüttung der Dividende an die Eigentümer der Gesellschaft (exkl. Dividenden an die Inhaber von Partizipationskapital) für das betreffende Geschäftsjahr, dividiert durch das Konzernjahresergebnis.

Der „Konzernjahresgewinn“ bzw. der „Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten“ entspricht dem „den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnenden Jahresüberschuss“.

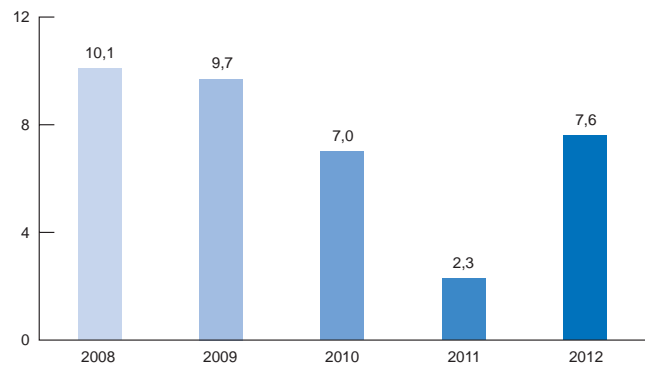
In Umlauf befindliche Aktien: Erste Group-Aktien, die von Haftungsverbundsparkassen gehalten werden, wurden nicht in Abzug gebracht.

Börsenumsatz (Aktienhandelsvolumen) gemäß Wiener Börse.

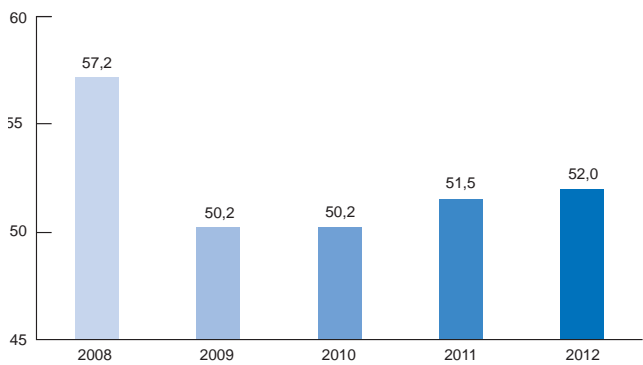
Cash-Gewinn je Aktie in EUR



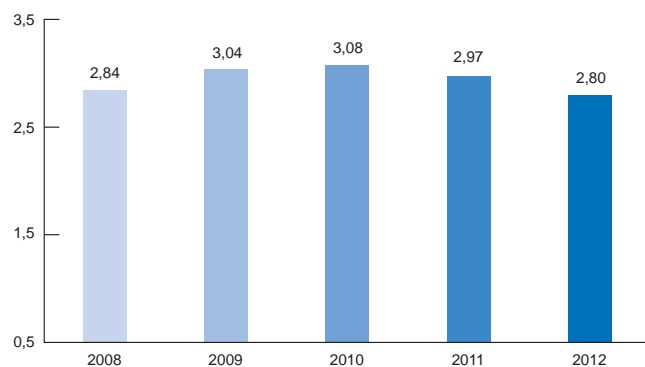
Cash-Eigenkapitalverzinsung (in %)



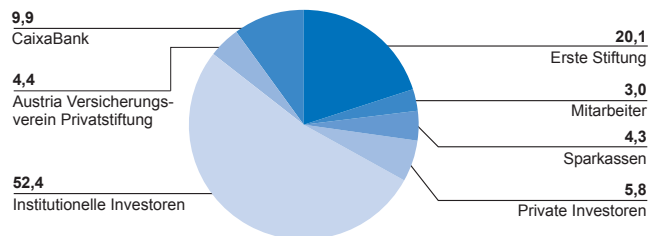
Kosten-Ertrags-Relation (in %)



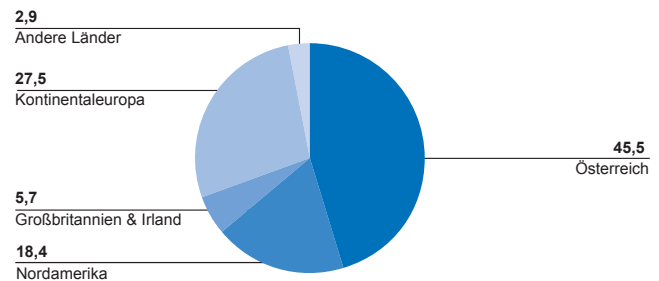
Zinsspanne (in %)



Aktionärsstruktur zum 31. Dezember 2012 nach Investoren, in %



Aktionärsstruktur zum 31. Dezember 2012 nach Regionen, in %



Ratings zum 31. Dezember 2012



Fitch	
Langfristig	A
Kurzfristig	F1
Ausblick	Stabil
Moody's Investors Service	
Langfristig	A3
Kurzfristig	P-2
Ausblick	Negativ
Standard & Poor's	
Langfristig	A
Kurzfristig	A-1
Ausblick	Negativ

Finanzkalender für 2013



Datum	Ereignis
29. April 2013	Ergebnisse zum 1. Quartal 2013
16. Mai 2013	Ordentliche Hauptversammlung
22. Mai 2013	Ex-Dividendentag
24. Mai 2013	Dividendenzahltag
3. Juni 2013	Dividendenzahltag – Partizipationskapital
30. Juli 2013	Ergebnisse zum 1. Halbjahr 2013
30. Oktober 2013	Ergebnisse zum 3. Quartal 2013

Der Finanzkalender kann Änderungen unterliegen. Den aktuellen Stand finden Sie auf unserer Website (www.erstegroup.com/ir).

Highlights

Betriebsergebnis unverändert solide

- _ Ausgezeichnete Kostenentwicklung
- _ Kosten-Ertrags-Relation von 52,0%

Signifikante Verbesserung der Risikokosten

- _ NPL-Quote bei 9,2%, im zweiten Halbjahr stabil
- _ NPL-Deckungsquote steigt 2012 auf 62,6%

Jahresgewinn trotz Einmaleffekten

- _ Dividendenvorschlag an HV: EUR 0,4
- _ Negative Einmaleffekte von EUR 361 Mio

Solide Refinanzierungs- und Liquiditätsposition

- _ Einlagenbasis als wichtiger Wettbewerbsvorteil
- _ Kredit-Einlagen-Verhältnis bei 107,2%
- _ Erfolgreiche Retail- und Benchmark-Emissionen

Kapitalquoten weiter verbessert

- _ Reduktion der risikogewichteten Aktiva insbesondere im Nicht-Kerngeschäft
- _ Kernkapitalquote (CT 1) bei 11,2% (Basel 2.5)

Inhalt

	AN UNSERE AKTIONÄRE
2	Vorwort des Vorstands
4	Vorstand
6	Bericht des Aufsichtsrats
7	Erste Group am Kapitalmarkt
	DIE ERSTE GROUP
11	Strategie
16	Konzernlagebericht
28	Segmente
28	Einleitung
29	Privatkunden & KMU
52	Group Corporate & Investment Banking (GCIB)
54	Group Markets (GM)
55	Corporate Center (CC)
57	Verantwortung gegenüber der Gesellschaft
61	Unsere Kunden im Mittelpunkt
64	Mitarbeiter
69	Umwelt
74	Corporate Governance (inklusive Corporate Governance-Bericht)
89	Konzernabschluss
218	Erklärung aller gesetzlichen Vertreter
219	Glossar
224	Adressen



Vorwort des Vorstands

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

die Erste Group erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2012 einen Nettogewinn von EUR 483,5 Mio. Gleichzeitig haben wir die Kernkapitalquote signifikant auf 11,2% erhöht und die Risikokosten um fast 13% gesenkt. Diese Entwicklungen sind vor allem vor dem Hintergrund eines schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes, niedriger Zinsen und permanent steigender Kosten in Zusammenhang mit regulatorischen und politischen Anforderungen an den Bankensektor sehr zufriedenstellend. Nicht zuletzt auch deswegen, weil das Ergebnis durch per saldo negative Einmaleffekte von EUR 361 Mio belastet war. Positiv hervorzuheben sind auch die unverminderten Einlagenzuflüsse – ein Zeichen des Vertrauens der Kunden in die Erste Group – die dazu führten, dass sich das Kredit-Einlagen-Verhältnis auf ca. 107% verbesserte. Die Kreditnachfrage blieb nach wie vor verhalten, was diese Entwicklung begünstigte. Die Liquiditäts- und Refinanzierungssituation der Bank war weiterhin ausgezeichnet, was dazu führte, dass die im Rahmen der längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte der EZB (LTRO) aufgenommenen Mittel Anfang 2013 vorzeitig rückgeführt wurden. Wir werden daher der Hauptversammlung vorschlagen, für das Geschäftsjahr 2012 eine Dividende von EUR 0,40 pro Aktie auszuschütten und wie schon in den vergangenen Jahren die Zinsen auf das Partizipationskapital zu bedienen.

Operatives Umfeld im Jahr 2012

Ihre Bank, die Erste Group, musste auch 2012 in einem Umfeld operieren, das von zunehmenden Zielkonflikten geprägt war. Im Spannungsfeld zwischen Regulatoren, Politik, wirtschaftlichem Umfeld, Kunden, Mitarbeitern und Eigentümern haben wir bestmöglich versucht, einen Ausgleich zu finden. Kein einfaches Unterfangen, bei Banken- und Finanztransaktionssteuern von EUR 244 Mio vor bzw. EUR 187 Mio nach Steuern und dem gleichzeitigen Wunsch nach günstiger Kreditvergabe, bei Kapital- und Liquiditätsanforderungen, die sich noch immer im Fluss befinden und dem Management damit die strategische Positionierung der Bank erschweren, bei einer europäischen Wirtschaft, die sich 2012 erheblich abgeschwächt hat und auch für 2013 limitierte Wachstumsaussichten bietet, bei Kunden, die ihre Bankgeschäfte zunehmend in die virtuelle Welt verlagern, bei Mitarbeitern, die einen sicheren Arbeitsplatz wünschen, und Eigentümern, die zu Recht erwarten, dass ihre Bank zumindest mittelfristig die Kapitalkosten erwirtschaftet.

Lassen Sie mich etwas ausführlicher auf die allgemeine Wirtschaftslage in der Berichtsperiode eingehen. Die Konjunkturdynamik schwächte sich im Verlauf des Jahres 2012 weltweit sukzessive ab, die Eurozone geriet sogar in eine leichte Rezession. Auch die Region Zentral- und Osteuropa konnte sich von der Entwicklung nicht abkoppeln, die Entwicklung verlief jedoch uneinheitlich. Einige Länder, wie etwa Tschechien, Ungarn, Kroatien und Serbien, fielen in eine leichte Rezession zurück. Insgesamt lag das reale Wirtschaftswachstum 2012 in Zentral- und Osteuropa zwischen 2,0% in der Slowakei und -2,0% in Kroatien. Der Exportsektor hatte auch 2012 maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung der Wirtschaft. Mit ihrem hohen Anteil an den Gesamtexporten erwies sich die Fahrzeugindustrie in Tschechien, in der Slowakei, in Rumänien und selbst in Ungarn als eine Stütze der Wirtschaft. In Österreich ließ die Schuldenkrise der Eurozone die Auslandsnachfrage schrumpfen und dämpfte das inländische Konsumwachstum, mit 0,7% lag das Wirtschaftswachstum aber dennoch über dem Durchschnitt der Eurozone von -0,6%.

Die vom Binnenhandel dominierte Volkswirtschaft Rumäniens stagnierte nicht zuletzt aufgrund der schwächeren Ernte. In Kroatien konnte die stabile Tourismusbranche wegen der Exportschwäche und der ebenfalls wetterbedingt belasteten Agrarwirtschaft die Rezession nicht abwenden. Die Wirtschaftsentwicklung in Ungarn blieb durch die unorthodoxe Regierungspolitik belastet. Trotzdem fielen die Renditen der Staatsanleihen auf ein Mehrjahrestief. Zur Förderung des Wirtschaftswachstums führten die Zentralbanken der Region weitere Zinssenkungen durch. Mittel- und langfristig werden sich jedoch ohne Zweifel die im Vergleich niedrigere staatliche und private Verschuldung sowie die insgesamt positiven wirtschaftlichen Fundamentaldaten, wie niedrigere Leistungsbilanzdefizite oder steigende Nettoausfuhren, positiv auf die zukünftige Entwicklung der osteuropäischen EU-Staaten auswirken.

Nettogewinn profitiert von niedrigeren Risikokosten

Vor dem Hintergrund eines herausfordernden operativen Umfeldes haben wir auch 2012 alles daran gesetzt leichte Einnahmerückgänge durch striktes Kostenmanagement auszugleichen, was beinahe gelungen ist, schließlich lag das Betriebsergebnis mit EUR 3,5 Mrd nur knapp unter Vorjahresniveau. Die Betriebser-

träge spiegelten nicht nur die schwächere konjunkturelle Entwicklung der Region Zentral- und Osteuropa, sondern auch den gezielten Abbau des Nicht-Kerngeschäfts im Rahmen der Fokussierung auf das Kundengeschäft in den Kernmärkten wider. In Kombination mit dem sehr niedrigen Zinsniveau führte das zu einem Rückgang des Zinsüberschusses. Das insgesamt gedämpfte Kredit- und Wertpapiergeschäft resultierte in einem leicht rückläufigen Provisionsergebnis, obwohl im vierten Quartal 2012 dank der positiven Entwicklung in der Vermögensverwaltung eine Trendumkehr feststellbar war. Das Handelsergebnis hat sich mehr als verdoppelt, ein deutlich normalisierter Wert nach dem durch negative Wertänderungen belasteten Jahr 2011. Gleichzeitig setzten wir die Kostensenkungen fort. Trotz steigender Inflationsraten konnte der Verwaltungsaufwand weiter reduziert werden. Parallel zum sinkenden Personalstand, der im Wesentlichen aus Reorganisationsmaßnahmen in Ungarn und Rumänien resultierte, sank auch der Personalaufwand. Die Kosten-Ertrags-Relation war mit 52% nahezu unverändert.

Als Erfolg konnten wir auch den Rückgang der Risikokosten verbuchen, die dank einer erheblichen Normalisierung in Ungarn und Rückgängen in allen Ländern, ausgenommen Rumänien und Kroatien, erstmals seit 2008 unter die EUR 2 Mrd-Marke gefallen sind. Gemessen am durchschnittlichen Kundenkreditbestand sanken die Risikokosten auf 148 Basispunkte. Der sonstige betriebliche Erfolg war per saldo vor allem durch negative Einmaleffekte beeinträchtigt. Während sich aus dem Rückkauf von Tier 1- und Tier 2-Instrumenten sowie dem Verkauf von Immobilien und Finanzanlagen nach Steuern positive Einmaleffekte von EUR 323 Mio respektive EUR 56 Mio ergaben, schlugen Firmenwertabschreibungen, wenn auch ohne Auswirkung auf das regulatorische Eigenkapital, von EUR 456 Mio nach Steuern, Bankensteuern in Österreich, Ungarn und der Slowakei von EUR 187 Mio nach Steuern, EUR 75 Mio Verlust aus dem Verkauf der Erste Bank Ukraine und Restrukturierungskosten in Rumänien von EUR 22 Mio nach Steuern negativ zu Buche.

Heruntergebrochen auf die Geschäftsfelder, leisteten vor allem Tschechien, die Slowakei, Österreich und das Geschäft mit Anleiheemissionen und -handel einen signifikanten Beitrag zur Profitabilität der Erste Group. In Rumänien definierte das Anfang 2012 eingesetzte neue Management der BCR vier Prioritäten, nämlich Verbesserung der Kreditqualität, Steigerung der Betriebserträge, Optimierung der Betriebsabläufe sowie Fokus auf Kreditvergabe in lokaler Währung, und begann mit der Umsetzung umfangreicher Restrukturierungsmaßnahmen. In Ungarn wurden der Umbau und die Anpassung der Erste Bank Hungary an das neue operative Umfeld fortgesetzt.

Bilanzseitig möchte ich neben den schon zuvor erwähnten Einlagenzuflüssen auf die Kundenforderungen eingehen. Der Kundenkreditbestand ging leicht auf EUR 131,9 Mrd zurück. Das war neben geplanten Reduktionen in den Geschäftsfeldern Internationales Geschäft und Immobilien den vorzeitigen Kreditrückzah-

lungen in Ungarn und dem Verkauf der Erste Bank Ukraine zuzuschreiben. Der Anteil der CHF-Kredite am Gesamtkreditbuch ist auf 9,7% gesunken, wobei die fortgesetzten Bemühungen zur Umwandlung von CHF-Krediten in Österreich diesen Trend unterstützten. Die NPL-Quote, gemessen an den Kundenkrediten, hat sich in der zweiten Jahreshälfte stabilisiert und lag zum Jahresende bei 9,2%. Die NPL-Deckungsquote stieg auf 62,2%. Das Volumen der Not leidenden Kredite (NPL) sank im vierten Quartal 2012 in allen Ländern, ausgenommen Kroatien und Serbien; leicht gestiegen ist es auch im Großkundengeschäft. In den Kernmärkten Österreich, Tschechien und der Slowakei verbesserte sich die Kreditqualität gegenüber dem Vorjahr.

Auch liquiditätsseitig sind wir gut aufgestellt. Der kurzfristige Refinanzierungsbedarf ist substanzial mit hoch liquiden Anlagen überdeckt, die Bank ist daher unabhängig von einer Refinanzierung am Zwischenbankmarkt. Benchmark-Emissionen in verschiedenen Assetklassen (Pfandbrief, Senior Unsecured und Tier 2) und erfolgreiche Retail-Emissionen von insgesamt EUR 4,7 Mrd mit einer durchschnittlichen Laufzeit von über sieben Jahren belegen die Attraktivität der Erste Group für Anleiheinvestoren.

Beste Kapitalposition seit Börsengang 1997

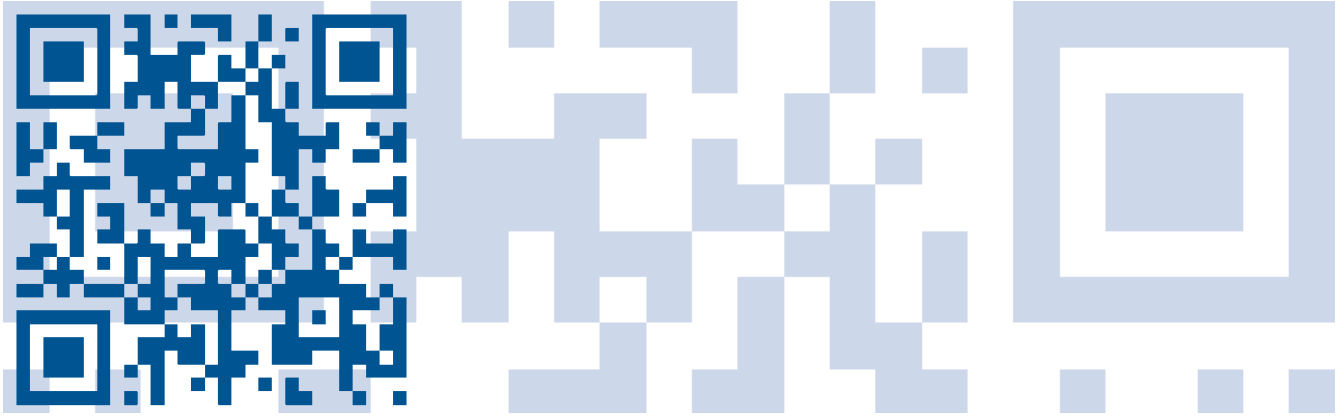
Ende Februar 2013 wurde auf europäischer Ebene ein politischer Grundkonsens hinsichtlich der neuen Kapital- und Liquiditätsvorschriften für Banken erreicht. Die entsprechenden EU-Richtlinien CRR/CRD IV (Capital Requirements Regulation, Capital Requirements Directive IV) werden voraussichtlich Anfang 2014 in Kraft treten. Für die Erste Group wichtig ist die Bestätigung, dass das Minderheitenkapital der Sparkassen auch unter den neuen Bestimmungen angerechnet werden kann. Wir sind auf das neue Regelwerk bereits sehr gut vorbereitet. Die Kernkapitalquote (nach Basel 2,5) wurde 2012 deutlich auf 11,2% verbessert, den mit Abstand besten Wert seit dem Börsendebüt der Erste Group im Jahr 1997.

Kontinuität der kundenfokussierten Strategie

Im Gegensatz zu zahlreichen anderen europäischen Banken musste die Erste Group angesichts der regulatorischen Umbrüche keine tief greifenden Veränderungen hinsichtlich des Geschäftsmodells vornehmen. Die wesentliche Stärke der Erste Group ist und bleibt die seit 200 Jahren auf langfristige und stabile Kundenbeziehungen ausgerichtete Strategie. Unser klares Bekenntnis zum Bankgeschäft in Österreich und im östlichen Teil der Europäischen Union, der konsequente Fokus auf das bestmögliche Service für unsere Retail- und Unternehmenskunden sowie den öffentlichen Sektor, sind der Garant für den zukünftigen Erfolg.

Ich möchte mich an dieser Stelle nicht nur bei allen Mitarbeitern für ihr professionelles Engagement im vergangenen Jahr bedanken, sondern auch bei unseren Kunden und Investoren für das ihrerseits entgegengebrachte Vertrauen.

Andreas Treichl e.h.



Vorstand

ANDREAS TREICHL

Bestellt bis Juni 2017

Geboren 1952

Verantwortungsbereich:

Group Strategy & Participation Management

Group Secretariat

Group Communications

Group Investor Relations

Group Human Resources

Group Audit

Group Brands

Employees' Council



FRANZ HOCHSTRASSER

Bestellt bis Juni 2017

Geboren 1963

Verantwortungsbereich:

Group Large Corporates Banking

Erste Group Immorent Client, Industries and Infrastructure

Group Capital Markets

Group Research

Group Investment Banking

Steering & Operating Office Markets

Steering & Operating Office Large Corporates/ Erste Group

Immorent



MANFRED WIMMER

Bestellt bis Juni 2017

Geboren 1956

Verantwortungsbereich:

Group Accounting

Group Performance Management

Group Asset Liability Management



HERBERT JURANEK

Bestellt bis Juni 2017

Geboren 1966

Verantwortungsbereich:

Group Organisation/IT

Group Banking Operations

Group Services



GERNOT MITTENDORFER

Bestellt bis Juni 2017

Geboren 1964

Verantwortungsbereich:

Group Strategic Risk Management

Group Corporate Risk Management

Group Retail Risk Management

Group Corporate Workout

Group Compliance, Legal & Security

Erste Group Immorent Real Estate Risk Management

Group Risk Governance and Projects

Quantitative Risk Methodologies





Bericht des Aufsichtsrats

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

mit Ende der Hauptversammlung am 15. Mai 2012 sind der langjährige Aufsichtsratsvorsitzende, Dr. Heinz Kessler und das Aufsichtsratsmitglied KR Dkfm. Elisabeth Gürtler aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Die Anzahl der Kapitalvertreter wurde von zwölf auf zehn reduziert. Der Aufsichtsrat besteht seither aus fünfzehn Mitgliedern, zehn Kapitalvertretern und fünf Arbeitnehmervertretern. Ich bedanke mich bei Herrn Dr. Kessler und Frau KR Dkfm. Gürtler für ihr Engagement und ihren Einsatz für die Erste Group Bank AG.

Der Aufsichtsrat hat im März 2012 eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die sich in mehreren Tagungen mit der Organisation, den Aktivitäten und der Effizienz des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse befasst hat (Selbstevaluierung). Der Aufsichtsrat hat die Vorschläge der Arbeitsgruppe am 27. Juni 2012 behandelt und ihnen zugestimmt. Die Vorschläge führten unter anderem zu einer Teilung des Nominierungs- und Vergütungsausschusses in zwei Ausschüsse, zu einer Neuordnung der Aufgaben und Befugnisse bei den anderen Ausschüssen, zu einer Neubesetzung bei den Mitgliedern der Ausschüsse und zu einer Änderung der Geschäftsordnungen. Der Strategieausschuss wurde aufgelöst und stattdessen ein Exekutivausschuss eingesetzt. Die Beratung strategischer Themen erfolgt im Aufsichtsrat. Der Exekutivausschuss tagt ad hoc im Auftrag des Aufsichtsrats, um spezifische Themen in Sitzungen oder Umlaufbeschlüssen vorzubereiten oder zu entscheiden. Der Aufsichtsrat ist der Überzeugung, dass die geänderte Organisation geeignet ist, den gestiegenen Anforderungen an die Tätigkeit von Aufsichtsorganen von Banken gerecht zu werden.

Bezüglich der Zusammensetzung und Unabhängigkeit des Aufsichtsrats, der Kriterien für die Unabhängigkeit, der Arbeitsweise, der Anzahl und Art der Ausschüsse und deren Entscheidungsbefugnisse, der Sitzungen des Aufsichtsrats sowie der Schwerpunkte seiner Tätigkeit wird auf den vom Vorstand aufgestellten und vom Aufsichtsrat geprüften Corporate Governance-Bericht verwiesen.

Der Aufsichtsrat wurde vom Vorstand über alle geschäftlichen Belange in insgesamt 35 Aufsichtsrats- und Ausschusssitzungen

zeitnah und umfassend, sowohl schriftlich als auch mündlich unterrichtet. Dadurch konnten wir die uns nach Gesetz, Satzung und Corporate Governance-Kodex obliegenden Aufgaben wahrnehmen und uns von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überzeugen.

Jahresabschluss (bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang) und Lagebericht sowie Konzernabschluss und Konzernlagebericht für das Jahr 2012 wurden vom Sparkassen-Prüfungsverband als gesetzlich vorgesehenem Prüfer sowie von der zum zusätzlichen Abschlussprüfer gewählten Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. wurde mit der freiwilligen Prüfung des Corporate Governance-Berichts 2012 beauftragt. Die Prüfung hat zu keinen Beanstandungen geführt. Vertreter der beiden Prüfer haben an der Jahresabschluss-Sitzung des Prüfungsausschusses und des Aufsichtsrats teilgenommen und Erläuterungen zu den vorgenommenen Prüfungen abgegeben.

Nach eigener Prüfung haben wir uns dem Ergebnis dieser Prüfungen angeschlossen.

Der Jahresabschluss wurde von uns gebilligt und gilt damit gemäß § 96 Abs. 4 Aktiengesetz als festgestellt. Lagebericht, Konzernabschluss, Konzernlagebericht und Corporate Governance-Bericht wurden geprüft und zustimmend zur Kenntnis genommen.

Der Aufsichtsrat ist der Meinung, dass das Ergebnis des Geschäftsjahres 2012 eine Dividendenausschüttung rechtfertigt und hat sich daher dem Vorschlag des Vorstands angeschlossen, der Hauptversammlung die Auszahlung einer Dividende sowohl an die Partizipationsscheininhaber als auch an die Aktionäre zu empfehlen.

Für den Aufsichtsrat:

Prof. DI Mag. Friedrich Rödler e.h.
Präsident des Aufsichtsrats
Wien, im März 2013



Erste Group am Kapitalmarkt

Die anhaltende europäische Schuldenkrise, die politische Auseinandersetzung um die Reduktion des Budgetdefizits in den USA, die Unsicherheit über die weltweite Konjunktur-entwicklung sowie weitere Interventionen der führenden Zentralbanken waren die wichtigsten Einflussfaktoren, die das Kapitalmarktgeschehen im Jahr 2012 bestimmten. Trotz des schwierigen Umfeldes und der hohen Volatilität an den Märkten konnten die wichtigsten Börsenindizes auf Jahressicht eine positive Bilanz ausweisen. Die Aktien der Erste Group verzeichneten im abgelaufenen Jahr eine herausragende Performance von 76,8%. Die beständige Ertragskraft im Kerngeschäft, sinkende Risikokosten und die weiter gestärkte Kapitalbasis unterstützten diesen Anstieg.

BÖRSENUMFELD

Vorwiegend starke Performance trotz Krisenstimmung

Das Jahr 2012 war einerseits geprägt von der großen Unsicherheit über die Auswirkungen der Krise in der Eurozone auf die globale realwirtschaftliche Entwicklung und andererseits von den Interventionen der Regierungen und führenden Zentralbanken. Trotz dieses Umfeldes stieg der US-amerikanische Dow Jones Industrial Index um 7,3% auf 13.104,14 Punkte. Der marktbreitere Standard & Poors 500 Index konnte um 13,4% auf 1.426,19 Punkte zulegen. Die meisten europäischen und asiatischen Börsen wiesen Gewinne im zweistelligen Prozentbereich auf. Der Euro Stoxx 600 Index, in dem die größten Unternehmen Europas repräsentiert sind, stieg um 14,4%. Von den beobachteten Indizes Europas verzeichnete nur der spanische IBEX einen Rückgang von 4,7%.

Interventionen wegen anhaltender Schuldenkrise in Europa

Auf Zeichen der Rezession in mehreren Ländern der Eurozone reagierten sowohl die Staats- und Regierungschefs der EU-Mitgliedsstaaten als auch die Europäische Zentralbank. Die politische Führung Europas einigte sich im dritten Quartal über die Ausweitung des Euro-Rettungsschirmes mit der Einführung des ESM (Europäischer Stabilitätsmechanismus) und die Errichtung einer einheitlichen Bankenaufsicht unter Führung der Europäischen Zentralbank (EZB). In enger Abstimmung mit diesen Maßnahmen senkte die EZB den Leitzinssatz auf 0,75% und

kündigte unbeschränkte Anleihekäufe von Staatsanleihen aus Krisenländern an, sollten diese die Hilfe von EFSF (Europäische Finanzstabilisierungsfazilität) oder ESM in Anspruch nehmen und die damit verbundenen strikten Reform- und Sparauflagen akzeptieren.

Durchwachsene Wirtschaftsdaten in den USA lösten weitere Maßnahmen der US-Notenbank aus

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in den Vereinigten Staaten von Amerika verlief 2012 leicht positiv. Der für die US-amerikanische Wirtschaft wichtige Immobilienmarkt erholte sich zusehends. In der zweiten Jahreshälfte ging die Arbeitslosenrate kontinuierlich zurück, lag aber immer noch weit über dem langjährigen Durchschnitt. Die gedämpfte Entwicklung am Arbeitsmarkt veranlasste die US-Notenbank zu einer weiteren Lockerung der Geldpolitik. Der Offenmarktausschuss der US-Notenbank (FED) beschloss den historisch niedrigen Leitzins von null bis 0,25% zumindest so lange beizubehalten, bis die Arbeitslosenrate unter 6,5% sinkt und die Inflationserwartung für ein bis zwei Jahre nicht über 2,5% steigt. Gleichzeitig kündigte die US-Notenbank eine Erweiterung ihres Programms zum Ankauf langfristiger Anleihen an. Seit Jänner 2013 kauft die FED pro Monat neben USD 40 Mrd hypothekenbesicherten Wertpapieren auch US-Staatsanleihen im Ausmaß von USD 45 Mrd.

Zweistelliger Zuwachs des europäischen Bankenindex

Die Verschärfung der europäischen Schuldenkrise sowie die Herabstufung der Ratings einer Mehrzahl paneuropäischer Banken führten zu einem starken Anstieg der Zinsen für spanische und italienische Staatsanleihen gegen Mitte des Jahres. Vor diesem Hintergrund verzeichneten die europäischen Banktitel im zweiten Quartal deutliche Kursverluste. Erst die Ankündigung der EZB, Staatsanleihen europäischer Staaten, die um Unterstützung durch EFSF oder ESM ansuchen, unbeschränkt am Sekundärmarkt zu erwerben, verhalf den europäischen Bankaktien im zweiten Halbjahr zu einem stabilen Aufwärtstrend. Der Dow Jones Euro Stoxx Banks Index, der die wichtigsten europäischen Bankaktien repräsentiert, stieg auf 112,36 Punkte und verzeichnete somit insgesamt ein Plus von 12,0% im abgelaufenen Jahr.

Signifikante Aufwärtsbewegung des ATX

Von 1.891,68 Punkten zu Beginn des Jahres stieg der Index auf 2.401,21 Punkte am letzten Handelstag. Das entspricht einem Plus von 26,9% im Jahr 2012. Nach einem positiven Start mit einem Anstieg über die 2.200er-Marke im ersten Quartal führte die Eskalation der europäischen Schuldenkrise vor allem im zweiten Quartal zu einem markanten Rückgang. Nach den Einigungen über weitere Maßnahmen auf politischer Ebene in Europa und dem Eingreifen der EZB sorgten im zweiten Halbjahr nicht zuletzt zufriedenstellende Unternehmensergebnisse für einen stabilen Aufwärtstrend des ATX. Die Marktkapitalisierung belief sich zum Jahresultimo auf EUR 79 Mrd (2011: EUR 64 Mrd).

ERSTE GROUP-AKTIE

Beste Performance im Wiener Leitindex ATX

Zum Jahresende 2012 lag der Aktienkurs der Erste Group-Aktie mit EUR 24,025 um 76,8% über jenem des Jahresultimos 2011. Nach einem guten Start ins neue Jahr konnte sich auch die Aktie der Erste Group dem negativen Trend an den internationalen Aktienmärkten nicht entziehen und musste im zweiten Quartal Kursrückgänge hinnehmen.

Kursverlauf der Erste Group-Aktie und wichtiger Indizes (indexiert)



Die stabile operative Geschäftsentwicklung im Kerngeschäft und die gesunkenen Risikokosten sowie das signifikante Übertreffen des EBA-Kapitalerfordernisses stärkten schließlich den Aktienkurs im zweiten Halbjahr. Die Kursentwicklung der Aktie wurde zudem von der positiven Einschätzung der meisten Investoren und Analysten über die angekündigten Maßnahmen zur nachhaltigen und substanziellen Verbesserung der Ergebnisse in Rumänien und die kontinuierliche Konzentration auf das Kerngeschäft gestärkt. Gemeinsam verhalfen diese Faktoren der Erste Group-Aktie zu einem beeindruckenden Kursanstieg im abgelaufenen Jahr.

Der Aktienkurs lag zum Jahresultimo geringfügig unter dem Höchstkurs von EUR 24,33, der am 27. Dezember verzeichnet wurde. Die Aktie der Erste Group konnte damit sowohl die Entwicklung des ATX (+26,9%) als auch des Dow Jones Euro Stoxx Bank Index (+12,0%) deutlich übertreffen.

Performance der Erste Group-Aktie im Vergleich *

	Erste Group-Aktie	ATX	DJ Euro Stoxx Bank Index
Seit IPO (Dez. 1997)	116,8%	84,0%	-
Seit SPO (Sept. 2000)	104,5%	105,5%	-68,0%
Seit SPO (Juli 2002)	37,9%	96,9%	-55,3%
Seit SPO (Jan. 2006)	-46,6%	-38,4%	-70,3%
Seit SPO (Nov. 2009)	-17,2%	-7,8%	-50,7%
2012	76,8%	26,9%	12,0%

*) IPO ... Initial Public Offering/Börseneinführung, SPO ... Secondary Public Offering/Kapitalerhöhung.

Aktienanzahl, Marktkapitalisierung, Handelsvolumen

Im September 2011 schloss die Erste Group mit vier regionalen rumänischen Investmentfonds, Societatea de Investiții Financiare (SIF), eine Vereinbarung über den weiteren Erwerb von 24,11% an der Banca Comercială Română gegen Barzahlung sowie gegen Ausgabe von jungen Erste Group-Aktien in mehreren Tranchen. Im Rahmen der vierten Tranche wurden am 28. Februar 2012 3.801.385 junge Aktien ausgegeben, die erstmals am 23. März notierten. Durch diese Transaktion erhöhte sich die Anzahl der Aktien im Jahr 2012 von 390.767.262 zum Jahresanfang auf 394.568.647 Aktien zum Jahresende. Alle Aktien der Erste Group werden an den Börsen in Wien, Prag und Bukarest gehandelt.

Die Marktkapitalisierung der Erste Group stieg durch den Kursanstieg zum Jahresultimo 2012 auf EUR 9,5 Mrd nach EUR 5,3 Mrd im Jahr 2011.

Das Handelsvolumen der Erste Group-Aktie hat sich im abgelaufenen Jahr leicht erhöht. Im Schnitt wurden im Jahr 2012 an der Wiener Börse pro Tag durchschnittlich 876.386 Stück Aktien der Erste Group gehandelt (2011: 867.676). Der Stückumsatz an der Prager Börse, an der die Aktie der Erste Group seit Oktober 2002 notiert, stieg im Vergleich zum Vorjahr und erreichte rund 348.000 Aktien pro Tag. An der Bukarester Börse, an der die Aktien der Erste Group seit 14. Februar 2008 gehandelt werden, lag das durchschnittliche Handelsvolumen pro Tag bei 13.902 Stück. Das Handelsvolumen dieser drei Börsenplätze machte rund 45% des gesamten Handelsvolumens der Erste Group-Aktie aus. Mehr als die Hälfte des Handels wurde über außerbörslichen Handel (OTC) sowie elektronische Handelssysteme abgewickelt.

Erste Group in Nachhaltigkeitsindizes

Seit seiner Gründung im Jahr 2008 ist die Erste Group-Aktie im VÖNIX, dem Nachhaltigkeitsindex der Wiener Börse, repräsentiert; 2010 wurde sie in den ASPI Eurozone®-Index aufgenommen. Darüber hinaus ist die Erste Group-Aktie seit seinem Gründungsjahr 2011 im STOXX Global ESG Leaders Index enthalten. Dieser basiert auf dem STOXX Global 1800 und repräsentiert die weltweit führenden Unternehmen im Bereich Nachhaltigkeit, darunter 26 Finanzinstitute.

DIVIDENDE

Die Dividendenpolitik der Erste Group ist an die Profitabilität, die Wachstumsaussichten und die Kapitalerfordernisse angepasst. Angesichts des signifikant verbesserten Ergebnisses im Jahr 2012 sowie den nach wie vor unklaren regulatorischen Vorgaben wird der Vorstand der Erste Group der Hauptversammlung vorschlagen, für das Geschäftsjahr 2012 eine Dividende in Höhe von EUR 0,40 pro Aktie auszuschütten. Ebenso wird der Hauptversammlung die volle Bedienung des Partizipationskapitals vorgeschlagen. Die Dividendenzahlung von 8% für 2011 auf das Partizipationskapital in Höhe von EUR 1,76 Mrd erfolgte am 31. Mai 2012.

ERFOLGREICHE REFINANZIERUNG

Im ersten Quartal 2012 war die Stimmung weitgehend positiv, da auf den Märkten nach der ersten und zweiten Runde der längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (LTROs) vorübergehend wieder Stabilität einkehrte. Die Erste Group nutzte im Jänner die günstigen Marktbedingungen zur Emission eines zehnjährigen Hypothekendarlehnens in Höhe von EUR 1 Mrd und verzeichnete das für eine österreichische Covered Bond-Emission bisher größte Orderbuch. Im März 2012 emittierte die Erste Group eine fünfjährige unbesicherte Anleihe in Höhe von EUR 500 Mio. Zusätzlich zu diesen Transaktionen wurde angesichts der im Oktober 2012 günstigen Marktstimmung eine USD 500 Mio Tier 2-Anleihe begeben, auf die einige Tage später eine EUR 500 Mio Tier 2-Anleihe folgte. Gemeinsam mit den Rückkäufen bestehender Tier 1- und Tier 2-Instrumente im ersten Halbjahr 2012 resultierten diese beiden Transaktionen in einer Verbesserung der Kapitalstruktur. Der verbleibende Refinanzierungsbedarf wurde vorwiegend über Retail-Emissionen gedeckt, über die EUR 1,4 Mrd aufgebracht wurden. Insgesamt wurden im Jahr 2012 EUR 4,7 Mrd refinanziert. Die durchschnittliche Laufzeit von 7,2 Jahren belegt die erfolgreiche Fortsetzung der Platzierung länger laufender Emissionen.

INVESTOR RELATIONS

Offene und kontinuierliche Kommunikation mit Investoren und Analysten

2012 hat das Management gemeinsam mit dem Investor Relations-Team der Erste Group insgesamt 467 Einzel- oder Gruppentermine wahrgenommen (2011: 439 Termine). Im Anschluss an die Präsentation des Jahresergebnisses 2011 fand das jährliche Analystendinner in London statt. Nach der Ergebnisveröffentlichung für das erste Quartal folgte die Frühlings-Roadshow in Europa und den USA. Eine zweite Roadshow fand im Herbst nach den Ergebnissen für das dritte Quartal statt. Bei internationalen Banken- und Investorenkonferenzen, veranstaltet von Nomura, Citi, Wood, HSBC, Morgan Stanley, UBS, Deutsche Bank, Bank of America Merrill Lynch, Goldman Sachs und RCB wurde die Strategie der Erste Group vor dem Hintergrund des aktuellen Umfelds präsentiert. Darüber hinaus wurde der Dialog mit Anleiheinvestoren fortgesetzt. Im Rahmen von Konferenzen, Road-

shows und Workshops fanden zahlreiche Einzelgespräche mit Analysten und Portfoliomanagern statt.

Am 16. April 2012 fand bereits zum zehnten Mal ein Internet-Chat mit dem Vorstand der Erste Group statt. Zahlreiche Retailinvestoren und Interessenten nutzten die Möglichkeit, direkt mit Andreas Treichl, dem Vorstandsvorsitzenden, zu kommunizieren.

Auf der Internetseite <http://www.erstegroup.com/ir> sind umfassende Informationen zur Erste Group und zur Erste Group-Aktie erhältlich. Das Investor Relations-Team steht seinen Investoren und Interessenten auch auf der Social Media-Plattform „Twitter“ unter <http://twitter.com/ErsteGroupIR> und „Slideshare“ unter http://de.slideshare.net/Erste_Group zur Verfügung. So erhalten interessierte Nutzer laufend die aktuellsten Informationen über die Erste Group im Social Web. Eine Übersicht der Social Media-Kanäle der Erste Group ist unter folgendem Link verfügbar: <http://www.erstegroup.com/de/Ueber-uns/SocialMedia>.

Als zusätzliches Service für Investoren und Analysten bietet die Erste Group seit Anfang August kostenlose Investor Relations-Apps für iPhone, iPad und Android. Diese Apps bieten Informationen über den Aktienkurs der Erste Group Bank AG, aktuelle Investoreninformationen, Multimediadateien, Finanzberichte und Präsentationen mit Downloadmöglichkeit sowie einen interaktiven Finanzkalender und die Kontaktdaten des Investor Relations Teams. Nähere Informationen zu diesem Service und Download sind unter http://www.erstegroup.com/de/Investoren/IR_App verfügbar.

Ende Juni wurde das Investor Relations Team der Erste Group zum zweiten Mal in Folge mit dem Preis für die besten Investor Relations eines österreichischen Unternehmens ausgezeichnet. An der vom IR Magazin durchgeführten Umfrage nahmen mehr als 700 Buy-Side- und Sell-Side-Analysten teil. Die erfolgreiche Ausrichtung des Investor Relations-Bereichs auf „Transparenz und kompetente Kommunikation mit Investoren als oberste Priorität“ wurde somit eindrucksvoll bestätigt.

Empfehlungen der Analysten

Im Jahr 2012 veröffentlichten 26 Analysten regelmäßig ihre Studien über die Erste Group, davon war eine Analyse eine Neuaufnahme. Folgende nationale und internationale Finanzanalysten beobachteten die Erste Group Bank AG-Aktie: Atlantik Ft, Autonomous, Bank of America Merrill Lynch, Barclays, Berenberg, Citigroup, Concorde, Credit Suisse, Cyrrus, Deutsche Bank, Exane BNP Paribas, Goldman Sachs, HSBC, ING, JP Morgan, KBW, Kepler, Macquarie, Mediobanca, Morgan Stanley, Nomura, RCB, SocGen, UBS, VTB Capital und Wood.

Zum Jahresende gab es von 54% der Analysten eine Kaufempfehlung (2011: 46%), 38% stuften die Erste Group-Aktie neutral ein (2011: 42%) und 8% (2011: 12%) hatten eine Verkaufsempfehlung abgegeben. Das durchschnittliche Kursziel lag zum Jahresende bei EUR 22,32. Laufend aktualisierte Analystenschätzungen zur Erste Group-Aktie werden im Internet unter <http://www.erstegroup.com/de/Investoren/Aktie/Analystenschaetzungen> veröffentlicht.



Strategie

Kundengeschäft als historisch gewachsenes Grundprinzip

Die Erste Group verfolgt seit ihrer Gründung als erste Sparkasse in Zentraleuropa im Jahr 1819 eine an der Realwirtschaft orientierte Strategie. Das Geschäftsmodell spiegelt gleichzeitig die Verantwortung gegenüber der Gesellschaft wider; neben ökonomischen werden auch ökologische und soziale Ziele berücksichtigt. Dies hat sich weder durch den Börsengang im Jahr 1997 noch durch zunehmende regulatorische und politische Eingriffe ins Bankgeschäft geändert. Im Gegenteil: Die Entwicklungen der letzten Jahre haben uns darin bestärkt, uns noch konsequenter auf unsere Kernaktivitäten zu konzentrieren – ein nachhaltig betriebenes Bankgeschäft mit Privatpersonen, Unternehmen und dem öffentlichen Sektor in Österreich, Zentraleuropa sowie im östlichen Teil der Europäischen Union. Das ist es, was uns von Investmentbanken oder anderen Banken, deren Geschäft nicht in der Realwirtschaft verankert ist, unterscheidet.

Im Zuge unserer Entwicklung haben sich unsere Kernaktivitäten vom klassischen, am Privatkunden orientierten Kredit- und Einlagengeschäft einer Sparkasse zu jenen einer internationalen Bank, die alle volkswirtschaftlichen Sektoren gleichermaßen mit Bankdienstleistungen versorgt, erweitert. Im Hinblick auf die gestiegene Bedeutung des elektronischen Banking sowie digitaler Vertriebskanäle legen wir nicht nur auf den direkten Kundenkontakt in der Filiale besonderen Wert, sondern richten unser Augenmerk auch auf technische Entwicklungen und Innovationen, um den Kundenerwartungen noch besser entsprechen zu können.

Zu unseren Kernaktivitäten gehören neben der traditionellen Stärke im Privatkundengeschäft, insbesondere auch die Beratung und Unterstützung unserer Firmenkunden bei Finanzierungs-, Veranlagungs- und Absicherungsfragen sowie beim Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten. Die Finanzierung des öffentlichen Sektors durch Investition eines Teils unserer Liquidität in Staatsanleihen der Kernregion ist ebenfalls Teil des Kerngeschäfts. Um die kurzfristige Liquiditätssteuerung unseres Kundengeschäfts sicherzustellen, sind wir auch am Interbankenmarkt aktiv.

Eine über das reine Kredit- oder Einlagengeschäft hinausgehende Kundenbeziehung, von der sowohl unsere Kunden als auch die Erste Group profitieren, ist uns wichtig. Denn nur eine finanziell starke Bank kann Leistungen zu langfristig attraktiven Bedingun-

gen anbieten. Unser Ziel ist es daher, die Hausbank oder zumindest die wichtigste Bankverbindung unserer Kunden zu sein bzw. zu werden. Das gilt nicht nur für das Privatkunden-, sondern auch für das Firmenkunden- und Immobiliengeschäft sowie für das Geschäft mit staatlichen Institutionen. Das gilt selbstverständlich für alle Länder, in denen die Erste Group tätig ist. Aufgrund unserer starken Marktpositionen in den meisten unserer Märkte bringen wir die Voraussetzungen mit, um dieses Ziel auch tatsächlich zu erreichen.

Österreich und der östliche Teil der Europäischen Union als Kernregion

Mit dem Börsengang im Jahr 1997 haben wir neben Österreich Zentral- und Osteuropa als unsere Kernregion definiert, also jenen Teil Europas, der strukturell und damit langfristig die besten Wachstumsaussichten aufweist. Viele Länder Zentral- und Osteuropas verbindet mit Österreich neben der geografischen Nähe auch ein verwandter Kulturkreis. Die gemeinsame Geschichte wurde durch die nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte Teilung Europas unterbrochen und Ende der 1980er-Jahre mit dem Zerfall der kommunistischen Diktaturen fortgesetzt. Länder wie Tschechien oder Ungarn waren um 1900 wirtschaftlich ähnlich oder sogar weiter entwickelt als Österreich. Dies galt auch für das Bankgeschäft. Der Sparkassengedanke war überall in Zentraleuropa verbreitet.

Die jahrzehntelange Planwirtschaft und der darauffolgende Umstieg auf marktwirtschaftliche Strukturen führte zu sehr großen Wachstums- und Aufholpotenzialen. Diese Chance haben wir vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden europäischen Integration und aufgrund des begrenzten Wachstumspotenzials in Österreich ergriffen und ab Ende der 1990er-Jahre Sparkassen und Banken in Österreichs Nachbarländern erworben.

Mittel- bis langfristig wollen wir die führende Bank zwischen Deutschland und Russland sein. Heute verfügen wir in den fest in der Europäischen Union verankerten Kernmärkten Österreich, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Rumänien und dem voraussichtlich Mitte 2013 der EU beitretenden Kroatien über flächendeckende Filialnetze und sind aufgrund substanzieller Investitionen in unsere Tochtergesellschaften vielfach in führenden Marktpositionen. In diesen Ländern konzentrieren wir uns daher auf organisches Wachstum. In Serbien, dem mittlerweile ebenfalls

EU-Kandidatenstatus zuerkannt wurde, verfügen wir über eine kleinere Marktpräsenz, die bei voranschreitender EU-Integration über Akquisitionen oder auch organisch schnell ausgebaut werden kann. Nachdem die Ukraine auf mittlere Sicht die Mitgliedschaft in der Europäischen Union nicht anstrebt, stellt sie für uns keinen Kernmarkt dar. Dementsprechend wurde im Dezember 2012 eine Vereinbarung über die Veräußerung der Erste Bank Ukraine unterzeichnet. Der Abschluss dieser Transaktion wird voraussichtlich im ersten Halbjahr 2013 erfolgen. Zusätzlich zu den

Kernmärkten verfügen wir über direkte oder indirekte Mehr- und Minderheitsbankbeteiligungen in Slowenien, Montenegro, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien und Moldawien. Diese betreiben vor allem Privat- und Firmenkundengeschäft. Mit unserem Kapitalmarktgeschäft sind wir darüber hinaus in Polen, der Türkei, Deutschland und London vertreten. International haben wir auch Filialen in London, New York und Hongkong, die im Kredit- und Treasury-Geschäft tätig sind und deren strategische Ausrichtung auf eine gestärkte Kundenorientierung umgestellt wurde.

Strategie der Erste Group

Kundengeschäft in Zentral- und Osteuropa				
Östlicher Teil der EU		Fokus CEE, geringes Exposure im Rest Europas		
Privatkunden	Firmenkunden	Kapitalmärkte	Öffentlicher Sektor	Interbank-Geschäft
<p>Fokus auf Hypothekar- und Konsumkredite in Landeswährung, refinanziert durch lokale Einlagen</p> <p>FX-Kredite nur gegen Refinanzierung durch lokale FX-Einlagen (RO & HR)</p> <p>Sparprodukte, Vermögensverwaltung und Pensionsprodukte</p> <p>Mögliche zukünftige Expansion nach Polen</p>	<p>Betreuung von lokalen Firmenkunden und KMUs</p> <p>Beratungsleistungen mit Fokus auf Zugang zu Kapitalmärkten und Corporate Finance</p> <p>Immobiliengeschäft, das über die Finanzierung hinausgeht</p> <p>Mögliche zukünftige Expansion nach Polen</p>	<p>Fokus auf Kundengeschäft, inkl. Handelsaktivitäten für Kunden</p> <p>Neben den Kernmärkten auch Präsenz in Polen, Türkei, Deutschland und London mit Fokus auf institutionelle Kunden und ausgewähltem Produktmix</p> <p>Aufbau von leistungsfähigen Anleihen- und Aktienmärkten in CEE</p>	<p>Staats- und Kommunalfinanzierung mit Fokus auf Infrastrukturentwicklung in Kernmärkten</p> <p>Staatspapiere werden nur zum Zweck von Market-Making, aus Liquiditätsgründen oder zum Bilanzmanagement gehalten</p>	<p>Fokus auf Banken, die in Kernmärkten tätig sind</p> <p>Bankgeschäft nur aus Liquiditätsgründen, zum Bilanzmanagement oder zur Unterstützung des Kundengeschäfts</p>

Nachhaltigkeit als Produkt des Geschäftsmodells

Unser auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Geschäftsmodell spiegelt sich in einem beständig profitablen Betriebsergebnis durch alle Phasen des Konjunkturzyklus wider, wodurch selbst steigende Kreditkosten in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit verkräftet werden können. Wir schaffen Werte, indem wir genau das tun, was eine kundenorientierte Bank für die Realwirtschaft tun sollte: Wir kanalisieren das Vermögen der Sparer, die ihr Geld bei uns einlegen, und gewähren damit Kredite an Menschen, die ein Heim für ihre Familien bauen, oder finanzieren Unternehmen, die investieren, Ideen voranbringen und Arbeit schaffen. Dort, wo es in dieser Hinsicht in der Vergangenheit wesentliche Abweichungen von diesem Modell gegeben hat, sind diese konsequent beseitigt worden, einerseits durch den Abbau von Aktivitäten außerhalb des Kerngeschäfts, andererseits durch die Adjustierung des Kerngeschäfts. So wird es z.B. keine Fremdwährungsfinanzierung für Kunden geben, die nicht durch entsprechende Einkünfte in der betreffenden Fremdwährung oder durch andere Maßnah-

men gegen Kursschwankungen abgesichert sind. In der Praxis heißt das, dass in Österreich und den Ländern Zentral- und Osteuropas keine nennenswerte Fremdwährungskreditvergabe an Privatkunden mehr stattfindet. Ausnahmen bilden hier nur Kroatien und Serbien, in denen der Euro sehr weit verbreitet ist und daher nicht nur Kredite in Euro aufgenommen werden, sondern auch ein Großteil der Einlagen in Euro getätigt wird.

Der gleiche nachhaltige Ansatz findet auch in unserer Liquiditäts- und Kapitalplanung Anwendung. Aufgrund unserer starken Basis im Einlagengeschäft verfügen wir insgesamt über eine hervorragende Liquiditätsposition. Auf Einzelgesellschaftsebene ist diese jedoch unterschiedlich: Während Länder wie Tschechien oder die Slowakei über Einlagenüberschüsse verfügen, ist dies in Ländern wie Ungarn und Rumänien vor allem aufgrund des Fremdwährungskreditbestands genau umgekehrt. Unser Ziel ist daher, über die Zeit ein Gleichgewicht – vor allem auch in den relevanten Währungen – zwischen Einlagen und Ausleihungen herzustellen.

Wir befinden uns damit im Einklang mit regulatorischen Bemühungen, die lokale Einlagen und die Refinanzierung auf lokalen Kapitalmärkten zu fördern.

STRATEGIE IM DETAIL

Die Grundlage für unser Bankgeschäft bildet das Kundengeschäft in Zentral- und Osteuropa. Während der geografische Fokus in allen Geschäftsbereichen und vor allem im Privat- und Firmenkundengeschäft ganz klar in Zentraleuropa und im östlichen Teil der Europäischen Union liegt, ist die Definition im Kapitalmarkt- und Interbankgeschäft sowie im Geschäft mit dem öffentlichen Sektor etwas breiter gefasst, um Kundenbedürfnisse optimal abdecken zu können.

Privatkundengeschäft

Das Geschäft mit Privatkunden, welches das gesamte Spektrum von Kredit-, Einlagen- und Anlageprodukten sowie Kontoführung und Kreditkarten abdeckt, ist unser zentrales Geschäftsfeld. In diesem Bereich binden wir den größten Teil unseres Kapitals, erwirtschaften einen Großteil unserer Erträge und finanzieren den überwiegenden Teil unserer anderen Kernaktivitäten mit den Einlagen unserer Kunden. Das Privatkundengeschäft ist unsere Stärke und hat bei der Weiterentwicklung unseres Angebots die höchste Priorität. Dazu zählt auch der Fokus auf neue, technische Entwicklungen und Innovationen, um den Kundenerwartungen noch besser entsprechen zu können.

Unsere Kernkompetenz im Privatkundengeschäft ist geschichtlich verankert: Im Jahr 1819 stifteten wohlhabende Bürger Wiens einen Fonds zur Gründung unseres Vorgängerinstituts, der ersten Sparkasse in Zentraleuropa. Ihr Bestreben war es, weiten Kreisen der Bevölkerung den Zugang zu elementaren Bankdienstleistungen, wie sicheres Sparen oder Hypothekendarlehen, zu ermöglichen.

Heute betreuen wir in unseren Kernmärkten insgesamt 17 Millionen Kunden und betreiben rund 3.100 Filialen. Zusätzlich nutzen wir Vertriebskanäle wie Internet-, Handy- und Telefonbanking. Vermögende Privatkunden und Stiftungen werden von unseren Mitarbeitern im Private Banking mit einem für diese Kundengruppe zugeschnittenen Service betreut.

Das Privatkundengeschäft ist für uns aufgrund mehrerer Faktoren attraktiv: Es ist ein vorteilhaftes Geschäftsmodell, das auf Marktführerschaft, einem günstigen Risiko-Rendite-Profil und dem Prinzip der Eigenfinanzierung aufbaut, aber auch ein umfassendes Produktangebot, das einfache und verständliche Produkte beinhaltet und erhebliches Cross-Selling-Potenzial bietet. Nur eine Retailbank mit entsprechend flächendeckendem Filialnetz ist in der Lage, Kredite in Lokalwährung überwiegend mit Einlagen derselben Währung zu finanzieren. Wir sind in dieser Position der Stärke und werden diesem Aspekt des Geschäftsmodells in Zukunft noch stärker als bisher Rechnung tragen. Zusammenfassend gesagt ermöglicht unser Retail-Banking-Geschäftsmodell nach-

haltiges und eigenfinanziertes Wachstum auch in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten.

Ein weiterer positiver Faktor ist die Diversifikation des Retailgeschäfts über Länder unterschiedlichen Entwicklungsgrades, wie Österreich, Tschechien, Rumänien, die Slowakei, Ungarn, Kroatien und Serbien.

Firmenkundengeschäft

Das Geschäft mit Klein- und Mittelbetrieben, regionalen und multinationalen Konzernen sowie Immobilienunternehmen ist das zweite Hauptgeschäftsfeld, das ebenfalls wesentlich zu unserem Erfolg beiträgt. Unser Ziel ist es, Kundenbeziehungen dahin gehend zu vertiefen, dass sie über das reine Kreditgeschäft hinausgehen. Konkret streben wir in unserer Kernregion an, dass Firmenkunden die Erste Group als ihre Hausbank wählen und neben dem Finanzierungsgeschäft auch den Zahlungsverkehr über uns abwickeln bzw. die Erste Group generell als ersten Ansprechpartner in Sachen Bankgeschäft sehen.

Entsprechend ihren unterschiedlichen Bedürfnissen, werden Klein- und Mittelbetriebe lokal in Filialen oder eigenen Kompetenzzentren betreut und multinationale Konzerne von der Division Group Corporate and Investment Banking zentral serviert. Dieser Ansatz erlaubt es uns, Branchen- und Produktwissen mit dem Verständnis für regionale Erfordernisse und der Erfahrung unserer lokalen Kundenbetreuer zu vereinen.

Durch die zusammengefasst als Basel 3 bezeichneten regulatorischen Reformbemühungen gewinnt die Beratung und Unterstützung unserer Firmenkunden bei Kapitalmarkttransaktionen stark an Bedeutung. Als integraler Bestandteil unseres Firmenkundengeschäfts fokussieren wir daher darauf, auch die führende Investmentbank in unserer Kernregion zu werden. Um dieses strategische Ziel zu erreichen, haben wir unter anderem bereits im Jahr 2007 das Kapitalmarktgeschäft als eigenen Geschäftsbereich im Konzern etabliert.

Kapitalmarktgeschäft

Ein kundenorientiertes Kapitalmarktgeschäft war und wird auch in Zukunft Teil des umfassenden Angebots an unsere Privat- und Firmenkunden sein. Die strategische Bedeutung unseres zentral geführten und lokal verankerten Kapitalmarktgeschäfts besteht darin, alle anderen Geschäftsbereiche in der Interaktion mit den Kapitalmärkten zu unterstützen und so unseren Kunden einen professionellen Zugang zu den Finanzmärkten zu bieten. Wir verstehen unser Kapitalmarktgeschäft daher als Bindeglied zwischen den Finanzmärkten und den Kunden. Als wesentlicher Kapitalmarktteilnehmer in unseren Kernmärkten erfüllen wir darüber hinaus so wichtige Funktionen wie Marketmaking, Kapitalmarkt-Research und Produktstrukturierung.

Auch in diesem Geschäftsbereich liegt der klare Fokus immer auf den Bedürfnissen unserer Kunden – insbesondere unserer Privat- und Firmenkunden sowie öffentlicher Gebietskörperschaften und

Finanzinstitute. Aufgrund unserer länderübergreifenden Aufstellung und unserer starken Vernetzung in Zentral- und Osteuropa verfügen wir über ein fundiertes Know-how über lokale Märkte und Kundenbedürfnisse. Wir konzentrieren uns auch im Kapitalmarktgeschäft auf die Schlüsselmärkte des Privat- und Firmenkundengeschäfts: Österreich, Tschechien, Slowakei, Rumänien, Ungarn und Kroatien. Für institutionelle Kunden haben wir in Deutschland, Polen, der Türkei und in London spezialisierte Teams etabliert, die diesen Kunden ein maßgeschneidertes Produktangebot zur Verfügung stellen.

In vielen Ländern, in denen wir tätig sind, sind die lokalen Kapitalmärkte weniger entwickelt als in Westeuropa oder den USA. Wir nehmen daher in diesen Märkten durchaus eine Vorreiterrolle im Kapitalmarktgeschäft ein und leisten Pionierarbeit. Wir betrachten den Aufbau leistungsfähiger Kapitalmärkte in unseren Kernmärkten daher als eine weitere strategische Aufgabe unserer Group Markets-Division, insbesondere vor dem Hintergrund neuer regulatorischer Leitlinien hinsichtlich lokaler Refinanzierung des Bankgeschäfts.

Geschäft mit dem öffentlichen Sektor

Ein solides Einlagengeschäft ist einer der Grundpfeiler unseres Geschäftsmodells. Dementsprechend übersteigen die Einlagen unserer Kunden die ausgegebenen Kredite in vielen unserer Kernmärkte. Wir stellen einen erheblichen Teil dieser Liquidität den öffentlichen Gebietskörperschaften als Finanzierung zur Verfügung. Dadurch ermöglichen wir unter anderem die unverzichtbaren Investitionen der öffentlichen Hand. Unsere Kunden im öffentlichen Sektor sind vor allem Kommunen, Länder und Staaten, die wir über die reine Finanzierung hinaus in den Bereichen Kapitalmarktmission und Beratung, Infrastrukturfinanzierung und Projektfinanzierung unterstützen. Darüber hinaus kooperieren wir mit supranationalen Institutionen.

Besonders im Kundensegment öffentlicher Sektor werden wir weiterhin darauf achten, unsere Ressourcen in den Kernmärkten zu bündeln und auslaufende Investments in Anleihen von Staaten außerhalb Zentral- und Osteuropas einzuschränken.

Für langfristiges, nachhaltiges Wirtschaftswachstum ist eine adäquate Infrastruktur in den Bereichen Verkehr, Energie sowie kommunale Dienstleistungen absolut unverzichtbar. Infrastrukturfinanzierungen und alle damit verbundenen Finanzdienstleistungen sind für uns daher von großer Bedeutung. Die Europäische Union stellte über verschiedene europäische Förderprogramme im Zeitraum von 2007 bis 2013 ungefähr EUR 100 Mrd an Fördermitteln für die Länder Tschechien, Slowakei, Kroatien, Ungarn und Rumänien bereit. Unser Engagement in Rumänien im Infrastrukturbereich ist hier besonders hervorzuheben. So unterstützt unsere Tochterbank in Rumänien, Banca Comercială Română, entscheidende Infrastrukturinvestitionen durch die Finanzierung relevanter Schlüsselunternehmen in allen Sektoren.

Interbank-Geschäft

Das Interbank-Geschäft ist integraler Bestandteil unseres Geschäftsmodells, dessen strategische Funktion die Sicherstellung der Liquiditätserfordernisse unseres Kundengeschäfts darstellt. Im Mittelpunkt steht dabei die kurzfristige Hereinnahme bzw. die Verleihung liquider Mittel am Interbanken-Markt.

LANGFRISTIGE WACHSTUMSTRENDS IN ZENTRAL- UND OSTEUROPA

Obwohl die Finanz- und Wirtschaftskrise den wirtschaftlichen Aufholprozess der Länder in Zentral- und Osteuropa verlangsamt hat, ist der zugrunde liegende Trend der Konvergenz ungebrochen. Das liegt einerseits daran, dass die Region fast ein halbes Jahrhundert an kommunistischer Misswirtschaft aufholen muss, und andererseits daran, dass während dieser Zeit kein nennenswertes Bankgeschäft stattgefunden hat. Zusätzlich sind die meisten Länder Zentral- und Osteuropas mit zumindest vergleichbaren Humanressourcen ausgestattet wie westeuropäische Staaten, haben aber gleichzeitig nicht mit auf lange Sicht unfinanzierbaren Kosten des westlichen Sozialstaates zu kämpfen und verfügen über erheblich flexiblere Arbeitsmärkte. Abgerundet wird deren Profil durch eine im Schnitt sehr wettbewerbsfähige Exportindustrie, die – in Relation zur Produktivität – von ausgesprochen niedrigen Lohnkosten sowie investitionsfreundlichen Steuer- und Sozialsystemen profitiert. Diese Länder werden über die nächsten 15 bis 20 Jahre daher deutlich schneller wachsen als die Länder Westeuropas, auch wenn auf diesem langfristigen, nachhaltigen Wachstumspfad Phasen schnelleren Wachstums mit wirtschaftlicher Stagnation oder sogar Rückgängen abwechseln können.

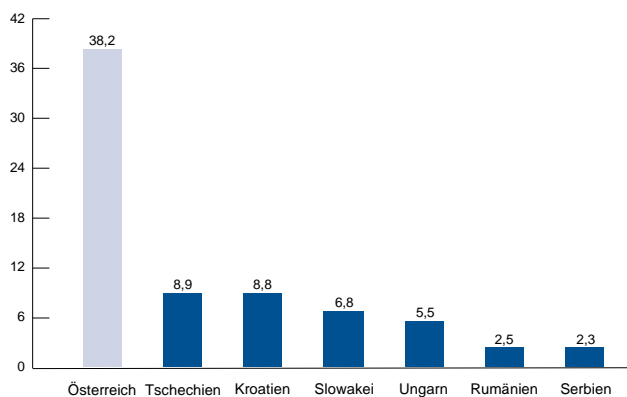
WACHSTUM DES BANKGESCHÄFTS IN ZENTRAL- UND OSTEUROPA

In vielen Ländern, in denen wir operativ tätig sind, waren moderne Bankdienstleistungen mit Ausnahme von Einlagen noch bis vor wenigen Jahren weitestgehend nicht existent. Auf der Kreditseite lag das zum einen an den hohen nominellen wie realen Zinsen, zum anderen erlaubten die verfügbaren Einkommen keine weitreichende Kreditvergabe an Haushalte. Außerdem fehlte wegen des hohen Staatsanteils ein gesundes Wettbewerbsumfeld. All dies hat sich in den letzten Jahren geändert. In den meisten Ländern befinden sich die Zinsen im Konvergenzprozess oder sind bereits auf Euro-Niveau konvergiert. Die verfügbaren Einkommen sind vor dem Hintergrund wachsender Bruttoinlandsprodukte stark gestiegen; auch die meisten staatlichen Banken wurden an strategische Investoren verkauft, die für Produktinnovationen und Wettbewerb gesorgt haben. Trotz der jüngsten wirtschaftlichen Verlangsamung und möglicher temporärer negativer Auswirkungen auf die Bankenmärkte in Zentral- und Osteuropa werden diese Faktoren auch die künftige Entwicklung bestimmen.

Ein Vergleich der Pro-Kopf-Verschuldung zwischen Zentral- und Osteuropa und entwickelten Märkten zeigt den enormen Abstand,

der sogar noch heute zwischen diesen Märkten besteht. Länder wie Tschechien und die Slowakei sind ebenso wie Kroatien und Ungarn noch Jahre davon entfernt, bei den Krediten je Einwohner ein mit Österreich oder Westeuropa vergleichbares Niveau zu erreichen; auch auf relativer Basis sind diese Länder weit vom westlichen Verschuldungsniveau entfernt. Der Kontrast zu Serbien oder Rumänien ist noch ausgeprägter: Das Niveau der privaten Verschuldung und vor allem jenes der Haushalte ist im Vergleich zu entwickelten Ländern erheblich geringer. Obwohl die Entwicklungen der letzten Jahre wahrscheinlich zu einer Neubeurteilung betreffend akzeptabler Verschuldungsgrade und nur zu einem schrittweisen Anstieg in der Kreditvergabe in Zentral- und Osteuropa führen werden, sind wir weiterhin davon überzeugt, dass die Kreditausweitung, einhergehend mit nachhaltigem Wirtschaftswachstum, einem langfristigen Wachstumstrend unterliegt und kein kurzfristiger Prozess ist, der sein Hoch bereits überschritten hat.

Kundenkredite/Kopf in CEE (2012) in EUR Tsd



Quelle: Lokale Zentralbanken, Erste Group

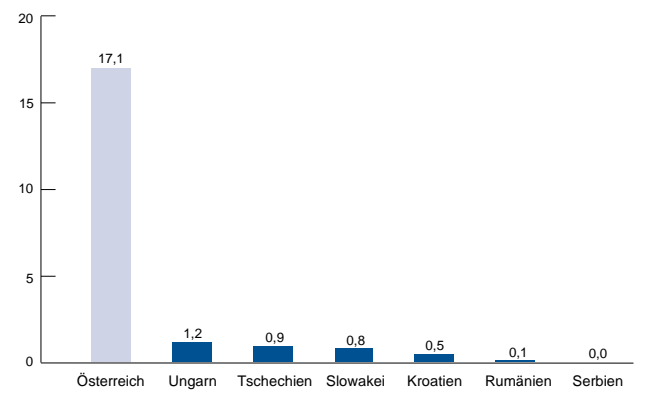
Vermögensverwaltung

Mit zunehmend vermögendere werdenden Kunden wird die Vermögensverwaltung, zu der unser Privatkundengeschäft und unser Fondsmanagement-Geschäft gehören, zu einer weiteren Quelle langfristigen Wachstums werden. Wir dominieren in unseren Kernmärkten Zentral- und Osteuropas das Fondsmanagement und können darüber hinaus auf unsere Erfahrung in Österreich aufbauen. Mit einem Marktanteil von 21,6% sind wir Marktführer in Österreich; in Zentral- und Osteuropa halten wir Marktanteile zwischen 14% und 36%.

Die Wachstumsdynamik im Fondsmanagement unterscheidet sich fundamental von jener bei den Standardprodukten des Bankgeschäfts, da es zu bedeutendem Wachstum typischerweise erst in einer späteren Phase der wirtschaftlichen Entwicklung kommt. Ausgehend von historischen Erfahrungen in Österreich, rechnen wir mit dem Erreichen einer kritischen Masse im Fondsmanagement, sobald das nominelle BIP je Einwohner die Grenze von etwa EUR 10.000 substanziell und dauerhaft überschritten hat. Fast alle

unsere Kernmärkte, wie Tschechien, die Slowakei, Ungarn und Kroatien, haben diese Schwelle entweder überschritten oder befinden sich knapp davor. Unserer Meinung nach sind ab diesem Punkt die Grundbedürfnisse des Konsums erfüllt, und die Menschen beginnen, sich schrittweise für die Zukunftsvorsorge zu interessieren. Die relativ langsame wirtschaftliche Erholung hat die kurzfristigen Wachstumsaussichten für die Vermögensverwaltung eingetrübt, da viele Kunden in wirtschaftlich schwierigen Zeiten vornehmlich auf Sicherheit bedacht sind und Einlagen bei neuen Anlageentscheidungen gegenüber Fonds klar bevorzugen. Langfristig besteht in Zentral- und Osteuropa dennoch sehr großes Potenzial im Geschäftsbereich Vermögensverwaltung und wir sind optimal positioniert, um dieses Potenzial auch zu erschließen.

Fondsvolumen/Kopf in CEE (2012) in EUR Tsd



Quelle: Lokale Fondsmanagement-Verbände, Erste Group

Um einen verstärkten Fokus auf unsere Kernkompetenzen und Stärken legen zu können, haben wir im Jahr 2008 das gesamte Versicherungsgeschäft an die Vienna Insurance Group verkauft. Der Abschluss eines langfristigen Vertriebsabkommens mit der Vienna Insurance Group ermöglicht uns weiterhin, vom erwarteten Nachfrageschub bei Versicherungsprodukten zu profitieren.

WEITERENTWICKLUNG UNSERES KUNDENGESCHÄFTS

Wir betrachten Zentral- und Osteuropa als eine Region mit langfristig überdurchschnittlichen Wachstumsmöglichkeiten im klassischen Bankgeschäft sowie in der Vermögensverwaltung. Die Erste Group ist mit Ausnahme von Polen in allen wichtigen Ländern im östlichen Teil der Europäischen Union vertreten. Unsere lokalen Tochterbanken sind heute Marktführer in Tschechien, der Slowakei und Rumänien. In Ungarn und Kroatien sind wir unter den Top 3, außerdem halten wir einen kleineren Marktanteil in Serbien. Die zukünftige Entwicklung der Erste Group wird – mit Ausnahme einer auf mittlere Sicht möglichen Expansion nach Polen – im Wesentlichen von organischem Wachstum geprägt sein.



Konzernlagebericht

WIRTSCHAFTLICHES UMFELD 2012

Im Jahr 2012 war die Entwicklung der Weltwirtschaft von sinkendem Wirtschaftswachstum, der Ungewissheit über die Zukunft des Euroraums, entscheidenden Wahlen in Ländern wie den Vereinigten Staaten, Japan, Spanien, Griechenland und Frankreich sowie der in den Vereinigten Staaten drohenden Fiskalklippe geprägt. Im Verlauf des Jahres 2012 schwächte sich die Konjunkturdynamik weltweit weiter ab, wobei zunehmend auch entwickelte Volkswirtschaften in eine Rezession abglitten. In den von schweren Staatsschuldenkrisen betroffenen Ländern vertiefte sich die Rezession durch die Auswirkungen hoher Arbeitslosigkeit und schwacher Nachfrage, verbunden mit dem zusätzlich verschärfenden Einfluss staatlicher Sparmaßnahmen, einer hohen Staatsverschuldung und eines labilen Finanzsektors, noch weiter. Auch in den großen Schwellen- und Reformländern war das Wachstum vor dem Hintergrund einer krisenanfälligen Außenwirtschaft und schwieriger Bedingungen im Inland rückläufig. Einen weiteren wesentlichen Faktor stellte 2012 die im Jahresverlauf immer wieder überzeichnete Gefahr eines Zerfalls der Eurozone dar. Die Ängste konzentrierten sich insbesondere auf Griechenland und die dortigen Wahlen sowie auf die langwierigen Verhandlungen über Rettungsmaßnahmen. Im zweiten Halbjahr 2012 wurden die Finanzmärkte schließlich durch die in den Vereinigten Staaten zum Jahresende drohende Fiskalklippe beeinflusst.

Die US-Wirtschaft entwickelte sich 2012 mit einem BIP-Wachstum von 2% und etwa 150 Tsd außerhalb des Agrarsektors geschaffenen neuen Arbeitsplätzen positiv. Unter den Unternehmen war die Stimmungslage volatil und wurde gegen Jahresende noch zusätzlich durch die mit der Fiskalklippe verbundene Unsicherheit, die eine Verschiebung von Investitionen bewirkte, belastet. Auch von den Nettoexporten gingen keine wesentlichen Wachstumsimpulse aus. Im Gegensatz dazu unterstützten die Verbesserungen auf dem Arbeits- und Häusermarkt – wobei Letztere den Ankäufen von Hypothekenspapieren (MBS) durch die US-Zentralbank FED zu verdanken waren – die Finanzlage und die Zuversicht der privaten Haushalte, was den Konsum und die Spartätigkeit günstig beeinflusste. In Asien wuchs die Wirtschaft hauptsächlich dank der Impulse aus China und Indien stärker als in Europa und in den USA. In Japan beschleunigte sich das Wirtschaftswachstum gegenüber dem Vorjahr vor allem dank

des Wiederaufbaus und des Aufschwungs, der auf das Erdbeben des Jahres 2011 folgte. Daneben ergriff die japanische Regierung Maßnahmen zur Belebung des privaten Konsums. Die Eurozone geriet 2012 hingegen in eine leichte Rezession. Während die Zweifel hinsichtlich der Stabilität der Währungsunion nach den Ankündigungen der Europäischen Zentralbank über das Anleihenkaufprogramm (Outright Monetary Transactions, OMT) und die längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (LTRO) allmählich abnahmen, konnten diese Maßnahmen ihre Wirkung auf die Realwirtschaft 2012 noch nicht zur Gänze entfalten. Außerdem lastete die Schuldenkrise nach wie vor auf den Peripherieländern und brachte mit Deutschland und Frankreich auch die führenden Volkswirtschaften des europäischen Kontinents unter Druck. Insgesamt wuchs die Weltwirtschaft 2012 um 3,2%, nach 3,8% im Jahr 2011.

Trotz der 2012 in Österreich verzeichneten Konjunkturabschwächung zählte das Land wieder zu den wirtschaftlich erfolgreichsten der Europäischen Union. Österreich wurde von zwei der drei wichtigsten Ratingagenturen angesichts der langfristigen Stabilität des Landes, seiner wettbewerbsfähigen und diversifizierten Wirtschaft und der vergleichsweise soliden Fiskalpolitik mit der Bestnote „AAA“ beurteilt. Durch die langfristige Budgetdisziplin und das überdurchschnittliche Wirtschaftswachstum konnte die Staatsverschuldung 2012 auf einem Niveau von 75% gehalten werden. Um den Schuldenabbau voranzutreiben, beschloss die Regierung ein Sparprogramm in Höhe von EUR 28 Mrd. Ausgabenbetrafen die Maßnahmen Beamtengehälter, Pensionen und im Staatseigentum stehende Unternehmen, während einnähmenseitig zusätzliche Steuern auf Immobilien und Einkommen eingehoben und Steuerschlupflöcher geschlossen wurden. Die Dynamik des Wirtschaftswachstums verringerte sich, da die Schuldenkrise der Eurozone die Nachfrage nach österreichischen Exporten deutlich schrumpfen ließ und das Konsumwachstum dämpfte. Auch die Investitionstätigkeit war angesichts der schwachen Inlands- und Auslandsnachfrage und der niedrigeren Kapazitätsauslastung verhalten. Trotz der nachlassenden Dynamik konnte Österreich jedoch mit einem BIP-Wachstum von 0,7% auch 2012 wieder stärker als der Durchschnitt der Eurozone zulegen. Mit einem BIP pro Kopf von rund EUR 37.000 blieb Österreich auch 2012 eines der wohlhabendsten Länder des Euro-raumes. Außerdem wies Österreich mit seinen hoch qualifizierten,

wettbewerbsfähigen und flexiblen Erwerbstätigen mit 4,3% die niedrigste Arbeitslosenquote der Europäischen Union auf.

Auch in Zentral- und Osteuropa war das Wirtschaftswachstum 2012 rückläufig. Einige Länder, wie etwa die Tschechische Republik, Ungarn, Kroatien und Serbien, erlitten sogar einen Rückfall in die Rezession. Insgesamt lag das Wirtschaftswachstum 2012 in Zentral- und Osteuropa zwischen 2,0% in der Slowakei und -2,0% in Kroatien. Trotz der Verschlechterung des externen Umfeldes blieb der Export der wichtigste Wachstumsfaktor der Region, während staatliche Sparmaßnahmen, anhaltend hohe Arbeitslosenquoten und Ängste hinsichtlich der Krise der Eurozone den Konsum auf niedrigem Niveau verharren ließen. Mit ihrem hohen Anteil an den Gesamtexporten erwies sich die Fahrzeugindustrie insbesondere in der Tschechischen Republik, in der Slowakei, in Rumänien und selbst in Ungarn als eine wesentliche Stütze der Wirtschaft. Die Landwirtschaft entwickelte sich in der Region hingegen im Allgemeinen schwach. Dies hatte insbesondere starke Auswirkungen in Rumänien, wo diesem Sektor im Rahmen der Gesamtwirtschaft eine bedeutendere Rolle als in anderen CEE-Ländern zukommt. Da der Abbau der Staatsverschuldung in Zentral- und Osteuropa nach wie vor zu den langfristigen Prioritäten zählt, wurden in mehreren Ländern von den Regierungen Sparpakete geschnürt. Die Währungen waren 2012 im Großen und Ganzen stabil, auch wenn die Volatilität aufgrund von Ansteckungseffekten aus dem Euroraum und einem zeitweise schwierigen politischen Umfeld mitunter ausgeprägt war. Zur Förderung des Wirtschaftswachstums führten die Zentralbanken der Region im Lauf des Jahres weitere Zinssenkungen durch. Am deutlichsten fielen diese Zinsschritte in der Tschechischen Republik und in Rumänien aus, wo die Referenzzinssätze neue historische Tiefststände erreichten.

GESCHÄFTSVERLAUF 2012

Erwerbe und Veräußerungen von Unternehmensanteilen in der Erste Group im Jahr 2012 hatten keine maßgebliche Auswirkung auf die nachfolgend angegebenen Veränderungsdaten und sind in den Notes zum Konzernabschluss näher erläutert.

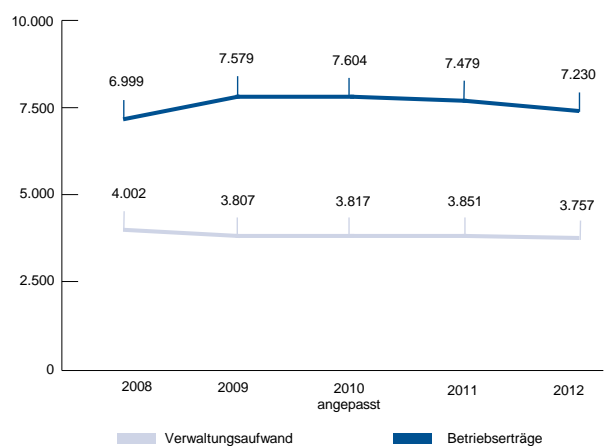
Überblick

Rückläufige Betriebserträge führten im Geschäftsjahr 2012 trotz einer Reduktion der Betriebsaufwendungen zu einem Rückgang

von 4,3% im **Betriebsergebnis** von EUR 3.627,6 Mio im Geschäftsjahr 2011 auf EUR 3.472,8 Mio.

Die **Betriebserträge** beliefen sich auf EUR 7.229,5 Mio (2011: EUR 7.478,5 Mio). Der Rückgang um 3,3% war vor allem auf einen niedrigeren Zinsüberschuss (-6,0% auf EUR 5.235,3 Mio) und einen rückläufigen Provisionsüberschuss (-3,7% auf EUR 1.720,8 Mio) zurückzuführen, der von einem gestiegenen Handelsergebnis (von EUR 122,3 Mio in 2011 auf EUR 273,4 Mio) nicht vollständig ausgeglichen wurde. Die **Verwaltungsaufwendungen** sanken um 2,4% auf EUR 3.756,7 Mio (2011: EUR 3.850,9 Mio). Daraus resultierte eine **Kosten-Ertrags-Relation** von 52,0% (2011: 51,5%).

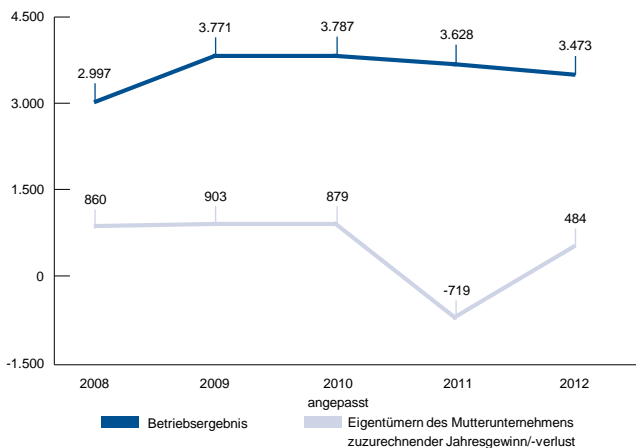
Entwicklung Betriebserträge und Verwaltungsaufwand in EUR Mio



Der den **Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresgewinn** lag in 2012 bei EUR 483,5 (2011: EUR -718,9 Mio).

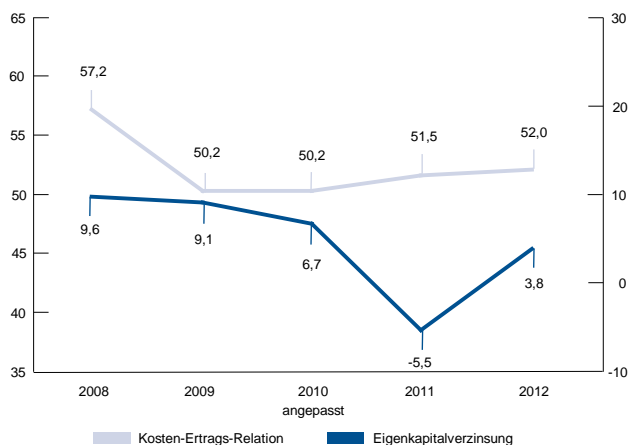
Die **Cash-Eigenkapitalverzinsung**, d.h. die Eigenkapitalverzinsung, bereinigt um nicht auszahlungswirksame Posten wie Firmenwertabschreibungen und die lineare Abschreibung für den Kundenstock, lag in 2012 bei 7,6% (ausgewiesener Wert: 3,8%); in 2011 lag sie bei 2,3% (ausgewiesener Wert: -5,5%).

Entwicklung Betriebsergebnis und Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnender Jahresgewinn/-verlust in EUR Mio



Das **Cash-Ergebnis je Aktie** belief sich im Geschäftsjahr 2012 auf EUR 2,17 (ausgewiesener Wert: EUR 0,87) nach einem Cash-Ergebnis von EUR 0,42 (ausgewiesener Wert: EUR -2,28) im Jahr 2011.

Ergebniskennzahlen in %



Die **Bilanzsumme** stieg seit Jahresende 2011 um 1,8% auf EUR 213,8 Mrd. Die risikogewichteten Aktiva sanken um EUR 8,7 Mrd bzw. 7,6% auf EUR 105,3 Mrd.

Die **Eigenmittelquote** verbesserte sich per 31. Dezember 2012 auf 15,5% (Ende 2011: 14,4%) und lag damit deutlich über dem gesetzlichen Mindestfordernis. Die **Core Tier 1-Quote**, bezogen auf das Gesamtrisiko gemäß Basel 2.5, betrug zum 31. Dezember 2012 11,2%.

Dividende

Der Vorstand wird der Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 2012 die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von EUR 0,40 je Aktie vorschlagen (2011: keine Ausschüttung der Dividende) und den Inhabern des Partizipationskapitals die Dividende von 8% auf das Nominale auszuzahlen.

Ausblick

Die Erste Group erwartet für 2013 eine leichte Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklung in Zentral- und Osteuropa, auch wenn das Wachstum weiterhin verhalten sein wird. Dementsprechend ist es das Ziel, das Betriebsergebnis im Vergleich zum Jahr 2012 stabil zu halten, wobei aufgrund des Zinsumfeldes und der moderaten Kreditnachfrage leicht niedrigere Betriebseinnahmen durch niedrigere Betriebskosten kompensiert werden sollen. Die Erste Group erwartet, dass die operative Geschäftsentwicklung im Jahresvergleich in den letzten drei Quartalen des Jahres 2013 besser ausfallen wird als im ersten Quartal 2013.

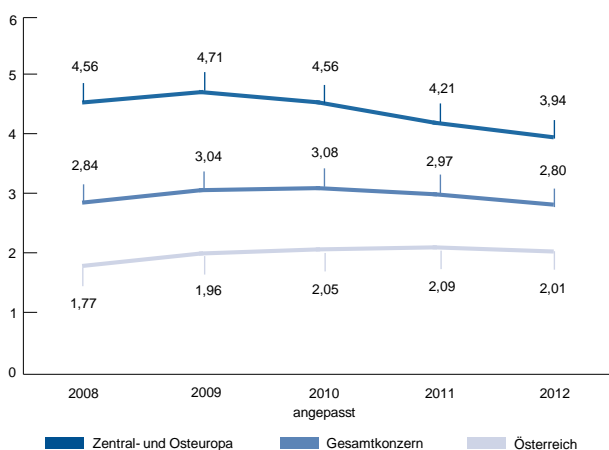
Für die Risikokosten der Erste Group wird in 2013 ein Rückgang im zweistelligen Prozentbereich erwartet, was hauptsächlich mit der erwarteten Verbesserung der Risikosituation in Rumänien in Zusammenhang steht. Weiterhin wird für das Gesamtjahr 2013 eine Rückkehr der BCR in die Gewinnzone erwartet.

ANALYSE DES GESCHÄFTSVERLAUFS

Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss sank von EUR 5.569,0 Mio in 2011 auf EUR 5.235,3 Mio im Geschäftsjahr 2012, vor allem bedingt durch einen Rückgang der Zinsspanne (Zinsüberschuss in % der durchschnittlichen zinstragenden Aktiva) von 2,97% auf 2,80%. Letzteres war einerseits auf das Niedrigzinsumfeld die verhaltene Kreditnachfrage, insbesondere bei Konsumkrediten und den Abbau von nicht zum Kerngeschäft zählenden Aktiva zurückzuführen.

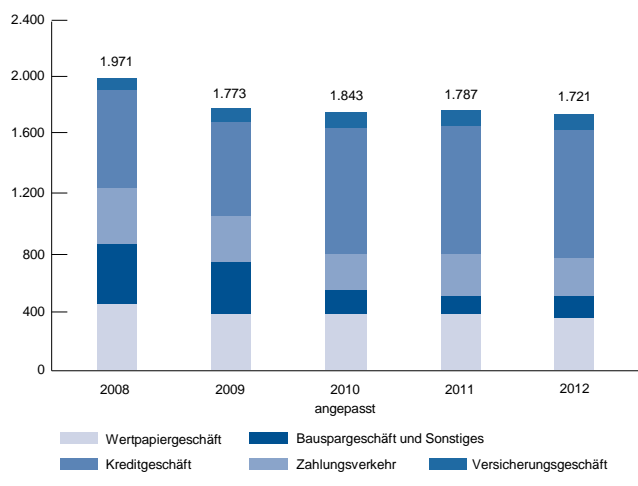
Zinsspanne in %



Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss ging im Geschäftsjahr 2012 von EUR 1.787,2 Mio auf EUR 1.720,8 Mio zurück. Ursachen dafür waren insbesondere Rückgänge im Wertpapiergeschäft (vor allem in Österreich und in Tschechien) sowie im Kredit- und Versicherungsgeschäft. Positiv entwickelte sich die für das Factoringgeschäft der Erste Group verantwortliche Tochtergesellschaft Intermarket Bank AG (Erstkonsolidierung per 1. August 2011).

Struktur/Entwicklung Provisionsüberschuss in EUR Mio



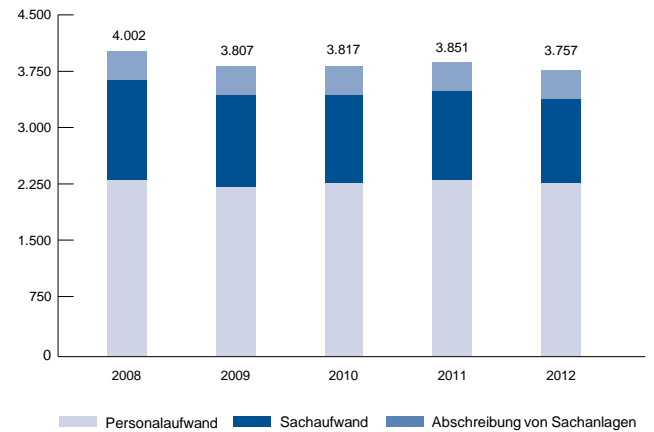
Handelsergebnis

Das Handelsergebnis verbesserte sich von EUR 122,3 Mio in 2011 auf EUR 273,4 Mio in 2012. Diese Entwicklung resultierte vor allem aus im Vorjahr angefallenen negativen Wertänderungen des (mittlerweile aufgelösten) CDS-Investmentportfolios, die sich mit EUR -182,6 Mio auswirkten, sowie höheren Beiträgen aus dem Devisen- und Valutengeschäft.

Verwaltungsaufwand

Die Verwaltungsaufwendungen verringerten sich um 2,4% von EUR 3.850,9 Mio auf EUR 3.756,7 Mio (währungsbereinigt: -1,3%), trotz steigender Inflationsraten in 2012.

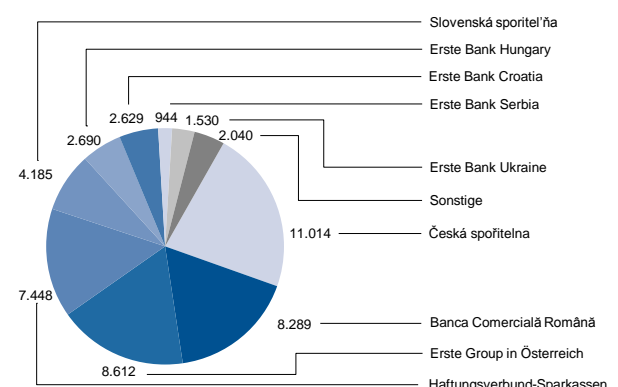
Struktur/Entwicklung Verwaltungsaufwand in EUR Mio



Der **Personalaufwand** reduzierte sich aufgrund eines niedrigeren Personalstandes um 1,7% (währungsbereinigt: -0,8%) von EUR 2.323,7 Mio auf EUR 2.284,1 Mio. Weitere Kosteneinsparungen gab es im **Sachaufwand**, der um 4,0% (währungsbereinigt: -2,4%) von EUR 1.152,4 Mio auf EUR 1.106,1 Mio sank (vor allem im IT-Aufwand und Raumaufwand), und bei den **Abschreibungen auf Sachanlagen**, die sich um 2,2% (währungsbereinigt: -0,9%) von EUR 374,8 Mio auf EUR 366,5 Mio verringerten.

Der Personalstand ging seit Jahresende 2011 um 2,1% auf 49.381 Mitarbeiter zurück. Dies resultierte im Wesentlichen aus Reorganisationsmaßnahmen in Ungarn, Rumänien und der Ukraine.

Mitarbeiterstand zum 31. Dezember 2012



Betriebsergebnis

Getrieben durch den gesunkenen Zins- sowie Provisionsüberschuss waren die **Betriebserträge** in 2012 mit EUR 7.229,5 Mio gegenüber dem Geschäftsjahr 2011 mit EUR 7.478,5 Mio um 3,3% rückläufig. Die **Verwaltungsaufwendungen** konnten

hingegen um 2,4% von EUR 3.850,9 Mio auf EUR 3.756,7 Mio gesenkt werden, woraus ein **Betriebsergebnis** von EUR 3.472,8 Mio resultierte (2011: EUR 3.627,6 Mio).

Risikovorsorgen

Die Risikovorsorgen, d.h. der Saldo aus der Dotierung bzw. Auflösung von Vorsorgen für das Kreditgeschäft, Aufwendungen aus der Direktabschreibung von Forderungen sowie Erträgen aus Eingängen bereits abgeschriebener Forderungen, sanken gegenüber 2011 um 12,7% von EUR 2.266,9 Mio auf EUR 1.980,0 Mio. Dies resultierte im Wesentlichen aus rückläufigen Risikovorsorgen in Ungarn (Wegfall eines Sondereffekts in Höhe von EUR 450,0 Mio in 2011) und Tschechien, die den gestiegenen Vorsorgebedarf in Rumänien übertrafen. Im Geschäftsjahr 2012 betrug die Risikokosten, bezogen auf die durchschnittlichen Kundenforderungen, 148 Basispunkte (2011: 168 Basispunkte).

Sonstiger betrieblicher Erfolg

Der sonstige betriebliche Erfolg verbesserte sich von EUR -1.589,9 Mio in 2011 auf EUR -724,3 Mio in 2012. Hauptverantwortlich dafür waren deutlich geringere Firmenwertanpassungen von EUR 514,9 Mio (davon waren EUR 469,4 Mio auf die rumänische Tochterbank sowie EUR 45,5 Mio vor allem auf österreichische Beteiligungen entfallen) gegenüber EUR 1.064,6 Mio in 2011, als EUR 699,2 Mio auf die rumänischen und EUR 312,7 Mio auf die ungarischen Tochtergesellschaften sowie EUR 52,7 Mio auf österreichische Beteiligungen entfielen. Die sonstigen Steuern stiegen von EUR 163,5 Mio auf EUR 269,1 Mio. Ein wesentlicher Anteil daran entfiel auf die Bankensteuern. In der Slowakei, 2012 neu eingeführt, belasteten diese das Ergebnis in 2012 mit EUR 31,5 Mio. Die Bankensteuer in Ungarn betrug EUR 47,3 Mio. In 2011 wurde sie zur Gänze gegen Verluste aus der erzwungenen begünstigten vorzeitigen Rückzahlung von Fremdwährungskrediten gegengerechnet. In Österreich wurde die Bankensteuer um 25% erhöht und belief sich auf 165,2 Mio. Darüber hinaus belastete die Vereinbarung über den Verkauf der ukrainischen Tochterbank den sonstigen betrieblichen Erfolg mit EUR 75,0 Mio.

Im sonstigen betrieblichen Erfolg sind auch die lineare Abschreibung von immateriellen Vermögensgegenständen (Kundenstock) im Ausmaß von EUR 69,2 Mio (2011: EUR 69,0 Mio) sowie die Aufwendungen für Einzahlungen in Einlagensicherungssysteme in Höhe von EUR 80,7 Mio (2011: EUR 87,2 Mio) enthalten. Positiv wirkten sich der Rückkauf von Tier 1- und Tier 2-Instrumenten, der zu einem Einmalertrag von EUR 413,2 Mio führte, sowie Verkaufsgewinne von Immobilien und Finanzanlagen von EUR 73,7 Mio aus.

Ergebnisse aus Finanzinstrumenten

Das Ergebnis aus allen Kategorien der finanziellen Vermögenswerte verbesserte sich von EUR -93,0 Mio in 2011 auf EUR 32,7 Mio im Geschäftsjahr 2012. Diese positive Entwicklung war vornehmlich auf höhere Verkaufsgewinne und geringere Bewertungseffekte im Available for Sale-Portfolio zurückzuführen.

Jahresgewinn/-verlust vor Steuern und der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresgewinn/-verlust

Der Jahresgewinn vor Steuern belief sich im Geschäftsjahr 2012 auf EUR 801,2 Mio nach einem Jahresverlust vor Steuern von EUR 322,2 Mio in 2011.

Der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresgewinn lag im Geschäftsjahr 2012 bei EUR 483,5 Mio nach einem Jahresverlust von EUR 718,9 Mio im Geschäftsjahr 2011.

Steuerliche Situation

Die wichtigsten inländischen Tochtergesellschaften sind gemäß § 9 KStG in die steuerliche Unternehmensgruppe der Erste Group Bank AG einbezogen. Aufgrund des hohen Anteils an steuerfreien Erträgen – insbesondere Beteiligungserträgen – und Steuerzahlungen für die ausländischen Betriebsstätten ergab sich für das Geschäftsjahr 2012 keine Belastung mit österreichischer Körperschaftsteuer. Der bestehende vortragsfähige steuerliche Verlustvortrag hat sich im Jahr 2012 verringert.

Unter dem Posten Steuern vom Einkommen und Ertrag sind vor allem Aufwendungen aus ausländischen Kapitalertrag- und sonstigen ertragsabhängigen Steuern sowie der Steuerertrag aus der laut Gruppenbesteuerungsregelung verrechneten Steuerumlage an die Tochtergesellschaften, die Mitglieder der steuerlichen Unternehmensgruppe der Erste Group Bank AG sind, zusammengefasst.

Für das Jahr 2012 beträgt der Steueraufwand EUR 170,2 Mio (Vorjahr EUR 240,4 Mio).

Die Steuerquote stieg im Jahr 2012 auf 21,2% (2011: negativ aufgrund des negativen Gesamtjahresergebnisses).

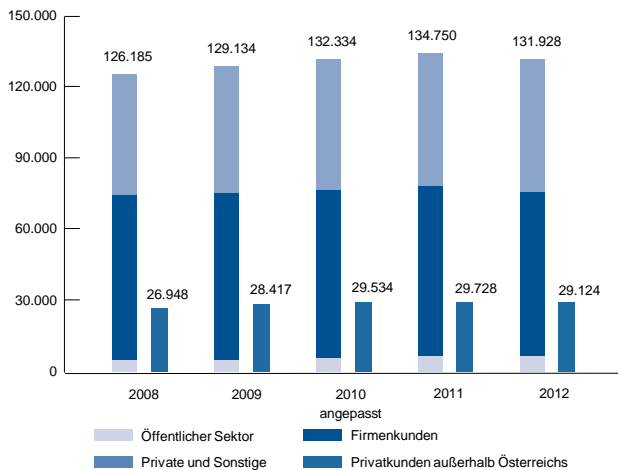
Bilanzentwicklung

Die **Bilanzsumme** stieg seit Jahresende 2011 um 1,8% auf EUR 213,8 Mrd. Die risikogewichteten Aktiva sanken um EUR 8,7 Mrd oder 7,6% auf EUR 105,3 Mrd.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** stiegen von einem niedrigen Niveau von EUR 7,6 Mrd zum 31. Dezember 2011 auf EUR 9,1 Mrd zum 31. Dezember 2012. Dieser Anstieg war hauptsächlich auf bei Zentralbanken platzierte Überschussliquidität zurückzuführen.

Die **Forderungen an Kunden** verringerten sich leicht von EUR 134,8 Mrd zum 31. Dezember 2011 auf EUR 131,9 Mrd zum 31. Dezember 2012. Dies ist auf Rückgänge im ungarischen Kreditgeschäft, im Immobiliengeschäft und im Internationalen Geschäft sowie auf die Reklassifizierung von Krediten der Erste Bank Ukraine als zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte zurückzuführen (unter Sonstige Aktiva ausgewiesen).

Struktur/Entwicklung Forderungen an Kunden in EUR Mio



Der Stand der **Risikovorsorgen** erhöhte sich aufgrund von Neudotierungen von EUR 7,0 Mrd auf EUR 7,6 Mrd. Das Verhältnis der Not leidenden Kredite zu den Kundenforderungen belief sich zum 31. Dezember 2012 auf 9,2% (8,5% zum 31. Dezember 2011). Die Deckung der Not leidenden Kredite durch Risikovorsorgen verbesserte sich weiter und stieg von 61,0% zum Jahresende 2011 auf 62,6%.

Die **Wertpapierveranlagungen** in den verschiedenen Kategorien der finanziellen Vermögenswerte stiegen seit dem Jahresende 2011 um 10,4% von EUR 38,1 Mrd auf EUR 42,1 Mrd durch Zuwächse bei den Schuldverschreibungen im Available for Sale- und Held to Maturity-Portfolio. Diese Entwicklung resultierte aus der Anschaffung hoch liquider Vermögenswerte in Vorbereitung auf die Basel 3-Liquiditätsvorschriften und aus der Veranlagung von Überschussliquidität.

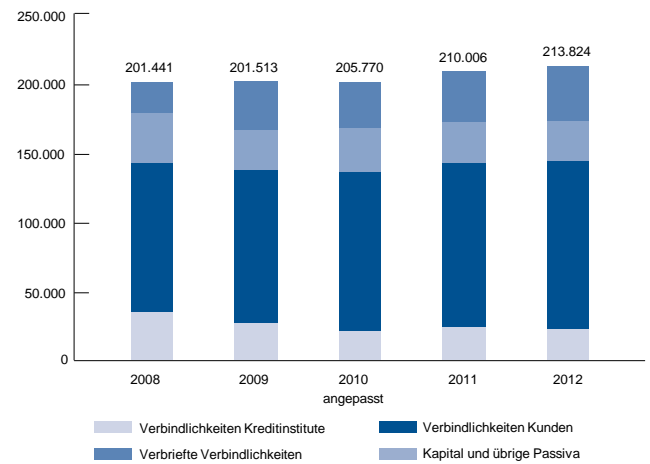
Die **Kundeneinlagen** stiegen um 3,5% von EUR 118,9 Mrd auf EUR 123,1 Mrd zum 31. Dezember 2012. Diese Entwicklung war vor allem durch Zuwächse in Österreich, Tschechien und Ungarn begründet.

Das **Kredit-Einlagen-Verhältnis** lag zum 31. Dezember 2012 mit 107,2% unter jenem zum 31. Dezember 2011 von 113,3%.

Die verbrieften Verbindlichkeiten, davon vor allem Anleihen und Depotzertifikate, sanken um 4,3% von EUR 30,8 Mrd auf EUR 29,4 Mrd zum 31. Dezember 2012.

Die Reduktion bei den **nachrangigen Verbindlichkeiten** von EUR 5,8 Mrd auf EUR 5,3 Mrd zum 31. Dezember 2012 resultierte im Wesentlichen aus dem Rückkauf von Tier 1- und Tier 2-Instrumenten im Ausmaß von ca. EUR 1,3 Mrd (Nominale), welche die Neuausgabe von nachrangigen Emissionen und Einlagen überstiegen.

Bilanzstruktur/Bilanzpassiva in EUR Mio

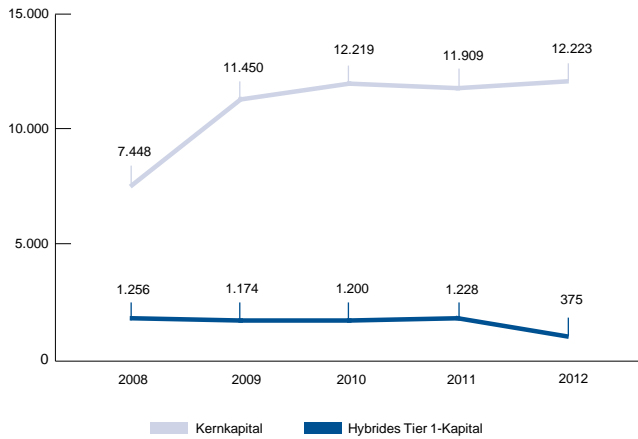


Die gesamten **risikogewichteten Aktiva (RWA)** sanken zum 31. Dezember 2012 um 7,6% auf EUR 105,3 Mrd nach EUR 114,0 Mrd zum 31. Dezember 2011. Diese Reduktion war auf den Abbau von Aktiva außerhalb des Kerngeschäfts, auf einen veränderten Geschäftsmix mit einem höheren Anteil an Hypothekarkrediten sowie weitere Maßnahmen zur Reduktion risikogewichteter Aktiva zurückzuführen.

Die gesamten anrechenbaren **Eigenmittel** der Erste Group-Kreditinstitutsgruppe nach BWG blieben mit EUR 16,3 Mrd zum Jahresende 2012 nahezu unverändert gegenüber 2011. Die Deckungsquote, bezogen auf das gesetzliche Mindestfordernis zu diesem Stichtag (EUR 8,4 Mrd), lag bei 193,6% (Jahresende 2011: 179,9%).

Das **Eigenkapital** der Erste Group stieg zum 31. Dezember 2012 auf EUR 12,9 Mrd (Ende 2011: EUR 12,0 Mrd). Diese Entwicklung war neben dem Jahresergebnis 2012 auf eine Verbesserung in der Available for Sale-Reserve zurückzuführen. Das **Kernkapital** stieg wegen des Rückkaufs von Tier 1-Instrumenten weniger an und erreichte nach Vornahme der im BWG festgelegten Abzugsposten EUR 12,2 Mrd (Jahresende 2011: EUR 11,9 Mrd).

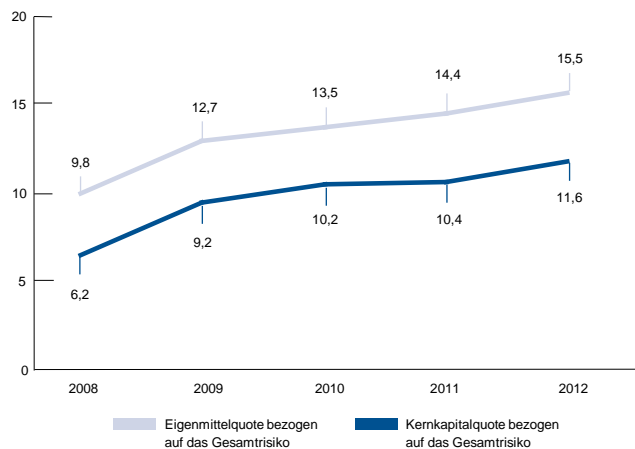
Kernkapital gem. BWG und Hybrides Tier 1-Kapital in EUR Mio



Unter Einbeziehung der Eigenmittelerfordernisse für Markt- sowie operationales Risiko verbesserte sich die **Tier 1-Quote**, bezogen auf das Gesamtrisiko, auf 11,6% (Jahresende 2011: 10,4%). Die **Core Tier 1-Quote** stieg zum 31. Dezember 2012 auf 11,2% (Jahresende 2011: 9,4%).

Die **Eigenmittelquote** bezogen auf das Gesamtrisiko (gesamte Eigenmittel in % der Bemessungsgrundlage für das Gesamtrisiko gemäß § 22 Abs. 1 BWG) von 15,5% zum 31. Dezember 2012 (Jahresende 2011: 14,4%) lag deutlich über dem gesetzlichen Mindestanforderung.

Entwicklung der Eigenmittel- und Kernkapitalquote in %



EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Es sind keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bekannt.

RISIKOMANAGEMENT

Hinsichtlich der Erläuterungen der Finanzrisiken in der Erste Group sowie der Ziele und Methoden im Risikomanagement verweisen wir auf die Angaben in den Notes zum Konzernabschluss.

FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Nachdem keine eigenständige und planmäßige Suche betrieben wird, um zu neuen wissenschaftlichen oder technischen Erkenntnissen zu kommen, und auch keine für eine kommerzielle Produktion oder Nutzung vorgelagerte Entwicklung betrieben wird, werden keine Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten im Sinne des § 243 (3) Z 3 UGB durchgeführt. Um Verbesserungen für den Kunden im Retailgeschäft und im laufenden Service umzusetzen, wurde der Innovation Hub in 2012 von der Erste Group Bank AG gegründet. Ihr Ziel ist, bereichsübergreifende Initiativen mit starkem Fokus auf „echte Kunden-Erlebnisse“ zu initiieren und zu koordinieren. Ein multidisziplinäres Team von Marketing-, Produkt-, und IT-, Design-Experten schafft Innovationen und managt neue Programminitiativen.

CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY

Die Erste Group nimmt ihre Verantwortung gegenüber der Gesellschaft sehr ernst. Zentrales Unternehmensziel ist es, Unternehmen, Privatpersonen und dem öffentlichen Bereich zu ermöglichen, ein finanziell gesundes Leben zu führen. Viele der Aktivitäten zielen darauf ab, andere entsprechen dem Grundsatz, einen Teil der Gewinne in den jeweiligen Regionen einzusetzen und Ressourcen möglichst schonend zu nutzen.

Kunden

Das Filialnetz der Erste Group bleibt, neben den ausgebauten mobilen Möglichkeiten des Bankgeschäfts, die wichtigste Anlaufstelle aller Kunden. Um trotz sprachlicher Barrieren eine gute individuelle Beratung zu ermöglichen, bietet die Erste Bank Österreich in 22 Filialen in Wien, Mödling und Schwechat multilinguale Beratungsleistungen an. Auch die Banca Comercială Română stellte ihre Produkt- und Serviceinformationen auf Ungarisch bereit. Für Menschen mit Sehbehinderung und Blinde schuf die Erste Group bessere Zugänglichkeit für ihre Bankgeschäfte. Bankomatkarten der Erste Bank Österreich sowie Bankomaten der Erste Bank Serbien wurden mit dem Braille-Alphabet beschriftet, zudem werden in sechs Filialen der Erste Bank Serbien spezielle Beratungsmöglichkeiten für taube oder hörbehinderte Menschen angeboten. Weiters verwenden 86 Filialen der Erste Bank Ungarn spezielle Licht- und Farbregulierungsfunktionen für ihre Selbstbedienungsautomaten. Der Online-Bereich der Erste Group wurde dahin gehend adaptiert, dass Sehbehinderte zwischen drei verschiedenen Schriftgrößen auswählen können. Einen barrierefreien Zutritt ermöglichen die

durchgeführten Umbauten in zwei von drei Filialen der Erste Bank Ungarn und in allen neuen Filialen der Erste Bank Serbien.

Um die Kundenbeziehungen zu vertiefen, ist eine stetige Verbesserung des Kundenservice erforderlich. Die Etablierung der unabhängigen Einheit Group Customer Experience ermöglicht, bessere Einblicke in die Wünsche und Bedürfnisse der Kunden zu gewinnen. Mithilfe des *Bank Market Monitor* wird die gruppenweite Kundenzufriedenheit evaluiert, dabei werden in allen Ländern vierteljährlich 600 Telefoninterviews geführt. Diese Studie liefert Daten für einen länderübergreifenden Leistungsvergleich. Um die Qualität der Services und Dienstleistungen für alle Kunden zu sichern, wurden die Hochwertigkeit und Nachhaltigkeit der angebotenen Produkte regelmäßig überprüft. Dazu bereitet die Erste Group auch einen innovativen Produkt-Genehmigungsprozess vor, den jede neue Entwicklung vor Markteinstieg durchlaufen muss.

Seit 2012 sind alle Asset Management Einheiten unter dem Dach der Erste Asset Management vereint. Der Trend zu nachhaltigen Investments wurde durch das Erste Asset Management genützt und im letzten Jahr eine breite Palette an ethisch-nachhaltigen Fonds entwickelt. Die Asset Management Tochter der Erste Group in Österreich und der CEE-Region wurde dadurch zum dominanten Anbieter von nachhaltigen Investmentfonds. Das verwaltete Vermögen von rund 2 Milliarden Euro überstieg das Niveau von 2011 um mehr als 20%. Neben dem Fokus auf Nachhaltigkeitsfonds wurde Ende 2011 auch das Ausschlusskriterium „Geächtete Waffen“ für alle aktiv gemanagten Fonds der Erste Asset Management sowie die Position eines Chief Sustainability Investment Officers eingeführt. Ziel ist eine weitgehende Verankerung nachhaltiger Aspekte in der gesamten Fondspalette der Erste Asset Management.

2012 beschäftigte sich die Erste Group weiter mit der Entwicklung von Lösungsstrategien für die finanzielle Eingliederung von Sozialen Unternehmen. Über die Beteiligung an good.bee war die Gruppe in der Lage, Privaten sowie Unternehmen, die keinen Zugang zu Finanzleistungen haben, über Mikrobanking eine Finanzierung zu ermöglichen. Der Schwerpunkt von good.bee lag auch im letzten Jahr auf den ländlichen Regionen Rumäniens. Zusätzlich hat die Erste Bank Serbien ihre Partnerschaft mit dem serbischen National Employment Service verlängert und mit dem *supERSTep* Programm über 67 junge Unternehmer unterstützt. Mit dem *good.beeginners* Programm konnte die Erste Bank Croatia gezielt junge Start-Up Unternehmen fördern. In Österreich hat die Erste Bank in Zusammenarbeit mit der Schuldnerberatung Wien die Initiative *betreutes Konto* gestartet und die Studentenförderung *For Best Students* marktfähig gemacht. Auch die Zusammenarbeit mit NGOs wurde 2012 neu gestaltet. Im Mittelpunkt stehen ein neues Betreuungskonzept und eine Entlastung der Organisationen bei den Bankgebühren.

Zivilgesellschaft

Entsprechend der Gründungsidee der Sparkasse vor 200 Jahren, fördert die Erste Group seit jeher Sozial-, Kultur- und Bildungsprojekte. Im Rahmen des MehrWERT-Sponsoringprogramms der Erste Group fließt ein Teil der in Zentral- und Osteuropa erwirtschafteten Gewinne in Projekte der Regionen.

Soziale Aktivitäten

Die Erste Group setzt auf langfristige Hilfe und unterstützt seit vielen Jahren den Kampf der Caritas gegen Armut in Österreich. Der Schwerpunkt liegt auf konkreter und rascher Hilfe für Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Benachteiligten Menschen werden neue Chancen einer beständigen Weiterentwicklung eröffnet. In Österreich, Ungarn, Serbien und der Slowakei liegt der Fokus auf der Unterstützung junger Menschen. Darunter fallen zum Beispiel die Osteuropakampagne zugunsten von Kindern, der Verein lobby.16, der jungen Flüchtlingen einen Zugang zu Bildung und Beschäftigung ermöglicht und das Talentprogramm Club 27. Auch in Tschechien werden Bildungsprojekte finanziert, in denen Mitarbeitern von NPOs wirtschaftliches Know-how vermittelt wird, um ihre Unabhängigkeit von Spendern zu stärken. Mit Mikrokrediten der Erste Bank Kroatien können Jungunternehmer gute kreativen Ideen verwirklichen und werden zusätzlich durch Ausbildungen und Mentoring unterstützt.

Kunst und Kultur

Im Rahmen des MehrWERT Sponsoringprogramms finanzierte die Erste Group in ihren Regionen auch 2012 zahlreiche Kulturprojekte. Besonders junge Künstler werden in vielen Ländern durch Stipendien und das Schaffen von Auftritts- bzw. Ausstellungsmöglichkeiten gefördert. Neue Konzepte zur Musikvermittlung und Musik für sozial benachteiligte Menschen erlebbar zu machen sind ebenfalls Teil des Engagements. Wie in den vergangenen Jahren war die Erste Group Partner vieler Festivals in mehreren Ländern, wie des Filmfestivals Viennale, multi-Genre und Jazzfestivals. Auch die Messe VIENNAFAIR sowie die Vienna Design Week wurden unterstützt.

Bildung

Eine Voraussetzung für stabiles Wirtschaftswachstum und die langfristige Sicherung von Wohlstand sind, dass ein möglichst großer Bevölkerungsteil Kenntnisse in den Bereichen Finanz und Wirtschaft aufweist. Dafür hat die Erste Group in ihren Ländern eine Vielzahl an Bildungsprojekten initiiert, die vor allem auf junge Menschen abzielen. Im Zoom Kindermuseum wird Kindern das Thema Geld näher gebracht. Für Schüler und Lehrlinge gibt es Bildungsprogramme zum Thema Einnahmen und Ausgaben, die Planung von finanziellen Zielen, die Rolle einer Bank und Finanzprodukte und -instrumente. Diese Inhalte sind auch über Bildungsportale zugänglich und werden mittels Filmserien vermittelt. Zusätzlich bietet die Zweite Sparkasse Schuldenpräventionsworkshops an.

Corporate Volunteering

Ehrenamtliches Engagement ist für die Erste Group ein wichtiger Bestandteil ihrer CSR Aktivitäten. Seit Anfang 2012 läuft das Vermittlungsportal Erste Time Bank, über das Mitarbeiter und Pensionisten der Erste Bank mit Organisationen vernetzt werden, die ehrenamtliche Helfer suchen. Zusätzlich stellt die Erste Bank NGOs Mitarbeiter für eine bestimmte Zeit, meisten drei bis vier Monate, zur Verfügung. Das ehrenamtliche Engagement reicht von Workshops, über Müllsammeltage und das Verteilen von Lebensmitteln nach Umweltkatastrophen.

Mitarbeiter

Die Erste Group bietet ihren Mitarbeitern eine Vielzahl an Fortbildungsmöglichkeiten an und fördert den internationalen Wissensaustausch. Die Kurse umfassen alle Level vom einjährigen on-the-job Training für Universitätsabsolventen über Kurse für Führungskräfte und Vorträge aus aktuellen Anlässen. Seit 2012 bietet die Erste School ein eigenes Compliance Certification Programm an. Durch eigene Fortbildungen für Frauen zielt die Erste Bank darauf ab, den Frauenanteil in Führungs- und Spezialistenpositionen zu steigern. Ein besonderes Anliegen ist auch die Einbindung und Wiedereingliederung von Elternteilen während und nach ihrer Karenz. In Österreich wurde 2012 im Rahmen des Herz-Kreislauf-Schwerpunktes ein Carotis-Screening für die Schlaganfallprävention am Arbeitsplatz angeboten, das eine rege Teilnahme fand. Insbesondere in jenen Ländern, deren medizinische Versorgung nicht auf westeuropäischem Niveau ist, finanziert die Erste Group umfassende medizinische Leistungen für ihre Mitarbeiterinnen, als auch deren Angehörigen. Damit gilt die Erste Group als Vorreiter für Gesundheitsförderung und wurde auch von der OECD als Vorzeigeunternehmen im Bereich der Prävention psychischer Erkrankungen genannt.

Umwelt

Für eine erfolgreiche Umsetzung der diversen Umweltaktivitäten hat die Erste Group ein umfassendes Monitoring ihrer Auswirkungen auf die Umwelt implementiert. Darauf basierend wurden Umweltziele und Maßnahmen beschlossen, die in die Kategorien Schonung natürlicher Ressourcen und Müllmanagement unterteilt werden. Die Involvierung der Mitarbeiter ist essenziell für die konsequente Durchführung der Umweltstrategie. Ein Erfolgszeichen für diese Herangehensweise ist, dass einige der laufenden Projekte aus nationalen Initiativen entstanden sind. Auch die Auszeichnung der Erste Bank Österreich und Serbien mit Umweltpreisen zeigen, dass der richtige Weg in Umweltbelangen eingeschlagen wurde. Wichtige Projekte im Bereich Stromreduktion sind die Umstellung auf LED-Lampen, die Optimierung von Heiz- und Kühlsystemen und die Einschränkung der Beleuchtung. Die Erste Group hat sich zum Ziel gesetzt, ihren Papierverbrauch massiv zu senken. Wichtig für die Realisierung ist es, möglichst viele Bankgeschäfte papierlos durchführen zu können, dafür hat die Erste Bank Österreich Unterschriftenpads implementiert.

KAPITAL-, ANTEILS-, STIMM- UND KONTROLLRECHTE

Angaben zu § 243a (1) UGB

In Bezug auf die gesetzlich normierten Angabeverpflichtungen hinsichtlich der Zusammensetzung des Kapitals sowie der Gattung der Aktien wird auf Note 30 im Konzernanhang verwiesen.

Per 31. Dezember 2012 besteht eine Beteiligung am Grundkapital der Erste Group Bank AG durch die DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (in der Folge „Privatstiftung“) im Ausmaß von rund 20%. Die Privatstiftung ist somit größter Einzelaktionär.

Offenlegungspflichten gemäß § 243a UGB

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats betreffen Pkt. 15.4 der Satzung, wonach für den Widerruf von Aufsichtsratsmitgliedern eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen und eine Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals erforderlich sind.

Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Im Zusammenhang mit den Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen (MSOP/ESOP) besteht eine einjährige Behaltefrist.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Änderung der Satzung der Gesellschaft sind in Pkt. 19.9 der Satzung insoweit beschrieben, als Satzungsänderungen, sofern dadurch nicht der Gegenstand des Unternehmens geändert wird, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen und einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals von der Hauptversammlung beschlossen werden. Satzungsbestimmungen, die für Beschlüsse erhöhte Mehrheiten vorsehen, können selbst nur mit denselben erhöhten Mehrheiten geändert werden. Weiters kann Punkt 19.9 der Satzung nur mit einer Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen Stimmen und mit einer Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals geändert werden.

Bedeutende Vereinbarungen gemäß § 243a Z 8 UGB

Bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebots wirksam werden, sich ändern oder enden, sowie ihre Wirkungen:

Bevorzugte Kooperation zwischen Erste Stiftung und CaixaBank

Die Erste Stiftung und die CaixaBank S.A. (früher Criteria CaixaCorp) haben eine Kooperationsvereinbarung (Preferred Partnership Agreement, PPA) abgeschlossen in der die Erste Stiftung der CaixaBank den Status eines befreundeten Investors und bevorzugten Beteiligungspartners einräumt. Im Rahmen des PPA ist

die CaixaBank ermächtigt, eine Person für die Nominierung in den Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG zu bestimmen. Im Gegenzug hat sich die CaixaBank verpflichtet, an einem feindlichen Übernahmeangebot für Aktien der Erste Group Bank AG nicht teilzunehmen sowie der Erste Stiftung ein Vorkaufs- und Optionsrecht auf die von der CaixaBank gehaltenen Aktien der Erste Group Bank AG einzuräumen. Im PPA verpflichtet sich die Erste Stiftung, mit Ausnahme bestimmter Umstände, Dritten keinerlei Rechte einzuräumen, die günstiger als jene sind, die der CaixaBank eingeräumt wurden. Das PPA schränkt die Ausübung der Stimmrechte in der Erste Group Bank AG weder für die Erste Stiftung noch für die CaixaBank ein. Das PPA wurde von der österreichischen Übernahmekommission freigegeben.

Nach einer Reihe von Transaktionen zur Reorganisation der „la Caixa“ Gruppe, änderte die Criteria CaixaCorp mit 30. Juni 2011 ihren Namen in Caixabank, S.A. (CaixaBank). Im Zuge dieser Transaktionen erwarb die frühere Criteria CaixaCorp das operative Bankgeschäft der „la Caixa“, die ihr Geschäft nun indirekt durch die neue, börsennotierte Gesellschaft CaixaBank fortführt. In der Folge wird die CaixaBank, die nun das operative Bankgeschäft innerhalb der „la Caixa“ Gruppe beherbergt, das Portfolio an Bankbeteiligungen halten, das auch die Beteiligung an der Erste Group Bank AG beinhaltet. Diese Namensänderung hat keine Auswirkungen auf das Preferred Partnership Agreement oder die laufende Geschäftskooperation.

Die Grundsatzvereinbarung des Haftungsverbundes sieht die Möglichkeit einer vorzeitigen Auflösung aus wichtigem Grund vor. Ein wichtiger Grund, der jeweils die anderen Vertragsteile zur Auflösung berechtigt, liegt insbesondere vor, wenn ein Vertragsteil die ihn nach der vorliegenden Vereinbarung treffenden Pflichten gröblich verletzt; sich die Beteiligungsverhältnisse an einem Vertragsteil so verändern, insbesondere durch Übertragung oder durch Kapitalerhöhung, dass ein oder mehrere dem Sparkassensektor nicht angehörende/r Dritte/r direkt und/oder indirekt sowie unmittelbar und/oder mittelbar die Kapitals und/oder Stimmrechtsmehrheit erhält/erhalten oder wenn ein Vertragsteil aus dem Sparkassensektor, gleichgültig aus welchem Grund, ausscheidet.

Die Grundsatzvereinbarung und die Zusatzvereinbarung des Haftungsverbundes enden, sofern und sobald ein dem Sektorverbund des Sparkassensektors nicht angehörender Dritter mehr als 25% der Stimmrechte oder des Kapitals der Erste Group Bank AG auf welche Art und Weise immer erwirbt und eine teilnehmende Sparkasse ihr Ausscheiden aus dem Haftungsverbund der Haftungsgesellschaft und der Erste Group Bank AG eingeschrieben und innerhalb von 12 Wochen ab dem Kontrollwechsel bekannt gibt.

Directors- & Officers-Versicherung **Änderungen der Kontrollrechte**

(1) Im Falle, dass es während der Geltungsdauer der Polizza zu irgendeiner/m der folgenden Transaktionen oder Vorgänge (jeweils eine "Veränderung der Kontrollrechte") hinsichtlich des Versicherungsnehmers kommt:

a) der Versicherungsnehmer durch Fusion oder Verschmelzung nicht mehr weiterbesteht, es sei denn, dass die Fusion oder Verschmelzung zwischen zwei Versicherungsnehmern stattfindet, oder
b) eine andere Gesellschaft, Person oder konzerniert handelnde Gruppe von Gesellschaften und/oder Personen, die nicht Versicherungsnehmer sind, mehr als 50% der im Umlauf befindlichen Anteile des Versicherungsnehmers oder mehr als 50% der Stimmrechte erwirbt (daraus resultiert das Recht über die Kontrolle der Stimmrechte in Bezug auf Anteile sowie das Recht auf die Wahl der Vorstandsmitglieder des Versicherungsnehmers), dann bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polizza bis zum Ende der Geltungsdauer der Polizza hinsichtlich Ansprüchen aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die vor dem Inkrafttreten dieser Veränderung der Kontrollrechte verübt oder angeblich verübt wurden, voll bestehen und wirksam. Kein Versicherungsschutz besteht jedoch hinsichtlich Ansprüchen aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach diesem Zeitpunkt verübt oder angeblich verübt wurden (es sei denn der Versicherungsnehmer und der Versicherer kommen anderweitig überein). Die Prämie als Gegenleistung für diese Deckung wird als vollständig verdient angesehen.

(2) Im Falle, dass während der Geltungsdauer der Polizza eine Tochtergesellschaft aufhört, eine Tochtergesellschaft zu sein, bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polizza hinsichtlich derselben bis zum Ende der Geltungsdauer der Polizza oder (gegebenenfalls) des Nachhaftungszeitraums weiter voll bestehen und wirksam, jedoch nur bezüglich solcher Ansprüche, die gegen einen Versicherten aufgrund von diesem während der Existenz dieser Gesellschaft als Tochtergesellschaft verübt oder angeblich verübt unrechtmäßiger Handlungen geltend gemacht werden. Kein Versicherungsschutz besteht hinsichtlich gegen einen Versicherten erhobener Ansprüche aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach dem Wegfall dieser Gesellschaft verübt oder angeblich verübt wurden.

Kooperation zwischen Erste Group Bank AG und Vienna Insurance Group (VIG)

Die Erste Group Bank AG und die Vienna Insurance Group AG Wiener Versicherung Gruppe ("VIG") sind in Bezug auf Bank- und Versicherungsprodukte Vertragspartner einer Generalvertriebsvereinbarung über die Vertriebskooperation zwischen der Erste Group und der VIG in Österreich und CEE. Im Falle eines Kontrollwechsels bei der Erste Group Bank AG, hat die VIG das Recht, die Generalvertriebsvereinbarung zu kündigen. Falls es zu einem Kontrollwechsel bei der VIG kommt, hat die Erste Group Bank AG das reziproke Recht. Ein Kontrollwechsel in Bezug auf die Erste Group Bank AG liegt dann vor, wenn 50 % plus eine Aktie der stimmberechtigten Aktien der Erste Group durch einen Dritten (ausgenommen DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung oder die österreichischen Sparkassen) erworben werden; in Bezug auf die VIG liegt ein Kontrollwechsel dann vor, wenn 50 % plus eine Aktie der stimmberechtigten Aktien der der VIG durch einen Dritten (ausgenommen Wiener Städtische

Wechselseitiger Versicherungsverein – Vermögensverwaltung - Vienna Insurance Group) erworben werden. Falls sich die VIG dafür entscheidet, die Generalvertriebsvereinbarung aufzulösen, nachdem ein Kontrollwechsel bei der Erste Group Bank AG stattgefunden hat, hat diese die Möglichkeit, eine Minderung des ursprünglichen Kaufpreises, den sie und ihre Konzernunternehmen für die Anteile an CEE Versicherungsgesellschaften der Erste Group bezahlt haben, zu verlangen. Der mögliche Rückforderungsbetrag entspricht der Differenz zwischen dem Kaufpreis und dem Embedded Value. Dieser reduziert sich linear im Zeitraum vom 26. März 2013 bis 16. März 2018 auf Null.

Die Erste Group Bank AG und die VIG sind weiters Vertragspartner einer Vermögensverwaltungsvereinbarung (Asset-Management-Vereinbarung), gemäß derer die Erste Group die Verwaltung bestimmter Teile der Wertpapierveranlagungen der VIG und ihrer Konzerngesellschaften übernimmt. Im Falle eines Kontrollwechsels (wie oben definiert), hat jeder Vertragspartner das Recht diese Vereinbarung zu kündigen. Falls sich die Erste Group Bank AG entscheidet, die Vermögensverwaltungsvereinbarung infolge eines Kontrollwechsels bei der VIG zu kündigen, da der neue beherrschende Eigentümer der VIG diese Vereinbarung nicht mehr unterstützt, hat sie die Möglichkeit, die volle Rückerstattung des Kaufpreises, die sie für 95 % Anteile an der Ringturm Kapitalanlagegesellschaft m.b.H. – jene Vermögensverwaltungsgesellschaft, die die Dienstleistung aus der Vermögensverwaltungsvereinbarung erbringt - bezahlt hat, zurück zu fordern. Der mögliche Rückforderungsbetrag reduziert sich linear im Zeitraum von Oktober 2013 bis Oktober 2018 auf Null.

Ergänzende Angaben gemäß § 243a Z 7 UGB

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Befugnisse der Mitglieder des Vorstands hinsichtlich der Möglichkeit, Aktien zurückzukaufen.

Gemäß Hauptversammlungsbeschluss vom 12.5.2011 ist:

(1) die Gesellschaft ermächtigt, eigene Aktien gemäß § 65 Absatz 1 Ziffer 7 des Aktiengesetzes zum Zweck des Wertpapierhandels zu erwerben, wobei der Handelsbestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien fünf von hundert des Grundkapitals am Ende jeden Tages nicht übersteigen darf. Der Gegenwert darf für die zu erwerbenden Aktien die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht überschreiten. Diese Ermächtigung gilt für 30 Monate, somit bis zum 11. November 2013.

(2) der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates eigene Aktien gemäß § 65 Absatz 1 Ziffer 8 des Aktiengesetzes zu erwerben, wobei der Anteil der gemäß dieser Ermächtigung erworbenen und der gemäß § 65 Abs 1 Ziffer 1, 4 und 7 AktG erworbenen Aktien zehn von hundert des Grundkapitals nicht übersteigen darf. Der Gegenwert darf für jeweils 1 Stück der zu erwerbenden Aktien EUR 2,- nicht unterschreiten und EUR 120,-

nicht überschreiten. Die hiernach erworbenen eigenen Aktien können mit Zustimmung des Aufsichtsrats zum Zweck der Ausgabe der Aktien als Gegenleistung für den Erwerb sowie zur Finanzierung des Erwerbs von Unternehmen, Betrieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im In- oder Ausland, somit auf andere Weise als über die Börse oder durch öffentliches Angebot veräußert werden. Der Vorstand ist weiters ermächtigt, die eigenen Aktien ohne weiteren Hauptversammlungsbeschluss einzuziehen. Diese Ermächtigung gilt für 30 Monate, somit bis zum 11. November 2013.

Sämtliche Erwerbe und Veräußerungen erfolgten im Rahmen der Genehmigung der Hauptversammlung.

INTERNES KONTROLL- UND RISIKOMANAGEMENT-SYSTEM IN HINBLICK AUF DEN KONZERNRECHNUNGSLEGUNGS-PROZESS

Angaben zu §243a (2) UGB

Risiken in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Das Hauptrisiko im Rechnungslegungsprozess besteht darin, dass Sachverhalte aufgrund von Fehlern oder vorsätzlichem Verhalten (Betrug) nicht entsprechend der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage abgebildet werden. Dies ist der Fall, sofern die Angaben in Abschlüssen und Anhangangaben wesentlich von den korrekten Werten abweichen, wenn sie also im Einzelnen oder in der Gesamtheit die auf Basis der Abschlüsse getroffenen Entscheidungen und Adressaten beeinflussen könnten. Dies kann zu schwerwiegenden Folgen, wie Vermögensschäden, Sanktionen der Bankenaufsicht oder Reputationsverlust nach sich ziehen.

Inhalte des Internen Kontrollsystems (IKS)

Gegenstand der Betriebsüberwachung der Erste Group ist daher die Einrichtung und Steuerung eines umfassenden Internen Kontrollsystems (IKS), um diese Risiken zu begrenzen. Als elementare Bestandteile des IKS gelten:

(1) Controlling, als die permanente finanziell-betriebswirtschaftliche Analyse (z.B. Soll-Ist-Vergleiche zwischen Rechnungswesen und Controlling) und Steuerung des Unternehmens bzw. einzelner Unternehmensbereiche

(2) Systemimmanente, selbsttätig wirkende Kontrolleinrichtungen und -maßnahmen in der formalen Ablauf- und Aufbauorganisation, z.B. programmierte Kontrollen in der Datenverarbeitung

(3) Grundsätze der Funktionstrennung und des Vier-Augen-Prinzips

(4) Die Interne Revision als eigene Organisationseinheit, die prozessunabhängig, jedoch so vorgangsnah wie möglich, mit der Überwachung aller Unternehmensbereiche, vor allem in Hinblick

auf die Wirksamkeit der Bestandteile des Internen Kontrollsystems, befasst ist.

Die Überwachung bzw. Prüfung der Internen Revision erfolgt durch den Vorstand, den Prüfungsausschuss/Aufsichtsrat bzw. extern durch die Bankenaufsicht. Weiters hat die Interne Revision die Aufgabe, alle Geschäftsbereiche zu prüfen und zu beurteilen. Schwerpunkt aller Prüfungshandlungen ist jedoch die Überwachung der Vollständigkeit und Funktionsfähigkeit des Internen Kontrollsystems. Die Interne Revision hat hinsichtlich ihrer Wahrnehmungen jährlich an den Gesamtvorstand, Aufsichtsrat und Prüfungsausschuss zu berichten.

Organisation und Überwachung

Die Bereiche Group Accounting und Group Performance Management verantworten die Erstellung der Konzernberichterstattung und sind dem CFO der Erste Group zugeordnet. Die Erste Group erstellt fachliche Vorgaben nach der IFRS-Konzernrichtlinie. Eine Darstellung der Organisation im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist im Handbuch zur IFRS-Rechnungslegung in der Erste Group zusammengefasst. Die darin enthaltenen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze zur Erfassung, Buchung und Bilanzierung von Transaktionen sind zwingend von den betroffenen Einheiten einzuhalten. Für die Implementierung der Konzernanweisungen ist das Management der jeweiligen Tochtergesellschaften verantwortlich. Die Überwachung der Einhaltung dieser Konzernregelungen erfolgt im Rahmen von Revisionsprüfungen durch die Konzern- und die lokale Revision.

Das Berichtswesen erfolgt fast ausschließlich automatisiert über VORSYSTEME und automatische Schnittstellen und garantiert aktuelle Daten für Controlling, (Segment-) Ergebnisrechnungen und andere Auswertungen. Die Informationen des Rechnungswesens basieren auf derselben Datenbasis und werden monatlich miteinander für das Berichtswesen abgestimmt. Aufgrund der engen Zusammenarbeit zwischen Rechnungswesen und Controlling werden fortwährend Soll-Ist-Vergleiche zur Kontrolle und Abstimmung durchgeführt. Durch monatliche und quartalsweise Berichte an den Vorstand und den Aufsichtsrat sind die regelmäßige Finanzberichterstattung und die Überwachung des internen Kontrollsystems sichergestellt.

Konzernkonsolidierung

Die von den Konzerneinheiten übermittelten Abschlussdaten werden in den Organisationseinheiten Group Reporting, IFRS and Tax Competence Center und Group Consolidation zunächst auf Plausibilität überprüft. Im Konsolidierungssystem (ECCS) erfolgen dann die weiteren Konsolidierungsschritte. Diese umfassen u.a. die Kapitalkonsolidierung, die Aufwands- und Ertragskonsolidierung sowie die Schuldenkonsolidierung. Abschließend werden allfällige Zwischengewinne durch Konzernbuchungen eliminiert. Die Erstellung der nach IFRS und BWG/UGB geforderten Anhangangaben bildet den Abschluss der Konsolidierung.

Der Konzernabschluss wird samt dem Konzernlagebericht im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats behandelt. Der Konzernabschluss wird darüber hinaus dem Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme vorgelegt. Er wird im Rahmen des Geschäftsberichts, auf der firmeneigenen Internetseite sowie im Amtsblatt der Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt zum Firmenbuch eingereicht.

Wien, 28. Februar 2013

Der Vorstand

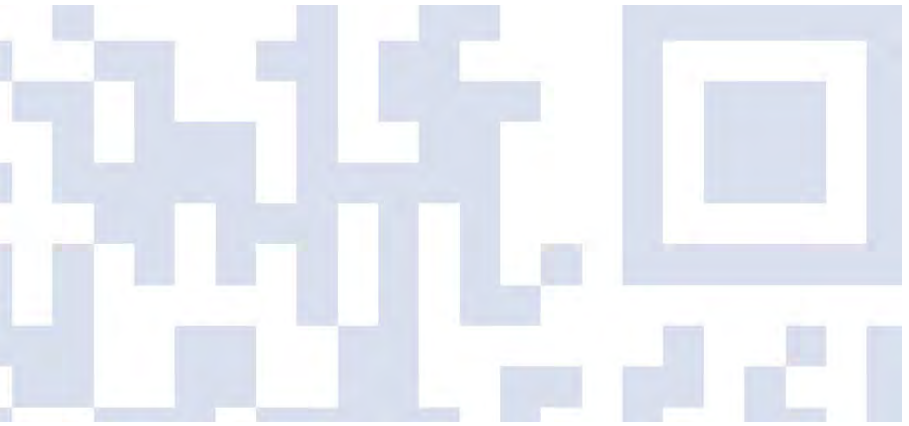
Andreas Treichl e.h.
Generaldirektor

Franz Hochstrasser e.h.
Generaldirektor-Stv.

Herbert Juranek e.h.
Vorstandsdirektor

Gernot Mittendorfer e.h.
Vorstandsdirektor

Manfred Wimmer e.h.
Vorstandsdirektor



Segmente

EINLEITUNG

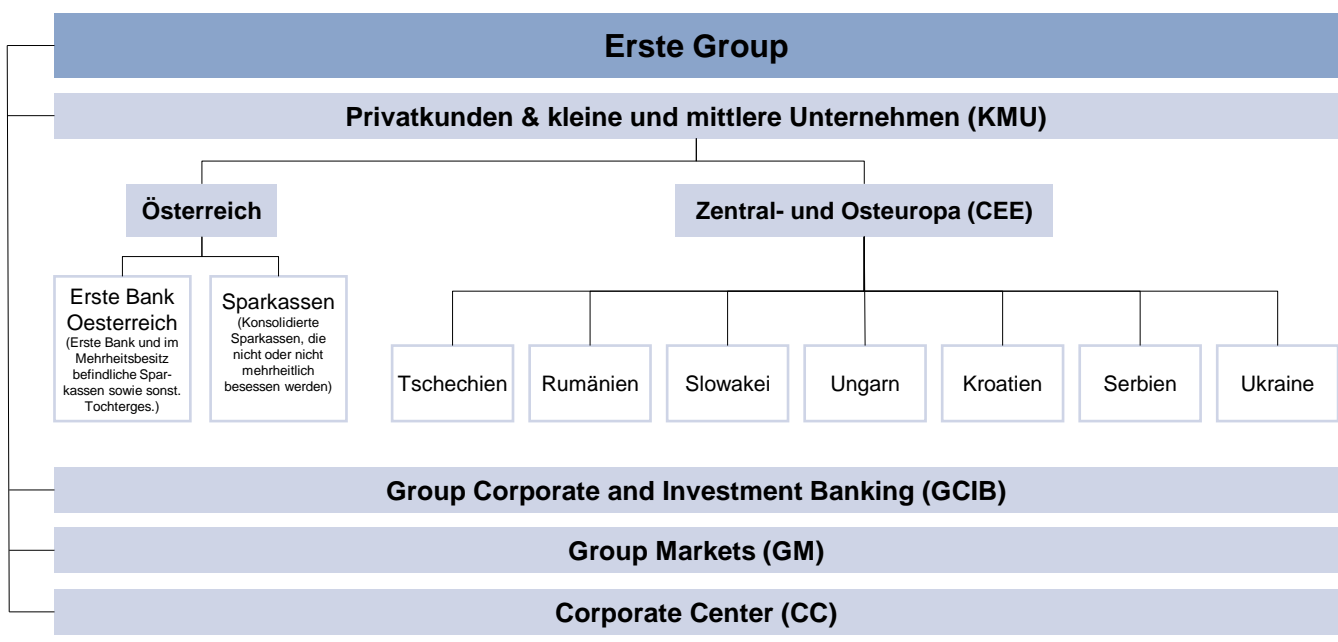
Die Segmentberichterstattung erfolgt in der Erste Group gemäß den Ausweis- und Bewertungsregeln der IFRS-Rechnungslegung. Es gibt vier Segmente: Privatkunden & KMU, Group Corporate & Investment Banking, Group Markets und Corporate Center. Das Segment Privatkunden & KMU beinhaltet die einzelnen, auf das Kundengeschäft fokussierten Regionalbanken der Erste Group. Um die Transparenz zu erhöhen und konsistent mit der bestehenden Segmentierung zu bleiben, wird die Region Österreich in die Sub-Segmente Erste Bank Oesterreich (inklusive lokaler Tochterunternehmen) und Sparkassen unterteilt. Letzteres Sub-Segment beinhaltet jene Sparkassen, die aufgrund der Zugehörigkeit zum Haftungsverbund konsolidiert werden. Die CEE-Tochterunternehmen werden separat als Sub-Segmente ausgewiesen.

Das Segment Group Corporate and Investment Banking (GCIB) umfasst das länderübergreifend organisierte Geschäft mit großen Firmenkunden, das Investment Banking-Geschäft sowie das Immobilien- und das Internationale Geschäft. Das Segment

Group Markets fasst die divisionalisierten Geschäftseinheiten Group Treasury und Debt Capital Markets zusammen. Das Segment Corporate Center beheimatet gruppenweite Dienstleistungen in den Bereichen Marketing, Organisation, IT und anderen Abteilungen, die die Umsetzung der Strategie auf Gruppenebene unterstützen. Weiters werden diesem Segment Konsolidierungseffekte und nicht operative Sondereffekte zugeordnet. Darüber hinaus wird auch das gruppenweite Bilanzstruktur-Management diesem Segment zugerechnet. Die Ergebnisse der lokalen Asset/Liability Management-Einheiten werden in den jeweiligen Sub-Segmenten berichtet.

Die Segmentierung ist ein Spiegelbild der Organisationsstruktur der Erste Group. Sie reduziert den Gruppenbeitrag der CEE-Tochterunternehmen, da ein Teil ihrer lokalen Ergebnisse den beiden operativen Holdingdivisionen, GCIB und Group Markets, zugeordnet wird. Gleichzeitig gibt diese Struktur die Entwicklung des Kerngeschäfts der einzelnen Tochterunternehmen besser wieder und fördert die Vergleichbarkeit der einzelnen Länder.

Struktur der Segmentberichterstattung in der Erste Group



Privatkunden & KMU

Das Segment Privatkunden & KMU umfasst das Privatkunden- und KMU-Geschäft in Österreich und Zentral- und Osteuropa. Die beiden Regionen gliedern sich in die Sub-Segmente Erste Bank Oesterreich und Sparkassen einerseits und die Sub-Segmente Tschechische Republik, Rumänien, Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien und Ukraine andererseits.

ÖSTERREICH

Wirtschaftliches Umfeld

Obwohl die Dynamik der österreichischen Wirtschaft 2012 nachgelassen hat, wuchs das österreichische BIP mit einem Plus von 0,7% stärker als der Durchschnitt der Eurozone (-0,6%). Vorteilhaft wirkte sich die breite Diversifizierung und sektorale Ausgewogenheit der Wirtschaftsstruktur aus. Die Exporte entwickelten sich gut und mit 42% des BIP entsprach die Exportquote dem Durchschnitt der Eurozone von 44%. Daher wirkte sich die teil-

weise markante Konjunkturabschwächung in einigen wichtigen Exportmärkten spürbar negativ aus, wichtigster Auslandsmarkt war unverändert Deutschland mit einem Anteil von ca. 30%. Inländische Nachfragekomponenten konnten die schwächere Exportdynamik nicht in ausreichendem Maß wettmachen. Die Binnennachfrage litt unter der gedämpften Investitionsbereitschaft der Unternehmen und der nachlassenden Konsumlaune der privaten Haushalte. Der Arbeitsmarkt entwickelte sich trotz der Wirtschaftseintrübung robust, die Arbeitslosenquote stieg zwar leicht von 4,2% auf 4,3%, blieb jedoch unverändert die niedrigste in der Europäischen Union. Mit einem BIP pro Kopf von etwa EUR 36.700 war Österreich auch 2012 eines der reichsten Länder des Euroraumes.

Die Rating-Agenturen Moody's und Fitch zählten Österreich unter anderem dank der wettbewerbsfähigen Wirtschaft sowie der sozialen und politischen Stabilität des Landes mit der Bestnote AAA weiterhin zu den am besten bewerteten Ländern Europas. Einzig S&P stufte im Jänner 2012 das Rating auf AA+ herab.

Wirtschaftsindikatoren Österreich	2009	2010	2011	2012e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	8,4	8,4	8,4	8,5
BIP (nominell, EUR Mrd)	276,2	286,4	300,7	310,4
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	33,0	34,2	35,8	36,7
Reales BIP Wachstum	-3,8	2,1	2,7	0,7
Privater Konsum - Wachstum	-0,3	1,7	0,7	0,4
Exporte (Anteil am BIP)	35,1	38,2	40,5	42,0
Importe (Anteil am BIP)	36,0	39,7	43,6	44,2
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	4,8	4,4	4,2	4,3
Inflationsrate (Durchschnitt)	0,4	1,7	3,6	2,5
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	1,2	1,0	1,4	0,6
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	1,0	1,0	1,0	1,0
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	1,0	1,0	1,0	1,0
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	2,7	3,4	0,6	2,0
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-4,1	-4,5	-2,5	-3,1

Quelle: Erste Group

Die Staatsverschuldung blieb mit 74,7% des BIP deutlich unter dem Schnitt der Eurozone von 92%. Nicht zuletzt aufgrund von Transfers an (teil-)verstaatlichte Banken erhöhte sich das Haushaltsdefizit auf 3,1%. Um die Verschuldung langfristig zu senken, wurde 2012 ein zweites Konsolidierungspaket beschlossen. Mehr

als die Hälfte der Maßnahmen betreffen Einsparungen (insbesondere in den Bereichen Pensionen und öffentliche Verwaltung). Die geplanten Einnahmenerhöhungen konzentrieren sich auf die Anhebung bestehender und die Einführung neuer Steuern, auf die

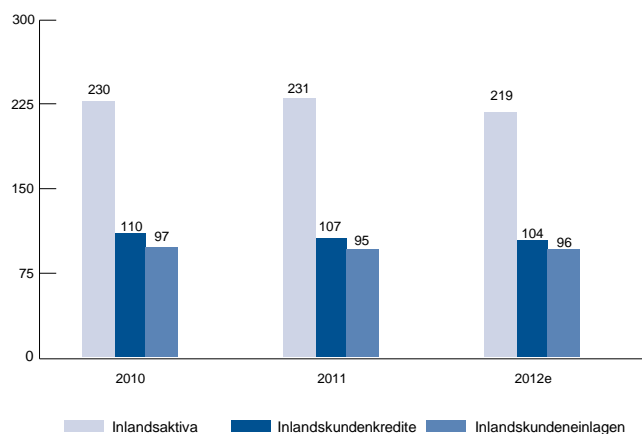
Anhebung von Massensteuern wurde verzichtet. Ein wesentlicher Posten blieb die erhöhte Bankenabgabe.

Die Inflationsrate von 2,5% im Jahr 2012 spiegelt die schwächere Konjunktur wider, während die Inflationsrate von 3,6% aus dem Vorjahr vor allem auf Einmaleffekte wie die Erhöhung der Mineralölsteuer zurückzuführen ist. Die Europäische Zentralbank behielt ihre Niedrigzinspolitik bei, der Leitzinssatz wurde im Juli 2012 auf 0,75% gesenkt.

Marktüberblick

Der österreichische Bankensektor zeigt die Merkmale eines entwickelten Bankenmarktes. 2012 lag seine an den inländischen Gesamtaktiva gemessene Bilanzsumme bei 219% des BIP. Angesichts der großen Anzahl nicht börsennotierter Banken blieb die Konkurrenz auf dem Markt lebhaft. Daraus resultierten wesentlich niedrigere Margen als in Zentral- und Osteuropa, allerdings bei gleichzeitig geringeren Risikokosten. Das Wachstum blieb das gesamte Jahr hindurch verhalten: Die Kundenforderungen blieben im Jahresvergleich stabil und die Einlagen stiegen um 3,8%. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis belief sich zum Jahresende 2012 auf rund 109%. Die Bankensteuer, die zum Abbau des staatlichen Haushaltsdefizits beitragen soll, wurde nach der Teilverstaatlichung der Österreichischen Volksbanken AG (ÖVAG) um 25% erhöht und belief sich 2012 auf insgesamt EUR 625 Millionen.

Finanzintermediation – Österreich (in % des BIP)



Quelle: Oesterreichische Nationalbank, Erste Group

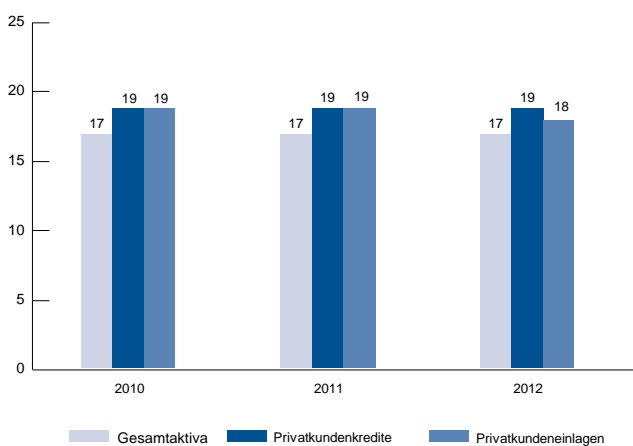
Im März 2012 veröffentlichten die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) und die Finanzmarktaufsicht (FMA) eine Leitlinie, die darauf abzielt, die Eigenkapitalbasis international aktiver österreichischer Großbanken mittel- und langfristig zu erhöhen sowie die Refinanzierungsstruktur exponierter Tochterbanken ausgewogener zu gestalten. Der Schwerpunkt liegt auf dem Aufbau eines risikoadäquaten Kapitalpuffers. Das Kreditwachstum der Tochterbanken wird an eine nachhaltige lokale Refinanzierungsbasis gekoppelt. In Ländern, in denen das Verhältnis von Krediten zu lokalen Refinanzierungen (d.h. ein diesbezüglich erweitertes

Kredit-Einlagen-Verhältnis) 110% überschreitet, ist im Neugeschäft eine Obergrenze von 110% einzuhalten. Damit wird die Abhängigkeit von Refinanzierungen durch die Muttergesellschaft reduziert und die Gefahr negativer Auswirkungen auf die österreichische Wirtschaft beschränkt. Darüber hinaus müssen Banken künftig für etwaige Krisensituationen über adäquate Sanierungs- und Abwicklungspläne verfügen.

Die Kapitalausstattung der Erste Group und der Raiffeisen Zentralbank wurde 2012 von der Europäischen Bankenaufsicht (EBA) geprüft. Beide systemrelevante Banken wiesen per 30. Juni 2012 eine EBA-Eigenkapitalquote (Core Tier 1) über den geforderten 9% aus.

Das Auslandsengagement der österreichischen Banken ist stark auf den CEE-Raum konzentriert, das Risiko ist dabei breit diversifiziert. In den Peripheriestaaten Irland, Spanien, Griechenland und Portugal waren die österreichischen Banken kaum investiert.

Marktanteile – Österreich (in %)



Quelle: Oesterreichische Nationalbank, Erste Group

Die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen behaupteten 2012 ihre starke Position auf dem österreichischen Bankenmarkt. Zum Jahresende 2012 lag der gemeinsame Marktanteil, an der Bilanzsumme gemessen, bei 17%. Im Retailgeschäft hielten die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen ihren Marktanteil bei rund 19%. Im Firmenkundengeschäft lag der Marktanteil je nach Produkt zwischen 17% und 20%.

ERSTE BANK OESTERREICH

Das Sub-Segment Erste Bank Oesterreich umfasst neben der Erste Bank Oesterreich auch die drei Sparkassen, an denen die Erste Bank Oesterreich mehrheitlich beteiligt ist: die Salzburger Sparkasse, die Tiroler Sparkasse und die Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl. Ein weiterer Bestandteil dieses Sub-Segments sind die Aktivitäten der Bank im österreichischen Immobilien- und Hypothekengeschäft. Dazu gehören private Hypothekarkredi-

te, die Finanzierung sowohl des geförderten als auch des gewerblichen Wohnbaus, aber auch das Liegenschaftsmanagement und die Immobilienvermittlung. Zu den wichtigsten operativen Einheiten gehört die s Bausparkasse, die zu den führenden Bausparkassen in Österreich zählt und sowohl Privatkunden als auch gemeinnützige und gewerbliche Wohnbauträger finanziert und darüber hinaus für Wohnbauanleihen-Transaktionen der Erste Bank Oesterreich verantwortlich zeichnet. Ebenso eine bedeutende Rolle spielen der Immobilienvermittler s REAL und die s Wohnbaubank, eine Spezialbank für Wohnbaufinanzierungen.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Erste Bank Oesterreich und die drei Sparkassen, an denen sie Mehrheitsbeteiligungen hält, sind Universalbanken, zu deren Kunden vor allem Privatpersonen, freiberuflich Tätige, Klein- und Mittelbetriebe, Großunternehmen, aber auch die öffentliche Hand und Non-Profit-Organisationen zählen. Der strategische Fokus liegt auf dem Ausbau der Marktposition und der Erreichung der Marktführerschaft gemeinsam mit den Sparkassen. Ihr Ziel ist Wachstum durch Neukundengewinnung und die Intensivierung bestehender Kundenbeziehungen. Im Kerngeschäft – Einlagen und Kreditvergabe – konzentriert sich die Erste Bank Oesterreich auf Privatkunden, Firmenkunden, die öffentliche Hand und Non-Profit-Organisationen. Über ihre vielfach ausgezeichneten Tochtergesellschaften bietet die Bank weitere Finanzprodukte aus den Bereichen Wertpapier, Bauen & Wohnen sowie Leasing an. Im Private Banking gehört die Erste Bank Oesterreich zu den Marktführern. Die Erste Bank Oesterreich ist bestrebt, gemeinsam mit den Sparkassen die stärkste und ertragreichste Bankengruppe in Österreich zu werden. Um dies zu erreichen, werden die Service- und Beratungsqualität sowie die Kundenorientierung laufend optimiert.

Highlights 2012

Wachstum durch Neukunden. Beste Qualität in der Kundenbetreuung ist entscheidend für erfolgreiche Neukundenakquisition. Trotz ständig steigender Kundenerwartungen und einer in der Öffentlichkeit weit verbreiteten kritischen Einstellung gegenüber Banken zeigten die im Rahmen einer Bankenmarktstudie (*Banking Market Study 2012*) durchgeführten Befragungen hohe Zufriedenheit und Weiterempfehlungsbereitschaft der Kunden als auch – seitens der Kunden der Erste Bank Oesterreich – ein höheres Maß an Vertrauen gegenüber der gesamten Finanzbranche.

Dementsprechend konnten im Geschäftsjahr 2012 rund 25.000 neue Kunden gewonnen werden. Jeder vierte Wiener ist bereits Kunde der Erste Bank Oesterreich. Erreicht wurde dieser Erfolg unter anderem durch eine Aktion, die insbesondere die von der Bank gebotene hervorragende Servicequalität und ihr Know-how im Wertpapierbereich unterstrich. Beginnend mit Frühjahr 2012, wurden bestehende und potenzielle Kunden eingeladen, ihre Wertpapierdepots analysieren zu lassen um sicherzustellen, dass ihre finanziellen Bedürfnisse erfüllt werden. Als Ergebnis dieser Kampagne konnte das verwaltete Volumen um EUR 80 Mio gesteigert werden.

Schwerpunkt Innovation. Die Bedürfnisse der Kunden unterliegen einem stetigen Wandel. Heute werden von einer Bank bessere Erreichbarkeit und mehr Flexibilität als noch vor einigen Jahren erwartet. Die Erreichbarkeit von Bankdienstleistungen über verschiedenste Kanäle zu erhöhen, ist eines der Geschäftsprinzipien der Bank. Die Erste Bank Oesterreich ist überzeugt, dass die individuelle Beratung und das persönliche Gespräch auch in Zukunft für eine erfolgreiche Betreuung der Kunden entscheidend sein werden. Um den unterschiedlichen Wünschen ihrer Kunden zu entsprechen und die mobile Durchführung von Finanzgeschäften zu erleichtern, bietet die Erste Bank Oesterreich sowohl geräteoptimiertes Netbanking als auch eine Netbanking-App für Smartphones. Über 180.000 Downloads der Netbanking-App und positive Beurteilungen unterstreichen die Bedeutung dieser Angebote.

Innovative Sparprodukte wie das *Impulssparen* und das *Rundungssparen* trugen ebenfalls zum Erfolg der von der Erste Bank angebotenen Sparprodukte bei. Mit der *Impulssparen-App* kann Geld vom Girokonto mit einem einfachen Klick auf das Sparkonto überwiesen werden. Diese App wurde bereits mehr als 10.000 Mal heruntergeladen. Die App für das *Rundungssparen*, die bereits von mehr als 20.000 Kunden genutzt wird, ist eine neue Sparmethode, die bei Kartenzahlungen eingesetzt werden kann. Der zu zahlende Betrag wird auf den nächsten Euro aufgerundet und die Differenz direkt auf das Sparkonto des Kunden überwiesen.

Umgang mit CHF-Krediten. Die Entwicklungen auf den Devisen- und Kapitalmärkten haben auch österreichische Fremdwährungskreditnehmer stark betroffen. Über eine eigens geschaffene Task Force für Fremdwährungskredite berät die Erste Bank Oesterreich Kunden intensiv zu diesem Thema und unterstützt sie bei einer allfälligen Neugestaltung der Fremdwährungskredite und einer Aufstockung von Sicherheiten. Ziel ist es, den betroffenen Kunden die aktuelle Situation und das gestiegene Risikopotenzial zu verdeutlichen, mögliche Alternativen aufzuzeigen und sie bei der Umsetzung der getroffenen Maßnahmen zu begleiten.

Die Erste Bank forciert alle risikominimierenden Maßnahmen, wobei in erster Linie der Umstieg von endfälligen Fremdwährungskrediten in Kapitaltilgungsvarianten unter Bedachtnahme auf die individuelle Kundensituation empfohlen wird. Sämtliche vorgeschlagenen und angestrebten Maßnahmen erfolgen unter Berücksichtigung der Kundeninteressen und unter dem Aspekt der Verantwortung der Bank zur Beratung und Betreuung ihrer Kunden.

Auszeichnungen für das Private Banking. Zum vierten Mal in Folge wurden die Erste Bank Oesterreich sowie auch die Erste Bank Hungary und die Banca Comercială Română mit mehreren Preisen von *Euromoney* ausgezeichnet. Die *Euromoney Awards for Excellence* werden vom Finanzmagazin *Euromoney* seit 20 Jahren weltweit an die in bedeutenden Finanzmärkten und Produktbereichen erfolgreichsten Finanzunternehmen und Banken vergeben. Auch das britische Wirtschaftsmagazin *The Banker*

zeichnete die Erste Group für das beste Private Banking in Zentral- und Osteuropa aus.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	255,1	232,2
Konzernjahresergebnis	192,4	177,6
Betriebsergebnis	337,9	397,3
Kosten-Ertrags-Relation	64,5%	60,5%
Eigenkapitalverzinsung	15,0%	16,3%
Kundenforderungen	28.052	28.199
Kundeneinlagen	29.960	28.774

Der Rückgang im Nettozinsertrag von EUR 665,9 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 48,1 Mio bzw. 7,2% auf EUR 617,8 Mio im Geschäftsjahr 2012 war im Wesentlichen auf rückläufige Erträge von Finanzanlagen als Folge der Zinsentwicklung zurückzuführen. Das Provisionsergebnis verbesserte sich trotz Rückgängen im Wertpapiergeschäft von EUR 320,6 Mio um EUR 18,4 Mio oder 5,7% auf EUR 339,0 Mio im Geschäftsjahr 2012. Dies resultierte im Wesentlichen aus höheren Provisionen aus dem Retailgeschäft sowie der Einbeziehung der Intermarket Bank AG ab August 2011. Der Rückgang im Handelsergebnis von EUR 20,2 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 24,4 Mio auf EUR -4,2 Mio im Geschäftsjahr 2012 war auf negative Bewertungsergebnisse in 2012 zurückzuführen. Der leichte Anstieg der Betriebsaufwendungen von EUR 609,4 Mio um EUR 5,3 Mio bzw. 0,9% auf EUR 614,7 Mio resultierte aus der Einbeziehung der Intermarket Bank AG ab August 2011 sowie aus höheren EDV-Aufwendungen. Das Betriebsergebnis ging von EUR 397,3 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 59,4 Mio bzw. 15,0% auf EUR 337,9 Mio zurück. Die Kosten-Ertrags-Relation lag bei 64,5% nach 60,5% in 2011.

Die weitere Reduktion der Risikovorsorgen von EUR 101,4 Mio im Vorjahr um EUR 5,2 Mio oder 5,1% auf EUR 96,2 Mio in 2012 spiegelte die fortgesetzte Stabilisierung des Kreditportfolios wider. Die Verbesserung des sonstigen Erfolgs um EUR 77,1 Mio auf EUR 13,4 Mio im Geschäftsjahr 2012 resultierte hauptsächlich aus positiven Bewertungsergebnissen, Wertpapierverkaufsgewinnen aus dem Available for Sale-Portfolio sowie einer Liegenschaftsveräußerung. Das Vorjahr war maßgeblich von Bewertungsverlusten im Bereich der sonstigen Finanzanlagen geprägt. Die Bankensteuer belief sich im Geschäftsjahr 2012 auf EUR 9,7 Mio (Geschäftsjahr 2011: EUR 7,7 Mio). Der Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten stieg von EUR 177,6 Mio um EUR 14,8 Mio bzw. 8,3% auf EUR 192,4 Mio im Geschäftsjahr 2012. Die Eigenkapitalverzinsung lag bei 15,0% nach 16,3% im Vorjahr.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen des Sub-Segments Erste Bank Oesterreich reduzierte sich 2012 um 6,8% auf EUR 35,2 Mrd, während sich das Kundenkreditvolumen kaum veränderte und Ende 2012 bei rund EUR 28 Mrd lag. Der Anteil der Erste Bank Oesterreich

am gesamten Kreditportfolio der Erste Group betrug Ende Dezember 2012 21,2% und war damit um 0,3 Prozentpunkte höher als 2011. Die Verteilung nach Kundensegmenten blieb stabil, Privatkunden sowie mittlere und größere Unternehmen hatten einen Anteil von je 42% am gesamten Kreditvolumen. Kredite an Freiberufskunden, selbstständig Gewerbetreibende und Kleinunternehmen haben eine geringere Bedeutung als bei den Sparkassen. Ende 2012 beliefen sie sich auf 9,8% der gesamten Ausleihungen an Kunden.

Insbesondere durch eine gezielte Beratungsinitiative für eine Konvertierung von Fremdwährungskrediten hat sich der Anteil der Schweizer Franken-Kredite am gesamten Kreditportfolio von 14,4% auf 11,8% wiederum deutlich verringert. Rückläufig waren auch unbesicherte Kredite, ihr Anteil an den gesamten Ausleihungen reduzierte sich 2012 um knapp 2 Prozentpunkte auf 29%.

Die Qualität des Kreditportfolios des Sub-Segments Erste Bank Oesterreich blieb 2012 im Wesentlichen unverändert auf vergleichsweise hohem Niveau. Der Anteil der Not leidenden Forderungen an den gesamten Ausleihungen an Kunden lag Ende 2012 bei 3,8% nach 3,7% Ende 2011. Positiv verlief die Entwicklung vor allem im Retailbereich, bemerkenswert war insbesondere die Verbesserung der Kreditqualität bei Selbstständigen und Kleinunternehmen. Neben dem öffentlichen Sektor blieben die privaten Haushalte jene Kreditnehmer mit den geringsten Ausfällen.

SPARKASSEN

Das Sub-Segment Sparkassen umfasst 44 österreichische Sparkassen mit 744 Filialen in Österreich, die aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum Haftungsverbund konsolidiert werden. Zwischen der Erste Bank Oesterreich und der Sparkasse Oberösterreich besteht eine gesonderte Haftungsvereinbarung. Die Erste Bank Oesterreich hält keine oder nur geringfügige Anteile an diesen Sparkassen. Jene Sparkassen, an denen die Erste Bank Oesterreich mehrheitlich beteiligt ist (Salzburger Sparkasse, Tiroler Sparkasse, Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl), werden dem Sub-Segment Erste Bank Oesterreich zugerechnet. 50 österreichische Sparkassen sind im Haftungsverbund zusammengeschlossen, der die rechtliche Basis für die Zusammenarbeit mit der Erste Bank Oesterreich bietet.

Geschäftsverlauf

Strategie. Als klassische Universalbanken zählen neben Privatpersonen, freiberuflich Tätigen, Klein- und Mittelbetrieben auch Großunternehmen, die öffentliche Hand und der Non-Profit-Sektor zu den Kunden der Sparkassen. Die österreichischen Sparkassen konzentrieren sich darauf, mittelfristig gemeinsam mit der Erste Bank Oesterreich die Marktführerschaft in Österreich zu erreichen. Die enge Kooperation der Sparkassen bei geschäftsrelevanten Themen wird insbesondere über den gemeinsamen Marktauftritt und die einheitliche Geschäfts- und Marktpolitik sichtbar. Die Kunden profitieren von der koordinierten Entwicklung einer breiten Palette von Produkten und Dienstleistungen.

gen. Gleichzeitig entstehen aus dieser Produktions- und Vertriebsgemeinschaft sowie der gemeinsamen EDV-Plattform und IT-Anwendungen (z.B. vereinheitlichte Managementinformations- und Kontrollsysteme) Synergieeffekte und Kostenvorteile für die Sparkassen und die Erste Bank Oesterreich. Qualitätsführerschaft und Neukundenakquisition bleiben wesentliche Ziele.

Highlights 2012

Erfolgreiche Kundenakquisition. 2012 konnten alle österreichischen Sparkassen mehr als 60.000 Neukunden gewinnen. Durch die Fortsetzung des positiven Trends des Vorjahres stieg die Gesamtkundenanzahl auf fast 3,3 Millionen. Zur erfolgreichen Neukundenakquisition haben ganz wesentlich die *Kunden werben Kunden*-Aktionen beigetragen – ein weiterer Beweis dafür, wie sehr die bedarfsorientierte Betreuung geschätzt wird.

Mobiles Banking. Um die einem ständigen Wandel unterworfenen Kundenwünsche zu erfüllen, ist es wesentlich, die Zugänglichkeit von Bankdienstleistungen über verschiedenste Kanäle zu erhöhen und die mobile Durchführung von Finanzgeschäften zu erleichtern. Gemeinsam mit der Erste Bank Oesterreich wurden innovative Sparprodukte wie das *Impulssparen* und das *Run-dungssparen* lanciert und ergänzten die von den Sparkassen angebotenen Sparprodukte.

Vertriebsunterstützung. Die Sparkassen werden von einer eigenen Task Force der Erste Bank Oesterreich unterstützt. Der Schwerpunkt liegt auf der weiteren Optimierung des Vertriebspotenzials und der Vertriebssteuerung. Durch die Beobachtung der geschäftlichen Entwicklung kann Betreuungsbedarf in Finanzangelegenheiten rasch erkannt und durch gezielte Maßnahmen abgedeckt werden, womit die Servicequalität der Sparkassen kontinuierlich gesteigert wird.

Kostenbezogene Projekte. Auch 2012 wurden sparkassenübergreifend weitere aufwandsbezogene Projekte durchgeführt. Maßnahmen zur Sachkostenoptimierung und Personal Benchmarking ermöglichten den teilnehmenden Sparkassen, ihre Kosten mit jenen anderer Institute zu vergleichen und konkreten Handlungsbedarf zu identifizieren. Im Rahmen einer weiteren Initiative zur Feststellung zusätzlicher Optimierungsmöglichkeiten wurden Filialstandorte analysiert und Leistungsdaten erhoben, die einen Vergleich einzelner Zweigstellen untereinander ermöglichen. Um Schwachstellen zu begegnen und Best Practice-Beispielen zu folgen, wurde ein Maßnahmenkatalog erstellt. Damit konnten die Sparkassen ihr Optimierungspotenzial rasch ausschöpfen.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	202,3	154,7
Konzernjahresergebnis	21,5	6,0
Betriebsergebnis	425,7	487,1
Kosten-Ertrags-Relation	68,7%	65,6%
Eigenkapitalverzinsung	5,8%	2,0%
Kundenforderungen	37.687	37.604
Kundeneinlagen	34.215	33.555

Der Rückgang im Nettozinsenertrag von EUR 1.015,6 Mio um EUR 75,6 Mio bzw. 7,4% auf EUR 940,0 Mio im Geschäftsjahr 2012 war im Wesentlichen auf rückläufige Erträge von Finanzanlagen als Folge der Zinsentwicklung zurückzuführen. Das Provisionsergebnis stieg – getrieben durch Zahlungsverkehr- und Kreditgeschäft – in 2012 um EUR 7,8 Mio bzw. 2,0% auf EUR 398,0 Mio. Das Handelsergebnis verbesserte sich aufgrund höherer Beiträge aus dem Devisen- und Valuten-Geschäft von EUR 12,2 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 7,7 Mio auf EUR 19,9 Mio im Geschäftsjahr 2012. Die Betriebsaufwendungen erhöhten sich nur leicht um EUR 1,3 Mio bzw. 0,1% auf EUR 932,2 Mio. Das Betriebsergebnis ging von EUR 487,1 Mio um EUR 61,4 Mio bzw. 12,6% auf EUR 425,7 Mio zurück. Die Kosten-Ertrags-Relation lag bei 68,7% nach 65,6% im Vorjahr.

Die Risikovorsorgen sanken um EUR 24,5 Mio bzw. 9,8% von EUR 250,4 Mio im Geschäftsjahr 2011 auf EUR 225,9 Mio. Die deutliche Verbesserung im sonstigen Erfolg von EUR -82,0 Mio um EUR 84,5 Mio auf EUR 2,5 Mio war größtenteils auf Veräußerungsgewinne im Available for Sale-Portfolio in 2012 und Bewertungsverluste im Wertpapierportfolio in 2011 zurückzuführen. Die Bankensteuer belief sich im Geschäftsjahr 2012 auf EUR 8,1 Mio (2011: EUR 6,5 Mio). Der Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten stieg von EUR 6,0 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 15,5 Mio auf EUR 21,5 Mio im Geschäftsjahr 2012.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im Sub-Segment Sparkassen verringerte sich 2012 geringfügig um 1,4% von EUR 52,9 Mrd auf EUR 52,1 Mrd. Unter anderem wegen der nach wie vor verhaltenen Kreditnachfrage stagnierten die Forderungen an Kunden bei knapp EUR 37,7 Mrd. Auch bei der Verteilung der Kreditnehmer nach Kundensegmenten gab es kaum Verschiebungen. Das Geschäft mit Freiberufskunden, Selbstständigen und KMUs genießt bei den österreichischen Sparkassen eine im gruppeninternen Vergleich deutlich überproportionale Bedeutung. Mit fast einem Fünftel der gesamten Ausleihungen ist der Anteil dieses Kundensegments deutlich höher als bei den Tochtergesellschaften der Erste Group in Zentral- und Osteuropa. Darin spiegelt sich die Struktur der österreichischen Wirtschaft mit einem – im internationalen Vergleich – sehr hohen Anteil von Klein- und Mittelbetrieben wider.

Fremdwährungskredite in Schweizer Franken waren stark rückläufig. Mit einem Anteil von 14,5% an den gesamten Kundenkrediten lagen sie aber noch immer deutlich über dem Niveau der Erste Bank Oesterreich. Der Trend zu einer höheren Besicherung der Ausleihungen setzte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr fort.

Die Qualität des Kreditportfolios unterlag im Laufe des Jahres 2012 nur geringfügigen Veränderungen und war zufriedenstellend. Sowohl zu Beginn als auch am Ende des Geschäftsjahres lag der Anteil der Not leidenden Forderungen an den gesamten Ausleihungen an Kunden bei 6,9%. Im nicht Not leidenden Kreditportfolio setzte sich die Migration in bessere Risikoklassen fort. Nach Kundensegmenten verlief die Entwicklung insbesondere bei den Privatkunden positiv. Die Deckung der Not leidenden Kredite durch Risikovorsorgen hat sich weiterhin verbessert und betrug am Ende des Jahres 2012 60,8%.

TSCHECHISCHE REPUBLIK

Das Sub-Segment Tschechische Republik umfasst das Privatkunden- und KMU-Geschäft der Česká spořitelna sowie die Tätigkeiten ihrer Töchter. Die Česká spořitelna ist die führende Retailbank des Landes und das größte Unternehmen der Erste Group in Zentral- und Osteuropa. Die Bank betreibt ein Netz aus 658 Filialen und 1.466 Geldautomaten. Sie betreut rund 5,3 Millionen Privatkunden, KMUs, Großunternehmen und Kommunen. Die Česká spořitelna hat etwa 3,2 Millionen Bankkarten, einschließlich rund 350.000 Kreditkarten, ausgegeben. Auch die in den Bereichen Bausparen, Pensionsfonds und Factoring tätigen Töchter der Bank nehmen jeweils führende Marktpositionen ein.

Wirtschaftliches Umfeld

Die tschechische Wirtschaft geriet 2012 trotz guter Fundamentaldaten in eine Rezession. Die in Zusammenhang mit der Schuldenkrise der Eurozone bestehende Unsicherheit und der von der Regierung verfolgte Sparkurs dämpften die Inlandsnachfrage,

insbesondere jene der Privathaushalte. Bauinvestitionen gingen deutlich zurück. Die tschechische Volkswirtschaft litt wegen ihrer Offenheit auch unter der Konjunkturschwäche ihrer wichtigsten Handelspartner in der Europäischen Union. Dennoch blieben die Nettoexporte der wesentliche Wachstumsfaktor und belegten die Wettbewerbsfähigkeit der tschechischen Wirtschaft. Nach dem verhaltenen Wachstum im Jahr 2011 schrumpfte das BIP 2012 real um 1,0%. Das BIP pro Kopf belief sich auf EUR 14.500. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich 2012 leicht auf 6,9%.

Nach dem 2011 erreichten kräftigen Defizitabbau, der zum Teil einer deutlichen Kürzung der Investitionstätigkeit zuzuschreiben war, stieg das gesamtstaatliche Defizit 2012 wieder geringfügig auf 3,3% des BIP. Die Ausweitung des Defizits spiegelt die Verschlechterung der makroökonomischen Bedingungen und den schwachen Privatkonsum wider. Die Tschechische Republik konnte ihre im Vergleich zu den anderen CEE-Ländern traditionell geringere Staatsverschuldung bei 44% des BIP halten. Die für 2014 geplante restriktive Finanzpolitik wurde aufgegeben. Die Rating-Agenturen beurteilten die Gesamtleistung der tschechischen Wirtschaft positiv: S&P, Moody's und Fitch bestätigten 2012 die Einstufung der langfristigen Staatsschulden des Landes mit AA- bzw. A1 und A+.

Die Realeinkommen sanken aufgrund des gedämpften Lohnwachstums und des Anstiegs der Inflation, die durch eine Anhebung des niedrigeren Mehrwertsteuersatzes von 10% auf 14% angeheizt wurde. 2012 betrug die Inflation, getrieben durch höhere Energie- und Lebensmittelpreise, die Anhebung des niedrigeren Mehrwertsteuersatzes und die weitere Freigabe geregelter Preise 3,3%. Im Gegensatz zu anderen regionalen Währungen bewegte sich die tschechische Krone dank der starken Fundamentaldaten des Landes gegenüber dem Euro innerhalb einer relativ engen Bandbreite. Die Tschechische Nationalbank senkte ihren Leitzins schrittweise im Juni, September und Oktober 2012 auf letztendlich 0,05%.

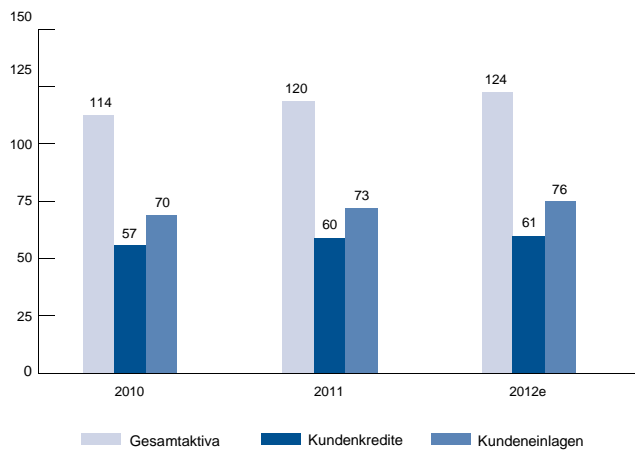
Wirtschaftsindikatoren Tschechien	2009	2010	2011	2012e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	10,5	10,5	10,5	10,6
BIP (nominell, EUR Mrd)	142,2	150,1	156,1	153,3
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	13,6	14,3	14,9	14,5
Reales BIP Wachstum	-4,4	2,3	1,9	-1,0
Privater Konsum - Wachstum	0,3	0,9	0,7	-2,4
Exporte (Anteil am BIP)	62,6	65,8	76,0	75,5
Importe (Anteil am BIP)	58,3	62,7	71,8	70,4
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	6,7	7,3	6,7	6,9
Inflationsrate (Durchschnitt)	1,1	1,5	1,9	3,3
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	2,2	1,3	1,2	1,0
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	26,4	25,3	24,6	25,1
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	26,5	25,1	25,8	25,2
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-2,4	-3,9	-2,8	-2,3
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-5,8	-4,8	-3,3	-5,0

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Auch 2012 zählte der tschechische Bankensektor in Zentral- und Osteuropa zu den Märkten mit der besten Liquiditäts- und Kapitalausstattung. Die soliden Fundamentaldaten des tschechischen Bankensektors kommen in einem Kredit-Einlagen-Verhältnis von 76% und einer hohen Eigenmittelquote von 16% zum Ausdruck. Aufgrund des rückläufigen BIP stiegen die Kundenkredite nur um 2%, während der Zuwachs bei den Kundeneinlagen dank der in der Tschechischen Republik hoch entwickelten Sparkultur 5% betrug. Im Vergleich zu einigen anderen CEE-Ländern blieben Fremdwährungskredite unbedeutend. Die NPL-Quote war mit 6% stabil und lag damit unter dem Niveau anderer CEE-Länder. Die Attraktivität des tschechischen Bankenmarktes zeigte sich auch in der stabilen Eigenkapitalrendite von ca. 20%.

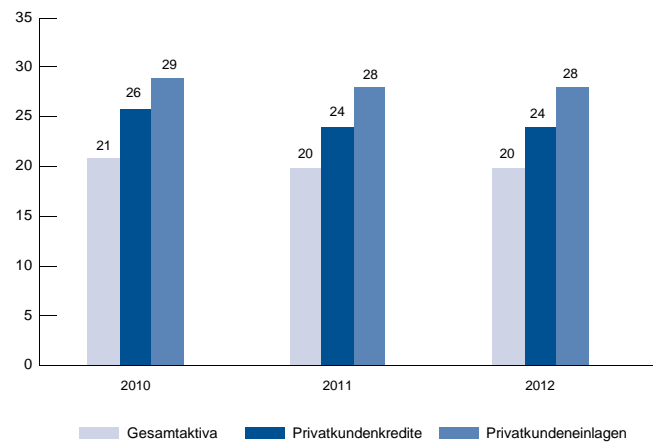
Finanzintermediation – Tschechien (in % des BIP)



Quelle: Tschechische Nationalbank, Erste Group

Die Česká spořitelna konnte 2012 ihre Marktführerschaft in allen wichtigen Produktbereichen behaupten. Der Marktanteil der Bank im Retailgeschäft betrug zwischen 24% und 28%, während ihr Anteil am Firmenkundengeschäft mit rund 20% unter diesem Niveau blieb. Insgesamt belief sich ihr Marktanteil auf Basis der Bilanzsumme des Gesamtmarktes auf rund 20%. Die Česká spořitelna konnte mit einem Marktanteil von 32% auch bei den Zahlungskarten ihre führende Position verteidigen.

Marktanteile – Tschechien (in %)



Quelle: Tschechische Nationalbank, Erste Group

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Strategie der Česká spořitelna zielt darauf ab, ihr Geschäft entsprechend den mit steigendem Wohlstand wachsenden Bedürfnissen ihrer Privatkunden auszuweiten. Neben Privatkunden bietet die Bank aber Unternehmen und dem öffentlichen Sektor eine umfangreiche Palette an Dienstleistungen an. Im Rahmen dieses ausgewogenen, an der Realwirtschaft orientierten Geschäftsmodells ist die Česká spořitelna bestrebt, ihre führende Marktposition in allen wichtigen Produktsegmenten zu verteidigen und ihre Präsenz im Geschäft mit Unternehmen, KMUs und lokalen Großunternehmen wesentlich zu stärken und dabei die weitere Steigerung der Kundenzufriedenheit stets im Auge zu behalten. Ziel der Bank ist es, ein nachhaltiges Gewinnwachstum unter Beibehaltung hoher Risikostandards zu erreichen.

2012 setzte die Česká spořitelna die Umgestaltung ihres Privatkunden- und Private Banking-Geschäfts fort. Um unterschiedliche Kundenbedürfnisse adäquat abzudecken, wird die Kundenbetreuung zukünftig auf verschiedenen Betreuungsstufen angeboten. Als wesentlicher erster Schritt wurde Erste Premier und Erste Private Banking erfolgreich als höchste Betreuungsstufe in der Vermögensverwaltung etabliert.

Highlights 2012

Starke Marktposition im Hypothekengeschäft. Die Česká spořitelna konnte bei Hypothekarkrediten erfolgreich weitere Zuwächse erzielen – das Volumen der Neuabschlüsse stieg über 25%. Das anhaltende Wachstum ist auf das für Kunden sehr günstige Angebot und die solide Entwicklung des tschechischen Immobilienmarktes zurückzuführen. 2012 vergab die Česká spořitelna an Privatpersonen mehr als 16.000 neue Hypothekarkredite in der Gesamthöhe von CZK 25,8 Mrd. Mit einem Marktanteil von 28% war die Česká spořitelna auch bei Hypothekarkrediten führend.

Schwerpunkt Klein- und mittelgroße Unternehmen. Die Česká spořitelna ist bestrebt, weiterhin hochwertige und überdurchschnittlich gute, maßgeschneiderte Leistungen anzubieten. Als Ausdruck ihrer Kompetenz im KMU-Geschäft bot die Bank für in der Landwirtschaft, in der Energiewirtschaft und im Exportsektor tätige Unternehmen jeweils eigens auf sie abgestimmte Aktionen. *TOP AGRO* wendet sich an Landwirte und bietet Kredite zur Überbrückung saisonaler Schwankungen im Cashflow sowie Finanzierungen für notwendige Investitionen.

Daneben hat die Česká spořitelna die Aktion *TOP INOVACE* vorgestellt. Diese fördert die branchenübergreifende Innovations-tätigkeit und bietet insbesondere eine Beurteilung von Projekten durch unabhängige Berater sowie Finanzierungen für innovative Projekte und Beratungsleistungen während der gesamten Umsetzungsphase.

Die Aktion *TOP ENERGY* unterstützt die Vorbereitung und Durchführung innovativer Energieprojekte in den Bereichen Energiesparen und Energieerzeugung. Entsprechend der Bedeutung der Exporte für die tschechische Wirtschaft konzentriert sich das Programm *TOP EXPORT* auf KMUs, die als Zulieferer im Exportgeschäft tätig sind.

Führend im elektronischen Banking. Im elektronischen Banking konnte die Česká spořitelna ihre führende Marktstellung behaupten. Ende August 2012 wurden die bereits gut etablierten und marktführenden elektronischen Bankingprodukte *SERVIS 24* (für Privatkunden) und *BUSINESS 24* (für Firmenkunden) umgestaltet, um die bereits hohe Kundenzufriedenheit noch weiter zu steigern. Das elektronische Bankingprodukt *SERVIS 24* wurde 2012 im Wettbewerb um die *Goldene Krone (Zlata Koruna)* als Produkt des Jahrzehnts ausgezeichnet. In den letzten zehn Jahren wurde *SERVICE 24* im Rahmen dieses Bewerbes wiederholt als das beliebteste Produkt genannt und erhielt die höchste Anzahl an Auszeichnungen.

Internationale und lokale Anerkennung. Die Česká spořitelna wurde 2012 als *Beste Bank der Tschechischen Republik* ausgezeichnet. Die Gewinner dieser vom Finanzmagazin *Euromoney* geschaffenen Auszeichnung (*Awards for Excellence*) werden von einer international besetzten Fachjury gewählt. Die Česká spořitelna errang auch die von der Fachzeitschrift *The Banker Magazine* alljährlich vergebene internationale Auszeichnung *Bank des Jahres* in der Tschechischen Republik für ihre im vergangenen Jahr erzielten Ergebnisse. Zum neunten Mal in Folge wurde der Česká spořitelna aufgrund einer von der renommierten Finccentrum Bank durchgeführten Umfrage der Titel *Vertrauenswürdigste Bank des Jahres* verliehen. Pavel Kysilka, CEO der Česká spořitelna, wurde erneut zum *Banker des Jahres* gewählt. Diese Auszeichnungen bestätigen die von der Česká spořitelna mit ihrer Strategie erzielten Erfolge und unterstreichen die von der Bank gebotene Servicequalität.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	656,2	587,9
Konzernjahresergebnis	518,0	456,3
Betriebsergebnis	889,0	920,4
Kosten-Ertrags-Relation	43,8%	43,7%
Eigenkapitalverzinsung	40,9%	42,8%
Kundenforderungen	17.891	17.187
Kundeneinlagen	25.598	24.296

Der Nettozinsertrag des Sub-Segments Tschechische Republik ging von EUR 1.183,3 Mio um EUR 69,5 Mio bzw. 5,9% (währungsbereinigt: -3,7%) auf EUR 1.113,8 Mio zurück. Diese Entwicklung war hauptsächlich auf sinkende Marktzinsen und eine verhaltene Kreditnachfrage, vor allem nach Konsumkrediten, zurückzuführen. Das Provisionsergebnis verringerte sich, vorwiegend bedingt durch niedrigere Erträge aus dem Kredit- und Zahlungsverkehrsgeschäft, von EUR 496,5 Mio im Vorjahr um EUR 49,3 Mio bzw. 9,9% (währungsbereinigt: -7,9%) auf EUR 447,2 Mio in 2012. Das Handelsergebnis verbesserte sich von EUR -45,5 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 65,4 Mio auf EUR 19,9 Mio, was auf negative Bewertungsergebnisse des Pensionsfonds im Vorjahr zurückzuführen war. Die Betriebsaufwendungen gingen im Geschäftsjahr 2012 um EUR 22,0 Mio oder 3,1% (währungsbereinigt: -0,9%) auf EUR 691,9 Mio zurück.

Das Betriebsergebnis verringerte sich von EUR 920,4 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 31,4 Mio bzw. 3,4% (währungsbereinigt: -1,2%) auf EUR 889,0 Mio. Dank der fortgesetzten Stabilisierung des Portfolios sanken die Risikovorsorgen deutlich um EUR 70,9 Mio bzw. 33,7% (währungsbereinigt: -32,2%) auf EUR 139,6 Mio im Geschäftsjahr 2012. Die Verbesserung des sonstigen Erfolgs von EUR -122,0 Mio um EUR 28,8 Mio auf EUR -93,2 Mio war im Wesentlichen auf höhere Erträge aus Finanzanlagen zurückzuführen. Der Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten lag mit EUR 518,0 Mio um EUR 61,7 Mio oder 13,5% (währungsbereinigt: +16,1%) über dem Jahresgewinn des Vorjahres von EUR 456,3 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation blieb mit 43,8% nach 43,7% in 2011 nahezu unverändert. Die Eigenkapitalverzinsung verringerte sich von 42,8% auf 40,9%.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im Sub-Segment Tschechische Republik stieg 2012 um 8,2% auf EUR 32,8 Mrd. Unterstützt durch eine 2,5%ige Aufwertung der tschechischen Krone gegenüber dem Euro, verzeichnete Tschechien damit die dynamischste Entwicklung unter allen Sub-Segmenten der Erste Group. Die Forderungen an Kunden verzeichneten in der Berichtsperiode ein Wachstum von 4,1% auf EUR 17,9 Mrd. Der Anstieg des Kreditvolumens verteilte sich gleichmäßig auf private Haushalte und Unternehmen. Kredite in der Tschechischen Republik werden fast ausschließlich in lokaler Währung vergeben. Wie in der Erste Group generell zu beobachten, erhöhte sich auch im Sub-Segment Tschechische Republik der Anteil der besicherten Ausleihungen, insbesondere der privaten Hypothekendarfinanzierungen.

Der Anteil des Sub-Segments Tschechische Republik an den gesamten Ausleihungen an Kunden der Erste Group erhöhte sich 2012 auf 13,6% (2011: 12,8%). Damit ist die Tschechische Republik nach Österreich der bedeutendste Markt für die Erste Group.

Auch wenn 2012 ein leichter Rückgang der Wirtschaftsleistung verzeichnet wurde, blieben die negativen Auswirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise sowie der europäischen Staatsschuldenkrise in Tschechien, verglichen mit anderen Ländern Zentral- und Osteuropas, relativ gering. Diese Entwicklung und ein wirksames Kreditrisikomanagement führten im Laufe des Jahres 2012 zu einer weiteren Verbesserung des Kreditportfolios, womit sich der positive Trend des Jahres 2011 fortsetzte. Der Anteil der Not leidenden Ausleihungen am gesamten Kundenkreditportfolio fiel von 5,5% auf 5,3%. Entgegen der Entwicklung auf vielen anderen CEE-Märkten hat sich vor allem die Qualität der Unternehmensfinanzierungen verbessert. Die Bevorsorgung Not leidender Kredite durch Risikovorsorgen lag Ende 2012 bei 72,2%.

RUMÄNIEN

Das Sub-Segment Rumänien beinhaltet das Retail- und KMU-Kundengeschäft der Banca Comercială Română und ihrer Töchter. Die Bank bietet mit 623 Zweigstellen und mehr als 41 Kommerz-zentren ein umfassendes Filialnetz sowie über Internet- und Telefonbanking alle Dienstleistungen für Privat- und Geschäftskunden an. Zusätzlich betreibt sie mit rund 2.400 bzw. 14.400 Geräten das landesweit größte Geldautomaten- und POS-Kassenterminal-Netz. Mit einer Gesamtbilanzsumme von EUR 16,5 Mrd und 3,5 Millionen Kunden war die Banca Comercială Română zum Jahresende 2012 Marktführerin. Sie ist auch im Leasinggeschäft führend und im Pensionsvorsorgemarkt sowie im Wertpapiergeschäft gut positioniert.

Wirtschaftliches Umfeld

Nach dem 2011 erzielten bescheidenen Wachstum stagnierte die rumänische Wirtschaft 2012. Das BIP pro Kopf belief sich auf EUR 6.200. Das Wirtschaftswachstum wurde zu Jahresbeginn durch einen harten Winter beeinträchtigt, erholte sich jedoch im Lauf des zweiten Quartals dank kräftiger Infrastrukturinvestitionen und des Privatkonsums. Im zweiten Halbjahr litt die Wirtschaft allerdings unter einem dürrebedingt schwächeren Beitrag des Agrarsektors, sinkendem Konsumentenvertrauen und Schwie-

rigkeiten bei der Absorption von EU-Struktur-Mitteln. Als eine der am wenigsten offenen Volkswirtschaften der Region, mit einem Exportanteil von lediglich einem Drittel des BIP, konnte Rumänien nicht im selben Ausmaß wie andere CEE-Länder von der deutschen Konjunktur profitieren, obwohl das deutsche BIP 2012 nicht mehr so stark wuchs wie 2011. Gestützt wurde die wirtschaftliche Entwicklung 2012 durch die Inlandsnachfrage, da Lohnsteigerungen im öffentlichen Sektor und in der Privatwirtschaft den Privatkonsum stärkten. Die Arbeitslosenquote blieb mit 7,4% stabil, wobei einem Anstieg der Beschäftigung im Dienstleistungsbereich ein Rückgang in der Landwirtschaft gegenüberstand.

Rumänien setzte sein sehr diszipliniertes Konsolidierungsprogramm trotz der andauernden politischen Unsicherheit auch 2012 fort. Nach der globalen Finanzkrise hatte sich Rumänien aufgrund eines Beistandsabkommens mit dem Internationalen Währungsfonds und der Europäischen Union einer weitgehenden Haushaltskonsolidierung unterzogen. Im Rahmen des Abkommens wurden die meisten im Energie- und Chemiesektor geplanten Privatisierungen auf die Zeit nach den für Dezember 2012 anberaumten Parlamentswahlen verschoben. Dank der Konsolidierungsbemühungen, die ein Einfrieren der Pensionen, Kürzungen von Sozialleistungen und eine Erhöhung der Verbrauchssteuern umfassten, verringerte sich das Budgetdefizit 2012 weiter auf 3% des BIP. Zum Jahresende 2012 zählte die Staatsverschuldung Rumäniens mit 35% des BIP zu den niedrigsten innerhalb der Europäischen Union.

Nachdem sich die Inflation in den ersten sechs Monaten leicht rückläufig entwickelt hatte, setzte im zweiten Halbjahr 2012 ein deutlicher Preisauftrieb ein, wofür vor allem die wegen der schweren Dürre gestiegenen Lebensmittelpreise und Effekte aus der Abwertung des rumänischen Leu verantwortlich waren. Eine weitere Liberalisierung der Energiepreise erhöhte zudem die Gaskosten für Haushalte um 5% und für Firmenkunden um 10%. Aufgrund dieser Entwicklungen überschritt die Inflationsrate den von der Nationalbank mit 3% festgelegten Zielwert. Im ersten Quartal senkte die Rumänische Nationalbank ihren Leitzinssatz in drei Schritten auf ein historisches Tief von 5,25%, beließ ihn danach aber inflationsbedingt unverändert. Der rumänische Leu schwächte sich im Sommer 2012 aufgrund politischer Instabilität gegenüber dem Euro deutlich ab, doch kehrte sich dieser Trend in den folgenden Monaten wieder um.

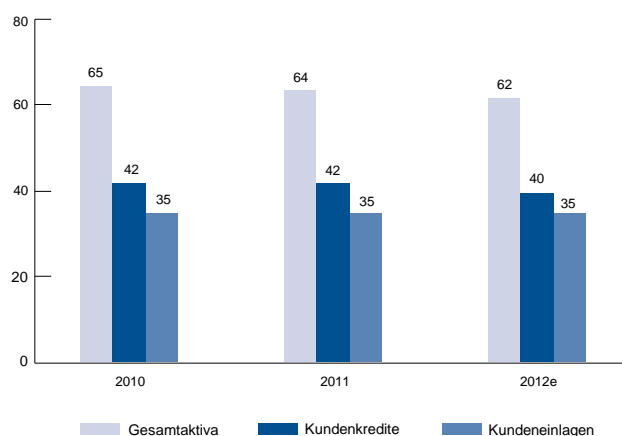
Wirtschaftsindikatoren Rumänien	2009	2010	2011	2012e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	21,5	21,5	21,4	21,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	118,2	124,4	131,3	131,5
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	5,5	5,8	6,1	6,2
Reales BIP Wachstum	-6,6	-1,1	2,2	0,0
Privater Konsum - Wachstum	-9,1	-0,2	1,1	0,7
Exporte (Anteil am BIP)	24,6	30,1	34,3	34,0
Importe (Anteil am BIP)	33,0	37,7	41,7	39,6
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	6,9	7,3	7,4	7,4
Inflationsrate (Durchschnitt)	5,6	6,1	5,8	5,0
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	11,7	6,8	5,8	5,3
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	4,2	4,2	4,2	4,5
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	4,2	4,3	4,3	4,4
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-4,2	-4,4	-4,3	-3,5
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-9,0	-6,8	-5,5	-3,0

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Der rumänische Bankensektor war während des gesamten Jahres 2012 von sinkenden Zinsen und geringfügigem Volumenwachstum – hauptsächlich durch das Wachstum bei Firmenkrediten – geprägt. Das geringe Wachstum war auf die verhaltene Nachfrage und die risikobewusste Kreditvergabe der Banken zurückzuführen. Im Retailgeschäft gingen die Impulse für das Kreditwachstum nur vom *Prima Casa*-Programm aus, in dessen Rahmen der Staat seit 2009 Haftungen für Hypothekendarlehen übernimmt. Im zweiten Halbjahr 2012 wurde das Programm von Euro auf den rumänischen Leu umgestellt. Daneben konzentrierten sich die Banken zunehmend auch auf andere Geschäftsbereiche wie Zahlungskarten, elektronische Vertriebskanäle, Transaction Banking und Treasury-Produkte. Da die Profitabilität des Bankensektors nach wie vor wegen der hohen Risikokosten und niedrigerer Margen stark belastet war, setzten die Finanzinstitute ihre Maßnahmen zur Erhöhung der Kosteneffizienz, wie zum Beispiel die Senkung des Personalstandes und eine weitere Optimierung ihres Filialnetzes, fort. Der rumänische Bankensektor verfügte 2012 über ausreichende Kapitalpuffer und Liquidität.

Finanzintermediation – Rumänien (in % des BIP)

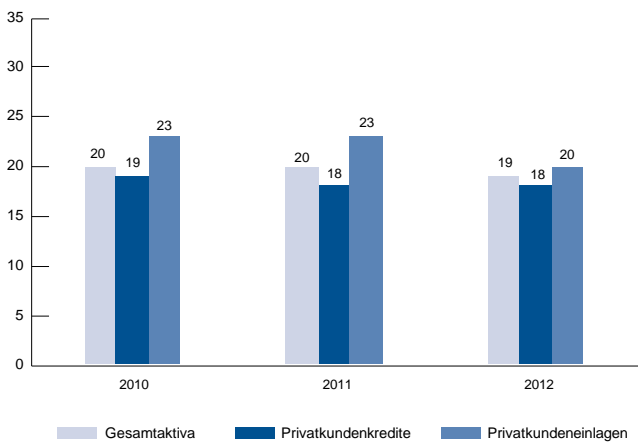


Quelle: Rumänische Nationalbank, Erste Group

Die Rumänische Nationalbank unterstützte auch 2012 die lokale Refinanzierung sowie die Kreditvergabe in Landeswährung. Wegen der von der Nationalbank erlassenen Beschränkungen in Bezug auf Laufzeit, Verschuldungsquote, Beleihungsquote und Besicherungsgrad wurden Konsumkredite fast ausschließlich in Landeswährung vergeben. Bei den Kunden stieg das Bewusstsein für das mit Fremdwährungskrediten verbundene Risiko und deren potenzielle Nachteile. Insgesamt nahmen die Ausleihungen an Kunden um 1% zu und wurden zunehmend durch gestiegene Retaileinlagen finanziert. Die Kundeneinlagen erhöhten sich parallel zu den Kundenkrediten 2012 um 5%.

Die Banca Comercială Română verlor bedingt durch Preisanpassungen im Firmenkundengeschäft zwar Marktanteile, konnte ihre Marktführerschaft aber in fast allen wichtigen Produktkategorien verteidigen. Gemessen an der Bilanzsumme, Kundenkrediten, Kundeneinlagen und dem Asset Management, war die Bank zum Jahresende 2012 führend. Die Banca Comercială Română hatte Ende 2012 einen an der Bilanzsumme gemessenen Marktanteil von 19%.

Marktanteile – Rumänien (in %)



Quelle: Rumänische Nationalbank, Erste Group

Geschäftsverlauf

Strategie. Das wesentliche Ziel der Banca Comercială Română ist die Rückkehr zu nachhaltiger Profitabilität und die Behauptung ihrer führenden Marktposition. Ihre Schwerpunkte liegen auf der Abdeckung von Kundenbedürfnissen sowie dem Angebot verständlicher Finanzprodukte und einer qualitativ hochwertigen Kundenbetreuung. Besondere Aufmerksamkeit kommt der stetigen Verbesserung des Risikomanagements und der Effizienzsteigerung zu.

2012 wurde ein neuer Vorstand bestellt, um die Bank im Sinne einer nachhaltigen Rückkehr in die Gewinnzone zu restrukturieren. Zu den strategischen Prioritäten zählen die Verbesserung der Kreditqualität, die Optimierung des Ressourceneinsatzes und die Weiterentwicklung der Stärken der Bank.

Highlights 2012

Fokus auf Verbesserung der Kreditqualität. Während die NPL-Quote 2012 weiter anstieg, konnte die Banca Comercială Română ihre NPL-Deckungsquote vom niedrigen Niveau von 50,1% zum Jahresende 2011 auf 58,6% zum Jahresende 2012 deutlich anheben. Um eine nachhaltige Trendwende bei der Kreditqualität zu erreichen, wurde im vierten Quartal 2012 eine neue Geschäftseinheit für die Bereinigung von Altlasten im Privat- und Firmenkundenkreditgeschäft eingerichtet. Der neu geschaffene Bereich befasst sich insbesondere mit der Restrukturierung, der Eintreibung von Krediten und dem Verkauf Not leidender Kredite.

Nachdem die Risikovorsorgen 2012 einen Höchststand erreicht haben, ist für 2013 eine deutliche Reduktion geplant.

Belebung des Geschäfts. Die Banca Comercială Română ist Marktführerin bei Retaileinlagen und Retailkrediten und betreibt das landesweit größte Geldautomaten- und POS-Kassenterminal-Netz. Damit ist die Bank ausgezeichnet für künftiges Wachstum gerüstet. Im April 2012 startete die Banca Comercială Română ein Programm mit der Bezeichnung *NEXT*, das darauf abzielt, verschiedene Retail-Aktionen für verbesserte Kundenbindung und -aktivierung zu strukturieren und zu einer einheitlichen Strategie zu bündeln. Die umgesetzten Maßnahmen betreffen die Optimierung des Filial- und des Multi-Channel-Netzes und die Verbesserung des Performance Managements. Auf die täglichen Bankgeschäfte wird ebenso besonderes Augenmerk gelegt. Über die kurzfristigen Auswirkungen hinaus soll mit *NEXT* das Retailgeschäft zu einem nachhaltigen Wachstumstreiber der Bank entwickelt werden. Außerdem sieht das Programm Maßnahmen für Kleinunternehmen vor, wie etwa die automatische Bearbeitung von Überziehungen, die Einführung eines neuen Girokontopakets für Neugründungen und ein neues Beurteilungsinstrument für Kreditansuchen.

Verbesserung der Kosteneffizienz. 2012 zählte die deutliche Senkung der Kostenbasis zu den vorrangigen Zielen der Banca Comercială Română. Es gelang der Bank, die Kostendynamik erfolgreich an die Umsatzentwicklung anzupassen. Das Filialnetz und die Service-Funktionen der Zentrale wurden einer kritischen Prüfung unterzogen. Als Folge daraus wurden in Gebieten mit geringem Potenzial 45 Retail-Filialen und sieben Firmenkundenzentren geschlossen und der Personalstand der Bank um 8% reduziert. Die Kosten der Umstrukturierung wurden durch Kosteneinsparungen zur Gänze abgedeckt. Die ausgezeichnete Kosteneffizienz wird durch die Kosten-Ertrags-Relation von 41,6% im Jahr 2012 unterstrichen. Der Fokus liegt auf der Erhaltung der erzielten Kosteneinsparungen und einer weiteren Optimierung der Ressourcenallokation.

Kredite in Landeswährung, verbesserte Eigenfinanzierung. Um die Refinanzierungsmöglichkeiten der Banca Comercială Română in Landeswährung voll auszuschöpfen, beabsichtigt die Bank, mittelfristig die Währungsstruktur ihrer Bilanz zu ändern. Im Oktober 2012 wurde deshalb die Vergabe von Fremdwährungskrediten umgestellt. Seither dürfen Fremdwährungskredite nur mehr an Privatkunden mit Fremdwährungseinkünften vergeben werden. Auch im Rahmen des staatlich garantierten *Prima Casa*-Programms können Kredite seit November 2012 nur mehr in Landeswährung aufgenommen werden.

Schwerpunkt: hervorragendes Finanzmanagement. Zu den strategischen Schwerpunkten zählen die Gestaltung und Umsetzung eines neuen Management-Informationssystems für Finanz-, Risiko- und Geschäftskennzahlen. Eine effektivere Vernetzung von Daten zu Kapitalplanung, risikogewichteten Aktiva und zur Liquiditätssteuerung wird sich bei der Banca Comercială

România und ihren Tochterbanken direkt auf die Geschäftsfeldsteuerung auswirken. In Einklang mit diesen strategischen Prioritäten räumt die Bank einem effizienten Bilanzmanagement hohe Priorität ein.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	-378,6	-54,9
Konzernjahresergebnis	-294,3	-22,5
Betriebsergebnis	407,3	475,3
Kosten-Ertrags-Relation	46,6%	44,2%
Eigenkapitalverzinsung	na	na
Kundenforderungen	10.682	11.160
Kundeneinlagen	7.595	8.003

Das wirtschaftlich schwierige Umfeld wirkte sich weiterhin negativ auf das Ergebnis des Sub-Segments Rumänien aus. Der Nettozinsertrag sank um EUR 99,9 Mio oder 14,9% (währungsbereinigt: -10,4%) auf EUR 572,4 Mio. Zu dieser Entwicklung trugen vorwiegend die schwache Konsumkreditnachfrage im Privatkundenbereich sowie rückläufige Margen im Privat- und Firmenkundengeschäft bei. Der Rückgang im Provisionsergebnis um EUR 9,8 Mio bzw. 7,5% (währungsbereinigt: -2,7%) von EUR 130,1 Mio in 2011 auf EUR 120,3 Mio im Geschäftsjahr 2012 war hauptsächlich auf niedrigere Erträge aus dem Zahlungsverkehr zurückzuführen. Der Anstieg im Handelsergebnis um EUR 21,2 Mio von EUR 49,3 Mio in 2011 auf EUR 70,5 Mio resultierte großteils aus Bewertungsergebnissen von Währungspositionen. Die Betriebsaufwendungen gingen von EUR 376,4 Mio im Vorjahr um EUR 20,5 Mio oder 5,4% auf EUR 355,9 Mio im Geschäftsjahr 2012 zurück. Währungsbereinigt blieben die Betriebsaufwendungen jedoch stabil. Die zum Jahresende 2012 gebildeten Restrukturierungsrückstellungen im Ausmaß von EUR 24,1 Mio wurden durch Kostenersparnisse aus bereits durchgeführten Optimierungsmaßnahmen gedeckt.

Der Bedarf an Wertberichtigungen im Privatkunden- sowie im Firmenkunden- und Immobilienbereich führte im Geschäftsjahr 2012 zu einem Anstieg der Risikovorsorgen von EUR 499,3 Mio um EUR 237,9 Mio bzw. 47,6% (währungsbereinigt: +55,3%) auf EUR 737,2 Mio. Zum 31. Dezember 2012 erhöhte sich die NPL-Deckungsquote somit auf 58,6%, nach 50,1% zum Jahresende 2011. Der Rückgang im sonstigen Erfolg von EUR -30,9 Mio um EUR 17,8 Mio bzw. 57,6% (währungsbereinigt: -65,8%) auf EUR -48,7 Mio im Geschäftsjahr 2012 resultierte hauptsächlich aus einmaligen Erträgen im Zusammenhang mit der Liquidierung der Tochtergesellschaft Anglo-Romanian Bank Ltd. in 2011. Der Jahresverlust nach Steuern und Minderheiten erhöhte sich von EUR 22,5 Mio im Vorjahr um EUR 271,8 Mio auf EUR 294,3 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation stieg von 44,2% im Vorjahr auf nunmehr 46,6%.

Kreditrisiko

Während das Kreditrisikovolumen im Sub-Segment Rumänien im Jahr 2012 von EUR 14,7 Mrd auf EUR 15,0 Mrd stieg, gingen die Forderungen an Kunden um 5,4% auf EUR 10,7 Mrd zurück. Ende 2012 entsprach das einem Anteil von 8,1% (Ende 2011: 8,3%) an den gesamten Kundenausleihungen der Erste Group. Die rückläufige Entwicklung beim Kreditportfolio war einerseits auf die 2,8%ige Abwertung des rumänischen Leu gegenüber dem Euro zurückzuführen, andererseits waren dafür auch eine restriktivere Kreditvergabe und Gestionierung von Rahmenkrediten verantwortlich. Darüber hinaus wurde der Verkauf von kleineren Teilen des Not leidenden Portfolios, insbesondere von unbesicherten Konsumkrediten, am Sekundärmarkt weiter fortgeführt.

Ende 2012 bestand das Kreditportfolio zu zwei Dritteln aus besicherten Ausleihungen. Der Fremdwährungsanteil erhöhte sich von 62,3% auf 62,6% und bestand fast zur Gänze aus Finanzierungen in Euro. Diese Entwicklung ist auf das staatlich subventionierte *Prima Casa*-Programm zurückzuführen. Die Umstellung dieses Programms von Euro auf lokale Währung erfolgte in der zweiten Jahreshälfte 2012.

Die schleppende wirtschaftliche Erholung des Landes bewirkte trotz Gegensteuerungsmaßnahmen in Form von erhöhten Bonitätsanforderungen eine weitere Verschlechterung der Kreditqualität. Die NPL-Quote, der Anteil der Not leidenden Ausleihungen an den gesamten Kundenkrediten, stieg signifikant von 22,7% auf 28,3%, wobei sich, wie schon 2011, vor allem die Unternehmensfinanzierung verschlechterten. Am schwierigsten war die wirtschaftliche Lage bei selbstständigen Wirtschaftstreibenden und Kleinstbetrieben. Auf diese Kundengruppe entfielen Ende 2012 allerdings nur mehr 5,7% des Kreditportfolios, ein Jahr davor waren es 6,9%. Bei den Ausleihungen an private Haushalte war die Entwicklung deutlich positiver, die Not leidenden Kredite waren rückläufig. Die Risikovorsorgen wurden kräftig aufgestockt, sodass sich der Deckungsgrad der Not leidenden Ausleihungen durch Risikovorsorgen von 50,1% Ende 2011 auf 58,6% am Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres erhöhte.

SLOWAKEI

Das Sub-Segment Slowakei umfasst das Privat- & KMU-Kundengeschäft der Slovenská sporiteľňa und ihrer Töchter. Die Slovenská sporiteľňa ist die traditionelle Marktführerin im Retailbereich und auch unter den führenden Banken im Firmenkundengeschäft. Die Slovenská sporiteľňa nimmt zudem in den Bereichen Vermögensverwaltung, Leasing und Factoring führende Positionen ein. Sie betreut über ein Netz von 297 Filialen und 773 Geldautomaten rund 2,4 Millionen Kunden, was etwa der Hälfte der slowakischen Bevölkerung entspricht.

Wirtschaftliches Umfeld

Nachdem sich die slowakische Wirtschaft – eine der offensten Volkswirtschaften der CEE-Region – von der Finanzkrise rascher als viele andere Länder des Euroraums erholt hatte, profitierte sie 2012 fast ausschließlich von den stark positiven Impulsen aus der Automobilindustrie. Andere Branchen stagnierten hingegen. Der Bausektor entwickelte sich schwach und der Privatkonsum wurde durch einen anhaltenden Rückgang der verfügbaren Haushaltseinkommen belastet. Insgesamt wuchs das BIP 2012 real um 2,0% und betrug zum Jahresende pro Kopf EUR 13.100. Da sich die Arbeitsmarktlage nicht wesentlich besserte, blieb die Arbeitslosigkeit hoch und belief sich zum Jahresende 2012 auf 13,9%, womit sie um etwa 5 Prozentpunkte über dem Vorkrisenniveau lag.

Die Staatsverschuldung betrug 2012 52% des BIP. Die 2011 umgesetzten, stark ausgabenseitigen Budgetsanierungsmaßnahmen, wurden 2012 nicht fortgesetzt. Bedeutende Mindererträge aus der Mehrwertsteuer, Verbrauchs- und Einkommenssteuern

sowie über dem Budget liegende Ausgaben für Zuschüsse zum Gesundheitswesen wurden nur zum Teil durch ein höheres Aufkommen aus Sozialversicherungsbeiträgen und unter den Erwartungen liegenden Ausgaben für Pensionen ausgeglichen. Einkommensseitig profitierte das Budget von der Verbreiterung der Berechnungsbasis für die Bankensteuer, einer zusätzlichen Einmalabgabe für Banken und einer Sondersteuer für Unternehmen, die in einem regulierten Umfeld tätig sind. Aufgrund dieser Maßnahmen verhartete das Budgetdefizit 2012 bei 5% des BIP.

Nach einem Wiederaufflackern im Vorjahr belief sich die Inflation 2012 auf 3,6%. Der Durchschnitt der Verbraucherpreise wurde vor allem durch stetig steigende Energie- und Rohstoffpreise sowie einem – nach zwei Jahren der Stagnation – erneuten Anstieg der Preise von nicht dem Energiebereich zuzuzählenden Sachgütern bestimmt. Auch 2012 profitierte die Slowakei von dem seit der Einführung des Euro im Jahr 2009 niedrigen Zinsniveau der Eurozone.

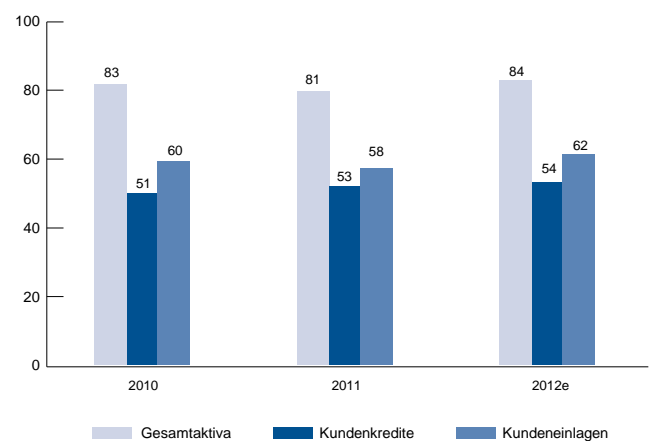
Wirtschaftsindikatoren Slowakei	2009	2010	2011	2012e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	5,4	5,4	5,5	5,5
BIP (nominell, EUR Mrd)	62,8	65,7	69,1	71,5
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	11,6	12,1	12,7	13,1
Reales BIP Wachstum	-4,9	4,4	3,2	2,0
Privater Konsum - Wachstum	0,1	-0,8	-0,4	-0,4
Exporte (Anteil am BIP)	63,3	73,4	81,7	87,8
Importe (Anteil am BIP)	61,7	72,2	78,1	82,7
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	12,1	14,4	13,5	13,9
Inflationsrate (Durchschnitt)	1,6	1,0	3,9	3,6
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	1,2	1,0	1,4	0,6
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	1,0	1,0	1,0	1,0
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	1,0	1,0	1,0	1,0
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-2,6	-2,5	-2,1	2,1
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-8,0	-7,7	-4,8	-4,9

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Das vergleichsweise positive makroökonomische Umfeld wirkte sich auf den slowakischen Bankensektor wieder günstig aus. Die Forderungen an Kunden erhöhten sich 2012 um 3,0%, wobei Retailkredite (insbesondere Konsumkredite) stärker als Firmenkundenkredite zunahm. Fremdwährungskredite blieben unbedeutend. Die Kundeneinlagen stiegen mit einem Plus von 6%, das hauptsächlich dem Retailgeschäft zuzurechnen war, stärker als die Kredite. Insgesamt wies der slowakische Bankensektor im regionalen Vergleich mit einem Kredit-Einlagen-Verhältnis von 88% wieder eine überdurchschnittlich hohe Liquidität und ein hohes Maß an Ausgewogenheit auf.

Finanzintermediation – Slowakei (in % des BIP)

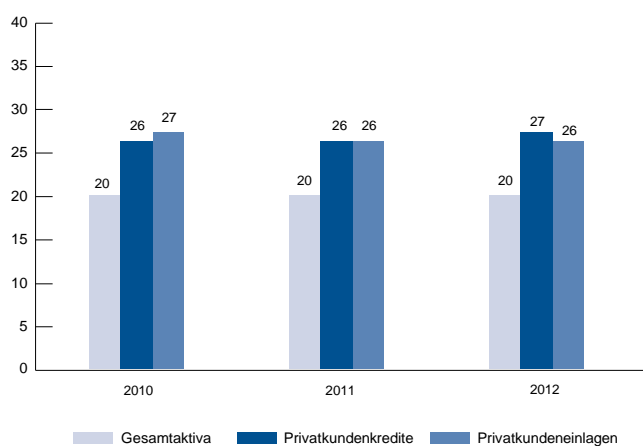


Quelle: Nationalbank der Slowakei, Erste Group

Die Slovenská sporiteľňa konnte ihre Marktführerschaft erfolgreich behaupten. Gemessen an der Bilanzsumme, kontrolliert die Bank nach wie vor ein Fünftel des lokalen Bankensektors und ist Marktführerin bei Kundenkrediten und -einlagen. Bei den Wohnbaukrediten steigerte die Slovenská sporiteľňa ihren Marktanteil geringfügig auf 27,2%. Einlagenseitig war ihr Marktanteil im Firmenkundengeschäft mit 10,9% deutlich niedriger als im Retailbereich, wo er 25,7% betrug.

Die von der Vorgängerregierung im Jänner 2012 nur auf Unternehmenseinlagen eingeführte Bankensteuer in Höhe von 0,2% wurde auf Retaleinlagen erweitert und der Steuersatz auf 0,4% angehoben. Zusätzlich hob die slowakische Regierung eine Einmalabgabe in Höhe von 0,1% der steuerpflichtigen Bankengewinne ein.

Marktanteile – Slowakei (in %)



Quelle: Nationalbank der Slowakei, Erste Group

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Slovenská sporiteľňa ist auch weiterhin bestrebt, ihre führende Marktposition im Privatkunden- und KMU-Geschäft zu behaupten, wobei sie auf ihre besondere Stärke in der Retail-Finanzierung, das in sie gesetzte Kundenvertrauen und ihr Vertriebsnetz setzt. Neben dem klassischen Privatkundengeschäft, das ihr Kerngeschäft darstellt, spricht sie auch die wachsende Schicht wohlhabender Kunden an und plant einen Ausbau ihrer Position im Firmenkundengeschäft. Besonderes Gewicht kommt dabei dem Mehrwert zu, der den Kunden durch die Bereitstellung geeigneter Finanzprodukte und -dienstleistungen geboten wird. Zusätzlich ist die Bank bemüht, ihre Kundenbetreuung durch stetige Optimierung der Erreichbarkeit von Bankgeschäften zu verbessern.

Highlights 2012

Stärkung der Kundenbindung bei Privatkunden. 2012 stellte die Slovenská sporiteľňa neue Kundenbindungsprogramme vor. Kunden, die ihre Einkünfte auf ihre Girokonten überweisen lassen und Zahlungskarten verwenden, können bei Kredit- und Einlagenprodukten Sonderkonditionen in Anspruch nehmen. Ein

Großteil des Anstiegs der Retaleinlagen war dem so genannten *Sparkonto*, einem Einlagenprodukt für regelmäßiges Sparen, zuzuschreiben. Unterstützt von einer entsprechenden Werbekampagne, wurde ein deutlicher Anstieg der monatlichen Spareinzahlungen erreicht. Bis Dezember erhöhte sich der Gesamtsaldo aus dieser Kampagne auf EUR 300 Mio.

Bankdienstleistungen für Kommunen und Unternehmen.

Im Unternehmenssegment setzte die Slovenská sporiteľňa die Zusammenarbeit mit der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung mit einer zweiten Tranche der *Municipal Sustainable Energy Finance Facility* fort. Im Rahmen dieses Programms konnten Kommunen Finanzierungen für energiesparende Projekte wie Gebäudeisolierungen in Anspruch nehmen. Für den Landwirtschaftssektor startete die Slovenská sporiteľňa das Programm *AGRO PRO*, das eine Vorfinanzierung von Direktsubventionen für die Landwirtschaft und Kredite für den Ankauf landwirtschaftlicher Maschinen bietet.

Die Jugend im Fokus. Mit gezielten Werbekampagnen konnte bei jungen Menschen ein verstärktes Produktbewusstsein geschaffen werden. Mit dem neuen *Space-Konto* brachte die Slovenská sporiteľňa ein speziell gestaltetes Produkt auf den Markt. In der Altersgruppe von 15 bis 26 Jahren wurden rund 30.000 neue Konten eröffnet, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 25% bedeutet. Durch interaktive Kommunikation soll die Beziehung zwischen der Bank und ihren Kunden gestärkt werden. Um bei jungen Kunden ein Bewusstsein für Wert und Preis zu schaffen, bietet die Slovenská sporiteľňa zum *Space-Konto* Zusatzleistungen gegen zusätzliche Gebühren an.

Internationale und lokale Anerkennung. Eine starke Marktposition, hohe Profitabilität, verbesserte Kreditqualität und eine gestärkte Kapitalausstattung trugen maßgeblich dazu bei, dass die Slovenská sporiteľňa 2012 prestigeträchtige Auszeichnungen erringen konnte. Die Slovenská sporiteľňa wurde 2012 als *Beste Bank der Slowakei* geehrt. Die Gewinner dieser vom Finanzmagazin *Euromoney* geschaffenen Auszeichnung (*Awards for Excellence*) werden von einer international besetzten Fachjury ausgewählt. Die Slovenská sporiteľňa gewann auch die von der Fachzeitschrift *The Banker Magazine* alljährlich vergebenen internationale Auszeichnung *Bank des Jahres* in der Slowakischen Republik sowie den gleichlautenden, vom lokalen Wirtschaftsblatt *TREND* verliehenen Titel *Bank des Jahres*.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	210,6	215,5
Konzernjahresergebnis	169,3	173,2
Betriebsergebnis	301,7	329,3
Kosten-Ertrags-Relation	43,9%	40,5%
Eigenkapitalverzinsung	39,4%	43,2%
Kundenforderungen	6.598	6.217
Kundeneinlagen	7.620	7.202

Der Nettozinsertrag des Sub-Segments Slowakische Republik ging von EUR 445,7 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 20,8 Mio oder 4,7% auf EUR 424,9 Mio im Geschäftsjahr 2012 zurück. Dies resultierte hauptsächlich aus der geänderten Investmentstrategie bei Finanzanlagen sowie leicht rückläufigen Margen im Privatkundengeschäft. Der leichte Rückgang im Provisionsergebnis von EUR 112,2 Mio um EUR 2,2 Mio oder 2,0% auf EUR 110,0 Mio resultierte hauptsächlich aus niedrigeren Provisionen aus dem Asset Management. Das Handelsergebnis verbesserte sich von EUR -4,6 Mio im Jahr 2011 um EUR 7,4 Mio auf EUR 2,8 Mio. Die Betriebsaufwendungen stiegen aufgrund investitionsbedingt höherer IT-Abschreibungen von EUR 224,0 Mio um EUR 12,0 Mio oder 5,4% auf EUR 236,0 Mio.

Die Risikovorsorgen reflektierten die gegenüber 2011 verbesserte Marktsituation im KMU- und Privatkunden- sowie auch im Immobilienbereich. Dies führte zu einer Reduktion um EUR 20,2 Mio bzw. 27,4% von EUR 73,6 Mio im Geschäftsjahr 2011 auf EUR 53,4 Mio im Geschäftsjahr 2012. Die Verbesserung des sonstigen Erfolgs um EUR 2,5 Mio im Vergleich zu 2011 war hauptsächlich auf höhere Bewertungsergebnisse aus Finanzanlagen sowie niedrigere Bewertungsaufwendungen von Liegenschaften und geringere Aufwendungen für die Einlagensicherung zurückzuführen. Im Geschäftsjahr 2012 belief sich die Banksteuer auf EUR 26,5 Mio (Geschäftsjahr 2011: keine Banksteuer). Der Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten verringerte sich um EUR 3,9 Mio bzw. 2,3% auf EUR 169,3 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation stieg von 40,5% in 2011 auf 43,9% in 2012. Die Eigenkapitalverzinsung ging von 43,2% auf 39,4% zurück.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im Sub-Segment Slowakei belief sich per Jahresende 2012 auf EUR 10,9 Mrd, ein Zuwachs von knapp 8% gegenüber dem Jahresende 2011. Die Forderungen an Kunden erhöhten sich in etwas geringerem Ausmaß auf EUR 6,6 Mrd per Ende Dezember 2012. Das entsprach einem Anteil von 4,7% an den gesamten Kundenkrediten der Erste Group. Bei der Verteilung des Portfolios nach Kundensegmenten setzte sich der Trend des Jahres 2011 fort. Die – gemessen an der Kreditqualität höherwertigen – Ausleihungen an Privatkunden bauten ihren Anteil am Gesamtportfolio zulasten des Firmenkundengeschäfts aus, auf das zum Jahresende 2012 nur mehr 23,7% der gesamten Kundenkredite entfielen. Für Branchen, die von der Finanz- und Wirtschaftskrise besonders stark betroffen waren, wie beispielsweise kommerzielle Immobilien, war die Vergabe von neuen Krediten

nach wie vor stark eingeschränkt. Die Ausleihungen bestehen praktisch zur Gänze aus Euro-Finanzierungen, es gab weiterhin keine Fremdwährungskredite an Private. Der Besicherungsgrad hat sich wiederum erhöht.

Die im EU-Vergleich nach wie vor überdurchschnittlich dynamische Wirtschaftsentwicklung in der Slowakei hat sich sehr positiv auf die Kreditqualität ausgewirkt. Die NPL-Quote fiel von 8,0% auf 6,6%, wobei in allen Kundensegmenten eine Verbesserung zu beobachten war. Hervorzuheben ist die vergleichsweise weit über dem Durchschnitt liegende hohe Qualität der Ausleihungen an private Haushalte. Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern Zentral- und Osteuropas hat sich aber auch die Kreditqualität bei Kleinbetrieben 2012 verbessert. Der Deckungsgrad der Not leidenden Ausleihungen durch Risikovorsorgen belief sich zum Jahresende auf überdurchschnittlich hohe 84,3%.

UNGARN

Das Sub-Segment Ungarn umfasst das Privat- und KMU-Geschäft der Erste Bank Hungary und ihrer Töchter. Die Erste Bank Hungary verfügt über ein Netz von 141 Filialen und Kommerzcentren, betreibt rund 430 Bankomaten und nutzt fast 350 Postämter als zusätzliche Vertriebsstellen. Die Erste Bank Hungary betreut rund 900.000 Kunden. Ihr Marktanteil beträgt je nach Produkt zwischen 7% und 14%. Auch im Wertpapier- und im Leasinggeschäft nimmt die Bank eine starke Marktposition ein.

Wirtschaftliches Umfeld

Die ungarische Wirtschaft hatte auch 2012 wieder mit schwierigen Bedingungen zu kämpfen, die vor allem politischer Unsicherheit und hohen, wettbewerbsverzerrenden Steuern, insbesondere den sehr hohen Sonderabgaben im Finanzsektor, zuzuschreiben waren. Zusätzlich litt die Wirtschaftsleistung unter einer schwachen Inlandsnachfrage und sinkenden Investitionen. Auch die dürrebedingt außergewöhnlich niedrige landwirtschaftliche Produktion wirkte sich negativ auf das BIP-Wachstum aus. Als einziger Nachfragefaktor wuchsen die Exporte, allerdings deutlich weniger stark als 2011, da insbesondere die Sachgütererzeugung auf die globale Konjunkturabschwächung sehr sensibel reagierte. Insgesamt sank das ungarische BIP 2012 um 1,7%. Das BIP pro Kopf belief sich zum Jahresende auf EUR 9,800. Die von der ungarischen Regierung im Rahmen des Arbeitsplatzsicherungsgesetzes ergriffenen Maßnahmen zur Verbesserung der Erwerbsquote manifestierten sich insbesondere im KMU-Sektor. Aufgrund dieser Maßnahmen und der stärkeren Beteiligung an öffentlichen Bauprojekten blieb die Arbeitslosenquote zum Jahresende 2012 mit 10,8% stabil.

Nach Erreichen der Höchstmarke von 81% des BIP im Jahr 2010 war die Staatsverschuldung in den letzten beiden Jahren rückläufig und betrug zum Jahresende 2012 78%. Im Jahr 2012 resultierte die Verbesserung insbesondere aus der Aufwertung des ungarischen Forint und aus Fiskalmaßnahmen. Die Einführung außerordentlicher Sektorensteuern und der Verkauf von

Telekommunikationslizenzen ermöglichten der Regierung eine Reduktion des Haushaltsdefizitziels im Jahr 2012 von 2,7% auf 2,5% des BIP. Als zusätzliche Sparmaßnahmen wurden die Ausgaben staatsnaher Institutionen reduziert, Medikamentenzuschüsse abgebaut und Verbesserungen in den Budgets der lokalen Verwaltungsbehörden angestrebt. Mit 27% blieb der Mehrwertsteuersatz das gesamte Jahr hindurch der höchste in der Europäischen Union. Insgesamt ergab sich aufgrund dieser Maßnahmen 2012 ein Staatshaushaltsdefizit von 2,4%.

Die Inflation verharrte 2012 im Vergleich zu anderen Ländern Zentral- und Osteuropas auf hohem Niveau. Neben der Anhebung

indirekter Steuern, wie etwa der Verbrauchsabgabe auf Tabak, heizten auch die wegen des ungewöhnlich trockenen Wetters gestiegenen Lebensmittelpreise die Inflation an. Auch neue Steuern für Finanzinstitute, Einzelhändler und Telekommunikationsunternehmen trugen zum Preisanstieg bei. Trotz des das ganze Jahr hindurch unsicheren wirtschaftlichen Umfeldes blieb der ungarische Forint gegenüber dem Euro relativ stabil. Der Leitzinssatz wurde 2012 von 7% ausgehend in mehreren Schritten gesenkt, lag zum Jahresende bei 5,75% und wurde Ende Februar 2013 auf 5,25% gesenkt.

Wirtschaftsindikatoren Ungarn	2009	2010	2011	2012e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	10,0	10,0	10,0	10,0
BIP (nominell, EUR Mrd)	91,3	96,6	99,9	98,2
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	9,1	9,7	10,1	9,8
Reales BIP Wachstum	-6,8	1,3	1,6	-1,7
Privater Konsum - Wachstum	-5,7	-2,7	-1,7	-2,0
Exporte (Anteil am BIP)	64,7	72,3	83,9	78,8
Importe (Anteil am BIP)	60,6	68,9	71,8	79,4
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	10,0	11,2	10,9	10,8
Inflationsrate (Durchschnitt)	4,2	4,9	3,9	5,7
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	8,6	5,5	6,2	7,0
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	280,6	275,4	279,2	289,4
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	270,8	278,8	311,1	291,3
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-0,2	1,1	0,9	1,7
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-4,6	-4,2	4,3	-2,4

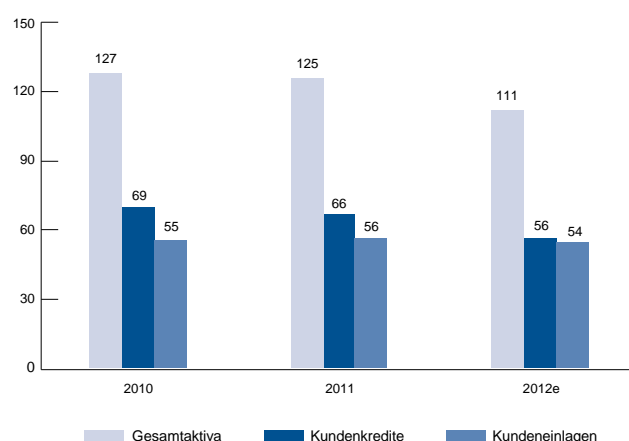
Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Für den ungarischen Bankensektor stellte 2012 wieder ein extrem schwieriges Jahr dar. Der ungarische Bankensektor stand 2012 weiterhin unter dem Einfluss unorthodoxer politischer Entscheidungen. Als wichtige Maßnahme zur Beendigung des Defizitverfahrens der Europäischen Union verdoppelte die Regierung den Finanztransaktionssteuersatz ab Jänner 2013 von 0,1% auf 0,2%. Außerdem beschloss die Regierung, die Sonderabgabe für Banken dauerhaft beizubehalten. Im Gegensatz zu den in der Vergangenheit mit dem Bankenverband getroffenen Vereinbarungen entschied sich die Regierung dafür, die Bankenabgabe 2013 nicht zu halbieren.

Des Weiteren war der Bankensektor 2012 mit der Unsicherheit einer möglichen Übernahme von Kommunalschulden durch die Zentralregierung und eventuelle Forderungen nach Schuldennachlässen konfrontiert. Nachdem 2011 ein Gesetz verabschiedet worden war, das Kunden die Rückzahlung von Fremdwährungsdarlehen zu fixen, unter dem Marktniveau liegenden Wechselkursen ermöglichte, hat die ungarische Regierung im Jahr 2012 ein neues Unterstützungsprogramm für Fremdwährungskreditnehmer beschlossen.

Finanzintermediation – Ungarn (in % des BIP)



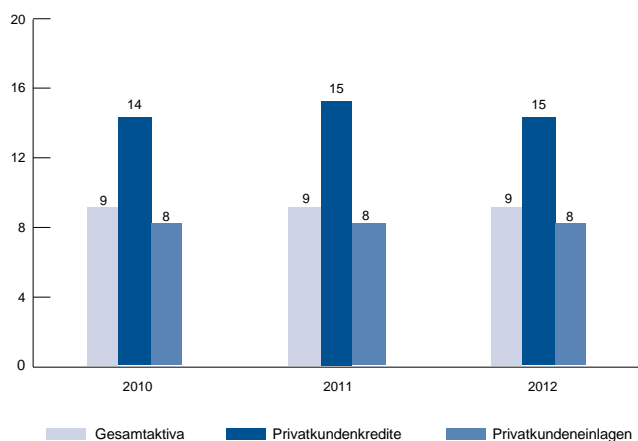
Quelle: Ungarische Nationalbank, Erste Group

Im Rahmen dieses Programms ist es überschuldeten Privatkunden möglich, die monatlichen Ratenzahlungen zu einem begünstigten Wechselkurs zu fixieren. Zinszahlungen für den über dem festgelegten Wechselkurs liegenden Kreditbetrag werden von der Regierung und den Banken getragen. Die Differenz des Kreditbetrags

ges, die sich aus dem tatsächlichen und dem begünstigten Wechselkurs ergibt, wird auf einem Konto akkumuliert und ist ab 2017 zurückzuzahlen. Das Gesetz regelt auch die maximale Höhe des Wechselkurses. Darüber liegende Zahlungen werden vom ungarischen Staat getragen. An diesem Programm haben rund 26% der Kreditnehmer teilgenommen.

Angesichts des unsicheren und durch außergewöhnliche Maßnahmen geprägten Umfeldes und der auf Kundenseite sehr geringen Nachfrage passten die ungarischen Banken ihre Geschäftsinfrastruktur entsprechend weiter an. Darüber hinaus schlug sich auch die zufolge der anhaltend hohen Arbeitslosigkeit massive Zunahme Not leidender Kredite (NPL) in den Ergebnissen der Banken nieder. Für den Anstieg der NPL-Quote waren zum Teil auch der Gewerbeimmobilien- und der KMU-Bereich verantwortlich. Aufgrund dieser Einflüsse sank die Bilanzsumme des gesamten ungarischen Bankensektors gemessen am Bruttoinlandsprodukt von 125% auf 111%.

Marktanteile – Ungarn (in %)



Quelle: Ungarische Nationalbank, Erste Group

Trotz ihrer deutlich verringerten Bilanzsumme nahm die Erste Bank Hungary nach wie vor eine bedeutende Marktposition in Ungarn ein. Der Marktanteil der Bank sank bei Kundenforderungen von 11,6% auf 11,0% und stieg bei Kundeneinlagen geringfügig auf 7,7%. Der Rückgang des Marktanteils bei Kundenforderungen ist vor allem eine Folge der Anpassung der Geschäftsgröße entsprechend der geänderten strategischen Ausrichtung der Bank.

Geschäftsverlauf

Strategie. Angesichts der in Ungarn veränderten politischen und wirtschaftlichen Lage optimierte die Bank den Umfang ihrer Tätigkeit und verbesserte die Effizienz ihrer Abläufe. Ihre strategische Ausrichtung zielt auf nachhaltiges Wachstum und eine Rückkehr in die Gewinnzone ab. Es werden nur mehr Kredite in Landeswährung aus lokalen Liquiditätsquellen vergeben. Gleichzeitig soll die Refinanzierung durch die Erste Group Bank AG

reduziert werden. Mit schlankerer Struktur und gestärktem Risikomanagement zielt die Erste Bank Hungary darauf ab, sich als bevorzugte Hausbank zu positionieren. Die Bank wird weiterhin bestrebt sein, ihre Kundenorientierung im Retailbereich kontinuierlich zu stärken sowie die Kundenzufriedenheit und Kundenbindung weiter zu verbessern. Bei den Firmenkunden wird der Fokus in Zukunft auf einem kleineren Kundenkreis liegen.

Highlights 2012

Rationalisierungs- und Integrationsmaßnahmen. Ihrer neuen strategischen Ausrichtung entsprechend, hat die Erste Bank Hungary beschlossen, drei Leasing- und zwei Factoring-Töchter in die Bank zu integrieren. Mit der erfolgten Genehmigung der ungarischen Finanzaufsichtsbehörde wurden die Erste Auto Leasing (Erste Leasing Autófinanszírozási Zrt.), die Erste Mobilien Leasing (Erste Leasing Eszközfinanszírozási Zrt.) und die Erste Immobilien Leasing (Erste Ingatlanlízing Zrt.) 2012 zur Optimierung des Leasinggeschäfts mit der Erste Bank Hungary fusioniert. Leasing-Dienstleistungen werden nun von einem eigenen Leasing-Kompetenzzentrum der Bank angeboten. Außerdem wurden mit der Erste Faktor Zrt. und der Magyar Factor Zrt. die Factoring-Gesellschaften der Erste Bank Hungary ebenfalls mit der Bank fusioniert, um die Geschäftstätigkeiten zu optimieren.

Verstärktes Private Banking. Die Erste Bank Hungary ist eine der führenden Retailbanken des Landes. 2012 übernahm die Bank die Vermögensverwaltungseinheit von der BNP Paribas mit rund 400 Kunden und einem verwalteten Vermögen von HUF 60 Mrd. Mit dieser Transaktion konnte die Erste Bank Hungary ihre Marktstellung im Private Banking stärken und sich als bevorzugter Ansprechpartner für wohlhabende Privatpersonen und Familien positionieren.

Corporate Social Responsibility. Die Erste Bank Hungary unterstützte mehrere NGOs dabei, auf den Gebieten Beschäftigung, Bildung und Wohnen die Lebensbedingungen sozial benachteiligter Menschen zu verbessern. Das bedeutendste Nachhaltigkeitsprogramm der Bank mit der Bezeichnung *Romani Design Social Cooperative* gewann den Preis für das innovativste Hilfsprogramm des Jahres im Rahmen des vom ungarischen Spenderforum veranstalteten Wettbewerbes für Sozialinvestitionen.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	-46,2	-549,8
Konzernjahresergebnis	-55,1	-566,6
Betriebsergebnis	241,7	319,1
Kosten-Ertrags-Relation	41,2%	38,6%
Eigenkapitalverzinsung	na	na
Kundenforderungen	6.185	7.088
Kundeneinlagen	4.018	3.692

Der Nettozinsertrag des Sub-Segments Ungarn reduzierte sich von EUR 402,7 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 67,5 Mio bzw. 16,8% (währungsbereinigt: -13,8%) auf EUR 335,2 Mio im

Geschäftsjahr 2012. Die rückläufigen Zinserträge waren auf sinkende Margen und Ausleihungsvolumina sowie die staatlich verordnete vorzeitige Rückzahlung von Fremdwährungskrediten zu nicht marktgerechten Konditionen zurückzuführen. Das Provisionsergebnis ging um EUR 5,9 Mio bzw. 6,0% (währungsbereinigt: -2,7%) auf EUR 91,9 Mio zurück. Diese Entwicklung war auf niedrigere Provisionen im Kreditgeschäft zurückzuführen. Der Rückgang im Handelsergebnis von EUR 19,1 Mio um EUR 35,0 Mio auf EUR -15,9 Mio im Geschäftsjahr 2012 resultierte im Wesentlichen aus dem geänderten Ausweis von Zinserträgen des Wertpapierhandelsbestands sowie niedrigeren Ergebnissen im Devisenbereich. Infolge der im vierten Quartal 2011 umgesetzten Restrukturierungsmaßnahmen gingen die Betriebsaufwendungen von EUR 200,5 Mio in 2011 um EUR 31,0 Mio bzw. 15,5% (währungsbereinigt: -12,5%) auf EUR 169,5 Mio in 2012 zurück. Die Kosten-Ertrags-Relation erhöhte sich von 38,6% auf 41,2% in 2012.

Die Risikovorsorgen gingen von EUR 812,0 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 597,0 Mio auf EUR 215,0 Mio im Geschäftsjahr 2012 zurück. Diese deutliche Reduktion war auf einmalige Zusatzbevorsorgungen im dritten Quartal 2011 zurückzuführen, die insbesondere durch die Einführung der staatlich verordneten Konvertierungsmöglichkeit von Fremdwährungskrediten erforderlich waren. Der sonstige Erfolg verschlechterte sich um EUR 16,0 Mio von EUR -56,9 Mio in 2011 auf EUR -72,9 Mio in 2012. Dem negativen Effekt aus der Bankensteuer von EUR 47,3 Mio standen ein niedrigerer Abwertungsbedarf bei Kreditsicherheiten sowie die Auflösung von Restrukturierungsrückstellungen gegenüber. In 2011 konnte die Bankensteuer mit Kosten aus der Rückzahlung von Fremdwährungskrediten zu nicht marktgerechten Kursen gegengerechnet werden. Die in den ersten neun Monaten 2012 dotierten Rückstellungen für künftige zusätzliche Steuerbelastungen im Zusammenhang mit der staatlich verordneten Subventionierung von privaten Fremdwährungshypothekarkrediten im Ausmaß von EUR 60,6 Mio wurden im vierten Quartal 2012 zur Gänze aufgelöst. Der Jahresverlust nach Steuern und Minderheiten belief sich auf EUR 55,1 Mio nach EUR 566,6 Mio in 2011.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen des Sub-Segments Ungarn ging 2012 um fast 13% auf EUR 6,4 Mrd zurück. In einer ähnlichen Größenordnung verringerten sich die Ausleihungen an Kunden, trotz einer 7,1%igen Aufwertung des ungarischen Forint gegenüber dem Euro, von EUR 7,1 Mrd auf EUR 6,2 Mrd. Damit reduzierte sich der Anteil des Sub-Segments Ungarn am gesamten Kundenkreditportfolio der Erste Group von 5,3% Ende 2011 auf weniger als 4,7% Ende 2012. Die Verteilung zwischen Privat- und Firmenkundenkrediten blieb nahezu unverändert. Auf Finanzierungen von Privaten entfielen am Jahresende knapp zwei Drittel des Kreditvolumens.

Zu Beginn des Jahres war der Geschäftsrückgang noch insbesondere auf die gesetzlich ermöglichte vorzeitige Tilgung von Fremdwährungskrediten zu nicht marktgerechten Wechselkursen

zurückzuführen. Die gedämpfte Kreditnachfrage sowie eine restriktivere Gewährung von neuen Krediten verstärkten den Abwärtstrend im weiteren Jahresverlauf. Die Neuvergabe von Krediten in Schweizer Franken war bereits 2009 eingestellt worden, im Jahr 2012 ging ihr Anteil an den gesamten Ausleihungen an Kunden von 51,6% auf 48,8% zurück. Bei der Kreditgewährung wurden die Liquidität, der Cashflow bei Unternehmen bzw. das frei verfügbare Einkommen bei privaten Haushalten noch höher gewichtet.

Die Qualität der Ausleihungen hat sich 2012 weiter verschlechtert, wobei sich der Zuwachs der NPL-Quote im zweiten Halbjahr allerdings deutlich verlangsamte. Am Jahresende 2012 lagen die Not leidenden Forderungen an Kunden bei 25,4% des gesamten Portfolios. Im Gegensatz zu den Jahren davor war vor allem das Retailgeschäft von der negativen Entwicklung betroffen, sowohl Privatkredite als auch die Finanzierung von Kleinbetrieben. Die Abdeckung der Not leidenden Ausleihungen durch Risikovorsorgen lag Ende 2012 bei 64,1%.

KROATIEN

Das Sub-Segment Kroatien umfasst das Privatkunden- und KMU-Geschäft der Erste & Steiermärkische Bank, allgemein als Erste Bank Croatia bezeichnet, und ihrer Tochter Erste Bank Montenegro. Die Erste Bank Croatia betreut über ihr Netz von 150 Filialen und gut entwickelten Vertriebskanälen wie Internet, mobile Kommunikation und Bankomaten rund eine Million Kunden. Als eines der großen Bankinstitute Kroatiens verfügt die Erste Bank Croatia in allen wichtigen Produktsegmenten über zweistellige Marktanteile. Neben dem Bankgeschäft hält die Erste Bank Croatia auch führende Marktpositionen in einer breiten Palette anderer Finanzdienstleistungen, so etwa im Fondsmanagement, bei Pensionsfonds sowie im Wertpapier- und im Leasinggeschäft.

Wirtschaftliches Umfeld

Nach einer vorübergehenden Stabilisierung im Vorjahr sah sich die Wirtschaft Kroatiens 2012 wieder mit konjunkturellen und strukturellen Schwierigkeiten konfrontiert. Die in vielen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union rückläufige wirtschaftliche Entwicklung hatte negative Auswirkungen auf die kroatische Wirtschaft. Der niedrige Privatkonsum und die verhaltene Investitionstätigkeit dämpften die Wirtschaftsleistung. Das BIP schrumpfte real um 2,0%. Das Pro-Kopf-BIP betrug 2012 EUR 10.300. Aufgrund des schwachen Konsumentenvertrauens und eines weiteren Anstiegs der Arbeitslosenquote auf 15,4% blieb die Inlandsnachfrage das gesamte Jahr hindurch schwach. Während der Fremdenverkehr gegenüber dem guten Vorjahresergebnis sogar noch Zugewinne verzeichnen konnte, spiegelte sich die vergleichsweise schwache internationale Konkurrenzfähigkeit in einer niedrigen Exportquote wider. Nach dem erfolgreichen Abschluss der EU-Beitrittsverhandlungen wird der Beitritt Kroatiens zur Europäischen Union für 1. Juli 2013 erwartet.

Steigende Lebensmittelpreise, eine Anhebung von Mehrwertsteuersätzen und höhere Energiekosten ließen die Inflation im Jahr 2012 auf 3,4% steigen. Unabhängig davon, dass der Euro in Kroatien häufig als Währung genutzt wird, hat sich der nominelle Wechselkurs das ganze Jahr hindurch relativ stabil gehalten.

Fiskalpolitische Maßnahmen hielten die negativen Auswirkungen der Rezession auf den Staatshaushalt in Grenzen. Mit rund 0,5% des BIP blieb auch das Leistungsbilanzdefizit relativ niedrig.

Wirtschaftsindikatoren Kroatien	2009	2010	2011	2012e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	4,3	4,3	4,3	4,3
BIP (nominell, EUR Mrd)	44,8	44,9	44,9	44,3
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	10,2	10,2	10,5	10,3
Reales BIP Wachstum	-6,9	-1,4	0,0	-2,0
Privater Konsum - Wachstum	-7,6	-0,9	0,2	-2,7
Exporte (Anteil am BIP)	17,1	20,2	22,0	22,4
Importe (Anteil am BIP)	33,7	33,5	35,9	36,3
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	9,1	11,8	13,4	15,4
Inflationsrate (Durchschnitt)	2,4	1,1	2,3	3,4
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	8,9	2,4	3,1	3,4
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	7,3	7,3	7,4	7,5
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	7,3	7,4	7,5	7,6
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-5,1	-1,1	-0,9	-0,5
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-4,6	-5,3	-5,3	-4,0

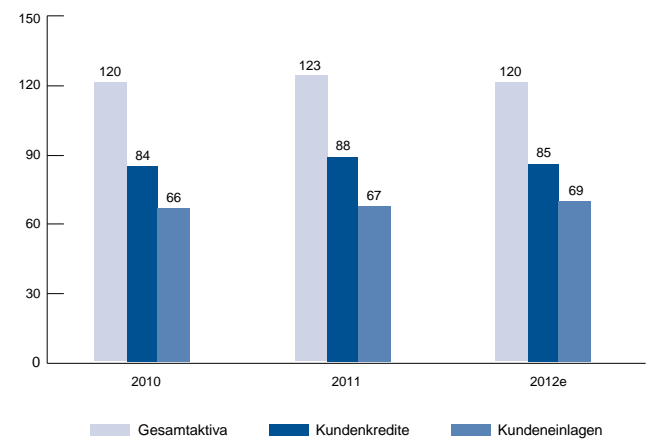
Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Im kroatischen Bankenmarkt spiegelte sich auch 2012 die makroökonomische Entwicklung des Landes wider. Während bei Kundenforderungen ein Rückgang von über 2% zu verzeichnen war, stiegen die Kundeneinlagen insgesamt um rund 3%.

Die mäßige Entwicklung der Kreditvergabe war eine Folge des anhaltend schwachen Arbeitsmarktes und der durch die Krise im Euroraum 2012 vorherrschenden Unsicherheiten. Im Unternehmenssektor war die Nachfrage nach Krediten zwar etwas lebhafter als bei den privaten Haushalten, blieb aber dennoch verhalten. Die Einlagen der Privathaushalte entwickelten sich positiv und setzten ein stabiles Wachstum fort, während der Unternehmenssektor mit einem sinkenden Einlagenbestand Schwäche zeigte. Insgesamt lag das Kredit-Einlagen-Verhältnis des Sektors Ende 2012 bei 124%. Die Profitabilität und die Kapitalausstattung des kroatischen Bankensektors blieben zufriedenstellend. Mit einer Gesamtbilanzsumme von 120% des BIP verzeichnete das Land im regionalen Vergleich nach wie vor ein sehr hohes Maß an Finanzintermediation.

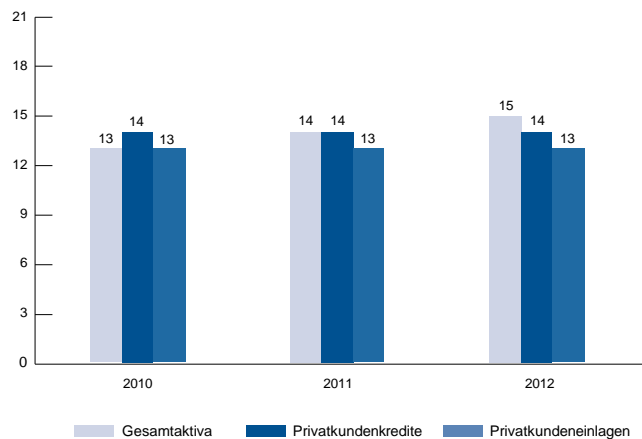
Finanzintermediation – Kroatien (in % des BIP)



Quelle: Kroatische Nationalbank, Erste Group

Die Erste Bank Croatia entwickelte sich weitgehend im Gleichschritt mit dem Bankensektor des Landes. Das Kreditwachstum wurde vor allem durch Unternehmenskredite getrieben, während die positive Entwicklung des Retailgeschäfts sich im Wachstum der Kundeneinlagen manifestierte. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis der Bank lag zum Jahresende 2012 bei 150%. Gemessen an der Bilanzsumme, verfügte die Erste Bank Croatia über einen Marktanteil von 14,9% und zählte damit wieder zu den drei Spitzeninstituten des Landes.

Marktanteile – Kroatien (in %)



Quelle: Kroatische Nationalbank, Erste Group

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Erste Bank Croatia ist vor allem bestrebt, ihre Marktposition mittel- und langfristig durch das Angebot einfacher und verständlicher Produkte sowie ausgezeichnete Bankdienstleistungen für Retail-, KMU- und Großkunden mit günstigen Risikoprofilen weiter zu stärken. Die Effizienz bleibt oberste Priorität. Ein besonderer Schwerpunkt ist die kontinuierliche Optimierung und Automatisierung von Arbeitsschritten und -abläufen unter Beibehaltung hoher Risikomanagement-Standards. Mit diesen Maßnahmen sollen die Effizienz in der Erbringung von Dienstleistungen sowie hohe Servicequalität und Kundenzufriedenheit gewährleistet werden.

Highlights 2012

Optimierung wesentlicher Abläufe. 2012 setzte die Erste Bank Croatia ihre Bemühungen zur Optimierung wesentlicher Arbeitsschritte fort. Der Schwerpunkt lag dabei auf dem Zahlungsverkehr, dem Einlagengeschäft und den Abläufen für Kreditgenehmigungen sowie auf den nicht dem Vertrieb zuzurechnenden Maßnahmen zur Steigerung von Effizienz, Servicequalität und Kundenzufriedenheit. Neue Funktionen für Kartenzahlungen erhöhen die Geschwindigkeit und Sicherheit von Transaktionen und tragen damit ebenfalls zu einer Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Bank bei.

Vorbereitungen auf den EU-Beitritt. Angesichts des bevorstehenden Beitritts zur Europäischen Union verfolgt die Erste Bank Croatia die aktuellen Entwicklungen der Europapolitik und bemüht sich insbesondere, ihre Kunden über ihr landesweites Vertriebsnetz mit den wichtigsten Informationen zu diesem Thema zu versorgen. Da die Europäische Union für die Landwirtschaft zahlreiche Subventionen gewährt, konzentriert sich die Bank auf entsprechende Förderungen und maßgeschneiderte Kreditlinien für ihre Kunden. Darüber hinaus werden Kunden, die einen Vorstoß auf internationale Märkte planen, mit Aktivitäten im Rahmen des Transaction Banking unterstützt. Neben Cash

Management bietet die Erste Bank Croatia nun auch Handelsfinanzierungen für Importeure und Exporteure, um diesen noch schwachen, aber bedeutenden Wirtschaftssektor des Landes zu fördern.

Internationale und lokale Anerkennung. Im Vergleich zu ihren Mitbewerbern zählen die Innovationskraft, die umfangreiche Produktpalette und die besondere Betonung der Kundenbetreuung zu den wesentlichen Stärken der Bank. Neben zufriedenen Kunden gewann die Bank im Jahr 2012 im Rahmen eines von der Kroatianischen Handelskammer durchgeführten Wettbewerbs als *Beste Bank des Jahres* die prestigeträchtige Auszeichnung *Zlatna Kuna* (Goldenes Wiesel).

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	55,5	89,2
Konzernjahresergebnis	23,7	43,6
Betriebsergebnis	195,9	208,6
Kosten-Ertrags-Relation	40,4%	40,3%
Eigenkapitalverzinsung	8,2%	17,4%
Kundenforderungen	5.909	5.917
Kundeneinlagen	4.156	3.984

Der Nettozinsenertrag im Sub-Segment Kroatien ging aufgrund rückläufiger Kreditmargen von EUR 261,8 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 8,1 Mio oder 3,1% (währungsbereinigt: -2,0%) auf EUR 253,7 Mio zurück. Das Provisionsergebnis sank aufgrund des Transfers der für die Kreditkartenabwicklung zuständigen Tochtergesellschaft zum Segment Corporate Center im Oktober 2011 von EUR 76,7 Mio in 2011 um EUR 11,1 Mio oder 14,5% (währungsbereinigt: -13,5%) auf EUR 65,6 Mio in 2012. Der Rückgang im Handelsergebnis von EUR 11,2 Mio um EUR 1,8 Mio bzw. 16,1% (währungsbereinigt: -15,1%) auf EUR 9,4 Mio resultierte aus negativen Bewertungsergebnissen. Die Betriebsaufwendungen verringerten sich um EUR 8,3 Mio bzw. 5,9% (währungsbereinigt: -4,8%) von EUR 141,1 Mio auf EUR 132,8 Mio, was auf den Transfer der Kreditkartenabwicklungsgesellschaft und auf niedrigere EDV-Aufwendungen zurückzuführen war.

Das Betriebsergebnis sank um EUR 12,7 Mio bzw. 6,1% (währungsbereinigt: -5,0%) von EUR 208,6 Mio im Geschäftsjahr 2011 auf EUR 195,9 Mio im Geschäftsjahr 2012. Die Kosten-Ertrags-Relation blieb mit 40,4% beinahe unverändert. Der erhöhte Bedarf an Risikovorsorgen im Immobilien- und Kommerzbereich führte zu einem Anstieg um EUR 28,1 Mio bzw. 25,7% (währungsbereinigt: +27,1%) von EUR 109,3 Mio auf EUR 137,4 Mio im Geschäftsjahr 2012. Der Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten ging von EUR 43,6 Mio um EUR 19,9 Mio bzw. 45,6% (währungsbereinigt: -45,0%) auf EUR 23,7 Mio zurück. Die Eigenkapitalverzinsung lag bei 8,2% nach 17,4% im Geschäftsjahr 2011.

Kreditrisiko

Im Sub-Segment Kroatien stagnierte das Kreditrisikovolumen 2012 bei rund EUR 8,2 Mrd. Auch der Bestand an Kundenforderungen blieb nahezu unverändert und lag am Ende des Geschäftsjahres bei EUR 5,9 Mrd. Ebenso konstant war die Zusammensetzung des Kreditportfolios nach Kundensegmenten. Auf Private und Unternehmen entfielen je 44% der gesamten Ausleihungen an Kunden, der Rest waren Kommunalfinanzierungen. Gemessen an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group, belief sich der Anteil des Sub-Segments Kroatien auf 4,5%.

Aufgrund der schwierigen makroökonomischen Rahmenbedingungen – wie in den Jahren davor schrumpfte die Wirtschaft auch im Jahr 2012 – und weiterhin zunehmender Zahlungsschwierigkeiten der Kreditnehmer blieben die Kriterien für die Kreditgewährung restriktiv. Betroffen waren neben der Immobilienbranche vor allem Privatkunden geringerer Bonität. Der Großteil der Kredite wird in Kroatien in Fremdwährung, insbesondere in Euro, vergeben. Ende 2012 betrug der Fremdwährungsanteil fast 81%. Dies ist auf den hohen Grad der Euroisierung in Kroatien zurückzuführen. Als Folge stehen den Ausleihungen in Euro entsprechende Einkünfte oder Einlagen in Euro gegenüber.

Die Verschlechterung der Qualität der Ausleihungen an Kunden hat sich 2012 fortgesetzt und beschleunigt. Die Not leidenden Forderungen stiegen von EUR 759 Mio auf EUR 1.069 Mio bzw. von 12,8% auf 18,1% des gesamten Portfolios. Verschlechtert haben sich insbesondere die Kommerzkredite, sowohl die Finanzierung von Kleinbetrieben als auch größeren Unternehmen. Die Deckung der Not leidenden Forderungen durch Risikovorsorgen lag am Jahresende bei 50%, zu weiteren 50% bestanden Sicherheiten.

SERBIEN

Das Sub-Segment Serbien umfasst das Geschäft der Erste Bank Serbia, die etwa 300.000 Kunden betreut und ein Netz aus 68 Filialen und Kommerzcentren sowie 104 Geldausgabemaschinen betreibt. Die Bank verfügt über eine breite Privat- und Firmenkundenbasis und ist in allen großen Geschäftszentren Serbiens gut vertreten. Die Bank hat derzeit in wichtigen Produktsegmenten einen Marktanteil von rund 3%. Deutlich stärker ist sie bei anderen Produkten positioniert; so beträgt ihr Marktanteil bei Zahlungskarten 4,7%.

Wirtschaftliches Umfeld

Nach einer bescheidenen exportgetriebenen Erholung der Wirtschaft im Jahr 2011 setzte in Serbien 2012 eine Rezession ein. Das BIP sank real um 1,9% und belief sich pro Kopf auf EUR 4.100. Die Schrumpfung der Wirtschaftsleistung war vor allem rückläufigen Nettoexporten und der schwachen Inlandsnachfrage zuzuschreiben. Positive Beiträge kamen vom Automobilsektor, dessen Produktion im zweiten Halbjahr 2012 an Dynamik gewann. Ungünstige Wetterbedingungen (sommerliche Dürre) ließen die landwirtschaftliche Produktion schrumpfen und trugen ebenfalls zur flauen Wirtschaftsentwicklung bei. Der Privatkonsum blieb wegen des schwachen Arbeitsmarktes und der wegen anhaltenden Inflationsdrucks sinkenden verfügbaren Einkommen verhalten. Die Arbeitslosenquote zählte mit 24% zum Jahresende 2012 wieder zu den höchsten der Region. Das Leistungsbilanzdefizit weitete sich aus, da die Fahrzeugexporte negative Faktoren wie die schlechtere Ernte und die Schließung eines Stahlwerks, das den Beitrag der Stahlindustrie drückte, nicht ausgleichen konnten. Das Fiskaldefizit belief sich auf 6,5% des BIP. Die Steigerung gegenüber 2011 wurde zum Teil von höheren Staatsausgaben in der Vorwahlzeit verursacht.

Die Inflation beschleunigte sich nach einem Tief im zweiten Quartal 2012 wieder, verringerte sich jedoch im Jahresvergleich auf 7,4%. Diese Entwicklung ist vor allem auf die wegen ungünstiger Wetterbedingungen höheren Lebensmittelpreise, den Ölpreis, den schwachen Wechselkurs und Einmaleffekte aus Steuererhöhungen (Mehrwertsteuer und Verbrauchssteuer) zurückzuführen. Der Wechselkurs war trotz der Interventionen der Nationalbank volatil. Nachdem der serbische Dinar bis August 2012 gegenüber dem Euro deutlich abgewertet hatte, stabilisierte er sich danach dank einer aufgrund von Autoexporten verbesserten Handelsbilanz und der strengeren Mindestreservevorschriften der Serbischen Nationalbank wieder. Die Serbische Nationalbank erhöhte ihren Leitzins in mehreren Schritten von 9,75% zum Jahresende 2011 auf 11,25% zum Jahresende 2012 sowie 11,50% im Jänner 2013.

Der Europäische Rat hat Serbien im März 2012 offiziell den Status eines Beitrittskandidaten zur Europäischen Union zuerkannt. Ein Termin für den Beginn von Beitrittsverhandlungen wurde noch nicht fixiert. Im Februar 2012 setzte der Internationale Währungsfonds wegen der Lockerung der Fiskalpolitik durch die Vorgängerregierung ein Beistandsabkommen in Höhe von USD 1,3 Mrd aus. Trotz der Annahme eines Ergänzungshaushaltes im September 2012 wird vor dem Frühjahr 2013 keine Wiederaufnahme der Gespräche erwartet.

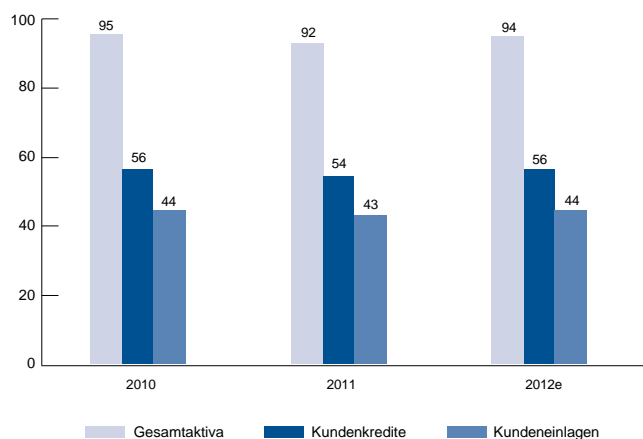
Wirtschaftsindikatoren Serbien	2009	2010	2011	2012e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	7,4	7,4	7,3	7,2
BIP (nominell, EUR Mrd)	29,0	28,0	31,1	29,8
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	3,9	3,8	4,3	4,1
Reales BIP Wachstum	-3,5	1,0	1,6	-1,9
Privater Konsum - Wachstum	na	na	na	na
Exporte (Anteil am BIP)	20,6	26,5	27,1	24,6
Importe (Anteil am BIP)	38,3	43,5	44,6	41,0
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	16,1	19,2	23,0	24,0
Inflationsrate (Durchschnitt)	8,4	6,1	11,2	7,4
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	14,4	10,8	12,9	11,6
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	94,0	103,1	102,0	113,1
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	95,9	105,5	104,6	113,7
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-7,1	-7,4	-9,3	-11,3
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-4,5	-4,7	-5,0	-6,5

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Angesichts der starken Euroisierung setzte die Serbische Nationalbank ihre Bestrebungen zur stärkeren Verwendung des serbischen Dinar fort. Ende Juli 2012 verabschiedete die neue Regierung ein Gesetz, das die Serbische Nationalbank wieder der Kontrolle durch das Parlament unterstellte, was seit 2000 nicht mehr der Fall gewesen war. Dieses Gesetz sowie die daraus folgende Schwächung der Unabhängigkeit der Zentralbank wurden vom Internationalen Währungsfonds, der Europäischen Union und der Weltbank kritisiert.

Finanzintermediation – Serbien (in % des BIP)



Quelle: Nationalbank von Serbien, Erste Group

Trotz der schwachen Wirtschaftsentwicklung wuchs der serbische Bankensektor, gemessen an Einlagen, Krediten und Bilanzsumme, stark, womit sich der Grad der Finanzintermediation gegenüber 2011 verbesserte. Die Ausweitung des Kreditvolumens um mehr als 9% ist vor allem subventionierten Krediten zuzuschreiben.

Die Erste Bank Serbia zählte auf Basis der Bilanzsumme auch 2012 wieder zu den fünfzehn größten Banken des Landes. Ihr Marktanteil bei Kundenkrediten hat sich nicht wesentlich verändert und lag im Retailsegment mit stabilen 3,3% höher als im Firmenkundensegment mit 2,7%. Einlagenseitig wurde die Tätigkeit der Erste Bank Serbia vor allem von Einlagen in Lokawährung getrieben. Der Marktanteil der Retaileinlagen erhöhte sich geringfügig auf 2,5%, während der Marktanteil von Einlagen im Firmenkundengeschäft zum Jahresende 2012 bei 2,7% lag.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Hauptzielsetzung der Erste Bank Serbia ist der Aufbau langfristiger Beziehungen zu ihren Kunden. Die Bank ist dabei bestrebt, sich als bevorzugte Bank zu etablieren. Weiters möchte die Erste Bank Serbia für die Qualität und Effizienz ihrer Dienstleistungen anerkannt werden und sich als langfristiger Partner der wachsenden serbischen Mittelschicht positionieren. Zusätzlich arbeitet die Bank an der kontinuierlichen Ausweitung ihres Marktanteils in den wichtigen Geschäftsbereichen Privatkunden sowie Klein- und Mittelbetriebe. Dazu hat die Bank ein modernes Filialnetz sowie elektronische Vertriebskanäle geschaffen, über die sie eine breite Palette konkurrenzfähiger Finanzprodukte und Dienstleistungen anbietet.

Highlights 2012

Fokus auf Innovationen. Als älteste Sparkasse des Landes ist die Erste Bank Serbia bemüht, ihren Kunden Finanzdienstleistungen auf verschiedenen Wegen anzubieten. Die Erreichbarkeit von Bankdienstleistungen über verschiedene Kanäle zu erhöhen, ist eines der Geschäftsprinzipien der Bank. Gemeinsam mit anderen Tochterbanken der Erste Group brachte die Erste Bank Serbia im Jahr 2012 mit dem *Rundungssparen* ein neues Sparprodukt auf den Markt. Jedes Mal, wenn ein Kunde eine Rechnung nicht bar, sondern mit seiner Bankkarte bezahlt, kann er den fälligen Betrag aufrunden und die Differenz automatisch auf ein verzinstes Sparkonto überweisen lassen.

Unterstützung für Firmenkunden. Neben der kontinuierlichen Fokussierung auf das Geschäft mit Privatkunden konzentriert sich die Erste Bank Serbia auch auf Firmenkunden. 2012 nahm die Bank nicht nur an verschiedenen Konsortialkrediten für die größten Unternehmen Serbiens teil, sondern übernahm in einigen Fällen auch eine führende Rolle. Die Europäische Investitionsbank und die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung unterzeichneten Abkommen mit der Erste Bank Serbia über Mittel zur Stützung der Kreditvergabe an lokale Großunternehmen.

Erfolgreiche Anleiheplatzierung. Die Erste Bank Serbia bot im Primärsegment der Belgrader Börse eine auf Dinar lautende Anleihe mit langer Laufzeit an. Mit dieser Pioniertat diversifizierte sie nicht nur die Refinanzierung der Bank, sondern sorgte auch für einen sehr positiven Impuls für den serbischen Finanzplatz.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	8,5	5,0
Konzernjahresergebnis	7,8	3,4
Betriebsergebnis	19,2	15,7
Kosten-Ertrags-Relation	63,6%	68,3%
Eigenkapitalverzinsung	18,8%	8,3%
Kundenforderungen	569	486
Kundeneinlagen	497	483

Der Nettozinsertrag im Sub-Segment Serbien stieg von EUR 36,4 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 0,7 Mio oder 1,9% (währungsbereinigt: +13,0%) auf EUR 37,1 Mio im Geschäftsjahr 2012. Diese Verbesserung war auf gestiegene Ausleihungsvolumina im Privat- sowie im Firmenkundenbereich und höhere Margen im Privatkundenbereich zurückzuführen. Das Provisionsergebnis verbesserte sich von EUR 13,0 Mio um EUR 0,3 Mio bzw. 2,3% (währungsbereinigt: +13,5%) auf EUR 13,3 Mio. Aufgrund steigender Erträge aus dem Fremdwährungsgeschäft stieg das Handelsergebnis um EUR 2,3 Mio.

Die Betriebsaufwendungen blieben mit EUR 33,6 Mio im Geschäftsjahr 2012 unverändert. Der währungsbereinigte Anstieg von 10,2% war hauptsächlich auf Personalaufwendungen zurückzuführen. Die Kosten-Ertrags-Relation verbesserte sich deutlich von 68,3% in 2011 auf 63,6% in 2012. Die Risikokosten sanken um EUR 0,5 Mio auf EUR 9,0 Mio. Der Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten stieg um EUR 4,4 Mio auf EUR 7,8 Mio. Die Eigenkapitalverzinsung belief sich auf 18,8% nach 8,3% im Vorjahr.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im Sub-Segment Serbien stieg im Jahr 2012 geringfügig von EUR 718 Mio auf EUR 736 Mio. Bei den Forderungen an Kunden, die sich um EUR 84 Mio auf EUR 569 Mio. erhöhten, war der Zuwachs deutlich höher. Mit einem Anteil von 0,4% am gesamten Kundenkreditvolumen blieb das Sub-Segment Serbien für die Erste Group von geringer Bedeutung. Nach Kundensegmenten konzentrierte sich das Wachstum auf

Ausleihungen an Unternehmen. Verglichen mit anderen Märkten Zentral- und Osteuropas, in denen die Erste Group vertreten ist, war der Anteil der Unternehmensfinanzierungen am gesamten Kreditportfolio mit zuletzt fast 64% überdurchschnittlich hoch.

Der weitaus überwiegende Teil der Ausleihungen lautete nach wie vor auf Fremdwährung, ihr Anteil am gesamten Kreditvolumen stieg 2012 von 76,1% auf 79,2%. Dies ist insbesondere auf den hohen Grad der Euroisierung in Serbien zurückzuführen. Als Folge stehen den Ausleihungen in Euro entsprechende Einkünfte oder Einlagen in Euro gegenüber. Teilweise entstand die Verschiebung der Portfolioanteile auch durch die Aufwertung des Euro gegenüber dem serbischen Dinar in Höhe von 5,7%.

Die Kreditqualität blieb im Jahr 2012 stabil, der Anteil der Notleidenden Ausleihungen am Gesamtportfolio stieg unmerklich um 0,1 Prozentpunkte auf 12,0%. In den einzelnen Kundensegmenten verlief die Entwicklung uneinheitlich: Während sich die Qualität der Privatkredite verschlechterte, war bei den Kommerzkrediten eine markante Verbesserung zu beobachten. Dennoch war die NPL-Quote am Jahresende bei den Unternehmensfinanzierungen (13,6%) noch immer deutlich höher als bei den Ausleihungen an private Haushalte (9,6%). Die Abdeckung von Kreditverlusten durch Risikovorsorgen vor Einbeziehung von Sicherheiten lag Ende 2012 bei 84,1%.

UKRAINE

Das Sub-Segment Ukraine umfasst das Geschäft der Erste Bank Ukraine, die 2012 über ein landesweites Netz von 120 Filialen an die 300.000 Kunden betreute. Die Bank bietet eine breite Palette von Standard-Bankdienstleistungen wie Einlagenprodukte, Girokonten, Treasury-Service und Kredite für Privat- und Geschäftskunden an.

Nachdem die Ukraine auf mittlere Sicht die Mitgliedschaft in der Europäischen Union nicht anstrebt, stellt sie für die Erste Group keinen Kernmarkt dar. Dementsprechend wurde im Dezember 2012 eine Vereinbarung über die Veräußerung der Erste Bank Ukraine unterzeichnet. Der Abschluss dieser Transaktion wird voraussichtlich im ersten Halbjahr 2013 erfolgen.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	-44,1	-23,6
Konzernjahresergebnis	-44,3	-23,1
Betriebsergebnis	-26,0	-14,5
Kosten-Ertrags-Relation	215,0%	142,3%
Eigenkapitalverzinsung	na	na
Kundenforderungen	426	497
Kundeneinlagen	274	190

Aufgrund rückläufiger Kreditvolumina und Margen sowie niedrigerer Erträge im Wertpapierbereich ging das Zinsergebnis des Sub-Segments Ukraine von EUR 32,6 Mio im Geschäftsjahr 2011

um EUR 9,0 Mio bzw. 27,6% (währungsbereinigt: -32,3%) auf EUR 23,6 Mio im Geschäftsjahr 2012 zurück. Höhere Erträge aus dem Zahlungsverkehr führten zu einer Verbesserung des Provisionsergebnisses um EUR 1,3 Mio auf EUR 6,2 Mio. Das Handelsergebnis, beeinflusst von niedrigeren Erträgen aus dem Fremdwährungsgeschäft, sank von EUR -3,2 Mio um EUR 4,0 Mio auf EUR -7,2 Mio.

Die Betriebsaufwendungen gingen um EUR 0,2 Mio oder 0,4% auf EUR 48,6 Mio zurück. Währungsbereinigt sanken die Betriebsaufwendungen jedoch um 6,8%. Die Erhöhung der Risikovorsorgen um EUR 5,0 Mio bzw. 46,7% (währungsbereinigt: +37,2%) auf EUR 15,7 Mio resultierte aus Direktabschreibungen. Der sonstige Erfolg verschlechterte sich 2012 aufgrund von Verkaufsverlusten im Available for Sale-Portfolio um EUR 4,0 Mio auf EUR -2,4 Mio. Der Jahresverlust nach Steuern und Minderheiten belief sich auf EUR 44,3 Mio nach EUR 23,1 Mio in 2011.

Aufgrund der wachsenden wirtschaftlichen und politischen Unsicherheiten in der Ukraine und der strategischen Entscheidung, sich aus der Ukraine zurückzuziehen, hat die Erste Group im Dezember 2012 eine Vereinbarung mit den Eigentümern der FIDOBANK über den Verkauf der Erste Bank Ukraine geschlossen. Der daraus resultierende Verlust von EUR 75,0 Mio wurde im sonstigen Erfolg des Segments Corporate Center ausgewiesen. Die formelle Genehmigung der Transaktion durch die Marktaufsichtsbehörden in Österreich und der Ukraine, und damit der Abschluss der Transaktion, wird bis zum Ende des zweiten Quartals 2013 erwartet.

Group Corporate & Investment Banking (GCIB)

Das Segment Group Corporate and Investment Banking umfasst die länderübergreifend organisierten Geschäftsbereiche Group Large Corporates, Group Investment Banking, Erste Group Immorent (Immobilien) und International Business sowie seit dem zweiten Quartal 2012 Equity Capital Markets. Diese bieten großen Unternehmen, institutionellen Kunden und dem öffentlichen Sektor das volle Spektrum an Bankdienstleistungen. Die 1.150 Mitarbeiter im GCIB vereinen Branchen- und Produktexpertise mit dem Wissen über lokale Gegebenheiten und bieten Dienstleistungen in den Bereichen Fremdfinanzierung, Equity Capital Markets, Mergers & Acquisitions, Debt Advisory, Akquisitionsfinanzierung, Infrastrukturfinanzierung, Projektfinanzierung, Syndizierung, Immobilien & Leasing und Transaction Banking an. Der Bereich arbeitet eng mit den Geschäftsbereichen Capital Markets, Retail und KMU zusammen.

Geschäftsverlauf

Strategie. Aufbauend auf ihrer starken Präsenz im Retail- und KMU-Geschäft, ist die Erste Group bestrebt, ihre Marktposition im Geschäft mit großen Firmenkunden und im Investment Banking weiter auszubauen. GCIB verfolgt unverändert eine selektive

Wachstumsstrategie, die den unterschiedlichen Marktbedingungen und dem aufgrund restriktiver Bankenregulierungen schwierigen Umfeld angepasst ist. Im Segment Group Large Corporates liegt der Schlüssel zum Erfolg in der Vertiefung der Beziehungen zu den Hauptkunden, wozu ein branchenspezifischer Ansatz gemeinsam mit einem erweiterten Produktangebot eingesetzt wird.

Die Erste Group Immorent (EGI) deckt in allen Ländern bei Kommerz-, Wohnbau und Kommunalprojekten sowie im Infrastrukturbereich die gesamte Wertschöpfungskette des Immobiliengeschäfts ab (Kredit, Leasing, Kapitalanlage, Projektentwicklung und Bauleistungen). Entsprechend der restriktiven Vorgangsweise im Neugeschäft und der Konzentration auf Kernmärkte und Hauptkunden war das Portfoliovolumen weiter rückläufig.

Das Investment Banking der Erste Group ist auf Unternehmensfinanzierungen, Merchant Banking und strukturierte Handelsfinanzierungen spezialisiert. Zur Ausschöpfung von Synergien zwischen Equity Capital Markets und Mergers & Acquisitions wurden die lokal bestehenden Teams zusammengelegt und weitgehend umstrukturiert. Die Experten für Equity Capital Markets bieten Beratungsdienstleistungen sowie die Durchführung von Börsengängen und Folgeemissionen, Private Placements und beschleunigte Bookbuilding-Verfahren an und beraten auch bei Aktienrückkäufen und Delistings. Leveraged Finance bietet Ankauffinanzierungen für Leveraged Buy-outs von Private Equity-Fonds in CEE und Finanzierungslösungen für Firmenkunden der Erste Group sowie Unterstützung bei der Umstrukturierung von Fremdkapital an. Die Spezialisten für Mergers & Acquisitions unterstützen Unternehmens- und institutionelle Kunden, die den Kauf oder Verkauf von Unternehmen in CEE planen, mit Bewertungen, Angebotsstrategien und Prozessabwicklungen. Im Dezember 2012 wurde angesichts der wachsenden Bedeutung asiatischer Kunden für Equity Capital Markets und Mergers & Acquisitions eine lokale Corporate Finance-Einheit in Hongkong etabliert.

Die Geschäftseinheit International Business umfasst das gesamte Kredit- und Investmentgeschäft außerhalb der Kernmärkte der Erste Group (einschließlich der Niederlassungen in London, Hongkong und New York) und ist für die Geschäftsentwicklung und das Management von Kreditfazilitäten für Banken und Kreditinstitute verantwortlich. Im Einklang mit der strategischen Zielsetzung der Erste Group, sich aus Nicht-Kernaktivitäten zurückzuziehen, wird das Portfolio im International Business weiter reduziert. Das International Business wird weiterhin Liniemanagementaufgaben für Finanzinstitute übernehmen und dabei hinsichtlich der Risikoreduktion und der Kapitalallokation einen proaktiven Ansatz verfolgen.

Highlights 2012

Group Large Corporates mit ausgewogenem Portfolio-wachstum. Nach der erfolgreichen Umsetzung des sektor-basierten Ansatzes konnten die für Group Large Corporates zuständigen Teams durch länderübergreifende Zusammenarbeit die

Bruttoerträge stabilisieren. Das wirtschaftliche Umfeld war 2012 vor allem durch restriktive Bankenregulierungen und einen Konjunkturabschwung gekennzeichnet. Als Antwort auf diese Entwicklung wurden unter anderem konzernweit Transaction Banking-Produkte angeboten.

Die Erste Group konnte in der CEE-Region ihre Leistungsfähigkeit bei der Vergabe und Platzierung syndizierter Kredite unter Beweis stellen. Darüber hinaus agierte die Erste Group erfolgreich als Bookrunner und Mandated Lead Arranger für die Emission einer Benchmark-Anleihe der OMV, des führenden österreichischen Gas- und Ölkonzerns, mit einem Volumen von EUR 1,5 Mrd. Die gleiche Funktion erfüllte sie im Rahmen der Emission einer Benchmark-Anleihe für die Telekom Austria Group in Höhe von EUR 750 Mio. Die Česká spořitelna fungierte als Joint Bookrunner und Mandated Lead Arranger für EP Energy, einen tschechischen Stromerzeuger und Anbieter thermischer Energie, bei einer Anleihenemission im Volumen von EUR 500 Mio sowie einem Club-Deal in Höhe von EUR 1 Mrd. Des Weiteren hat die deutsche Phoenix Group, einer der größten Pharmazeutika-Großhändler der Region, die Erste Group als Bookrunner und Lead Arranger für eine syndizierte Kreditfazilität im Ausmaß von EUR 1,35 Mrd beauftragt.

Fokus der Erste Group Immorent bleibt auf bestehendem Immobilienportfolio. 2012 verfolgte die Erste Group Immorent (EGI) auf dem Markt einen vorsichtigen und selektiven Ansatz und konzentrierte sich wegen der anhaltend schwierigen Bedingungen sowohl im Bankensektor als auch im Immobiliengeschäft auf die Kernmärkte und Hauptkunden. Das Portfolio weist keinen wesentlichen Neugeschäftsanteil aus. Das Gesamtbligo verringerte sich geringfügig auf EUR 11,5 Mrd. Vom Gesamtportfolio der EGI entfielen mehr als 90% auf die Kernregion der Erste Group und davon wieder mehr als die Hälfte auf Österreich, die Tschechische Republik und die Slowakei. Der Großteil der EGI-Projekte befindet sich in den großen Wirtschaftszentren der Region oder in deren unmittelbarer Nähe.

Zu den nennenswerten Abschlüssen in der Immobilienfinanzierung zählten die Finanzierung von Universitäts- und Forschungseinrichtungen für die Niederösterreichische Landesregierung, die Finanzierung des Bürogebäudes von Manner (eines alteingesessenen österreichischen Süßwarenerzeugers) in Wien, die Finanzierung des Forum Business-Zentrums für HB Reavis in der Slowakei und der Foreasca Business Park in Rumänien. Zusätzliche Erträge erwirtschaftete EGI aus dem Projektmanagement, unter anderem für Bürobauten wie Futurama und Moulíkova in Prag. Das derzeit bedeutendste Projekt ist die Entwicklung des Quartier Belvedere in Wien. Im Juni 2012 wurde der Grundstein für den Erste Campus (die zukünftige Zentrale der Erste Group in Wien), der von der EGI gebaut und verwaltet wird, gelegt. Als eine von 1.000 geprüften Marken gewann EGI die von der *European Society for Real Estate Brand Monitoring* vergebene Auszeichnung *Wertvollste Immobilienmarke 2012* in der Kategorie Immobilienbank.

Investment Banking im Aufwind. Der Wettbewerbsvorteil, den das Investment Banking der Erste Group genießt, beruht auf dem internationalen Standards entsprechenden professionellen Service, der auf lokaler Fachkompetenz aufbauenden effizienten Produktorganisation und einer sehr engen Zusammenarbeit mit den Kundenbetreuungsteams von GCIB und den für Firmenkunden vor Ort zuständigen Teams.

Im Geschäftsfeld für Unternehmensfinanzierungen konnten die Kosten durch die Zusammenführung der Abteilungen Equity Capital Markets und Mergers & Acquisitions beträchtlich gesenkt werden. Diese beiden Sparten erzielten zudem Erfolge beim Abschluss von Transaktionen in den Kernmärkten der Erste Group, mit speziellem Fokus auf Österreich und Rumänien. Die neu gegründete Einheit für Merchant Banking betreut alle Aktivitäten im Zusammenhang mit Private Equity und unterstützt große Firmenkunden bei Leveraged Finance-Transaktionen. Mit der Einrichtung einer Anlaufstelle für Private Equity-Fonds in der Londoner Filiale unterstrich die Erste Group ihre Kundenorientierung durch ein verbessertes Leistungsangebot. Im Einklang mit der Strategie der Erste Group wird das Neugeschäft ausschließlich in der Kernregion aufgebaut. Das westeuropäische LBO-Kreditportfolio wurde deutlich reduziert und durch Rückzahlungen und selektive Asset-Verkäufe bereinigt. Neue Leveraged Finance-Transaktionen werden von spezialisierten Teams in Wien und Prag in enger Zusammenarbeit mit den für Großunternehmen zuständigen Kundenbetreuern bearbeitet. Das Neugeschäftsvolumen belief sich auf rund EUR 275 Mio.

International Business beschleunigte Portfolioabbau. Die Zielsetzung bestand ursprünglich in einer Diversifizierung von Risiko und Ertrag zur Steigerung des Ergebnisses der Erste Group. Als Folge von Wertanpassungen und weiteren Veräußerungen wurde das Portfolio im International Business 2012 deutlich verringert. Entsprechend der strategischen Zielsetzung der Erste Group, sich aus Nicht-Kernaktivitäten zurückzuziehen, wird das Portfolio weiter reduziert werden.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	-58,3	116,4
Konzernjahresergebnis	-55,6	73,7
Betriebsergebnis	390,5	341,3
Kosten-Ertrags-Relation	33,5%	35,9%
Eigenkapitalverzinsung	na	3,8%
Kundenforderungen	17.928	19.805
Kundeneinlagen	5.517	5.493

Das Zinsergebnis ging im Geschäftsjahr 2012 um EUR 47,3 Mio oder 8,7% auf EUR 495,9 Mio zurück. Diese Entwicklung war ausschließlich auf starke Volumenreduktionen im Internationalen Geschäft sowie die Geschäftsbereiche Immobilien und Investment Banking zurückzuführen, die durch eine stabile Entwicklung im Großkundengeschäft nicht kompensiert werden konnten. Das Provisionsergebnis ging um EUR 31,7 Mio oder

26,7% auf EUR 87,1 Mio zurück. Dies war auf die Reduktion des Neugeschäfts sowie auf rückläufige Einnahmen aus dem Projektentwicklungsgeschäft im Immobilienbereich zurückzuführen. Das Handelsergebnis stieg in 2012 um EUR 133,6 Mio auf EUR 4,4 Mio. In 2011 belasteten negative Bewertungsergebnisse aus dem CDS-Investmentportfolio des Internationalen Geschäfts, das mittlerweile völlig abgebaut wurde, das Handelsergebnis. Die Betriebsaufwendungen stiegen von EUR 191,5 Mio um EUR 5,4 Mio bzw. 2,8% auf EUR 196,9 Mio. Diese Entwicklung war hauptsächlich auf eine organisatorische Umstellung (Verlagerung von Einheiten aus dem Segment Group Markets zu Group Corporate and Investment Banking) zurückzuführen.

Das Betriebsergebnis verbesserte sich um EUR 49,2 Mio bzw. 14,4% von EUR 341,3 Mio in 2011 auf EUR 390,5 Mio im Geschäftsjahr 2012. Die Risikovorsorgen erhöhten sich um EUR 169,0 Mio oder 94,8% auf EUR 347,2 Mio. Dies resultierte insbesondere aus gestiegenen Risikovorsorgen im Immobilienbereich sowie im österreichischen und rumänischen Großkundengeschäft. Zusätzlich führten erhöhte Bewertungs- bzw. Verkaufsverluste im Zusammenhang mit dem Immobiliengeschäft sowie dem fortgesetzten Abbau von Veranlagungen des Internationalen Geschäfts zu einem Rückgang des sonstigen Erfolgs um EUR 54,9 Mio auf EUR -101,6 Mio. Das Jahresergebnis nach Steuern und Minderheiten reduzierte sich um EUR 129,3 Mio von EUR 73,7 Mio im Geschäftsjahr 2011 auf EUR -55,6 Mio im Geschäftsjahr 2012. Die Kosten-Ertrags-Relation verbesserte sich von 35,9% in 2011 auf 33,5% in 2012.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im Segment Group Corporate & Investment Banking schrumpfte 2012 wie auch in den Jahren davor und belief sich Ende 2012 auf EUR 26,1 Mrd. Der Rückgang erklärt sich vor allem aus der Geschäftsreduktion im Geschäftsbereich International Business, das nicht zum Kerngeschäft der Erste Group zählt. Rückläufig war auch Group Real Estate, worin sich auch die schwache Konjunktur der Immobilienbranche in den meisten Ländern Zentral- und Osteuropa widerspiegelt. Wenig Dynamik verzeichnete auch Group Large Corporates, die bedeutendste Sparte von GCIB. Das Kreditrisikovolumen stagnierte bei EUR 13,6 Mrd. Ein Grund dafür war die günstige Situation auf dem Kapitalmarkt, die mehreren größeren Unternehmen die Refinanzierung über Anleihen ermöglichte.

Die Forderungen an Kunden im gesamten Segment GCIB reduzierten sich 2012 deutlich von EUR 19,8 Mrd auf EUR 17,9 Mrd. Der Anteil des GCIB-Kreditportfolios am gesamten Kreditportfolio der Erste Group verringerte sich von 14,7% auf 13,6%. Auf die Sparten Group Large Corporates und Group Real Estate entfielen über 95% der gesamten Ausleihungen an GCIB-Kunden. Im International Business spielen Finanzierungen an Nicht-Banken nur eine untergeordnete Rolle, der Großteil des Portfolios besteht aus Anleihen und Krediten an Kreditinstitute.

Fast 94% der gesamten Ausleihungen in GCIB entfielen Ende 2012 auf Unternehmens- und Projektfinanzierungen, der Rest waren Kredite an den öffentlichen Sektor. 79,2% des GCIB-Portfolios waren in Euro denominated, Kredite in US-Dollar gingen weiter zurück. Der Anteil der besicherten Kredite hat sich erhöht.

Die Qualität des Portfolios verschlechterte sich 2012, der Anteil der Not leidenden Ausleihungen am gesamten Portfolio verzeichnete einen Zuwachs von 6,4% auf 7,4%. Wesentlich dazu beigetragen haben die Ausfälle von einzelnen sehr großen Kunden des Geschäftsfelds Group Large Corporates, während die Not leidenden Ausleihungen im Geschäftsbereich Group Real Estate rückläufig waren. Die Deckung der Not leidenden Ausleihungen durch Risikovorsorgen erhöhte sich deutlich von 54,6% Ende 2011 auf 67,2% Ende 2012.

Group Markets (GM)

Das Segment Group Markets umfasst die länderübergreifend organisierten Geschäftseinheiten Group Treasury und Group Capital Markets (GCM). Neben dem Treasury der Erste Group Bank AG beinhaltet dieses Segment auch die Treasury-Einheiten der CEE-Töchter sowie der Filialen in Hongkong und New York, die Niederlassungen in Berlin und Stuttgart, die Investmentbanken in Polen, Ungarn und der Türkei sowie die Erste Asset Management. Der Bereich Group Capital Markets umfasst die länderübergreifend organisierten Kunden- und Eigenhandelsaktivitäten der Erste Group. Konkret ist GCM für den Handel von Devisen-, Zins- und Wertpapier-Produkten für sämtliche Kundengruppen und die Entwicklung von marktorientierten Produkten zuständig.

Geschäftsverlauf

Strategie. Der Fokus liegt auf dem kundenorientierten Kapitalmarktgeschäft. Group Capital Markets ist das Bindeglied zwischen den Finanzmärkten, den Kunden und der Bank. Im Umfeld der anhaltenden Unsicherheiten profitieren die Kunden von der starken Vernetzung der Erste Group in der CEE-Region und dem daraus resultierenden fundierten Know-how über lokale Märkte und Kundenbedürfnisse. Die Produktpalette wird gemeinsam mit den Vertriebseinheiten stetig weiterentwickelt. Zu den Erfolgsfaktoren zählen das breite Angebot an Standardprodukten sowie maßgeschneiderte, einfach strukturierte Produkte, kompetitive Preise und eine professionelle und kundennahe Beratung. Im Einklang mit der Strategie der Erste Group werden Treasury-Produkte nicht nur Unternehmens- und institutionellen Kunden sowie Souveränen in CEE, sondern auch Privatkunden angeboten. Die Produkte sind – vor allem im Retailbereich – leicht verständlich und sicherheitsbetont. Für institutionelle Kunden wurden neben Wien auch in Deutschland, Polen, der Türkei und London Teams etabliert, die ein selektives, stark CEE-orientiertes Produktangebot zur Verfügung stellen. Ziel ist es, das Beste aus den verschiedenen Kernmärkten zu vereinen und Synergien zu nutzen.

Darüber hinaus profitieren die Kunden der Erste Group von den Berichten des Group Research. Die darin enthaltenen Analysen ergänzen das umfangreiche Serviceangebot und wenden sich sowohl an Privatkunden als auch an institutionelle Investoren.

Highlights 2012

Führend im CEE-Emissionsgeschäft. Debt Capital Markets war auch 2012 wieder erfolgreich und verteidigte das dritte Jahr in Folge die Position als Nummer 1 für Euro-Anleihenemissionen in Österreich und CEE. Trotz des schwierigen Marktumfeldes platzierte Debt Capital Markets erfolgreich zahlreiche Anleihen über das etablierte Vertriebsnetz. Besondere Erfolge wurden in Polen erzielt. Dort war die Erste Group der aktivste ausländische Market Maker und agierte bei einer Benchmark-Anleihenemission der Republik Polen in Höhe von EUR 1,5 Mrd als Bookrunner.

Neue Wachstumschancen. 2012 wurde die Geschäftstätigkeit in Deutschland wesentlich intensiviert. Die Erste Group betreut über ihre Niederlassungen in Berlin und Stuttgart institutionelle Kunden in Deutschland sowie deutsche Sparkassen. Das Angebot umfasst vor allem Emissionen, Anleihen und Schuldscheindarlehen aus den Kernmärkten der Erste Group. Zur Stärkung des Geschäfts mit institutionellen Kunden in Asien wurde der Ausbau der Niederlassung in Hongkong vorangetrieben. Die Zulassungsverfahren bei der Securities and Futures Commission in Hongkong wurden erfolgreich abgeschlossen.

Schwerpunkt auf Vertiefung der Kundenbeziehungen.

Erfolg ist das Ergebnis guter Kundenbetreuung. Um den Fokus auf die Bedürfnisse und Erwartungen der Kunden in Finanzangelegenheiten noch weiter zu verstärken, startete die Erste Group eine *Customer Orientation Initiative*. Mithilfe dieses Projekts sollen Kundenwünsche erkannt und Ressourcen optimal eingesetzt werden, um in Zukunft die Erfordernisse von Privat-, Unternehmens- und institutionellen Kunden noch besser erfüllen zu können.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	297,4	232,6
Konzernjahresergebnis	227,6	166,6
Betriebsergebnis	295,4	234,4
Kosten-Ertrags-Relation	42,2%	51,1%
Eigenkapitalverzinsung	65,0%	53,4%
Kundenforderungen	77	225
Kundeneinlagen	2.768	2.459

Das Zinsergebnis sank im Geschäftsjahr 2012 um EUR 13,7 Mio bzw. 6,9% auf EUR 183,7 Mio, was insbesondere auf den Geschäftsbereich Global Money Market & Government Bonds zurückzuführen war. Das Provisionsergebnis lag bei EUR 124,7 Mio. Der Rückgang um EUR 1,9 Mio bzw. 1,5% gegenüber 2011 resultierte vor allem aus dem Asset Management-Bereich. Das Handelsergebnis stieg um EUR 47,7 Mio bzw. 30,7% auf

EUR 202,9 Mio, insbesondere dank der guten Entwicklung der Geschäftsbereiche Credit Trading und Rates Trading. Die Betriebsaufwendungen sanken um EUR 28,9 Mio oder 11,8% auf EUR 215,9 Mio. Neben Kosteneinsparungen in allen Geschäftseinheiten führte auch eine organisatorische Umstellung (Verlagerung von Einheiten aus dem Segment Group Markets zu Group Corporate and Investment Banking) zu diesem Rückgang. Das Betriebsergebnis verbesserte sich im Geschäftsjahr 2012 um EUR 61,0 Mio bzw. 26,0% auf EUR 295,4 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation verbesserte sich von 51,1% auf nunmehr 42,2%. Der Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten stieg um EUR 61,0 Mio bzw. 36,6% auf EUR 227,6 Mio. Die Eigenkapitalverzinsung lag bei 65,0% (2011: 53,4%).

Corporate Center

Das Segment Corporate Center ist in zwei Teile untergliedert. Die Auswirkungen von konzerninternen Verrechnungen zwischen Segmenten und Sub-Segmenten werden separat als Erfolgskonsolidierung ausgewiesen. Mittels der Erfolgskonsolidierung werden konzernintern zwischen den Sub-Segmenten entstandene Erträge und Aufwendungen auf Konzernebene eliminiert. Bei den zugrunde liegenden Transaktionen handelt es sich hauptsächlich um IT-, Beschaffungs- und Facility Management-Leistungen für Tochterbanken, Mieterträge aus Operating Leasing und Anlageimmobilien sowie Derivatgeschäfte. Erfolgskonsolidierungen zwischen Unternehmen desselben Sub-Segments werden dem jeweiligen Sub-Segment zugeordnet.

Darüber hinaus umfasst das Corporate Center auch das Bilanzstrukturmanagement, Dividenden (Eliminierung von Dividenden auf Konzernebene) und Refinanzierungskosten voll konsolidierter Tochtergesellschaften, den allgemeinen Verwaltungsaufwand für zentrale Konzernfunktionen, die keinem anderen Sub-Segment zugewiesen werden können, sowie die von der Erste Group Bank AG zu entrichtende österreichische Bankenabgabe.

Das Segment Corporate Center beinhaltet des Weiteren die Ergebnisse von Non-Profit-Unternehmen (insbesondere Dienstleistungsunternehmen) und Tochtergesellschaften, die keinem anderen Sub-Segment direkt zugeordnet werden können, die lineare Abschreibung des Kundenstocks (insbesondere für die Banca Comercială Română, Erste Card Club und Ringturm KAG) sowie Einmaleffekte, die zur Wahrung der Vergleichbarkeit keinem Sub-Segment zugeordnet werden. Darüber hinaus sind dem Segment Corporate Center Eigenkapitalanteile zugerechnet, die keinem anderen Segment oder Sub-Segment zuzuordnen sind.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	-357,2	-1.327,4
Konzernjahresergebnis	-227,5	-1.207,1
Betriebsergebnis	-5,5	-86,4
Kosten-Ertrags-Relation	104,5%	274,8%
Eigenkapitalverzinsung	na	na

Der Anstieg im Nettozinsvertrag von EUR 112,1 Mio auf EUR 237,2 Mio war im Wesentlichen auf die Erhöhung des Strukturbeitrags aus dem Bilanzstrukturmanagement zurückzuführen. Die positive Entwicklung im Provisionsüberschuss resultierte im Wesentlichen aus geringeren Aufwendungen im Zusammenhang mit Emissionen. Das Handelsergebnis sank von EUR 37,5 Mio auf EUR -31,5 Mio aufgrund niedrigerer Bewertungsergebnisse im Asset Liability Management.

Der sonstige Erfolg beinhaltete neben den Kundenstockabschreibungen im Ausmaß von EUR 69,2 Mio und einer Wertberichtigung des Firmenwerts (Goodwill) für die rumänische Tochtergesellschaft Banca Comercială Română von EUR 469,4 Mio sowie für Beteiligungen in Österreich von insgesamt EUR 45,5 Mio den Erlös aus dem Rückkauf von Tier 1- und Tier 2-Instrumenten (Hybridkapital und nachrangige Anleihen) in der Höhe von EUR 413,2 Mio sowie die Immobilienveräußerungsgewinne von EUR 38,2 Mio. Im sonstigen Erfolg wurde auch die Banksteuer der Holding (Erste Group Bank AG) in Höhe von EUR 146,9 Mio (2011: EUR 117,5 Mio) sowie der Verlust aus dem Verkauf der Erste Bank Ukraine von EUR 75,0 Mio ausgewiesen.



Verantwortung gegenüber der Gesellschaft

Bereits in der Gründungsidee der Erste österreichischen Spar-Casse vor fast 200 Jahren findet sich der Gedanke einer am Gemeinwohl orientierten Unternehmung. Die Erste Group hat ihre Kernaktivitäten vom klassischen, am Privatkunden orientierten Kredit- und Einlagengeschäft einer Sparkasse zu jenen einer internationalen Bank, die alle volkswirtschaftlichen Sektoren gleichermaßen mit Bankdienstleistungen versorgt, ausgeweitet. Im Gegensatz zu Investmentbanken oder vielen anderen Finanzdienstleistern war und ist das Geschäft der Erste Group in der Realwirtschaft verankert. Die Spareinlagen der Kunden ermöglichen Kreditvergaben, sei es zur Finanzierung von Wohnraum oder von Unternehmensinvestitionen. Die Erste Group schafft damit nachhaltige Werte für die Gesellschaft.

Ein weiteres sichtbares Bekenntnis der Verantwortung gegenüber der Gesellschaft ist das *MehrWERT*-Sponsoringprogramm der Erste Group. Unter Sponsoring versteht die Erste Group die freiwillige Förderung und Unterstützung von Institutionen, Initiativen und Projekten im Sozial-, Kultur- und Bildungsbereich. Langjährige Tradition hat auch das gezielte Engagement der Bank im Bereich Sport. Sponsoring ist für die Erste Group keine versteckte Eigenwerbung, kein Marketinginstrument oder eine Form des Lobbyismus, die dem Unternehmen, auf die eine oder andere Weise, Profite oder Geschäftsvorteile verschafft, sondern ein Mehrwert, der aus der Geschäftstätigkeit gewonnen und an die Gesellschaft weitergegeben wird. Durch das *MehrWERT* Sponsoringprogramm bekennt sich die Erste Group auch abseits der Geschäftstätigkeit zu ihrer sozialen Verantwortung und zu Werten, die sie für unterstützenswert erachtet.

Soziale Aktivitäten

Langjährige Kooperationen mit etablierten lokalen und internationalen Organisationen prägen das Engagement der Erste Group im sozialen Bereich. Der Fokus liegt auf konkreter und rascher Hilfe für Menschen in schwierigen Lebenssituationen und auf der Begleitung von Initiativen zur langfristigen Weiterentwicklung benachteiligter Menschen und Eröffnung neuer Chancen.

Die Erste Bank Oesterreich ist seit vielen Jahren Partner der Caritas. Ein Schwerpunkt des vielfältigen gemeinsamen Engagements ist der Kampf gegen Armut in Österreich. Die Erste Bank Oesterreich unterstützt etwa die jährlichen Inlandshilfe- sowie Osteuropa-Kampagnen. Ein jährlicher Fixpunkt ist die Aktion

Coffee to help. Mitarbeiter in Filialen, zahlreichen Abteilungen sowie Sparkassen luden auch 2012 Kunden und Kollegen zum Kaffee und sammelten Spenden für Kinder in Not. Ebenfalls fortgesetzt wurde die Unterstützung für das Projekt *youngcaritas.at*. Jugendliche im Alter von 15 bis 24 Jahren lernen die Arbeit der Caritas kennen und sammeln Erfahrungen mit sozialer Arbeit. Sie organisieren beispielsweise Nachhilfeunterricht oder sammeln Lebensmittel. Seit 2003 fördern Erste Bank Oesterreich, die Sparkassen und die s Bausparkasse das Hilfswerk Österreich, einen der größten gemeinnützigen Anbieter gesundheitlicher, sozialer und familiärer Dienste in Österreich. Außerdem unterstützte die Erste Bank Oesterreich den Verein lobby.16, der sich für das Recht unbegleiteter junger Flüchtlinge auf Bildung engagiert und den Zugang zu Ausbildung, Beschäftigung und die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglicht.

Die Česká spořitelna hat mit der VIA Foundation eine Seminarseerie für soziale Unternehmen und gemeinnützige Organisationen aufgesetzt. Vermittelt werden Kenntnisse für eine effiziente und sozial verantwortliche Geschäftsführung. Damit soll die Abhängigkeit von Spenden reduziert werden, das langfristige Ziel ist wirtschaftliche Selbstständigkeit.

Die Slovenská sporiteľňa unterstützt seit mehreren Jahren eine gemeinnützige Organisation, den Verein der Freunde von Kindern aus Kinderheimen, die über das Stipendienprogramm *Smile as a gift*, in Kinderheimen aufgewachsenen Jugendlichen ein Universitätsstudium ermöglicht. Auch die Erste Bank Croatia finanziert mit *Stepping into Life* Universitätsstipendien für Studenten aus sozial benachteiligten Verhältnissen.

Die sozialen Aktivitäten der Erste Bank Hungary konzentrieren sich auf Hilfe für Kinder und Jugendliche, Verbesserung der Lebensumstände benachteiligter Menschen sowie auf Gesundheitsthemen (insbesondere Initiativen zur Förderung eines gesunden Lebensstils und zur Vermeidung von Krankheiten). Die Bank kooperiert mit zahlreichen lokalen Partnern, etwa SOS Kinderdörfern oder dem Malteserorden.

Die Banca Comercială Română hat mit www.BursaBinelui.ro 2012 die einzige spesenfreie Spendenplattform Rumäniens ins Leben gerufen. Damit kommen auch kleinere Spenden gänzlich den ausgewählten Projekten zugute.

Kunst und Kultur

Die Erste Group unterstützte und förderte auch 2012 mehrere Partnerschaften zwischen Kultur- und Sozialeinrichtungen, um gemeinsame Ideen und Strategien im Rahmen von Vermittlungsprogrammen zu entwickeln.

Die Erste Bank Oesterreich war wiederum Hauptsponsor der Jeunesse; diese bietet ein umfangreiches Klassik-, Jazz-, World-, Neue Musik- und auch Kinderkonzertprogramm an. Im Mittelpunkt steht die Förderung junger Künstler, etwa durch professionelle Auftrittsmöglichkeiten, sowie die Entwicklung neuer Konzepte zur Musikvermittlung. Ziel der Kooperation ist auch, Musik für sozial benachteiligte Menschen erlebbar zu machen, sei es durch spezielle Workshops für Kinder und Jugendliche oder Konzerte in Seniorenheimen. Die Erste Bank Oesterreich arbeitet auch gemeinsam mit Partnern aus dem sozialen Bereich, wie z.B. der Caritas, an der Umsetzung konkreter Maßnahmen zur Musikvermittlung.

Zum neunten Mal war die Erste Bank Oesterreich Hauptsponsor der *Viennale*, des größten internationalen Filmfestivals Österreichs. Zum zweiten Mal vergab die Erste Bank Oesterreich im Rahmen des Festivals den *MehrWERT-Filmpreis* unter den bei der *Viennale* präsentierten Filmen österreichischer Filmemacher.

Im Rahmen der langjährigen Partnerschaft mit dem regelmäßig im Frühjahr stattfindenden *festival for fashion & photography* wird der *Erste Bank Fashion Award* an außergewöhnliche Designer aus Zentral- und Osteuropa verliehen. Mit Unterstützung der Erste Bank Oesterreich bekommen jedes Jahr ausgewählte Designschaffende die Möglichkeit, Projekte im Rahmen der *Vienna Design Week* zu erarbeiten. 2012 wurden fünf Projekte mit Schwerpunkt sozialer Vernetzung entwickelt.

Als Hauptsponsor ermöglichte die Erste Bank Oesterreich 2012 wiederum Galerien aus dem zentral- und osteuropäischen Raum die Teilnahme an der *Viennafair*.

Seit 2008 ist die Erste Bank Hungary Sponsor des *Művészetek Palotája (Palast der Künste)*, eines im In- und Ausland anerkannten und angesehenen Kunstzentrums. Ein Förderschwerpunkt liegt auch in Ungarn auf jungen Talenten. Die Besten ihres Faches werden im Rahmen des *Junior Prima Award* für junge Jour-

nalisten, *Erste az elsőkért* für Studenten der Ferenc Liszt Hochschule der Musischen Künste, sowie *Hungarian Press Photo* für Photographen unter 30 ausgezeichnet.

Die Česká spořitelna ist seit Jahren einer der engagiertesten Förderer von Musik in Tschechien. Die Bank unterstützte klassische Musikfestspiele wie das internationale Musikfestival *Prager Frühling (Pražské Jaro)* oder das Opernfestival *Smetana's Lito-myšl* aber auch *Colours of Ostrava*, ein Festival, das sich der musikalischen Vielfalt und einem Genremix aus allen Teilen der Welt verschrieben hat, *Mezi ploty (Zwischen den Zäunen)* und *United Islands*. Mit der Ausstellung *Designblok* und einem *Czech Grand Design Preis* wurden auch Design und Mode gesponsert.

Im Rahmen des Kulturprogramms *Centrifuga* unterstützte die Erste Bank Serbia landesweit zahlreiche lokale kulturelle und soziale Initiativen. Ebenfalls fortgesetzt hat die Erste Bank Serbia ihre Jugendtalentförderung im Rahmen des Projekts *Klub 27*. Die Slovenská sporiteľňa sponserte die *Bratislava Jazz Days*, ein alljährlich veranstaltetes internationales Jazzfestival, und kooperiert langfristig mit fünf Theatern in Martin, Nitra, Prešov und Bratislava.

Die Erste Bank Croatia veranstaltet jährlich einen Wettbewerb für aufstrebende Künstler unter 30, *Erste fragmenti*. Die Bank erwirbt prämierte Kunstwerke und finanziert einem Kunststudenten ein Einjahres-Stipendium.

Kontakt, die Kunstsammlung der Erste Group, konzentriert sich auf die Kunstproduktion in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Die Sammlung reflektiert die politische und historische Transformation in Europa und den Stellenwert der Kunst vor dem Hintergrund spezifischer kultureller, sozialer und ökonomischer Entwicklungen in postkommunistischen Ländern.

Wirtschafts- und Finanzbildung

Eine Verbesserung der Kenntnisse in den Bereichen Finanz und Wirtschaft ist eine grundlegende Voraussetzung für das Wirtschaftswachstum und eine langfristige Sicherung des Wohlstands. Die Grundidee ist es Menschen zu ermöglichen, eigenständige und fundierte Entscheidungen in Geldangelegenheiten zu treffen. Initiativen, die Allgemeinbildung im Bereich Finanzen fördern, ist die historisch mit dem Sparkassengedanken eng verbundene Erste Group traditionell verpflichtet.

Die Erziehung zum richtigen Umgang mit Geld beginnt bereits sehr früh. Die Erste Bank Oesterreich hat eine Wanderausstellung zum Thema Geld für Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren initiiert. Die Ausstellung beschäftigt sich mit Grundbegriffen des Finanz- und Geldwesens. Sie erklärt, wie Geld entstanden ist, wozu es dient und wie es hergestellt wird. 2012 wurde sie im Kindermuseum Bratislava und im Nationalen Museum der Geschichte Rumäniens in Bukarest gezeigt.

Die Erste Bank Oesterreich hat ein Programm für Schüler und Lehrlinge ins Leben gerufen. Themen wie Planung finanzieller Ziele, Erfassen von Einnahmen und Ausgaben, Informationen zu Fragen wie „was macht eine Bank“ werden durch Rollenspiele lebensnah vermittelt. Zur Unterstützung von Eltern und Lehrern hat die Erste Bank Oesterreich einen Taschengeldleitfaden und eine dreiteilige Filmserie, *Sparefroh TV*, herausgegeben. Ein Taschengeldcheck ermöglicht es Jugendlichen, ihren Umgang mit Geld online zu hinterfragen. Auch die Slovenská sporiteľňa konzentriert sich auf Bildungsprojekte für Schulen und Universitäten und bietet seit 2012 mit *Eine Million* ein Online-Spiel an, das Schülern und anderen Interessierten spielerisch Finanzwissen vermittelt.

Auf www.csas.cz/mladi informiert die Česká spořitelna junge Kunden über Finanzprodukte und -instrumente. Mit *Moneymania.cz* betreibt die Bank im Internet ein Bildungsportal nicht nur für Kinder und Jugendliche, sondern auch für Eltern und Lehrer. Kinder bis zur ersten Klasse Volksschule bilden die Zielgruppe von *Spořínkov* (www.csas.cz/Sporinek). Gemeinsam mit *Terra-klub* hat die Česká spořitelna einen Schulatlas der heutigen Finanzwelt verlegt.

Die Erste Bank Hungary betreibt das Finanzbildungsprogramm *Pénzügyi Kisokos (Finanzberater)*, eine markenfreie Finanzberatungs-Website über Grundbegriffe des Finanzwesens für Schüler.

Die Erste Bank Croatia und die Erste Bank Serbia bieten Seminare für persönliches Finanzmanagement für Menschen an, die ihr Fachwissen in Finanzangelegenheiten erweitern wollen. Auch die Banca Comercială Română unterstützt einen Pool von Trainern, die Finanzwissen vermitteln. Die Erste Bank Ukraine förderte eine Sensibilisierungskampagne zum Thema finanzielle Allgemeinbildung.

Corporate Volunteering

Alle lokalen Tochterbanken der Erste Group fördern Sozialprojekte nicht nur mit Geldspenden, Sachspenden oder Spendenverdoppelungsaktionen, sondern laden auch ihre Mitarbeiter dazu ein, sich ehrenamtlich zu engagieren, und unterstützen sie dabei. Dies geschieht häufig in Zusammenarbeit mit langjährigen Partnern oder im Zuge der von den Banken durchgeführten Initiativen zur Förderung der Finanzbildung. Persönliches Engagement und praktische Hilfe sind unmittelbarer als Geldspenden. Die Investition von (Frei-)Zeit bringt persönlichen Kontakt mit Schicksalen anderer Menschen, oft mit Leid und Ungerechtigkeiten – aber auch mit Hoffnung, Mut und Erfolgen.

Die *Erste Time Bank-Initiative* in Form eines Vermittlungsportals läuft seit Anfang 2012. An ehrenamtlicher Tätigkeit interessierte Mitarbeiter der Erste Group Bank AG und der Erste Bank Oesterreich werden mit Organisationen, die stark von der Mitarbeit Freiwilliger abhängig sind und regelmäßig Unterstützung suchen, vernetzt. Mitarbeiter und Pensionisten spenden dabei Freizeit für Freiwilligenarbeit. In den ersten zwölf Monaten haben sich 800 Interessierte registriert, in mehr als 130 Fällen kamen konkrete Unterstützungsleistungen zustande. Das erste Feedback seitens teilnehmender Mitarbeiter und NGOs war sehr positiv. Besonders bewährt hat sich die *Erste Time Bank* bei kurzfristigem Bedarf an Freiwilligen.

Ebenfalls fortgesetzt wurde 2012 die Zusammenarbeit der Erste Bank Oesterreich mit *Vernetzte Welten* in Österreich. Mitarbeiter wurden drei bis vier Monate für ausgesuchte Projekte auf Kosten der Bank in NGOs tätig. Neben der personellen Hilfestellung für die Organisationen steht dabei auch die persönliche Weiterentwicklung der Mitarbeiter im Mittelpunkt. Die Erfahrung mit ungewohnter Aufgabenstellung und Arbeitsumgebung hat indirekt einen positiven Effekt auf die Bank als ständig lernende Organisation.

Über 400 Mitarbeiter der Erste Bank Oesterreich und der Sparkassen engagieren sich ehrenamtlich in der Zweiten Sparkasse. Menschen, die in eine finanzielle Notlage geraten sind und daher keinen Zugang zu Bankdienstleistungen haben, können ein Konto ohne Überziehungsmöglichkeit eröffnen. Das Konto wird nur in enger Kooperation mit Partnern wie Caritas und Schuldnerberatungen angeboten.

Darüber hinaus bieten ehrenamtliche Mitarbeiter im Rahmen von *I CAN (I can)* unter dem Motto „Wir kommen zu Euch, damit Ihr nie zu uns kommen müsst!“ Schuldenpräventionsworkshops für Jugendliche an. Auch die Finanzbildung in Schulen wurde erfolgreich fortgesetzt. Zahlreiche Workshops in AHS, berufsbildenden höheren Schulen und Berufsschulen sowie in Lehrlingsbetrieben wurden abgehalten. Mit Beginn des Schuljahres 2012/13 wurde das Trainerteam deutlich verstärkt.

Die Česká spořitelna hat ihr Programm für ehrenamtliche Arbeit fortgesetzt. 2012 nutzten außerdem mehr als 2.000 Mitarbeiter die Möglichkeit, sich zwei Tage bei normaler Bezahlung ehrenamtlich für das Gemeinwesen zu engagieren.

Die Banca Comercială Română organisierte mit der Mereu Apropo Foundation im Jänner 2012 einen Hilfstransport in das durch Schneefall stark betroffene Vrancea. Mitarbeiter der Bank verteilten 4,8 Tonnen Lebensmittel an etwa 2.400 Hilfsbedürftige. Die Bank lud Mitarbeiter ein, Projekte vorzustellen, bei denen durch freiwilliges Engagement akute lokale soziale Probleme in Angriff genommen werden. Fünf der insgesamt 40 eingereichten Projekte wurden ausgewählt und werden 2013 realisiert.

Mitarbeiter der Erste Bank Croatia, Erste Bank Hungary und Erste Bank Serbia setzten für Hilfsprojekte, Schulen oder bedürftige Familien unter anderem Gebäude instand, pflegten Gärten oder reparierten Spielplätze. Ein Schwerpunkt der Erste Bank Ukraine war die Unterstützung von Waisen, veranstaltet wurden etwa Zeichen- und Tanzklassen sowie Kinderfeste.

Sport

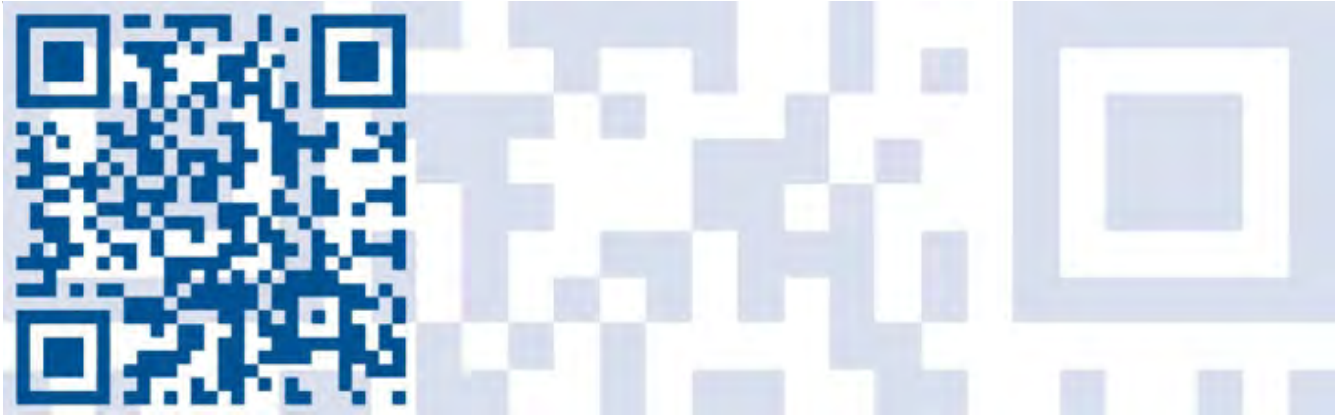
Die Fähigkeit des Sports, Menschen miteinander zu verbinden und zu motivieren, gemeinsame Ziele zu erreichen, spiegelt in hohem Maße die Unternehmensphilosophie der Erste Group wider. Seit Jahrzehnten unterstützt die Erste Group Amateur- und Profisport-Veranstaltungen in Österreich und Zentraleuropa. Projekte werden in enger, partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Organisatoren und Veranstaltern umgesetzt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Sportarten Eishockey, Laufen und Tennis sowie auf der Jugendförderung.

Die Bandbreite des Engagements für Tennis reicht von der Unterstützung von Amateurinitiativen wie dem *BCR-Tennis-Partner Circuit* in Rumänien bis zu Profitennis. 2012 war die Erste Bank Oesterreich erneut Hauptsponsor und Namensgeber der *Erste Bank Open* in Wien, des wichtigsten Tennisturniers Österreichs.

2012 sponserte die Erste Group unzählige Laufveranstaltungen. Viele davon unterstützen soziale Projekte, wie der *Vienna Night Run* in Österreich, der *Bratislava Kids Run* in der Slowakei oder der *Homo si teč-Lauf* in Kroatien. Tausende Teilnehmer tun dabei gleichzeitig ihrer Gesundheit und der Gesellschaft Gutes. Weit mehr als 200 Laufveranstaltungen, über 100.000 Teilnehmer und rund zwei Millionen gelaufene Kilometer – das war *Erste Bank Sparkasse Running* im Jahr 2012. Die größte Laufinitiative Österreichs ist über die Erste Bank Sparkasse Running-Community auf Facebook auch digital vertreten.

Die Erste Bank Oesterreich ist seit dem Jahr 2003 Ligasponsor der höchsten Spielklasse im österreichischen Eishockey und des österreichischen Nationalteams sowie der *Vienna Capitals*. Seit über 30 Jahren unterstützen die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen die Fußball- und Volleyball-Schülerliga. Mehr als 1.000 Schulen nehmen an diesen größten Nachwuchswettbewerben Österreichs teil.

Falls Sie Interesse an der Vielzahl weiterer Aktivitäten der Erste Group haben, finden Sie dazu Information auf den Webseiten der Tochterbanken in der jeweiligen lokalen Sprache sowie teilweise in Englisch.



Unsere Kunden im Mittelpunkt

Fokus auf Kundenbeziehungen

Für die Erste Group stehen die Kunden und ihre Bedürfnisse im Mittelpunkt. Die Erste Group ist bestrebt, ihren Kunden geeignete und verständliche Produkte und Beratungsleistungen anzubieten und dadurch langfristige Kundenbeziehungen aufzubauen und zu pflegen. Dazu zählen eine kontinuierliche Verbesserung der Servicequalität und die Anpassung der Produktpalette an die Wünsche und Erfordernisse der Kunden. Dabei werden Faktoren wie Wissen und Erfahrung in Finanzangelegenheiten sowie die finanzielle Lage und die Risikoneigung jedes Kunden berücksichtigt. Das Bestreben, allen Kunden zuverlässige, qualitativ hochwertige Finanzdienstleistungen anzubieten, prägt die Kundenbeziehungen. Der Fokus liegt ganz klar auf der Beziehung zum Kunden, nicht auf der Transaktion.

Zugänglichkeit

Die Erwartungen der Kunden an eine moderne Bank unterliegen einem ständigen Wandel. Die Erste Group zielt darauf ab, die Ansprüche der Kunden an ihre Bank zu erfüllen. Der Dialog ist nicht mehr allein auf Kontakte am Bankschalter oder über das Telefon beschränkt. Soziale Medien und virtuelle Kontakte gewinnen zunehmend an Bedeutung. Digitale Vertriebskanäle sind für viele Kunden ebenso selbstverständlich geworden wie barrierefreie Zugänge zu den Filialen. Die Erste Group ist überzeugt, dass der persönliche Kundenkontakt ungeachtet der technologischen Entwicklung wichtig ist, um finanzielle Fragen im direkten Gespräch zu klären. Es ist aber nicht mehr notwendig, dass Kunden zur Bank kommen um sämtliche finanzielle Angelegenheiten zu regeln. Die Kunden wollen und können viele Bankgeschäfte unabhängig von örtlichen oder zeitlichen Beschränkungen bequem über Smartphones oder das Internet durchführen.

Trotz der gestiegenen Bedeutung des elektronischen Banking bleibt das Filialnetz mit seiner Infrastruktur weiterhin eine wichtige Anlaufstelle für die Kunden. Dabei wird auch auf sprachliche Bedürfnisse Rücksicht genommen. Die Erste Bank Oesterreich bietet in 22 Filialen in Wien, Mödling und Schwechat multilinguale Beratungsleistungen an, und auch die Banca Comercială Română bietet Produkt- und Serviceinformationen auf Ungarisch an.

Für blinde und sehbehinderte Menschen hat die Erste Bank Oesterreich nicht nur in jeder Filiale, sondern auch in allen VIVA-Shops ihres Kooperationspartners OMV zumindest einen Geld-

ausgabeautomaten mit Sprachmodul aufgestellt. In Summe sind dies ca. 180 Automaten in der Erste Bank Oesterreich bzw. ca. 175 in den VIVA-Shops. Auch die Sparkassen rüsten ihre Geldausgabeautomaten auf neue Modelle um, die standardmäßig mit diesem Modul ausgestattet sind. Blinde und sehbehinderte Menschen erhalten zudem Bankomatkarten mit Brailleschrift.

Die Bankomaten der Erste Bank Serbia wurden auch mit dem Braille-Alphabet beschriftet. In den Filialen der Erste Bank Hungary verfügen 86 Filialen über Selbstbedienungsgeräte, deren Farbausgabe und Lichtintensität individuell reguliert werden können. Die Internetseiten der lokalen Tochterbanken der Erste Group wurden für die Erste Bank Oesterreich, Erste Bank Hungary, Erste Bank Croatia, Erste Bank Serbia und Banca Comercială Română dahin gehend adaptiert, dass zwischen drei Schriftgrößen gewählt werden kann.

Barrierefreie Zutritte gibt es nunmehr auch für alle neuen oder umgebauten Filialen der Erste Bank Serbia sowie in zwei von drei Filialen der Erste Bank Hungary.

Für taube und hörbehinderte Menschen bietet die Erste Bank Serbia in sechs Filialen spezielle Beratungsmöglichkeiten an.

Kundenzufriedenheit

Die Erste Group ist um stetige Verbesserung der Kundenbetreuung und der Qualität ihrer Dienstleistungen bemüht. Im Sinne der Kundenorientierung wurde eine Stabsstelle *Group Customer Experience* eingerichtet, in der die Funktionen Marktforschung, Qualitätsmanagement und Reklamationsbearbeitung zusammengefasst sind. Damit gewinnt die Bank besseren Einblick in die Bedürfnisse und Erwartungen der Kunden und kann rascher und gezielter reagieren.

Zur Beurteilung der Kundenzufriedenheit werden in allen Märkten der Erste Group mithilfe des *Bank Market Monitor* vierteljährlich 600 Telefoninterviews (in der Ukraine sind es 300) mit lokalen Kunden durchgeführt. Diese Studie liefert Daten für einen Leistungsvergleich sowohl innerhalb der Erste Group als auch mit den drei besten Mitbewerbern am jeweiligen Markt. Um die Qualität der Dienstleistungen zu sichern, wird die Hochwertigkeit der angebotenen Produkte regelmäßig überprüft. Dazu bereitet die Erste Group auch einen innovativen Produkt-

Genehmigungsprozess vor, den jede neue Entwicklung vor dem Markteinstieg durchlaufen muss.

Besonders erfreulich sind in diesem Zusammenhang die Auszeichnungen der Tochterbanken der Erste Group in Zentral- und Osteuropa, die den hohen Grad der Kundenzufriedenheit dokumentieren. Gleichzeitig sieht die Bank darin die Verpflichtung, laufend daran zu arbeiten, auch künftig zu den besten und vertrauenswürdigsten Banken gezählt zu werden. Dass die Tochterbanken der Erste Group allesamt über Markennamen mit ausgesprochen hoher Bekanntheit sowie Vertrauenswürdigkeit verfügen, stellt im Bankgeschäft einen bedeutenden Wettbewerbsvorteil dar, der sich unter anderem durch nachhaltige Einlagenzuflüsse in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit manifestiert.

Zur weiteren Erhöhung der internationalen Servicequalität für wohlhabende Privatpersonen und Familien wurde die Private Banking-Strategie der Erste Group länderübergreifend umgesetzt. Ziel ist es, das Kundenservice für Vermögensberatung und Vermögensverwaltung, Schenkungen und Nachlassregelungen auf höchstmöglichem Niveau zu etablieren. In der Erste Group werden Private Banking und Vermögensverwaltung in Österreich, der Tschechischen Republik, der Slowakei, Rumänien, Ungarn und Kroatien angeboten. Im Fokus der angebotenen Dienstleistungen stehen langfristiger Vermögensaufbau und Investment Management, Nachlassregelung, Philanthropie, Stiftungsmanagement und Betriebsvermögensverwaltung, Spezial- und Großanlegerfonds. Mit diesem umfassenden Angebot ist es gelungen, das Erste Private Banking als Marktführer in Zentral- und Osteuropa zu positionieren. Als eine der wenigen zentraleuropäischen Finanzinstitute bietet das Private Banking der Erste Group auf der Basis vorausschauender Finanzanalysen maßgeschneiderte Leistungen auch bei anspruchsvollen Fragestellungen an, die sich unter anderem auch an Familienvermögen richten sowie die Erstellung eines langfristig tragfähigen Vermögenskonzepts umfassen.

Ethische Kapitalanlage

Die Erste Asset Management erkannte frühzeitig den Wunsch und das Bestreben der Kunden, bei ihren Anlageentscheidungen vermehrt ökologische und ethisch soziale Aspekte zu berücksichtigen. Sie hat diese Veränderungen als Chance wahrgenommen und im vergangenen Jahrzehnt die größte Vielfalt an nachhaltigen

Fonds in Österreich entwickelt. Seit 2012 sind alle Asset Management-Einheiten der Erste Group unter dem Dach der Erste Asset Management UN PRI Signatories und bekennen sich damit zu den UN-Grundsätzen für verantwortungsvolles Investieren (*Principles of Responsible Investment*, PRI). Bereits 2011 wurde beschlossen, Unternehmen, die im Bereich umstrittene Waffen, wie etwa Landminen, Nuklearwaffen oder Streubomben, tätig sind, von allen aktiv verwalteten Investmentfondsportfolios auszuschließen.

Die Erste Asset Management ist in Österreich und in der CEE-Region ein anerkannter Anbieter nachhaltiger Investmentfonds. Insgesamt wurden 2012 von der Erste Asset Management EUR 46 Mrd verwaltet. Das aktiv gemanagte Fondsvermögen belief sich dabei auf EUR 14,5 Mrd. Das verwaltete Vermögen nachhaltiger Investmentfonds erreichte 2012 die Marke von EUR 2 Mrd und lag damit um 20% über dem Niveau von 2011.

Zur weitergehenden Verankerung nachhaltiger Aspekte in der gesamten Fondspalette der Erste Asset Management wurde Anfang 2012 die Position eines *Chief Sustainability Investment Officers* geschaffen. 2012 verwalteten die Nachhaltigkeitspezialisten zehn Investmentfonds sowie eine Reihe von Einzelmandaten. Zu den gemanagten Investmentfonds zählten drei Rentenfonds, vier regionale Aktienfonds sowie ein Mikrofinanz-Dachfonds und zwei Themenfonds in den Bereichen Klimaschutz und Umwelt (die beiden Letzteren werden in Zusammenarbeit mit WWF Österreich verwaltet). 2012 wurde mit dem *Erste Responsible Balanced* ein neuer Asset Allocation-Fonds mit Fokus auf Nachhaltigkeit aufgelegt.

Financial Inclusion

Mit der Gründung der Ersten österreichischen Spar-Casse im Jahr 1819 sollten vor allem jenen Teilen der Bevölkerung, die keinen Zugang zu Bankgeschäften hatten, einfache Finanzdienstleistungen angeboten werden. Aus verschiedenen Gründen haben selbst heute noch manche Bevölkerungskreise keinen Zugang zu den Dienstleistungen kommerzieller Banken.

good.bee ist ein Gemeinschaftsunternehmen von Erste Group (60%) und ERSTE Stiftung (40%). Es wurde 2008 vor allem für die Entwicklung innovativer Finanzlösungen gegründet, um jenen Privatpersonen und Unternehmen in Zentral- und Osteuropa

einen Zugang zu Finanzdienstleistungen zu ermöglichen, denen dieser Zugang ansonsten verwehrt bleiben würde. good.bee stellt sozial orientierten Unternehmen und benachteiligten Menschen verantwortungsbewusst gestaltete und für sie geeignete Finanzdienstleistungen zur Verfügung und fördert damit die soziale Integration sowie die wirtschaftliche Entwicklung von Einzelpersonen und Gemeinden.

Auch 2012 lag der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit von good.bee wieder auf Mikrobanking und *Social Enterprise Finance*, also der Finanzierung von sozialen Unternehmen. Daneben fördern lokale Netzwerke die Schulung sozialer Unternehmer, indem sie diese beim Erwerb der für die erfolgreiche Führung ihrer Betriebe notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten unterstützen. Bei der Erste Bank Oesterreich koordiniert eine eigene Einheit für soziales Banking alle Aktivitäten, die sich auf soziale Themen und Unternehmen beziehen. Während für kommerzielle Unternehmen eine Vielzahl von Finanzierungsmöglichkeiten und -instrumenten existiert, ist der Sozialssektor mit Bankleistungen noch unterversorgt.

good.bee Credit wurde 2009 in Zusammenarbeit mit der Stiftung *Economic Development Center* (CDE) in Rumänien gegründet. Das Unternehmen bietet Selbstständigen und Kleinunternehmen entwicklungsorientierte Finanzierungsprodukte. Kleinbauern und Kleinunternehmern werden für die langfristige Entwicklung ihrer Betriebe Investitions- und Betriebsmittelkredite zur Verfügung gestellt.

Lokale Tochterbanken haben eine Reihe von good.bee-Initiativen gestartet. Die Erste Bank Serbia und die Nationale Beschäftigungsagentur Serbiens setzten 2012 das *supERSTEp*-Programm fort, das jungen Arbeitslosen und Jungunternehmern durch die Bereitstellung von Kapital und Ausbildung die Gründung oder weitere Entwicklung eigener Unternehmen ermöglichen soll. 2012 sind weitere Kooperationspartner, wie z.B. *Youth Business*

Serbia, hinzugekommen. Die Erste Bank Croatia unterstützt den Schritt in die Selbstständigkeit mit Investitionsdarlehen an Personen und Unternehmen, die Schwierigkeiten haben, die üblichen Bedingungen für eine Kreditgewährung zu erfüllen. Das 2011 begonnene Projekt *good.beginners* wurde auf zwei Regionen Kroatiens ausgeweitet, die besonders von der Wirtschafts- und Finanzkrise betroffen waren.

2012 wurde die Mikrokreditaktion der Erste Bank Oesterreich gemeinsam mit dem Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz fortgesetzt. Seit Oktober 2012 kann dafür auch eine Haftung des EIF (European Investment Fund) in Anspruch genommen werden. Mit dieser Garantie können zusätzlich andere Investitionsfinanzierungen für Klein- und Kleinstunternehmen bis zu EUR 25.000 besichert werden. Die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen sind die einzigen Banken Österreichs, die ihren Kunden diese Garantie anbieten können. In Zusammenarbeit mit der Schuldnerberatung Wien hat die Stabsstelle Social Banking die Initiative *betreutes Konto* gestartet. Mehr als 100 aktive Konten zeigen, dass hier eine Lücke zwischen voller Geschäftsfähigkeit und Entmündigung in finanziellen Angelegenheiten gefunden sein könnte. Darüber hinaus wurde die Studentenförderung *For Best Students* marktfähig gemacht.

Die Banca Comercială Română hat 2012 ihre Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit dem Sozialssektor weiter vertieft und Kredite an mehrere soziale Organisationen vergeben. Die Česká spořitelna war die erste Bank in der Tschechischen Republik, die mit ihrem Programm *Social Enterprise Finance* sozialen Unternehmen Darlehen zur Erweiterung oder Entwicklung ihres Geschäfts bereitgestellt hat. Das Angebot richtete sich an jene Unternehmen, die sich primär sozialen Problemen stellen, auf dem tschechischen Markt konkurrenzfähige Dienstleistungen oder Produkte anbieten und den Großteil des Gewinns für die weitere Entwicklung des Unternehmens verwenden.



Mitarbeiter

Die Bindung erfahrener und engagierter Mitarbeiter ist eine grundlegende Voraussetzung für den langfristigen Erfolg jedes Unternehmens. Die Erste Group ist als Marktführer in mehreren Ländern daher bestrebt, sich in Zentral- und Osteuropa auch weiterhin als attraktiver Arbeitgeber für begabte Menschen zu positionieren. Die Personalpolitik der Erste Group zielt vor allem darauf ab, das Unternehmen durch die Beschäftigung hoch qualifizierter Führungspersönlichkeiten, Teams und Mitarbeiter weiter zu stärken und damit Wettbewerbsvorteile zu schaffen und zu bewahren. Die Erste Group wird sich weiterhin insbesondere auf Bereiche wie Diversität, Organisationseffizienz, Aus- und Weiterbildung, Talent Management, Change Management, Performance Management, die Heranbildung von Führungskräften und die Nachfolgeplanung konzentrieren.

Diversity und Inclusion

Diversität ist für jedes internationale Unternehmen ein wichtiges Thema, und für die Erste Group geht die Bedeutung von Diversity weit über die herkömmliche Gleichstellung am Arbeitsplatz nach den Kriterien Geschlecht, Minderheiten oder Behinderungen hinaus. Die Erste Group betrachtet Diversity als Unternehmensstrategie, die ein möglichst breites Spektrum von Kenntnissen, Erfahrungen und Perspektiven abdeckt. Vielfalt in der Belegschaft bedeutet, Mitarbeiter mit den unterschiedlichsten Bildungswegen, beruflichen und sonstigen Interessen, Arbeits- und Lebenserfahrungen sowie kulturellen Perspektiven zu beschäftigen. Um dieser Strategie ein Gesicht zu geben, wurde Anfang 2013 die Position eines *Group Diversity Managers* geschaffen.

Der richtige Umgang mit Diversity stellt einen Wettbewerbsvorteil dar. Die Diversität der Mitarbeiter hilft der Erste Group, die vielfältigen Ansprüche ihrer Kunden besser zu verstehen und entsprechende Produkte und Dienstleistungen anbieten zu können. Durch optimalen Einsatz sozialer, kultureller, Geschlechts- und Altersunterschiede sowie entsprechende Einbindung dieser Vielfalt in der Personalbesetzung, bei Leistungsbeurteilungen und in den Bereichen Schulung und Mentoring gewährleistet die Erste Group ihre organisatorische Effektivität. Die Erste Group ist darum bemüht, in ihren Entscheidungsgremien die Grundlagen für höhere Diversität (in Bezug auf Geschlecht, Alter, Nationalität) zu schaffen, um allen Mitarbeitern auf allen Ebenen und in allen Tätigkeitsbereichen in der gesamten Gruppe gleiche Chancen zu garantieren.

Die Erste Group bietet ein Arbeitsumfeld, das frei von Diskriminierung und Belästigung ist und eine Unternehmenskultur der Gleichberechtigung und des Respekts sowie des Strebens nach persönlicher und beruflicher Weiterentwicklung fördert. Diversitätskennzahlen wie Geschlechterverteilung, Aspekte der Chancengleichheit, der Anteil von Frauen in Führungspositionen, die Altersverteilung, der Anteil der auf Elternkarenz befindlichen Mitarbeiter nach Geschlecht, durchschnittliche Fortbildungstage pro Mitarbeiter nach Geschlecht sowie die Verteilung nach der Staatszugehörigkeit der Mitarbeiter werden beobachtet und jährlich an den Vorstand der Erste Group berichtet. Seit 2009 beinhalten die wesentlichen Leistungskennzahlen für das Top Management auch Diversitätskriterien. Ebenfalls beobachtet werden das Geschlechterverhältnis in den Ausbildungsprogrammen für Talente sowie die Gehaltsunterschiede nach Position und Geschlecht. Fälle von Diskriminierung oder Belästigung werden von einer internen Ombudsstelle beobachtet und behandelt. Diversitätsthemen sind auch Bestandteil der regelmäßigen Mitarbeiterbefragungen.

Bei der Erste Group gilt Mobilität als wesentliches Element bei der Heranbildung des Führungsnachwuchses und stellt daher eine Voraussetzung für die Besetzung von Schlüsselpositionen innerhalb der Gruppe dar. Eine Mobilitätsrichtlinie (*Mobility Policy*) fasst die allgemeinen Regeln zusammen. Sie beinhaltet die Richtlinien für Mobilitätspakete, wobei kulturelle Hintergründe und private Gegebenheiten der Mitarbeiter für den Auslandseinsatz berücksichtigt werden. Ein Integrationsmanager bietet im Auslandseinsatz befindlichen Mitarbeitern und ihren Familien persönliche Hilfestellung.

Da die Bevölkerung der Europäischen Union altert, werden die Beschäftigten aufgrund von Pensionsreformen länger arbeiten müssen. Unternehmen, die Altersdiversität wirksam einsetzen und nutzen können, werden in Zukunft einen wesentlichen Wettbewerbsvorteil genießen. Ältere und erfahrene Mitarbeiter verfügen über einen Erfahrungs- und Wissensschatz, der für den fortlaufenden Unternehmenserfolg von grundlegender Bedeutung ist. Die Erste Group wird die flexiblen Arbeitszeitmodelle für Mitarbeiter ab 55 Jahren ausweiten und Altersmanagementkonzepte sowie Altersteilzeitmodelle umsetzen. Zu den Vorteilen des Altersmanagements zählen eine stärkere Mitarbeitermotivation und -treue, die Bindung erfahrener Mitarbeiter an das Unternehmen, verstärkte Teamarbeit und Solidarität, eine besser qualifizierte Belegschaft

und ein verbessertes Wissensmanagement. Fachgerechtes Altersmanagement führt im Allgemeinen zu niedrigeren Fluktuationskosten in Form von Abfertigungen und auch geringeren Einstellungskosten sowie zu einem positiven Image auf dem Arbeitsmarkt.

Bei der Erste Bank Oesterreich wurde das Projekt *WoMenBusiness* zur Zusammenstellung hocheffektiver gemischtgeschlechtlicher Teams gestartet. Dieses ehrgeizige Projekt ist in vier Teilprojekte gegliedert (*WoMen in Mind*, *WoMen Potential*, *WoMen Leadership*, und *WoMen Customer Relationship*) und zielt darauf ab das Bewusstsein für verschiedene Verhaltensmuster zu erhöhen, Frauen in Fachkarrieren zu unterstützen, einen ausgeglichenen Anteil von Frauen und Männern auf der Führungsebene zu erzielen und die Kundenbeziehungen zu weiblichen Kunden verbessern zu können.

Diversitas ist ein Programm der Česká spořitelna für einen umfassenden und systematischen Ansatz zur Förderung von Diversität und Einbindung. Der Schwerpunkt liegt dabei auf allen Aspekten des Diversitätsmanagements, einschließlich der Personalaufnahme, Ausbildung und beruflichen Weiterbildung von Frauen, Mentoring, Networking, Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben und Elternkarenz, Altersmanagement und Beschäftigungschancen für Personen mit Behinderungen. Das übergeordnete Ziel ist die Anstellung, berufliche Förderung und Bindung begabter Mitarbeiter jeglichen Geschlechts, Alters und Hintergrunds sowie ihnen jene Instrumente und Hilfestellungen zukommen zu lassen, die sie für ihre berufliche Entwicklung und zur Vorbereitung auf gehobene Managementpositionen benötigen. Darüber hinaus hat die Česká spořitelna in Zusammenarbeit mit der Britischen Handelskammer in der Tschechischen Republik ein unternehmensübergreifendes Mentoringprogramm ins Leben gerufen, das Frauen einen Zugang zu internationalen Führungskräften bietet, neue Netzwerke schafft und das Bewusstsein für den Beitrag, den Frauen zur tschechischen Wirtschaft leisten, sensibilisiert. *Diversitas* bietet Frauen auch Ausbildungsmaßnahmen für soziale Kompetenz wie Durchsetzungsfähigkeit, Präsentations- und Verhandlungstraining an. Gemeinsam mit der US Business School Prague wurde das Netzwerk *Horizons* gegründet, das ein berufsbezogenes Netzwerk zwischen Mitarbeiterinnen der Česká spořitelna und anderer Unternehmen ermöglichen soll. Eine weitere Säule des Programms der Česká spořitelna ist das im Jahr 2011 gestartete Programm *Transition*. Die Bank verfolgt damit das Ziel, mehr Mitarbeiter mit Behinderungen

anzustellen, um sowohl ein Arbeitsumfeld mit stärkerer Diversität und Dynamik zu schaffen als auch die Ansprüche von Kunden mit besonderen Bedürfnissen besser wahrnehmen und erfüllen zu können. Dank dieser Bemühungen hat die Česká spořitelna 2012 den *Barrier-free Workplace Award* (Auszeichnung für den barrierefreien Arbeitsplatz) erhalten.

Leistungsdialog/ Mitarbeiterfortbildung

Für die Umsetzung der Philosophie der Erste Group ist der *Individual Development Plan* (IDP - Persönlicher Fortbildungsplan) ein wesentliches Instrument, um ein Arbeitsumfeld zu schaffen, in dem Arbeit einen tieferen Sinn besitzt. Die Mitarbeiter können einen solchen tieferen Sinn über verschiedene Tätigkeiten oder Verantwortlichkeiten erfahren, wenn das Ergebnis als wichtig oder sinnvoll empfunden wird, oder durch Tätigkeiten, die Fähigkeiten der Mitarbeiter weiterentwickeln oder interessante Arbeitserfahrungen ermöglichen. Zur Sinnhaftigkeit tragen auch Themen wie Aus- und Fortbildung, innerbetrieblicher Arbeitsplatzwechsel, Coaching und Karriereplanung bei.

Der IDP unterstützt die Führungskräfte und die Mitarbeiter bei der Festlegung aktuell vorhandener und in Zukunft erforderlicher Kompetenzen sowie um die Ansprüche der Mitarbeiter im Privatbereich und die Karrierepläne festzulegen. Ausgehend von den Aufgaben und Verantwortlichkeiten jedes einzelnen Mitarbeiters, bestimmt der IDP jene arbeitsbezogenen Fähigkeiten, die gestärkt werden sollen. Aus- und Weiterbildungspläne werden jährlich aus dem IDP abgeleitet und systematisch umgesetzt. Die persönlichen Fortbildungspläne stellen eine gemeinsame Vereinbarung zwischen dem Mitarbeiter und seinem direkten Vorgesetzten dar und bieten einen Überblick über Kenntnisse, Kompetenzbereiche, potenzielle Karrieremöglichkeiten und Mitarbeitermobilität.

Der IDP wird von den Mitarbeitern, Coaches und den jeweiligen Mentoren gezielt zum Aufbau der Mitarbeiterkarrieren eingesetzt. Außerdem ist der IDP ein wichtiges Element für Mitarbeiter, die an Erste Group-Ausbildungsprogrammen für Talente teilnehmen. Im Jahr 2012 wurde in der Erste Group das neue IT-gestützte *Performance Development System* erfolgreich umgesetzt. Dieses wird zur elektronischen Erfassung des Mitarbeiterbeurteilungsgesprächs sowie zur einfacheren und genaueren Dokumentation des Leistungsdialogs eingesetzt. Das elektronische System unterstützt die Steuerung des individuellen Entwicklungsfortschritts.

Fachwissen und Fortbildung

Die Erste Group ist nicht nur bestrebt, die besten Mitarbeiter zu gewinnen, sondern bietet auch laufend Weiterbildungschancen mit maßgeschneiderten Lernangeboten an. Angesichts der bedeutenden Präsenz in Zentral- und Osteuropa ist die Erste Group bemüht, in ihrer Region die beste und kompetenteste Bank zu sein, und bietet ihren Mitarbeitern großzügige Möglichkeiten für die laufende Aus- und Weiterbildung und die Gelegenheit, durch systematische Entwicklung ihrer Kompetenzen ihre persönlichen und beruflichen Ziele zu erreichen. Mit einem individuell gestalteten Fortbildungsprogramm sollen Lücken sowohl in den Qualifikationen der einzelnen Mitarbeiter als auch im Unternehmen selbst geschlossen und jene Kompetenzen entwickelt werden, die erforderlich sind, um unsere Strategien richtig umzusetzen. Diese Programme vermitteln den Mitarbeitern die erforderlichen Instrumente zur Entwicklung der sozialen und persönlichen Fähigkeiten, die sowohl für den persönlichen als auch den beruflichen Erfolg entscheidend sind. Investitionen in die Fortbildung der Mitarbeiter stellen sicher, dass diese die sozialen und beruflichen Erwartungen auch in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld nachhaltig erfüllen oder sogar übertreffen.

2012 richtete die Erste School (das Fortbildungszentrum der Erste Group) für Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen zwei neue Lehrgänge ein. Diese wurden in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Geschäftsbereichen entwickelt und vermitteln auf grundlegendem, fortgeschrittenem und sehr hohem Niveau Fachkenntnisse und ein einheitliches Verständnis der Normen und Abläufe der Erste Group. Angesichts der immer stärker zunehmenden Regulierung des Bankgeschäfts wurde in Zusammenarbeit mit einer internationalen Wirtschaftshochschule ein *Compliance Certification-Programme* entwickelt, um Compliance-Fachleuten den Erwerb jener Kenntnisse und Fähigkeiten zu ermöglichen, die sie für die optimale Wahrnehmung ihrer immer schwieriger werdenden Aufgaben benötigen.

Für die Private Banker der Erste Group wurde ergänzend zur lokalen Ausbildung ein gruppenweit definierter Zertifizierungsprozess aufgesetzt, den jeder Private Banker absolvieren muss. Das *Business Analysis-Programme* ergänzt das Angebot des *Project Management College* und unterstützt die Feststellung, Gestaltung und Umsetzung von Unternehmens- und Systemlösungen in einem rasch wachsenden und sich entwickelnden Ge-

schäft. Das *Project Management College* stärkt die Kompetenzen für IT-Projekt- und Change Management in der gesamten Erste Group und vergibt zum Programmabschluss an Mitarbeiter anerkannte Zertifikate. Daneben haben die Colleges für Risikomanagement, Handel, Investment Banking, Private Banking und Corporate Banking ihre Schulungsprogramme fortgesetzt.

Zur Vertiefung der Fachkenntnisse der Mitarbeiter und zur Förderung der Organisationsentwicklung wurde die bewährte, allgemein zugängliche Vortragsreihe *Group Lectures* im Jahr 2012 mit 35 Vorträgen hervorragender interner und externer Experten in Österreich und in den CEE-Ländern fortgesetzt. Dabei wurden verschiedene Bereiche des Bankgeschäfts und auch darüber hinausgehende Themen aufgegriffen, um zu einem strategischen und innovativen Denken anzuregen sowie aus gewohnten Denkmustern auszubrechen.

Das *Erste Group Graduate Programme* hat mit einer neuen Trainee-Gruppe begonnen, und 23 junge, talentierte Mitarbeiter haben das 2011 angelaufene Programm erfolgreich absolviert. Jedes Jahr erhalten hoch qualifizierte Universitätsabsolventen die Chance an diesem Programm teilzunehmen. Nach einem Jahr intensiver praktischer und theoretischer Ausbildung endet der Lehrgang mit einer Projektpräsentation und einer abschließenden Beurteilung. Die Trainees erwerben somit ein fundiertes Wissen über den Bankensektor und die Kerngeschäftsfelder der Erste Group.

Förderung von Talenten

Das gruppenweit durchgeführte *Talent Career Management (TCM)*, das entwickelt wurde, um leistungsstarke Mitarbeiter mit hohem Entwicklungspotenzial zu erkennen, zu entwickeln und im Unternehmen zu halten, umfasst mehrere Modelle für verschiedene Zielgruppen. Bei der Auswahl von Talenten liegt der Fokus auf der Schaffung eines Pools international mobiler Mitarbeiter, die potenziell für die Nachbesetzung von Schlüsselpositionen in der Erste Group geeignet sind.

Eine wichtige Säule der Personalstrategie der Erste Group ist das *Succession Pooling*. Um auch in Zukunft über die erforderlichen strategischen Kompetenzen zu verfügen, kommt der Weiterbildung eine Schlüsselrolle zu. Die erste Runde eines neuen Auswahlprozesses für talentierten Managementnachwuchs wurde im Jahr 2012 abgeschlossen.

Voraussetzung für die Teilnahme an TCM-Programmen ist die Nominierung des Mitarbeiters durch das Management und die Erfüllung der Basiskriterien Leistungsstärke sowie hohes Entwicklungspotenzial. Zur Beurteilung der Leistungsstärke werden die Erreichung von Unternehmenszielen und die Führungskompetenzen berücksichtigt. Zur Beurteilung des Potenzials werden die folgenden Parameter herangezogen: Interesse an einer internationalen Laufbahn und angestrebte Ziele, Bildung und Entwicklung von Kompetenzen sowie Engagement und Werte.

Nach Absolvierung des Auswahlverfahrens wird den erfolgreichen Kandidaten ein spezielles Weiterbildungsprogramm angeboten, das auf die Anforderungen der jeweiligen Schlüsselposition zugeschnitten ist. Die individuellen Fortschritte der Mitglieder des Nachwuchskräftepools werden von den jeweils zuständigen Vorstandsmitgliedern regelmäßig überprüft. Seit 2012 ist das bereits gut etablierte *Group Leadership Development Programme* (GLDP) eng mit dem *Succession Pooling* verknüpft. Der aktuelle GLDP-Jahrgang 2012/13 besteht ausschließlich aus Mitgliedern der *Group Succession Pools*. Der zweite Jahrgang von *CONNECT* (des Weiterbildungsprogramms für Experten) hat die sechs Lehrgangsmodule absolviert und das Programm Mitte November 2012 erfolgreich abgeschlossen. *CONNECT* soll nicht nur Weiterbildung auf hohem Niveau ermöglichen, sondern auch den internationalen Wissensaustausch und Networking fördern und ausgewählte Talente, die keine Managementkarriere anstreben, in ihrer beruflichen Weiterentwicklung unterstützen.

Zum Jahresende 2012 stieg die Zahl der Mitarbeiter, die ein Group TCM-Weiterbildungsprogramm oder das *Succession Pooling* absolviert hatten oder gerade daran teilnahmen, auf 230.

Gesundheit und Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben

Investitionen in die körperliche Gesundheit und das psychologische Wohlbefinden der Mitarbeiter mit dem Schwerpunkt auf der Gesundheitsvorsorge stehen für die Erste Group an erster Stelle. Einen wesentlichen Meilenstein stellte auch 2012 die Fortsetzung der Präventionsmaßnahmen psychischer Erkrankungen dar. Dieses Thema hat für den Einzelnen, das Unternehmen und die Gesellschaft stark an Bedeutung zugenommen. Selbst in schwierigen Zeiten gelang es der Erste Group, die an psychischen Erkrankungen leidenden Mitarbeiter zu unterstützen. Die OECD hat im

Rahmen eines Projekts zum Thema *psychische Gesundheit, Behinderung und Erwerbsarbeit* (*mental health disability and work*) die Erste Group aufgrund der von ihr verfolgten Strategien für Prävention, Rehabilitation und organisatorische Rahmenbedingungen als beispielgebend genannt.

Daneben wurden zur Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen Maßnahmen mit multimodularem Ansatz (Ernährung – Bewegung – Rauchen – Stress – Bluthochdruck) fortgesetzt. Die Österreichische Gesellschaft für Gefäßchirurgie lobte die Erste Group dafür, dass sie ihren Mitarbeitern zusätzlich zur etablierten, freiwilligen Gesundheitsvorsorgeuntersuchung auch eine Carotis-Untersuchung angeboten hat, da eine Verengung der Halsschlagader als eine der Hauptursachen von Schlaganfällen gilt. In Österreich nahmen mehr als 2.000 Mitarbeiter die Carotis-Untersuchung in Anspruch. Als unterstützende Maßnahme wurden unter Mitwirkung von Gesundheitsexperten unter anderem Diätpläne erstellt. Der Schwerpunkt dieser Maßnahmen lag dabei auf der Eigenkontrolle, das heißt, das Verständnis der Mitarbeiter für gesundheitliche Zusammenhänge zu verbessern, um richtige Entscheidungen für einen gesunden Lebensstil zu treffen.

Die Bedeutung der Gesundheitspolitik innerhalb der Erste Group zeigt sich auch in den entsprechenden Maßnahmen, die die Banca Comercială Română ihren Mitarbeitern und deren Angehörigen bietet. Die Banca Comercială Română ist in Rumänien als einzige Bank nach OHSAS (Occupational Health and Safety Assessment Series) 18001 zertifiziert.

Zur Erleichterung der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben ist die Erste Group bestrebt, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nach der Elternkarenz an den Arbeitsplatz zurückkehren, wieder voll zu integrieren, indem flexible Arbeitszeiten, die Möglichkeit, von zu Hause aus zu arbeiten, und ein monatlicher Zuschuss zu den Kinderbetreuungskosten angeboten werden. Die Erste Group fördert die Kommunikation während der Elternkarenz, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Beispiel über organisatorische Veränderungen oder offene Stellen auf dem Laufenden zu halten. Bei Informationsveranstaltungen haben die in Karenz befindlichen Eltern die Möglichkeit, Führungskräfte zu treffen und das Unternehmen sowie das Team betreffende Themen zu besprechen. Darüber hinaus werden flexible Arbeitszeiten zur besseren Vereinbarung von Beruf und Privatleben nicht nur in den

Arbeitszyklus zurückkehrenden Eltern angeboten. Alle Mitarbeiter der Erste Group können diese Möglichkeiten in Anspruch nehmen und werden auch darin bestärkt, sie zur besseren Balance zwischen Beruf und Privatleben zu nutzen.

Unternehmenseffizienz und Change Management

Die Interessen der Mitarbeiter werden von den zuständigen Betriebsräten und den lokalen Gewerkschaften vertreten. Zusätzlich sind die Betriebsräte auf Konzernebene im European Works Council vereinigt. Die jeweiligen Gewerkschaften führen mit den lokalen Banken regelmäßig Neuverhandlungen der Kollektivverträge durch, um einen Konsens zu erreichen und neue Vereinbarungen abzuschließen. Die kollektivvertraglichen Vereinbarungen gelten für alle Mitarbeiter der jeweiligen Institute und damit insgesamt für über 49.000 Mitarbeiter. Unter anderem

regeln die Kollektivverträge Sozialleistungen, die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, flexible Arbeitszeiten sowie Aus- und Weiterbildung.

Bei wesentlichen betriebsbedingten Änderungen sind durch die nationale Gesetzgebung Kündigungsfristen nur in Fällen, in denen eine große Anzahl von Kündigungen zu erwarten ist, vorgeschrieben. In solchen Fällen wird mit den Gewerkschaften und staatlichen Arbeitnehmerbehörden Rücksprache gehalten, um bei umfangreicheren Freisetzungen die bestmöglichen Lösungen zu finden. Die Länge der Kündigungsfrist ist von der Komplexität der betrieblichen Veränderungen abhängig. Die rumänische Tochterbank der Erste Group, die Banca Comercială Română, plant im Zuge von Optimierungsmaßnahmen, die Mitarbeiteranzahl bis zum Jahresende auf 7.500 zu reduzieren.

Mitarbeiter Kennzahlen *

	Fluktuation		Krankheitstage/ Mitarbeiter		Schulungstage/ Mitarbeiter	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Österreich	5,4%	4,4%	7,8	7,5	4,6	3,7
Tschechien	5,2%	7,9%	5,7	6,2	3,2	2,5
Rumänien	2,0%	3,7%	7,1	11,1	4,0	3,6
Slowakei	6,3%	6,8%	6,4	5,9	7,8	8,9
Kroatien	1,2%	1,6%	3,7	4,6	3,6	3,3
Ungarn	4,9%	6,9%	6,8	5,5	2,5	3,8
Serbien	7,0%	7,0%	5,8	6,2	2,3	1,3

*) Fluktuation: Abgänge durch Dienstnehmerkündigungen und einvernehmliche Aufösungen

	Anteil Frauen/ Mitarbeiterstand		Führungskräfte/ Mitarbeiterstand		Frauenanteil an Führungskräften		Anteil an Teilzeitmitarbeitern		Frauenanteil an Teilzeitmitarbeitern	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Österreich	53,4%	52,5%	10,5%	10,7%	29,8%	26,8%	31,0%	25,8%	78,7%	80,4%
Tschechien	74,5%	75,0%	4,8%	5,4%	35,0%	21,5%	10,6%	9,4%	95,0%	95,0%
Rumänien	75,6%	75,9%	14,8%	13,1%	62,8%	62,8%	0,3%	0,1%	80,6%	100,0%
Slowakei	78,6%	79,0%	9,7%	9,0%	55,2%	55,7%	0,7%	0,6%	92,0%	75,0%
Kroatien	74,0%	73,6%	5,6%	5,3%	50,8%	50,4%	0,9%	0,9%	95,0%	95,0%
Ungarn	67,0%	68,6%	15,5%	11,3%	12,0%	14,0%	1,6%	1,8%	86,0%	86,0%
Serbien	71,9%	71,5%	15,4%	14,9%	53,5%	54,9%	4,5%	3,8%	64,4%	73,7%



Umwelt

Umweltstrategie der Erste Group

Respekt gegenüber der Umwelt ist für die Erste Group so selbstverständlich wie Respekt vor dem Individuum. Zum Klimawandel tragen sowohl Privatpersonen als auch Unternehmen bei. Die Erste Group fühlt sich daher verpflichtet, die Auswirkungen ihrer Geschäftstätigkeit und ihres Verhaltens auf die Umwelt zu prüfen, und sie ist überzeugt davon, dass sich kommerzielle Aktivitäten und verantwortungsvolles Verhalten gegenüber der Umwelt nicht ausschließen. Da die Bemühungen um den Klimaschutz eine globale Herausforderung sind, setzt auch die Erste Group Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels, insbesondere durch die Vermeidung beziehungsweise Reduzierung von Treibhausgasen. Um richtig reagieren zu können, muss die Erste Group unter ihren Mitarbeitern ein Bewusstsein für die Folgen ihres Handelns schaffen.

Ein sparsamer Umgang mit Ressourcen wie Wasser, Heiz- und Kühlenergie, Strom und Papier und der daraus resultierende geringere Verbrauch bewirken unmittelbar eine Reduktion der CO₂-Emissionen. Schlagen sich positive Beiträge zum Umweltschutz auch in Kosteneinsparungen nieder, stellen diese einen willkommenen Nebeneffekt dar. Ein weiteres wesentliches Ziel des Umweltmanagements ist die Berücksichtigung der ökologischen Qualität der verwendeten Ressourcen.

Mittelfristige Prioritäten

Im Rahmen der Umweltstrategie wurden die folgenden Prioritäten festgelegt:

- **Klimaschutz und nachhaltiger Einsatz natürlicher Ressourcen: Vermehrter Einsatz erneuerbarer Energieträger, Verbesserung der Energieeffizienz von Heizung und Beleuchtung an allen Unternehmensstandorten und in allen Filialen, Fuhrparkverwaltung im Einklang mit ökologischen Grundsätzen, Reduktion der Geschäftsreisen auch durch vermehrten Einsatz von Telefon- und Videokonferenzen**
- **Ökologische Auswirkungen zugekaufter Produkte und Dienstleistungen: Entwicklung und Umsetzung ökologischer Kriterien im internen Beschaffungswesen, Entwicklung und Anwendung ökologischer Bauweisen bei Neu- und Umbauten, Grüne IT, energie- und ressourceneffiziente Softwarelösungen, Umsetzung interner**

Vorgaben für den Einkauf nachhaltiger Hardware, Verbesserung der Energieeffizienz des Rechenzentrums

- **Abfallwirtschaft: Umsetzung und Optimierung der internen Abfallwirtschaft einschließlich Mülltrennung**
- **Nachhaltige Bankprodukte: Erstellung von Kriterien für nachhaltige Finanzierungen und Investitionen, Teilnahme an internationalen Umweltschutzabkommen.**

Was 2012 erreicht wurde

2012 erzielte die Erste Group bei der Umsetzung ihrer Umweltpolitik große Erfolge. Jahrelange kontinuierliche Arbeit hat für viele Projekte eine solide Grundlage geschaffen. Während das Umweltmanagement der Erste Group Leitprojekte verfolgte, wie etwa den konzernweiten Umstieg auf die ausschließliche Verwendung von Recycling-Kopierpapier, wurden auch lokal zahlreiche Initiativen in Gang gesetzt. Viele Umweltprojekte wurden im Einklang mit den festgelegten Prioritäten fortgesetzt oder gestartet.

Zum ersten Mal wurden die Bemühungen der Erste Group um den Umweltschutz auch extern anerkannt. So erhielt die Erste Group Bank den *Umweltpreis der Stadt Wien* für die Entwicklung eines mobilen Messwagens zur Erfassung des Stromverbrauchs von Dateiservern im Rechenzentrum, auf das mit 18 GWh ein beträchtlicher Teil des Gesamtenergieverbrauchs der Erste Group in Österreich entfällt. Die Erste Bank Serbia erhielt als einzige Bank das *ECOprofit-Zertifikat* der Stadt Novi Sad. Der SPV Druck, dem Druckereibetrieb der Erste Group, wurde offiziell das staatliche *Österreichische Umweltzeichen* verliehen. Dieses Gütesiegel bestätigt, dass Produkte und Dienstleistungen strenge Umweltkriterien erfüllen.

Treibhausgasemissionen und Energieeffizienz

2012 nahm die Erste Group am Carbon Disclosure Project (CDP) teil. In dessen Wertung lag die Erste Group mit 56 Punkten über dem österreichischen Durchschnitt von 52, mit dem Performanceband D jedoch unter dem Österreichschnitt von C. Berücksichtigt wurden nur Daten österreichischer Standorte. Ab 2013 wird der Gesamtkonzern in die Wertung einbezogen werden.

Ein ausgezeichnetes Beispiel für einen zukunftsorientierten Ansatz in Bezug auf Energieeffizienz und ökologische Nachhaltigkeit ist der Erste Campus, die neue Konzernzentrale der Erste Group in der Nähe des neuen Wiener Zentralbahnhofs. Der moderne Gebäudekomplex, der 2016 bezugsfertig sein soll, wird

Raum für bis zu 4.000 Arbeitsplätze bieten und an die 20 derzeit über ganz Wien verstreute Bürostandorte an einem Ort vereinigen. Zu den wesentlichen Merkmalen des Erste Campus zählen die Anbindung an das Fernwärme-/kältenetz in Verbindung mit der Nutzung oberflächennaher geothermischer Energie, eine hochwirksame Isolierung und automatischer Sonnenschutz zur Reduzierung des Energiebedarfs für Heizung und Kühlung sowie LED-Beleuchtungstechnik. Der Gebäudekomplex soll die Anforderungen für das Gold-Zertifikat nach ÖGNI, der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft, erfüllen. Schon während der Bauphase wird zur Reduzierung der Umweltbelastung ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energiequellen verwendet.

Der gesamte Stromverbrauch der Erste Group (ohne Sparkassen) beläuft sich in Österreich auf mehr als 40 GWh. Mit April 2012 wechselte die Erste Group zur Naturkraft Energievertriebsgesellschaft, einem der wenigen zertifizierten Anbieter, der ausschließlich Strom vertreibt, der zu 100% aus erneuerbaren Energiequellen stammt. Mit diesem Anbieterwechsel zählt die Erste Group nun in Österreich zu den größten Abnehmern erneuerbarer Energie und hat 2012 den CO₂-Fußabdruck der Erste Group in Österreich um 57% von 17.332 Tonnen im Jahr 2011 auf 7.441 Tonnen gesenkt. Um den Ausstoß von Treibhausgasen weiter abzubauen, wird so weit wie möglich auf Geschäftsreisen verzichtet. Im Dezember 2012 wurde in allen lokalen Zentralen der Erste Group ein neues, modernes Videokonferenzsystem installiert. Dank der einfachen Bedienbarkeit und der hochauflösenden Qualität stellt diese moderne Kommunikationstechnik eine vernünftige Alternative zu Geschäftsreisen und Besprechungen dar.

Zur Reduktion der Umweltbelastung durch den Autoverkehr wird in der Erste Group konzernweit auf Emissionswerte geachtet. Die Emissionen des Fuhrparks der Česká spořitelna liegen im Schnitt um 8% unter den vorgegebenen Grenzwerten (z.B. maximal 120 g/km in der Standardkategorie). Der Umstieg der Erste Bank Hungary auf Dieselfahrzeuge erspart jährlich rund 150.000 Liter Treibstoff. Die Umstellung des Fuhrparks der Banca Comercială Română senkte den Treibstoffverbrauch um 15%.

Als besonderer Schwerpunkt wurden in mehreren Ländern bestehende Beleuchtungssysteme gegen effizientere ausgetauscht. In der Zentrale in Wien wurde in einigen Räumlichkeiten (Konferenzzimmer, Veranstaltungszentrum, Garage) die vorhandene Beleuchtung durch LED-Technik ersetzt, um das Sparpotenzial und die Akzeptanz durch die Mitarbeiter zu testen. Laut Berechnungen amortisiert sich diese Investition in ungefähr einem Jahr. Die Česká spořitelna testete in einem Pilotprojekt LEDs als Lichtquelle in Schalterhallen im Zentrum von Prag und in České Budějovice sowie in den Sanitärräumen ihres Technikzentrums. Als Vorteile erwartet man sich weniger Wartungsarbeiten, geringeren Energieverbrauch und bessere Lichtqualität. In Ungarn und Rumänien umfassten die Maßnahmen die Installation von Bewegungsmeldern zur Beleuchtungssteuerung, den Umstieg auf LED-Technik für die Außenwerbung und die Reduzierung der Licht-

stärke in Foyers. Die Slovenská sporiteľňa konnte durch den Einbau von Steuerungselementen die Lichtintensität und damit den Stromverbrauch ihrer Werbeleuchttafeln um bis zu 30% reduzieren.

Die Česká spořitelna hat in 50 Objekten eine Fernüberwachung der Haustechnik implementiert. Nach und nach sollen alle Bürostandorte an das System angeschlossen werden. Der Online-Zugriff auf die Verbrauchsdaten für Haustechnik, elektrischen Strom und Heizenergie ermöglicht die Steuerung und Optimierung von Heizung, Kühlung und Belüftung. Der Nutzungsgrad von Heizquellen wird gemessen. Heizanlagen, die älter als 15 Jahre sind, sollen ersetzt werden, um Energie und Kosten zu sparen. Die geplante Optimierung der Kühlung im Technikzentrum Prag wird weitere Energieeinsparungen ermöglichen. Bei der Anschaffung von Küchengeräten, wie zum Beispiel Kaffeemaschinen, wird darauf geachtet, dass Umweltkriterien (nur Produkte mit einer Energieeffizienzbewertung von A+ oder besser) erfüllt werden.

Die Slovenská sporiteľňa hat damit begonnen, an allen Standorten regelmäßig Temperaturmessungen vorzunehmen, um sicherzustellen, dass die Heiz- und Kühlanlagen richtig eingestellt sind und Filialen weder übermäßig geheizt noch zu stark gekühlt werden. Bei 15 Gebäuden mit hohem Energieverbrauch wurde ein Projekt zur Optimierung des Energieverbrauchs fortgesetzt. Um Möglichkeiten zum Energiesparen zu erkennen, wurde der Energieverbrauch jedes Standorts mit speziellem Augenmerk auf Geräte und Technologien mit hohem Energieverbrauch analysiert. Der Maßnahmenkatalog beinhaltet auch die Einstellung der Temperatur- und Zeitsteuerungen sämtlicher Heiz-, Kühl- und Belüftungssysteme. Angesichts dieses Erfolgs wird das Projekt auf 20 weitere Gebäude ausgedehnt werden. Nach Ende der Geschäftszeit werden Stromkreise und sämtliche PCs automatisch abgeschaltet. Ein ähnliches Verfahren wurde vor zwei Jahren in Österreich eingeführt, womit der Stromverbrauch um rund 5% gesenkt werden konnte. In neu renovierten Filialen wird die Bürobelüftung durch die Luftqualität (CO₂-Konzentration) gesteuert.

Die bei der Erste Bank Hungary zur Verbesserung der Effizienz von Filialgebäuden und der Zentrale durchgeführten Maßnahmen beinhalteten den Austausch und die Optimierung von Server-Kühlsystemen, Vorkühlung durch natürliche Belüftung und eine effektivere Temperatursteuerung. Wenn Investitionen erforderlich sind, werden energiesparende Lösungen bevorzugt. In der Zentrale in Budapest wurden Sensoren installiert, die bei der Öffnung eines Fensters die Ventilatoren der Klimaanlage abschalten. Die Steuerung von Rollos und Jalousien wurde optimiert, um die Nutzung künstlicher Beleuchtung untertags zu reduzieren.

Die Erste Bank Croatia konnte ihre Heizkosten durch die Installation elektronisch gesteuerter Thermostatventile senken, welche die Radiatoren abschalten, wenn Fenster geöffnet werden. Jedes Büro verfügt bereits über eine digitale Temperaturmessung, wel-

che die Raumtemperatur auf dem gewünschten Wert hält. Derzeit werden die Heizkosten am Standort Bjelovar einfach nach genutzter Fläche be- und verrechnet. Ab 2013 sollen individuelle Wärmemesser installiert werden, um die verbrauchte Wärmeenergie jedes einzelnen Nutzers exakt erfassen zu können. Damit soll Problembewusstsein geschaffen und die Bereitschaft zum Energiesparen erhöht werden. Als weitere Maßnahme zur Senkung der Stromkosten wurde in Zagreb und Rijeka ein System zur Begrenzung der Spitzenlast installiert. Diese soll durch eine entsprechend ausgleichende Steuerung der Klima- und Belüftungsanlagen reguliert werden.

Die Erste Bank Serbia optimierte in den Zentralen in Novi Sad und Belgrad das Ventilator Kühlsystem. Zusätzlich wurde in allen Filialen ein Energiebewirtschaftungssystem eingerichtet. Nach einer Analyse des tatsächlichen, gemessenen Energieverbrauchs soll dieser reduziert werden, um Kosten zu senken und den CO₂-Fußabdruck zu verbessern.

Maßnahmen zur Senkung des Papierverbrauchs

Die Erste Group verbraucht pro Jahr mehr als 2.000 Tonnen Kopierpapier. In der Vergangenheit hatte jede Tochterbank ihre eigenen Kriterien für die Papierqualität. Der Vorstand der Erste Group hat beschlossen, ab 2013 konzernweit zu 100% auf Recycling-Kopierpapier umzusteigen. Diese Maßnahme wird nicht nur den Verbrauch von Rohstoffen (Holz, Wasser, Energie) reduzieren, sondern selbst unter Beibehaltung des Gesamtvolumens jährlich mehr als EUR 100.000 an Kosten einsparen. Zwar hat das gestiegene Problembewusstsein von Mitarbeitern und Kunden bereits zu einem überlegteren und verantwortungsvolleren Umgang mit Papier geführt, doch werden die bestehenden Maßnahmen zur Senkung des Gesamtverbrauchs von Kopierpapier selbstverständlich fortgesetzt werden.

Die Erste Bank Oesterreich verwendet mittlerweile an den Bankschaltern Unterschriftenpads. Die Kunden leisten ihre Unterschrift nicht mehr auf einem Papierbeleg, sondern auf einem Touchscreen. Die zunehmende Verwendung des elektronischen Banking führt automatisch zu einem geringeren Papierverbrauch (z.B. durch weniger ausgedruckte Kontoauszüge). In allen Ländern wurden die meisten kleinen Bürodrucker durch Multifunktionsgeräte ersetzt, wobei doppelseitiges Drucken als Standard festgelegt ist.

Die Erste Bank Hungary startete das Dokumentenverwaltungsprojekt *Fight Paper*. Damit sollen papierlose Abläufe wie die elektronische Ablage oder die Bargeldentnahme aus Bankomaten ohne gedruckten Beleg entwickelt und beworben werden. Auch in der Banca Comercială Română – der lokalen Bank mit dem höchsten Kopierpapierverbrauch pro Mitarbeiter – wird 2013 eine eigene Aktion gestartet werden, um Abläufe zu ändern und den Kopierpapierverbrauch damit deutlich zu reduzieren.

Maßnahmen der Abfallwirtschaft

Die Slovenská sporiteľňa hat an allen Standorten Abfalltrennung eingeführt. Auch die Erste Bank Hungary führt nun in ihrer Zentrale Mülltrennung durch. In jedem Stockwerk wurden Aktenvernichter aufgestellt, mit denen vertrauliche oder heikle Schriftstücke zerkleinert werden, bevor sie als Altpapier wiederverwertet werden. Unbedenkliches Altpapier wird in separaten Behältern gesammelt. Elektroschrott wird von einer darauf spezialisierten Recyclingfirma entsorgt. Nicht mehr benötigte Computer und Möbel, die noch in gutem Zustand sind, spendet die Bank Bildungseinrichtungen und Stiftungen.

Die Erste Bank Croatia hat anstelle von Wasserspendern oder PET-Flaschen Geräte zur Wasserreinigung (durch umgekehrte Osmose) installiert. Damit haben sich nicht nur die PET-Flaschen im Plastikmüll, sondern auch die Trinkwasserkosten verringert. Die Bank setzte eine Sammelaktion für PET-Verpackungen zur Unterstützung einer lokalen NGO (Nichtregierungsorganisation) fort. Außerdem wird das gesamte Altpapier separat gesammelt und der Wiederverwertung zugeführt.

Die Erste Bank Serbia hat ihre Abfalltrennung ausgeweitet und in jedem Stockwerk eigene Sammelbehälter für Altpapier, PET- und Glasflaschen aufgestellt. Sollte sich diese Maßnahme als erfolgreich erweisen, wird sie 2013 auf alle Filialen ausgedehnt. Toner-kassetten und Elektroschrott werden von Spezialunternehmen gesammelt und wiederverwertet.

Ökologische Auswirkungen zugekaufter Produkte und Dienstleistungen

Im Rahmen der zentralen Einkaufsorganisation berücksichtigt die Erste Group nun bei allen Beschaffungen ökologische Kriterien. Derzeit werden die 150 wichtigsten Lieferanten einem Auswahlverfahren unterzogen. Eigens für die Beschaffung entwickelte Fragebögen enthalten auch Fragen zu ökologischen Maßnahmen, die von den Lieferanten der Erste Group ergriffen werden.

Die Erste Bank Oesterreich fördert eigene Produkte für die Finanzierung energiesparender Investitionen. Die s Bausparkasse (die österreichische Bausparkasse der Erste Group) bietet für Wohnbaukredite, mit denen anerkannte Energiesparmaßnahmen getätigt werden, eine Prämie von bis zu EUR 500. Kunden von s Autoleasing (Autoleasingunternehmen), die sich für ein Elektroauto oder einen Hybridwagen entscheiden, werden ebenfalls mit einer Prämie belohnt. Diese beiden Aktionen werden mit dem Logo der WWF-Klimagruppe beworben. Im Dezember 2012 testete die Erste Bank Oesterreich den Markt mit einer Anleihe, die erneuerbaren Energien gewidmet war (2% Erste Group Erneuerbare Energieanleihe 2012-2019). Alle damit aufgebrachtten Mittel werden ausschließlich zur Finanzierung erneuerbarer Energieprojekte wie Windkraft- oder Fotovoltaikanlagen verwendet.

Die Erste Bank Hungary förderte umweltfreundliche Technologien und bot Retailkunden, die in Objekte mit entsprechendem Energienachweis investierten, günstige Finanzierungsbedingungen

an. Die Erste Bank Ukraine unterzeichnete eine Vereinbarung mit der International Finance Corporation über die Unterstützung von Energiesparprojekten auf nationaler Ebene. Die Erste Bank Serbia genehmigte neue Sozial- und Umweltrichtlinien für Finanzierungen, die 2013 zur Umsetzung kommen werden. Sie verfolgt damit das Ziel, in Serbien als einzige im Umweltschutz aktive Bank anerkannt zu werden. Alle Finanzierungen werden nicht nur die üblichen Kriterien für die Risikobeurteilung, sondern auch ökologische Kriterien erfüllen müssen.

Sensibilisierung von Mitarbeitern und anderen Stakeholdern

Im Februar 2012 nahm die Erste Group in Österreich an einer von den Partnern der österreichischen WWF-Klimagruppe (<http://www.climategroup.at>) organisierten Energiesparaktion teil. Die aus führenden österreichischen Unternehmen bestehende Unternehmensplattform, zu deren Mitgliedern auch Allianz Versicherung, IKEA und die Einzelhandelsketten dm und SPAR zählen, bekennt sich zum Klimaschutz. Mit der Aktion *Ab in die Energieferien* sollte in der Öffentlichkeit mehr Bewusstsein für bestehende Möglichkeiten zum Energiesparen – zum Beispiel durch den Austausch von Stromfressern mit energiesparenden Haushaltsgeräten, den Umstieg auf LED-Lampen und die Verwendung von Mehrfachsteckdosen, die komplett ausgeschaltet werden können – geschaffen werden. Unterstützt wurde diese Aktion durch TV-Spots, Flugblätter und viele Einzelveranstaltungen. Im Rahmen dieser Kampagne finanzierte die Erste Bank Oesterreich eine Smartphone App mit der Bezeichnung *WWF Ratgeber*, mit der man die energieeffizientesten Haushaltsgeräte sowie nützliche Tipps zum Energiesparen finden kann.

Die Erste Bank Hungary ermunterte ihre Mitarbeiter, für die Fahrt zum Arbeitsplatz Fahrräder als gesunde und umwelt-

freundliche Alternative zu nutzen. Neben einem Garderoberaum, der mit Waschmöglichkeiten und versperzbaren Spinden ausgestattet ist, stehen zwei Räume zur Aufbewahrung von Fahrrädern zur Verfügung.

Umweltdaten

Auf Grundlage der in Österreich gewonnenen Erfahrungen wurde im Oktober 2012 ein konzernweites Projekt zur Erhebung von Umweltdaten gestartet, mit dem auf Grundlage von internationalen Best Practice-Standards zuverlässige und vergleichbare Umweltdaten an allen Standorten der Erste Group erfasst werden sollen. Die Datenerfassung erfolgte zum Teil nach neuen Regeln. Anstelle von CO₂-Emissionen werden nun CO₂-Äquivalente (CO₂eq) berechnet. Diese neue Berechnung von Treibhausgasemissionen berücksichtigt auch alle bei der Produktion von Fernwärme, elektrischem Strom, Kraftstoffen und Mobilität entstehenden Emissionen. Werden von einem Anbieter keine Informationen zur Verfügung gestellt, wird die Datenbank von *ecoinvent – Swiss centre for life cycle inventories* (<http://www.ecoinvent.ch/>), einem führenden Anbieter konsistenter und transparenter Ökoinventardaten, genutzt.

Wegen der methodologischen Änderungen sind die unten angegebenen Zahlen mit jenen der Vorjahre nicht vergleichbar. In den folgenden Tabellen sind die Umweltkennzahlen für 2011 und 2012 angeführt, ausgenommen die Erste Bank Hungary und die Banca Comercială Română aufgrund der wesentlichen Änderungen in den Organisationsstrukturen. Die fehlenden Daten für 2012 werden erst nach Redaktionsschluss des Geschäftsberichts verfügbar sein, diese Daten werden im Lauf des Jahres auf der Website der Erste Group veröffentlicht.

Umweltkennzahlen 2012 *

Tonnen CO ₂ eq	Gesamt	Österreich	Kroatien	Tschechien	Ungarn	Rumänien	Serbien	Slowakei
Heizung/ Warmwasser	na	3.960	1.106	16.522	na	na	740	5.757
Strom	na	443	5.977	42.105	na	na	3.207	12.568
Diesel für Stromgewinnung	na	16	6	21	na	na	4	10
Mobilität	na	3.023	712	4.949	na	na	412	1.484
Kühlmittel	na	-	215	262	na	na	42	194
Gesamt	na	7.441	8.017	63.859	na	na	4.405	20.013

*) CO₂eq ... CO₂-Äquivalente

Relative Werte pro RMA oder m ²	Heizung kWh/m ²	Strom kWh/m ²	Kopierpapier kg/RMA	Abfall kg/RMA	CO ₂ eq t/RMA
Österreich	85,8	198	33	259	0,86
Kroatien	60,0	151	44	27	2,84
Tschechien	121,9	114	22	135	4,13
Ungarn	na	na	na	na	na
Rumänien	na	na	na	na	na
Serbien	131,4	138	68	28	3,66
Slowakei	112,6	130	35	138	3,75

*) RMA (rechnerische Mitarbeiter) = Mitarbeiter in aktiven Beschäftigungsverhältnissen, gemessen am jeweiligen Arbeitszeitfaktor
CO₂eq = CO₂-Äquivalente

Umweltkennzahlen 2011 *

Tonnen CO ₂ eq	Gesamt	Österreich	Kroatien	Tschechien	Ungarn	Rumänien	Serbien	Slowakei
Heizung/ Warmwasser	50.715	4.349	1.005	18.060	2.997	17.322	963	6.019
Strom	117.554	10.168	6.076	46.216	10.481	29.150	3.069	12.393
Diesel für Stromgewinnung	45	-	7	35	-	-	3	-
Mobilität	14.782	2.816	797	4.062	2.024	3.318	338	1.428
Kühlmittel	2.080	-	425	585	-	980	46	44
Gesamt	185.177	17.332	8.310	68.958	15.502	50.770	4.419	19.885

*) CO₂eq ... CO₂-Äquivalente

Relative Werte pro RMA oder m ²	Heizung kWh/m ²	Strom kWh/m ²	Kopierpapier kg/RMA	Abfall kg/RMA	CO ₂ eq t/RMA
Österreich	102,3	199	38	218	1,88
Kroatien	55,1	155	48	52	3,11
Tschechien	106,3	94	22	103	4,66
Ungarn	126,5	163	82	510	3,30
Rumänien	149,7	84	99	na	4,60
Serbien	176,5	134	66	28	4,66
Slowakei	124,6	136	34	144	4,33

*) RMA (rechnerische Mitarbeiter) = Mitarbeiter in aktiven Beschäftigungsverhältnissen, gemessen am jeweiligen Arbeitszeitfaktor
CO₂eq = CO₂-Äquivalente



Corporate Governance

Corporate Governance-Bericht

der Erste Group Bank AG gemäß § 243b UGB und den Regeln 60ff des Österreichischen Corporate Governance-Kodex per 31. Dezember 2012

CORPORATE GOVERNANCE-KODEX

In Österreich ist der vom Arbeitskreis für Corporate Governance unter Leitung des Kapitalmarktbeauftragten der Regierung ausgearbeitete Österreichische Corporate Governance-Kodex (ÖCGK) seit 1. Oktober 2002 allgemein anerkannt. Der Kodex basiert auf freiwilliger Selbstverpflichtung und geht über die gesetzlichen Anforderungen an eine Aktiengesellschaft hinaus. Sein Ziel ist eine verantwortungsvolle, auf langfristige Wertschöpfung ausgerichtete Unternehmensführung und -kontrolle, die sämtliche Rechte und Pflichten aller Anspruchsgruppen (Stakeholder) – Management, Aufsichtsrat, Kunden, Mitarbeiter, Aktionäre und sonstige Öffentlichkeit – sowie deren Verhältnis untereinander regelt. Mit dem ÖCGK soll ein hohes Maß an Transparenz für alle Anspruchsgruppen garantiert werden. Die im Kodex enthaltenen Regeln sind in L-Regeln, die zwingendes Recht enthalten, in C-Regeln, bei denen ein Abweichen zulässig, aber zu begründen ist, und in R-Regeln aufgeteilt, wobei bei Letzteren ein Abweichen zulässig und nicht begründungspflichtig ist.

Die jeweils aktuelle Fassung des ÖCGK ist auf der Website des Arbeitskreises unter www.corporate-governance.at abrufbar. Diese Website enthält auch eine englische Übersetzung des ÖCGK sowie vom Arbeitskreis erarbeitete Interpretationen.

BEKENNTNIS ZUR EINHALTUNG DER REGELN DES ÖCGK

(C-Regel 61 ÖCGK)

Die Erste Group Bank AG bekennt sich seit 2003 im Sinne einer verantwortungsvollen und transparenten Unternehmensführung dazu, die Regeln des Österreichischen Corporate Governance-Kodex anzuwenden. Im Geschäftsjahr 2012 wurden sämtliche L-Regeln (Legal Requirement) und R-Regeln (Recommendation) eingehalten. Die Abweichung von zwei Comply or Explain-Bestimmungen (C-Regeln) wird nachstehend dargestellt und begründet.

Qualifikation, Zusammensetzung und Unabhängigkeit des Aufsichtsrats

52a (C) Die Anzahl der Mitglieder des Aufsichtsrats (ohne Arbeitnehmervertreter) beträgt höchstens zehn. Jedes neue Mitglied des Aufsichtsrats hat sich angemessen über Aufbau und Aktivitäten des Unternehmens sowie über die Aufgaben und Verantwortlichkeiten von Aufsichtsräten zu informieren.

Aufgrund der Unternehmensgröße betrug der Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG (ohne Arbeitnehmervertreter) bis zum 15. Mai 2012 zwölf Mitglieder. In der Hauptversammlung am 15. Mai 2012 wurde jedoch beschlossen, die Anzahl der Aufsichtsratsmitglieder auf zehn zu reduzieren.

57 (C) Aufsichtsratsmitglieder, die dem Vorstand einer börsennotierten Gesellschaft angehören, dürfen insgesamt nicht mehr als vier Aufsichtsratsmandate (Vorsitz zählt doppelt) in konzernexternen Aktiengesellschaften wahrnehmen. Unternehmen, die in den Konzernabschluss einbezogen werden oder an denen eine unternehmerische Beteiligung besteht, gelten nicht als konzernexterne Aktiengesellschaften.

Juan Maria Nin Génova hatte als Vorstandsmitglied der börsennotierten Gesellschaft CaixaBank S.A. im Geschäftsjahr 2012 fünf Aufsichtsratsmandate in konzernexternen Aktiengesellschaften inne. Die Börsennotierung der CaixaBank S.A., in der er als Vorstandsmitglied tätig ist, erfolgte erst nach der Aufnahme seiner Aufsichtsratsmandate.

ANGABEN GEMÄß DEN RICHTLINIEN ZUR NACHHALTIGEN BERICHTERSTATTUNG

Die Richtlinien zur nachhaltigen Berichterstattung definieren Standards zur Verbesserung der Berichterstattungs- und Veröffentlichungspflichten. Herausgeber dieser Richtlinien ist die Nichtregierungsorganisation Global Reporting Initiative (<https://www.globalreporting.org>).

Organisationsmodell

Die Erste Group Bank AG ist als dualistisches Organisationsmodell mit Vorstand und Aufsichtsrat als Leitungsorganen eingerichtet.

Einbindung der Aktionäre und der Arbeitnehmer in die Entscheidungsfindung des Aufsichtsrats

Der DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung wird durch die Satzung (Punkt 15.1) das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt. Die Privatstiftung hat von diesem Recht bisher keinen Gebrauch gemacht.

Die Arbeitnehmervertretung ist gemäß den gesetzlichen Vorgaben und der Satzung berechtigt, in den Aufsichtsrat für je zwei von der Hauptversammlung gewählte Aufsichtsratsmitglieder ein Mitglied aus ihren Reihen zu entsenden (Drittelparität). Bei ungerader Zahl der Aktionärsvertreter wird zugunsten der Arbeitnehmervertreter aufgestockt.

Maßnahmen in Bezug auf die Vermeidung von Interessenkonflikten

Die Aufsichtsratsmitglieder werden jährlich mit den Bestimmungen des Österreichischen Corporate Governance-Kodex betreffend Interessenkonflikte befasst. Weiters erhalten neue Mitglieder des Aufsichtsrats bei Aufnahme ihrer Aufsichtsrats-tätigkeit ausführliche Informationen in Bezug auf die Vermeidung von Interessenkonflikten.

ANGABEN ZUM VORSTAND

(gemäß § 243b Abs. 2 UGB)

Name, Geburtsjahr sowie Datum der Erstbestellung und des Endes der laufenden Funktionsperiode jedes Vorstandsmitglieds (C-Regel 16 ÖCGK)

Andreas Treichl (Vorsitzender)

Geboren 1952, Vorstandsmitglied seit 1. Oktober 1994
Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2017

Franz Hochstrasser (Vorsitzender-Stellvertreter)

Geboren 1963, Vorstandsmitglied seit 1. Jänner 1999
Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2017

Herbert Juranek

Geboren 1966, Vorstandsmitglied seit 1. Juli 2007
Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2017

Gernot Mittendorfer

Geboren 1964, Vorstandsmitglied seit 1. Jänner 2011
Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2017

Manfred Wimmer

Geboren 1956, Vorstandsmitglied seit 1. September 2008
Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2017

Martin Škopek

Geboren 1967, Vorstandsmitglied seit 1. Juli 2010
Ende der laufenden Funktionsperiode: 31. Jänner 2012

Bernhard Spalt

Geboren 1968, Vorstandsmitglied seit 1. November 2006
Ende der laufenden Funktionsperiode: 31. Jänner 2012

Die Mandate der Vorstandsmitglieder Martin Škopek und Bernhard Spalt sind mit Wirkung zum 31. Jänner 2012 einvernehmlich aufgelöst worden. Die Anzahl der Vorstandsmandate wurde dadurch von sieben auf fünf reduziert.

Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in anderen in- und ausländischen, nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften für jedes Vorstandsmitglied (C-Regel 16 ÖCGK)

Andreas Treichl

DONAU Versicherung AG Vienna Insurance Group
(Vorsitzender-Stellvertreter)

MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst
(Vorsitzender)

Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group
(Vorsitzender)

Franz Hochstrasser

CEESEG Aktiengesellschaft
Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft
(Vorsitzender-Stellvertreter)
Wiener Börse AG

Herbert Juranek

Keine

Gernot Mittendorfer

Keine

Manfred Wimmer

Österreichische Galerie Belvedere

Martin Škopek

Keine

Bernhard Spalt

Keine

ANGABEN ZUM AUFSICHTSRAT

(gemäß § 243b Abs. 2 UGB)

Name, Geburtsjahr, Beruf sowie Datum der Erstbestellung und des Endes der laufenden Funktionsperiode jedes Aufsichtsratsmitglieds (C-Regel 58 ÖCGK)

Position	Name	Geburtsjahr	Beruf	Datum der Erstbestellung	Ende der laufenden Funktionsperiode
Vorsitzender	Friedrich Rödler*	1950	Wirtschaftsprüfer und Steuerberater	04.05.2004	HV 2014
			Altrektor der Universität Wien; Professor Emeritus für Wirtschaftswissenschaften	27.04.1993	HV 2015
1. Stellvertreter	Georg Winckler	1943		27.04.1993	HV 2015
2. Stellvertreterin	Theresa Jordis	1949	Rechtsanwältin	26.05.1998	HV 2013
Mitglied	Bettina Breiteneder	1970	Unternehmerin	04.05.2004	HV 2014
Mitglied	Jan Homan	1947	Generaldirektor i.R.	04.05.2004	HV 2014
Mitglied	Brian D. O'Neill	1953	Vors. Stv. Lazard International	31.05.2007	HV 2017
Mitglied	Juan Maria Nin Génova	1953	Vors. Stv. und CEO CaixaBank	12.05.2009	HV 2014
Mitglied	Wilhelm Rasinger	1948	Berater	11.05.2005	HV 2015
Mitglied	John James Stack	1946	Präsident und CEO i.R.	31.05.2007	HV 2017
Mitglied	Werner Tessmar-Pfohl	1942	Unternehmer i.R.	06.05.2008	HV 2013
Vorsitzender	Heinz Kessler*	1938	Generaldirektor i.R.	26.05.1998	HV 2012
Mitglied	Elisabeth Gürtler**	1950	Unternehmerin	26.05.1998	HV 2012

vom Betriebsrat entsandt:

Mitglied	Andreas Lachs	1964		09.08.2008	b.a.w.
Mitglied	Friedrich Lackner	1952		24.04.2007	b.a.w.
Mitglied	Bertram Mach	1951		09.08.2008	b.a.w.
Mitglied	Barbara Smrcka	1969		09.08.2008	b.a.w.
Mitglied	Karin Zeisel	1961		09.08.2008	b.a.w.
Mitglied	Markus Haag***	1980		21.11.2011	b.a.w.

* Mit Ende der Hauptversammlung am 15.05.2012 ist Heinz Kessler aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Friedrich Rödler wurde zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

** Zurückgetreten mit Ende der Hauptversammlung am 15.05.2012.

*** Widerruf der Entsendung am 15.05.2012

Mitgliedschaft in den Ausschüssen des Aufsichtsrats unter Angabe des Vorsitzes (C-Regel 39 ÖCGK)

Name	Bau-ausschuss	Exekutiv-ausschuss	Nominierungs-ausschuss	Prüfungs-ausschuss	Risiko-management-ausschuss	Vergütungs-ausschuss
Friedrich Rödler	Vorsitz Stv.	Vorsitz	Vorsitz	Mitglied*	Vorsitz	Vorsitz**
Georg Winckler	Mitglied	Vorsitz Stv.	Vorsitz Stv.	Vorsitz	Vorsitz Stv.	Vorsitz Stv.
Theresa Jordis	-	Mitglied	Mitglied	Vorsitz Stv.	Mitglied	Mitglied
Bettina Breiteneder	Vorsitz	-	-	Ersatz	Mitglied	-
Jan Homan	-	-	-	Mitglied	Mitglied	Ersatz
Brian D. O'Neill	-	-	-	-	-	Mitglied
Juan Maria Nin Génova	-	Mitglied	-	-	-	Mitglied
Wilhelm Rasinger	-	Ersatz	-	Mitglied	Mitglied	Ersatz
John James Stack	-	-	-	-	-	Mitglied
Werner Tessmar-Pfohl	Mitglied	-	-	-	Ersatz	-

vom Betriebsrat entsandt:

Andreas Lachs	-	Ersatz	-	Mitglied	Mitglied	
Friedrich Lackner	Mitglied	Mitglied	Mitglied	Mitglied	-	Mitglied
Bertram Mach	-	Mitglied	Mitglied	-	Mitglied	Mitglied
Barbara Smrcka	Mitglied	-	-	Ersatz	-	Ersatz
Karin Zeisel	-	-	Ersatz	-	Mitglied	Mitglied

* Finanzexperte

** Vergütungsexperte

Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in anderen in- und ausländischen Gesellschaften für jedes Aufsichtsratsmitglied zum Stichtag 31. Dezember 2012 (börsennotierte Gesellschaften sind mit * gekennzeichnet) (C-Regel 58 ÖCGK)

Friedrich Rödler

Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG
Erste Bank Hungary Zrt.

Georg Winckler

Austria Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit Privatstiftung (Vorsitzender)
DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (Vorsitzender)
Educational Testing Service (ETS) (Trustee)
UNIQA Versicherungen AG* (Vorsitzender-Stellvertreter)

Theresa Jordis

Austrian Airlines AG
Miba Aktiengesellschaft* (Vorsitzende)
Mitterbauer Beteiligungs-Aktiengesellschaft (Vorsitzende)
Prinzhorn Holding GmbH (Vorsitzende)
Wolford Aktiengesellschaft* (Vorsitzende)
Österreichische Industrieholding AG

Bettina Breiteneder

ZS Einkaufszentren Errichtungs- und Vermietungs-Aktiengesellschaft
Gain Capital SA, SICAV-FIS Real Estate Car Parks I (Verwaltungsrat)

Jan Homan

Allianz Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft
BillerudKorsnäss AB
Constantia Flexibles GmbH (Vorsitzender)
Constantia Flexibles Group GmbH (Vorsitzender)
Drukkerij Verstraete
European Aluminium Foil Association (Vorsitzender)
Flexible Packaging Europe (Vorsitzender)
Slovenská sporiteľňa

Brian D. O'Neill

Council of the Americas (BoD)
Emigrant Bank (BoD)
Inter-American Dialogue (BoD)

Juan Maria Nin Génova

APD – Association for the Advancement of Management (Member of the Academic Board)
Banco BPI, S.A.* (Portugal) (BoD)
CaixaBank, S.A.* (Deputy Chairman)
Criteria Caixaholding S.A. (Deputy Chairman)
Gas Natural SDG, S.A.* (BoD)
Grupo Financiero Inbursa, S.A.B. DE C.V. (Mexico)* (BoD)
Repsol YPF* (BoD)

VidaCaixa Grupo, S.A.U. (Insurances) (BoD)
"la Caixa" Foundation (Deputy Chairman)
Circulo Ecuestre (BoD)
Aspen Institute Spain Foundation (Trustee)
CEDE Foundation (BoD)
Deusto University (BoD)
Deusto Business School (BoD)
Esade Business School Foundation (Trustee)
Federico Garcia Lorca Foundation (Trustee)
FUOC-Foundation for the Open University of Catalonia (Member of the Global Strategy Council)
Spain-China Council Foundation (BoD)
Spain-India Council Foundation (BoD)
Spain-United States Council Foundation (BoD)

Wilhelm Rasinger

Friedrichshof Wohnungsgenossenschaft reg. Gen. mbH (Vorsitzender)
S IMMO AG*
Wienerberger AG*

John James Stack

Ally Bank (BoD)
Ally Financial Inc.* (BoD)
Mutual of America* (BoD)
CERGE-EI (BoD)

Werner Tessmar-Pfohl

Sattler AG (Vorsitzender)
Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft (Vorsitzender)
Teufelberger Holding Aktiengesellschaft (Vorsitzender-Stellvertreter)

Heinz Kessler (ausgeschieden am 15. Mai 2012)

Austria Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit Privatstiftung (Vorsitzender-Stellvertreter)
Česká spořitelna, a.s.
DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG (Vorsitzender-Stellvertreter)
Nettingsdorfer Papierfabrik Management AG (Vorsitzender)
Rath Aktiengesellschaft* (Vorsitzender)
Reform-Werke Bauer & Co. Gesellschaft m.b.H. (Vorsitzender)
Reform-Werke Bauer & Co. Holding Aktiengesellschaft (Vorsitzender)

Elisabeth Gürtler (ausgeschieden am 15. Mai 2012)

ATP Planungs- und Beteiligungs-Aktiengesellschaft (Vorsitzende-Stellvertreterin)
Chokoladefabriken Lindt & Sprüngli AG (Verwaltungsrat)
Oesterreichische Nationalbank
Österreich Werbung
Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebs GmbH

Vom Betriebsrat entsandt

Friedrich Lackner

DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

Andreas Lachs

VBV-Pensionskasse AG

Bertram Mach, Barbara Smrcka, Karin Zeisel

Keine

Markus Haag (ausgeschieden am 15. Mai 2012)

Keine

VOM AUFSICHTSRAT FESTGELEGTE KRITERIEN FÜR DIE UNABHÄNGIGKEIT

(C-Regel 53 ÖCGK)

Der Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG hat im Rahmen seiner Sitzung am 15. März 2006 die im Anhang 1 des Kodex angeführten Leitlinien als Unabhängigkeitskriterien definiert:

Leitlinien für die Unabhängigkeit

Ein Aufsichtsratsmitglied ist als unabhängig anzusehen, wenn es in keiner geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zu der Gesellschaft oder deren Vorstand steht, die einen materiellen Interessenkonflikt begründet und daher geeignet ist, das Verhalten des Mitglieds zu beeinflussen.

- **Das Aufsichtsratsmitglied soll in den vergangenen fünf Jahren nicht Mitglied des Vorstands oder leitender Angestellter der Gesellschaft oder eines Tochterunternehmens der Gesellschaft gewesen sein.**
- **Das Aufsichtsratsmitglied soll zu der Gesellschaft oder einem Tochterunternehmen der Gesellschaft kein Geschäftsverhältnis in einem für das Aufsichtsratsmitglied bedeutenden Umfang unterhalten oder im letzten Jahr unterhalten haben. Dies gilt auch für Geschäftsverhältnisse mit Unternehmen, an denen das Aufsichtsratsmitglied ein erhebliches wirtschaftliches Interesse hat, jedoch nicht für die Wahrnehmung von Organfunktionen im Konzern. Die Genehmigung einzelner Geschäfte durch den Aufsichtsrat gemäß L-Regel 48 führt nicht automatisch zur Qualifikation als nicht unabhängig.**
- **Das Aufsichtsratsmitglied soll in den letzten drei Jahren nicht Abschlussprüfer der Gesellschaft oder Beteiligter oder Angestellter der prüfenden Prüfungsgesellschaft gewesen sein.**
- **Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht Vorstandsmitglied in einer anderen Gesellschaft sein, in der ein Vorstandsmitglied der Gesellschaft Aufsichtsratsmitglied ist.**
- **Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht länger als 15 Jahre dem Aufsichtsrat angehören. Dies gilt nicht für Aufsichtsratsmitglieder, die Anteilseigner mit einer unter-**

nehmerischen Beteiligung sind oder die Interessen eines solchen Anteilseigners vertreten.

- **Das Aufsichtsratsmitglied soll kein enger Familienangehöriger (direkte Nachkommen, Ehegatten, Lebensgefährten, Eltern, Onkel, Tanten, Geschwister, Nichten, Neffen) eines Vorstandsmitglieds oder von Personen sein, die sich in einer in den vorstehenden Punkten beschriebenen Position befinden.**

Darstellung, welche Mitglieder im Sinne der C-Regel 53 ÖCGK als unabhängig anzusehen sind

Basierend auf den o.a. Kriterien haben sich alle Aufsichtsratsmitglieder für unabhängig erklärt.

Darstellung, welche Mitglieder des Aufsichtsrats die Kriterien der C-Regel 54 erfüllen

Drei Mitglieder des Aufsichtsrats nahmen bis 15. Mai 2012 eine Organfunktion in einem Unternehmen wahr, das über 10% der Anteile an der Erste Group Bank AG hält (Kessler, Winckler, Lackner). Seit 15. Mai 2012 sind es aufgrund des Ausscheidens von Heinz Kessler aus dem Aufsichtsrat nur zwei Mitglieder. Weiters vertrat im Jahr 2012 ein Mitglied (Rasinger) insbesondere die Interessen der Privataktionäre.

Vermerk, falls Mitglieder des Aufsichtsrats in dem berichtspflichtigen Geschäftsjahr an mehr als der Hälfte der Sitzungen des Aufsichtsrats nicht persönlich teilgenommen haben

(C-Regel 58 ÖCGK)

Alle Mitglieder nahmen an mindestens der Hälfte der Sitzungen persönlich teil.

Gegenstand und Entgelt von gem. § 95 Abs. 5 Z 12 AktG zustimmungspflichtigen Verträgen

(C-Regel 49 ÖCGK)

Das Unternehmen DORDA BRUGGER JORDIS Rechtsanwälte GmbH, in dem Theresa Jordis Partnerin ist, hat Unternehmen der Erste Group im Jahr 2012 für Beratungsaufträge in Summe EUR 236.418,57 in Rechnung gestellt. Friedrich Rödler ist Senior Partner bei PricewaterhouseCoopers Österreich. Von Unternehmen dieser Unternehmensgruppe wurden für Beratungsaufträge an Unternehmen der Erste Group im Jahr 2012 EUR 501.000,00 in Rechnung gestellt.

ANGABEN ZUR SELBSTEVALUIERUNG DES AUFSICHTSRATS

(C-Regel 36 ÖCGK)

Im Rahmen der Selbstevaluierung hat der Aufsichtsrat im März 2012 eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, um sich mit den Aktivitäten und der Effizienz des Aufsichtsrats zu befassen. Der Aufsichtsrat hat die Vorschläge der Arbeitsgruppe am 27. Juni 2012 behandelt und ihnen zugestimmt.

ANGABEN ZUR ARBEITSWEISE VON VORSTAND UND AUFSICHTSRAT

(gemäß § 243b Abs. 2 UGB)

Vorstand

Der Vorstand der Erste Group Bank AG leitet die Gesellschaft in eigener Verantwortung. Er hat das Wohl des Unternehmens zu verfolgen und die Interessen der Aktionäre und der Mitarbeiter zu berücksichtigen. Der Vorstand entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens und stimmt diese mit dem Aufsichtsrat ab. Er gewährleistet ein wirksames Risikomanagement und Risikocontrolling. Der Vorstand fasst seine Beschlüsse unter Beachtung aller relevanten Rechtsvorschriften, der Bestimmungen der Satzung und seiner Geschäftsordnung.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat berät den Vorstand bei dessen strategischen Planungen und Vorhaben. Er entscheidet die vom Gesetz, von der Satzung und seiner Geschäftsordnung vorgesehenen Angelegenheiten mit. Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens zu überwachen.

KOMPETENZVERTEILUNG IM VORSTAND

(C-Regel 16 ÖCGK)

Per 1. Februar 2012

Andreas Treichl (Vorsitzender)

Strategy & Participation Management, Group Secretariat, Group Communications, Group Investor Relations, Group Human Resources, Group Audit, Group Marketing, Employees' Council, Group Retail

Franz Hochstrasser (Vorsitzender-Stellvertreter)

Group Capital Markets, Group Research, Group Investment Banking, Group Large Corporates Banking, Steering & Services, Erste Group Immorent Client, Industries and Infrastructure

Herbert Juranek

Group Organisation/IT, Group Operations/Markets, Group Operations Retail and Corporate, Group Services

Gernot Mittendorfer

Group Strategic Risk Management, Group Corporate Risk Management, Group Retail Risk Management, Group Corporate Workout, Group Compliance Legal & Security

Manfred Wimmer

Group Accounting, Group Performance Management, Group Balance Sheet Management

Per 27. November 2012

Andreas Treichl (Vorsitzender)

Group Strategy & Participation Management, Group Secretariat, Group Communications, Group Investor Relations, Group Human Resources, Group Audit, Group Brands, Employees' Council

Franz Hochstrasser (Vorsitzender-Stellvertreter)

Group Large Corporates Banking, Erste Group Immorent Client, Industries and Infrastructure, Group Capital Markets, Group Research, Group Investment Banking, Steering & Operating Office Markets, Steering & Operating Office Large Corporates/Erste Group Immorent

Herbert Juranek

Group Organisation/IT, Group Banking Operations, Group Services

Gernot Mittendorfer

Group Strategic Risk Management, Group Corporate Risk Management, Group Retail Risk Management, Group Corporate Workout, Group Compliance Legal & Security, Erste Group Immorent Real Estate Risk Management, Group Risk Governance and Projects, Quantitative Risk Methodologies

Manfred Wimmer

Group Accounting, Group Performance Management, Group Asset Liability Management

ANZAHL UND ART DER AUSSCHÜSSE DES AUFSICHTSRATS UND DEREN ENTSCHEIDUNGSBEFUGNISSE

(C-Regel 34 ÖCGK)

Der Aufsichtsrat hat sechs Ausschüsse gebildet, den Risikomanagementausschuss, den Exekutivausschuss, den Prüfungsausschuss, den Nominierungsausschuss, den Vergütungsausschuss sowie den Bauausschuss.

Risikomanagementausschuss

Der Risikomanagementausschuss ist zuständig für die Erteilung der Zustimmung in allen jenen Fällen, bei denen Kredite und Veranlagungen oder Großveranlagungen eine Höhe über dem Pouvoir des Vorstands gemäß Pouvoir-Regelung erreichen. Der Zustimmung des Risikomanagementausschusses bedarf jede Veranlagung oder Großveranlagung im Sinne des § 27 BWG, deren Buchwert 10% der anrechenbaren Eigenmittel der Gesellschaft oder der anrechenbaren konsolidierten Eigenmittel der Kreditinstitutsgruppe überschreitet. Weiters obliegt ihm die Erteilung von Vorausermächtigungen, soweit gesetzlich zulässig. Der Risikomanagementausschuss ist zuständig für die Überwachung des Risikomanagements der Erste Group Bank AG. Der Aufsichtsrat übertrug dem Risikomanagementausschuss das Recht auf Zustimmung zur Errichtung von Zweigniederlassungen, zur Erteilung der Prokura oder Handlungsvollmacht für den gesamten Geschäftsbetrieb. Dem Ausschuss obliegt die Überwachung des Beteiligungsgeschäfts der Gesellschaft, außer in Fällen, die in die Zuständigkeit des Prüfungsausschusses fallen. Zu den Aufgaben des Risikomanagementausschusses gehört auch die Kenntnis-

nahme von Berichten über Rechtsstreitigkeiten und über die Risikoauswirkung und Kostenbelastung von größeren IT-Projekten sowie von Berichten über wichtige aufsichtsbehördliche Prüfungen von Tochterunternehmen.

Exekutivausschuss

Der Exekutivausschuss tagt adhoc im Auftrag des Aufsichtsrats, um spezifische Themen in Sitzungen oder Umlaufbeschlüssen vorzubereiten. Der Ausschuss kann auch zur abschließenden endgültigen Entscheidung ermächtigt werden. Bei Gefahr im Verzug und zur Abwehr eines schweren Schadens kann der Exekutivausschuss vom Vorsitzenden einberufen werden, um auch ohne spezifisches Mandat des Aufsichtsrats im Interesse des Unternehmens zu handeln.

Prüfungsausschuss

Der Prüfungsausschuss ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses; die Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionsystems und des Risikomanagementsystems der Gesellschaft; die Überwachung der Abschlussprüfung und Konzernabschlussprüfung; die Prüfung und Überwachung der Qualifikation und der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers (Konzernabschlussprüfers); die Prüfung und Vorbereitung der Feststellung des Jahresabschlusses, des Vorschlags für die Gewinnverwendung, des Lageberichts und des Corporate Governance-Berichts sowie die Erstattung des Berichts über die Prüfungsergebnisse an den Aufsichtsrat; die Prüfung des Konzernabschlusses und -lageberichts; die Vorbereitung des Vorschlags des Aufsichtsrats für die Auswahl und die Abberufung des Abschlussprüfers; den Abschluss des Vertrages mit dem gewählten Prüfer über die Durchführung der Abschlussprüfung sowie die Vereinbarung des Entgelts; die Kenntnisnahme zeitnaher Information über Prüfungsschwerpunkte des Abschlussprüfers sowie die Möglichkeit zur Erstattung von Vorschlägen für zusätzliche Prüfungsschwerpunkte; die Kenntnisnahme der Jahresabschlüsse wesentlicher Tochtergesellschaften; die Kenntnisnahme des Revisionsplans der internen Revision der Gesellschaft; die Kenntnisnahme von Information über aktuelle revisionsrelevante Themen im Konzern und über Effizienz und Effektivität der internen Revision; die Kenntnisnahme des Berichts der internen Revision über die Prüfungsgebiete und wesentliche Prüfungsfeststellungen aufgrund durchgeführter Prüfungen sowie des Tätigkeitsberichts gemäß § 20 iVm § 21 Abs. 2 Wertpapieraufsichtsgesetz; die Kenntnisnahme unverzüglicher Information über wesentliche Feststellungen des Abschlussprüfers, der internen Revision oder einer aufsichtsbehördlichen Prüfung; die Kenntnisnahme unverzüglicher Information über Schadensfälle, soweit sie 5% des konsolidierten Eigenkapitals oder 10 % des budgetierten Nettoergebnisses übersteigen können; die Kenntnisnahme der Berichte des Vorstands zu aktuellen Entwicklungen und Einhaltung (Compliance) in den Bereichen Corporate Governance und Anti-Money-Laundering; die Kenntnisnahme des Compliance-Tätigkeitsberichts gemäß § 18 iVm § 21 Wertpapieraufsichtsgesetz.

Nominierungsausschuss

Sitzungen des Nominierungsausschusses haben bei Bedarf stattzufinden, oder wenn ein Mitglied des Ausschusses oder des Vorstands darum ersucht. Der Nominierungsausschuss unterbreitet dem Aufsichtsrat Vorschläge zur Besetzung frei werdender Vorstandsmandate und befasst sich mit Fragen der Nachfolgeplanung. Er befasst sich mit dem Inhalt von Anstellungsverträgen der Vorstandsmitglieder und beschließt diese. Er behandelt und entscheidet über die Beziehungen zwischen der Gesellschaft und den Mitgliedern des Vorstands, ausgenommen Beschlüsse auf Bestellung oder Widerruf der Bestellung eines Vorstandsmitglieds sowie auf Einräumung von Optionen auf Aktien der Gesellschaft. Der Nominierungsausschuss unterbreitet darüber hinaus dem Aufsichtsrat Vorschläge zur Besetzung frei werdender Mandate im Aufsichtsrat. Dabei sind insbesondere die persönliche und fachliche Qualifikation der Mitglieder, die fachlich ausgewogene Zusammensetzung und Aspekte der Diversität des Aufsichtsrats zu berücksichtigen.

Vergütungsausschuss

Der Vergütungsausschuss genehmigt die allgemeinen Prinzipien der Vergütungspolitik, überprüft sie regelmäßig und ist für ihre Umsetzung verantwortlich. Er überwacht die Vergütungspolitik, Vergütungspraktiken und vergütungsbezogene Anreizstrukturen. Der Ausschuss überwacht die Auszahlung der variablen Vergütung an Vorstandsmitglieder und Mitglieder der zweiten Managementebene der Gesellschaft sowie an Vorstandsmitglieder wesentlicher Tochterunternehmen. Weiters wird die Vergütung des höheren Managements im Risikomanagement und in Compliance-Funktionen vom Vergütungsausschuss unmittelbar überprüft. Einmal pro Jahr ist dem Ausschuss ein umfassender Bericht zu erstatten, in dem neben dem Vergütungssystem einschließlich der wesentlichen Leistungsindikatoren auch über die Mitarbeiter- und Führungskräfte-situation im Konzern berichtet wird.

Bauausschuss

Dem Bauausschuss obliegen die Beratung des Vorstands und die Vorbereitung von Beschlussfassungen des Aufsichtsrats betreffend den Erste Campus, der geplanten Hauptniederlassung der Erste Group. Der Aufsichtsrat kann bei Bedarf dem Ausschuss weitere Angelegenheiten übertragen.

ANGABE DER ANZAHL DER SITZUNGEN DES AUFSICHTSRATS IM BERICHTSPFLICHTIGEN GESCHÄFTSJAHR UND BERICHT ÜBER DIE SCHWERPUNKTE SEINER TÄTIGKEIT

(C-Regel 36 ÖCGK)

Im Geschäftsjahr 2012 fanden sechs Aufsichtsratssitzungen statt.

Bei jeder ordentlichen Aufsichtsratssitzung wurden die monatlichen Entwicklungen der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung präsentiert, es wurde über die einzelnen Risikoarten und das Gesamtrisiko der Bank berichtet, die Lage einzelner

Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa besprochen und über die Prüfgebiete und die wesentlichen Prüfungsfeststellungen der Internen Revision berichtet. Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichteten über wesentliche Themen, die seit der letzten Aufsichtsratssitzung in den Ausschüssen behandelt wurden. Ein wiederkehrendes Thema in den Aufsichtsratssitzungen war der jeweilige Stand des künftigen bankenaufsichtsrechtlichen Regimes auf europäischer und österreichischer Ebene und dessen Auswirkungen auf die Erste Group. Dem Aufsichtsrat werden regelmäßig jene Vorstandsanträge vorgelegt, die nach den gesetzlichen Vorschriften, der Satzung und der Geschäftsordnungen der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen.

In der a.o. Sitzung am 30. Jänner 2012 wurde aufgrund der im Dezember 2011 entschiedenen Reduktion der Anzahl der Vorstandsmitglieder von sieben auf fünf Personen eine neue Geschäftsverteilung und Vertretungsregel beschlossen.

Am 14. März 2012 wurden Jahresabschluss und Lagebericht 2011, Konzernjahresabschluss und -lagebericht 2011 sowie der Corporate Governance-Bericht 2011 geprüft, die Prüfberichte der Bankprüfer behandelt, der Jahresabschluss 2011 entsprechend der Empfehlung des Prüfungsausschusses festgestellt und der Vorschlag für die Gewinnverteilung für 2011 gebilligt. Es wurde der Jahresbericht Compliance erstattet, der Bericht des Aufsichtsrats und die Beschlussvorschläge für die Hauptversammlung genehmigt.

In der konstituierenden Sitzung vom 15. Mai 2012 nach der Hauptversammlung wurden der Vorsitzende des Aufsichtsrats und dessen Stellvertreter gewählt, die Ausschüsse des Aufsichtsrats vorläufig neu besetzt und der Aufteilungsschlüssel für die von der Hauptversammlung beschlossene Aufsichtsratsvergütung festgelegt.

Am 27. Juni 2012 wurden die Erkenntnisse einer vom Aufsichtsrat eingerichteten Arbeitsgruppe, die sich mit den Aktivitäten und der Effizienz des Aufsichtsrats befasste, behandelt. Die Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse wurden entsprechend dieser Erkenntnisse adaptiert und die Besetzung der Ausschüsse des Aufsichtsrats demgemäß vorgenommen. Weiters wurde der Beteiligungsbericht für 2011 und das erste Quartal 2012 besprochen.

Am 19. September 2012 wurde ausführlich über die Situation in drei wesentlichen Tochtergesellschaften diskutiert und Information über „Directors Dealings“ erstattet.

Am 12. Dezember 2012 wurden das Budget und der Gesamtinvestitionsplan 2013 der Erste Group Bank AG genehmigt und über die Konzernplanung 2013 berichtet. Es wurde über die Vorkehrungen zur Korruptionsbekämpfung in der Gruppe informiert und über geplante Kosteneinsparungsmaßnahmen gesprochen. Der Aufsichtsrat hat in dieser Sitzung einen Grundsatzbeschluss über den Verkauf der Erste Bank Ukraine gefasst und die endgültige Entscheidung innerhalb eines von ihm festgesetzten Preisbandes an den Exekutivausschuss übertragen.

ANGABE DER ANZAHL DER SITZUNGEN DER AUSSCHÜSSE IM BERICHTSPFLICHTIGEN GESCHÄFTSJAHR UND BERICHT ÜBER IHRE TÄTIGKEIT (C-Regel 39 ÖCGK)

Der Risikomanagementausschuss hat in seinen siebzehn Sitzungen im Jahr 2012 regelmäßig über die über dem Pouvoir des Vorstands liegenden Veranlagungen und Kredite entschieden und sich über die im Pouvoir des Vorstands genehmigten Kredite berichten lassen. Es wurde regelmäßig zu den einzelnen Risikoarten, zur Risikotragfähigkeit und zu Großveranlagungen informiert. Darüber hinaus gab es Berichte zur Situation einzelner Branchen und Industrien, zu Prüfungen der Aufsichtsbehörden, zu verschiedenen Rechtsstreitigkeiten, sowie Berichte zur Risikoentwicklung in einzelnen Ländern und Tochtergesellschaften, über die Tätigkeiten von Group Compliance und zu neuen Aufsichtsregeln auf europäischer und österreichischer Ebene.

Der Strategiausschuss hat im Jahr 2012 ein letztes Mal getagt. In der Sitzung wurde vor allem das künftige Format der Aufsichtsrats- und Ausschusssitzungen besprochen.

Der 2012 neu eingesetzte Exekutivausschuss hat 2012 einmal im Rahmen der vom Aufsichtsrat erteilten Ermächtigung zur Fassung eines Beschlusses über den Verkauf der Erste Bank Ukraine getagt. Die Informationen über den Verkauf wurden am 20. Dezember 2012 als Ad-hoc-Meldung veröffentlicht.

Der Prüfungsausschuss hat im Jahr 2012 viermal getagt. Unter anderem haben die Prüfer über den Stand der Jahres- und Konzernjahresabschlussprüfung informiert. Nach einem Ausschreibungsverfahren wurde vorbehaltlich der Zustimmung des Aufsichtsrats beschlossen, Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. der Hauptversammlung als zusätzlichen (Konzern-) Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2013 vorzuschlagen. Der Aufsichtsrat hat diesem Vorschlag in seiner nachfolgenden Sitzung zugestimmt. Weiters wurde vom Prüfungsausschuss die Schlussbesprechung durchgeführt. Es wurden Jahresabschluss und Lagebericht, Konzernabschluss und -lagebericht sowie der Corporate Governance-Bericht geprüft, dem Aufsichtsrat die Feststellung des Jahresabschlusses empfohlen und der Vorschlag des Vorstands für die Verteilung des Bilanzgewinns des Geschäftsjahres 2011 zur Kenntnis genommen. Der Leiter der internen Revision hat über die Prüfungsgebiete und wesentlichen Prüfungsfeststellungen des Prüfungsjahres 2011 berichtet und den Revisionsplan 2012 erläutert. Es wurden die Berichte der internen Revision gem. § 42 Abs. 3 BWG erstattet. Der Prüfungsausschuss hat über seinen Arbeitsplan diskutiert und festgelegt, welche Themen in welcher Sitzung auf der Tagesordnung stehen sollen.

Der Nominierungs- und Vergütungsausschuss wurde im Jahr 2012 in zwei Ausschüsse aufgeteilt, in den Nominierungs- und den Vergütungsausschuss. Für den Nominierungsausschuss gab es im Jahr 2012 keine Themen, die zu einer Sitzung Anlass gegeben

hätten. Der Vergütungsausschuss hat nach der Aufteilung zweimal getagt und verschiedene Vergütungsthemen in Bezug auf die Erste Group und deren Tochterbanken besprochen, u.a. die Struktur der Key Performance Indikatoren und die Bonus Policy, und wurde über Weiterentwicklungs- und Nachfolgeprogramme informiert.

Der Bauausschuss hat im Jahr 2012 viermal getagt. Hauptthemen waren Projektplan, Projektorganisation, Budget, Kosten und Risiken sowie Vorgehen bei den Ausschreibungen, Termine und Umfeldentwicklungen beim Erste Campus, der geplanten Hauptniederlassung der Erste Group am Wiener Hauptbahnhof.

MASSNAHMEN ZUR FÖRDERUNG VON FRAUEN IM VORSTAND, IM AUFSICHTSRAT UND IN LEITENDEN STELLEN

(gemäß § 243b UGB)

Seit der Gründung der Bank hat Diversity einen hohen Stellenwert und ist entsprechend im Selbstverständnis der Erste Group verankert. Die Erste Group fördert Chancengleichheit und Vielfalt, insbesondere hinsichtlich Geschlecht, Alter und Herkunft.

Ein besonderes Anliegen bleibt die Verteilung von Frauen und Männern in Managementpositionen. Seit Jahren arbeitet die Erste Group konsequent und fortlaufend an der Verbesserung der Ausgewogenheit des Geschlechterverhältnisses in Führungspositionen, 2012 erfolgten 54% der Neubesetzungen von Management Positionen an Frauen. Lokale Initiativen bestätigen den Stellenwert dieses Themas, etwa die Erste Bank Oesterreich Projekte *WoMen Potential* (Unterstützung von Frauen in der Fachkarriere) oder *WoMen in Leadership* (definiertes Ziel dieser Initiative ist, den Anteil von Frauen in den nächsten 5 Jahren von derzeit 30% auf 40% zu erhöhen).

Die Erste Group betrachtet es als Ihre Verpflichtung, auch in Zukunft Maßnahmen zur Verbesserungen der Chancengleichheit zu implementieren. Nach umfassenden Diskussionen über Auswirkungen von Gender Diversity auf die Unternehmensführung im Vorstand wurde eine gruppenweite Diversity and Inclusion Initiative gestartet. Als Basis dienen auch die Erfahrungen und Praxis in der *Česká spořitelna*, die bereits mehrmals mit dem Preis für Equal Opportunity and Diversity ausgezeichnet wurde. Um die Bedeutung dieses Themas und seine Unterstützung der Initiative zu unterstreichen, agiert Andreas Treichl als Projektsponsor.

OFFENLEGUNG VON INFORMATIONEN ÜBER DIE VERGÜTUNG VON VORSTAND UND AUFSICHTSRAT

Vergütung der Vorstandsmitglieder

(C-Regeln 30 und 31 ÖCGK)

Bezüge im Geschäftsjahr 2012

in EUR Tsd	Fixe Bezüge	Sonstige Bezüge	Erfolgsabhängige Bezüge aus früheren Jahren	Gesamt
Andreas Treichl	1.236,7	470,9	0	1.707,6
Franz Hochstrasser	690,6	164,4	0	855,0
Herbert Juranek	631,2	60,9	0	692,1
Manfred Wimmer	631,2	163,4	0	794,6
Gernot Mittendorfer	599,2	55,0	0	654,2
	3.788,9	914,6	0	4.703,5

In der Position Sonstige Bezüge sind Pensionskassenbeiträge, Beiträge zur Vorsorgekasse (bei Abfertigung neu) und diverse Sachbezüge enthalten.

Erfolgsabhängige Bezüge

Seit dem Geschäftsjahr 2010 wird der variable Teil der Vorstandsbezüge entsprechend den gesetzlichen Regelungen auf fünf Jahre aufgeteilt und kommt nur unter bestimmten Voraussetzungen zur Auszahlung. Für das Geschäftsjahr 2011 hat es keine erfolgsabhängige Vergütung an den Vorstand gegeben. In 2012 wurden keine erfolgsbezogenen Bezüge aus früheren Jahren

ausbezahlt. Den Vorständen wurden auch keine Aktien-Äquivalente zugesprochen.

Long-Term Incentive-Programme

Derzeit laufen zwei Long-Term Incentive-Programme (LTI), die auf die Veränderung des Aktienkurses der Erste Group Bank AG gegenüber einer Gruppe von Peers und dem Dow Jones Euro Stoxx Banks Bezug nehmen. Im Rahmen des LTI 2007 kam es in 2012 letztmalig zu einer Ausschüttung. Das LTI 2010 wurde mit 1. Jänner 2010 gestartet und läuft ebenfalls vier Jahre. Entsprechend den Bedingungen kam es 2012 zu folgenden Zahlungen:

in EUR Tsd	LTI 2007	LTI 2010	Gesamt
Andreas Treichl	240,9	0	240,9
Franz Hochstrasser	60,2	84,0	144,2
Herbert Juranek	60,2	84,0	144,2
Manfred Wimmer	0	84,0	84,0
Gernot Mittendorfer	0	0	0
	361,3	252,0	613,3

Bernhard Spalt und Martin Skopek schieden mit 31. Jänner 2012 aus dem Vorstand aus. Herr Spalt erhielt EUR 52.600 an fixen und EUR 5.600 an sonstigen Bezügen. Herr Skopek EUR 75.000 fixe und EUR 35.100 an sonstigen Bezügen. Aus den LTI-Programmen erhielt Herr Skopek EUR 42.000, Herr Spalt EUR 144.200.

Grundsätze der für den Vorstand gewährten betrieblichen Altersversorgung

Die Mitglieder des Vorstands nehmen nach den gleichen Grundsätzen wie die Mitarbeiter an der beitragsorientierten Betriebspensionsregelung der Erste Group teil. Wird die Bestellung zum Mitglied des Vorstands vor Erreichung des 65. Lebensjahres aus Gründen, die nicht in der Person des Vorstandsmitglieds liegen,

beendet, so sind für drei Vorstandsmitglieder entsprechende Ausgleichszahlungen an die Pensionskasse vorgesehen.

Grundsätze für Anwartschaften und Ansprüche des Vorstands des Unternehmens im Falle der Beendigung der Funktion

Im Bereich der Anwartschaften und Ansprüche des Vorstands im Falle der Beendigung der Funktion gelten für zwei Mitglieder des Vorstands noch die üblichen gesetzlichen Abfertigungsbedingungen des § 23 Angestelltengesetz. Alle anderen Vorstandsmitglieder haben keinen Abfertigungsanspruch.

Die gewährten Bezüge stehen im Einklang mit den bankrechtlichen Regeln über die Vergütung von Vorstandsmitgliedern.

Veröffentlichung der im Geschäftsjahr gewährten Vergütungen für jedes Aufsichtsratsmitglied einzeln (C-Regel 51 ÖCGK)

in EUR Tsd	Sitzungsgeld für 2012	AR-Vergütung für 2011	Gesamt
Friedrich Rödler	36,0	50,0	86,0
Georg Winckler	31,0	75,0	106,0
Theresa Jordis	29,0	75,0	104,0
Bettina Breiteneder	19,0	50,0	69,0
Jan Homan	10,0	50,0	60,0
Wilhelm Rasinger	27,0	50,0	77,0
Werner Tessmar-Pfohl	12,0	50,0	62,0
Brian D.O'Neill	7,0	50,0	57,0
John James Stack	6,0	50,0	56,0
Juan Maria Nin Génova	5,0	50,0	55,0
Heinz Kessler	14,0	100,0	114,0
Elisabeth Gürtler	2,0	50,0	52,0
Friedrich Lackner	0	0	0
Andreas Lachs	0	0	0
Bertram Mach	0	0	0
Barbara Smrcka	0	0	0
Karin Zeisel	0	0	0
Markus Haag	0	0	0
Gesamt	198,0	700,0	898,0

Die Hauptversammlung 2012 hat den Aufsichtsratsmitgliedern für das Geschäftsjahr 2011 eine Vergütung in Höhe von EUR 700.000 gewährt, wobei die Verteilung dieser Vergütung dem Aufsichtsrat vorbehalten ist. Das zusätzlich auszubezahlende Sitzungsgeld für die Mitglieder des Aufsichtsrats wurde mit EUR 1.000 pro Sitzung des Aufsichtsrats oder eines seiner Ausschüsse festgesetzt.

D&O-Versicherung

Die Erste Group Bank AG verfügt über eine Vermögensschadenhaftpflichtversicherung (Directors and Officers Liability Insurance). Versichert sind frühere, gegenwärtige und zukünftige Mitglieder des Vorstands oder der Geschäftsführung, des Aufsichtsrats, des Verwaltungsrats, des Beirats sowie die leitenden Angestellten, Prokuristen und Führungskräfte der Erste Group

Bank AG sowie der Tochtergesellschaften an denen die Erste Group Bank AG entweder direkt oder indirekt durch eine oder mehrere Tochtergesellschaften mehr als 50% der Anteile oder Stimmrechte hält. Die Kosten werden vom Unternehmen getragen.

BERICHT ÜBER DIE EXTERNE EVALUIERUNG

(R-Regel 62 ÖCGK)

Die Erste Group Bank AG hat in den Jahren 2006, 2009 und 2012 externe Evaluierungen der Einhaltung des Kodex im jeweils vorhergehenden Geschäftsjahr vornehmen lassen. Alle Evaluierungen kamen zum Ergebnis, dass die Erste Group Bank AG sämtlichen Anforderungen des Kodex nachgekommen ist. Die zusammengefassten Berichte zu diesen Evaluierungen stehen auf der Website der Erste Group Bank AG zur Verfügung.

AKTIONÄRSRECHTE

Stimmrechte

Mit jeder Aktie der Erste Group Bank AG verfügt ihr Inhaber über eine Stimme in der Hauptversammlung. Im Allgemeinen können Aktionäre in einer Hauptversammlung Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen oder, falls zur Genehmigung einer Maßnahme die Mehrheit des vertretenen Grundkapitals erforderlich ist, mit einfacher Mehrheit des vertretenen Grundkapitals fassen, sofern nicht gemäß österreichischem Recht oder der Satzung eine qualifizierte Mehrheit erforderlich ist.

Die Satzung weicht in drei Fällen von den gesetzlich vorgeschriebenen Mehrheitserfordernissen ab: Erstens kann die Bestellung von Aufsichtsratsmitgliedern vor Ende ihrer jeweiligen Funktionsperiode durch einen Beschluss der Hauptversammlung rückgängig gemacht werden, wofür eine Mehrheit von 75% der abgegebenen Stimmen und eine Mehrheit von 75% des bei der Versammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich sind. Zweitens kann die Satzung durch einen Beschluss der Hauptversammlung abgeändert werden. Sofern eine solche Änderung nicht den Unternehmenszweck betrifft, sind eine einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen und eine einfache Mehrheit des bei der Versammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich. Drittens kann jede Bestimmung, die größere Mehrheiten vorschreibt, nur mit der entsprechend erhöhten Mehrheit abgeändert werden.

Dividendenrechte

Jeder Aktionär ist bei Beschluss einer Dividendenausschüttung durch die Hauptversammlung zum Bezug von Dividenden im dort beschlossenen Ausmaß berechtigt.

Liquidationserlöse

Im Fall der Auflösung der Erste Group Bank AG werden die nach Abdeckung der bestehenden Verbindlichkeiten und Rückzahlung des Ergänzungskapitals verbleibenden Vermögenswerte an die Aktionäre und an die Inhaber von Partizipationsscheinen anteilig aufgeteilt. Zur Auflösung der Erste Group Bank ist eine Mehrheit

von mindestens 75% des bei einer Hauptversammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich.

Zeichnungsrechte

Inhaber von Aktien verfügen grundsätzlich über Zeichnungsrechte, die es ihnen ermöglichen, zur Aufrechterhaltung ihres bestehenden Anteils am Grundkapital der Erste Group Bank neu begebene Aktien zu zeichnen. Diese Zeichnungsrechte stehen im Verhältnis zur Anzahl der von den Aktionären vor der Emission junger Aktien gehaltenen Anteile. Die genannten Zeichnungsrechte kommen nicht zur Anwendung, wenn ein Aktionär sein Zeichnungsrecht nicht ausübt oder die Zeichnungsrechte in bestimmten Fällen durch einen Beschluss der Hauptversammlung oder einen Beschluss des Vorstands und des Aufsichtsrats ausgeschlossen werden.

Das Österreichische Aktiengesetz enthält Bestimmungen zum Schutz von Einzelaktionären. Insbesondere sind alle Aktionäre unter gleichen Umständen gleich zu behandeln, sofern die betroffenen Aktionäre nicht einer Ungleichbehandlung zugestimmt haben. Des Weiteren sind Maßnahmen mit Einfluss auf Aktionärsrechte, wie Kapitalerhöhungen und der Ausschluss von Zeichnungsrechten, generell durch die Aktionäre zu beschließen. Die Satzung der Erste Group Bank AG enthält keine von den gesetzlichen Vorschriften abweichenden Bestimmungen über eine Änderung des Grundkapitals, die mit den Aktien verbundenen Rechte oder die Ausübung der Aktionärsrechte.

Aktiengesellschaften wie die Erste Group Bank AG müssen pro Jahr zumindest eine Hauptversammlung (ordentliche Hauptversammlung) abhalten. Diese muss innerhalb der ersten acht Monate jedes Geschäftsjahres stattfinden und mindestens folgende Punkte behandeln:

- _ **Vorlage bestimmter Dokumente**
- _ **Gewinnverwendung**
- _ **Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats für das abgelaufene Geschäftsjahr.**

Wien, 28. Februar 2013

Vorstand

Andreas Treichl e.h.
Vorsitzender

Franz Hochstrasser e.h.
Vorsitzender-Stv.

Herbert Juranek e.h.
Mitglied

Gernot Mittendorfer e.h.
Mitglied

Manfred Wimmer e.h.
Mitglied

WEITERE CORPORATE GOVERNANCE-GRUNDPRINZIPIEN

Compliance

Verantwortlich für alle Compliance-Maßnahmen in der Erste Group ist Group Compliance, Legal and Security. Group Compliance, Legal and Security berichtet direkt an das für Risiko zuständige Vorstandsmitglied. Die Compliance-Regeln der Erste Group basieren neben den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, wie Börsegesetz und Wertpapieraufsichtsgesetz, auf dem Standard Compliance Code der österreichischen Kreditwirtschaft sowie internationalen Usancen und Standards. Interessenkonflikte zwischen unseren Kunden, der Erste Group und Mitarbeitern werden durch klare Bestimmungen wie Chinese Walls, Regelungen für Mitarbeitergeschäfte und Geschenkannahme, Research-Disclaimer etc. geregelt. Weitere zentrale Themen sind die Einrichtung von Verfahren und Maßnahmen zur Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung sowie zur Beachtung von Sanktionen und Embargos einerseits und die Etablierung und Koordinierung von Maßnahmen zur Verhinderung von Financial Crime in der Erste Group andererseits.

Directors Dealings

Gemäß Börsegesetz und Emittenten-Compliance-Verordnung der Finanzmarktaufsicht (FMA) werden die Eigengeschäfte der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats (Directors Dealings) in Erste Group-Aktien auf der Website der Erste Group Bank AG (www.erstegroup.com/ir) und der FMA veröffentlicht.

Transparenz

Das Vertrauen der Investoren in öffentlich gelistete Gesellschaften ist ein wichtiger Bestandteil einer funktionierenden Weltwirtschaft. Transparentes Wirtschaften und Ergebnisveröffentlichungen sind wichtig, um dieses Vertrauen zu erhalten und weiter auszubauen. Daher ist es das Ziel der Erste Group Bank AG, dass die Finanzzahlen das zugrunde liegende Geschäft so gut wie möglich abbilden. Die Erste Group Bank AG achtet mit größter Sorgfalt darauf, dass die Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) eingehalten werden und dass beim Finanzreporting ein hohes Maß an Objektivität und Integrität sichergestellt wird.

Risikomanagement

Die Erste Group Bank AG verfolgt eine Risikopolitik, die sich an der Optimierung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Risiko und Rendite orientiert, mit dem Ziel, eine anhaltend hohe Eigenkapitalverzinsung zu erwirtschaften.

Ein detaillierter Bericht zu Risikopolitik, Risikomanagement-Strategie und -Organisation sowie eine ausführliche Diskussion der einzelnen Risikokategorien sind im Anhang ab Seite 155 zu finden. Zusätzlich erfolgt eine detaillierte Analyse des Kreditrisikos, gegliedert nach Segmenten, ab Seite 28 im Segmentbericht.

Bilanzierung und Wirtschaftsprüfer

Jahresabschluss, Lagebericht, Konzernabschluss und Konzernlagebericht der Erste Group Bank AG über das Geschäftsjahr 2012 wurden vom Sparkassen-Prüfungsverband als gesetzlich festgelegtem Prüfer und von der Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. als von der Hauptversammlung bestelltem zusätzlichem Prüfer geprüft.

Ihre Notizen

Ihre Notizen

Ihre Notizen

Konzernabschluss 2012 nach IFRS

I. Konzerngesamtergebnisrechnung der Erste Group 2012	90
II. Konzernbilanz der Erste Group per 31. Dezember 2012	92
III. Konzern-Kapitalveränderungsrechnung	93
IV. Konzerngeldflussrechnung	95
V. Anhang (Notes) zum Konzernabschluss der Erste Group	96
1) Zinsüberschuss	119
2) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	120
3) Provisionsüberschuss.....	120
4) Handelsergebnis	120
5) Verwaltungsaufwand	120
6) Sonstiger betrieblicher Erfolg.....	121
7) Ergebnis aus Finanzinstrumenten – At Fair Value through Profit or Loss	121
8) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale (AfS).....	121
9) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Held to Maturity (HtM).....	122
10) Steuern vom Einkommen	122
11) Gewinnverwendung	123
12) Barreserve.....	123
13) Forderungen an Kreditinstitute	123
14) Forderungen an Kunden.....	123
15) Risikovorsorgen.....	124
16) Derivative Finanzinstrumente nach Risikoklassen.....	126
17) Wertpapiere	127
18) Anteile an At Equity-bewerteten Unternehmen	127
19) Anlagenspiegel	128
20) Steueransprüche und Steuerschulden	134
21) Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit Vermögenswerten die zur Veräußerung gehalten werden.....	134
22) Sonstige Aktiva	135
23) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	136
24) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	136
25) Verbriefte Verbindlichkeiten	136
26) Handelspassiva	136
27) Rückstellungen	137
28) Sonstige Passiva.....	139
29) Nachrangige Verbindlichkeiten	139
30) Kapital	139
31) Segmentberichterstattung.....	143
32) Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten lautend auf fremde Währung und außerhalb Österreichs	148
33) Leasing.....	148
34) Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen sowie wesentlichen Aktionären	149
35) Sicherheiten	153
36) Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten – Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihegeschäfte	153
37) Risikomanagement.....	154
37.1) Risikopolitik und -strategie	154
37.2) Organisation des Risikomanagements.....	154
37.3) Aktuelles Umfeld	158
37.4) Konzernweites Risiko- und Kapitalmanagement	160
37.5) Kreditrisiko	163
37.6) Marktrisiko	187
37.7) Liquiditätsrisiko	190
37.8) Operationelles Risiko	193
38) Sicherungsgeschäfte	194
39) Fair Value von Finanzinstrumenten	194
40) Finanzinstrumente nach Kategorien gemäß IAS 39.....	198
41) Prüfungshonorare und Honorare für Steuerberatungsleistungen.....	200
42) Eventualverbindlichkeiten.....	200
43) Restlaufzeitengliederung	201
44) Eigenmittel und Eigenmittelerfordernis	202
45) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	203
46) Darstellung des Anteilsbesitzes der Erste Group per 31. Dezember 2012.....	204
BESTÄTIGUNGSVERMERK (BERICHT DER UNABHÄNGIGEN ABSCHLUSSPRÜFER)¹⁾	216
ERKLÄRUNG ALLER GESETZLICHEN VERTRETER	218

I. Konzerngesamtergebnisrechnung der Erste Group 2012

Gewinn- und Verlustrechnung

in EUR Tsd	Anhang (Notes)	2012	2011
Zinsen und ähnliche Erträge		8.795.123	9.350.593
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-3.576.224	-3.789.576
Erfolg aus At Equity-bewerteten Unternehmen		16.403	7.952
Zinsüberschuss	1	5.235.302	5.568.969
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	2	-1.979.970	-2.266.877
Provisionserträge		2.245.712	2.298.233
Provisionsaufwendungen		-524.878	-510.997
Provisionsüberschuss	3	1.720.834	1.787.236
Handelsergebnis	4	273.410	122.330
Verwaltungsaufwand	5	-3.756.673	-3.850.904
Sonstiger betrieblicher Erfolg	6	-724.306	-1.589.851
Ergebnis aus Finanzinstrumenten – At Fair Value through Profit or Loss	7	-3.600	306
Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale	8	56.159	-66.253
Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Held to Maturity	9	-19.939	-27.084
Jahresgewinn/-verlust vor Steuern		801.217	-322.128
Steuern vom Einkommen	10	-170.207	-240.440
Jahresgewinn/-verlust		631.010	-562.568
zuzurechnen den			
nicht beherrschenden Anteilen		147.533	156.332
Eigentümern des Mutterunternehmens	11	483.477	-718.900

Ergebnis je Aktie

In der Kennziffer „Ergebnis je Aktie“ wird der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresgewinn/-verlust – bereinigt um die auf das Partizipationskapital entfallende Dividende in Höhe von EUR 141,1 Mio (2011: EUR 141,1 Mio) – der durchschnittlichen Anzahl der im Umlauf befindlichen Stamm-

aktien gegenübergestellt. Die Kennziffer „verwässertes Ergebnis je Aktie“ zeigt den maximal möglichen Verwässerungseffekt, wenn sich die durchschnittliche Zahl der Aktien aus eingeräumten Bezugs- oder Wandlungsrechten erhöht hat oder erhöhen kann (siehe auch Note 30 Kapital).

		2012	2011
Jahresgewinn/-verlust zuzurechnen den Eigentümern des Mutterunternehmens	in EUR Tsd	483.477	-718.900
Dividende Partizipationskapital		-141.100	-141.100
Jahresgewinn/-verlust zuzurechnen den Eigentümern des Mutterunternehmens nach Abzug der Dividende auf Partizipationskapital		342.377	-860.000
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der Aktien im Umlauf	Anzahl	391.631.603	377.670.141
Ergebnis je Aktie	in EUR	0,87	-2,28
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der Aktien im Umlauf unter Berücksichtigung von Verwässerungseffekten	Anzahl	393.823.929	377.670.141
Verwässertes Ergebnis je Aktie	in EUR	0,87	-2,28

Konzerngesamtergebnisrechnung

in EUR Tsd	2012	2011
Jahresgewinn/-verlust	631.010	-562.568
Sonstiges Ergebnis		
Available for Sale-Rücklage (inkl. Währungsumrechnung)	975.888	-64.617
Gewinn/Verlust der Periode	1.237.929	-30.739
Umgliederungsbeträge	-262.041	-33.878
Cashflow Hedge-Rücklage (inkl. Währungsumrechnung)	-3.411	30.567
Gewinn/Verlust der Periode	33.744	67.094
Umgliederungsbeträge	-37.155	-36.527
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-45.911	-42.651
Währungsumrechnung	16.218	-232.947
Latente Steuern auf Posten verrechnet im sonstigen Ergebnis	-183.909	23.049
Gewinn/Verlust der Periode	-184.396	23.502
Umgliederungsbeträge	487	-453
Summe sonstiges Ergebnis	758.875	-286.599
Gesamtergebnis	1.389.885	-849.167
zuzurechnen den		
nicht beherrschenden Anteilen	479.077	124.250
Eigentümern des Mutterunternehmens	910.808	-973.417

II. Konzernbilanz der Erste Group per 31. Dezember 2012

in EUR Tsd	Anhang (Notes)	2012	2011 angepasst ¹⁾	01.01.2011 angepasst ¹⁾
AKTIVA				
Barreserve	12	9.740.458	9.412.879	5.839.384
Forderungen an Kreditinstitute	13	9.074.069	7.577.654	12.496.460
Forderungen an Kunden	14	131.927.528	134.749.509	132.334.114
Risikovorsorgen	15	-7.643.724	-7.027.331	-6.119.058
Derivative Finanzinstrumente	16	13.289.392	10.930.814	8.507.929
Handelsaktiva	17	5.177.984	5.875.838	5.535.543
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	17	715.800	1.813.055	2.434.158
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	17	22.417.659	20.245.339	17.751.115
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity	17	18.974.725	16.073.575	14.234.700
Anteile an At Equity-bewerteten Unternehmen	18	174.099	173.116	223.497
Immaterielle Vermögenswerte	19	2.893.886	3.531.968	4.674.578
Sachanlagen	19	2.227.859	2.360.804	2.445.580
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	19	1.022.911	1.139.251	1.163.083
Laufende Steueransprüche	20	127.634	115.667	116.474
Latente Steueransprüche	20	657.508	701.886	616.775
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	21	708.119	87.179	52.461
Sonstige Aktiva	22	2.338.089	2.245.131	3.463.245
Summe der Aktiva		213.823.996	210.006.334	205.770.038
PASSIVA				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23	21.822.081	23.785.284	20.153.934
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	24	123.052.912	118.880.197	117.016.323
Verbriefte Verbindlichkeiten	25	29.427.347	30.781.595	31.298.536
Wertanpassung aus Portfolio Fair Value Hedges		1.219.997	914.665	501.955
Derivative Finanzinstrumente	16	10.878.380	9.336.614	8.398.818
Handelspassiva	26	480.995	535.552	215.698
Rückstellungen	27	1.487.745	1.580.114	1.544.549
Laufende Steuerschulden	20	53.022	33.729	68.367
Latente Steuerschulden	20	323.507	344.759	328.062
Sonstige Passiva	28	3.077.264	2.851.290	3.847.722
Verbindlichkeiten in Zusammenhang mit Vermögenswerten die zur Veräußerung gehalten werden	21	338.870	0	0
Nachrangige Verbindlichkeiten	29	5.323.358	5.782.574	5.838.041
Kapital	30	16.338.518	15.179.961	16.558.033
zuzurechnen den				
nicht beherrschenden Anteilen		3.483.213	3.142.895	3.443.621
Eigentümern des Mutterunternehmens		12.855.305	12.037.066	13.114.412
Summe der Passiva		213.823.996	210.006.334	205.770.038

1) Aufgrund der Umgliederungen von „als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien“ bzw. „Wertanpassung aus Portfolio Fair Value Hedges“ aus den Posten „Sonstige Aktiva“ bzw. „Sonstige Passiva“ in separate Posten

III. Konzern-Kapitalveränderungsrechnung

A) KONZERN-KAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG 2012

in EUR Mio	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Cash-flow Hedge-Rücklage	Available for Sale-Rücklage	Währungs-umrechnung	Steuer-latenz ²⁾	Summe Eigentümer des Mutterunternehmens	Nicht beherrschende Anteile	Gesamtkapital
Kapital 31. Dezember 2011	2.539	6.413	3.830	35	-316	-541	77	12.037	3.143	15.180
Eigene Aktien			-7					-7		-7
Kauf			-455					-455		-455
Verkauf			466					466		466
Ergebnis			-18					-18		-18
Gewinnausschüttung			-141					-141	-38	-179
Kapitalerhöhungen ¹⁾	8	59						67		67
Partizipationskapital			0					0		0
Kauf			-5					-5		-5
Verkauf			5					5		5
Ergebnis			0					0		0
Anteilsveränderung im Konzern			0					0	-101	-101
Erwerb von nicht beherrschenden Anteilen			-12					-12		-12
Gesamtergebnis	0	0	457	6	543	-14	-81	911	479	1.390
Jahresgewinn/-verlust			483					483	148	631
Sonstiges Ergebnis			-26	6	543	-14	-81	428	331	759
Kapital 31. Dezember 2012	2.547	6.472	4.127	41	227	-555	-4	12.855	3.483	16.338

1) Kapitalerhöhung im Zuge der Ausgabe von neuen Stammaktien im Rahmen des Erwerbs von zusätzlichen Anteilen an der Banca Comerciala Romana SA

2) Ertragsteuern, die auf einzelne Bestandteile des sonstigen Ergebnisses entfallen, sind in Note 10 dargestellt.

Für weitere Angaben zum Kapital verweisen wir auf Note 30.

B) KONZERN-KAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG 2011

in EUR Mio	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Cash-flow Hedge-Rücklage	Available for Sale-Rücklage	Währungs-umrechnung	Steuer-latenz ²⁾	Summe Eigentümer des Mutter-unternehmens	Nicht beherrschende Anteile	Gesamt-kapital
Kapital 31. Dezember 2010	2.513	6.177	4.939	11	-278	-312	64	13.114	3.444	16.558
Eigene Aktien			-27					-27		-27
Kauf			-731					-731		-731
Verkauf			681					681		681
Ergebnis			23					23		23
Gewinnausschüttung			-405					-405	-36	-441
Kapitalerhöhungen ¹⁾	26	236						262		262
Partizipationskapital			0					0		0
Kauf			-4					-4		-4
Verkauf			4					4		4
Ergebnis								0		0
Anteilsveränderung im Konzern								0	-389	-389
Erwerb von nicht beherrschenden Anteilen			67					67		67
Gesamtergebnis	0	0	-744	24	-38	-229	13	-974	124	-850
Jahresgewinn/-verlust			-719					-719	156	-563
Sonstiges Ergebnis			-25	24	-38	-229	13	-255	-32	-287
Kapital 31. Dezember 2011	2.539	6.413	3.830	35	-316	-541	77	12.037	3.143	15.180

1) Die Kapitalerhöhung im Zuge von ESOP (Employee Share Option Plan) betrug EUR 8 Mio und jene im Zuge der Ausgabe von neuen Stammaktien im Zuge des Erwerbs von zusätzlichen Anteilen an der Banca Comerciala Romana SA beläuft sich auf EUR 256 Mio (Siehe auch Kapitel V.B.). Kapitalerhöhungskosten verminderten das Kapital um EUR 2 Mio.

2) Ertragsteuern, die auf einzelne Bestandteile des sonstigen Ergebnisses entfallen, sind in Note 10 dargestellt.

IV. Konzerngeldflussrechnung

in EUR Mio	2012	2011
Jahresgewinn/-verlust	631	-563
Im Jahresgewinn/-verlust enthaltene zahlungsunwirksame Posten		
Abschreibung, Wertberichtigungen, Zuschreibung auf Vermögensgegenstände	1.112	1.608
Dotierung/Auflösung von Rückstellungen und Risikovorsorgen	2.131	2.400
Gewinn aus der Veräußerung von Vermögensgegenständen	227	23
Sonstige Anpassungen	-416	-132
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	-1.496	4.529
Forderungen an Kunden	2.822	-1.744
Handelsaktiva und positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	-1.660	-2.763
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	778	609
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	-1.605	-2.539
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-1.645	17
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-1.963	3.457
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.173	1.803
Verbriefte Verbindlichkeiten	-1.337	-517
Handelspassiva und negative Marktwerte aus derivative Finanzinstrumenten	1.486	1.228
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	724	-695
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	3.962	6.721
Einzahlungen aus Veräußerung		
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity und assoziierte Unternehmen	3.682	2.507
Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	474	171
Auszahlungen für Erwerb		
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity und assoziierte Unternehmen	-6.842	-4.573
Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	-727	-534
Erwerb von Tochterunternehmen (abzüglich erworbener Zahlungsmittel)	0	-29
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-3.413	-2.458
Kapitalerhöhungen	67	8
Erwerb von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss	-38	-88
Dividendenzahlungen den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen	-141	-405
Dividendenzahlungen den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen	-38	-36
Sonstige Veränderungen (v.a. nachrangige Verbindlichkeiten)	-65	-55
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-215	-576
Zahlungsmittelbestand¹⁾ zum Ende der Vorperiode	9.413	5.839
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	3.962	6.721
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-3.413	-2.457
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-215	-576
Effekte aus Wechselkursänderungen	-7	-114
Zahlungsmittelbestand¹⁾ zum Ende der Periode	9.740	9.413
Zahlungsströme für Steuern, Zinsen und Dividenden	5.066	5.329
Gezahlte Ertragsteuern (in Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit erfasst)	-170	-240
Erhaltene Zinsen	8.691	9.236
Erhaltene Dividenden	121	123
Gezahlte Zinsen	-3.576	-3.790

1) Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve (Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken).

V. Anhang (Notes) zum Konzernabschluss der Erste Group

A. ALLGEMEINE ANGABEN

Die Erste Group Bank AG ist die älteste Sparkasse Österreichs und das größte vollständig in Privatbesitz stehende österreichische Kreditunternehmen, das an der Wiener Börse notiert. Zusätzlich notiert sie an der Prager Börse (seit Oktober 2002) und an der Bukarester Börse (seit 14. Februar 2008). Der Firmensitz der Erste Group Bank AG befindet sich in 1010 Wien, Graben 21.

Die Erste Group bietet ein komplettes Angebot an Bank- und Finanzdienstleistungen wie Sparen, Asset Management (u.a. Investmentfondsgeschäft), Kredit- und Hypothekengeschäft, Investment Banking, Wertpapier- und Derivatehandel, Wertpapierverwaltung, Projektfinanzierung, Außenhandelsfinanzierung, Unternehmensfinanzierung, Kapital- und Geldmarktdienstleistungen, Devisen- und Valutenhandel, Leasing sowie Factoring an.

Geplante Freigabe des Konzernabschlusses zur Veröffentlichung durch das Management (zur Vorlage an den Aufsichtsrat): 28. Februar 2013.

Die Group unterliegt den regulatorischen Anforderungen der österreichischen (Nationalbank, FMA) und europäischen Aufsichtsbehörden. Diese Rechtsvorschriften beinhalten insbesondere jene, betreffend der regulatorischen Mindestkapitalerfordernisse, der Kategorisierung von Volumen und außerbilanziellen Kreditrahmen, des Kreditrisikos, des Liquiditäts-/Zinsrisikos, Fremdwährungspositionen und des operationalen Risikos.

Zusätzlich zum Bankgeschäft unterliegen sonstige Group Gesellschaften speziellen regulatorischen Anforderungen, vor allem im Bereich Pensionsvorsorge und Vermögensverwaltung.

B. WESENTLICHE RECHNUNGSLEGUNGSGRUNDSÄTZE

a) GRUNDSÄTZE DER ERSTELLUNG

Der Konzernabschluss der Erste Group für das Geschäftsjahr 2012 sowie die Vergleichsinformationen wurden in Übereinstimmung mit den in Kraft befindlichen International Financial Reporting Standards (IFRS) – wie sie aufgrund der IAS Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 in der Europäischen Union anzuwenden sind – erstellt. Die Anforderungen des § 59a Bankwesengesetz (BWG) und des § 245a Unternehmensgesetzbuch (UGB) sind damit erfüllt.

Der Konzernabschluss wurde auf Basis der Anschaffungskosten erstellt. Davon ausgenommen sind zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, derivative Finanzinstrumente, finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zu Handelszwecken gehalten werden und Vermögenswerten und Verbind-

lichkeiten, die erfolgswirksam zum Fair Value eingestuft wurden; diese Bilanzposten sind zum Fair Value bewertet.

Der vorliegende Konzernabschluss basiert auf dem Grundsatz der Unternehmensfortführung.

Alle Beträge werden, sofern nicht ausdrücklich darauf hingewiesen wird, in Millionen Euro angegeben. Die nachstehend angeführten Tabellen können Rundungsdifferenzen enthalten.

b) KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE

Tochtergesellschaften

Alle direkten und indirekten Tochterunternehmen, die unter der wirtschaftlichen Kontrolle der Erste Group Bank AG stehen, werden im Konzernabschluss vollkonsolidiert. Die vollkonsolidierten Tochterunternehmen werden auf Basis ihrer zum 31. Dezember 2012 aufgestellten Jahresabschlüsse in den Konzernabschluss einbezogen.

Tochtergesellschaften werden ab dem Zeitpunkt, an dem die Bank die Beherrschung erlangt, vollkonsolidiert. Beherrschung liegt vor, wenn die Bank die Möglichkeit hat, die Finanz- und Geschäftspolitik eines Unternehmens zu bestimmen, um aus dessen Tätigkeit Nutzen zu ziehen. Ergebnisse von Tochtergesellschaften, die unterjährig erworben wurden, sind in der Gesamtergebnisrechnung der Erste Group ab dem Erwerbszeitpunkt erfasst. Ergebnisse von unterjährig veräußerten Tochtergesellschaften sind bis zum Veräußerungszeitpunkt in der Gesamtergebnisrechnung enthalten. Die Abschlüsse der Tochterunternehmen werden unter Anwendung einheitlicher Rechnungslegungsmethoden für die gleiche Berichtsperiode wie der Abschluss des Mutterunternehmens aufgestellt. Alle konzerninternen Salden, Transaktionen, Erträge und Aufwendungen sowie nicht-realisierte Gewinne, Verluste und Dividenden werden in voller Höhe eliminiert. Nicht beherrschende Anteile stellen den Anteil am Gesamtergebnis und am Nettovermögen dar, die den Eigentümern der Erste Group Bank AG weder direkt noch indirekt zuzurechnen sind. Nicht beherrschende Anteile sind sowohl in der Gesamtergebnisrechnung als auch in der Bilanz im Kapital gesondert dargestellt.

Der Erwerb von nicht beherrschenden Anteilen, sowie die Veräußerungen von nicht beherrschenden Anteilen, die nicht zu einer Änderung der Beherrschung führen, sind als Eigenkapitaltransaktion zu bilanzieren, wobei die Differenz zwischen der übertragenen Gegenleistung und dem Teil des Buchwerts des erworbenen Nettovermögens als Eigenkapital erfasst wird.

Die Erste Group Bank AG ist Mitglied des Haftungsverbundes des österreichischen Sparkassensektors. Diesem gehören zum Bilanzstichtag neben der Erste Group Bank AG und der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG fast alle österreichi-

schen Sparkassen an. Die Bestimmungen des Vertrages über den Haftungsverbund werden mittels der Haftungsgesellschaft – „Haftungsverbund GmbH“ – umgesetzt. Die Erste Group Bank AG hält indirekt über die Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG immer zumindest 51% des Stammkapitals der Haftungsgesellschaft. Zwei der vier Mitglieder der Geschäftsführung der Haftungsgesellschaft, einschließlich des Vorsitzenden, der über ein Dirimierungsrecht verfügt, werden von der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG ernannt. Die Haftungsgesellschaft ist befugt, die Risikopolitik der Mitglieder zu überwachen. Falls ein Mitglied des Haftungsverbundes in finanzielle Schwierigkeiten gerät, was durch die laufende Ermittlung konkreter Kennzahlen feststellbar ist, hat die Haftungsgesellschaft Unterstützungs- bzw. Interventionsmöglichkeiten in dem betroffenen Mitgliedsinstitut vorzusehen und umzusetzen. Da die Erste Group Bank AG den beherrschenden Anteil an der Haftungsgesellschaft besitzt, übt sie die Beherrschung über die Mitglieder des Haftungsverbundes aus. Deshalb werden gemäß IFRS alle Haftungsverbundmitglieder vollkonsolidiert.

Anteile an assoziierten Unternehmen

Die Anteile des Konzerns an einem assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bilanziert. Ein assoziiertes Unternehmen ist ein Unternehmen, bei dem die Erste Group über einen maßgeblichen Einfluss verfügt. Der Einfluss gilt grundsätzlich als maßgeblich, wenn die Bank zwischen 20% und 50% der Anteile an dem Unternehmen besitzt. Nach der Equity-Methode werden die Anteile an einem assoziierten Unternehmen in der Bilanz zu Anschaffungskosten zuzüglich der nach dem Erwerb eingetretenen Änderungen des Anteils des Konzerns am Nettovermögen des assoziierten Unternehmens erfasst. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der Anteil des Konzerns am Erfolg des assoziierten Unternehmens ausgewiesen. Die Einbeziehung nach der Equity-Methode erfolgt auf der Grundlage von zum 31. Dezember 2012 erstellten Jahresabschlüssen.

Erwerbe/Veräußerungen 2012

Banca Comercială Română SA

Die Erste Group hat durch Erwerb von Anteilen von Inhabern ohne beherrschenden Einfluss ihren Anteil an der Banca Comercială Română SA von 89,9% um 3,4% auf 93,3% erhöht.

Für den Erwerb der 3,4% der stimmberechtigten Anteile an der Banca Comercială Română SA wurde eine Gegenleistung in Höhe von EUR 75,6 Mio an die Inhaber von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss gezahlt. Die Gegenleistung wurde einerseits in Höhe von EUR 8,6 Mio in bar und andererseits durch die Ausgabe von Stammaktien der Erste Group Bank AG in Höhe von EUR 67,0 Mio geleistet.

Der auf die zusätzlich erworbenen Anteile entfallende Buchwert betrug EUR 75,5 Mio. Die Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem auf die erworbenen Anteile entfallenden

Buchwert in Höhe von EUR 0,1 Mio wurde im Eigenkapital in den Gewinnrücklagen erfasst.

Die zum Jahresende 2011 geschriebenen Put Optionen wurden im Februar 2012 ausgeübt. Dabei wurden 3.801.385 neue Erste Group Bank AG Aktien in Höhe von 67 Millionen Euro ausgegeben. Im Zuge der Ausübung wurden EUR 29 Mio in bar ausbezahlt.

Erwerbe 2011

Intermarket Bank AG

Die Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG, Wien hat ihren Anteil von 22,38% an der Intermarket Bank AG, Wien um 66,24% auf 88,62% erhöht.

Mit den bestehenden Anteilen der Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft, Klagenfurt von rund 4,38% und der Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft, Graz von 7,00% hält die Erste Group somit 100,00% (durchgerechnet 91,46%) an der Intermarket Bank AG, Wien.

Mit Stichtag 1. August 2011 wurde die Intermarket Bank AG, Wien, erstmalig im Wege der Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss der Erste Group aufgenommen.

Der Kaufpreis für den Erwerb der Anteile an der Intermarket Bank AG, Wien, betrug insgesamt rund EUR 28,9 Mio und wurde in bar bezahlt.

Die identifizierten erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Verbindlichkeiten setzten sich zum Erstkonsolidierungszeitpunkt, zum Fair Value bewertet, wie folgt zusammen:

in EUR Mio	Buchwert	Anpassung Fair Value	Fair Value
Forderungen an Kreditinstitute	7,5	0,0	7,5
Forderungen an Kunden	276,6	0,0	276,6
Risikovorsorgen	-5,5	0,0	-5,5
Sachanlagen	2,2	0,0	2,2
Sonstige Aktiva	5,6	1,4	7,0
AKTIVA	286,4	1,4	287,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	173,6	0,0	173,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	60,8	0,0	60,8
Sonstige Passiva	10,4	0,0	10,4
Kapital	41,6	1,4	43,0
PASSIVA	286,4	1,4	287,8

Unter Berücksichtigung des identifizierten Nettovermögens zum Erwerbszeitpunkt in Höhe von EUR 43,0 Mio und des Fair Value des Eigenkapitalanteils an der Intermarket Bank AG, der unmittelbar vor dem Erwerbszeitpunkt in Höhe von EUR 7,6 Mio gehalten wurde, ergab sich ein negativer Firmenwert in Höhe von

EUR 2,8 Mio der sofort erfolgswirksam im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst wurde.

Der Buchwert des nicht beherrschten Anteils beläuft sich auf EUR 3,7 Mio.

Durch die Neubewertung des Eigenkapitalanteils an jenem Anteil, der unmittelbar vor dem Unternehmenszusammenschluss in der Erste Group gehalten wurde, kam es zu einem Verlust in Höhe von EUR 1,1 Mio der erfolgswirksam im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst wurde.

Der Beitrag der Intermarket Bank AG, Wien, zu den Betriebserträgen der Erste Group seit dem Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung beträgt EUR 6,8 Mio. Der Beitrag zum Jahresgewinn/-verlust, der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen ist, betrug EUR -0,8 Mio. Wäre die Intermarket Bank AG, bereits mit 1. Jänner 2011 in den Erste Group-Konzernabschluss miteinbezogen worden, hätte sich ihr Beitrag zu den Betriebserträgen auf EUR 14,3 Mio belaufen, und der Beitrag zum Jahresgewinn/-verlust, der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen ist, hätte sich auf EUR 6,0 Mio belaufen.

Banca Comercială Română SA

Die Erste Group hat ihren Anteil in 2011 von 69,4% an der Banca Comercială Română SA um 20,5% auf 89,9% mittels einer Kapitalerhöhung um 6,8% und den Erwerb von Anteilen von Inhabern ohne beherrschenden Einfluss um 13,7% erhöht.

Für den Erwerb der 13,7% der stimmberechtigten Anteile an der Banca Comercială Română SA wurde eine Gegenleistung in Höhe von EUR 373 Mio an die Inhaber von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss gezahlt. Die Gegenleistung wurde einerseits in Höhe von EUR 88 Mio in bar und andererseits durch die Ausgabe von Stammaktien der Erste Group Bank AG in Höhe von EUR 256 Mio geleistet. Zusätzlich wurde eine Put-Option zum Erwerb von weiteren Anteilen an Inhaber von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss geschrieben. Die Option, im Zusammenhang mit dem Barausgleich des Verkaufspreises, führte zur Erfassung einer Verbindlichkeit in Höhe von EUR 29 Mio.

Der auf die zusätzlich erworbenen Anteile entfallende Buchwert betrug EUR 433 Mio. Die Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem auf die erworbenen Anteile entfallenden Buchwert in Höhe von EUR 60 Mio wurde im Eigenkapital in den Gewinnrücklagen erfasst.

c) BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

Im Sinne einer verbesserten Transparenz hat die Erste Group die Bilanzstruktur um die Posten „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ und „Wertanpassung aus Portfolio Fair Value Hedges“ erweitert. Die neue Struktur führt zu einer besser geeigneten

Darstellungsform, da diese zuverlässige und relevante Informationen enthält.

Der Buchwert von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien, der vorher im Posten „Sonstige Aktiva“ ausgewiesen wurde, wird nunmehr in dem Einzelposten „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ erfasst. Die Vergleichszahlen wurden um folgende Beträge angepasst:

in EUR Mio	31.12.2011	01.01.2011
AKTIVA		
Sonstige Aktiva	-1.139	-1.163
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	1.139	1.163

Der Buchwert von Wertanpassungen aus Portfolio Fair Value Hedges, der vorher im Posten „Sonstige Passiva“ ausgewiesen wurde, wird nunmehr in dem Einzelposten „Wertanpassung aus Portfolio Fair Value Hedges“ erfasst. Die Vergleichszahlen wurden um folgende Beträge angepasst:

in EUR Mio	31.12.2011	01.01.2011
PASSIVA		
Sonstige Passiva	-915	-502
Wertanpassung aus Portfolio Fair Value Hedges	915	502

Die Änderungen hatten keine Auswirkung auf die Gesamtergebnisrechnung.

Währungsumrechnung

Der Konzernabschluss der Erste Group wird in Euro, der funktionalen Währung der Erste Group Bank AG, aufgestellt. Die funktionale Währung ist die Währung des primären Wirtschaftsumfeldes, in dem die Gesellschaft tätig ist. Jedes Unternehmen innerhalb des Konzerns legt seine eigene funktionale Währung fest. Die im Abschluss des jeweiligen Konzernunternehmens enthaltenen Posten werden unter Verwendung dieser funktionalen Währung bewertet.

Zur Währungsumrechnung werden die Umrechnungskurse der Zentralbanken der jeweiligen Länder herangezogen. Bei Konzerngesellschaften, deren funktionale Währung der Euro ist, werden die Richtkurse der Europäischen Zentralbank herangezogen.

(i) Transaktionen und Salden in fremder Währung

Fremdwährungstransaktionen werden von den Konzernunternehmen zunächst zu dem am Tag des Geschäftsvorfalles jeweils gültigen Wechselkurs in die funktionale Währung umgerechnet. Nachfolgend werden monetäre Vermögenswerte und Schulden in einer Fremdwährung zu jedem Stichtag unter Verwendung des Stichtagskurses in die funktionale Währung umgerechnet. Alle sich daraus ergebenden Umrechnungsdifferenzen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Handelsergebnis“ oder in dem Posten „Ergebnis aus zum Fair Value bewertete-

ten Finanzinstrumenten“ erfasst. Nicht monetäre Posten, die zu historischen Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten in einer Fremdwährung bewertet werden, werden mit dem historischen Kurs am Tag des Geschäftsvorfalles umgerechnet.

(ii) Umrechnung der Abschlüsse von in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen

Die Vermögenswerte und Schulden der ausländischen Geschäftsbetriebe (ausländischer Tochtergesellschaften und Filialen) werden mit dem Kurs am Bilanzstichtag (Stichtagskurs) in die Berichtswährung der Erste Group (Euro) umgerechnet. Die Umrechnung der Posten der Gesamtergebnisrechnung in Euro erfolgt mit dem Monatsdurchschnittskurs. Ein im Zusammenhang mit dem Erwerb einer ausländischen Tochtergesellschaft entstehender Firmenwert, immaterielle Vermögenswerte wie Kundenstock und Marke sowie Anpassungen der Buchwerte von Vermögensgegenständen und Schulden an den Fair Value werden als Vermögensgegenstände und Schulden dieser ausländischen Tochtergesellschaft behandelt und mit dem Stichtagskurs umgerechnet. Wechselkursdifferenzen, die sich aus der Umrechnung ergeben, werden im sonstigen Ergebnis erfasst. Beim Abgang einer ausländischen Tochtergesellschaft werden die kumulierten Umrechnungsdifferenzen, die bis dahin im sonstigen Ergebnis erfasst wurden, in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ berücksichtigt.

Finanzinstrumente – Ansatz und Bewertung

Ein Finanzinstrument ist jeder Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei einem anderen Unternehmen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Gemäß IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, zu denen auch derivative Finanzinstrumente zählen, grundsätzlich in der Bilanz anzusetzen und in Abhängigkeit von der ihnen zugewiesenen Kategorie zu bewerten.

In der Erste Group werden folgende Kategorien der Finanzinstrumente angewendet:

- _ Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente
- _ Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte
- _ Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte
- _ Kredite und Forderungen
- _ Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten

Die Kategorien der Finanzinstrumente gemäß IAS 39 relevant für die Bewertung sind nicht notwendigerweise mit den Hauptposten in der Bilanz gleichzusetzen. Beziehungen zwischen den Bilanzposten und den Kategorien der Finanzinstrumente sind in der Tabelle unter Punkt (xi) beschrieben.

(i) Erstmöglicher Ansatz

Finanzinstrumente werden erstmalig in der Bilanz erfasst, wenn der Erste Group vertragliche Ansprüche und/oder Verpflichtungen

aus dem Finanzinstrument entstehen. Marktübliche Käufe oder Verkäufe eines finanziellen Vermögenswerts werden zum Erfüllungstag erfasst. Als Erfüllungstag gilt der Tag, an dem ein finanzieller Vermögenswert übertragen wird. Die Klassifizierung von Finanzinstrumenten beim erstmaligen Ansatz hängt von ihren Eigenschaften sowie vom Zweck und der Absicht des Managements hinsichtlich der Anschaffung ab.

(ii) Erstmögliche Bewertung von Finanzinstrumenten

Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz mit deren Fair Value inklusive Transaktionskosten bewertet. Im Fall von erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten, werden Transaktionskosten jedoch nicht mit einbezogen, sondern sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die Auswirkungen der Folgebewertung sind in den nachstehenden Kapiteln dargestellt.

(iii) Barreserve

Guthaben bei Zentralbanken beinhalten Forderungen (Einlagen) gegenüber Zentralbanken, die täglich fällig sind. Dies bedeutet eine uneingeschränkte Verfügbarkeit ohne vorherige Kündigung bzw. Verfügbarkeit mit einer Kündigungsfrist von maximal einem Geschäftstag bzw. 24 Stunden. Die zu haltenden Mindestreserven werden ebenfalls in diesem Posten ausgewiesen.

(iv) Derivative Finanzinstrumente

Die von der Erste Group verwendeten Derivate umfassen vor allem Interest Rate Swaps, Futures, Forward Rate Agreements, Interest Rate Options, Currency Swaps und Currency Options sowie Credit Default Swaps. Derivate werden mit dem Fair Value bewertet. Positive Fair Values von Derivaten werden als Vermögenswerte, negative Fair Values als Verbindlichkeiten in der Bilanz angesetzt. Alle derivativen Finanzinstrumente werden unabhängig von ihrer internen Klassifizierung in Abhängigkeit des Fair Values zum Bilanzstichtag entweder aktivseitig oder passivseitig unter dem Posten „Derivative Finanzinstrumente“ ausgewiesen. Daher beinhalten die Posten „Derivative Finanzinstrumente“ Derivate des Handelsbuchs, Derivate des Bankbuchs und Derivate, die für Sicherungsbeziehungen verwendet werden.

Veränderungen des Fair Values (clean price) werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Handelsergebnis“ erfasst, es sei denn, es handelt sich um den effektiven Teil des Cashflow Hedges, der im „Sonstigen Ergebnis“ erfasst ist. Weiters werden Veränderungen im Fair Value „clean price“ von Derivaten, die im Zusammenhang mit erfolgswirksam zum Fair Value eingestuft finanziellen Verbindlichkeiten stehen, in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Ergebnis aus Finanzinstrumenten – At Fair Value through Profit or Loss“ erfasst. Zinserträge/-aufwendungen im Zusammenhang mit derivativen Finanzinstrumenten, die im Bankbuch gehalten oder als Fair Value Hedge designiert sind, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Zinsüberschuss“, jene im Handelsbuch in dem Posten „Handelsergebnis“ erfasst.

(v) Handelsbestände

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten umfassen sowohl Schuldtitel als auch Eigenkapitalinstrumente, die mit der Absicht erworben oder begeben wurden, diese kurzfristig zu verkaufen oder zurückzukaufen. Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente werden zum Fair Value bewertet und als „Handelsaktiva“ oder „Handelspassiva“ in der Bilanz ausgewiesen. Änderungen des Fair Values (clean price), die sich aus zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten ergeben, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Handelsergebnis“ erfasst. Gleichwohl sind Zinserträge/-aufwendungen in dem Posten „Zinsüberschuss“ erfasst.

Wenn Wertpapiere mit der Vereinbarung zum Weiterverkauf erworben und nachfolgend an dritte Parteien verkauft werden, wird die Verpflichtung zur Rückgabe des Wertpapiers als Leerverkauf unter „Handelspassiva“ erfasst.

(vi) Erfolgswirksam zum Fair Value eingestufte Finanzinstrumente
Finanzinstrumente, die dieser Kategorie zugeordnet sind, werden vom Management bei deren erstmaliger Erfassung als erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente eingestuft (Fair Value Option).

Die Fair Value Option wird in der Erste Group angewendet, wenn die Steuerung von finanziellen Vermögenswerten auf Basis des Fair Value erfolgt. Aufgrund einer dokumentierten Anlagestrategie wird die Wertentwicklung des Portfolios beurteilt und die auf dieser Grundlage ermittelten Informationen werden regelmäßig an Mitglieder des Vorstands weitergereicht. Das Portfolio besteht größtenteils aus Anleihen, die von Regierungen und Gemeinden der EU emittiert werden.

Erfolgswirksam zum Fair Value eingestufte finanzielle Vermögenswerte werden in der Bilanz zum Fair Value erfasst und unter „Finanzielle Vermögenswerte – At Fair Value through Profit or Loss“ ausgewiesen. Änderungen des Fair Value werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Ergebnis aus Finanzinstrumenten – At Fair Value through Profit or Loss“ erfasst. Zinserträge von Schuldtiteln sowie Dividendenerträge von Eigenkapitalinstrumenten werden in dem Posten „Zinsen und ähnliche Erträge“ ausgewiesen.

Die Erste Group wendet die Fair Value Option bei einigen Hybrid-Finanzverbindlichkeiten an, wenn:

- _ eine solche Klassifizierung Rechnungslegungsanomalien zwischen ansonsten zu Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten und mit diesen in Beziehung stehenden Derivaten (zum Fair Value bewertet) beseitigt oder deutlich reduziert oder
- _ aufgrund eines eingebetteten Derivats der gesamte hybride Vertrag erfolgswirksam zum Fair Value eingestuft wird.

Für finanzielle Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum Fair Value eingestuft werden, wird der Betrag der Fair Value Änderungen, die auf das eigene Ausfallrisiko zurückzuführen sind, nach der in IFRS 7 beschriebenen Methode ermittelt. Dieser Betrag ist die Differenz zwischen dem Barwert der Verbindlichkeit und dem beobachtbaren Marktpreis der Verbindlichkeit am Ende der Berichtsperiode. Der Zinssatz zur Abzinsung der Verbindlichkeit ist die Summe aus dem beobachtbaren (Referenz-) Zinssatz am Ende der Berichtsperiode und dem instrumentspezifischen Bestandteil der internen Rendite zu Beginn der Berichtsperiode.

Sofern Verbindlichkeiten zum Fair Value eingestuft werden, sind diese unter dem jeweils entsprechenden Bilanzpassivposten „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“, „Verbrieftete Verbindlichkeiten“ oder „Nachrangige Verbindlichkeiten“ zu erfassen. Veränderungen des Fair Values werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Ergebnis aus Finanzinstrumenten – At Fair Value through Profit or Loss“ erfasst. Der Ausweis von Zinsaufwendungen erfolgt in dem Posten „Zinsen und ähnliche Aufwendungen“.

(vii) Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte beinhalten neben Schuldtiteln auch Eigenkapitalinstrumente einschließlich Anteilen an nicht konsolidierten Unternehmen. Bei den als zur Veräußerung verfügbar eingestuften Eigenkapitalinstrumenten handelt es sich um diejenigen, die weder als zu Handelszwecken gehalten noch als erfolgswirksam zum Fair Value bewertet eingestuft sind. Bei den Schuldtiteln in dieser Kategorie handelt es sich um jene, die für einen unbestimmten Zeitraum gehalten werden sollen und die als Reaktion auf einen Liquiditätsbedarf oder Änderungen der Marktbedingungen verkauft werden können.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte sind zum Fair Value bewertet. Änderungen des Fair Values werden erfolgsneutral im sonstigen Ergebnis erfasst und als „Available for Sale-Rücklage“ ausgewiesen bis der finanzielle Vermögenswert verkauft oder wertgemindert ist. Falls ein zur Veräußerung verfügbarer finanzieller Vermögenswert verkauft oder wertgemindert ist, wird der bisher im sonstigen Ergebnis erfasste kumulierte Gewinn oder Verlust in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert und in dem Posten „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale“ erfasst. In der Bilanz werden zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte im Posten „Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale“ ausgewiesen.

Sofern der Fair Value von nicht börsennotierten Eigenkapitalinstrumenten nicht zuverlässig bestimmt werden kann, erfolgt der Ansatz zu Anschaffungskosten abzüglich erforderlicher Wertminderungen. Dies ist der Fall, wenn die Schwankungsbreite der vernünftigen Schätzungen des durch Modelle kalkulierten Fair Values signifikant ist, und die Eintrittswahrscheinlichkeiten der verschiedenen Schätzungen nicht auf angemessene Weise beur-

teilt werden können. Bei diesen Finanzinstrumenten handelt es sich um Beteiligungen, für die es keinen Markt gibt. Die Erste Group hat nicht die Absicht, diese Beteiligungen zu veräußern.

Zinsen- und Dividendenerträge von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Zinsen und ähnliche Erträge“ erfasst.

(viii) Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte
Nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbar Zahlungen und festen Laufzeiten werden als bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte klassifiziert, wenn die Erste Group die Absicht hat und in der Lage ist, diese bis zur Endfälligkeit zu halten. Der Ausweis in der Bilanz erfolgt unter „Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity“. Nach dem erstmaligen Ansatz werden bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Die fortgeführten Anschaffungskosten werden unter Berücksichtigung sämtlicher Agien, Disagien und Transaktionskosten, die ein integraler Teil des Effektivzinssatzes sind, berechnet. Zinserträge aus bis zur Endfälligkeit zu haltenden finanziellen Vermögenswerten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Zinsen und ähnliche Erträge“ ausgewiesen. Verluste aus Wertminderungen sowie gelegentlich realisierte Gewinne und Verluste aus dem Verkauf werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Held to Maturity“ ausgewiesen. Vorsorgen für eingetretene und noch nicht erkannte Verluste sind in dem Posten „Risikovorsorgen“ dargestellt.

(ix) Kredite und Forderungen

In den Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ und „Forderungen an Kunden“ werden finanzielle Vermögenswerte erfasst, die der Kategorie Kredite und Forderungen zugeordnet sind. Darüber hinaus werden Forderungen aus Finanzierungsleasing, die gemäß IAS 17 bilanziert werden, in diesen Bilanzposten ausgewiesen.

Kredite und Forderungen sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte (inklusive Schuldverschreibungen) mit festen oder bestimmbar Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Davon ausgenommen sind finanzielle Vermögenswerte:

- _ die mit der Absicht zur Veräußerung in naher Zukunft erworben oder beim erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum Fair Value eingestuft werden
- _ die bei der erstmaligen Erfassung als zur Veräußerung verfügbar eingestuft werden oder
- _ bei denen die Erste Group nicht praktisch alle ursprünglichen Investitionen – außer aus Gründen der Bonitätsverschlechterung – wieder einbringen kann.

Nach der erstmaligen Erfassung werden Kredite und Forderungen in den Folgeperioden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Die Folgebewertung der Forderungen aus Finanzierungsleasing, ist im Kapitel Leasing genauer beschrieben. Zinserträge aus Krediten und Forderungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Zinsen und ähnliche Erträge“ ausgewiesen.

Der Ausweis von Wertberichtigungen sowie Vorsorgen für eingetretene aber noch nicht erkannte Verluste erfolgt in der Bilanz unter „Risikovorsorgen“. In der Gewinn- und Verlustrechnung werden Verluste aus Wertminderungen in dem Posten „Risikovorsorgen im Kreditgeschäft“ erfasst.

(x) Einlagen und sonstige finanzielle Verbindlichkeiten

Mit Ausnahme der erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten werden finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Finanzielle Verbindlichkeiten werden in der Bilanz unter „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“, „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“, „Verbriefte Verbindlichkeiten“ oder „Nachrangige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen, ausgenommen jener, die zu Handelszwecken gehalten werden. Zinsaufwendungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Zinsen und ähnliche Aufwendungen“ ausgewiesen.

(xi) Beziehungen zwischen den Hauptposten in der Bilanz und Bewertungsmaßstab sowie Finanzkategorie:

Bilanzposten	Bewertungsmaßstab			Kategorie der Finanzinstrumente
	Fair Value	Fortgeführte Anschaffungskosten	Sonstige	
AKTIVA				
Barreserve		x	Nominale	n/a / Kredite und Forderungen
Forderungen an Kreditinstitute		x		Kredite und Forderungen
davon Forderungen aus Finanzierungsleasing			IAS 17	n/a
Forderungen an Kunden		x		Kredite und Forderungen
davon Forderungen aus Finanzierungsleasing			IAS 17	n/a
Risikovorsorgen		x		Kredite und Forderungen
Derivative Finanzinstrumente	x			Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss
davon Derivate Hedging	x			n/a
Handelsaktiva	x			Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	x			Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	x			Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity		x		Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity
PASSIVA				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		x		Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	x	x		Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten/ Finanzielle Verbindlichkeiten - At Fair Value Through Profit or Loss
Verbriefte Verbindlichkeiten	x	x		Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten/ Finanzielle Verbindlichkeiten - At Fair Value Through Profit or Loss
Derivative Finanzinstrumente	x			Finanzielle Verbindlichkeiten - At Fair Value Through Profit or Loss
davon Derivate Hedging	x			n/a
Handelsspassiva	x			Finanzielle Verbindlichkeiten - At Fair Value Through Profit or Loss
Nachrangige Verbindlichkeiten	x	x		Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten/ Finanzielle Verbindlichkeiten - At Fair Value Through Profit or Loss

Für die Kreditrisikoangaben gemäß IFRS 7 werden in der Bilanz der Erste Group die Hauptposten der Finanzinstrumente in Klassen – gegliedert nach Branchen (siehe Note 37.5) – unterteilt.

Darüber hinaus gibt es zwei weitere Klassen von Finanzinstrumenten (Finanzgarantien und Nicht ausgenutzte Kreditrahmen) welche Teil der Anhangsangaben nach IFRS 7 sind und in der oben angeführten Tabelle nicht ausgewiesen werden.

Eingebettete Derivate

Die Erste Group hat als Teil ihres Geschäfts Schuldinstrumente, die strukturierte Merkmale enthalten. Strukturierte Merkmale bedeuten, dass ein Derivat in einem Basisinstrument eingebettet ist. Eingebettete Derivate werden vom Basisinstrument separiert, wenn

- _ deren wirtschaftliche Merkmale und Risiken nicht eng mit den wirtschaftlichen Merkmalen und Risiken des Basisvertrags (Schuldinstrument) verbunden sind;
- _ das eingebettete Derivat der Definition des IAS 39 entspricht; und
- _ das hybride Finanzinstrument keinem finanziellen Vermögenswert oder Verbindlichkeitsposten zugeordnet ist, das zu Handelszwecken gehalten wird, oder zum Fair Value bewertet wird.

Eingebettete Derivate, die getrennt werden, sind als alleinstehendes Derivat zu bilanzieren und in der Bilanz in dem Posten „Derivative Finanzinstrumente“ auszuweisen.

Derivate in der Erste Group, die nicht eng verbunden sind und getrennt werden, sind im Wesentlichen in passivseitig bilanzierte Basisinstrumente eingebettet. Typische Fälle sind emittierte Anleihen und Einlagen, die Interest Caps, Floors und Collars, die im Geld sind, enthalten. Weitere Beispiele sind Instrumente mit vertraglichen Merkmalen, deren Zahlungen an nicht-verzinsten Variable, wie Fremdwährungskurse, Aktien- und Warenpreise, sowie Aktien- und Warenindizes oder das Kreditrisiko von Dritten, gebunden sind.

Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

Ein finanzieller Vermögenswert (bzw. ein Teil eines finanziellen Vermögenswerts oder ein Teil einer Gruppe ähnlicher finanzieller Vermögenswerte) wird ausgebucht, wenn eine der folgenden Voraussetzungen erfüllt ist:

- _ die vertraglichen Anrechte auf den Bezug von Cashflows aus einem finanziellen Vermögenswert sind ausgelaufen
- _ die Erste Group hat ihre vertraglichen Anrechte auf den Bezug von Cashflows aus einem finanziellen Vermögenswert an Dritte übertragen oder
- _ eine vertragliche Verpflichtung zur sofortigen Zahlung des Cashflows an eine dritte Partei im Rahmen einer Vereinbarung (sogenannte Durchleitungsvereinbarung) übernommen und dabei entweder:
 - _ im Wesentlichen alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum am finanziellen Vermögenswert verbunden sind, übertragen oder
 - _ im Wesentlichen alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum am finanziellen Vermögenswert verbunden sind, weder übertragen noch zurückbehalten, jedoch die Verfügungsmacht an dem Vermögenswert übertragen wurden.

Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, wenn die dieser Verbindlichkeit zugrunde liegende Verpflichtung erfüllt, aufgehoben oder ausgelaufen ist.

Pensionsgeschäfte

Transaktionen, bei denen Wertpapiere, mit der Vereinbarung einer Rückübertragung zu einem bestimmten Termin verkauft werden, werden als Pensionsgeschäfte bezeichnet (Repurchase-Geschäft). Die verkauften Wertpapiere verbleiben weiterhin in der Bilanz, da im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen bei der Erste Group verbleiben und die Wertpapiere rückübertragen werden, wenn das Pensionsgeschäft ausläuft. Weiters ist die Erste Group Begünstigter aller Kupons und sonstiger während der Laufzeit des Pensionsgeschäfts erhaltener Erträge, die aus den übertragenen Vermögenswerten resultieren. Diese Zahlungen werden an die Erste Group überwiesen oder widerspiegeln sich im Rückkaufpreis.

Die für den Verkauf erhaltenen Barmittel werden in der Bilanz erfasst. Die entsprechende Rückgabeverpflichtung wird unter „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ oder „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ ausgewiesen. Die Bilanzierung als Finanzierung für die Erste Group entspricht dem wirtschaftlichen Gehalt der Transaktion. Der Unterschied zwischen Rückübertragungs- und Kaufpreis wird als Zinsaufwand erfasst und abgegrenzt über die Laufzeit der zugrunde liegenden Transaktion in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Zinsen und ähnliche Aufwendungen“ ausgewiesen. Finanzielle Vermögenswerte, die von der Erste Group im Rahmen von Repurchase-Geschäften übertragen wurden, verbleiben weiterhin in der Bilanz und werden nach den für den jeweiligen Bilanzposten geltenden Regeln bewertet.

Wertpapiere, die mit einer Rückübertragungsverpflichtung zu einem bestimmten Zeitpunkt gekauft wurden (Reverse-Repurchase-Geschäfte), werden hingegen nicht in der Bilanz erfasst. Die für den Kauf der Wertpapiere gezahlten Barmittel werden als Forderung in der Bilanz erfasst und unter „Forderungen an Kreditinstitute“ oder „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen. Die Bilanzierung als Finanzierung durch die Erste Group entspricht dem wirtschaftlichen Gehalt der Transaktion. Der Unterschied zwischen Kauf- und Rückübertragungspreis wird als Zinsertrag erfasst und abgegrenzt über die Laufzeit der zugrunde liegenden Transaktion in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Zinsen und ähnliche Erträge“ ausgewiesen.

Wertpapierleihegeschäfte

Als Wertpapierleihe werden Geschäfte bezeichnet, bei denen der Verleiher Wertpapiere an den Entleiher übereignet, mit der Verpflichtung, dass der Entleiher nach Ablauf der vereinbarten Frist Papiere gleicher Art, Güte und Menge zurücküberträgt und ein von der Dauer der Leihe abhängiges Entgelt entrichtet. Die im Rahmen einer Wertpapierleihe an Kontrahenten übertragenen Wertpapiere bleiben in der Bilanz, da im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen bei der Erste

Group (als Verleiher) verbleiben und diese die Wertpapiere erhält, wenn das Wertpapierleihegeschäft ausläuft. Weiters ist die Erste Group Begünstigter aller Kupons und sonstiger während der Laufzeit des Wertpapierleihegeschäfts erhaltener Erträge, die aus den übertragenen Vermögenswerten resultieren.

Die Verpflichtung, entlehene Wertpapiere zurückzugeben, wird nur dann als Verbindlichkeit bilanziert, wenn sie in der Folge an Dritte verkauft werden. In diesem Fall wird die Rückgabeverpflichtung für Wertpapiere als „Handelspassiva“ bilanziert.

Bestimmung des Fair Values

Der Fair Value ist der Betrag, zu dem unter sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Parteien ein Vermögenswert getauscht oder eine Verbindlichkeit beglichen werden könnte.

Den besten Anhaltspunkt für den Fair Value liefern an einem aktiven Markt notierte Preise. Sofern notierte Preise an einem aktiven Markt verfügbar sind, werden diese zur Bewertung herangezogen (Level 1 der Fair Value-Hierarchie). Die Bewertung des Fair Value beruht in der Erste Group im Wesentlichen auf externen Datenquellen (Börsepreise bzw. Broker-Quotations in hochliquiden Marktsegmenten). Sind keine Marktpreise verfügbar, wird der Fair Value auf Basis von Bewertungsmodellen ermittelt, die auf beobachtbaren Marktdaten basieren. Falls alle wesentliche Bewertungsparameter für das Bewertungsmodell auf beobachtbaren Marktdaten beruhen, wird dieses Instrument der Level 2 Fair Value Hierarchie zugeordnet. In manchen Fällen lässt sich der Fair Value von Finanzinstrumenten weder anhand von Marktpreisen noch auf Basis von Bewertungsmodellen, die sich vollständig auf beobachtbare Marktdaten stützen, ermitteln. In diesem Fall werden einzelne, nicht am Markt beobachtbare Bewertungsparameter anhand angemessener Annahmen geschätzt. Falls zumindest ein wesentlicher Bewertungsparameter nicht am Markt beobachtbar ist, wird dieses Instrument der Level 3 der Fair Value-Hierarchie zugeordnet.

In Folge von geänderten Marktstandards zur Bewertung von besicherten OTC-Derivaten hat die Erste Group im Jahr 2012 die Bewertungsmethode für OTC-Derivate von Euribor-Diskontierung auf EONIA/OIS-Diskontierung umgestellt. Die Auswirkung auf die Bewertung des Derivatportfolios war unwesentlich.

Bewertungsanpassungen für das Kontrahentenausfallrisiko von OTC-Derivaten („credit value adjustments, CVA“) werden für alle Derivate, die mit Modellpreisen bewertet werden, durchgeführt. Die Anpassungen sind durch das erwartete Volumen („expected positive exposure“) aller Derivate und durch die Kreditqualität des Geschäftspartners bestimmt. Die Erste Group hat ein im Vergleich zum Vorjahr verbessertes Modell entwickelt, dass auf Exposures (Marktwert + Aufschlag) und Ausfallwahrscheinlichkeiten beruht. Für Counterparties mit liquiden Anleihe- oder CDS Quotierung wurden marktbasiertere Ausfallwahrscheinlich-

keiten verwendet. Bei der Ermittlung des Exposures wurden in der Regel Nettingeffekte nicht berücksichtigt, da kein materieller Einfluss auf die Ergebnisse besteht. Für mit CSA-Agreements besicherte Counterparties wurde kein CVA angesetzt, falls die Schwellenwerte für eine Besicherung (Thresholds) nicht materiell sind. Für das Jahr 2013 sind weitere Verbesserungen in der Methodik zur Berechnung von Bewertungsanpassungen geplant.

In der Erste Group werden nur anerkannte und marktübliche Bewertungsmodelle verwendet. Für Derivate, die keine Optionen sind (z.B. Interest Rate Swaps, Cross Currency Swaps, FX-Forwards, Forward Rate Agreements), werden Fair Values durch Diskontierung der jeweiligen Cashflows ermittelt. OTC-Optionen werden durch geeignete, dem Marktstandard entsprechende Modelle bewertet. Es kommen nur Bewertungsmodelle zur Anwendung, die einen internen Prüfprozess durchlaufen haben und bei denen die unabhängige Ermittlung der Bewertungsparameter (z.B. Zinssätze, Währungskurse, Volatilitäten) gewährleistet ist.

Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten und Kreditrisiken von Eventualverbindlichkeiten

Die Erste Group ermittelt an jedem Berichtsstichtag, ob objektive Hinweise bestehen, dass eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten vorliegt. Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten gilt nur dann als wertgemindert, wenn infolge eines oder mehrerer Ereignisse, die nach dem erstmaligen Ansatz des Vermögenswerts eintreten (ein eingetretener „Schadensfall“), ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung vorliegt und dieser Schadensfall eine verlässlich schätzbare Auswirkung auf die erwarteten künftigen Cashflows des finanziellen Vermögenswerts oder der Gruppe der finanziellen Vermögenswerte hat.

Hinweise auf eine Wertminderung können gegeben sein, wenn Anzeichen dafür vorliegen, dass der Schuldner oder eine Gruppe von Schuldnern erhebliche finanzielle Schwierigkeiten hat, bei Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungszahlungen, der Wahrscheinlichkeit einer Insolvenz oder eines sonstigen Sanierungsverfahrens. Für die Bewertung auf Portfolioebene sind Indikatoren für eine Wertminderung beobachtbare Daten, die auf eine messbare Verringerung der erwarteten künftigen Cashflows hinweisen, wie Änderungen der Rückstände oder wirtschaftlichen Bedingungen, die mit Ausfällen korrelieren. Die Erste Group wendet die nach Basel 2 definierten Ausfallkriterien als primären Hinweis für Schadensfälle an. Ein Ausfall tritt ein, wenn Zins- oder Tilgungszahlungen wesentlicher Forderungen mehr als 90 Tage überfällig sind, oder die volle Rückzahlung unwahrscheinlich ist. Eine volle Rückzahlung ist dann unwahrscheinlich, wenn z.B. eine Umschuldung mit einem Verlust für den Kreditgeber verbunden ist, oder die Eröffnung eines Insolvenzverfahrens, auf den Kreditnehmer zutrifft.

Kreditrisikoverluste aus Eventualverbindlichkeiten werden erfasst, wenn es wahrscheinlich ist, dass es bei Erfüllung der Even-

tualverbindlichkeiten, die ein Kreditrisiko tragen, zu einem Abfluss von Ressourcen kommt, der zu einem Verlust führen wird.

(i) Finanzielle Vermögenswerte, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden

Die Erste Group beurteilt für Kredite und für bis zur Endfälligkeit zu haltende Wertpapiere, die für sich gesehen bedeutsam sind, zunächst auf individueller Ebene, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen. Sofern im Rahmen der Einzelwertbetrachtung kein objektiver Hinweis auf Wertminderung vorliegt, inkludiert die Erste Group den Vermögenswert in eine Gruppe finanzieller Vermögenswerte mit vergleichbaren Kreditrisikoeigenschaften und prüft sie gesammelt auf Wertminderung. Vermögenswerte, die einzeln auf Wertminderung überprüft wurden und für die eine Wertberichtigung gebildet wurde oder weiterhin zu bilden ist, sind nicht in der kollektiven Beurteilung von Wertminderungen enthalten.

Wenn eine Wertminderung eingetreten ist, ergibt sich die Höhe des Wertminderungsverlustes als Differenz zwischen dem Buchwert des Vermögenswerts und dem Barwert der erwarteten zukünftigen Cashflows, abgezinst mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz. Bei der Berechnung des Barwerts der erwarteten zukünftigen Cashflows von besicherten finanziellen Vermögenswerten werden auch die Cashflows, die sich aus der Verwertung der Sicherheiten abzüglich der Kosten für den Erhalt und den Verkauf der Sicherheit ergeben, berücksichtigt.

Für Kredite und Forderungen erfolgt der Ausweis von Wertminderungen in der Bilanz unter dem Wertberichtigungskonto „Risikovorsorgen“. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird ein Wertminderungsverlust in dem Posten „Risikovorsorgen im Kreditgeschäft“ ausgewiesen. Risikovorsorgen beinhalten Einzelwertberichtigungen für Kredite und Forderungen, für die objektive Hinweise auf eine Wertminderung bestehen. Darüber hinaus umfassen die Risikovorsorgen Portfoliowertberichtigungen, für eingetretene aber noch nicht erkannte Verluste. Bei bis zur Endfälligkeit zu haltenden finanziellen Vermögenswerten werden Wertminderungen in der Bilanz unmittelbar durch Reduktion des Buchwerts erfasst. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der Wertminderungsverlust im „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Held to Maturity“ erfasst. Eingetretene aber noch nicht erkannte Verluste von bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen, die auf Portfolioebene erfasst sind, werden in der Bilanz in dem Posten „Risikovorsorgen“ und in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Risikovorsorge im Kreditgeschäft“ ausgewiesen.

Kredite werden gemeinsam mit der dazugehörigen Wertberichtigung ausgebucht, wenn keine reelle Aussicht auf zukünftige Erholung vorliegt und sämtliche Sicherheiten von der Erste Group verwertet worden sind.

Erhöht oder verringert sich die Höhe eines geschätzten Wertberichtigungsaufwands in einer der folgenden Berichtsperioden,

wird im Falle von Krediten und Forderungen der früher erfasste Wertberichtigungsaufwand durch Anpassung des Wertberichtigungskontos erhöht oder verringert. Im Falle von wertgeminderten bis zur Endfälligkeit zu haltenden finanziellen Vermögenswerten kommt kein Wertberichtigungskonto zum Einsatz. Stattdessen wird der Buchwert sofort entsprechend zu- oder abgeschrieben.

(ii) Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Für von als zur Veräußerung verfügbar eingestufte Schuldinstrumente ermittelt die Erste Group auf individueller Ebene, ob objektive Hinweise für eine Wertminderung vorliegen. Dabei erfolgt die Ermittlung anhand der gleichen Kriterien wie bei den zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten. Der als Wertminderung erfasste Betrag ist jedoch der kumulierte Verlust, der sich aus der Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem aktuellen Fair Value abzüglich etwaiger, bereits früher ergebniswirksam erfasster Wertminderungen ergibt. Bei der Erfassung von Wertminderungen werden alle Verluste, die bisher im sonstigen Ergebnis im Posten „Available for Sale-Rücklage“ erfasst wurden, in die Gewinn- und Verlustrechnung in das „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale“ umgegliedert.

Wenn sich der Fair Value eines Schuldinstruments in einer der folgenden Perioden erhöht, wird der Betrag der Wertaufholung in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale“ erfasst. In der Bilanz werden Wertminderungsverluste und etwaige Wertaufholungen unmittelbar gegen den Vermögenswert verrechnet.

Bei als zur Veräußerung verfügbar eingestuften Eigenkapitalinstrumenten gilt als objektiver Hinweis auch ein „signifikanter“ oder „anhaltender“ Rückgang des Fair Values unter die Anschaffungskosten des Vermögenswerts. Als signifikanten Rückgang definiert die Erste Group einen Rückgang, bei dem der Marktwert unter 80% der Anschaffungskosten liegt. Als anhaltender Rückgang gilt, wenn der Fair Value vor dem Abschlussstichtag mehr als neun Monate permanent unter dem Buchwert liegt.

Wenn ein Hinweis für eine Wertminderung besteht, wird der kumulierte Wert, der sich als Unterschiedsbetrag aus den Anschaffungskosten und dem aktuellen Fair Value abzüglich etwaigem, früher erfolgswirksam verbuchtem Wertminderungsaufwand auf diesen Vermögensgegenstand ergibt, als Wertminderungsaufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale“ erfasst. Sämtliche Verluste, die vorher in der „Available for Sale-Rücklage“ im sonstigen Ergebnis erfasst wurden, sind als Teil des Wertminderungsaufwandes in die Gewinn- und Verlustrechnung in das „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale“ umzugliedern.

Wertminderungen von Eigenkapitalinstrumenten können nicht erfolgswirksam rückgängig gemacht werden. Eine spätere Erhö-

hung des Fair Values wird direkt im sonstigen Ergebnis erfasst. In der Bilanz werden Wertminderungsverluste und deren Wertaufholungen unmittelbar gegen den Vermögenswert verrechnet.

(iii) Eventualverbindlichkeiten

Risikovorsorgen für Kreditverluste aus Eventualverbindlichkeiten (insbesondere Finanzgarantien und Kreditzusagen) werden in der Bilanz in dem Posten „Rückstellungen“ ausgewiesen. In der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt der Ausweis des entsprechenden Aufwands in dem Posten „Risikovorsorgen im Kreditgeschäft“.

Bilanzierung von Sicherungsgeschäften

Zur Absicherung des Währungs- und Zinsrisikos verwendet die Erste Group derivative Finanzinstrumente. Zu Beginn der Absicherung wird die Sicherungsbeziehung zwischen dem gesicherten Grundgeschäft und dem Sicherungsinstrument formal festgelegt und dokumentiert. Dabei wird die Art des abgesicherten Risikos, die Zielsetzung und Strategie im Hinblick auf die Absicherung sowie die Methode, die angewendet wird, um die Effektivität des Sicherungsinstruments zu messen, dokumentiert. Ebenso erfolgt zu Beginn der Sicherungsbeziehung eine formale Beurteilung, um sicherzustellen, dass das Sicherungsinstrument in Hinblick auf die Kompensation der abgesicherten Risiken des Grundgeschäfts als in hohem Maße wirksam einzuschätzen ist. Eine Sicherungsbeziehung wird als in hohem Maße wirksam eingeschätzt, wenn die Kompensation während der Dauer der Periode, für die die Sicherungsbeziehung bestimmt wurde, in einer Bandbreite von 80% bis 125% erwartet werden kann. Bei der Kompensation werden die auf die abgesicherten Risiken zurückzuführenden Änderungen der Fair Values oder der Cashflows den Änderungen der Fair Values des Sicherungsinstruments gegenübergestellt. Detaillierte Bedingungen für die von der Erste Group angewendeten Sicherungsbeziehungen wurden intern in der Hedge Policy festgelegt.

(i) Fair Value Hedge

Um das Marktwertisiko zu verringern, wendet die Erste Group Fair Value Hedges an. Änderungen des Fair Values von derivativen Finanzinstrumenten, die im Rahmen von qualifizierten und designierten Fair Value Hedges eingesetzt werden, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Handelsergebnis“ erfasst. Die Änderung des Fair Values des Grundgeschäfts, die dem abgesicherten Risiko zugerechnet werden kann, wird ebenfalls in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Handelsergebnis“ erfasst und ist Teil des Buchwert des Grundgeschäfts.

Zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken wendet die Erste Group auch Portfolio Fair Value Hedges an (wie in IAS 39AG114-AG132 definiert). Derzeit werden lediglich Zinsänderungsrisiken von begebenen Anleihen abgesichert; das bedeutet, dass im Grundgeschäft keine Vermögenswerte enthalten sind. Die Änderung im Fair Values des Grundgeschäfts, die dem abgesicherten Zinsrisiko zuzurechnen ist, wird in der Bilanz in

dem Posten „Wertanpassung aus Portfolio Fair Value Hedges“ ausgewiesen.

Wenn ein Sicherungsinstrument ausläuft, veräußert, beendet oder ausgeübt wird oder wenn die Kriterien für die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen nicht mehr erfüllt werden, wird die Sicherungsbeziehung beendet. In diesem Fall wird die Fair Value Anpassung des Grundgeschäfts über die Restlaufzeit bis zur Fälligkeit aufgelöst und in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Zinsüberschuss“ dargestellt.

(ii) Cashflow Hedge

Um Unsicherheiten zukünftiger Zahlungsströme zu vermeiden und in Folge das Zinsergebnis zu stabilisieren, werden Cashflow Hedges angewendet. Der wirksame Teil des Gewinns oder Verlusts von Sicherungsinstrumenten, die im Rahmen von designierten und qualifizierten Cashflow Hedges eingesetzt werden, wird als sonstiges Ergebnis in der Rücklage zur Absicherung von Cashflows (Cashflow Hedge-Rücklage) erfasst. Der unwirksame Teil wird in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Handelsergebnis“ erfasst. Die im sonstigen Ergebnis erfassten Beträge werden in der Periode in die Gewinn- und Verlustrechnung (im Wesentlichen Zinsüberschuss) umgebucht, in der die abgesicherte Transaktion die Gewinn- und Verlustrechnung beeinflusst.

Wenn ein Sicherungsinstrument ausläuft, veräußert, beendet oder ausgeübt wird oder wenn die Kriterien für die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen nicht mehr erfüllt werden, wird die Sicherungsbeziehung beendet. In diesem Fall verbleibt der kumulierte Gewinn oder Verlust aus dem Sicherungsinstrument, der im sonstigen Ergebnis erfasst wurde, in der Cashflow Hedge-Rücklage, bis die Transaktion erfolgt.

Saldierung von Finanzinstrumenten

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden nur dann saldiert und als Nettobetrag in der Bilanz ausgewiesen, wenn zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein Rechtsanspruch besteht, die erfassten Beträge miteinander zu verrechnen, und beabsichtigt ist, den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen oder gleichzeitig mit der Realisierung des betreffenden Vermögenswerts die dazugehörige Verbindlichkeit abzulösen.

Leasing

Ein Leasingverhältnis ist eine Vereinbarung, bei der der Leasinggeber dem Leasingnehmer gegen eine Zahlung oder eine Reihe von Zahlungen das Recht auf Nutzung eines Vermögenswerts für einen vereinbarten Zeitraum überträgt. Als Finanzierungsleasing klassifiziert die Erste Group ein Leasingverhältnis, bei dem im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken am Vermögensgegenstand übertragen werden. Alle übrigen Leasingverhältnisse in der Erste Group werden als Operating Leasing klassifiziert.

Erste Group als Leasinggeber

Beim Finanzierungsleasing weist der Leasinggeber eine Forderung dem Leasingnehmer in dem Posten „Forderungen an Kreditinstituten“ oder „Forderungen an Kunden“ aus. Die Forderung entspricht dem Barwert der vertraglich vereinbarten Zahlungen unter Berücksichtigung etwaiger Restwerte. Zinserträge aus Forderungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Zinsüberschuss“ erfasst.

Im Falle von Operating Leasing-Verhältnissen werden die Leasinggegenstände beim Leasinggeber im Posten „Sachanlagen“ oder „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ ausgewiesen und nach den für die jeweiligen Vermögensgegenstände geltenden Grundsätzen abgeschrieben. Leasingerträge werden linear über die Laufzeit des Leasingverhältnisses in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Zinsüberschuss“ erfasst.

Leasingverhältnisse, in denen die Erste Group Leasinggeber ist, sind fast ausschließlich als Finanzierungsleasing einzustufen.

Erste Group als Leasingnehmer

Die Erste Group als Leasingnehmer, hat keine Leasingverhältnisse im Rahmen des Finanzierungsleasings abgeschlossen. Leasingzahlungen für Operating Leasing-Verhältnisse werden linear über die Laufzeit des Leasingverhältnisses als Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Verwaltungsaufwand“ erfasst.

Unternehmenszusammenschlüsse und Firmenwert

(i) Unternehmenszusammenschlüsse

Unternehmenszusammenschlüsse werden unter Anwendung der Erwerbsmethode bilanziert. Der Geschäfts- oder Firmenwert entspricht dem künftigen wirtschaftlichen Nutzen aus dem Unternehmenszusammenschluss, der sich aus Vermögenswerten ergibt, die nicht einzeln identifiziert und erfasst wurden. Der Geschäfts- oder Firmenwert ergibt sich aus dem Betrag, um den die Summe aus der übertragenen Gegenleistung, aus dem Betrag aller nicht beherrschenden Anteile und aus dem Fair Value des zuvor vom Erwerber gehaltenen Eigenkapitalanteils den Saldo der erworbenen identifizierbaren Vermögenswerte und der übernommenen Schulden zum Erwerbszeitpunkt übersteigt. Die zum Erwerbszeitpunkt identifizierbaren Vermögenswerte und übernommenen Verbindlichkeiten sind grundsätzlich zum Fair Value erfasst.

Für den Fall, dass, nach nochmaliger Beurteilung der oben beschriebenen Komponenten, daraus ein negativer Betrag resultiert, ist der Betrag im Jahr des Zusammenschlusses als Gewinn aus dem Erwerb zu einem Preis unter dem Marktwert in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ zu erfassen.

Anteile nicht beherrschender Gesellschafter, die gegenwärtig Eigentumsrechte vermitteln, werden an dem anteilig identifizierbaren Nettovermögen gemessen. Andere Komponenten von nicht beherrschenden Anteilen sind zum Fair Value oder den Wertmaß-

stäben zu bewerten, die sich aus anderen Standards ergeben. Entstehende Anschaffungskosten werden als Aufwand erfasst und in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ erfasst.

(ii) Firmenwert und Werthaltigkeitsprüfung des Firmenwerts

Der Firmenwert bei Erwerb eines Unternehmens ist zu Anschaffungskosten zum Zeitpunkt des Erwerbs des Unternehmens anzusetzen, abzüglich kumulierter Wertminderungen, falls solche vorhanden sind. Firmenwerte werden jährlich im November einer Werthaltigkeitsüberprüfung unterzogen. Sollte es während des laufenden Geschäftsjahres Indikatoren für eine Wertminderung geben, wird eine Werthaltigkeitsprüfung durchgeführt werden. Sofern Wertminderungen festgestellt werden, werden diese ergebniswirksam erfasst. Zur Überprüfung bestehender Firmenwerte wird für alle zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (ZGE) denen ein Firmenwert zugeordnet wurde, ein Werthaltigkeitstest durchgeführt. Eine ZGE ist die kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten, die Mittelzuflüsse generiert, die weitgehend unabhängig von Mittelzuflüssen anderer Vermögenswerte oder Gruppen von Vermögenswerten ist.

Im Rahmen der Werthaltigkeitsprüfung des Firmenwerts wird der erzielbare Betrag jeder ZGE, der ein Firmenwert zugeordnet wurde, mit deren Bilanzwert verglichen. Der Bilanzwert einer ZGE ergibt sich aus dem Nettovermögen (net asset value) unter Berücksichtigung eines der ZGE zugeordneten Firmenwerts sowie sonstiger immaterieller Vermögenswerte, die im Zuge des Unternehmenszusammenschlusses angesetzt wurden.

Der erzielbare Betrag ist der höhere Betrag aus dem Fair Value abzüglich Veräußerungskosten und dem Nutzungswert einer ZGE. Der Fair Value abzüglich Veräußerungskosten wird – so vorhanden – aufgrund von zeitnah getätigten Transaktionen, Börsenwerten und Unternehmenswertgutachten ermittelt. Die Ermittlung des Nutzungswerts erfolgt auf Basis eines Discounted Cashflow-Modells (DCF-Modell), das den Besonderheiten des Bankgeschäfts und dessen aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen Rechnung trägt. Dabei wird der Barwert zukünftiger Gewinne, die an die Aktionäre ausgeschüttet werden können, berechnet.

Die Berechnung der zukünftigen ausschüttungsfähigen Gewinne erfolgt auf Grundlage der für die ZGEs geplanten und vom Management der Tochtergesellschaften beschlossenen Ergebnisse unter Berücksichtigung der Einhaltung vom aufsichtsrechtlichen Kapitalerfordernis. Der Planungszeitraum liegt bei fünf Jahren. Die Ergebnisprognosen über den Planungszeitraum hinaus werden aus dem prognostizierten Ergebnis für das letzte Jahr der Planungsperiode und einer langfristigen Wachstumsrate abgeleitet (ewige Rente). Der Barwert dieser ewigen Rente, der eine stabile Wachstumsrate zugrunde liegt („terminal value“), berücksichtigt makroökonomische Parameterschätzungen und wirtschaftlich nachhaltige Zahlungsströme für jede ZGE. Die langfristigen Wachstumsraten sind in der Note 19.2) Immaterielle Vermögenswerte – Entwicklung des Firmenwerts angegeben.

Bestimmt werden die Zahlungsströme durch Abzug der geänderten Kapitalerfordernisse – hervorgerufen durch Schwankungen im Stand der risikogewichteten Aktiva – vom Jahresgewinn. Die Kapitalerfordernisse wurden als Zielgröße für die Tier 1-Ratio definiert, die den erwarteten künftigen Eigenkapital-Mindestanforderungen entspricht.

Der Nutzungswert wird durch Diskontierung der Zahlungsströme zu einem Zinssatz ermittelt, der die gegenwärtigen Marktzinsen und spezifische Risiken der ZGE berücksichtigt. Die Diskontierungszinssätze wurden auf Basis des Capital Asset Pricing-Modells (CAPM) ermittelt. Entsprechend dem CAPM setzen sich die Diskontierungszinssätze aus einem risikolosen Zinssatz und einer Marktrisikoprämie, multipliziert mit einem Faktor für das systematische Risiko (Betafaktor) zusammen. Darüber hinaus wurde für die Berechnung der Diskontierungszinssätze eine länderspezifische Risikozuschlagskomponente berücksichtigt. Die zur Ermittlung der Diskontierungszinssätze herangezogenen Werte wurden basierend auf externen Informationen festgelegt. Die zur Ermittlung des Nutzungswerts angewandten Diskontierungszinssätze sind in der Note 19.2) Immaterielle Vermögenswerte - Entwicklung des Firmenwerts, angegeben.

Ist der erzielbare Betrag einer ZGE niedriger als deren Buchwert, ergibt sich eine Wertminderung in Höhe dieser Differenz, die in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ erfasst wird. Ein etwaiger Wertminderungsbedarf führt zuerst zu einer Abschreibung des Firmenwerts der zugehörigen ZGE. Nach Vornahme einer Wertminderung des Firmenwerts wird ein darüber hinausgehender Wertminderungsbedarf anteilig auf die übrigen Vermögenswerte der ZGE verteilt, jedoch nicht unter den Fair Value abzüglich Veräußerungskosten dieser Vermögenswerte. Wenn der erzielbare Betrag einer ZGE höher oder gleich hoch wie deren Buchwert ist, wird keine Wertminderung auf den Firmenwert vorgenommen. Ein für den Firmenwert erfasster Wertminderungsaufwand kann in den nachfolgenden Perioden nicht aufgeholt werden.

Sachanlagen

Die unter den Sachanlagen ausgewiesenen Grundstücke und Gebäude sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um kumulierte Abschreibungen und kumulierte Wertminderungen, bewertet. Fremdkapitalkosten auf qualifizierte Vermögenswerte werden als Teil der Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten angesetzt.

Sachanlagen werden entsprechend ihrer voraussichtlichen Nutzungsdauer linear auf die Restwerte abgeschrieben. Abschreibungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Verwaltungsaufwand“, Wertminderung in dem Posten „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ erfasst.

Den Abschreibungen liegen folgende Nutzungsdauern der Vermögenswerte zugrunde:

	Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	15-50
Betriebs- und Geschäftsausstattung	4-10
Personenkraftwagen	4-8
IT-Hardware	4-6

Grundstücke werden nicht planmäßig abgeschrieben.

Sachanlagen werden entweder bei Veräußerung oder dann, wenn aus der weiteren Nutzung des Vermögenswerts kein wirtschaftlicher Nutzen mehr erwartet wird, ausgebucht. Gewinne oder Verluste, die aus der Ausbuchung des Vermögensgegenstandes entstehen (ermittelt als Differenz zwischen dem Nettoerlös aus der Veräußerung und dem Buchwert des Vermögensgegenstandes), werden in dem Jahr, in dem der Vermögensgegenstand ausgebucht wird, in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ erfasst.

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien sind Immobilien (Grundstücke oder Gebäude – oder Teile von Gebäuden oder beides), die zur Vermietung und Verpachtung oder zum Zwecke der Wertsteigerung gehalten werden. Wird eine Immobilie zum Teil selbst genutzt, gilt sie nur dann als eine als Finanzinvestition gehaltene Immobilie, wenn der vom Eigentümer genutzte Teil unwesentlich ist. Im Bau befindliche Grundstücke oder Gebäude, bei denen der gleiche zukünftige Zweck zu erwarten ist, wie bei als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien, sind wie als Finanzinvestition gehaltene Immobilien zu behandeln.

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien werden bei Zugang zu Anschaffungs- oder Herstellkosten zu bewerten. Transaktionskosten sind bei der erstmaligen Bewertung mit einzubeziehen. Nach dem erstmaligen Ansatz werden als Finanzinvestition gehaltene Immobilien zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und Wertminderungen zu bewerten. Die Abschreibung wird gemeinsam mit dem Mietertrag in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Zinsen und ähnliche Erträge“ erfasst. Die lineare Abschreibung erfolgt auf Basis der Nutzungsdauer. Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer von als Finanzinvestition gehaltenen Gebäuden ist ident mit jener von Gebäuden, die unter Sachanlagen bilanziert sind. Sowohl Wertminderungen als auch Zuschreibungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ dargestellt. Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien werden in der Bilanz in dem Posten „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ erfasst.

Als zur Veräußerung gehaltene Immobilien (Vorräte)

Die Erste Group verlangt auch in Immobilien, die im Rahmen ihrer ordentlichen Geschäftstätigkeit als zur Veräußerung gehalten werden, oder in Immobilien, die sich für derartige Verkäufe im Fertigungs-/ oder Entwicklungsprozess befinden. Diese Immobilien werden in dem Posten „Sonstige Aktiva“ ausgewiesen, und gemäß IAS 2 Vorräte, mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungs- oder Herstellungskosten und Nettoveräußerungswert bewertet.

Die Kosten des Erwerbs von Vorräten umfassen nicht nur den Erwerbspreis, sondern auch andere direkt zurechenbare Aufwendungen, wie Transportkosten, Einfuhrzölle, andere Steuern und Abwicklungskosten etc. Fremdkapitalkosten sind in Höhe des Erwerbs der Immobilie zu aktivieren.

Der Verkauf dieser Vermögenswerte/Apartments wird gemeinsam mit den Umsatzkosten und anderen entstandenen Kosten, als Ertrag in der Gewinn-/ und Verlustrechnung in dem Posten „Sonstiger betrieblicher Ertrag“ ausgewiesen.

Immaterielle Vermögenswerte

Neben den Firmenwerten umfassen die immateriellen Vermögenswerte der Erste Group Software, Kundenstock, Marke, Vertriebsnetz und sonstige immaterielle Vermögenswerte. Immaterielle Vermögenswerte werden nur dann aktiviert, wenn die Kosten verlässlich bestimmbar sind und es wahrscheinlich ist, dass die daraus erwarteten, zukünftigen, wirtschaftlichen Vorteile der Bank zufließen werden.

Selbst erstellte Software wird aktiviert, wenn die Erste Group die technische Umsetzbarkeit, die Absicht zur Fertigstellung der Software, die Fähigkeit zur Nutzung, die Generierung zukünftiger wirtschaftlicher Nutzen, die Ressourcen zur Fertigstellung und die Fähigkeit, die Ausgaben zuverlässig ermitteln zu können, nachweisen kann. Erworbene immaterielle Vermögenswerte werden bei der erstmaligen Erfassung zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt. In den Folgeperioden werden immaterielle Vermögenswerte mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und kumulierter Wertminderungsaufwendungen bewertet.

Die Anschaffungskosten von im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworbenen immateriellen Vermögenswerten entsprechen ihrem Fair Value zum Erwerbszeitpunkt. In der Erste Group sind das Marken, Kundenstock und Vertriebsnetz. Diese Vermögenswerte werden bei Erwerb aktiviert, sofern sie mit ausreichender Zuverlässigkeit bewertet werden können.

Immaterielle Vermögenswerte mit begrenzter Nutzungsdauer werden über die wirtschaftliche Nutzungsdauer unter Anwendung der linearen Methode abgeschrieben. Die Abschreibungsdauer und die Abschreibungsmethode werden mindestens am Ende eines jeden Geschäftsjahres überprüft und erforderlichenfalls angepasst. Die Abschreibung von immateriellen Vermögenswer-

ten mit bestimmter Nutzungsdauer wird in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Verwaltungsaufwand“ erfasst, mit Ausnahme der Abschreibung des Kundenstocks, der in dem Posten „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ ausgewiesen wird. Der Abschreibung liegen folgende Nutzungsdauern zugrunde:

	Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer in Jahren
Computersoftware	4-6
Kundenstock	10-20
Vertriebsnetz	5,5

Marken werden als immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer nicht abgeschrieben. Ein immaterieller Vermögensgegenstand hat eine unbestimmte Nutzungsdauer, wenn keine rechtlichen, vertraglichen, regulatorischen oder weitere die Nutzungsdauer limitierenden Faktoren bestehen. Marken werden einmal jährlich im Rahmen ihrer zahlungsmittelgenerierenden Einheit (ZGE) einem Werthaltigkeitstest unterzogen und gegebenenfalls wird eine Wertminderung vorgenommen. Weiters werden Marken jährlich dahingehend überprüft, ob die Einschätzung einer unbestimmten Nutzungsdauer weiterhin gerechtfertigt ist. Eine etwaige Wertminderung wird in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ erfasst.

Wertminderung von nicht finanziellen Vermögenswerten (Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien, immaterielle Vermögenswerte)

Der Konzern ermittelt an jedem Abschlussstichtag, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung nicht finanzieller Vermögenswerte vorliegen. Die Werthaltigkeitsprüfung erfolgt auf individueller Ebene des Vermögenswerts, wenn der Vermögenswert Mittelzuflüsse generiert, die weitestgehend unabhängig von denen anderer Vermögenswerte sind. Ein typisches Beispiel sind als Finanzinvestition gehaltene Immobilien. Ansonsten erfolgt die Werthaltigkeitsprüfung auf Ebene der ZGE, dem der Vermögenswert angehört. Eine ZGE ist die kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten, die Mittelzuflüsse generiert, die weitestgehend unabhängig von Mittelzuflüssen anderer Vermögenswerte oder Gruppen von Vermögenswerten ist. Spezielle Bestimmungen im Zusammenhang mit Wertminderungen auf Firmenwerte sowie Regelungen betreffend der Zuordnung der Wertminderung in ZGE, sind im Kapitel Unternehmenszusammenschlüsse und Firmenwerte (Teil ii Firmenwerte und Werthaltigkeitsprüfung des Firmenwerts) zu finden.

Liegen solche Anhaltspunkte vor oder ist eine jährliche Überprüfung eines Vermögenswerts auf Werthaltigkeit erforderlich, nimmt der Konzern eine Schätzung des erzielbaren Betrags des jeweiligen Vermögenswerts vor. Der erzielbare Betrag eines Vermögenswerts ist der höhere der beiden Beträge aus dem Fair Value eines Vermögenswerts oder einer ZGE abzüglich Veräußerungskosten und dem Nutzungswert. Übersteigt der Buchwert

eines Vermögenswerts oder einer ZGE den jeweils erzielbaren Betrag, ist der Vermögenswert wertgemindert und wird auf seinen erzielbaren Betrag abgeschrieben. Zur Ermittlung des Nutzungswerts werden die erwarteten künftigen Cashflows unter Zugrundelegung eines Abzinsungssatzes vor Steuern, der die aktuellen Markterwartungen hinsichtlich des Zinseffekts und der spezifischen Risiken des Vermögenswerts widerspiegelt, auf ihren Barwert abgezinst.

Für nicht finanzielle Vermögenswerte, mit Ausnahme des Geschäfts- oder Firmenwerts, wird zu jedem Abschlussstichtag eine Überprüfung vorgenommen, ob Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass ein zuvor erfasster Wertminderungsaufwand nicht mehr länger besteht oder sich verringert hat. Wenn solche Anhaltspunkte vorliegen, nimmt der Konzern eine Schätzung des erzielbaren Betrags des Vermögenswerts oder der ZGE vor. Ein zuvor erfasster Wertminderungsaufwand wird nur dann rückgängig gemacht, wenn sich seit der Erfassung des letzten Wertminderungsaufwands eine Änderung der Annahmen ergeben hat, die bei der Bestimmung des erzielbaren Betrags herangezogen wurden. Die Wertaufholung ist dahingehend begrenzt, dass der Buchwert eines Vermögenswerts weder seinen erzielbaren Betrag noch den Buchwert übersteigen darf, der sich nach Berücksichtigung der Abschreibungen ergeben hätte, wenn in früheren Jahren kein Wertminderungsaufwand für den Vermögenswert erfasst worden wäre.

Wertminderungen oder Wertaufholungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ erfasst.

Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen

Langfristige Vermögenswerte werden als zur Veräußerung gehalten klassifiziert, wenn diese in ihrem gegenwärtigen Zustand veräußert werden können und die Veräußerung innerhalb von 12 Monaten ab Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten sehr wahrscheinlich ist. Werden Vermögenswerte als Teil einer Gruppe, die auch Verbindlichkeiten enthält (z.B. Tochtergesellschaften), verkauft, so bezeichnet man diese als Veräußerungsgruppen als zur Veräußerung gehalten.

Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte inklusive Vermögenswerte in Veräußerungsgruppen werden in der Bilanz in dem Posten „Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte“ ausgewiesen. Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit Veräußerungsgruppen werden in der Bilanz in dem Posten „Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten“ ausgewiesen.

Langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden, werden mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und dem Fair Value abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Sollte der Wertminderungsaufwand der Veräußerungsgruppe den Buchwert der Vermögenswer-

te, die im Anwendungsbereich des IFRS 5 (Bewertung) fallen, übersteigen, so gibt es keine spezielle Richtlinie hinsichtlich der Behandlung dieser Differenz. Die Erste Group erfasst diese Differenz als Rückstellung in dem Bilanzposten „Rückstellungen“.

Finanzgarantien

Im Zuge der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit gibt die Erste Group Finanzgarantien, wie etwa verschiedene Arten von Akkreditiven und Garantien. Gemäß IAS 39 ist eine Finanzgarantie ein Vertrag, bei dem der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist. Diese Zahlungen entschädigen den Garantiennehmer für einen Verlust, der dem Garantiennehmer durch das nicht fristgemäße Begleichen von Zahlungsverpflichtungen eines Schuldners gemäß den geltenden Bedingungen eines Schuldinstruments entsteht.

Ist die Erste Group Garantiennehmer, wird die Finanzgarantie in der Bilanz nicht erfasst, jedoch als Sicherheit berücksichtigt, wenn eine Wertminderung der garantierten Vermögenswerte beurteilt wird.

Die Erste Group als Garantiegeber erfasst Verpflichtungen aus Finanzgarantien, sobald sie Vertragspartner wird, d.h. zum Zeitpunkt der Annahme des Garantieangebots. Die Erstbewertung der Finanzgarantie erfolgt mit dem Fair Value zum Erfassungszeitpunkt. Grundsätzlich ist der erstmalige Ansatz die für die Garantie erhaltene Prämie. Hat man bei Vertragsabschluss keine Prämie erhalten, so ist der Fair Value einer Finanzgarantie bei Vertragsabschluss null, da dies dem Betrag entspricht, zu dem die Garantie in einer Transaktion zwischen voneinander unabhängigen Geschäftspartnern beglichen werden könnte. Im Rahmen der Folgebewertung wird überprüft, ob eine Rückstellung gemäß IAS 37 erforderlich ist.

Erhaltene Prämien werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Provisionsüberschuss“ linear über die Laufzeit der Garantie abgegrenzt erfasst.

Leistungsorientierte Versorgungspläne für Mitarbeiter

Die leistungsorientierten Versorgungspläne der Erste Group umfassen Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen.

Leistungsorientierte Pensionspläne beziehen sich nur mehr auf im Ruhestand befindliche Mitarbeiter. Die Pensionsverpflichtungen für aktive Dienstnehmer wurden in den vergangenen Jahren an externe Pensionskassen übertragen. In der Erste Group verbleiben im Rahmen einer leistungsorientierten Zusage die Ansprüche bereits vor Inkrafttreten der Pensionsreform per 31. Dezember 1998 im Ruhestand befindlicher Dienstnehmer bzw. jener Dienstnehmer, die zwar erst 1999 die Pension antraten, aber einzelvertraglich noch die Zusage auf einen Direktpensionsanspruch gegenüber der Erste Group hatten, sowie Anwartschaften aus darauf basierenden Hinterbliebenenpensionen.

Abfertigungsverpflichtungen bestehen gegenüber jenen österreichischen Mitarbeitern, deren Dienstverhältnis im Konzern vor dem 1. Jänner 2003 begann. Die Abfertigung ist eine Einmalzahlung, auf die die Mitarbeiter bei Beendigung ihres Dienstverhältnisses Anspruch haben. Der Anspruch auf Abfertigung entsteht, wenn das Dienstverhältnis mindestens drei Jahre gedauert hat.

Leistungsbezogene Versorgungspläne beinhalten auch Jubiläumsgelder. Jubiläumsgelder (Zahlungen für langjährige Dienste/Treue zum Unternehmen) sind von der Dauer des Dienstverhältnisses beim Dienstgeber abhängig. Der Anspruch auf Jubiläumsgeld begründet sich auf dem Kollektivvertrag, der sowohl die Voraussetzungen für den Anspruch als auch dessen Höhe regelt.

Die Verpflichtungen aus leistungsorientierten Mitarbeiterversorgungsplänen werden nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) ermittelt. Zukünftige Verpflichtungen werden auf Basis versicherungsmathematischer Gutachten bestimmt. In die Berechnung fließen nicht nur die zum Bilanzstichtag bekannten Gehälter, Pensionen und Anwartschaften auf zukünftige Pensionszahlungen ein, sondern auch für die Zukunft erwartete Gehalts- und Pensionserhöhungen.

Per 31. Dezember 2012 wurden die für die Berechnungen verwendeten versicherungsmathematischen Annahmen für alle inländischen Tochtergesellschaften an die zum Jahresende 2012 bestehenden Gegebenheiten angepasst. Damit basiert die versicherungsmathematische Berechnung von Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen auf einem Rechnungszinssatz (langfristiger Kapitalmarktzinssatz) von 3,65% per annum (bisher: 4,65%). Die gesetzliche Erhöhung der Pensionsleistungen wird mit 2,0% pro Jahr (bisher: 2,4%) angenommen. Abfertigungen und Jubiläumsgelder werden auf Grundlage einer erwarteten jährlichen Gehaltssteigerung von 2,90% pro Jahr (bisher: 3,4%) errechnet. Die Verpflichtungen wurden gemäß den von Pagler & Pagler erstellten Sterbetafeln mit der Bezeichnung „AVÖ 2008 P – Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung“ ermittelt. Das erwartete Pensionsantrittsalter wurde aufgrund der im Budgetbegleitgesetz 2003 (BGBl I 71/2003) beschlossenen Änderungen betreffend die Anhebung des frühestmöglichen Pensionsantrittsalters je Mitarbeiter individuell berechnet. Die aktuellen Regelungen für das schrittweise Anheben des Pensionsalters auf 65 Jahre für Männer und Frauen wurden berücksichtigt. Für die in Zentraleuropa tätigen Tochtergesellschaften kommt je nach Land ein Zinssatz zwischen 2,51% (bisher: 3,4%) und 6,25% (bisher: 7,5%) sowie das entsprechende gesetzliche Pensionsantrittsalter zur Anwendung.

Die aus einem leistungsorientierten Plan bilanzierte Verbindlichkeit entspricht dem Barwert der Verpflichtung abzüglich des Fair Values des zur unmittelbaren Erfüllung von Verpflichtungen vorhandenen Planvermögens. Bei allen Plänen übersteigt der Barwert der Verpflichtung den Fair Value des Planvermögens. Die daraus resultierende Verbindlichkeit ist in der Bilanz im Posten „Sonstige Rückstellungen“ enthalten. In der Erste Group

handelt es sich beim Planvermögen um qualifizierte Versicherungspolizzen, die zur Deckung von Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen abgeschlossen wurden.

Versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste von Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen und von zur Deckung dieser Verpflichtungen vorhandenem Planvermögen werden in der Periode ihres Entstehens im „Sonstigen Ergebnis“ erfasst. Versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste bei Jubiläumsgeldverpflichtungen werden in der Periode ihres Entstehens in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Verwaltungsaufwand“ erfasst.

Basierend auf den tatsächlich erzielten Erträgen der Portfolios sowie auf Prognosen über die Entwicklung der in den Portfolios enthaltenen Veranlagungen, wurde per 31. Dezember 2012 als erwartete Rendite des Planvermögens ein Zinssatz von 3,65% (2011: 4,00%) angenommen.

Rückstellungen

Rückstellungen werden gebildet, wenn der Konzern aufgrund eines vergangenen Ereignisses eine Verpflichtung hat, der Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen zur Erfüllung dieser Verpflichtung wahrscheinlich und eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist. In der Bilanz werden derartige Rückstellungen unter „Sonstige Rückstellungen“ ausgewiesen. Dort werden auch Kreditrisikovorsorgen für Eventualverbindlichkeiten (insbesondere Finanzgarantien und Kreditzusagen) sowie Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten und Restrukturierungsrückstellungen ausgewiesen. Aufwendungen oder Erträge aus der Dotierung/Auflösung von Risikovorsorgen für Kreditverluste aus Eventualverbindlichkeiten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Risikovorsorgen im Kreditgeschäft“ erfasst. Alle sonstigen Aufwendungen oder Erträge aus Rückstellungen werden in dem Posten „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ ausgewiesen.

Anteilsbasierte Vergütungen

Die Erste Group gewährt Mitarbeitern und leitenden Angestellten im Rahmen des Mitarbeiterbeteiligungsprogramms (Employee Stock Ownership Plan, ESOP) bzw. des Managementoptionenprogramms (Management Share Option Plan, MSOP) Aktien und Aktienoptionen als Vergütung für Arbeitsleistungen. Bei beiden Programmen handelt es sich um anteilsbasierte Zahlungen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente.

Die Kosten aus anteilsbasierten Vergütungen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente an Mitarbeiter, werden zum Fair Value dieser Eigenkapitalinstrumente zum Zeitpunkt ihrer Gewährung bemessen. Im Rahmen des ESOP werden den Mitarbeitern Aktien der Erste Group zu einem vergünstigten Preis angeboten. Der Fair Value ergibt sich damit aus dem Abschlag, zu dem Mitarbeiter Aktien der Erste Group kaufen. Aufwendungen aus diesem Fair Value werden sofort als Personalaufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten „Verwaltungsaufwand“ erfasst.

Im Rahmen des MSOP werden Führungskräften und anderen Personen in Schlüsselfunktionen Optionen auf Aktien der Erste Group gewährt. Dabei wird der anfängliche Fair Value der Optionen mittels anerkannter Optionspreismodelle (Black Scholes und Binomial-Modell) ermittelt. Aufwendungen aus dem Fair Value und die korrespondierende Erhöhung des Eigenkapitals werden über den Erdienungszeitraum (Zeitraum zwischen Gewährung der Option und dem Zeitpunkt der erstmaligen Ausübbarkeit) verteilt erfasst. Der Aufwand wird in der Gewinn- und Verlustrechnung als Personalaufwand in dem Posten „Verwaltungsaufwand“ ausgewiesen.

Steuern

(i) Laufende Steuern

Laufende Steueransprüche und -schulden für das Berichtsjahr und frühere Perioden werden mit dem Betrag angesetzt, in dessen Höhe eine Erstattung von oder eine Zahlung an die Steuerbehörde erwartet wird. Die zur Berechnung der Beträge herangezogenen Steuersätze und Steuergesetze sind jene, die zum Bilanzstichtag Gültigkeit haben.

(ii) Latente Steuern

Latente Steuern werden für temporäre Unterschiede angesetzt, die zum Bilanzstichtag zwischen den steuerlichen Wertansätzen von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten einerseits und deren Buchwerten andererseits bestehen. Latente Steuerschulden werden für alle zu versteuernden temporären Unterschiede erfasst. Latente Steueransprüche werden für alle steuerlich absetzbaren temporären Unterschiede und noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträge in dem Umfang erfasst, in dem es wahrscheinlich ist, dass in Zukunft ein zu versteuernder Gewinn zur Verrechnung mit den steuerlich absetzbaren temporären Unterschieden und noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen zur Verfügung stehen wird. Für temporäre Differenzen, die aus dem erstmaligen Ansatz eines Firmenwerts resultieren, werden keine latenten Steuern angesetzt.

Der Buchwert der latenten Steueransprüche wird zu jedem Bilanzstichtag überprüft und in dem Maß reduziert, in dem es nicht mehr wahrscheinlich ist, dass ein ausreichend zu versteuernder Gewinn zur Verfügung stehen wird, gegen den der latente Steueranspruch zumindest teilweise genutzt werden kann. Nicht bilanzierte latente Steueransprüche werden zu jedem Bilanzstichtag überprüft und in dem Umfang angesetzt, in dem es wahrscheinlich geworden ist, dass ein zukünftig zu versteuernder Gewinn eine Nutzung der latenten Steueransprüche ermöglicht.

Latente Steueransprüche und -schulden werden zu den Steuersätzen bewertet, von denen erwartet wird, dass sie in dem Jahr, in dem der Vermögenswert realisiert oder die Verbindlichkeit beglichen wird, gelten. Dabei werden jene Steuersätze (und Steuergesetze) angewendet, die zum Bilanzstichtag bereits in Kraft sind oder in Kürze in Kraft treten werden. Für die Tochtergesellschaften gelten die jeweiligen lokalen Steuerbestimmungen.

Latente Steuern, die sich auf Posten beziehen, die im sonstigen Ergebnis erfasst werden, werden ebenfalls im „Sonstigen Ergebnis“ und nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Latente Steueransprüche und -schulden werden gegeneinander aufgerechnet, wenn es ein einklagbares Recht zur Aufrechnung gibt, und die latenten Steuern von der gleichen Steuerbehörde eingehoben werden.

Eigene Aktien und Kontrakte auf eigene Aktien

Eigene Aktien der Erste Group, die von ihr oder einer ihrer Tochtergesellschaften erworben werden, werden vom Eigenkapital abgezogen. Das für den Kauf, den Verkauf, die Ausgabe oder Einziehung von eigenen Aktien der Erste Group entrichtete oder erhaltene Entgelt wird direkt im Eigenkapital erfasst. Der Kauf, Verkauf, die Ausgabe und Einziehung von eigenen Aktien scheint in der Gesamtergebnisrechnung nicht auf.

Treuhandvermögen

Die Erste Group bietet Treuhandgeschäfte und sonstige treuhänderische Leistungen an, bei denen sie im Namen von Kunden Vermögenswerte hält oder investiert. Treuhänderisch gehaltene Vermögenswerte werden im Konzernabschluss nicht ausgewiesen, da sie keine Vermögenswerte der Erste Group sind.

Dividenden auf Stammaktien

Dividenden auf Stammaktien werden nach Genehmigung durch die Aktionäre als Verbindlichkeit erfasst und vom Eigenkapital abgezogen.

Betreffend Dividenden auf Partizipationskapital verweisen wir auf Note 30.

Erfassung von Erträgen und Aufwendungen

Erträge werden insoweit erfasst, als es wahrscheinlich ist, dass der wirtschaftliche Nutzen dem Unternehmen zufließen wird und die Erträge verlässlich bewertet werden können. Für die Posten der Gewinn- und Verlustrechnung kommen folgende Bezeichnungen und Kriterien für die Erfassung von Erträgen zur Anwendung:

(i) Zinsüberschuss

Zinsertrag oder Zinsaufwand werden nach der Effektivzinsmethode erfasst. Bei der Berechnung werden Einmalgebühren im Rahmen des Kreditgeschäfts sowie Transaktionskosten, die dem Instrument direkt zurechenbar sind und einen integralen Bestandteil des Effektivzinssatzes darstellen (mit Ausnahme von zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten), nicht jedoch zukünftige Kreditausfälle berücksichtigt. Zinserträge aus einzelwertberechtigten Krediten werden unter Anwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes, der zur Abzinsung der künftig geschätzten Zahlungsströme bei der Bestimmung des Wertminderungsaufwands verwendet wird, berechnet.

Der Posten Zinsen und ähnliche Erträge umfasst vor allem Zinserträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, aus

Guthaben bei Zentralnotenbanken sowie aus Anleihen und anderen verzinslichen Wertpapieren jeglicher Portfolios. Zinsen und ähnliche Aufwendungen umfassen vor allem Zinsaufwendungen für Einlagen von Kreditinstituten und Kunden, für Einlagen von Zentralnotenbanken sowie für begebene Schuldverschreibungen und nachrangige Schuldtitel. Darüber hinaus enthält der Zinsüberschuss Zinsen aus derivativen Finanzinstrumenten, die im Bankenbuch gehalten werden.

Im Zinsüberschuss werden auch laufende Erträge aus Aktien und sonstigen eigenkapitalbezogenen Wertpapieren (insbesondere Dividenden) und Erträge aus sonstigen Unternehmensbeteiligungen, die als zur Veräußerung verfügbar eingestuft sind, ausgewiesen. Dividendenerträge werden erfasst, sobald ein Rechtsanspruch auf Zahlung besteht.

Darüber hinaus sind im Zinsüberschuss auch Mieterträge und die entsprechenden Abschreibungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien enthalten. Diese Mieterträge sind Erträge aus Operating Leasing-Verhältnissen und werden als solche linear über die Laufzeit der Leasingverhältnisse erfasst.

Der Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, der entsprechend der Bilanzierung nach der At Equity-Methode als Anteil am Gewinn oder Verlust der assoziierten Unternehmen ermittelt wird, wird ebenfalls im Zinsüberschuss erfasst. Wertminderungen, Aufholungen von Wertminderungen und Veräußerungsergebnisse aus At Equity-bilanzierten assoziierten Unternehmen werden in dem Posten „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ ausgewiesen.

(ii) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

In diesem Posten wird die Bildung und Auflösung von Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen für Kredite, Forderungen und für kreditrisikobehaftete Eventualverbindlichkeiten ausgewiesen. Weiters werden unter diesem Posten Direktabschreibungen von Krediten und Forderungen sowie Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen gezeigt, die ausgebucht wurden. Für eingetretene aber noch nicht erkannte Verluste von bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen, deren Bildung und Auflösung auf Portfolioebene erfasst wird, erfolgt der Ausweis auch in diesem Posten.

(iii) Provisionsüberschuss

Die Erste Group erhält aus verschiedenen Dienstleistungen, die sie für Kunden erbringt, Gebühren- und Provisionseinkommen.

Die Gebühren aus der Bereitstellung von Dienstleistungen über einen bestimmten Zeitraum werden periodengerecht abgegrenzt. Darin enthalten sind Kreditgeschäftsgebühren, Haftungsgebühren, Provisionserträge aus der Vermögensverwaltung, dem Depotgeschäft und sonstige Verwaltungs- und Beratungsgebühren, sowie Gebühren aus dem Versicherungsvermittlungsgeschäft, dem Bausparvermittlungsgeschäft und dem Devisen-/Valutengeschäft.

Gebühreneinkommen aus der Durchführung von transaktionsbezogenen Leistungen für Dritte, wie dem Erwerb von Aktien oder sonstigen Wertpapieren, dem Kauf oder Verkauf von Unternehmen, werden nach Abschluss der jeweiligen Transaktion erfasst.

(iv) Handelsergebnis

Im Handelsergebnis werden sämtliche Gewinne und Verluste aus im Handelsbestand gehaltenen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten erfasst, die durch Änderungen des Fair Values (clean price) entstehen, inklusive aller Derivate, die nicht als Sicherungsgeschäft designiert sind. Darüber hinaus scheint im Handelsergebnis auch das Zinsergebnis für im Handelsbuch gehaltene derivative Finanzinstrumente auf. Allerdings sind Zinserträge oder Zinsaufwendungen für nicht derivative Handelsaktiva und Handelspassiva sowie auf Derivate, die im Bankbuch gehalten werden, nicht Teil vom „Handelsergebnis“, sondern sind im „Zinsüberschuss“ ausgewiesen. Das Handelsergebnis umfasst weiters Ineffektivitäten aus Sicherungsgeschäften sowie Währungsgewinne und -verluste.

(v) Verwaltungsaufwand

Im Verwaltungsaufwand werden folgende auf die Berichtsperiode abgegrenzte Aufwendungen erfasst: Personalaufwendungen und Sachaufwendungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte. Nicht darin enthalten sind Abschreibungen auf den Kundenstock sowie Wertminderungen von Firmenwerten. Diese sind in dem Posten „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ erfasst.

In den Personalaufwendungen werden Löhne und Gehälter, Bonuszahlungen, gesetzliche und freiwillige Sozialaufwendungen, personalabhängige Steuern und Abgaben erfasst. Aufwendungen und Erträge von Abfertigungs-, Pensions- und Jubiläumsgeldverpflichtungen (einschließlich Dienstzeitaufwand, Zinsaufwand, erwarteter Ertrag aus Planvermögen und versicherungsmathematische Gewinne/Verluste von Jubiläumsgeldverpflichtungen) sind ebenfalls in diesem Posten dargestellt.

Im Sachaufwand sind neben dem IT-Aufwand, dem Raumaufwand sowie den Aufwendungen für den Bürobetrieb, dem Aufwand für Werbung und Marketing, den Rechts- und Beratungsaufwendungen noch sonstige Sachaufwendungen enthalten.

(vi) Sonstiger betrieblicher Erfolg

Im Sonstigen betrieblichen Erfolg sind all jene Erträge und Aufwendungen der Erste Group ausgewiesen, die nicht unmittelbar der laufenden Geschäftstätigkeit zuzurechnen sind. Dazu zählen insbesondere Wertminderungen und Aufholungen von Wertminderungen sowie Ergebnisse aus dem Verkauf von Immobilien, Sachanlagen und sonstigen immateriellen Vermögenswerten. Weiters sind darin enthalten Abschreibungen und Wertminderungen des Kundenstocks sowie etwaige Wertminderungen von Firmenwerten.

Darüber hinaus beinhaltet der Sonstige betriebliche Erfolg Aufwendungen aus sonstigen Steuern, einschließlich spezieller Banksteuern, Beiträge zur Einlagensicherung, Erträge aus der Auflösung von und Aufwendungen aus der Zuführung zu sonstigen Rückstellungen, Wertminderungsverluste (bzw. Aufholungen von Wertminderungen) sowie Veräußerungsergebnisse von At Equity-bewerteten Unternehmensbeteiligungen.

Bei dem Verkauf von nicht-wertberechtigten Forderungen oder bei Rückkäufen von finanziellen Verbindlichkeiten welche zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, erfolgt der Ausweis des Gewinn oder Verlust im sonstigen betrieblichen Erfolg.

(vii) Ergebnis aus Finanzinstrumenten

Das Ergebnis aus Finanzinstrumenten setzt sich aus folgenden Posten in der Gewinn- und Verlustrechnung zusammen:

- „Ergebnis aus Finanzinstrumenten – At Fair Value through Profit or Loss“: Veränderungen im „clean price“ von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum Fair Value eingestuft sind, werden in diesem Posten ausgewiesen. Des Weiteren beinhaltet dieser Posten Änderungen im „clean price“ von Derivaten, die im Zusammenhang mit erfolgswirksam zum Fair Value eingestuften finanziellen Verbindlichkeiten stehen. Die Einstufung solcher Verbindlichkeiten wurde gewählt, um Rechnungslegungsanomalien zwischen Verbindlichkeiten und Derivaten zu beseitigen oder zu reduzieren.
- „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale“: Realisierte Verkaufsgewinne und -verluste sowie Wertminderungsverluste und Wertaufholungen von als zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten werden in diesem Posten ausgewiesen. Allerdings sind Zins- und Dividendenerträge dieser Vermögenswerte und Wertaufholungen für Eigenkapitalinstrumente keine Bestandteile dieser Posten.
- „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Held to Maturity“: Wertminderungsverluste und Wertaufholungen sowie gelegentliche Verkaufsgewinne und -verluste aus bis zur Endfälligkeit zu haltenden finanziellen Vermögenswerten werden in diesem Posten erfasst. Eingetretene aber noch nicht erkannte Verluste ermittelt auf Portfolioebene von bis zur Endfälligkeit zu haltenden finanziellen Vermögenswerten sind nicht in diesem Posten, sondern in dem Posten „Risikoversorgen im Kreditgeschäft“ enthalten.

Das Ergebnis aus Krediten und Forderungen setzt sich einerseits aus dem Verkauf von wertberechtigten Krediten welche unter Risikoversorgen im Kreditgeschäft und andererseits aus dem Verkauf von nicht wertberechtigten Krediten welche im sonstigen betrieblichen Erfolg ausgewiesen werden, zusammen.

d) WESENTLICHE ERMESSENSENTSCHEIDUNGEN, ANNAHMEN UND SCHÄTZUNGEN

Der Konzernabschluss enthält Werte, die auf Basis von Ermessensentscheidungen sowie unter Verwendung von Schätzungen und Annahmen ermittelt worden sind. Die verwendeten Schätzungen und Annahmen basieren auf historischen Erfahrungen und sonstigen Faktoren, wie Planungen und nach heutigem Ermessen wahrscheinlichen Erwartungen und Prognosen zukünftiger Ereignisse. Aufgrund der mit diesen Annahmen und Schätzungen verbundenen Unsicherheit könnten jedoch Ergebnisse entstehen, die in zukünftigen Perioden zu Anpassungen des Buchwerts der entsprechenden Vermögenswerte oder Schulden führen. Die wesentlichsten Ermessensentscheidungen, Annahmen und Schätzungen betreffen:

Fair Value von Finanzinstrumenten

Kann der Fair Value von in der Bilanz erfassten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten nicht auf Basis von Daten eines aktiven Marktes abgeleitet werden, wird er unter Verwendung verschiedener Bewertungsmethoden einschließlich der Verwendung mathematischer Modelle ermittelt. Die Input-Parameter für diese Modelle werden soweit wie möglich von beobachtbaren Marktdaten abgeleitet. Ist dies nicht möglich, muss der Fair Value auf Basis von Schätzungen ermittelt werden. Bewertungsmodelle, die Fair Value-Hierarchie und Fair Values von Finanzinstrumenten werden in Note 39 Fair Value von Finanzinstrumenten näher erläutert.

Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte

Die Erste Group prüft die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerte zu jedem Bilanzstichtag auf Werthaltigkeit, um festzustellen, ob eine Wertminderung erfolgswirksam zu erfassen ist. Insbesondere wird beurteilt, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung aufgrund eines nach dem erstmaligen Ansatz eingetretenen Verlustereignisses bestehen. Darüber hinaus ist es im Rahmen der Bestimmung des Wertminderungsaufwands erforderlich, Höhe und Zeitpunkt zukünftiger Zahlungsströme zu schätzen.

Eine Darstellung betreffend Wertberichtigungen ist in Note 37 Risiko Management, detaillierter im Abschnitt Kreditrisiko – Not leidendes Kreditrisikovolumen, Risikoversorgen und Sicherheiten offengelegt. Die Entwicklung der Kreditrisikoversorgen ist in Note 15 Risikoversorgen dargestellt.

Wertminderungen nicht finanzieller Vermögenswerte

Die Erste Group prüft zu jedem Bilanzstichtag ihre nicht finanziellen Vermögenswerte, um zu beurteilen, ob Hinweise auf Wertminderungen bestehen, die erfolgswirksam zu erfassen sind. Darüber hinaus werden ZGEs zu welchen Firmenwerte zugeordnet sind jährlich auf Wertminderung überprüft. Zur Bestimmung des Nutzungswerts und des Fair Value abzüglich Veräußerungskosten, sind Ermessensentscheidungen und Schätzungen hinsichtlich des Zeitpunkts und der Höhe der zukünftig erwarteten Zah-

lungsströme und Diskontierungszinssätze erforderlich. Annahmen und Schätzungen, die der Berechnung von Wertminderungen von Firmenwerten zugrunde gelegt werden, sind im Kapitel Unternehmenszusammenschlüsse und Firmenwerte und unter Wertminderung von nicht-finanziellen Vermögenswerten (Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien, immaterielle Vermögenswerte) in den Rechnungslegungsgrundsätzen beschrieben. Parameter, die für die Werthaltigkeitsprüfung von Firmenwerten und deren Sensitivitäten angewendet werden, sind in der Note 19.2) Immaterielle Vermögenswerte, im Teil Entwicklung des Firmenwerts dargestellt.

Aktive latente Steuern

Aktive latente Steuern werden für steuerliche Verlustvorträge und steuerlich absetzbare temporäre Unterschiede insoweit angesetzt, als wahrscheinlich ist, dass in Zukunft ein zu versteuernder Gewinn zur Verrechnung mit den Verlusten zur Verfügung stehen wird. Ermessensentscheidungen sind erforderlich, um auf Basis des wahrscheinlichen Zeitpunkts und der Höhe zukünftig zu versteuernder Gewinne sowie zukünftiger Steuerplanungsstrategien festzustellen, in welcher Höhe aktive latente Steuern anzusetzen sind. Angaben betreffend latenter Steuern sind in Note 20 Steueransprüche und Steuerschulden dargestellt.

Leistungsorientierte Versorgungspläne

Die Kosten des leistungsorientierten Pensionsplans werden mittels versicherungsmathematischer Verfahren bewertet. Die versicherungsmathematische Bewertung basiert auf Annahmen zu Diskontierungszinssätzen, erwarteten Renditen von Vermögenswerten, künftigen Gehaltsentwicklungen, Sterblichkeit und künftigen Pensionsanhebungen. Annahmen und Schätzungen, die für die Berechnung langfristiger Personalverpflichtungen angewendet werden, sind im Kapitel wesentlicher Rechnungslegungsgrundsätze – leistungsorientierte Versorgungspläne für Mitarbeiter beschrieben. Quantitative Angaben zu langfristigen Personalrückstellungen sind in Note 27 Rückstellungen.

Leasingverhältnisse

Aus Sicht der Erste Group als Leasinggeber sind Ermessensentscheidungen insbesondere zur Unterscheidung von Finanzierungsleasing einerseits und Operating Leasing andererseits erforderlich, wobei als Kriterium die Übertragung von im Wesentlichen sämtlichen Risiken und Chancen vom Leasinggeber auf den Leasingnehmer gilt.

e) ANWENDUNG GEÄNDERTER UND NEUER IFRS BZW. IAS

Die angewandten Rechnungslegungsgrundsätze entsprechen jenen Bilanzierungsvorschriften, die im vorangegangenen Geschäftsjahr verwendet wurden; außer jenen Standards und Interpretationen, die erst für die Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2012 beginnen, gültig sind. In Bezug auf neue Standards und Interpretationen sowie deren Änderungen, sind nur jene angeführt, die für die Geschäftstätigkeit der Erste Group relevant sind.

Verpflichtend anzuwendende Standards und Interpretationen

Folgende geänderte Standards und Interpretationen sind seit Jänner 2012 verpflichtend anzuwenden:

- _ Änderung von IAS 12 – Ertragsteuern: – Rückgewinnung der zugrunde liegenden Vermögenswerte
- _ Änderungen von IFRS 7 – Anhangangaben – Übertragungen finanzieller Vermögenswerte

Die Anwendung dieser geänderten Standards und Interpretationen hat keine wesentlichen Auswirkungen auf die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden der Erste Group. Allerdings führten die Änderungen des IFRS 7, hervorgerufen durch die Anhangangaben – Übertragungen finanzieller Vermögenswerte, zu neuen Angaben hauptsächlich in Bezug auf Pensions- und Wertpapierleihegeschäften.

Noch nicht anzuwendende Standards und Interpretationen

Die nachstehenden Standards und Interpretationen wurden vom IASB veröffentlicht, müssen aber noch nicht angewendet werden. Davon wurden folgende Standards und Änderungen von der EU übernommen:

Änderungen von IAS 1 – Darstellung einzelner Posten des sonstigen Ergebnisses

IAS 19 (überarbeitet 2011) Leistungen an Arbeitnehmer

IAS 27 (überarbeitet 2011) Separate Abschlüsse

IAS 28 (überarbeitet 2011) Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen

Änderungen von IAS 32 – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

Änderungen von IFRS 7 – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

IFRS 10 Konzernabschlüsse

IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen

IFRS 12 Angaben zu Beteiligungen an anderen Unternehmen

IFRS 13 Fair Value Bewertung

Die Erste Group hat sich dafür entschieden auch die von der EU bereits übernommenen Standards und Änderungen nicht vor seinem Inkrafttreten anzuwenden.

Änderungen von IAS 1 – Darstellung einzelner Posten des sonstigen Ergebnisses

Die Änderung von IAS 1 wurde im Juni 2011 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2012 beginnen, anzuwenden.

Die wichtigste Anforderung ist mittels Zwischensummen zu zeigen, ob die Posten des sonstigen Ergebnisses (OCI) in die Gewinn- oder Verlustrechnung umgliedert werden können oder nicht. Werden die Posten des sonstigen Ergebnisses (OCI) vor Steuern dargestellt, so muss auch der zugehörige Steuerbetrag getrennt nach den beiden Kategorien ausgewiesen werden.

Die Anwendung dieser Änderungen wird durch die Präsentation der Sonstigen Ergebnis-Posten und deren Steuereffekte Auswirkungen auf die Darstellung der Gesamtergebnisrechnung haben.

IAS 19 (überarbeitet 2011) Leistungen an Arbeitnehmer

Die Änderung von IAS 19 wurde im Juni 2011 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen, anzuwenden.

Die Überarbeitung des Standards brachte vor allem Änderungen in der Bilanzierung von leistungsorientierten Plänen. Zur Berechnung der Nettoverzinsung und deren Ausmaß auf Gewinn oder Verlust wird die Nettopensionsverpflichtung mit dem Abzinsungssatz multipliziert. Der „Korridor“-Ansatz wurde gestrichen, versicherungsmathematische Gewinne und Verluste sind nunmehr als Neubewertung zu behandeln und müssen im sonstigen Ergebnis (OCI) ausgewiesen werden. Klarstellungen wurden für die Bereiche der Planänderung, Plankürzung und -abgeltung vorgenommen. Nachzuverrechnende Dienstzeitaufwände werden sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die Angabepflichten wurden überarbeitet. Neue Definitionen und Erfassungskriterien für Leistungen aus Anlass der Beendigung der Arbeitsverhältnisse wurden eingeführt.

Aus der Anwendung dieses Standards ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group, allerdings wird es dadurch zu weiteren Angaben im Anhang (Notes) kommen.

IAS 27 (überarbeitet 2011) Separate Abschlüsse

Im Mai 2011 wurde eine überarbeitete Fassung des IAS 27 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen, anzuwenden. Jedoch ist der von der EU übernommene, überarbeitete IAS 27 mit Beginn des ersten am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnenden Geschäftsjahres anzuwenden.

Nach Überarbeitung wurde nur jener Teil, der für separate Abschlüsse erforderlich ist, in IAS 27 beibehalten. Dies basiert auf der Tatsache, dass mit IFRS 10 ein neuer Standard verabschiedet wurde, der für Konzernabschlüsse relevant ist. Folglich wurde der Name des IAS 27 geändert.

Von der überarbeiteten Fassung des IAS 27 werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group erwartet.

IAS 28 (überarbeitet 2011) Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen

Im Mai 2011 wurde die überarbeitete Fassung des IAS 28 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen, anzuwenden. Jedoch ist der von der EU übernommene, überarbeitete IAS 28 mit Beginn des ersten am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnenden Geschäftsjahres anzuwenden.

Gemeinschaftsunternehmen wurden in den IAS 28 aufgenommen, was gleichzeitig zu einer Änderung des Titels des Standards führte. Dies ergibt sich dadurch, dass nach IFRS 11 die Equity-Methode die einzige Möglichkeit bietet, Gemeinschaftsunternehmen in den Konzernabschluss zu inkludieren.

Von der überarbeiteten Fassung des IAS 28 werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group erwartet.

Änderungen von IAS 32 – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

Die Änderungen von IAS 32 wurden im Dezember 2011 veröffentlicht und sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnen, anzuwenden.

Die Änderungen stellen die Bedeutung der Begriffe „zum gegenwärtigen Zeitpunkt“ und „Aufrechnung“ klar.

Die Änderungen werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group haben.

Änderungen von IFRS 7 – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

Die Änderungen von IFRS 7 wurden im Dezember 2011 veröffentlicht und sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen, anzuwenden.

Die durch die Änderungen erforderlichen Angaben müssen für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die in Übereinstimmung mit IAS 32 saldiert werden, zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus werden mögliche Auswirkungen der Verrechnungsvereinbarungen oder ähnlichen Vereinbarungen, die nicht nach IAS 32 saldiert werden, angegeben.

In der Erste Group führen die Änderungen zu neuen Angaben über die Auswirkungen der Globalaufrechnungsvereinbarungen (sogenannte Master Netting Arrangements) und Geschäften mit Barsicherheiten, die nicht nach IAS 32 saldiert werden.

IFRS 9 Finanzinstrumente

Die im November 2009 veröffentlichten Vorschriften zur Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten wurden im Oktober 2011 um finanzielle Verbindlichkeiten ergänzt. Die im Dezember 2011 durchgeführte Abänderung betrifft den Zeitpunkt der erstmaligen Anwendung, der aufgeschoben wurde. Somit ist IFRS 9 erstmalig für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2015 beginnen, anzuwenden.

Der Standard führt zwei Klassifizierungskriterien für finanzielle Vermögenswerte ein: 1. das vom Unternehmen eingesetzte Geschäftsmodell zur Verwaltung der finanziellen Vermögenswerte und 2. die Eigenschaften der vertraglich vereinbarten Zahlungsströme aus finanziellen Vermögenswerten. Ein finanzieller Vermögenswert ist daher nur dann zu fortgeführten Anschaffungs-

kosten zu bewerten, wenn folgende zwei Bedingungen erfüllt sind: a) das jeweilige Geschäftsmodell des Unternehmens zielt darauf ab, die finanziellen Vermögenswerte zu halten, um damit vertragliche Zahlungsströme zu erzielen und b) die vertraglichen Bedingungen des finanziellen Vermögenswerts führen zu festgelegten Zeitpunkten zu Zahlungsströmen, die einzig Rückzahlungen des Nominales und von Zinsen auf die noch nicht zurückgezahlten Teile des Nominales sind. Jene finanziellen Vermögenswerte, die diese Bedingungen nicht erfüllen werden erfolgswirksam zum Fair Value angesetzt. Bei Eigenkapitalinstrumenten, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden, kann ein Unternehmen beim erstmaligen Ansatz die unwiderrufliche Entscheidung treffen, diese zum Fair Value zu bewerten, und die Veränderungen im sonstigen Ergebnis zu erfassen.

Bei Änderungen im Geschäftsmodell hat das Unternehmen alle betroffenen Vermögenswerte von der Bewertung zum Fair Value auf die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten, bzw. umgekehrt, um zu klassifizieren.

Dieser Standard wird wesentliche Auswirkungen auf die Bilanzposten und Bewertungsmethoden der Finanzinstrumente haben. Da der IFRS 9 noch nicht vollständig veröffentlicht wurde, ist eine Quantifizierung der Auswirkung noch nicht durchführbar.

IFRS 10 Konzernabschlüsse

IFRS 10 wurde im Mai 2011 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen, anzuwenden. Jedoch ist der von der EU übernommene, IFRS 10 mit Beginn des ersten am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnenden Geschäftsjahres anzuwenden. IFRS 10 ersetzt IAS 27 „Konzern- und Einzelabschlüsse“ und SIC 12 „Konsolidierung–Zweckgesellschaften“.

IFRS 10 definiert das Prinzip der Beherrschung für alle Unternehmen, auch für Zweckgesellschaften, die bisher in SIC 12 behandelt wurden. Ein Anleger beherrscht ein Beteiligungsunternehmen, wenn der Anleger schwankenden Renditen aus seinem Engagement mit dem Beteiligungsunternehmen ausgesetzt ist bzw. Anrechte auf diese besitzt und die Fähigkeit besitzt, diese Renditen mittels seiner Macht über das Beteiligungsunternehmen zu beeinflussen. Bei der Erwägung, ob er ein Beteiligungsunternehmen beherrscht, hat er alle maßgeblichen Fakten und Umstände einzubeziehen und bei Änderung der Gegebenheiten zu überprüfen.

Darüber hinaus behandelt IFRS 10 weitere Aspekte wie die Beherrschung mit weniger als der Mehrheit der Stimmrechte, Beherrschung ausschließlich durch andere Rechte als Stimmrechte oder auch delegierte Entscheidungsbefugnisse. Teile des Standards, die Konsolidierungsverfahren, nicht beherrschende Anteile und Verlust der Beherrschung behandeln, wurden vom IAS 27 in den IFRS 10 übernommen.

IFRS 10 führt zu einer Klarstellung im Bereich der Schutzrechte, die normalerweise zu keiner Beherrschung einer Tochtergesellschaft führen. Die Erste Group prüft derzeit gründlich, ob ihre Macht über die österreichischen Sparkassen, nicht nur eine Form von Schutzrechten einnimmt. Basierend auf dem Ergebnis (Ausgang), könnte IFRS 10 dazu führen, dass jene Sparkassen im Haftungsverbund, an denen die Erste Group nicht mehr als 50 % Eigenanteil hält, nicht konsolidiert werden. Um die Sparkassen weiter zu konsolidieren, könnte es notwendig werden, die Position der Erste Group in den Bestimmungen des Vertrages über den Haftungsverbund zu stärken. Darüber hinaus wird eine zukünftige Konsolidierung der österreichischen Sparkassen an denen die Erste Group nicht mehr als 50 % hält, von internen Entscheidungen beeinflusst. Die Entscheidung wird von der Entwicklungen im regulatorischen Umfeld, nämlich ob nicht beherrschende Anteile nach Inkrafttreten der Bestimmungen gemäß Basel 3 als Teil des konsolidierten regulatorischen Kapitals gemäß Capital Requirement Regulation (CRR) abhängig gemacht.

IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen

IFRS 11 wurde im Mai 2011 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen, anzuwenden. Jedoch ist der von der EU übernommene IFRS 11 mit Beginn des ersten am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnenden Geschäftsjahres anzuwenden. IFRS 11 ersetzt IAS 31 „Anteile an Joint Ventures“ und SIC 13 „Gemeinschaftlich geführte Unternehmen – Nicht monetäre Einlagen durch Partnerunternehmen“.

Das Kernprinzip von IFRS 11 besteht in der Vorschrift, dass eine an einer gemeinsamen Vereinbarung beteiligte Partei die Art der gemeinsamen Vereinbarung, in die sie eingebunden ist, mittels Beurteilung ihrer Rechte und Verpflichtungen zu bestimmen und diese Rechte und Verpflichtungen entsprechend der Art der gemeinsamen Vereinbarung zu bilanzieren hat. Bei einer gemeinsamen Vereinbarung handelt es sich entweder um eine gemeinsame Geschäftstätigkeit oder ein Gemeinschaftsunternehmen. Das bisherige Wahlrecht der Quotenkonsolidierung bei Gemeinschaftsunternehmen, wurde abgeschafft und die Anwendung der Equity-Methode verpflichtend vorgeschrieben. Vermögenswerte, Schulden, Erlöse und Aufwendungen werden vom gemeinschaftlichen Betreiber in Bezug auf dessen Beteiligungen an der Vereinbarung gesondert erfasst.

Da die Erste Group die Quotenkonsolidierung, die im IAS 31 erlaubt ist, nicht anwendet, ergeben sich aus der Anwendung dieses Standards keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group.

IFRS 12 Angaben zu Beteiligungen an anderen Unternehmen

IFRS 12 wurde im Mai 2011 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen, anzuwenden. Jedoch ist der von der EU übernommene IFRS 12 mit Beginn des ersten am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnenden Geschäftsjahres anzuwenden.

Die Zielsetzung von IFRS 12 besteht darin Angaben über Informationen bereitzustellen, die Abschlussnutzer in die Lage versetzen, das Wesen der Beteiligung an anderen Einheiten und die damit verbundenen Risiken sowie die Auswirkungen dieser Beteiligungen auf Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Anlegers zu beurteilen. Informationen sind für Tochtergesellschaften, gemeinschaftliche Tätigkeiten, Gemeinschaftsunternehmen, assoziierte Unternehmen und nicht konsolidierte, strukturierte Einheiten einzeln zur Verfügung zu stellen. IFRS 12 ist ein umfassender Standard für Angaben. Daher gibt es in IFRS 10, IFRS 11 und IAS 28 keine Angabevorschriften.

Aus der Anwendung dieses Standards ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group. Es wird allerdings zu erweiterten Angaben, vor allem bei nicht beherrschenden Anteilen, kommen.

Änderungen an IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 zur Klarstellung der Übergangleitlinien

Änderungen an IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 wurden im Juni 2012 veröffentlicht und deren Inkrafttreten ist an das Datum des Inkrafttretens des Standards angeglichen.

Mit den Änderungen werden die Übergangleitlinien in IFRS 10 klargestellt und zusätzliche Erleichterungen aus der rückwirkenden Anwendung gewährt.

Aus den Änderungen an IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group erwartet.

Änderungen an IFRS 10, IFRS 12 und IAS 27 – Investmentgesellschaften

Änderungen an IFRS 10, IFRS 12 und IAS 27 wurden im Oktober 2012 veröffentlicht und sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnen, anzuwenden.

Die Änderungen gewähren eine Ausnahme in Bezug auf die Konsolidierung von Tochterunternehmen unter IFRS 10. Dies gilt, wenn das Mutterunternehmen die Definition einer ‚Investmentgesellschaft‘ erfüllt (beispielsweise bestimmte Investmentfonds). Stattdessen bewerten solche Mutterunternehmen ihre Tochtergesellschaften erfolgswirksam zum Fair Value.

Aus den Änderungen an IFRS 10, IFRS 11 und IAS 27 werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group erwartet.

IFRS 13 Fair Value Bewertung

IFRS 13 wurde im Mai 2011 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen, anzuwenden.

IFRS 13 führt die Vorschriften zur Ermittlung des Fair Values innerhalb der IFRS zusammen und gibt Hinweise, wie der Fair Value anzuwenden ist. Dies gilt für Fair Value Bewertungen, die bereits durch andere Standards vorgeschrieben oder zugelassen sind. IFRS 13 erhöht jedoch nicht den Umfang von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die zum Fair Value bewertet sind. Mit IFRS 13 werden auch gleichzeitig umfassendere Angabepflichten (z.B. Erweiterung der Fair Value-Hierarchie auf Finanzinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden) für die Fair Value Bewertung eingeführt.

Die Anwendung dieses Standards wird zu umfangreicheren Angaben betreffend Fair Value Bewertungen führen.

Jährliche Verbesserungen zu IFRSs (veröffentlicht in 2012)

Im Mai 2012 veröffentlichte der IASB einen Sammelstandard zur Veränderung verschiedener IFRS-Standards. Die Änderungen sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen, anzuwenden.

Aus der Anwendung dieser Änderungen werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group erwartet.

D. ANGABEN ZUR GESAMTERGEBNISRECHNUNG UND BILANZ DER ERSTE GROUP**1) Zinsüberschuss**

in EUR Mio	2012	2011
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kreditinstituten	944,5	1.077,4
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kunden	5.957,8	6.426,5
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere	1.383,9	1.331,9
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	7,3	10,3
Laufende Erträge aus		
Eigenkapitalbezogenen Wertpapieren	56,1	77,8
Beteiligungen		
Sonstige verbundene Unternehmen	17,4	11,2
Sonstige Beteiligungen	20,1	19,2
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	73,2	74,0
Zinsen und ähnliche Erträge	8.460,3	9.028,3
Zinserträge aus finanziellen Vermögenswerten – At Fair Value through Profit or Loss	334,8	322,3
Gesamte Zinsen und ähnliche Erträge	8.795,1	9.350,6
Zinsaufwendungen		
Einlagen von Kreditinstituten	-642,3	-654,6
Einlagen von Kunden	-1.741,1	-1.831,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	-926,5	-1.032,2
Nachrangige Verbindlichkeiten	-204,9	-239,5
Sonstiges	-2,8	-8,9
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-3.517,6	-3.767,0
Zinsaufwendungen aus finanziellen Verbindlichkeiten – At Fair Value through Profit or Loss	-58,6	-22,6
Gesamte Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-3.576,2	-3.789,6
Erfolg aus At Equity-bewerteten Unternehmen	16,4	8,0
Gesamt	5.235,3	5.569,0

Die Mieteinnahmen von „Als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien“, die gemäß IAS 40 bilanziert werden, beliefen sich auf EUR 87,6 Mio (2011: EUR 88,7 Mio).

Für finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, beläuft

sich der gesamte Zinsertrag auf EUR 7.555,1 Mio (2011: EUR 7.570,9 Mio) und der gesamte Zinsaufwand auf EUR -3.236,5 Mio (2011: EUR -3.551,6 Mio). Der Zinsüberschuss dieser Positionen beträgt somit EUR 4.318,6 Mio (2011: EUR 4.019,3 Mio).

2) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

in EUR Mio	2012	2011
Zuweisung zu Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-3.203,7	-3.111,8
Auflösung von Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	1.364,0	1.016,5
Direktabschreibungen von Forderungen	-237,3	-223,6
Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen	97,0	52,0
Gesamt	-1.980,0	-2.266,9

3) Provisionsüberschuss

in EUR Mio	2012	2011
Kreditgeschäft	263,4	279,9
Zahlungsverkehr	862,3	863,3
Kartengeschäft	202,2	205,6
Wertpapiergeschäft	356,9	373,4
Fondsgeschäft	195,2	205,6
Depotgebühren	39,7	36,5
Brokerage	122,0	131,3
Versicherungsvermittlungsgeschäft	99,3	105,0
Bausparvermittlungsgeschäft	31,2	33,7
Devisen-/Valutengeschäft	25,2	24,8
Investmentbankgeschäft	20,4	13,1
Sonstiges	62,1	94,0
Gesamt	1.720,8	1.787,2

4) Handelsergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Wertpapier- und Derivatgeschäft	74,2	-33,4
Devisen- und Valutengeschäft	199,2	155,7
Gesamt	273,4	122,3

Aus Cash Flow- und Fair Value Hedges wurde in der Berichtsperiode ein Betrag in Höhe von EUR -21,0 Mio (2011: EUR -25,1 Mio) im Handelsergebnis erfasst.

5) Verwaltungsaufwand

in EUR Mio	2012	2011
Personalaufwand	-2.284,1	-2.323,7
Sachaufwand	-1.106,1	-1.152,4
Abschreibungen	-366,5	-374,8
Gesamt	-3.756,7	-3.850,9

Personalaufwand

in EUR Mio	2012	2011
Löhne und Gehälter	-1.737,0	-1.768,5
Soziale Abgaben	-433,3	-445,5
Aufwendungen für langfristige Personalrückstellungen	-70,4	-62,9
Sonstiger Personalaufwand	-43,4	-46,8
Gesamt	-2.284,1	-2.323,7

Im Personalaufwand sind Aufwendungen aus beitragsorientierten Versorgungsplänen in Höhe von EUR Mio 52,0 (2011: EUR 57,4 Mio) berücksichtigt. Hievon entfallen auf Mitglieder des Vorstands EUR 0,9 Mio (2011: EUR 0,9 Mio).

Durchschnittliche Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter (gewichtet nach Beschäftigungsgrad)

	2012	2011
In der Erste Group tätig	49.537	50.167
Inland	16.111	16.051
Haftungsverbundsparkassen	7.433	7.465
Ausland	33.426	34.116
Teilkonzern Banca Commerciale Romana	8.690	9.299
Teilkonzern Česká spořitelna	10.760	10.556
Teilkonzern Slovenská sporiteľňa	4.200	4.097
Teilkonzern Erste Bank Hungary	2.639	2.949
Teilkonzern Erste Bank Croatia	2.615	2.536
Erste Bank Serbia	937	931
Erste Bank Ukraine	1.569	1.716
Sonstige Tochtergesellschaften und ausländische Filialen	2.016	2.032

Sachaufwand

in EUR Mio	2012	2011
IT-Aufwand	-250,0	-265,9
Raumaufwand	-280,1	-295,4
Aufwand Bürobetrieb	-145,6	-144,4
Werbung/Marketing	-184,7	-193,7
Rechts- und Beratungskosten	-130,5	-115,4
Übriger Sachaufwand	-115,2	-137,6
Gesamt	-1.106,1	-1.152,4

Die betrieblichen Aufwendungen (inklusive Reparaturen und Instandhaltungskosten) für „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“, mit denen Mieteinnahmen erzielt wurden, beliefen sich auf EUR 3,6 Mio (2011: EUR 5,1 Mio).

Abschreibungen

in EUR Mio	2012	2011
Software und immaterielle Vermögenswerte	-149,4	-139,3
Vom Konzern genutzte Immobilien	-85,7	-88,8
Betriebs- und Geschäftsausstattung und sonstige Sachanlagen	-131,4	-146,7
Gesamt	-366,5	-374,8

Die laufende Abschreibung des Kundenstocks ist nicht in diesem Posten, sondern im Sonstigen betrieblichen Erfolg ausgewiesen.

6) Sonstiger betrieblicher Erfolg

in EUR Mio	2012	2011
Sonstige betriebliche Erträge	842,8	195,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.567,1	-1.785,0
Gesamt	-724,3	-1.589,9
Ergebnis aus Immobilien/Mobilien/Liegenschaften/Software	-73,0	-84,3
Ergebnis aus Auflösung/Dotierung sonstiger Rückstellungen/Risiken	25,9	-35,2
Aufwendungen aus der Einzahlung in die Einlagensicherung	-80,7	-87,2
Laufende Abschreibung des Kundenstocks	-69,2	-69,0
Sonstige Steuern	-269,1	-163,5
Wertberichtigung auf Firmenwerte	-514,9	-1.064,6
Ergebnis aus dem Rückkauf von Verbindlichkeiten bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten	413,4	0,1
Ergebnis übrige betriebliche Aufwendungen/Erträge	-156,7	-86,2
Gesamt	-724,3	-1.589,9

Die betrieblichen Aufwendungen (inklusive Reparaturen und Instandhaltungskosten) für „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“, mit denen keine Mieteinnahmen erzielt wurden, beliefen sich auf EUR 24,6 Mio (2011: EUR 8,9 Mio).

Im Ergebnis aus Immobilien/Mobilien/Liegenschaften/Software sind Wertberichtigungen auf zur Veräußerung gehalten Vermögenswerte in Höhe von EUR -69,8 Mio (2011: EUR -14,7 Mio) enthalten.

7) Ergebnis aus Finanzinstrumenten – At Fair Value through Profit or Loss

5in EUR Mio	2012	2011
Erfolge aus Bewertung/Verkauf von finanziellen Vermögenswerten designiert zum Fair Value	40,0	-49,2
Erfolge aus Bewertung/Verkauf von finanziellen Verbindlichkeiten designiert zum Fair Value	-97,5	12,1
Erfolg von Derivaten unter der Annahme der Fair Value Option	53,9	37,4
Gesamt	-3,6	0,3

8) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale (AFS)

in EUR Mio	2012	2011
Realisierte Gewinne/Verluste aus finanziellen Vermögenswerten des AFS	121,9	64,1
Wertminderungen/Zuschreibungen von finanziellen Vermögenswerten des AFS	-65,7	-130,3
Gesamt	56,2	-66,2

Der Betrag, der in der Berichtsperiode vom Kapital den Posten Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale gebucht wurde, beläuft sich auf EUR 262,0 Mio (2011: EUR 33,9 Mio).

Der Buchwert von zu Anschaffungskosten bewerteten Eigenkapitalinstrumenten, die während der Berichtsperiode verkauft wurden, beläuft sich auf EUR 9,9 Mio (2011: EUR 4,4 Mio). Der daraus resultierende Veräußerungsgewinn beträgt EUR 6,7 Mio (2011: EUR 17,3 Mio).

9) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Held to Maturity (HtM)

in EUR Mio	2012	2011
Erträge		
Realisierte Gewinne aus finanziellen Vermögenswerten – HtM	7,7	8,7
Zuschreibungen auf finanzielle Vermögenswerte – HtM	0,0	1,3
Aufwendungen		
Realisierte Verluste aus finanziellen Vermögenswerten – HtM	-14,3	-27,8
Wertberichtigungen auf finanzielle Vermögenswerte – HtM	-13,3	-9,3
Gesamt	-19,9	-27,1

10) Steuern vom Einkommen

Die Steuern vom Einkommen beinhalten die in den einzelnen Konzernunternehmen auf Grundlage der steuerlichen Ergebnisse errechneten laufenden Ertragsteuern, Ertragsteuerkorrekturen für Vorjahre sowie die Veränderung der latenten Steuerabgrenzungen.

in EUR Mio	2012	2011
Laufender Steueraufwand/ Steuerertrag	-314,5	-308,5
laufende Periode	-294,2	-302,2
Vorperiode	-20,3	-6,3
Latenter Steueraufwand/ Steuerertrag	144,3	68,1
laufende Periode	126,2	77,9
Vorperiode	18,1	-9,8
Gesamt	-170,2	-240,4

In nachstehender Tabelle werden die Ertragsteuern, die auf einzelne Bestandteile des sonstigen Ergebnisses entfallen, dargestellt:

in EUR Mio	2012			2011		
	Ergebnis vor Steuern	Ertragsteuern	Ergebnis nach Steuern	Ergebnis vor Steuern	Ertragsteuern	Ergebnis nach Steuern
Available for Sale-Rücklage (inkl. Währungsumrechnung)	975,9	-199,7	776,2	-64,6	14,5	-50,1
Cashflow Hedge-Rücklage (inkl. Währungsumrechnung)	-3,4	4,6	1,2	30,6	-6,4	24,2
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-45,9	11,2	-34,7	-42,7	15,0	-27,7
Währungsumrechnungen	16,2	0,0	16,2	-232,9	0,0	-232,9
Sonstiges Ergebnis	942,8	-183,9	758,9	-309,6	23,1	-286,5

Die nachstehende Überleitungsrechnung stellt den Zusammenhang zwischen den rechnerischen und ausgewiesenen Steuern vom Einkommen dar:

in EUR Mio	2012	2011
Jahresgewinn/-verlust vor Steuern	801,2	-322,2
Rechnerischer Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr zum inländischen Ertragsteuersatz (25%)	-200,3	80,6
Auswirkungen abweichender Steuersätze	43,4	-83,9
Steuerminderungen aufgrund von steuerbefreiten Beteiligungserträgen und sonstigen steuerbefreiten Erträgen	131,1	168,5
Steuermehrungen aufgrund von nicht abzugsfähigen Aufwendungen	-142,3	-389,5
Aperiodischer Steuerertrag	-2,2	-16,1
Gesamt	-170,2	-240,4

11) Gewinnverwendung

Der Hauptversammlung der Erste Group Bank AG wird vorgeschlagen, den Aktionären eine Dividende von EUR 0,40 je Aktie, das sind EUR 157.827.458,80, auszuzahlen. Den Inhabern des Partizipationskapitals wird eine Dividende von 8% auf das Nominale, das sind EUR 141.099.520,00, ausgeschüttet werden. Im Jahr 2012 wurden für das Geschäftsjahr 2011 ausschließlich Dividendenauszahlungen in Höhe von EUR 141.099.520,00 für Inhaber des Partizipationskapital vorgenommen. (Die im Jahr 2011 für das Geschäftsjahr 2010 ausbezahlte Dividende belief sich einerseits auf EUR 264.723.704,70 und der entsprechende Betrag pro Aktie betrug EUR 0,70 und andererseits auf EUR 141.099.520,00 für Inhaber des Partizipationskapital). Der ausschüttungsfähige Bilanzgewinn ergibt sich aus dem nach österreichischen Rechnungslegungsvorschriften aufgestellten Jahresabschluss der Erste Group Bank AG und beträgt EUR 298,9 Mio (2011: EUR 141,1 Mio).

12) Barreserve

in EUR Mio	2012	2011
Kassenbestand	2.342	2.164
Guthaben bei Zentralbanken	7.398	7.249
Gesamt	9.740	9.413

Ein Teil der Guthaben bei Zentralbanken sind Mindestreserveeinlagen, die nicht für den Einsatz im Tagesgeschäft der Erste Group zur Verfügung stehen.

13) Forderungen an Kreditinstitute

in EUR Mio	2012	2011
Forderungen an inländische Kreditinstitute	1.029	726
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	8.045	6.852
Gesamt	9.074	7.578

14) Forderungen an Kunden

in EUR Mio	2012	2011
Forderungen an inländische Kunden		
Öffentlicher Sektor	2.873	3.027
Firmenkunden	37.132	37.541
Private Haushalte	25.099	25.148
Nicht börsennotierte Wertpapiere	256	256
Sonstiges	255	268
Gesamte Forderungen an inländische Kunden	65.615	66.240
Forderungen an ausländische Kunden		
Öffentlicher Sektor	3.620	3.487
Firmenkunden	32.723	34.313
Private Haushalte	29.124	29.728
Nicht börsennotierte Wertpapiere	532	689
Sonstiges	314	293
Gesamte Forderungen an ausländische Kunden	66.313	68.510
Gesamt	131.928	134.750

15) Risikovorsorgen

Entwicklung der Risikovorsorgen in 2012

in EUR Mio	2011	Unternehmens- erwerb/ -abgang	Wäh- rungsum- rechnung	Zufüh- rung	Ver- brauch	Auflö- sung	Zinsertrag von wertbe- richtigten Kredit- forderungen	Umglie- derung ²⁾³⁾	2012
Einzelwertberichtigungen	6.113	12	75	2.785	-1.056	-738	-201	-50	6.940
Forderungen an Kreditinstitute	64	0	0	1	-3	-1	0	0	61
Forderungen an Kunden	6.049	12	75	2.784	1.053	-737	-201	-50	6.879
Portfoliowertberichtigungen	914	1	6	273	0	-479	0	-11	704
Forderungen an Kreditinstitute	9	0	-1	13	0	-15	0	0	6
Forderungen an Kunden	891	1	7	260	0	-458	0	-6	695
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity	14	0	0	0	0	-6	0	-5	3
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft¹⁾	7.027	13	81	3.058	-1.056	-1.217	-201	-61	7.644
Andere Risikovorsorgen	130	0	2	12	-24	-24	0	-67	29
Vorsorgen für Eventualkreditverbindlichkeiten	186	0	0	134	-22	-123	0	11	186
Gesamt	7.343	13	83	3.204	-1.102	-1.364	-201	-117	7.859

1) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft werden in der Bilanz aktivseitig ausgewiesen.

2) Aufgrund der Klassifizierung der Erste Bank Ukraine als Veräußerungsgruppe im Jahr 2012, wurden die Risikovorsorgen der Erste Bank Ukraine in Höhe von 67 EUR Mio in den Posten „als zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte“ umgegliedert.

3) Sonstige Risikovorsorgen in Höhe von EUR 67 Mio wurden nach Analyse der Rechtsfälle im Kreditgeschäft zu sonstige - übrigen Rückstellungen umgegliedert.

Entwicklung der Risikovorsorgen in 2011

in EUR Mio	2010	Unternehmens- erwerb/ -abgang	Wäh- rungsum- rechnung	Zufüh- rung	Ver- brauch	Auflö- sung	Zinsertrag von wertbe- richtigten Kredit- forderungen	Umglie- derung	2011
Einzelwertberichtigungen	5.315	16	-75	2.653	-920	-712	-178	14	6.113
Forderungen an Kreditinstitute	67	0	0	12	-4	-11	0	0	64
Forderungen an Kunden	5.248	16	-75	2.641	-916	-701	-178	14	6.049
Portfoliowertberichtigungen	804	0	-12	335	0	-221	0	8	914
Forderungen an Kreditinstitute	18	0	0	2	0	-11	0	0	9
Forderungen an Kunden	785	0	-12	320	0	-210	0	8	891
Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity	1	0	0	13	0	0	0	0	14
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft¹⁾	6.119	16	-87	2.988	-920	-933	-178	22	7.027
Andere Risikovorsorgen ²⁾	116	3	-2	35	-2	-10	0	-10	130
Vorsorgen für Eventualkreditverbindlichkeiten	186	0	-1	89	-4	-74	0	-10	186
Gesamt	6.421	19	-90	3.112	-926	-1.017	-178	2	7.343

1) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft werden in der Bilanz aktivseitig ausgewiesen.

2) Beinhalten vor allem Rückstellungen für Verwertungsverluste und Gestionsrisiken im Rahmen des Kreditgeschäftes.

Wertminderungsaufwand nach Finanzinstrumenten

in EUR Mio	2012	2011	Posten in der Gewinn- und Verlustrechnung
Forderungen an Kreditinstitute	16,6	19,1	Risikovorsorgen im Kreditgeschäft (Note 2) ¹⁾
Forderungen an Kunden	3.278,7	3180,2	Risikovorsorgen im Kreditgeschäft (Note 2) ¹⁾
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	75,3	136,1	Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten - AfS (Note 8) ²⁾
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity	13,3	21,9	Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten - HtM (Note 9) ³⁾ , Risikovorsorgen im Kreditgeschäft (Note 2) ¹⁾
Eventualkreditverbindlichkeiten	145,7	123,6	Risikovorsorgen im Kreditgeschäft (Note 2) ¹⁾

1) Beträge, die unter diesem Posten ausgewiesen werden, sind nicht direkt mit der Note 2 abstimbar, da diese Note Risikovorsorgen für Kredite und Forderungen sowie Portfoliowertberichtigungen für bis zur Endfälligkeit gehaltene finanzielle Vermögenswerte beinhaltet. Note 15 hingegen, zeigt Wertminderungen für alle Arten von Kreditrisikotragenden Volumina (einschließlich kreditrisikobehaftete Eventualverbindlichkeiten). Weiters zeigt Note 2 umfassende erfolgswirksame Wertminderungseffekte aus der Zuführung oder Auflösung von Risikovorsorgen, Verluste aus Direktabschreibungen und Erträge aus abgeschriebenen Forderungen. In der Note 15 hingegen, werden nur Effekte aus Wertminderungsverlusten, die aus der Zuführung von Risikovorsorgen und Direktabschreibungen resultieren, dargestellt.

2) Beträge, die unter diesem Posten ausgewiesen werden, sind nicht direkt mit der Note 8 abstimbar. Während in der Note 15 nur Wertminderungsverluste berücksichtigt werden, ist in der Note 8 auch die Rückführung einer Wertminderung erfasst.

3) Beträge, die unter diesem Posten ausgewiesen werden, sind nicht direkt mit der Note 9 abstimbar. Während in der Note 15 nur Wertminderungsverluste berücksichtigt werden, ist in der Note 9 auch die Rückführung einer Wertminderung erfasst.

Kredite und Forderungen und Finanzielle Vermögenswerte – Held to maturity 2012

in EUR Mio	Bilanzposten (Brutto-Buchwert)	Einzelwert- berichtigungen	Portfolio- wertberichtigungen	Netto-Buchwert
Forderungen an Kreditinstitute	9.074	-61	-6	9.007
Forderungen an Kunden	131.928	-6.879	-695	124.354
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity	18.975	n/a	-3	18.972
Risikovorsorgen	-7.644	6.940	704	0
Gesamt	152.332	0	0	152.332

Kredite und Forderungen und Finanzielle Vermögenswerte – Held to maturity 2011

in EUR Mio	Bilanzposten (Brutto-Buchwert)	Einzelwert- berichtigungen	Portfolio- wertberichtigungen	Netto-Buchwert
Forderungen an Kreditinstitute	7.578	-64	-9	7.504
Forderungen an Kunden	134.750	-6.049	-891	127.810
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity	16.074	n/a	-14	16.060
Risikovorsorgen	-7.027	6.113	914	0
Gesamt	151.373	0	0	151.373

16) Derivative Finanzinstrumente nach Risikoklassen

in EUR Mio	Nominale	2012 Marktwert		Nominale	2011 Marktwert	
		positiv	negativ		positiv	negativ
Derivate gehalten zu Handelszwecken						
Zinssatz	235.342	8.655	8.517	314.661	6.906	6.971
Eigenkapital	731	22	7	676	5	2
Devisengeschäft	33.039	1.083	688	46.948	1.005	690
Kredit	606	6	9	986	29	20
Waren	496	5	8	171	3	7
Sonstige	147	4	0	7	0	0
Gesamt Derivate als zu Handelszwecken gehalten	270.361	9.775	9.229	363.449	7.948	7.690
Derivate gehalten im Bankbuch						
Fair Value Hedges						
Zinssatz	28.450	2.394	695	15.484	1.648	499
Eigenkapital	0	0	0	0	0	0
Devisengeschäft	321	11	12	583	29	76
Kredit	0	0	0	0	0	0
Waren	0	0	0	0	0	0
Sonstige	27	3	0	20	3	1
Gesamt Fair Value Hedges	28.798	2.408	707	16.087	1.680	576
Cashflow Hedges						
Zinssatz	2.434	102	0	4.633	97	19
Eigenkapital	0	0	0	0	0	0
Devisengeschäft	1.553	2	0	1.291	36	4
Kredit	0	0	0	0	0	0
Waren	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	2	0	0
Gesamt Cashflow Hedges	3.987	104	0	5.926	133	23
Sonstige Derivate						
Zinssatz	15.749	853	719	31.173	884	642
Eigenkapital	1.009	37	40	1.096	54	55
Devisengeschäft	15.784	89	165	10.436	170	314
Kredit	580	10	4	761	56	29
Waren	56	13	13	206	1	4
Sonstige	106	0	1	50	5	4
Gesamt Sonstige Derivate	33.284	1.002	942	43.722	1.170	1.048
Gesamt Derivate im Bankbuch	66.069	3.514	1.649	65.735	2.983	1.647
Gesamt Derivate	336.430	13.289	10.878	429.184	10.931	9.337

17) Wertpapiere

in EUR Mio	Finanzielle Vermögenswerte											
	Forderungen an Kunden und Kreditinstitute		Handelsaktiva		At Fair Value through Profit or Loss		Available for Sale		Held to Maturity		Gesamt	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere	1.312	1.705	4.872	5.461	526	1.502	20.226	17.654	18.975	16.074	45.911	42.396
Börsennotiert	0	0	4.404	4.253	467	1.375	18.924	16.457	18.216	15.150	42.011	37.235
Nicht börsennotiert	1.312	1.705	468	1.208	59	127	1.302	1.197	759	924	3.900	5.161
Eigenkapitalbezogene Wertpapiere	0	0	306	406	190	311	1.725	2.109	0	0	2.221	2.826
Börsennotiert	0	0	104	119	190	311	573	474	0	0	867	904
Nicht börsennotiert	0	0	202	287	0	0	1.152	1.635	0	0	1.354	1.922
Beteiligungen/Anteile	0	0	0	0	0	0	467	482	0	0	467	482
Gesamt	1.312	1.705	5.178	5.867	716	1.813	22.418	20.245	18.975	16.074	48.599	45.704

Unter den eigenkapitalbezogenen Wertpapieren werden insbesondere Investmentfondsanteile ausgewiesen.

Bei den finanziellen Vermögenswerten Held to Maturity handelt es sich im Wesentlichen um Schuldtitel, die auf aktiven Märkten gehandelt und bis zur Endfälligkeit gehalten werden.

Der Buchwert von zu Anschaffungskosten bewerteten Eigenkapitalinstrumenten beläuft sich auf EUR 376 Mio (2011: EUR 431 Mio).

Die in Pension gegebenen und verliehenen Wertpapiere sind in Note 36 dargestellt.

18) Anteile an At Equity-bewerteten Unternehmen

in EUR Mio	2012	2011
Kreditinstitute	94	94
Nicht-Kreditinstitute	80	79
Gesamt	174	173

Die nachstehende Tabelle zeigt die aggregierten Finanzinformationen der nach der At Equity-Methode bilanzierten Unternehmen:

in EUR Mio	2012	2011
Summe der Aktiva	2.662	2.533
Summe der Verbindlichkeiten	2.262	2.159
Erträge	350	366
Gewinn/Verlust	43	43

Zum 31. Dezember 2012 und 31. Dezember 2011 hat kein nach der At Equity-Methode bilanziertes Unternehmen der Erste Group notierte Marktpreise veröffentlicht.

19) Anlagenspiegel

19.1) Sachanlagen und sonstige Aktiva

A) Anschaffungswerte

in EUR Mio	Sachanlagen			Sachanlagen Summe	Als Finanz- investition gehaltene Immobilien	Sonstige Mobilien ¹⁾
	Eigegenutzte Grundstücke und Gebäude	BGA/ sonstige Sachanlagen	IT-Anlagen (Hardware)			
Bestand zum 1. Jänner 2011	2.865	1.250	765	4.879	1.597	22
Zugang/Zuführung im laufenden Jahr (+)	92	81	44	218	75	35
Abgänge (-)	-72	-81	-94	-248	-38	-15
Unternehmenserwerb (+)	5	4	4	14	0	0
Unternehmensabgang (-)	-6	-6	-1	-13	-6	0
Umgliederung (+/-)	1	-35	14	-20	6	20
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte (+/-)	64	0	0	64	0	0
Währungsumrechnungen (+/-)	-33	-12	-11	-57	-14	0
Bestand zum 31. Dezember 2011	2.917	1.200	720	4.837	1.620	62
Zugang/Zuführung im laufenden Jahr (+)	128	80	44	253	43	267
Abgänge (-)	-110	-70	-63	-243	-116	-8
Unternehmenserwerb (+)	0	0	0	0	0	0
Unternehmensabgang (-)	0	-1	0	-2	-52	0
Umgliederung (+/-)	4	-5	6	5	1	0
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte (+/-)	-85	-9	-5	-99	-9	0
Währungsumrechnungen (+/-)	8	4	1	14	23	-1
Bestand zum 31. Dezember 2012	2.863	1.199	704	4.766	1.510	321

1) Sonstige Mobilien sind Teil von „Sonstigen Aktiva“ in der Bilanz.

B) Kumulierte Abschreibung

in EUR Mio	Sachanlagen			Sachanlagen Summe	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	Sonstige Mobilien ¹⁾
	Eigengenutzte Grundstücke und Gebäude	BGA/sonstige Sachanlagen	IT-Anlagen (Hardware)			
Bestand zum 1. Jänner 2011	-955	-880	-598	-2.434	-434	-12
Planmäßige Abschreibungen (-)	-89	-70	-76	-235	-34	-9
Abgänge (+)	47	69	91	207	11	5
Unternehmenserwerb (+)	-2	-2	-3	-7	-4	0
Unternehmensabgang (+)	2	3	1	6	0	0
Wertminderungen (-)	-9	-2	0	-12	-23	0
Wertaufholungen (+)	0	0	0	0	5	1
Umgliederung (+/-)	6	4	0	10	-4	-4
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte (+/-)	-26	0	0	-26	0	0
Währungsumrechnungen (+/-)	7	0	8	15	1	0
Bestand zum 31. Dezember 2011	-1.019	-879	-578	-2.476	-481	-18
Planmäßige Abschreibungen (-)	-86	-80	-63	-229	-34	-10
Abgänge (+)	37	62	58	158	50	1
Unternehmenserwerb (-)	0	0	0	0	-1	-88
Unternehmensabgang (+)	0	1	0	1	18	5
Wertminderungen (-)	-25	-1	0	-26	-36	-4
Wertaufholungen (+)	7	0	0	7	2	3
Umgliederung (+/-)	-4	0	-3	-6	0	0
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte (+/-)	31	7	5	43	1	1
Währungsumrechnungen (+/-)	-4	-4	0	-9	-6	0
Bestand zum 31. Dezember 2012	-1.063	-894	-581	-2.538	-487	-110

1) Sonstige Mobilien sind Teil von „Sonstigen Aktiva“ in der Bilanz.

C) Restbuchwerte

in EUR Mio	Sachanlagen			Sachanlagen Summe	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	Sonstige Mobilien ¹⁾
	Eigengenutzte Grundstücke und Gebäude	BGA/sonstige Sachanlagen	IT-Anlagen (Hardware)			
Bestand zum 31. Dezember 2011	1.897	322	142	2.361	1.139	44
Bestand zum 31. Dezember 2012	1.800	305	123	2.228	1.023	211

1) Sonstige Mobilien sind Teil von „Sonstigen Aktiva“ in der Bilanz.

Der Marktwert von „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ beträgt EUR 1.047 Mio (2011: EUR 1.212 Mio).

Die Ermittlung der Marktwerte erfolgt in Österreich weitgehend auf Basis der Bewertung interner Sachverständiger, in den CEE-Ländern auf Basis von externen Sachverständigen-Gutachten. Die so ermittelten Marktwerte werden mit beobachtbaren Marktpreisen überprüft.

Im Posten „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ sind Buchwerte von verleasteten Vermögensgegenständen aus Operating Leasing-Verträgen in Höhe von EUR 325 Mio (2011: EUR 157 Mio) enthalten.

In der Berichtsperiode wurden Fremdkapitalkosten in Höhe von EUR 6,5 Mio (2011: EUR 6,0 Mio) aktiviert. Dabei kamen

Zinssätze in der Bandbreite von 0,7% bis 2,9% (2011: 1,0% bis 3,7%) zur Anwendung.

Aufwendungen, die während der Erstellung von Sachanlagen und von als Finanzinvestition gehaltene Immobilien in deren Buchwert erfasst wurden, belaufen sich auf EUR 39,4 Mio (2011: EUR 334,9 Mio). Die vertraglichen Verpflichtungen für den Kauf bzw. den Erwerb von Sachanlagen und als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien belaufen sich auf EUR 277,2 Mio (2011: EUR 199,7 Mio).

Die im Jahr 2012 und 2011 berücksichtigten Wertminderungen auf als Finanzinvestition gehaltene Immobilien resultieren aus Immobilienfonds, die von der der Česká spořitelna a.s. gesteuert werden.

19.2) Immaterielle Vermögenswerte

A) Anschaffungswerte

in EUR Mio	Immaterielle Vermögenswerte						Gesamt
	Firmenwerte	Kundenstock	Marke	Entgeltlich erworbene Software	Selbst erstellte Software im Konzern	Sonstiges (Lizenzen, Patente, etc.)	
Bestand zum 1. Jänner 2011	4.003	782	303	1.160	253	521	7.022
Zugang/Zuführung im laufenden Jahr (+)	0	0	0	178	15	14	207
Abgänge (-)	0	0	0	-102	-16	-2	-120
Unternehmenserwerb (+)	0	0	0	6	0	1	7
Unternehmensabgang (-)	-2	0	0	-1	0	0	-3
Umgliederung (+/-)	0	0	0	36	0	-29	7
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte (+/-)	0	0	0	0	0	0	0
Währungsumrechnungen (+/-)	-21	-6	-4	-20	0	-9	-60
Bestand zum 31. Dezember 2011	3.981	776	299	1.258	251	495	7.060
Zugang/Zuführung im laufenden Jahr (+)	0	0	0	102	27	34	163
Abgänge (-)	0	0	0	-35	-10	-2	-47
Unternehmenserwerb (+)	0	0	0	0	0	0	0
Unternehmensabgang (-)	0	0	0	0	0	0	0
Umgliederung (+/-)	0	0	0	9	3	-12	0
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte (+/-)	0	0	0	-27	0	0	-27
Währungsumrechnungen (+/-)	-31	-4	-8	10	2	3	-29
Bestand zum 31. Dezember 2012	3.950	772	291	1.317	273	518	7.120

B) Kumulierte Abschreibung

in EUR Mio	Immaterielle Vermögenswerte						Gesamt
	Firmenwerte	Kundenstock	Marke	Entgeltlich erworbene Software	Selbst erstellte Software im Konzern	Sonstiges (Lizenzen, Patente, etc.)	
Bestand zum 1. Jänner 2011	-744	-274	0	-821	-224	-284	-2.347
Planmäßige Abschreibungen (-)	0	-69	0	-102	-16	-21	-208
Abgänge (+)	0	0	0	88	19	2	109
Unternehmenserwerb (+)	0	0	0	-4	0	-1	-5
Unternehmensabgang (+)	0	0	0	1	0	0	1
Wertminderungen (-)	-1.065	0	0	0	0	-1	-1.066
Wertaufholungen (+)	0	0	0	0	0	0	0
Umgliederung (+/-)	0	0	0	0	0	1	1
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte (+/-)	0	0	0	0	0	0	0
Währungsumrechnungen (+/-)	0	0	0	0	0	-14	-14
Bestand zum 31. Dezember 2011	-1.809	-343	0	-838	-221	-317	-3.528
Planmäßige Abschreibungen (-)	0	-69	0	-113	-18	-23	-223
Abgänge (+)	0	0	0	31	10	2	43
Unternehmenserwerb (-)	0	0	0	0	0	0	0
Unternehmensabgang (+)	0	0	0	0	0	0	0
Wertminderungen (-)	-515	0	0	0	0	0	-515
Wertaufholungen (+)	0	0	0	0	0	0	0
Umgliederung (+/-)	0	0	0	0	0	0	0
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte (+/-)	0	0	0	10	0	0	10
Währungsumrechnungen (+/-)	0	0	0	-6	0	-7	-13
Bestand zum 31. Dezember 2012	-2.324	-412	0	-916	-229	-345	-4.226

C) Restbuchwerte

in EUR Mio	Immaterielle Vermögenswerte						Gesamt
	Firmenwerte	Kundenstock	Marke	Entgeltlich erworbene Software	Selbst erstellte Software im Konzern	Sonstiges (Lizenzen, Patente, etc.)	
Bestand zum 31. Dezember 2011	2.172	433	299	420	30	178	3.532
Bestand zum 31. Dezember 2012	1.626	359	291	401	44	173	2.894

Im Posten Kundenstock werden per 31. Dezember 2012 insbesondere der Kundenstock der Banca Comercială Română in Höhe von EUR 253,4 Mio (2011: EUR 315,2 Mio), der Kundenstock und das Vertriebsnetz des Erste Card Club d.d. Croatia in Höhe von EUR 10,7 Mio (2011: EUR 17,4 Mio) sowie der Kundenstock der Ringturm Kapitalanlagegesellschaft m.b.H in Höhe von EUR 68,5 Mio (2011: EUR 72,8 Mio) ausgewiesen. Der verbleibende Abschreibungszeitraum des Kundenstocks beträgt in der

Banca Comercială Română 4,7 Jahre, in der Erste Card Club d.d. Croatia 1,6 Jahre und in der Ringturm Kapitalanlagegesellschaft m.b.H. 15,8 Jahre.

Der Posten „Marke“ umfasst per 31. Dezember 2012 die Marke der Banca Comercială Română in Höhe von EUR 290,6 Mio (2011: EUR 298,7 Mio).

Entwicklung des Firmenwerts

Der Buchwert des Firmenwerts sowie die Bruttobeträge und kumulierte Wertminderungen des Firmenwerts haben sich in den Geschäftsjahren 2012 und 2011 je Land der Tochtergesellschaft wie folgt entwickelt:

in EUR Mio	Rumänien	Tschechien	Slowakei	Ungarn	Kroatien	Österreich	Andere Länder	Gesamt
Bestand zum 1. Januar 2011	1.819	544	226	313	116	240	1	3.259
Zugänge	0	0	0	0	0	0	0	0
Abgänge	0	0	0	0	0	0	-1	-1
Wertminderungen	-699	0	0	-313	0	-53	0	-1.065
Wechselkursveränderungen	-19	0	0	0	-2	0	0	-21
Bestand zum 31. Dezember 2011	1.101	544	226	0	114	187	0	2.172
Bruttobetrag des Firmenwertes	2.280	544	226	313	114	363	141	3.981
Kumulierte Wertminderung	-1.179	0	0	-313	0	-176	-141	-1.809
Bestand zum 1. Januar 2012	1.101	544	226	0	114	187	0	2.172
Zugänge	0	0	0	0	0	0	0	0
Abgänge	0	0	0	0	0	0	0	0
Wertminderungen	-470	0	0	0	0	-45	0	-515
Wechselkursveränderungen	-31	0	0	0	0	0	0	-31
Bestand zum 31. Dezember 2012	600	544	226	0	114	142	0	1.626
Bruttobetrag des Firmenwertes	2.249	544	226	313	114	363	141	3.950
Kumulierte Wertminderung	-1.649	0	0	-313	0	-221	-141	-2.324

Der Bruttobetrag des Firmenwertes entspricht dem Wert zum Zeitpunkt der Akquisition abzüglich der planmäßigen Abschreibung bis 2004, inklusive Wechselkursveränderungen.

In der Entwicklung des Firmenwertes sind alle Beteiligungen nach Land der Tochtergesellschaft gruppiert.

Unter den Firmenwerten werden per 31. Dezember 2012 vor allem der Firmenwert der Banca Comercială Română in Höhe von EUR 597,4 Mio (2011: EUR 1.097,6 Mio), der Česká spořitelna a.s. in Höhe von EUR 543,1 Mio (2011: EUR 543,1 Mio) und der Slovenská sporiteľňa a.s. in Höhe von EUR 226,3 Mio (2011: EUR 226,3 Mio) ausgewiesen.

Im Jahr 2012 wurde der Firmenwert der Banca Comercială Română S.A. um EUR 469,4 Mio wertgemindert. Der Firmenwert der Salzburger Sparkasse AG in Höhe von EUR 22,3 Mio (Wert per 31.12.2011) und jener der Sparkasse Oberösterreich AG in Höhe von EUR 22,8 Mio (Wert per 31.12.2011) wurden in 2012 zur Gänze wertgemindert.

Im Jahr 2011 wurde der Firmenwert der Banca Comercială Română S.A. um EUR 692,8 Mio wertgemindert. Der Firmenwert der Erste Bank Hungary Nyrt., jener der Erste Asset Management GmbH sowie jener der Tiroler Sparkasse AG und der BCR Leasing IFN S.A wurden in 2011 zur Gänze wertgemindert.

Alle Wertminderungen basieren auf dem Nutzungswert der Vermögensgegenstände.

Für folgende Tochtergesellschaften (zahlungsmittelgenerierenden Einheiten) wurde der Buchwert der erworbenen Firmenwerte der Werthaltigkeitsprüfung unterzogen:

- _ Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bankaktiengesellschaft („ASK“)
- _ Banca Comercială Română SA („BCR“)
- _ Česká spořitelna a.s. („CSAS“)
- _ Erste & Steiermarkische Bank d.d., Erste Bank Croatia („EBC“)
- _ Slovenská sporiteľňa a.s. („SLSP“)
- _ Salzburger Sparkasse („SSK“)
- _ Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft („STMK“)

In der nachfolgenden Tabelle sind die wesentlichen Parameter, die für den Werthaltigkeitstest angewendet wurden, zusammengefasst:

In EUR Mio	ASK	BCR	CSAS	EBC	SLSP	SSK	STMK
Buchwert des Firmenwerts zum 1. Jänner 2012	23	1.101	544	114	226	22	55
Effekt aus der Währungsumrechnung für das Jahr 2012	0	-31	0	0	0	0	0
Grundlage, auf der der erzielbare Betrag bestimmt worden ist	Nutzungswert (basierend auf dem Discounted Cashflow-Modell)						
Wesentliche Parameter in das Discounted Cashflow-Modell	risikoloser Zinssatz, langfristige Wachstumsrate, β Faktor, Markttrisikoprämie						
Beschreibung des Ansatzes zur Bestimmung des risikolosen Zinssatzes	Der risikolose Zinssatz für alle relevanten ZGE der Erste Group wurde mit 2,4% p.a. festgelegt und basiert auf relevanten Finanzstatistiken, die von der Deutschen Bundesbank zum Stichtag 30. November 2012 veröffentlicht wurden.						
Beschreibung des Ansatzes zur Bestimmung der langfristigen Wachstumsrate	Für österreichische ZGE: die langfristige Wachstumsrate entspricht der langfristigen jährlichen Inflationserwartung für Österreich in Höhe von 1,00% Für nicht-österreichische ZGE (CEE): die langfristige Wachstumsrate spiegelt das erwartete jährliche Wachstum des Wirtschaftsniveaus im Vergleich zu gesättigten Ländern des Euro-Raumes wider. Dabei werden Erwartungen, hinsichtlich der Erreichung des Reifegrades des Bankensektors im jeweiligen Land berücksichtigt - ähnlich den gesättigten Märkten in der Euro Region						
Beschreibung des Ansatzes zur Bestimmung des β -Faktors	Festgelegt als Median aus den verschuldeten β -Faktoren einer „Peer Group“ von ausgewählten, repräsentativen Banken, die vergleichbar mit den getesteten Banken (ZGE) sind; wie von Bloomberg zum Stichtag 30. November 2012 veröffentlicht; daher wurden für die getesteten österreichischen Gesellschaften der anzuwendende β -Faktor mit 1,0922, für die getesteten nicht-österreichischen Gesellschaften (CEE) mit 1,2476 festgelegt.						
Beschreibung des Ansatzes zur Bestimmung der Markttrisikoprämie	Festgelegt mit 6,0 %, für relevante ZGE der Erste Group; Basis dafür ist eine öffentlich verfügbare Empfehlung der Kammer der Wirtschaftstreuhänder						
Zeitraum für den Cash Flows geplant sind (Jahre)	5 Jahre (2013 – 2017); Extrapolation der ewigen Rente basierend auf einer langfristigen Wachstumsrate						
Wachstumsrate, für die Extrapolation der Cash-Flows nach dem Planungszeitraum	1,0%	5,1%	2,5%	4,3%	3,0%	1,0%	1,0%
Abzinsungssatz, für die Diskontierung der prognostizierten Cash-Flows (vor Steuern)	11,7%	15,8%	14,0%	17,4%	14,8%	11,4%	10,3%
Höhe der in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Wertminderungsaufwendungen für das Jahr 2012	-23	-470	0	0	0	-22	0
Buchwert des Firmenwert per 31. Dezember 2012 nach Wertminderung	0	600	544	114	226	0	55

Für die Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte zum 31. Dezember 2011, sind die angewendeten Parameter im Cash-Flow-Modell und der Methode zur Ermittlung der entsprechenden Werte gleich. Daher wurde für die geprüften Konzern-

Gesellschaften ein risikoloser Zinssatz von 3,1% und eine Markttrisikoprämie von 4,5% angesetzt. Die angewendeten β -Faktoren betragen für österreichische Gesellschaften 0.9961 und für nicht-österreichischen Gesellschaften 1.2710.

Sonstige zum 31. Dezember 2011 angewendete Parameter stellen sich wie folgt dar:

	ASK	BCR	CSAS	EBC	SLSP	SSK	STMK
Wachstumsrate, für die Extrapolation der Cash-Flows nach dem Planungszeitraum	1,0%	4,7%	2,0%	2,9%	2,6%	1,0%	1,0%
Abzinsungssatz, für die Diskontierung der prognostizierten Cash-Flows (vor Steuern)	9,9%	15,3%	12,8%	15,4%	12,8%	9,6%	8,7%

Im Zusammenhang mit den getesteten zahlungsmittelgenerierenden Einheiten, bei denen keine Wertminderung des Firmenwerts per 31. Dezember 2012 festgestellt wurde, werden in der nachfolgenden Tabelle die zusätzlich notwendigen Angaben zusammengefasst. Insbesondere das Ergebnis der Sensitivitätsanalyse veran-

schaulich, in welchem Ausmaß die Parameter im angewendeten Cash-Flow Modell nachteilig variieren, um den kalkulierten erzielbaren Betrag der Einheit auf den zugehörigen Buchwert zu verringern:

In EUR Mio	CSAS	EBC	SLSP	STMK
Betrag, um den der erzielbare Betrag den Buchwert übersteigt	2.648	3	563	6
Anstieg des risikolosen Zinssatzes, der dazu führt, dass der erzielbare Betrag dem Buchwert entspricht (Basispunkte)	655	4	363	13
Rückgang der langfristigen Wachstumsrate, die dazu führt, dass der erzielbare Betrag dem Buchwert entspricht (Basispunkte)	-3.799	-14	-1.187	-45
Anstieg des β -Faktors, der dazu führt, dass der erzielbare Betrag dem Buchwert entspricht (Koeffizienz-Punkt)	1,0913	0,0069	0,6050	0,0283
Anstieg der Marktrisikoprämie, der dazu führt, dass der erzielbare Betrag dem Buchwert entspricht (Basispunkte)	525	3	291	16

In der folgenden Tabelle werden die Vergleichsdaten per 31. Dezember 2011 ausgewiesen:

In EUR Mio	CSAS	EBC	SLSP	STMK
Betrag, um den der erzielbare Betrag den Buchwert übersteigt	4.472	170	1.724	159
Anstieg des risikolosen Zinssatzes, der dazu führt, dass der erzielbare Betrag dem Buchwert entspricht (Basispunkte)	711	295	725	266
Rückgang der langfristigen Wachstumsrate, die dazu führt, dass der erzielbare Betrag dem Buchwert entspricht (Basispunkte)	-20.538	-1.490	-20.149	-1.247
Anstieg des β -Faktors, der dazu führt, dass der erzielbare Betrag dem Buchwert entspricht (Koeffizienz-Punkt)	2,6705	0,6560	2,5309	0,9207
Anstieg der Marktrisikoprämie, der dazu führt, dass der erzielbare Betrag dem Buchwert entspricht (Basispunkte)	946	232	896	416

20) Steueransprüche und Steuerschulden

in EUR Mio	Steuer- ansprüche 2012	Steuer- ansprüche 2011	Steuer- schulden 2012	Steuer- schulden 2011	Nettoabweichung 2012		
					Gesamt	über Gewinn- und Verlust- rechnung	über sonstiges Ergebnis
Temporäre Differenzen resultierend aus:							
Forderungen an Kreditinstitute/Kunden	102	125	-94	-105	-11	-11	0
Risikovorsorgen	124	143	-169	-111	-77	-77	0
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	294	246	-236	-57	-130	69	-200
Sachanlagen	36	48	-21	-22	-11	-11	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden	2	7	-25	-27	-3	-3	0
Langfristige Personalrückstellungen	123	117	0	-2	8	-3	11
Übrige Rückstellungen	34	41	2	-11	7	7	0
Steuerliche Verlustvorträge	208	185	0	0	23	23	0
Kundenstock/Marke	11	12	-117	-131	13	13	0
Sonstige	259	278	-202	-379	158	136	22
Genetteter Effekt aus der Brutto- darstellung latenter Steuern Positionen	-537	-502	537	502	0	0	0
Gesamte latente Steuern	658	702	-324	-345	-23	143	-166
Laufende Steuern	128	116	-53	-34	-7	-9	2
Gesamte Steuern	785	818	-377	-379	-31	134	-164

Für Unterschiedsbeträge in Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen im Ausmaß von EUR 344 Mio (2011: EUR 337 Mio) wurden gemäß IAS 12.39 keine passiven Steuerabgrenzungen gebildet, da sie sich in absehbarer Zeit nicht umkehren werden. Für steuerliche Verlustvorträge in Höhe von EUR 1.821 Mio (31. Dezember 2011: EUR 1.694 Mio) wurden keine latenten Steuern angesetzt, da in absehbarer Zeit nicht mit einer Realisierung gerechnet wird.

21) Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit Vermögenswerten die zur Veräußerung gehalten werden

in EUR Mio	2012	2011
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	708	87
Verbindlichkeiten in Zusammenhang mit Vermögenswerten die zur Veräußerung gehalten werden	339	0

Der Posten Vermögenswerte als zur Veräußerung gehalten beinhaltet vor allem die Veräußerungsgruppe, der Erste Bank Ukraine, Autos und Gebäude.

Veräußerungsgruppe (Erste Bank Ukraine)

Aufgrund der wachsenden wirtschaftlichen und politischen Unsicherheiten in der Ukraine und zwecks Konzentrierung auf strategische Schlüsselmärkte im östlichen Teil der Europäischen Union, als auch auf potenzielle Beitrittsländer der Europäischen Union, hat die Erste Group im Dezember 2012 den Vertrag über den

Verkauf ihrer 100% -Anteile an der ukrainischen Tochtergesellschaft – Aktiengesellschaft „Erste Bank“ (im Folgenden als Erste Bank Ukraine genannt) – an die „FIDOBANK“ – kein nahestehendes Unternehmen der Erste Group – unterschrieben.

Der vereinbarte Verkaufspreis beläuft sich auf USD 83 Mio (rd. EUR 63 Mio bei einem Umrechnungskurs von USD/EUR 1,3194 zum 31. Dezember 2012). Per 31. Dezember 2012 wurde eine Vorauszahlung in Höhe von USD 25 Mio (rd. EUR 19 Mio) geleistet. Aufgrund der verfahrensrechtlichen Aspekte hinsichtlich der formellen Genehmigung der Transaktion durch die Marktaufsichtsbehörden in Österreich und der Ukraine (Antimonopoly Committee of Ukraine, Nationalbank der Ukraine und Finanzmarktaufsicht in Österreich), wird ein Abschluss der Transaktion bis zum Ende des 2. Quartals 2013 erwartet.

Aufgrund der Erfüllung der Anwendungskriterien gemäß IFRS 5, wird die Erste Bank Ukraine im Konzernabschluss der Erste Group zum 31. Dezember 2012 als Veräußerungsgruppe dargestellt, und in den Bilanzposten „Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte“ bzw. „Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten“ ausgewiesen. Gemäß den Ausweisvorschriften des IFRS 5, werden die Bilanzposten (Vermögenswerte und Verbindlichkeiten) der Erste Bank Ukraine aus vorangegangenen Perioden weder umgegliedert noch anders dargestellt.

Da die Erste Bank Ukraine keine der im IFRS 5.32 vorgeschriebenen Kriterien erfüllt, wird diese nicht als „aufgegebener Geschäftsbereich“ klassifiziert.

Vor der Umgliederung der Erste Bank Ukraine als Veräußerungsgruppe in der Konzernbilanz der Erste Group, hat die Erste Bank Ukraine (unter anderem auch im Rahmen ihrer eigenen Vorbereitungen des Einzelabschlusses für Konsolidierungszwecke) ihre nicht-finanziellen Vermögenswerte einer Werthaltigkeitsprüfung nach IAS 36 unterzogen. Auf individueller Ebene führte diese Prüfung zu keiner Berücksichtigung von Wertminderungsverlusten, weil der geschätzte Nutzungswert der nicht-finanziellen Vermögenswerten zum 31. Dezember 2012 (berücksichtigt als eigene zahlungsmittelgenerierende Einheit) höher war, als deren Buchwert.

Auf konsolidierter Ebene wurde die Veräußerungsgruppe gemäß IFRS 5 zum niedrigeren Wert aus Buchwert und Fair Value abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Da der Verkaufsvertrag noch vor Jahresende 2012 unterzeichnet wurde, ist der vereinbarte Kaufpreis der beste Indikator für den Fair Value der Veräußerungsgruppe. Der vereinbarte Preis von USD 83 Mio (rd. EUR 63 Mio) erweist sich als niedriger als das Eigenkapital der Erste Bank Ukraine, welches zum 31. Dezember 2012 EUR 138 Mio betrug. Der resultierende Wertminderungsverlust wurde zuerst den langfristigen Vermögenswerte in der Veräußerungsgruppe, die in den Anwendungsbereich der Bewertungsvorschriften des IFRS 5 fallen, zugeführt. Die Erste Group hat entschieden, für den verbleibenden Wertminderungsverlust eine Rückstellung für belastende Verträge gemäß IAS 37 zu bilden, da die grundlegende vertragliche Verpflichtung zum 31. Dezember 2012 bestanden hat.

Der Wertminderungsverlust wurde folgenden Posten – die eine Auswirkung auf das „Sonstige betriebliche Ergebnis“ in der konsolidierten Gewinn- und Verlustrechnung haben – zugeführt:

in EUR Mio	2012
Wertminderung auf Sachanlagen	-43
Wertminderung auf Immaterielle Vermögenswerte	-17
Zuführung zur Rückstellung für einen belastenden Vertrag	-15

Nach Zuführung des Wertminderungsverlustes, stellen sich die Buchwerte der Hauptklassen der Vermögenswerte und Schulden der Erste Bank Ukraine zum 31. Dezember 2012 wie folgt dar:

in EUR Mio	2012
AKTIVA	
Barreserve	36
Forderungen, Netto	405
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	96
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	47
Immaterielle Vermögenswerte	0
Sachanlagen	0
Sonstige Aktiva	15
Summe der Aktiva	599
PASSIVA	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden	312
Sonstige Verbindlichkeiten	7
Sonstige Rückstellungen	20
Summe der Passiva	339

Der vereinbarte Transaktionspreis unterliegt den Preisanpassungen vor Abschluss. Es wird erwartet, dass die Performance des operativen Geschäfts der Erste Bank Ukraine im Zeitraum vom 1.1.2013 bis zum Abschluss der Transaktion zu keinerlei Abzügen vom vereinbarten Kaufpreis führen. Daher werden keine wesentlichen Anpassungen des Buchwerts der Veräußerungsgruppe erwartet. Darüber hinaus besteht keine Unsicherheit über die Fähigkeit des Käufers, den Kaufpreis zu zahlen.

Im „Sonstigen Ergebnis (OCI)“ sind kumulative Aufwendungen im Zusammenhang mit der Erste Bank Ukraine in der Höhe von EUR 79 Mio ausgewiesen; davon entfallen EUR 81 Mio EUR auf negativen Währungsumrechnungsdifferenzen und EUR 2 Mio auf die positive Available for Sale-Rücklage.

22) Sonstige Aktiva

in EUR Mio	2012	2011 angepasst ¹⁾
Provisionsabgrenzungen	119	125
Rechnungsabgrenzungsposten (Transitorien)	198	224
Übrige Aktiva	2.021	1.896
Gesamt	2.338	2.245

1) Aufgrund der Umgliederung von „als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien“ aus dem Posten „Sonstige Aktiva“ in einen separaten Posten

Der Posten „Übrige Aktiva“ beinhaltet im Wesentlichen offene Verrechnungsforderungen aus der Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung sowie Anzahlungen für Anlagen im Bau.

23) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in EUR Mio	2012	2011
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten	8.770	7.865
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten	13.052	15.920
Gesamt	21.822	23.785

24) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in EUR Mio	Inland		Ausland		Gesamt	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Spareinlagen	41.931	41.508	14.358	13.229	56.289	54.737
Sonstige Verbindlichkeiten						
Öffentlicher Sektor	985	908	3.353	2.814	4.338	3.722
Firmenkunden	12.198	12.450	13.979	12.893	26.177	25.343
Sonstige Verbindlichkeiten	6.024	5.505	29.525	28.888	35.549	34.393
Übrige	328	318	372	367	700	685
Gesamt Sonstige	19.535	19.181	47.229	44.962	66.764	64.143
Gesamt	61.466	60.689	61.587	58.191	123.053	118.880

Im Posten „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ sind Verbindlichkeiten, für deren Bewertung die Fair Value-Option ausgeübt wurde, in Höhe von EUR 632 Mio (2011: EUR 553 Mio) enthalten. Der Rückzahlungsbetrag für diese Verbindlichkeiten beträgt zum 31. Dezember 2012 EUR 629 Mio (2011: EUR 549 Mio). Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Fair Value der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, für die die Fair Value-Option ausgeübt wurde, und deren Rückzahlungsbetrag beläuft sich auf EUR 3 Mio (2011: EUR 4 Mio). Die Höhe der Änderungen des Fair Values, die auf Änderungen des eigenen Kreditrisikos zurückzuführen sind, beträgt im Geschäftsjahr 2012 EUR -5,4 Mio; die kumulierte Höhe der Änderungen des Fair Values zum 31. Dezember 2012 die auf Änderungen des eigenen Kreditrisikos zurückzuführen sind, beträgt EUR -5,4 Mio.

25) Verbriefte Verbindlichkeiten

in EUR Mio	2012	2011
Anleihen	17.217	18.656
Depozertifikate	391	1.420
Kassenobligationen/Namensschuldverschreibungen	2.199	2.033
Pfand- und Kommunalbriefe	11.915	11.652
Sonstige	3	18
Rückgekaufte eigene Emissionen	-2.298	-2.997
Gesamt	29.427	30.782

1998 wurde von der Erste Group Bank AG ein Debt Issuance-Programm (DIP) aufgelegt; der Emissionsrahmen beträgt EUR 30 Mrd. Das DIP ist ein Rahmenprogramm, das Emissionen in verschiedenen Währungen, Laufzeiten und verschiedenen Strukturen ermöglicht. Im Jahr 2012 wurden unter dem DIP 77 Emissionen mit einem Gesamtvolumen von rund EUR 5,1 Mrd neu begeben.

Im Juli 2010 wurde weiters ein Programm zur Begebung von Schuldverschreibungen an Privatkunden implementiert. Im Jahr

2012 wurden 151 Emissionen mit einem Gesamtvolumen von rund EUR 1,2 Mrd begeben.

Das Euro-Commercial-Paper and Certificates of Deposit-Programm vom August 2008 hat einen Emissionsrahmen von EUR 10 Mrd. Im Jahr 2012 wurden 147 Emissionen mit einem Gesamtvolumen von rund EUR 9,2 Mrd begeben, im gleichen Zeitraum wurden Emissionen im Gesamtvolumen von rund EUR 9,3 Mrd getilgt.

Im Posten „Verbrieft Verbindlichkeiten“ sind Verbindlichkeiten, für deren Bewertung die Fair Value Option ausgeübt wurde, in Höhe von EUR 1.641 Mio (2011: EUR 781 Mio) enthalten. Der Rückzahlungsbetrag für diese Verbindlichkeiten beträgt zum 31. Dezember 2012 EUR 1.552 Mio (2011: EUR 788 Mio). Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Fair Value der verbrieften Verbindlichkeiten, für die die Fair Value Option ausgeübt wurde und deren Rückzahlungsbetrag beläuft sich zum 31. Dezember 2012 auf EUR 89 Mio (2011: EUR -7 Mio). Die Höhe der Änderungen des Fair Values, die auf Änderungen des eigenen Kreditrisikos zurückzuführen sind, beträgt im Geschäftsjahr 2012 EUR -35,4 Mio (2011: EUR 30,0 Mio); die kumulierte Höhe der Änderungen des Fair Values zum 31. Dezember 2012 die auf Änderungen des eigenen Kreditrisikos zurückzuführen sind, beträgt EUR -5,4 Mio (2011: EUR 30,0 Mio).

26) Handelspassiva

in EUR Mio	2012	2011
Schuldverschreibungen	63	64
Handelspassiva	418	472
Gesamt	481	536

27) Rückstellungen

in EUR Mio	2012	2011
Langfristige Personalrückstellungen	1.096	1.101
Übrige Rückstellungen	392	479
Gesamt	1.488	1.580

a) Langfristige Personalrückstellungen

in EUR Mio	Pension	Abfertigung	Jubiläums- geld	Gesamt
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen 31. Dezember 2008	950	407	70	1.427
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen 31. Dezember 2009	887	409	72	1.368
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen 31. Dezember 2010	833	405	73	1.311
Zugang durch Unternehmenserwerb	3	2	0	5
Abgang durch Unternehmenserwerb	0	0	0	0
Planabgeltungen	0	0	0	0
Plankürzungen	0	0	0	0
Dienstzeitaufwand	0	14	5	19
Zinsaufwand	35	17	3	55
Zahlungen	72	51	5	128
Währungsdifferenz	0	2	0	2
Im sonstigen Ergebnis erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	26	8	0	34
In der GuV erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	0	0	3	3
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen 31. Dezember 2011	825	397	73	1.295
Durch Planvermögen finanzierte Versorgungsansprüche	0	182	12	194
Durch Rückstellungen finanzierte Versorgungsansprüche	0	215	61	276
Abzüglich Fair Value des Planvermögens	0	182	12	194
Bilanzierte Rückstellung per 31. Dezember 2011	825	215	61	1.101
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen 31. Dezember 2011	825	397	73	1.295
Zugang durch Unternehmenserwerb	0	0	0	0
Abgang durch Unternehmensveräußerung	0	0	0	0
Planabgeltungen	0	0	0	0
Plankürzungen	0	0	0	0
Dienstzeitaufwand	0	14	4	18
Zinsaufwand	38	18	3	59
Zahlungen	71	39	5	115
Währungsdifferenz	0	0	0	0
Im sonstigen Ergebnis erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	31	20	0	51
In der GuV erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	0	0	1	1
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen 31. Dezember 2012	823	410	76	1.309
Durch Planvermögen finanzierte Versorgungsansprüche	0	184	29	213
Durch Rückstellungen finanzierte Versorgungsansprüche	0	226	47	273
Abzüglich Fair Value des Planvermögens	0	184	29	213
Bilanzierte Rückstellung per 31. Dezember 2012	823	226	47	1.096

Das Fondsvermögen hat sich in der Berichtsperiode wie folgt entwickelt:

in EUR Mio	Abfertigung	Jubiläumsgeld	Gesamt
Fair Value des Planvermögens zum 31. Dezember 2010	190	12	202
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	7	1	8
Beiträge des Arbeitgebers	12	1	13
Zahlungen aus dem Planvermögen	-18	-1	-19
Im sonstigen Ergebnis erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	-9	0	-9
In der GuV erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	0	-1	-1
Planabgeltungen	0	0	0
Fair Value des Planvermögens zum 31. Dezember 2011	182	12	194
Zugang	0	17	17
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	7	0	7
Beiträge des Arbeitgebers	11	1	12
Zahlungen aus dem Planvermögen	-22	-1	-23
Im sonstigen Ergebnis erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	6	0	6
In der GuV erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	0	0	0
Planabgeltungen	0	0	0
Fair Value des Planvermögens zum 31. Dezember 2012	184	29	213

Die voraussichtlichen laufenden Beiträge der Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen werden sich im Jahr 2012 auf EUR 10,8 Mio (2011: EUR 10,7 Mio) belaufen.

In der nachfolgenden Tabelle wird die Portfoliostruktur des Planvermögens dargestellt:

in EUR Mio	2012	2011
Schuldverschreibungen	200	129
Festgeld/Bargeld	13	65
Gesamt	213	194

Der Gewinn (Verlust) aus dem Planvermögen belief sich im Jahr 2012 auf EUR 14,5 Mio (2011: EUR -1,8 Mio).

In der nachfolgenden Tabelle sind die Effekte der Gewinn- und Verlustrechnung von langfristigen Personalrückstellungen (Pensions- und Abfertigungsrückstellung) dargestellt:

in EUR Mio	2012	2011
Dienstzeitaufwand	-14	-14
Zinsaufwand	-56	-52
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	7	7
Gesamt	-63	-59

Der Gesamtbetrag ist in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten ‚Verwaltungsaufwand‘ enthalten.

Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste, die im Sonstigen Ergebnis erfasst wurden, beliefen sich auf EUR -382,1 Mio (2011: EUR -336,1 Mio).

b) Übrige Rückstellungen

Übrige Rückstellungen 2012

in EUR Mio	2011	Unternehmens- erwerb/ Unternehmens- abgang	Währungs- umrechnungen	Zufüh- rungen	Ver- brauch	Auflö- sungen	Umglie- derung ²⁾	2012
Vorsorgen für Eventualkreditverbindlichkeiten und andere Risikovorsorgen	316	0	2	146	-46	-147	-56	215
Sonstige Rückstellungen ¹⁾	163	0	-2	20	-26	-46	68	177
Gesamt	479	0	0	166	-72	-193	12	392

1) Der Posten „Sonstige Rückstellungen“ umfasst im Wesentlichen Rückstellungen für Rechtsfälle. Eine Inanspruchnahme der Rückstellung wird mit hoher Wahrscheinlichkeit für das nächste Jahr erwartet.

2) Sonstige Risikovorsorgen in Höhe von EUR 67 Mio wurden nach Analyse der Rechtsfälle im Kreditgeschäft zu sonstige - übrigen Rückstellungen umgegliedert.

Übrige Rückstellungen 2011

in EUR Mio	2010	Unternehmens- erwerb/ Unternehmens- abgang	Währungs- umrechnungen	Zufüh- rungen	Ver- brauch	Auflö- sungen	Umglie- derung	2011
Vorsorgen für Eventualkreditverbindlichkeiten und andere Risikovorsorgen	302	3	-3	124	-6	-84	-20	316
Sonstige Rückstellungen ¹⁾	134	1	-5	68	-20	-15	0	163
Gesamt	436	4	-8	192	-26	-99	-20	479

1) Der Posten „Sonstige Rückstellungen“ umfasst im Wesentlichen Rückstellungen für Rechtsfälle. Eine Inanspruchnahme der Rückstellung wird mit hoher Wahrscheinlichkeit für das nächste Jahr erwartet.

28) Sonstige Passiva

in EUR Mio	2012	2011 ange- passt ¹⁾
Rechnungsabgrenzungsposten (Transitorien)	326	343
Provisionsabgrenzungen	17	14
Übrige Passiva	2.734	2.494
Gesamt	3.077	2.851

1) Aufgrund der Umgliederung von „Wertanpassung aus Portfolio Fair Value Hedges“ aus dem Posten „Sonstige Passiva“ in einen separaten Posten

Der Posten „Übrige Passiva“ enthält insbesondere offene Verrechnungsposten aus der Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung.

29) Nachrangige Verbindlichkeiten

in EUR Mio	2012	2011
Nachrangige Emissionen und Einlagen	3.696	3.090
Ergänzungskapital	1.292	1.510
Hybrid-Emissionen	378	1.239
Rückgekaufte eigene Emissionen	-43	-56
Gesamt	5.323	5.783

Im Posten „Nachrangige Verbindlichkeiten“ sind Verbindlichkeiten, für deren Bewertung die Fair Value-Option ausgeübt wurde, in Höhe von EUR 279 Mio (2011: EUR 215 Mio) enthalten. Der Rückzahlungsbetrag für diese Verbindlichkeiten beträgt zum 31. Dezember 2012 EUR 273 Mio (2011: EUR 223 Mio). Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Fair Value der verbrieften Verbindlichkeiten, für die die Fair Value-Option ausgeübt wurde und deren Rückzahlungsbetrag beläuft sich 31. Dezember 2012 auf EUR 6 Mio (2011: EUR -8 Mio). Die Höhe der Änderungen des Fair Values, die auf Änderungen des eigenen Kreditrisikos zurückzuführen sind, beträgt im Geschäftsjahr 2012 EUR -2,4 Mio (2011: EUR 17,7 Mio); die kumulierte Höhe der Änderungen des Fair Values zum 31. Dezember 2012 die auf Änderungen des eigenen Kreditrisikos zurückzuführen sind, beträgt EUR 15,3 Mio (2011: EUR 17,7 Mio).

30) Kapital

in EUR Mio	2012	2011
Gezeichnetes Kapital	2.547	2.539
Aktienkapital	790	782
Partizipationskapital	1.757	1.757
Kapitalrücklagen	6.472	6.413
Gewinnrücklage und sonstige Rücklagen	3.836	3.085
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen	12.855	12.037
Nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen	3.483	3.143
Gesamt¹⁾	16.338	15.180

1) Nähere Details zum Kapital siehe Kapitel III. Kapitalveränderungsrechnung.

Das Aktienkapital (Grundkapital) ist das von den Gesellschaftern eingezahlte Kapital und wird per 31. Dezember 2012 durch 394.568.647 Stück (2011: 390.767.262 Stück) auf Inhaber lautende stimmberechtigte Stückaktien (Stammaktien) repräsentiert. Der anteilige Betrag am Grundkapital pro Stückaktie beträgt EUR 2,00. Die Kapitalrücklagen enthalten Agiobeträge aus der Ausgabe von Aktien. In den Gewinnrücklagen und sonstigen Rücklagen werden thesaurierte Gewinne sowie im sonstigen Ergebnis erfasste Erträge und Aufwendungen ausgewiesen.

Im April 2009 legte die Erste Group Bank AG Partizipationskapital zur Zeichnung auf. Im Rahmen dieses Angebots platzierte die Erste Group Bank AG EUR 540 Mio Partizipationskapital bei privaten und institutionellen Investoren. Die Republik Österreich hat im März 2009 EUR 1 Mrd Partizipationskapital und im Mai 2009 weitere Partizipationsscheine im Ausmaß von EUR 224 Mio gezeichnet. Insgesamt beläuft sich das im Zuge des Maßnahmenpakets begebene Partizipationskapital auf ein Volumen von EUR 1,76 Mrd. Das Partizipationskapital ist unbefristet und nicht übertragbar. Der Nominalwert jedes Partizipationsscheines beträgt EUR 1.000,00. Die Erste Group ist nur berechtigt, das Partizipationskapital zurückzuzahlen, wenn der Rückzahlungsbetrag nicht unter 100% (bzw. 150% nach dem 1. Jänner 2019) des Nominalbetrags liegt.

Das Partizipationskapital ist an Verlusten der Erste Group im selben Ausmaß wie Aktien beteiligt, die Inhaber des Partizipationskapitals haben jedoch keine Stimmrechte. Das Partizipationskapital beinhaltet kein Wandlungsrecht in Stammaktien der Erste Group.

Den Inhabern des Partizipationskapitals werden die Dividenden vorrangig vor den übrigen Aktionären ausgeschüttet. Die Erste Group kann nicht verpflichtet werden, in Folge von Verlusten ausgefallene Dividendenzahlungen nachzuholen. Die Dividende auf das Partizipationskapital beträgt für die Geschäftsjahre 2009 bis 2013 8,0% p.a. Für die Geschäftsjahre beginnend mit 2014 erhöht sich die Dividende wie folgt: 2014 8,5% p.a., 2015 9,0% p.a., 2016 9,75% p.a., ab 2017 erhöht sich die Dividende jährlich um 1% p.a. Jedoch darf die Dividende nie den 12-Monats-EURIBOR zuzüglich 10% p.a. übersteigen.

Die Erste Group Bank AG hat in der zweiten Jahreshälfte 2011 mit allen fünf regionalen rumänischen Investmentfonds („Societati de Investitii Financiare“, kurz „SIF“), namentlich SIF Banat-Crisana, SIF Moldova, SIF Muntenia, SIF Oltenia und SIF Transilvania, Verhandlungen über den Erwerb der von den SIFs gehaltenen Aktien an der Banca Comercială Română (BCR) geführt. Der Erwerb der BCR-Aktien erfolgt in mehreren Tranchen. Nach Abschluss der Transaktion (wobei der letzte Abwicklungsschritt voraussichtlich im Jahr 2013 stattfinden wird) würde sich der Anteil der Erste Group an der BCR auf rund 99,5% erhöhen.

Die SIFs hielten vor Beginn der Transaktion aus dem Aktienerwerb insgesamt 3.257.561.011 Aktien an der BCR (30,0%). Davon werden im Wege einer Kapitalerhöhung aus genehmigtem Kapital unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre bis zu 2.575.523.440 Aktien an der BCR zu einem Tauschverhältnis von 1:127,9583 in die Erste Group Bank AG eingebracht. Die übrigen von den SIFs gehaltenen Aktien an der BCR sollen gegen Barzahlung von der Erste Group erworben werden.

Im Jahr 2011 wurden von den SIFs Banat-Crisana, SIF Moldova, SIF Muntenia und SIF Transilvania in Summe 1.573.999.761 BCR-Aktien als Sacheinlage in die Erste Group Bank AG eingebracht. Es wurden insgesamt 12.300.878 junge Aktien der Erste Group Bank AG an diese vier SIFs begeben und das Grundkapital der Gesellschaft wurde entsprechend um EUR 24.601.756 erhöht.

Im Februar 2012 wurden von den SIF Muntenia und SIF Banat-Crisana in Summe 486.418.882 BCR-Aktien als Sacheinlage in die Erste Group Bank AG eingebracht. Es wurden insgesamt 3.801.385 junge Aktien der Erste Group Bank AG an diese zwei SIFs begeben und das Grundkapital der Gesellschaft wurde entsprechend um EUR 7.602.770 erhöht.

Darüber hinaus wurden in den Jahren 2011 und 2012 545.109.063 von den SIFs gehaltenen Aktien an der BCR gegen Barzahlung von der Erste Group erworben. Nach Abwicklung aller Transaktionen im Jahr 2012 hält die Erste Group 93,3 % an der BCR.

Entwicklung der Anzahl der Aktien und Partizipationsscheine

Aktien in Stück	2012	2011
Im Umlauf befindliche Aktien am 1. Jänner	371.443.804	361.988.924
Kauf eigener Aktien	-22.556.758	-20.634.660
Verkauf eigener Aktien	23.026.936	17.498.999
Kapitalerhöhungen aus ESOP und MSOP	0	289.663
Kapitalerhöhung Akquisition von nicht beherrschenden Anteilen and der BCR	3.801.385	12.300.878
Im Umlauf befindliche Aktien am 31. Dezember	375.715.367	371.443.804
Eigene Aktien im Bestand	18.853.280	19.323.458
Ausgegebene Aktien am 31. Dezember	394.568.647	390.767.262
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der Aktien im Umlauf	391.631.603	377.670.141
Verwässerungseffekt aus MSOP/ESOP	2.192.326	2.085.372
Verwässerungseffekt aus Optionen	0	3.801.386
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der Aktien im Umlauf unter Berücksichtigung von Verwässerungseffekten ¹⁾	393.823.929	377.670.141
Partizipationsscheine in Stück	2012	2011
Im Umlauf befindliche Partizipationsscheine am 1. Jänner	1.763.274	1.763.478
Kauf eigener Partizipationsscheine	-5.167	-4.640
Verkauf eigener Partizipationsscheine	5.587	4.436
Im Umlauf befindliche Partizipationsscheine am 31. Dezember	1.763.694	1.763.274
Eigene Partizipationsscheine im Bestand	50	470
Ausgegebene Partizipationsscheine am 31. Dezember	1.763.744	1.763.744

1) In 2011 aufgrund des Verwässerungsschutzes keine Berücksichtigung des Verwässerungseffektes

Mitarbeiterbeteiligungs- und Managementoptionenprogramm

ESOP

In 2012 hat keine Zeichnung von Aktien im Rahmen des ESOP stattgefunden. Es ist kein Personalaufwand aus ESOP in 2012 angefallen (Vorjahr: EUR 1,6 Mio).

MSOP 2005:

Das MSOP umfasst insgesamt maximal 2.000.000 Stammaktien der Erste Group Bank AG, das entspricht 2.000.000 Optionen. Die Verteilung der tatsächlich zugeteilten Optionen auf Vorstandsmitglieder, leitende Angestellte und bezugsberechtigte Arbeitnehmer des Erste Group Bank AG-Konzerns ist in den nachstehenden Tabellen ersichtlich.

Bedingungen: Jede der unentgeltlich eingeräumten Optionen berechtigt zum Bezug von einer Aktie, die Optionen sind unter Lebenden nicht übertragbar. Die Umsetzung der Einräumung 2005 erfolgt für den Vorstand und die berechtigten Führungskräfte am 1. Juni 2005, für die Leistungsträger erfolgt die Einräumung in drei Tranchen, zum 1. September 2005, 1. September 2006 und 31. August 2007. Die Zuteilung der Optionen erfolgte für alle Berechtigten in drei Tranchen durch Gutschrift der Optio-

nen auf den Depots der Anspruchsberechtigten, und zwar zum 1. September 2005, 1. September 2006 und 31. August 2007. Der Ausübungspreis wurde für alle drei Tranchen mit dem durchschnittlichen Börsenkurs der Erste Group Bank AG-Aktie im April 2005, erhöht um einen Aufschlag von 10% und auf halbe EUR abgerundet, mit EUR 43,00 je Aktie festgelegt. Die Laufzeit beginnt jeweils mit dem Tag der Einräumung und endet mit dem Valutatag des letzten Ausübungsfensters des fünften auf die Zuteilung folgenden Kalenderjahres. Ausübungserklärungen sind alljährlich innerhalb von 14 Tagen ab dem Tag, der der Veröffentlichung der Quartalsergebnisse für die Quartale 1 bis 3 eines jeden Geschäftsjahres folgt, zulässig (jeweils drei Ausübungsfenster). Die Behaltefrist beläuft sich auf ein Jahr ab dem Valutatag des Bezugs der Aktie. Der Teilnahmeberechtigte ist allerdings berechtigt, maximal 25% der bezogenen Aktien vor Ablauf dieser Behaltefrist zu verkaufen.

Von den insgesamt 534.770 (davon 19.000 von Vorstandsmitgliedern gehalten) per 1.1.2012 ausstehenden/ausübaren Optionen aus dem MSOP 2005 ist keine Ausübung erfolgt (2011: ausgeübt 0). Diese Optionen sind verfallen und wurden vor dem 31.12.2012 als wertlos ausgebucht.

Die eingeräumten, zugeteilten und hievon ausgeübten Optionen aus dem **MSOP 2005** teilen sich auf den Kreis der Berechtigten wie folgt auf:

	Ausstehend / Ausübbar 01.01.2012	Verfallen in 2012	Ausstehend/ Ausübbar 31.12.2012
Vorstandsmitglieder	19.000	19.000	0
Leitende Angestellte	266.500	266.500	0
Arbeitnehmer	249.270	249.270	0
Optionen gesamt	534.770	534.770	0

Informationen über gehaltene Bestände von und Transaktionen mit Erste Group Bank AG-Aktien von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern (in Stück):

Von Vorstandsmitgliedern

Name des Vorstands:	Stand 31. Dezember 2011	Zugänge 2012	Abgänge 2012	Stand 31. Dezember 2012
Andreas Treichl	184.640	0	0	184.640
Franz Hochstrasser	25.260	0	0	25.260
Herbert Juranek	656	0	0	656
Gernot Mittendorfer	2.100	0	0	2.100
Manfred Wimmer	18.132	0	0	18.132

Nachstehende Vorstandsmitglieder hielten zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2012 folgende Bestände an Partizipationskapital der Erste Group Bank AG:

Name des Vorstands	Nominale
Andreas Treichl	30.000
Herbert Juranek	30.000
Manfred Wimmer	30.000

Nachstehende Aufsichtsratsmitglieder hielten zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2012 folgende Bestände an Partizipationskapital der Erste Group Bank AG:

Name des Aufsichtsrats	Nominale
Georg Winckler	5.000
Wilhelm Rasinger	20.000
Friedrich Rödler	82.000

Vorstands- oder Aufsichtsratsmitgliedern nahestehende Personen hielten per 31. Dezember 2012 Bestände an Partizipationskapital der Erste Group Bank AG im Nominale von EUR 30.000.

Nachstehende Aufsichtsratsmitglieder hielten zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2012 folgende Bestände an Aktien der Erste Group Bank AG:

Name des Aufsichtsrats	Stück
Georg Winckler	2.500
Jan Homan	4.400
Wilhelm Rasinger	15.303
Theresa Jordis	2.900
Friedrich Rödler	1.702
John James Stack	32.761
Werner Tessmar-Pfohl	1.268
Andreas Lachs	52
Friedrich Lackner	500
Bertram Mach	95
Barbara Smrcka	281
Karin Zeisel	35

Aufsichtsratsmitglieder erhielten für ihre Funktion als Mitglieder des Aufsichtsrats keine Optionen auf Erste Group Bank AG-Aktien. Vorstands- oder Aufsichtsratsmitgliedern nahestehende Personen hielten per 31. Dezember 2012 3.786 Stück Erste Group Bank-Aktien.

Zum 31. Dezember 2012 noch bestehendes genehmigtes und bedingtes Kapital und Partizipationskapital

Gemäß Pkt. 5 der Satzung ist der Vorstand ermächtigt, bis 12. Mai 2015 das Grundkapital der Gesellschaft mit Zustimmung des Aufsichtsrats – allenfalls in mehreren Tranchen – in der Höhe von bis zu EUR 167.795.474,00 unter Ausgabe von bis zu 83.897.737 Aktien wie folgt zu erhöhen, wobei die Art der Aktien, der Ausgabekurs, die Ausgabebedingungen und, soweit vorgesehen, der Ausschluss des Bezugsrechts vom Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats festgesetzt werden: durch Ausgabe von Aktien gegen Bareinlage ohne Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre; sofern jedoch die Kapitalerhöhung zur Ausgabe von

Aktien an Arbeitnehmer, leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft oder eines mit ihr verbundenen Unternehmens dient, unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre; durch Ausgabe von Aktien gegen Sacheinlagen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre.

Gemäß Pkt. 6.3 der Satzung besteht aus den Beschlussfassungen des Vorstands der Jahre 2002 und 2010 ein bedingtes Kapital im Nominale von EUR 21.923.264,00, das durch Ausgabe von bis zu 10.961.632 auf Inhaber oder Namen lautende Stückaktien zum Ausgabepreis von mindestens Euro 2,00 je Aktie gegen Bareinlagen und unter Ausschluss des Bezugsrechts der bisherigen Aktionäre durchgeführt werden kann. Dieses bedingte Kapital dient zur Einräumung von Aktienoptionen an Arbeitnehmer, leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft oder eines mit ihr verbundenen Unternehmens.

Gemäß Pkt. 6.4 der Satzung verfügt die Gesellschaft über ein weiteres bedingtes Kapital von EUR 124.700.000,00 durch Ausgabe von bis zu 62.350.000 auf Inhaber lautende Stammaktien. Dieses bedingte Kapital dient zur Gewährung von Umtausch- oder Bezugsrechten an Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen.

Gemäß Pkt. 7 der Satzung ist gegenwärtig keine Ermächtigung zur Einräumung eines bedingten Kapitals vorhanden.

31) Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung erfolgt in der Erste Group gemäß den Ausweis- und Bewertungsregeln der IFRS-Rechnungslegung.

Segmentstruktur

Die Segmentberichterstattung ist entsprechend der Gruppenstruktur in die folgenden Segmente unterteilt: Privatkunden & KMU, Group Corporate & Investment Banking, Group Markets und Corporate Center. Letzteres setzt sich aus dem Corporate Center exkl. Erfolgskonsolidierung und den Erfolgskonsolidierung zwischen den Segmenten zusammen.

Um die regionalen Gegebenheiten zu berücksichtigen, wird das Segment Privatkunden & KMU, basierend auf der internen Berichtsstruktur, in Österreich (Subsegmente: Erste Bank Österreich und Haftungsverbund) und CEE (Subsegmente: Tschechien, Rumänien, Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien und Ukraine) untergliedert. Die Segmente Group Corporate & Investment Banking, Group Markets und Corporate Center werden aus Konzernsicht

analysiert und daher nicht weiter nach regionalen Gesichtspunkten unterteilt.

Basis für die Steuerung der einzelnen Segmente und Subsegmente der Erste Group sind das durchschnittlich zugeordnete Eigenkapital sowie die durchschnittlich risikogewichteten Aktiva. Zur Messung und Beurteilung der Ertragskraft der Segmente werden der RoE auf Basis des zugeordneten Eigenkapitals als auch die Kosten-Ertrags-Relation herangezogen.

Der RoE wird aus dem anteiligem Jahresgewinn/ -verlust, der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen ist, in Relation zum durchschnittlich allozierten Eigenkapital berechnet.

Das durchschnittlich allozierte Eigenkapital eines Segments entspricht dem ökonomischen Kapital, das dem Segment aufgrund des jeweiligen Kredit-, Markt- und operationalen Risikos zugeordnet wird.

Segment Privatkunden & KMU

Das Segment Privatkunden & KMU beinhaltet die einzelnen, auf das Retail und KMU-Geschäft fokussierten Regionalbanken der Erste Group. Um die Transparenz zu erhöhen, wird die Region Österreich in die beiden Subsegmente Erste Bank Oesterreich (inklusive lokaler Tochterunternehmen) und Sparkassen unterteilt. Letzteres Subsegment beinhaltet jene Sparkassen, die aufgrund der Zugehörigkeit zum Haftungsverbund konsolidiert werden. In Zentral- und Osteuropa werden die einzelnen Tochterunternehmen separat als Subsegment ausgewiesen.

Segment Group Corporate & Investment Banking

Das Segment Group Corporate & Investment Banking (GCIB) inkludiert das Großkundengeschäft, das Immobiliengeschäft der Erste Group mit Großkunden, Equity Capital Markets (ab dem zweiten Quartal 2012) sowie die Investmentbanking-Töchter in CEE und das Internationale Geschäft (ohne Treasury-Aktivitäten). Die Leasingtochter Erste Group Immorent ist ebenfalls diesem Segment zugeordnet. Firmenkunden mit einem Mindestumsatz von EUR 175 Mio sind in der Erste Group als Großkunden klassifiziert.

Segment Group Markets

Das Segment Group Markets fasst die Geschäfte Group Treasury und Capital Markets zusammen und umfasst neben den Treasury-Aktivitäten der Erste Group Bank AG, der CEE-Töchter, der Auslandsfilialen Hongkong, New York, Berlin und Stuttgart auch das Ergebnis der Erste Asset Management.

Segment Corporate Center

Das Segment Corporate Center wird in zwei Teilbereiche untergliedert, wobei die Effekte aus der internen Erfolgskonsolidierung separat ausgewiesen werden.

Das Segment „Erfolgskonsolidierung“ beinhaltet all jene konzerninternen Umsätze zwischen den Subsegmenten, welche im Konzern wieder eliminiert werden. Im Wesentlichen sind dies Eliminierungen konzerninterner Umsätze zwischen Servicebetrieben (IT, Procurement, Facility Management) und den Bankentöchtern, Mieterträgen aus Operating Leasing Verhältnissen bzw. aus Immobilien als Finanzinvestition gehalten und dem Derivatgeschäft. Die Erfolgskonsolidierung zwischen Geschäftsbereichen, die demselben Subsegment zugeordnet sind, werden im entsprechenden Subsegment ausgewiesen.

Das Segment „Corporate Center exkl. Erfolgskonsolidierung“ umfasst die Ergebnisse der zentralen Geschäftsbereiche in der Erste Group Bank AG. Dieses setzt sich im Wesentlichen aus dem Bilanzstrukturmanagement sowie den Dividenden (Eliminierung auf Konzernebene ist ebenfalls diesem Segment zugeordnet) bzw. Refinanzierungskosten von vollkonsolidierten Tochterunternehmen, Verwaltungsaufwendungen für zentrale Funktionseinheiten, die nicht unmittelbar einem Subsegment zugeordnet sind, und der Bankensteuer der Erste Group Bank AG zusammen. Weiteres werden in diesem Segment die Ergebnisse jener Non Profit-Gesellschaften (insbesondere Servicebetriebe) und Tochterunternehmen, die nicht unmittelbar einem Subsegment zugeordnet werden können, die lineare Abschreibung des Kundenstocks vor allem für Banca Comercială Română, Erste Card Club

und Ringturm KAG sowie Einmaleffekte (z.B. Firmenwertabschreibungen), die zur Wahrung der Vergleichbarkeit keinem Subsegment zugeordnet werden, dargestellt. Darüber hinaus beinhaltet dieses Segment auch das nicht auf die restlichen Subsegmente allozierte Eigenkapital.

Die gesamten Firmenwertabschreibungen im Segment Corporate Center exkl. Erfolgskonsolidierung belaufen sich im Geschäftsjahr 2012 auf EUR 514,9 Mio. Davon entfallen EUR 469,4 Mio auf die Banca Comercială Română und EUR 45,5 Mio auf österreichische Tochtergesellschaften (2011: gesamte Firmenwertabschreibungen: EUR 1.064,6 Mio, davon EUR 1.058,2 Mio im Segment Corporate Center exkl. Erfolgskonsolidierung. EUR 6,4 Mio wurden dem Segment Rumänien zugeordnet).

Details zu den Firmenwertabschreibungen werden in Note 19 beschrieben. Darüber hinaus wird im Segment Corporate Center exkl. Erfolgskonsolidierung die lineare Abschreibung des Kundenstocks der Banca Comercială Română, des Erste Card Club d.d. sowie der Ringturm KAG in Höhe von insgesamt EUR 69,2 Mio (2011: EUR 66,8 Mio) ausgewiesen.

Entsprechend den Erläuterungen zur Veräußerung der Erste Bank Ukraine in Note 21 werden die Wertminderungsverluste, die den langfristigen Vermögenswerten in der Veräußerungsgruppe zugeordnet sind und der verbleibende Wertminderungsverlust einer Rückstellung für belastende Verträge im Segment Corporate Center exkl. Erfolgskonsolidierung in der Höhe von EUR 75 Mio ausgewiesen.

Segmente nach Kerngeschäftsbereichen

in EUR Mio	Privatkunden & KMU		Group Corporate & Investment Banking		Group Markets		Corporate Center exkl. Erfolgskonsolidierung		Erfolgs-konsolidierung		Gesamt	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011 angepasst	2012	2011 angepasst	2012	2011
Zinsüberschuss	4.318,5	4.716,3	495,9	543,2	183,7	197,4	303,9	160,6	-66,7	-48,5	5.235,3	5.569,0
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-1.629,4	-2.076,7	-347,2	-178,2	0,0	-12,0	-3,4	0,0	0,0	0,0	-1.980,0	-2.266,9
Provisionsüberschuss	1.591,5	1.642,0	87,1	118,8	124,7	126,6	299,8	248,4	-382,3	-348,6	1.720,8	1.787,2
Handelsergebnis	97,6	58,8	4,4	-129,2	202,9	155,2	-57,0	34,5	25,5	3,0	273,4	122,3
Verwaltungsaufwand	-3.215,2	-3.278,8	-196,9	-191,5	-215,9	-244,8	-550,9	-547,1	422,2	411,3	-3.756,7	-3.850,9
Sonstiger Erfolg ¹⁾	-243,7	-405,5	-101,6	-46,7	2,0	10,2	-349,6	-1.223,6	1,3	-17,2	-691,6	-1.682,9
Jahresgewinn/-verlust vor Steuern	919,3	656,0	-58,3	116,4	297,4	232,7	-357,2	-1.327,2	0,0	0,0	801,2	-322,1
Steuern vom Einkommen	-246,1	-263,8	4,4	-31,3	-61,7	-55,6	133,2	110,3	0,0	0,0	-170,2	-240,4
Jahresgewinn/-verlust	673,2	392,2	-53,9	85,1	235,7	177,0	-224,0	-1.216,9	0,0	0,0	631,0	-562,6
zuzurechnen den												
nicht beherrschenden Anteilen	134,2	144,4	1,7	11,4	8,1	10,4	3,5	-9,9	0,0	0,0	147,5	156,3
Eigentümern des Mutterunternehmens	539,0	247,7	-55,6	73,8	227,6	166,6	-227,5	-1.207,0	0,0	0,0	483,5	-718,9
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	70.311	74.934	20.830	24.429	2.697	2.743	9	970	0	0	93.847	103.077
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	4.919	4.117	2.085	1.956	350	312	5.395	6.654	0	0	12.748	13.038
Kosten-Ertrags-Relation	53,5%	51,1%	33,5%	35,9%	42,2%	51,1%	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	52,0%	51,5%
ROE²⁾	11,0%	6,0%	-2,7%	3,8%	65,0%	53,4%	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	3,8%	-5,5%

1) Im Sonstigen Erfolg sind die vier GuV-Posten Sonstiger betrieblicher Erfolg, Ergebnis aus Finanzinstrumenten – At Fair Value through Profit or Loss, – Available for Sale sowie – Held to Maturity zusammengefasst.

2) ROE = Return on Equity = Eigenkapitalverzinsung. Den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnender Jahresgewinn/-verlust dividiert durch durchschnittliches, risikogewichtetes Eigenkapital.

in EUR Mio	Österreich		Haftungsverbund		Total Österreich		Zentral- und Osteuropa		Gesamt Privatkunden & KMU	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011 angepasst	2012	2011 angepasst
	Zinsüberschuss	617,8	665,9	940,0	1.015,6	1.557,8	1.681,5	2.760,7	3.034,8	4.318,5
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-96,2	-101,4	-225,9	-250,4	-322,1	-351,8	-1.307,3	-1.724,9	-1.629,4	-2.076,7
Provisionsüberschuss	339,0	320,6	398,0	390,2	737,0	710,7	854,5	931,2	1.591,5	1.642,0
Handelsergebnis	-4,2	20,2	19,9	12,2	15,7	32,4	81,9	26,4	97,6	58,8
Verwaltungsaufwand	-614,7	-609,4	-932,2	-930,9	-1.546,9	-1.540,3	-1.668,3	-1.738,4	-3.215,2	-3.278,8
Sonstiger Erfolg ¹⁾	13,4	-63,7	2,5	-81,9	15,9	-145,6	-259,6	-259,9	-243,7	-405,5
Jahresgewinn/-verlust vor Steuern	255,1	232,2	202,3	154,7	457,4	386,9	461,9	269,1	919,3	656,0
Steuern vom Einkommen	-55,8	-50,3	-61,5	-40,1	-117,3	-90,4	-128,8	-173,4	-246,1	-263,8
Jahresgewinn/-verlust	199,3	181,9	140,8	114,6	340,1	296,5	333,1	95,7	673,2	392,2
zuzurechnen den										
nicht beherrschenden Anteilen	6,9	4,3	119,3	108,7	126,2	113,0	8,0	31,5	134,2	144,4
Eigentümern des Mutterunternehmens	192,4	177,6	21,5	5,9	213,9	183,5	325,1	64,2	539,0	247,7
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	13.045	13.708	23.444	24.451	36.489	38.159	33.821	36.775	70.311	74.934
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	1.284	1.088	370	304	1.654	1.393	3.264	2.724	4.919	4.117
Kosten-Ertrags-Relation	64,5%	60,5%	68,7%	65,6%	67,0%	63,5%	45,1%	43,5%	53,5%	51,1%
ROE²⁾	15,0%	16,3%	5,8%	1,9%	12,9%	13,2%	10,0%	2,4%	11,0%	6,0%

1) Im Sonstigen Erfolg sind die vier GuV-Posten Sonstiger betrieblicher Erfolg, Ergebnis aus Finanzinstrumenten – At Fair Value through Profit or Loss, – Available for Sale sowie – Held to Maturity zusammengefasst.

2) ROE = Return on Equity = Eigenkapitalverzinsung. Den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnender Jahresgewinn/-verlust dividiert durch durchschnittliches, risikogewichtetes Eigenkapital.

in EUR Mio	Tschechien		Rumänien		Slowakei		Ungarn		Kroatien		Serbien		Ukraine		Gesamt Zentral- und Osteuropa	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Zinsüberschuss	1.113,8	1.183,2	572,4	672,3	424,9	445,7	335,2	402,7	253,7	261,8	37,1	36,4	23,6	32,6	2.760,7	3.034,8
Risikoversorgen im Kreditgeschäft	-139,6	-210,5	-737,2	-499,3	-53,4	-73,6	-215,0	-812,0	-137,4	-109,3	-9,0	-9,5	-15,7	-10,7	-1.307,3	-1.724,9
Provisionsüberschuss	447,2	496,5	120,3	130,1	110,0	112,2	91,9	97,8	65,6	76,7	13,3	13,0	6,2	4,9	854,5	931,2
Handelsergebnis	19,9	-45,5	70,5	49,3	2,8	-4,6	-15,9	19,1	9,4	11,2	2,4	0,1	-7,2	-3,2	81,9	26,4
Verwaltungsaufwand	-691,9	-713,9	-355,9	-376,4	-236,0	-224,0	-169,5	-200,5	-132,8	-141,1	-33,6	-33,8	-48,6	-48,8	-1.668,3	-1.738,4
Sonstiger Erfolg ¹⁾	-93,2	-122,0	-48,7	-30,9	-37,7	-40,2	-72,9	-56,9	-3,0	-10,2	-1,7	-1,2	-2,4	1,6	-259,6	-259,9
Jahresgewinn/-verlust vor Steuern	656,2	587,8	-378,6	-54,8	210,6	215,5	-46,2	-549,8	55,5	89,0	8,5	5,0	-44,1	-23,6	461,9	269,1
Steuern vom Einkommen	-135,7	-122,4	65,3	23,7	-41,0	-42,3	-8,9	-16,8	-9,8	-16,1	1,5	0,0	-0,2	0,5	-128,8	-173,4
Jahresgewinn/-verlust	520,5	465,4	-313,3	-31,1	169,6	173,2	-55,1	-566,6	45,7	72,9	10,0	5,1	-44,3	-23,2	333,1	95,7
zuzurechnen den nicht beherrschenden Anteilen	2,5	9,2	-19,0	-8,7	0,3	0,0	0,0	0,0	22,0	29,5	2,2	1,5	0,0	0,0	8,0	31,5
Eigentümern des Mutterunternehmens	518,0	456,2	-294,3	-22,5	169,3	173,2	-55,1	-566,6	23,7	43,4	7,8	3,6	-44,3	-23,2	325,1	64,2
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	12.521	12.951	8.156	9.167	4.148	4.825	3.775	4.147	4.040	4.321	493	606	688	757	33.821	36.775
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	1.266	1.065	779	556	430	401	386	345	288	251	42	41	74	66	3.264	2.724
Kosten-Ertrags-Relation	43,8%	43,7%	46,6%	44,2%	43,9%	40,5%	41,2%	38,6%	40,4%	40,4%	63,6%	68,1%	215,0%	142,4%	45,1%	43,5%
ROE²⁾	40,9%	42,8%	-37,8%	-4,0%	39,4%	43,2%	-14,3%	164,4%	8,2%	17,3%	18,8%	8,7%	-60,3%	-35,2%	10,0%	2,4%

1) Im Sonstigen Erfolg sind die vier GuV-Posten Sonstiger betrieblicher Erfolg, Ergebnis aus Finanzinstrumenten – At Fair Value through Profit or Loss, – Available for Sale sowie – Held to Maturity zusammengefasst.

2) ROE = Return on Equity = Eigenkapitalverzinsung. Den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnender Jahresgewinn/-verlust dividiert durch durchschnittliches, risikogewichtetes Eigenkapital.

32) Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten lautend auf fremde Währung und außerhalb Österreichs

Nachfolgend sind die Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten, die nicht auf EUR lauten, dargestellt:

in EUR Mio	2012	2011
Vermögensgegenstände	89.370	85.662
Verbindlichkeiten	62.160	57.288

Nachfolgend sind die Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten außerhalb Österreichs dargestellt:

in EUR Mio	2012	2011
Vermögensgegenstände	124.000	116.594
Verbindlichkeiten	92.568	89.279

Die Bruttogesamtmieten und Barwerte der Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Finanzierungs-Leasingverhältnissen gliedern sich folgendermaßen (Restlaufzeiten):

in EUR Mio	Bruttoinvestition		Barwert der nicht garantierten Restwerte	
	2012	2011	2012	2011
bis 1 Jahr	932	1.111	824	950
1 bis 5 Jahre	2.803	3.039	2.120	2.344
mehr als 5 Jahre	2.190	2.595	1.452	1.592
Gesamt	5.925	6.745	4.396	4.886

Im Posten „Risikovorsorgen“ sind kumulierte Wertberichtigungen für uneinbringliche, ausstehende Mindestleasingzahlungen aus Finanzierungs-Leasingverträgen in Höhe von EUR 160 Mio (2011: 205 Mio) enthalten.

Der Gesamtbetrag der in der Berichtsperiode als Ertrag erfassten bedingten Mietzahlungen aus Finanzierungs-Leasingverträgen beläuft sich auf EUR 23 Mio (2011: 31 Mio).

b) Operating Leasing

Die Erste Group verleast im Rahmen von Operating Leasing sowohl Mobilien als auch Immobilien.

33) Leasing

a) Finanzierungsleasing

Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverträgen werden in der Bilanz als Forderungen an Kunden ausgewiesen.

Die Erste Group verleast im Rahmen von Finanzierungsleasing sowohl Mobilien als auch Immobilien. Für die in diesem Posten enthaltenen Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverträgen ergibt sich die folgende Überleitung des Brutto-Investitionswerts auf den Barwert der Mindestleasingzahlungen:

in EUR Mio	2012	2011
Ausstehende Mindestleasingzahlungen	4.855	5.627
Nicht garantierte Restwerte	1.070	1.118
Bruttoinvestition	5.925	6.745
Nicht realisierter Finanzertrag	796	1.114
Nettoinvestition	5.129	5.631
Barwert der nicht garantierten Restwerte	733	745
Barwert der Mindestleasingzahlungen	4.396	4.886

Operating Leasing aus Sicht der Erste Group Bank AG als Leasinggeber:

Aus den gewährten Operating Leasing-Verhältnissen werden in der Erste Group Bank AG in den folgenden Jahren Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Verträgen zufließen:

in EUR Mio	2012	2011
bis 1 Jahr	58	22
1 bis 5 Jahre	134	70
mehr als 5 Jahre	55	57
Gesamt	247	149

Der Gesamtbetrag der in der Berichtsperiode als Ertrag erfassten bedingten Mietzahlungen aus Operating-Leasingverträgen beläuft sich auf EUR 8 Mio (2011: 0 Mio).

Operating Leasing aus Sicht der Erste Group Bank AG als Leasingnehmer:

Aus den gewährten Operating Leasing-Verhältnissen werden in der Erste Group Bank AG in den folgenden Jahren Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Verträgen abfließen:

in EUR Mio	2012	2011
bis 1 Jahr	47	31
1 bis 5 Jahre	120	94
mehr als 5 Jahre	74	65
Gesamt	241	190

Zahlungen aus Operating-Leasingverhältnissen, die in der Berichtsperiode als Aufwand erfasst sind, betragen EUR 32,8 Mio (2011: 35,6 Mio).

34) Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen sowie wesentlichen Aktionären

Als nahestehende Unternehmen definiert die Erste Group neben wesentlichen Aktionären auch sonstige Beteiligungen und assoziierte Unternehmen, die mittels Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen werden. Zu den nahestehenden Personen zählen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Erste Group Bank AG sowie Gesellschaften, die von diesen Personen kontrolliert oder maßgeblich beeinflusst werden. Darüber hinaus definiert die Erste Group auch nächste Familienangehörige von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern der Erste Group Bank AG als nahestehende Personen.

Geschäfte zwischen der Erste Group Bank AG und vollkonsolidierten Gesellschaften werden im Konzernabschluss nicht offengelegt, da sie im Zuge der Konsolidierung eliminiert werden.

Wesentliche Aktionäre

Per 31. Dezember 2012 kontrollierte die DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (in der Folge „Privatstiftung“) 20,13% vom Grundkapital der Erste Group Bank AG. 18,52% der Anteile werden von der Privatstiftung direkt und weitere 1,61% der Anteile werden von der Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG gehalten, welche ein verbundenes Unternehmen der Privatstiftung ist, sowie weitere 4,34% werden von österreichischen Sparkassen, die mit der Privatstiftung gemeinsam vorgehen und mit der Erste Group durch den Haftungsverbund verbunden sind, gehalten. Die Privatstiftung ist somit größter Einzelaktionär. Weiters hielt die Privatstiftung zum 31. Dezember 2012 Partizipationskapital mit einem Nominale von EUR 17 Mio an der Erste Group Bank AG.

Auf die Beteiligung an der Erste Group Bank AG wurde im Jahr 2012 (für das Wirtschaftsjahr 2011) keine Dividende ausgeschüttet (2011: EUR 67,0 Mio). Die Dividende für das Partizipationskapital der Erste Group Bank AG betrug EUR 1,4 Mio (2011: EUR 1,4 Mio). Der Stiftungszweck, der insbesondere durch die Beteiligung an der Erste Group Bank AG erreicht werden soll,

sieht die Förderung sozialer, wissenschaftlicher, kultureller und karitativer Einrichtungen sowie des Sparkassengedankens vor. Per 31. Dezember 2012 waren Theodora Eberle (Vorstandsvorsitzende), Richard Wolf (stellvertretender Vorsitzender), Franz Karl Prüller und Bernhard Spalt als Vorstandsmitglieder der Privatstiftung bestellt. Der Aufsichtsrat bestand per Jahresende 2012 aus acht Mitgliedern, wobei hiervon zwei Mitglieder auch im Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG tätig sind.

Gemäß Pkt. 15.1. der Satzung wird der Privatstiftung, solange sie laut § 92 (9) BWG für alle gegenwärtigen und künftigen Verbindlichkeiten der Gesellschaft im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit haftet, das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrates eingeräumt. Von diesem Entsendungsrecht wurde bisher kein Gebrauch gemacht.

Per 31. Dezember 2012 wies die Erste Group gegenüber der Privatstiftung Verbindlichkeiten von EUR 200,7 Mio EUR (2011: 120,1 Mio) und Forderungen von EUR 84,2 Mio (2011: EUR 87,0 Mio) auf. Weiters bestanden zum Jahresabschluss 2012 zwischen Erste Group und Privatstiftung marktübliche Derivatgeschäfte zu Sicherungszwecken, und zwar Zinsswaps mit Capvereinbarung von EUR 282,0 Mio (2011: EUR 185,0 Mio) und Fremdwährungs-Swaps von EUR 30,0 Mio (2011: EUR 29,3 Mio).

Im Jahre 2012 ergaben sich für die Erste Group aus Forderungen bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der Privatstiftung sowie den genannten Derivatgeschäften auf die Berichtsperiode abgegrenzte Zinserträge von EUR 13,8 Mio (2011: EUR 11,4 Mio) bzw. Zinsaufwendungen von EUR 10,9 Mio (EUR 6,9 Mio).

Per 31. Dezember 2012 hält die CaixaBank S.A. mit Firmensitz in Barcelona, Spanien 39.195.848 Stück (2011: 38.195.848 Stück) Erste Group Aktien, was einem Anteil von 9,93% (2011: 9,77%) am Grundkapital der Erste Group Bank AG entspricht. Weiters hielt die CaixaBank S.A. zum 31. Dezember 2012 Partizipationskapital mit einem Nominale von EUR 15,0 Mio an der Erste Group Bank AG. Juan Maria Nin, Deputy Chairman und CEO von CaixaBank S.A. ist Mitglied des Aufsichtsrates der Erste Group Bank AG.

Für die Beteiligung an der Erste Group Bank AG erhielt die CaixaBank S.A. im Jahre 2012 (für das Wirtschaftsjahr 2011) keine Dividende (2011: EUR 26,7 Mio). Die Dividende für das Partizipationskapital der Erste Group Bank AG betrug EUR 1,2 Mio.

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

in EUR Mio	2012	2011
Forderungen an Kreditinstitute		
At Equity-bewertete Unternehmen	7	4
Sonstige Beteiligungen	50	26
Gesamt	57	29
Forderungen an Kunden		
At Equity-bewertete Unternehmen	435	363
Sonstige Beteiligungen	1.010	1.221
Gesamt	1.445	1.584
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss		
At Equity-bewertete Unternehmen	0	1
Sonstige Beteiligungen	7	14
Gesamt	7	15
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale		
At Equity-bewertete Unternehmen	0	13
Sonstige Beteiligungen	36	67
Gesamt	36	80
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity		
At Equity-bewertete Unternehmen	0	0
Sonstige Beteiligungen	54	6
Gesamt	54	6
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
At Equity-bewertete Unternehmen	5	8
Sonstige Beteiligungen	6	18
Gesamt	11	26
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
At Equity-bewertete Unternehmen	13	9
Sonstige Beteiligungen	221	197
Gesamt	234	207

Transaktionen zwischen nahestehenden Personen und Unternehmen erfolgen zu fremdüblichen Konditionen („at arm's length“).

Vergütungen an Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder

Die Bezüge, die der Vorstand im Geschäftsjahr 2012 erhalten hat, verteilen sich wie folgt:

Fixe Bezüge

in EUR Tsd	2012	2011
Andreas Treichl	1.237	1.242
Franz Hochstrasser	691	621
Herbert Juranek	631	621
Manfred Wimmer	631	621
Gernot Mittendorfer	599	600
Gesamt	3.789	3.705

Seit dem Geschäftsjahr 2010 wird der variable Teil der Vorstandsbezüge entsprechend den gesetzlichen Regelungen auf fünf Jahre aufgeteilt und kommen nur unter bestimmten Voraussetzungen zur Auszahlung. Für das Geschäftsjahr 2011 hat es keine erfolgsabhängige Vergütung an den Vorstand gegeben. In 2012 wurden keine erfolgsbezogenen Bezüge aus früheren Jahren ausbezahlt. Den Vorständen wurden auch keine Aktien-Äquivalente zugesprochen.

Erfolgsabhängige Bezüge	2012				2011			
	für 2011		für Vorjahre		für 2010		für Vorjahre	
	bar in EUR Tsd	Aktien- Äquivalent in Stück	bar in EUR Tsd	Aktien- Äquivalent in Stück	bar in EUR Tsd	Aktien- Äquivalent in Stück	bar in EUR Tsd	Aktien- Äquivalent in Stück
Andreas Treichl	0	0	0	0	491	16.362	0	0
Franz Hochstrasser	0	0	0	0	320	10.671	0	0
Herbert Juranek	0	0	0	0	127	4.223	0	0
Manfred Wimmer	0	0	0	0	128	4.283	0	0
Gernot Mittendorfer	0	0	0	0	0	0	0	0
Gesamt	0	0	0	0	1.066	35.539	0	0

Long-Term Incentive-Programme

Derzeit laufen zwei Long-Term Incentive-Programme (LTI), die auf die Veränderung des Aktienkurses der Erste Group Bank AG gegenüber einer Gruppe von Peers und dem Dow Jones Euro Stoxx Banks Bezug nehmen. Im Rahmen des LTI 2007 kam es in

2012 letztmalig zu einer Ausschüttung. Das LTI 2010 wurde mit 1. Jänner 2010 gestartet und läuft ebenfalls vier Jahre. Entsprechend den Bedingungen kam es 2012 zu folgenden Zahlungen:

LTI Programm in EUR Tsd	2012		2011	
	aus 2007	aus 2010	aus 2007	aus 2010
Andreas Treichl	241	0	285	0
Franz Hochstrasser	60	84	71	0
Herbert Juranek	60	84	71	0
Manfred Wimmer	0	84	0	0
Gernot Mittendorfer	0	0	0	0
Gesamt	361	252	427	0

In dem Posten Sonstige Bezüge sind Pensionskassenbeiträge, Beiträge zur Vorsorgekasse (bei Abfertigung neu) und diverse Sachbezüge enthalten.

Sonstige Bezüge

in EUR Tsd	2012	2011
Andreas Treichl	471	463
Franz Hochstrasser	164	148
Herbert Juranek	61	60
Manfred Wimmer	163	161
Gernot Mittendorfer	55	55
Gesamt	914	887

Bernhard Spalt und Martin Skopek schieden mit 31. Jänner 2012 aus dem Vorstand aus. Herr Spalt erhielt EUR 53 Tsd an fixen (2011: EUR 621 Tsd) und EUR 6 Tsd an sonstigen Bezügen (2011: EUR 60 Tsd). Herr Skopek erhielt EUR 75 Tsd an fixen (2011: EUR 660 Tsd) und EUR 35 Tsd an sonstigen Bezügen (2011: EUR 130 Tsd). Aus dem LTI-Programm 2010 erhielt Herr Skopek EUR 42 Tsd (2011: EUR 0 Tsd); Herr Spalt aus dem LTI-Programm 2007 und 2010 insgesamt EUR 144 Tsd (2011: EUR 71 Tsd).

Die Vergütungen an Mitglieder des Vorstands sind 0,2% (Vorjahr: 0,3%) des gesamten Personalaufwands der Erste Group.

Grundsätze der für den Vorstand gewährten betrieblichen Altersversorgung

Die Mitglieder des Vorstands nehmen nach den gleichen Grundsätzen wie die Mitarbeiter an der beitragsorientierten Betriebspensionsregelung der Erste Group teil. Wird die Bestellung zum Mitglied des Vorstands vor Erreichung des 65. Lebensjahres aus Gründen, die nicht in der Person des Vorstandsmitglieds liegen, beendet, so sind für drei Vorstandsmitglieder entsprechende Ausgleichszahlungen an die Pensionskasse vorgesehen.

Grundsätze für Anwartschaften und Ansprüche des Vorstands des Unternehmens im Falle der Beendigung der Funktion

Im Bereich der Anwartschaften und Ansprüche des Vorstands im Falle der Beendigung der Funktion gelten für zwei Mitglieder des Vorstands noch die üblichen gesetzlichen Abfertigungsbedingungen des § 23 Angestelltengesetz. Alle anderen Vorstandsmitglieder haben keinen Abfertigungsanspruch.

Die gewährten Bezüge stehen in Einklang mit den bankrechtlichen Regeln über die Vergütung von Vorstandsmitgliedern.

Vergütungen an Mitglieder des Aufsichtsrats

in EUR Tsd	2012	2011
Aufsichtsratsvergütungen	700	706
Sitzungsgelder	198	187 ¹⁾
Gesamt	898	893

1) Wert im 2011 wurde aufgrund eines irrtümlichen Ausweises für Sitzungsgelder für Arbeitnehmervertreter angepasst.

An die Mitglieder des Aufsichtsrats der Erste Group Bank AG wurden im Berichtsjahr für ihre Funktion Bezüge in Höhe von EUR 898 Tsd (2011: EUR 893 Tsd) ausbezahlt. Folgende Mitglieder des Aufsichtsrats bezogen für Organfunktionen in vollkonsolidierten Tochtergesellschaften der Erste Group Bank AG folgende Vergütungen: Heinz Kessler EUR 16.000 und CZK 900.000, Friedrich Rödler EUR 13.500 und Werner Tessmar-Pfohl EUR 28.400.

Mit Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden keine sonstigen Rechtsgeschäfte abgeschlossen.

Der Aufsichtsrat hat aufgrund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 15. Mai 2012 in seiner konstituierenden Sitzung folgendes Vergütungsschema für das Geschäftsjahr 2011 festgelegt:

in EUR	Anzahl	Bezug pro Person	Bezug gesamt
Vorsitzender	1	100.000	100.000
Stellvertreter	2	75.000	150.000
Mitglieder	9	50.000	450.000
Gesamt	12		700.000

Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens drei und höchstens zwölf von der Hauptversammlung gewählten Mitgliedern. Der DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung wird, solange sie laut § 92 Abs. 9 BWG für alle gegenwärtigen und künftigen Verbindlichkeiten der Gesellschaft im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit haftet, das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt. Die Funktionsdauer der Mitglieder des Aufsichtsrates endet mangels einer von der Hauptversammlung anlässlich der Bestellung festgelegten kürzeren Funktionsperiode für einzelne, mehrere oder alle Aufsichtsratsmitglieder mit Ablauf der Hauptversammlung, die über die Entlastung für das auf die Wahl folgende vierte Geschäftsjahr beschließt; eine Wiederwahl ist zulässig. Die Mitgliedschaft im Aufsichtsrat erlischt ferner durch Tod, durch Widerruf, durch Rücktritt oder bei Eintritt eines definierten Hinderungsgrunds. Für den Widerruf ist eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen und eine Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals erforderlich.

Kredite und Vorschüsse an Schlüsselpositionen und an Schlüsselpositionen nahestehende Personen

Die gewährten Kredite und Vorschüsse an die Mitglieder des Vorstands erreichten zum Jahresende 2012 ein Gesamtvolumen von EUR 2.336 Tsd (2011: EUR 2.766 Tsd). Bezüglich der Mitgliedern des Vorstands nahestehenden Personen belaufen sich diese Kredite zum 31. Dezember 2012 auf EUR 10 Tsd (2011: EUR 20 Tsd). Bei den Mitgliedern des Aufsichtsrats betragen diese Kredite EUR 189 Tsd (2011: EUR 228 Tsd). Hinsichtlich der Mitgliedern des Aufsichtsrats nahestehenden Personen betragen die gewährten Kredite zum 31. Dezember 2012 EUR 310 Tsd (2011: EUR 14 Tsd). Die Verzinsung und sonstigen Bedingungen (Laufzeit und Besicherung) sind marktüblich.

Sonstige Transaktionen mit nahestehenden Personen und Unternehmen

Von Mitgliedern des Aufsichtsrates nahestehenden Unternehmen wurden aus sonstigen Rechtsgeschäften folgende Beträge in Rechnung gestellt:

Das Unternehmen DORDA BRUGGER JORDIS Rechtsanwälte GmbH, in dem Theresa Jordis Partnerin ist, hat der Erste Group im Jahr 2012 für Beratungsaufträge in Summe EUR 236 Tsd (2011: EUR 156 Tsd) in Rechnung gestellt.

Friedrich Rödler ist Senior Partner bei PricewaterhouseCoopers Österreich. Von Unternehmen dieser Unternehmensgruppe wurden für Beratungsaufträge an Unternehmen der Erste Group im Jahr 2012 EUR 501 Tsd (2011: EUR 142 Tsd) in Rechnung gestellt.

35) Sicherheiten

Nachstehende Vermögensgegenstände wurden als Sicherheiten für Verbindlichkeiten gestellt:

in EUR Mio	2012	2011 angepasst
Forderungen an Kreditinstitute	915	876
Forderungen an Kunden ¹⁾	19.645	14.874
Handelsaktiva	506	218
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	232	566
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	3.237	3.297
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity	2.711	3.005
Gesamt¹⁾	27.246	22.836

1) In 2011 wurden Sicherheiten von Sparkassen, mit welchen von Erste Group Bank AG begebene Verbindlichkeiten besichert wurden, angepasst

Bei den Vermögensgegenständen handelt es sich um Kreditforderungen sowie um Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere.

Die Sicherheiten wurden vor allem im Rahmen von Pensionsgeschäften, Refinanzierungstransaktionen mit der Europäischen Zentralbank, Krediten zur Deckung der hypotekarisch besicherten Pfandbriefe und sonstigen Sicherungsvereinbarungen gestellt.

Der Fair Value der im Rahmen von genommenen Pensionsgeschäften erhaltenen Sicherheiten, die auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers weiterverpfändet bzw. weiterveräußert werden dürfen, beträgt EUR 1.607 Mio (2011: EUR 940 Mio). Sicherheiten mit einem Fair Value von EUR 418 Mio (2011: EUR 471 Mio) wurden weiterveräußert. Die Bank ist verpflichtet, die weiterveräußerten Sicherheiten zurückzugeben.

36) Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten – Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihegeschäfte

in EUR Mio	2012		2011	
	Buchwert übertragener Vermögenswerte	Buchwert der zugehörigen Verbindlichkeiten	Buchwert übertragener Vermögenswerte	Buchwert der zugehörigen Verbindlichkeiten
Pensionsgeschäfte				
Forderungen an Kreditinstitute	4	4	0	0
Forderungen an Kunden	1	1	0	0
Handelsaktiva	461	458	124	128
Finanzielle Vermögenswerte – At Fair Value through Profit or Loss	74	73	191	190
Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale	1.316	1.300	2.225	2.169
Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity	161	174	469	377
Gesamt – Pensionsgeschäfte	2.016	2.010	3.009	2.864
Wertpapierleihegeschäft				
Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0
Forderungen an Kunden	0	0	0	0
Handelsaktiva	9	0	0	0
Finanzielle Vermögenswerte – At Fair Value through Profit or Loss	0	0	5	0
Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale	78	0	0	0
Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity	0	0	0	0
Gesamt – Wertpapierleihegeschäfte	86	0	5	0
Gesamt	2.103	2.010	3.014	2.864

Bei den übertragenen Finanzvermögenswerten handelt es sich um Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere.

Der Gesamtwert in Höhe von EUR 2.103 Mio (2011: EUR 3.014 Mio) entspricht dem Buchwert der Finanzvermö-

genswerte in den jeweiligen Bilanzposten, wobei der Empfänger das Recht hat diese weiterzuerkaufen oder weiter zu verpfänden. Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften in Höhe von EUR 2.010 Mio (2011: 2.864 Mio), die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, stellen die Rückgabeverpflichtung für erhaltene Barmittel dar.

Die folgende Tabelle zeigt Fair Values der übertragenen Vermögenswerte und die dazugehörigen Verbindlichkeiten, welche nur Rückgriff auf die übertragenen Vermögenswerte haben. Im Fall der Erste Group beziehen sich diese Vermögenswerte und Verbindlichkeiten auf Pensionsgeschäfte.

in EUR Mio	Fair Value übertragener Vermögenswerte 2012	Fair Value der zugehörigen Verbindlichkeiten 2012	Nettoposition 2012
Forderungen an Kreditinstitute	4	4	0
Forderungen an Kunden	1	1	0
Handelsaktiva	461	458	3
Finanzielle Vermögenswerte – At Fair Value through Profit or Loss	74	73	1
Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale	1.316	1.299	16
Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity	166	174	-8
Gesamt	2.022	2.010	12

37) Risikomanagement

37.1) Risikopolitik und -strategie

Die bewusste und selektive Übernahme von Risiken und deren professionelle Steuerung stellt eine Kernfunktion jeder Bank dar. Die von der Erste Group verfolgte proaktive Risikopolitik und Risikostrategie strebt nach Optimierung des Verhältnisses zwischen Risiko und Ertrag, um nachhaltig eine hohe Eigenkapitalverzinsung zu erzielen.

Die Erste Group verfügt über ein für ihr Unternehmens- und Risikoprofil maßgeschneidertes, proaktives Controlling- und Risikomanagement-System. Dieses basiert auf einer klaren, auf die Geschäftsstrategie der Gruppe abgestimmten Risikostrategie, deren besonderer Schwerpunkt auf dem frühzeitigen Erkennen und der gezielten Steuerung von Risiken und Trends liegt. Neben der Erfüllung der internen Vorgabe eines effektiven und effizienten Risikomanagements soll das Controlling und Risikomanagement-System der Erste Group auch externe, insbesondere regulatorische Aufgaben erfüllen.

Angesichts der Geschäftsstrategie der Erste Group sind vor allem Kreditrisiken, Marktrisiken und operationelle Risiken maßgeblich. Ein weiterer Schwerpunkt der Erste Group liegt auf der Kontrolle

des Liquiditäts-, Konzentrations- und des makroökonomischen Risikos. Im Rahmen des Kontroll- und Risikomanagement-Systems der Erste Group wird ein weites Spektrum wesentlicher Risiken, denen sich die Bankengruppe gegenüber sieht, berücksichtigt.

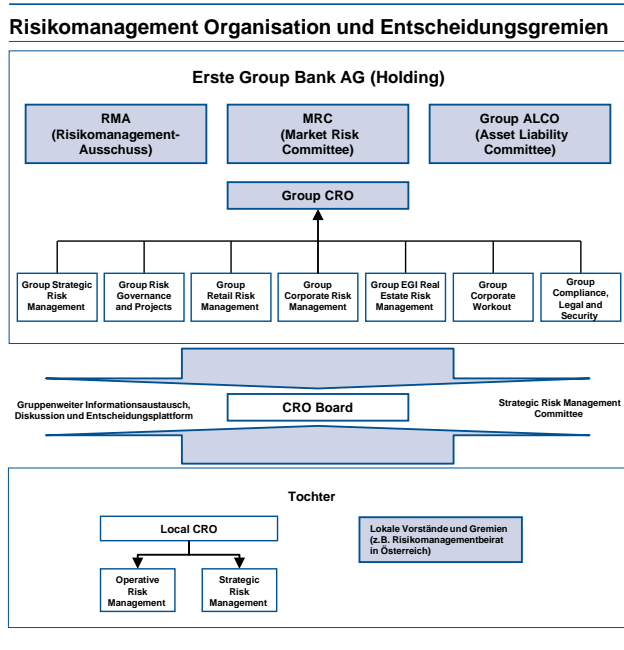
In allen Bereichen des Risikomanagements ist die Bank stets bestrebt, ihre bestehenden Methoden und Verfahren zu verbessern und zu ergänzen.

Das Jahr 2012 war geprägt durch die Vorbereitung auf das Basel 3-Regelwerk und dessen zukünftige Auswirkung auf die Erste Group. Ein weiterer Schwerpunkt war die Überarbeitung und Weiterentwicklung der Risikotragfähigkeitsrechnung, insbesondere des ökonomischen Kapitalbedarfs und des Deckungspotentials, nicht nur auf Gruppen- sondern auch auf lokaler Tochterbankenebene. Im Mittelpunkt stand vor allem die kontinuierliche Einführung von risikosensitiveren Bemessungsmethoden.

Für die Offenlegung der Erste Group gemäß § 26 Bankwesengesetz und der Offenlegungsverordnung hat die Erste Group Bank AG als Medium das Internet gewählt. Die Offenlegung ist auf der Webseite der Erste Group (www.erstegroup.com/ir) dargestellt und begründet.

37.2) Organisation des Risikomanagements

Für die Überwachung und Steuerung der Risiken besteht eine klare Aufbauorganisation mit definierten Aufgaben und Zuständigkeiten sowie delegierten Kompetenzen und Risikolimits. Das folgende Diagramm bietet einen Überblick über Aufbau und Zuständigkeiten im Rahmen des Risikomanagements der Erste Group.



Überblick über Aufbau des Risikomanagements

Innerhalb der Erste Group erfolgen Controlling und Management der Risiken ausgehend von der vom Gesamtvorstand genehmigten Geschäfts- und Risikostrategie. Der Chief Risk Officer der Erste Group (Group CRO) verantwortet im Zusammenwirken mit den Chief Risk Officers der Tochtergesellschaften die Umsetzung und Einhaltung der Risikocontrolling- und Risikomanagement-Strategien für sämtliche Risikoarten und Geschäftsfelder. Während der Gesamtvorstand und insbesondere der Group CRO für die Verfügbarkeit einer angemessenen Infrastruktur und geeigneter Mitarbeiter sowie der erforderlichen Methoden, Normen und Verfahren sorgen, erfolgt die konkrete Identifizierung, Messung, Beurteilung, Genehmigung, Überwachung, Steuerung und Limitierung von Risiken in den operativen Einheiten der Erste Group. Auf Konzernebene wird der Vorstand von den folgenden Bereichen unterstützt, die zur Erfüllung operationeller Risikocontrollingfunktionen sowie zur Wahrnehmung von Aufgaben des strategischen Managements eingerichtet wurden:

- _ Group Strategic Risk Management;
- _ Group Risk Governance and Projects;
- _ Group Corporate Risk Management;
- _ Group EGI Real Estate Risk Management;
- _ Group Retail Risk Management;

- _ Group Corporate Workout;
- _ Group Compliance, Legal and Security.

Group Strategic Risk Management

Das Group Strategic Risk Management verantwortet – als Risikocontrollingfunktion – die Bereitstellung von adäquaten Risikomessmethoden und Instrumenten sowie die Erstellung von umfassenden Risikoricthlinien und Kontrollregelwerken. Der Bereich erfüllt die Funktion der im Bankwesengesetz in § 39 Abs. 2 geforderten zentralen und unabhängigen Risikokontrolleinheit. Als eine von den Markteinheiten unabhängige Stelle obliegt es dem Group Strategic Risk Management, sicherzustellen, dass alle gemessenen oder eingegangenen Risiken innerhalb der vom Gesamtvorstand beschlossenen Limits bleiben. Der Bereich besteht aus den Abteilungen Group Credit Risk Methods and Reporting, Group Enterprise-wide Risk Management, Group Market and Liquidity Risk Management and Group Operational Risk Control. Group Credit Risk Methods and Reporting ist für Kreditrisikomethoden und Ratingmodelle der Erste Group zuständig. Darüber hinaus zählt das konzernweite Kreditrisikoreporting zum Aufgabenbereich der Abteilung. Group Enterprise-wide Risk Management verantwortet wesentliche Elemente des Risikomanagement-Rahmenwerkes, die wesentlichen Risikoricthlinien der Erste Group sowie den Datenpool des Konzerns. Die konzernweite tägliche Berechnung, Analyse und das Reporting von Markt- und Liquiditätsrisiken erfolgt in der Abteilung Group Market and Liquidity Risk Management. Group Operational Risk Control ist für die Modellierung, das Managen und das Reporten der operationellen Risiken verantwortlich.

Group Risk Governance and Projects

Group Risk Governance and Projects wurde im Jahr 2012 eingerichtet. Der Bereich ist für die zentrale Koordination von übergreifenden Themen wie Risiko IT (Risikoprojekt-Portfolio), das gruppenweite Risk Policy Framework, den Aufbau eines übergreifenden Risk Reporting Frameworks sowie Change Management innerhalb des Risikomanagements verantwortlich. Zu den Hauptaufgaben gehören das Monitoring und die Kontrolle des gruppenweiten CRO Projektportfolios, die Rolle als Schnittstelle der Risikomanagement-Bereiche zu One IT, der EDV-Tochtergesellschaft der Erste Group, sowie die Optimierung der Risiko IT. Weiters trägt der Bereich die Verantwortung für das gruppenweite Risk Policy Framework, für den Aufbau eines gruppenweiten, integrierten Risk Reporting Frameworks und für das Veränderungsmanagement für die dem CRO unterstellten Organisationseinheiten.

Group Corporate Risk Management

Group Corporate Risk Management nimmt die Funktion des operativen Kreditrisikomanagements für das divisionalisierte Großkundengeschäft der Erste Group (GCIB) wahr. Es verantwortet die formale und materielle Überprüfung, Empfehlung und Genehmigung sämtlicher Kreditrisiken, die die Erste Group Bank AG als Holding trägt. Group Corporate Risk Management ist des Weiteren für das Kreditrisiko-Management im Segment GCIB

sowie für sämtliche Kreditanträge, deren Kreditsumme das der jeweiligen Tochtergesellschaft gewährte Kompetenzlimit überschreitet, verantwortlich. Dieser Bereich analysiert Länderrisiken, Staaten, Kreditinstitute, Verbriefungen, große Unternehmen und Immobilienrisiken. Group Corporate Risk Management liefert spezifische Kreditrisikoberichte zu den zuvor erwähnten, von der Erste Group Bank AG in ihrer Eigenschaft als Holding zentral verwalteten Portfolios. Ihr obliegt die Entwicklung von Verfahren für die Steuerung von Kreditrisiken, die Umsetzung der Konzernrichtlinien für die o.a. Forderungsklassen und die Überwachung der Einhaltung von Kreditrisiken.

Group EGI Real Estate Risk Management

Group EGI Real Estate Risk Management wurde im Laufe des Jahres 2012 eingerichtet. Der Bereich nimmt die Funktion des operativen Kreditrisikomanagements für das divisionalisierte Immobiliengeschäft wahr. Er verantwortet in dieser Funktion die formale und materielle Überprüfung, Empfehlung und Genehmigung sämtlicher Kreditrisiken im Immobiliengeschäft, die die Erste Group Bank AG trägt. Weitergehend ist die Organisationseinheit für das Management der Kreditrisiken in der Erste Group Immorent AG und für sämtliche Kreditanträge, deren Kreditsumme das der jeweiligen Tochtergesellschaft gewährte Kompetenzlimit überschreitet, verantwortlich. Der Bereich strukturiert, implementiert und steuert die entsprechenden Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse. Darüber hinaus werden im intensiven Zusammenwirken mit EGI als dem definierten Kompetenzzentrum für Immobiliengeschäfte innerhalb der Erste Group Geschäfts- und Risikostrategien erstellt und implementiert, die als Basis für die Geschäftstätigkeit und das Reporting dienen. Ergänzend werden Verfahren und Systeme für Projektanalyse und Bewertung entwickelt, um die Beurteilung der Geschäfte und die Risikoeinschätzungen zu standardisieren.

Group Retail Risk Management

Group Retail Risk Management ist für das Monitoring und die Steuerung des Retailkreditportfolios sowie für die Risikoricthlinien bezüglich der Retailkreditvergabe zuständig. Es bietet einen Analyserahmen, um das lokale Retailkreditportfolio zu überwachen und liefert eine zeitnah umsetzbare Entscheidungshilfe für das Management. Darüber hinaus stellt die Einheit auch den Wissenstransfer zwischen den einzelnen Instituten der Erste Group sicher. Die lokalen Chief Risk Officers und die lokalen Retail Risk Leiter haben die operative Verantwortung für das Kreditrisikomanagement des Retailkreditportfolios der jeweiligen Bank unter Berücksichtigung der Risiko-Ertrags-Relation. Im Einklang mit Group Retail Risk Management Richtlinien sind lokale Kreditvergaberegeln in jeder Bank definiert, wobei die lokalen gesetzlichen und marktspezifischen Regelungen beachtet werden.

Group Corporate Workout

Group Corporate Workout verantwortet das Sanierungs- und Verwertungsmanagement von problematischen Geschäften im Segment Group Corporate und Investment Banking (GCIB)

sowie im lokalen KMU-Segment, bei denen das Exposure über den Pouvoirgrenzen für den lokalen Vorstand liegt. Diese Aufgabe umfasst die operative Sanierungs- und Verwertungsfunktion für in der Erste Group Bank AG gebuchte Exposures sowie die Risikomanagementfunktion für das oben genannte lokale KMU-Segment für ausgefallene Kommerzkunden und solche mit erhöhtem Risiko. Eine weitere wichtige Aufgabe dieses Bereiches ist es, konzernweite Mindeststandards und Richtlinien für die Bearbeitung von Kommerzkunden in der Restrukturierung und Verwertung zu implementieren. Zusätzlich organisiert diese Einheit tourlich Trainingsprogramme sowie Workshops, um den Wissenstransfer zwischen Erste Group-Unternehmen zu gewährleisten. Eine weitere Aufgabe dieses Bereiches ist es, Standards und Richtlinien für das Sicherheitsmanagement sowie Grundsätze für die Bewertung und Neubewertung von Sicherheiten festzulegen.

Group Compliance, Legal and Security

Mit 1. Februar 2012 wurden die bis dahin als jeweils eigener Bereich geführten Abteilungen Group Compliance, Group Legal und Group Security Management zusammengeführt. Zu den Aufgaben im Einzelnen:

Group Compliance

In Group Compliance sind die Funktionen Central Compliance, Securities Compliance, AML (Anti-Money Laundering) Compliance und Fraud Management angesiedelt und ist für die Behandlung von Compliance-Risiken zuständig. Unter Compliance-Risiken versteht man das Risiko rechtlicher oder regulatorischer Sanktionen, größerer finanzieller Verluste oder einer Schädigung des Ansehens, die die Erste Group aufgrund einer Nichteinhaltung von Gesetzen, Verordnungen, Regeln oder Standards erleiden könnte.

Group Legal

Group Legal – mit den zwei Einheiten Legal Corporate und Legal Market – ist die zentrale Rechtsabteilung der Erste Group Bank. Sie berät und unterstützt den Vorstand, die Geschäftsbereiche und die zentralen Stellen in rechtlichen Angelegenheiten und reduziert rechtliche Risiken durch das Management von Rechtsstreitigkeiten. Im Rahmen der Gruppenfunktion nimmt Group Legal Verantwortung für Legal Risk Management und Reporting wahr mit dem Ziel Rechtsrisiken zu erkennen und zu minimieren, zu begrenzen oder zu vermeiden. Die rechtliche Unterstützung für die geschäftlichen Aktivitäten der Tochterbanken erfolgt durch eigene Rechtsabteilungen in den Ländern.

Group Security Management

Group Security Management ist für die strategische Ausrichtung, Definition von Sicherheitsstandards, Qualitätssicherung, das Monitoring sowie für die Weiterentwicklung von sicherheitsrelevanten Themen in der Erste Group zuständig.

Neben dem von der Erste Group Bank AG in ihrer Funktion als Holding wahrgenommenen Risikomanagement verfügen auch die

Tochtergesellschaften über für die lokalen Erfordernisse maßgeschneiderte Risk Control- und Management-Gruppen, die unter der Leitung des jeweiligen lokalen Chief Risk Officer stehen.

Koordination des Risikomanagements auf Konzernebene

Der Vorstand befasst sich regelmäßig in seinen regulären Vorstandssitzungen mit Risikothemen. Sämtliche Risikoarten werden periodisch berichtet und bei Bedarf notwendige Maßnahmen ergriffen. Darüber hinaus befasst sich der Vorstand mit aktuellen Risikothemen und erhält hierfür durch das interne Risikoreporting Ad-hoc-Reports zu allen Risikoarten.

Zur Wahrnehmung des Risikomanagements der Erste Group wurden unter anderem die folgenden Gremien eingerichtet:

- _ Risikomanagementausschuss (RMA);
- _ CRO-Board;
- _ Strategic Risk Management Committee (SRMC);
- _ Group Asset Liability Committee (Group ALCO);
- _ Group Operational Liquidity Committee (Group OLC);
- _ Market Risk Committee (MRC); und
- _ Group Operational Risk Committee (GORCO).

Der Risikomanagementausschuss ist zuständig für die Genehmigung von Krediten und Veranlagungen oder Großveranlagungen, die eine Höhe über dem Pouvoir des Vorstands gemäß Pouvoirregelung erreichen. Der Zustimmung des Risikomanagementausschusses bedarf jede Veranlagung oder Großveranlagung im Sinne des § 27 BWG, deren Buchwert 10% der anrechenbaren Eigenmittel der Gesellschaft oder der anrechenbaren konsolidierten Eigenmittel der Kreditinstitutsgruppe überschreitet. Weiters obliegt ihm die Erteilung von Vorausermächtigungen soweit gesetzlich zulässig. Der Risikomanagementausschuss ist auch zuständig für die Überwachung des Risikomanagements der Erste Group Bank AG. Der Risikomanagementausschuss tagt regelmäßig. Als zentrales Risikokontrollgremium wird der Risikomanagementausschuss über den Risikostatus sämtlicher Risikoarten regelmäßig informiert.

Das CRO Board und das Strategic Risk Management Committee sind für die einheitliche Koordination und Umsetzung des Risikomanagements innerhalb der Erste Group, einschließlich des Sparkassen-Haftungsverbandes, zuständig. Das CRO Board besteht aus dem Group CRO als Vorsitzendem und den Chief Risk Officers der Tochtergesellschaften der Erste Group. Das CRO Board ist für die konzernweite Koordination des Risikomanagements und die Sicherstellung einheitlicher Risikomanagementstandards in der gesamten Erste Group zuständig.

Das Strategic Risk Management Committee setzt sich aus den Bereichsleitern für strategisches Risikomanagement der einzelnen Tochtergesellschaften zusammen. Es unterstützt das CRO Board zu aktuellen risikorelevanten Themen bei der Entscheidungsfindung.

Die Erste Group hat auf Holdingebene Committees eingerichtet, die speziell für die Überwachung und Steuerung des Markt- und Liquiditätsrisikos zuständig sind:

- _ Group ALCO verantwortet die konsolidierte Konzernbilanz, mit speziellem Fokus auf die Auswirkungen der verschiedenen Risiken (Zins-, Wechselkurs- und Liquiditätsrisiko) auf die Konzernbilanz. Insbesondere obliegt dem Group ALCO die Betreuung der Ertragssituation der Erste Group Bank AG, indem Maßnahmen auf Holding-Ebene gesetzt werden sowie das Definieren von gruppenweiten Vorgaben. Zusätzlich genehmigt das ALCO Strategien und Vorgaben für die Steuerung des Liquiditätsrisikos, des Zinsrisikos (Zinsüberschuss), das Kapitalmanagement des Bankbuchs und prüft Vorschläge, Erklärungen und Meinungen von ALM, Risk Management, Controlling und Accounting. Die genehmigte Anlagestrategie bewegt sich innerhalb der Richtlinien, die mit Risk Management vereinbart wurden.
- _ Das Group Operating Liquidity Committee (Group OLC) verantwortet im Tagesgeschäft das Management der globalen Liquiditätsposition der Erste Group. Es analysiert regelmäßig die Liquiditätslage der Erste Group und berichtet direkt an das Group Asset Liability Committee (Group ALCO). Daneben unterbreitet es dem Group ALCO im Rahmen der im Liquidity Risk Management Rule Book festgelegten Managementrichtlinien und Prinzipien Maßnahmenvorschläge. Weiters dienen Mitglieder des Group OLC in liquiditätsrelevanten Fragen als Schnittstelle zu anderen Abteilungen oder Mitgliedern der Erste Group. Jede lokale Bank verfügt über ihr eigenes lokales Operational Liquidity Committee.
- _ Das Market Risk Committee (MRC) ist das oberste Lenkungsgremium für sämtliche Risiken, die mit den Handelsaktivitäten der Erste Group auf dem Kapitalmarkt verbunden sind. Das MRC tritt einmal pro Quartal zusammen, genehmigt die konzernweiten Limits für Marktrisiken und befasst sich mit der aktuellen Marktlage. Mitglieder des MRC sind der Group CRO, das für Group Capital Markets zuständige Vorstandsmitglied, der Leiter Group Capital Markets, der Leiter Group Strategic Risk Management und der Leiter Group Market and Liquidity Risk Management.

Das Group Operational Risk Committee (GORCO) verfolgt folgende Zielsetzungen: die Reduzierung des operationellen Risikos auf Gruppenebene durch den Beschluss von risikominimierenden Maßnahmen, die Überwachung deren Durchführung sowie die Behandlung von wesentlichen operationellen Risiken in der Erste Group. Das GORCO hat Entscheidungsbefugnis über die Ergreifung von risikovermeidenden und risikosteuernden Maßnahmen auf Gruppenebene und besteht aus den permanenten Mitgliedern Group CRO, den Leitern von Group Strategic Risk Management sowie Group Compliance, Legal and Security und dem Head of Group Operational Risk. Der Leiter von Group Audit ist in beratender Funktion ebenfalls permanentes Mitglied.

Daneben bestehen Gremien auf lokaler Ebene, z.B. der Risikomanagementbeirat in Österreich. Er ist für einen gemeinsamen Risikoansatz der österreichischen Institute, Erste Bank und Sparkassen, zuständig.

Aufgrund der grundsätzlichen Trennung von Risikoentstehung und Risikokontrolle werden die Funktionen Risikocontrolling und -steuerung auf jeder Ebene der Risikomanagement-Struktur der Erste Group – insbesondere hinsichtlich der Markt- und Kreditrisiken – unabhängig von den Marktfunktionen wahrgenommen.

37.3) Aktuelles Umfeld

Aktuelle regulatorische Themen

Aktivitäten in Zusammenhang mit künftigen regulatorischen Änderungen

Seit 2010 unterzieht die Erste Group die Auswirkungen der geplanten, in der Öffentlichkeit als Basel 3 bekannten aufsichtsrechtlichen Änderungen einer eingehenden Überprüfung. Die Gruppe hat ein Basel 3 Programm eingerichtet, das sicherstellt, dass alle Erfordernisse, die sich aus der Kapitalrichtlinie Capital Requirements Directive IV (CRD IV) sowie aus den zugehörigen nationalen und internationalen Regulierungen ergeben, in der gesamten Gruppe rechtzeitig und vollständig umgesetzt werden. Das Programm beinhaltet eine Komponente, die das Kapitalerfordernis, die Änderungen in der Berechnung der risikogewichteten Aktiva (RWA), das Kontrahentenkreditrisiko und die neue Kapitalanforderung für potenzielle Verluste aus der Neubewertung von Kreditrisiken (Credit Value Adjustments – CVA), abdeckt. Weitere Programmkomponenten betreffen die neuen Anforderungen an die Ermittlung des regulatorisch anrechenbaren Kapitals, die Offenlegung, die neuen Liquiditätsvorschriften, die geplante Einführung einer Höchstverschuldungsquote (Leverage-Ratio) sowie alle in der CRD IV definierten Übergangsbestimmungen, die bis inklusive 31.12.2022 anzuwenden sein werden.

Das Basel 3 Programm der Erste Group gewährleistet eine umfassende Sicht auf alle von den geplanten neuen Bestimmungen ausgehenden Anforderungen. Darüber hinaus erfolgt eine Abstimmung mit Programmen für andere interne und aufsichtsrechtliche Anforderungen aus den Bereichen Risikomanagement und Rechnungswesen, wie beispielsweise dem Projekt IFRS 9.

In Bezug auf die geplanten Veränderungen hinsichtlich der risikogewichteten Aktiva nach Basel 3 nimmt die Erste Group seit dem Jahr 2010 an der halbjährlichen Quantitative Impact Study (QIS) teil, die von den österreichischen bzw. europäischen Regulierungsbehörden koordiniert wird. Auch in Zukunft wird die Erste Group an den Übungen teilnehmen. Die Gruppe hat sowohl im Rahmen der QIS als auch darüber hinaus mehrere interne Berechnungen durchgeführt, um die Auswirkungen des neuen Akkords auf die risikogewichteten Aktiva zu bestimmen.

Die Erste Group hat auch die gemäß Basel 3 erforderlichen Liquiditätskennziffern berechnet, die ebenso im Rahmen der QIS

erhoben werden. Die Gruppe hat Berechnungen durchgeführt, um den Status bezüglich der Kennzahlen in den einzelnen Einheiten zu erheben. Um in Zukunft diese Kennzahlen regelmäßig im Rahmen des Meldewesens berichten zu können, wurden die notwendigen Schritte eingeleitet.

Regulatorische Änderungen für das interne Modell im Marktrisiko gemäß Capital Requirements Directive (CRD III) wurden für die Erste Group Ende 2011 schlagend. Die Einbeziehung von Stressed Value at Risk (VaR) und des Event-Risikos (für eigenkapitalbezogene Risiken) in das interne Modell wurde entwickelt und erhielt nach erfolgreicher Prüfung die Zustimmung durch den österreichischen Regulator im vierten Quartal 2011.

Kapitalbedarf systemrelevanter europäischer Bankengruppen

In Zusammenhang mit der Staatsschuldenkrise hat die Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA) den Kapitalbedarf systemrelevanter europäischer Bankengruppen erhoben. Dabei wurde eine Kernkapitalquote von 9% (gemäß EBA-Definition) als Benchmark vorgegeben. Diese Kapitalquote war zum 30. Juni 2012 zu erfüllen. Gemäß der von der EBA vorgegebenen Berechnungslogik erreichte die Erste Group per 30. Juni 2012 eine Kernkapitalquote von 9,9%. Das Ergebnis der Erhebung wurde von der EBA am 3. Oktober 2012 veröffentlicht.

Die Europäische Bankenaufsicht wird weiterhin die Kapitalsituation der systemrelevanten europäischen Bankengruppen überwachen. Auch nach Inkrafttreten der CRD IV werden sich die Bankengruppen zusätzlicher Tests, insbesondere bezogen auf das harte Kernkapital (Common Equity Tier-1, CET-1), unterziehen. Die EBA wird die Zielvorgaben entsprechend an die neuen und strengeren Kapital- und Risikovorgaben anpassen.

Umstellung der regulatorischen Kapitalquoten im 1. Quartal 2013

Im September 2012 erfolgte die Mitteilung der Erste Group hinsichtlich des Umstieges der anzuwendenden Bewertungsmethoden zur Ermittlung der regulatorischen Kapitalquoten auf IFRS an die österreichischen Aufsichtsbehörden. Im 1. Quartal 2013 wird die Erste Group erstmalig IFRS zur Ermittlung des konsolidierten regulatorischen Kapitals und des konsolidierten regulatorischen Kapitalerfordernisses anwenden. Auf Basis einer Proforma-Rechnung mit den Werten per 31.12.2012 ist aufgrund der erstmaligen Anwendung von IFRS von keinem wesentlichen Effekt auf das regulatorische Kernkapital auszugehen.

Kapitalrichtlinie CRD IV

Die neue Kapitalrichtlinie CRD IV wird nicht wie geplant mit 1.1.2013 in Kraft treten. Ein neuer Termin zur Umsetzung der Richtlinie ist bis dato nicht bekannt. Durch die Verschiebung der Finalisierung der Richtlinie verschieben sich auch die Vorgaben zur Umsetzung bzw. Einhaltung höherer Kapital- und Liquiditätsvorschriften und zur Ermittlung der Höchstverschuldungsquote (Leverage Ratio).

Aktuelle ökonomische Themen

Das Kreditengagement der Erste Group in den europäischen Ländern, die von der Staatsschuldenkrise besonders stark betroffen sind, wurde im Laufe des Jahres 2012 weiter reduziert, wie aus den folgenden Tabellen hervorgeht. Das Nettoexposure gegenüber Griechenland, Irland, Italien, Portugal und Spanien verringerte sich von EUR 3,1 Mrd per 31. Dezember 2011 auf EUR 1,9 Mrd per 31. Dezember 2012. Dabei reduzierte sich das Nettoexposure gegenüber Italien seit 31. Dezember 2011 um mehr als ein Drittel oder EUR 694 Mio, jenes gegenüber Spanien um EUR 218 Mio. Fast gänzlich abgebaut wurde das Nettoexposure gegenüber souveränen Schuldern in Griechenland und Portugal. Neuveranlagungen in Schuldpapiere von souveränen Emittenten in diesen Ländern wurden während des Jahres 2012 nicht mehr durchgeführt. Die Erste Group hat ein Exposure von rund EUR 60 Mio gegenüber Unternehmensschuldnern mit Sitzland Zypern. Es besteht hier allerdings kein wirtschaftliches Zahlungsrisiko Zypern, da sämtliche Rückzahlungen von außerhalb Zyperns kommen. Souveränes Obligo oder Obligo gegenüber zyprischen Banken gibt es nicht. Per 31. Dezember 2012 wies die Erste Group ein Nettoexposure von EUR 333 Mio. gegenüber dem slowenischen Souverän bzw. EUR 21 Mio. gegenüber slowenischen Banken auf. Damit wurde das Nettoexposure gegenüber Slowenien im Vergleich zum 31. Dezember 2011 um EUR 94 Mio. reduziert.

In den nachstehenden Tabellen wird das Nettoexposure zum 31. Dezember 2012 bzw. 31. Dezember 2011 dargestellt. Das Nettoexposure inkludiert sämtliche Bilanzposten und außerbilanzielle Positionen nach Aufrechnung mit Kontrahenten und nach Risikoübertragung auf Garanten. Derivate werden genettet. (ISDA Master Agreement mit Nettingvereinbarung), Sicherheiten bei Derivatgeschäften werden Obligo reduzierend berücksichtigt, sofern es entsprechende Verträge gibt (Credit Support Annex im ISDA Master Agreement). Bei Repo-Geschäften werden in Pension gegebene Wertpapiere mit dem gesamten Buchwert dem Obligo des Emittenten angerechnet. Darüber hinaus besteht ein Obligo der Gegenpartei in Höhe der Differenz zwischen erhaltenem Geld und höherem Marktwert der gegebenen Wertpapiere zuzüglich eines prozentuellen Anteils vom Nominale für Wertschwankungen. Bei Reverse Repo-Geschäften wird, wie bei den Repo-Geschäften, das entsprechende Risiko (die Differenz zwischen gegebenem Geld und niedrigerem Marktwert der erhaltenen Wertpapiere zuzüglich eines prozentuellen Anteils vom Nominale für Wertschwankungen) bei der Gegenpartei, nicht jedoch das Emittentenrisiko als Obligo berücksichtigt. Das Nettoexposure stellt die bereinigte Risikosicht dar. Es unterscheidet sich vom Kreditrisikovolumen, das im Abschnitt Kreditrisiko behandelt wird, im Wesentlichen durch die Risikoübertragung auf Garanten, den Abzug von Sicherheiten sowie das Netting und ist daher mit diesem nicht vergleichbar. Das souveräne Nettoexposure beinhaltet Forderungen an Zentralbanken, Zentralstaaten und explizit vom Zentralstaat garantierte Institutionen.

Nettoexposure gegenüber ausgewählten europäischen Ländern

Gesamt in EUR Mio	Souveräne		Banken		Andere ¹⁾		Gesamt	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Griechenland	0	4	0	58	5	8	5	70
Irland	74	47	29	204	36	78	139	329
Italien	100	473	411	807	656	582	1.167	1.861
Portugal	3	6	48	94	10	13	61	113
Spanien	13	24	249	282	253	426	515	732
Gesamt	190	553	737	1.445	960	1.106	1.887	3.105

1) „Andere“ beinhaltet Verbriefungen und Forderungen an Unternehmen.

Souveräne in EUR Mio	Fair Value		Available for Sale		Fortgeführte Anschaffungskosten		Gesamt	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Griechenland	0	-9	0	10	0	3	0	4
Irland	0	0	59	32	15	15	74	47
Italien	-11	400	100	71	0	2	100	473
Portugal	-16	0	3	6	0	0	3	6
Spanien	-22	-27	11	39	2	12	13	24
Gesamt	-49	364	173	157	17	31	190	553

Die Short-Positionen gegenüber Souveränen in Spanien, Italien und Portugal per 31. Dezember 2012 unterliegen einer kürzeren Restlaufzeit als die entsprechenden Long-Positionen. Aus diesem Grund wurde keine Saldierung der Positionen vorgenommen. Würden die Positionen berücksichtigt werden, ergäbe sich eine

entsprechende Verringerung des Gesamtobligos. Die besagten Positionen mit einem Marktwert in Höhe von EUR -49 Mio sind CDS-Positionen und scheinen in der Tabelle oben unter Fair Value (per 31. Dezember 2012) auf.

Banken in EUR Mio	Fair Value		Available for Sale		Fortgeführte Anschaffungskosten		Gesamt	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Griechenland	0	0	0	0	0	58	0	58
Irland	16	99	5	92	8	13	29	204
Italien	44	234	149	181	218	393	411	807
Portugal	2	9	16	30	30	55	48	94
Spanien	69	62	34	65	146	156	249	282
Gesamt	131	404	204	367	402	674	737	1.445

Die folgende Tabelle enthält das Nettoexposure gegenüber Souveränen und Banken im Kernmarkt der Erste Group per 31. Dezember 2012 bzw. 31. Dezember 2011.

Nettoexposure gegenüber Souveränen und Banken im Kernmarkt

in EUR Mio	Souveräne		Banken		Gesamt	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Österreich	13.292	9.797	1.802	1.838	15.094	11.635
Kroatien	2.133	2.363	11	75	2.144	2.438
Rumänien	5.443	5.709	29	73	5.472	5.782
Serbien	180	115	5	0	185	115
Slowakei	6.170	4.838	149	194	6.319	5.032
Slowenien	333	374	21	75	354	449
Tschechien	11.916	9.438	526	906	12.442	10.344
Ungarn	3.884	3.217	2	33	3.886	3.250
Gesamt	43.351	35.851	2.545	3.194	45.896	39.045

37.4) Konzernweites Risiko- und Kapitalmanagement

Überblick

Nicht nur aufgrund der Erfahrungen, welche die turbulenten Entwicklungen des Finanzmarktes in der Vergangenheit mit sich gebracht haben, wurden die Rahmenbedingungen im Risikomanagement kontinuierlich verbessert. Vor allem die Regelungen des Group Strategic Risk Management und des Enterprise-wide Risk Management (ERM) wurden zu einem übergreifenden Regelwerk entwickelt. Zentrale Säule ist der interne Kapitaladäquanzprozess (Internal Capital Adequacy Assessment Process ICAAP), der gemäß Säule 2 der Baseler Rahmenvereinbarung gefordert wird.

Das ERM-Regelwerk ist so ausgestaltet, dass es das Management der Bank bei der Steuerung des Risikoportfolios, aber auch bei den Deckungspotenzialen unterstützt, um jederzeit eine ausreichende Kapitalausstattung zu gewährleisten, die der Natur und der Größe des Risikoprofils der Bank entspricht. ERM ist den Anforderungen des Geschäfts- und Risikoprofils der Bank angepasst und spiegelt die strategischen Ziele wider, den Schutz von Aktionären und Gläubigern sowie die nachhaltige Sicherung des Unternehmens.

ERM ist ein modulares und umfassendes Management- und Steuerungsinstrument innerhalb der Erste Group und ein wesentlicher Bestandteil des bankübergreifenden Steuerungs- und Managementinstruments. Die benötigten Bestandteile um allen Anforderungen des ERM zu entsprechen, aber auch regulatorische

Anforderungen zu gewährleisten und zudem einen internen Mehrwert zu liefern, können in folgende Bereiche untergliedert werden:

- _ Risikoappetiterklärung
- _ Portfolio & Risk Analytics mit
- _ Risikomaterialitätseinschätzung
- _ Konzentrationsrisikomanagement
- _ Stresstesting
- _ Risikotragfähigkeitsrechnung
- _ Risikoplanung- und Prognose inklusive
- _ RWA-Management
- _ Kapitalallokation
- _ Notfallplan

Neben dem obersten Ziel des internen Kapitaladäquanzprozesses (ICAAP), der nachhaltigen Sicherstellung der Mindesteigenkapitalausstattung, dienen die ERM-Komponenten dem Management als Unterstützung bei der Umsetzung ihrer Geschäftsstrategie.

Risikoappetiterklärung

Die Risikoappetiterklärung ist eine strategische Feststellung auf höchster Ebene und bildet einen wesentlichen Teil der Geschäfts- und Risikostrategie der Erste Group. Sie dient auch als formales Steuerungsinstrument, von dem Top-down-Ziele für das bankinterne Limitsystem auf niedrigerer Aggregationsebene abgeleitet werden können.

Das Ziel der Risikoappetiterklärung ist die Eindämmung von Ertragsschwankungen, die Vermeidung von Verlusten, die Sicherstellung des angestrebten Ratings der Erste Group (inklusive aller damit verbundenen Aspekte wie z.B. Finanzierungskosten) und der Schutz von internen und externen Interessensgruppen. Um diese Ziele zu erreichen, werden allgemeine Indikatoren sowie Indikatoren für das Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiko festgesetzt. Um sicherzustellen, dass die Risikoappetiterklärung und damit die Indikatoren auch im operativen Geschäft wirksam sind, werden sie entweder als Limit, Ziel oder Prinzip festgelegt. Die drei Kategorien unterscheiden sich vor allem im Prozessablauf bei einem Verstoß gegen die Risikoappetit-Erklärung.

Limitüberschreitungen erfordern sofortige Managementmaßnahmen und Gegensteuerungsaktionen, um die Überziehung möglichst rasch zu beseitigen. Ziele ergeben sich üblicherweise als Teil des Planungsprozesses, in dem eine Anpassung von Budgets und Zielsetzungen erfolgt. Signifikante Zielabweichungen veranlassen Managementmaßnahmen und die Erstellung eines zwölfmonatigen Sanierungsplans. Prinzipien entsprechen qualitativen strategischen Aussagen/Anweisungen. Sie werden vor Implementierung überprüft und z.B. mittels Leitfäden und Richtlinien umgesetzt.

Die Risikoappetiterklärung ist Bestandteil des jährlichen Planungsprozesses. Die Indikatoren der Risikoappetit-Erklärung werden regelmäßig überprüft und dem Management berichtet.

2012 wurde die Risikoappetiterklärung um einige Risikoindikatoren erweitert um zusätzliche Risikoarten abzudecken. Weiters wurden die Limite und Ziele enger gefasst um das ökonomische Kapital besser zu steuern. Die strategischen Kerngeschäftsfelder wurden überarbeitet um einen optimalen Kapitaleinsatz zu gewährleisten.

Portfolio & Risk Analytics

Um ein adäquates Management des Risikoprofils in Verbindung mit der Strategie zu ermöglichen, werden die Risiken systematisch im Rahmen der Risk & Portfolio Analytics analysiert. Hierzu hat die Erste Group eine entsprechende Infrastruktur entwickelt und Systeme und Prozesse aufgesetzt, die weitreichende Analysen erlauben. Die Risiken werden quantifiziert, qualifiziert und in einem konsistenten Managementprozess besprochen, um notwendige Maßnahmen rechtzeitig treffen zu können.

Risikomaterialitätseinschätzung

Zum Zweck der systematischen und regelmäßigen Einschätzung aller relevanten Risiken und Identifizierung der für den Konzern bedeutendsten Risiken hat die Erste Group einen klaren und strukturierten Risikomaterialitätseinschätzungsprozess definiert, welcher auf quantitative und qualitative Faktoren je Risikotyp abgestimmt ist und einmal jährlich durchgeführt wird.

Dieser Prozess bildet die Basis für die Auswahl jener materiellen Risiken, die in der Risikotragfähigkeitsrechnung inkludiert werden. Die aus dieser Beurteilung gewonnenen Erkenntnisse dienen

auch zur Verbesserung der Risikomanagementpraktiken per se, um die Risiken innerhalb der Gruppe weiter abzuschwächen. Sie liefern auch einen Beitrag für die Ausgestaltung und Definition der Risikoappetit-Erklärung der Gruppe. Außerdem ergeben sich aus der Risikomaterialitätseinschätzung auch Erkenntnisse, die bei der Definition der Stressparameter im Zuge von Stresstests berücksichtigt werden.

Konzentrationsrisikomanagement

Die Erste Group hat ein Regelwerk implementiert, um Konzentrationsrisiken zu identifizieren, zu messen, zu kontrollieren, zu berichten und zu steuern. Dies ist essenziell, um die Wirtschaftlichkeit der Erste Group vor allem in angespannten ökonomischen Zeiten sicherzustellen.

Konzentrationsrisikomanagement in der Erste Group basiert auf einem Prozess-, Methoden- und Berichtsregelwerk, das sowohl Intra- als auch Interkonzentrationsrisiken inkludiert. Konzentrationsrisiken werden außerdem systematisch in Stresstests berücksichtigt. Das Ergebnis eines Stresstests wird wiederum in der Risikotragfähigkeitsrechnung miteinbezogen.

Weiters werden die Ergebnisse der Konzentrationsrisikoanalyse bei der Definition der Risikoappetit-Erklärung, bei den Stressparametern für Stresstests sowie beim Aufbau und bei der Kalibrierung des Limitsystems der Gruppe berücksichtigt.

Basierend auf Konzentrationsrisikoanalysen haben sich im Kreditportfolio potenzielle Konzentrationen bei Ländern, Regionen und Branchen ergeben. Länderkonzentrationen spiegeln vor allem die Gruppenstrategie wider, da die Erste Group in der CEE-Region ihren Hauptmarkt hat.

Stresstesting

Die Modellierung von Sensitivitäten bei Aktiva und Passiva sowie bei Erträgen und Aufwendungen geben Führungs- und Steuerungsimpulse und helfen damit, das Risiko-/Ertragsprofil der Gruppe zu optimieren. Die zusätzlichen Szenarien von Stresstests sollen helfen, schwierige, aber durchaus plausible Situationen zu berücksichtigen und die Stabilität des Mess-, Steuerungs- und Führungssystems zu unterstützen. Risikomodellierung und Stresstests sind grundlegende und vorausschauende Elemente des internen Kapitaladäquanzprozesses. Sensitivitäten und Stresstest-Szenarien werden explizit im Planungs- und Budgetprozess der Gruppe sowie in der Risikotragfähigkeitsrechnung und bei der Festsetzung des maximalen Risikolimits berücksichtigt.

Der komplexeste Stresstest, den die Erste Group durchführt, beinhaltet Szenarien, die auch Zweitrundeneffekte auf alle Risikotypen (Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und operationales Risiko) inkludieren. Darüber hinaus werden Auswirkungen auf die zugehörigen Volumina von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sowie auf Gewinn- und Verlustsensitivitäten mit einbezogen.

Für Stresstests hat die Erste Group spezielle Instrumente entwickelt, die den kombinierten Bottom-up- und Top-down-Ansatz unterstützen. Weiters nutzt die Erste Group das Wissen ihrer erfahrenen Mitarbeiter aus ihren diversen Regionen, um die modellhaft definierten Stressparameter gegebenenfalls anzupassen. Bei der Definition der Stressparameter ist insbesondere die hinreichende Granularität unter Berücksichtigung von Besonderheiten wichtig, z.B. im Speziellen bei Regionen, Branchen, Produkttypen oder Segmenten. Die Eignung der Szenarien und Stressparameter wird quartalsweise überprüft.

Die Ergebnisse aller Stresstests werden auf ihre Aussagen überprüft, um gegebenenfalls frühzeitig Maßnahmen ergreifen zu können. Bei allen im Berichtsjahr durchgeführten Stresstests konnte eine in jedem Falle deutlich ausreichende Kapitaladäquanz festgestellt werden.

Zusätzlich nahm die Erste Group an einem nationalen Stresstest der OeNB teil welcher die ausreichende regulatorische Eigenmittelausstattung attestierte. 2012 fand kein internationaler (EBA) Stresstest statt.

Risikotragfähigkeitsrechnung (RTFR)

Die Risikotragfähigkeitsrechnung ist letztendlich das Instrument, das die Kapitaladäquanz im Sinne des ICAAP definiert. Im Zuge der RTFR werden alle materiellen Risiken aggregiert und mit dem Deckungspotenzial/Eigenkapital der Bank verglichen. Die Prognoserechnung, das Risikoappetit-Limit und ein Ampelsystem, drei Bestandteile der RTFR, unterstützen das Management in seinem Diskussions- und Entscheidungsprozess.

Mit Hilfe des integrierten Ampelsystems wird das Management alarmiert, sollte es sich als notwendig erweisen, Maßnahmen hinsichtlich der Stärkung der Kapitalstruktur, geeignete geschäftliche Maßnahmen zur Reduktion von Risiken oder andere Schritte zu beschließen, zu planen und in die Wege zu leiten.

Der Gesamtvorstand und die Risikomanagement Gremien werden regelmäßig, mindestens quartalsweise, über die Ergebnisse der Eigenkapitalbedarfsberechnungen informiert. In dem Bericht werden Veränderungen bei Risiken und verfügbarem Kapital/Deckungspotenzial, mögliche Verluste aufgrund von Stresssituationen, der Ausnützungsgrad des Risikolimits und der Gesamtstatus des ICAAP entsprechend einem Ampelsystem dargestellt. Der Gruppen-Risikobericht enthält des Weiteren eine umfassende Prognose über die risikogewichteten Aktiva (RWAs) und die Eigenkapitalangemessenheit.

Neben den klassischen Säule 1-Risikoarten (Kredit-, Handelsbuch- und Operationelles Risiko) werden im Rahmen der Säule 2 auch das Zinsänderungsrisiko im Bankbuch, Wechselkursrisiken aus Beteiligungen und das CreditSpreadRisiko im Bankbuch im ökonomischen Kapitalbedarf explizit mitberücksichtigt. Im Laufe des Geschäftsjahres kam es zu einer Auslastungsschwankung der Risikotragfähigkeit zwischen 67% und 76%. Die Be-

rechnungsmethoden für die einzelnen Risikoarten sind unterschiedlich und reichen von historischen Simulationen, Value-at-Risk Berechnungen bis zu regulatorischen Ansätzen für residuale Portfolien. Weiters werden Berechnungen für Portfolien, welche regulatorisch im Standardansatz geführt werden, um ökonomische Komponenten erweitert, indem Risikoparameter des auf internen Ratings basierenden Ansatzes angewendet werden.

Außerhalb der Risikotragfähigkeitsrechnung werden insbesondere das Liquiditäts- und das Konzentrationsrisiko sowie makroökonomische Risiken zusätzlich durch proaktive Steuerungssysteme mit zukunftsbezogenen Szenarien, Stresstests, Limits (inklusive Risikopuffer in der Höhe von 5,3% des ökonomischen Kapitalbedarfs) und Ampelsystemen gesteuert.

Aufgrund der Beurteilung des Geschäfts- und Risikoprofils der Gruppe werden zurzeit die drei maßgeblichen Risikoarten Kreditrisiko, Marktrisiko und operationelles Risiko in der Risikotragfähigkeitsrechnung einbezogen. Rund 71% des gesamten Bedarfs an ökonomischem Eigenkapital entfallen auf Kreditrisiken. Im Rahmen einer konservativen Risikomanagementpolitik und -strategie berücksichtigt die Erste Group keine Diversifizierungseffekte zwischen diesen drei Risikoarten. Der Bedarf an ökonomischem Eigenkapital für unerwartete Verluste wird auf Jahresbasis mit einem statistischen Wahrscheinlichkeitsniveau von 99,95% berechnet, was dem mit einem langfristigen Agentur-rating von AA (Doppel-A) verbundenen impliziten Ausfallrisiko entspricht.

Das zur Abdeckung ökonomischer Risiken und unerwarteter Verluste erforderliche Kapital oder Deckungspotenzial wird auf Basis des Eigenkapitals ermittelt, unter Hinzunahme von nachrangigen Verbindlichkeiten und unter Berücksichtigung von regulatorischen Abzugspositionen. Das Deckungspotential muss ausreichen, um aus der Geschäftstätigkeit des Konzerns entstehende unerwartete Verluste ausgleichen zu können.

Risikoplanung & Prognose

Es liegt im Verantwortungsbereich des strategischen Risikomanagements der Gruppe und jeder Tochter Einheit, einen fundierten Risikoplanungs- und Prognoseprozess sicherzustellen. Die Planzahlen, die vom Risikomanagement festgesetzt werden, sind das Ergebnis aus einer engen Zusammenarbeit mit allen Beteiligten im gruppenübergreifenden Planungsprozess, im Speziellen mit Group Performance Management (GPM), Asset Liability Management und den Geschäftsfeldern. Die relevanten Risikoplanungszahlen fließen direkt in den gesamten Planungs- und Steuerungsprozess der Gruppe ein, der vom Bereich GPM geleitet wird.

Eine wichtige Rolle und eine zukunftsweisende Komponente spielt die rollierende einjährige Prognose im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung, die für die Festsetzung der Auslöseschwelle im Rahmen des Ampelsystems entscheidend ist.

RWA Management

Nachdem die RWA das aufsichtsrechtliche Kapitalerfordernis der Bank festlegen und die Kapitalkennzahl als wesentlichen Leistungsindikator beeinflussen, liegt spezielles Augenmerk auf der Einhaltung der gesetzten Ziele, aber auch auf der Planung und Prognose dieses Parameters. Erkenntnisse aus der RWA-Analyse werden zur Verbesserung der Berechnungsgrundlagen, zur Qualitätserhöhung bei Inputfaktoren/Daten verwendet und auch dazu eingesetzt, das Regelwerk von Basel möglichst effizient anzuwenden.

Im Jahr 2012 lag ein großer Schwerpunkt auf der Einhaltung von RWA-Zielen. Es existiert ein Prozess für die Überprüfung der Einhaltung der RWA-Ziele, für die Prognose zukünftiger Entwicklungen und für die Festlegung davon abgeleiteter weiterer Ziele. Abweichungen werden dem Management innerhalb kurzer Zeit zur Kenntnis gebracht. Dieser Prozess wird durch eine Task Force umgesetzt, bestehend aus Experten aus den Bereichen Risikomanagement, Controlling und Meldewesen umgesetzt. Sie steht unter der gemeinsamen Leitung von CFO und CRO und tagt monatlich. Weiters wird der gesamte Vorstand der Erste Group Bank regelmäßig über den aktuellen Status informiert, und Erkenntnisse fließen in den Steuerungsprozess der Erste Group mit ein. RWA-Ziele werden darüber hinaus in der Risikoappetiterklärung berücksichtigt.

Kapitalallokation

Eine wichtige Aufgabe und wesentlicher Bestandteil des Risikoplanungsprozesses ist die Verteilung des Kapitals auf die einzelnen Gruppengesellschaften, Geschäftsfelder und Segmente. Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen Risikomanagement und Controlling. Alle Erkenntnisse aus ICAAP und Controlling-Prozessen werden zur Kapitalallokation unter Risikoertrags-Überlegungen verwendet.

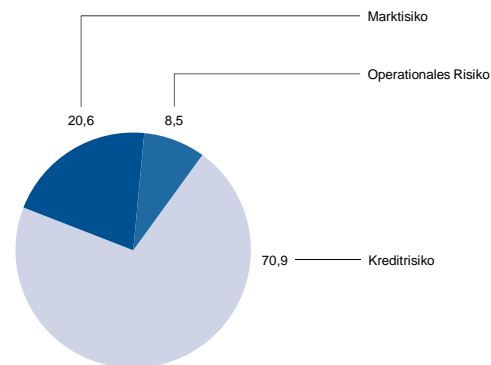
Notfallplan

Der Erste Group-Notfallplan (ERP) dient dazu, ein allgemeines Verantwortungs-Regelwerk und Aktionspläne zu definieren, um in Krisensituationen zeitgerecht und effektiv reagieren zu können. Der ERP ist ein modulares System, das auf die unterschiedlichsten benötigten Situationen angewendet werden kann. Im Rahmen der aufsichtlichen Leitlinien zur Stärkung der Nachhaltigkeit der Geschäftsmodelle international aktiver österreichischer Großbanken ist die Erste Group angehalten Sanierungs- und Abwicklungspläne für potentielle Krisensituationen zu erstellen. Der ERP wird in diese Sanierungs- und Abwicklungspläne integriert.

Gesamtkapitalerfordernis der Erste Group nach Risikoart

Die folgende Grafik zeigt die Verteilung des ökonomischen Eigenkapitalerfordernisses per 31. Dezember 2012 nach Risikoart.

Verteilung des ökonomischen Kapitals in %, 31. 12. 2012



37.5) Kreditrisiko

Definition und Überblick

Das Kreditrisiko ergibt sich aus dem traditionellen Ausleihungs- und Veranlagungsgeschäft der Erste Group. Es umfasst Verluste, die aus dem Zahlungsausfall von Kreditnehmern oder der Notwendigkeit, aufgrund der Verschlechterung der Bonität bestimmter Kreditnehmer Vorsorgen zu bilden, erwachsen. Ferner umfasst das Kreditrisiko das Kontrahentenrisiko, das aus dem Handel mit Marktrisiken ausgesetzten Wertpapieren und Derivaten entsteht. In die Berechnung des Kreditrisikos geht auch das Länderrisiko ein. Operative Kreditentscheidungen werden von den für das Kreditrisikomanagement zuständigen Einheiten dezentral getroffen und auf Konzernebene vom Group Corporate Risk Management und vom Group EGI Real Estate Risk Management. Eine Beschreibung der Aufgaben und Zuständigkeiten von Group Corporate Risk Management und von Group EGI Real Estate Risk Management ist im Abschnitt „Organisation des Risikomanagements – Überblick über Aufbau des Risikomanagements“ enthalten.

Als zentrale Datenbank für das Kreditrisikomanagement dient der Konzern-Datenpool. Alle für das Kreditrisikomanagement, das Performancemanagement und die Ermittlung der risikogewichteten Aktiva sowie des regulatorischen Eigenmittelerfordernisses maßgeblichen Daten werden regelmäßig in diese Datenbank eingespeist. Relevante Töchter, die noch nicht in den Datenpool integriert sind, liefern regelmäßig Reportingpackages.

Die Abteilung Group Credit Risk Methods and Reporting verwendet den Konzern-Datenpool für das zentrale Kreditrisiko-Reporting. Dies ermöglicht zentrale Auswertungen und die Anwendung von Kennzahlen nach einheitlichen Methoden und Segmentierungen in der gesamten Erste Group. Das Kreditrisiko-Reporting umfasst regelmäßige Berichte über das Kreditportfolio

der Gruppe für externe und interne Adressaten und ermöglicht eine laufende Beobachtung der Risikoentwicklung und die Ableitung von Steuerungsmaßnahmen durch das Management. Zu den internen Adressaten zählen vor allem Aufsichtsrat und Vorstand der Erste Group Bank sowie Risikomanager, Geschäftsfeldleiter und die interne Revision.

Weiters obliegen der Organisationseinheit Credit Limit System, die im Corporate Risk Management angesiedelt ist, der Betrieb und die laufende fachliche Weiterentwicklung eines gruppenweiten Online-Limitsystems für die Begrenzung des Kontrahentenausfallrisikos aus Treasurygeschäften sowie die Überwachung des Kreditrisikos aus Ausleihungsgeschäften mit Kunden, die in die Segmente Finanzinstitutionen, Souveräne und internationale Großkunden fallen und mit mehreren Mitgliedern der Erste Group in Geschäftsverbindung stehen.

Internes Ratingsystem

Überblick

Die Erste Group regelt ihre Kreditrichtlinien und Kreditbewilligungsverfahren im Rahmen von Geschäfts- und Risikostrategien. Erstere werden regelmäßig mindestens einmal pro Jahr überprüft und angepasst. Diese Richtlinien decken unter Berücksichtigung der Art, des Umfangs und des Risikogrades der betroffenen Transaktionen und Kontrahenten das gesamte Kreditvergabe-geschäft ab. Bei der Kreditbewilligung werden auch die Bonität des Kunden, die Kreditart, die Besicherung, die vertragliche Gestaltung und sonstige risikomindernde Faktoren berücksichtigt.

Das Kontrahentenausfallrisiko wird in der Erste Group auf Grundlage der Ausfallwahrscheinlichkeit der Kunden beurteilt. Die Erste Group vergibt für jedes Kreditengagement und jede Kreditentscheidung ein Rating als spezifisches Maß für das Kontrahentenausfallrisiko („internes Rating“). Das interne Rating eines Kunden wird zumindest einmal im Jahr aktualisiert (jährliche Ratingüberprüfung). Bei Kunden in schlechteren Risikoklassen (mit höherer Ausfallwahrscheinlichkeit) geschieht dies in entsprechend geringeren zeitlichen Abständen.

Hauptzweck der internen Ratings ist deren Verwendung im Entscheidungsprozess für Ausleihungen und die Festlegung von Kreditbedingungen. Daneben werden durch die internen Ratings auch das erforderliche Kompetenzniveau innerhalb der Erste Group sowie die Überwachungsverfahren für bestehende Obligos bestimmt. Auf quantitativer Ebene beeinflussen die internen Ratings die erforderlichen Risikokosten und Risikovorsorgen.

Für Erste Group Unternehmen, die den IRB-Ansatz verwenden, sind interne Ratings ein wesentliches Instrument zur Ermittlung der risikogewichteten Aktiva. Sie werden ebenfalls in die gruppenweite Berechnung der ökonomischen Eigenkapitalerfordernisse nach Säule 2 verwendet („ICAAP“). Dafür wird im Rahmen des Kalibrierungsprozesses für die IRB-Portfolios jeder Risikoklasse eine Ausfallwahrscheinlichkeit zugewiesen. Die Kalibrierung erfolgt individuell für jedes Ratingverfahren. Ausfallwahr-

scheinlichkeiten stellen eine 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit basierend auf langfristigen durchschnittlichen Ausfallraten dar. Zu den Ausfallwahrscheinlichkeiten wird, abhängig von der Granularität des Portfolios und der zur Verfügung stehenden Datenhistorie, eine Konservativitätsmarge hinzugefügt. Die Kalibrierung der Ausfallwahrscheinlichkeiten erfolgt im Rahmen der jährlichen Validierung sämtlicher Ratingverfahren.

In interne Ratings fließen sämtliche verfügbaren, für die Beurteilung des Kontrahentenausfallrisikos wesentlichen Informationen ein. Im Falle von nicht dem Retailbereich zurechenbaren Kreditnehmern berücksichtigen die internen Ratings die Finanzkraft des Kunden, die Möglichkeit externer Unterstützung, Unternehmensdaten und gegebenenfalls historische Bonitätsdaten aus externen Quellen. Für das Großkundensegment gehen in die internen Ratings auch Marktinformationen wie externe Ratings bzw. die vom Markt geforderten Credit Spreads eines Kontrahenten ein. Von diesen Variablen lässt sich die Bereitschaft des Marktes ableiten dem Kontrahenten Kapital zur Verfügung zu stellen. Im Falle von Retail-Kunden basieren interne Ratings hauptsächlich auf Daten über Zahlungsverhalten und Scoring von Anträgen, berücksichtigen aber auch demografische Daten und gegebenenfalls Finanzinformationen von Kreditauskunfteien. Obergrenzen für das Rating kommen auf Grundlage des Sitzlandes und der Zugehörigkeit zu einer Gruppe wirtschaftlich verbundener Unternehmen zur Anwendung. Die Obergrenze auf Grundlage des Sitzlandes bezieht sich auf grenzüberschreitende Finanzierungen.

Die verwendeten internen Ratingmodelle und Risikoparameter werden von bankinternen Spezialistenteams („Competence Centers“) zur Verfügung gestellt und weiterentwickelt. Diese Modellentwicklung folgt hinsichtlich Methodik und Dokumentation konzernweit einheitlichen Standards und basiert auf den relevanten Daten des jeweiligen Marktes. Dadurch ist die Verfügbarkeit von Ratingmodellen mit hoher Prognosekraft in allen Kernländern gewährleistet.

Alle Scorekarten, ob für Retail- oder Nicht-Retail-Kunden werden regelmäßig auf Basis einer gruppenweit standardisierten Methode von einer zentralen Validierungseinheit überprüft. Der Validierungsprozess wird unter Anwendung statistischer Methoden mit speziellem Fokus auf die Qualität der Ausfallprognose, auf die Stabilität der Ratings, auf Datenqualität, Vollständigkeit und Relevanz und nicht zuletzt auf die Qualität der Modelldokumentation und die Akzeptanz der Ratingmethode bei den Anwendern durchgeführt. Die Ergebnisse dieses Validierungsprozesses werden dem Vorstand und den Aufsichtsbehörden gemeldet. Neben der Validierung führt die Gruppe monatliche Überprüfungen der Qualität der Ratinginstrumente anhand der Veränderungen in der Zahl der neuen Ausfälle und frühen Phasen des Zahlungsverzugs gegenüber dem Vormonat durch.

Die Erste Group hat auf Holding-Ebene ein „Model Committee“ als elementares Steuerungs- und Kontrollgremium für den Modellentwicklungs- und Validierungsprozess etabliert, das direkt

an das CRO Board berichtet. Alle neuen Modelle und Veränderungen bestehender Modelle im Konzern (Ratingmodelle und Risiko-parameter), aber auch die konzernweit gültigen methodischen Standards bedürfen der Genehmigung durch dieses Gremium. Dadurch sind die Integrität und die konzernweite Konsistenz sowohl der Modelle als auch der angewendeten Methodik gewährleistet. Weiters organisiert das Holding Model Committee den konzernweiten Validierungsprozess, rezensiert die Validierungsergebnisse und ordnet die Beseitigung allfälliger Mängel an. Sämtliche Entwicklungs- und Validierungsaktivitäten werden durch die Organisationseinheit Group Credit Risk Methods koordiniert.

Risikoklassen und -kategorien

Die Klassifizierung von Kreditforderungen nach Risikoklassen basiert auf den internen Ratings der Erste Group. Die Erste Group verwendet für die Risikoklassifizierung zwei interne Risikoskalen: Für Kunden ohne Zahlungsausfälle wird eine Risikoskala mit acht Risikoklassen (für Retail) und 13 Risikoklassen (für alle anderen Segmente) verwendet. Ausgefallene Kunden werden in einer eigenen Risikoklasse erfasst. Für neu erworbene Tochtergesellschaften der Erste Group wird bis zur Einführung der einheitlichen Gruppenmethodologie für die internen Ratingsysteme die jeweilige lokale Risikoklassifikation auf die Standardklassifizierung der Gruppe übertragen.

Zum Zweck des externen Berichtswesens hat die Erste Group ein System entwickelt, in dem die Risikoklassen in vier verschiedenen Risikokategorien wie folgt dargestellt werden:

Ohne erkennbares Ausfallrisiko: Typische regionale Kunden mit stabiler, langjähriger Beziehung zur Erste Group oder große, international renommierte Kunden. Stabil, mit guter Finanzlage, ohne absehbare Probleme finanzieller Art. Retail-Kunden mit einer langjährigen Geschäftsbeziehung zur Bank oder Kunden, die eine breite Produktpalette nutzen. Gegenwärtig oder in den letzten zwölf Monaten keine Zahlungsrückstände. Neugeschäft wird in der Regel mit Kunden dieser Risikokategorie getätigt.

Anmerknungsbedürftig: Potenziell labile Nicht-Retail-Kunden, die in der Vergangenheit eventuell bereits Zahlungsrückstände/-ausfälle hatten oder mittelfristig Schwierigkeiten bei der Rückzahlung von Schulden haben könnten. Retail-Kunden mit geringen Ersparnissen oder eventuellen Zahlungsproblemen in der Vergangenheit, die eine frühzeitige Mahnung auslösen. Diese Kunden zeigten in letzter Zeit meist ein gutes Zahlungsverhalten und sind aktuell nicht im Rückstand.

Erhöhtes Ausfallrisiko: Der Kreditnehmer ist anfällig gegenüber negativen finanziellen oder wirtschaftlichen Entwicklungen. Derartige Forderungen werden in spezialisierten Risikomanagementabteilungen gesteuert.

Not leidend (non-performing): Mindestens eines der Ausfallkriterien nach Basel 2 – volle Rückzahlung unwahrscheinlich; Zinsen oder Kapitalrückzahlungen einer wesentlichen Forderung mehr als 90 Tage überfällig; Umschuldung mit Verlust für Kreditgeber; Realisierung eines Verlustes oder Eröffnung eines Insolvenzverfahrens – trifft auf den Kreditnehmer zu. Zur Analyse Not leidender Positionen wendet die Erste Group in Österreich die „Kundensicht“ an. Wenn ein österreichischer Retail-Kunde bei einem Produkt in Verzug gerät, gelten auch sämtliche Produkte, bei denen der Kunde nicht in Verzug ist, als Not leidend. Die Kundensicht wird auch für Unternehmenskredite in CEE angewendet. Im Retail- und KMU-Segment in CEE verfolgt die Erste Group jedoch die „Produktsicht“, sodass nur das in Verzug befindliche Produkt als Not leidend gezahlt wird, während die anderen Produkte des Kunden als ordnungsgemäß bedient gelten.

Überprüfung und Überwachung des Kreditrisikos

Kreditüberwachung

Für das Management des Kreditrisikos von großen Unternehmen, Banken und Souveränen sowie des Länderrisikos werden Kreditlimits festgelegt, die das maximale Obligo definieren, das die Erste Group bei einem bestimmten Kunden oder einer Gruppe verbundener Kunden zu übernehmen bereit ist. Alle Kreditlimits und die innerhalb der Limits verbuchten Obligos werden zumindest einmal pro Jahr überprüft. Die Überwachung und Bonitätsüberprüfung kleinerer Unternehmen und von Retail-Kunden basiert auf einem automatisierten Frühwarnsystem und monatlichen Ratingaktualisierungen. Finanzschwächere Unternehmen (in der Risikokategorie „Anmerknungsbedürftig“ oder „Erhöhtes Ausfallrisiko“) werden laufend überprüft.

Kreditportfolioberichte werden regelmäßig nach Forderungsklassen und Geschäftssegmenten erstellt. Zur Besprechung für Kunden mit schlechter Bonität oder für Vorsorgemaßnahmen, mit denen bei bestimmten Schuldnern ein Zahlungsausfall vermieden werden soll, werden Watchlist-Gespräche oder Sitzungen von Sanierungsausschüssen abgehalten.

Im Retailgeschäft liegt die Verantwortung für diese Überwachungstätigkeiten und die Erfüllung der Mindestanforderungen des Group Retail Risk Management beim lokalen operationelle Risikomanagement.

Kreditrisikovolumen

Das Kreditrisikovolumen entspricht der Summe der folgenden Bilanzposten:

- _ Forderungen an Kreditinstitute;
- _ Forderungen an Kunden;
- _ Festverzinsliche Wertpapiere des Handelsbestands, des At Fair Value through Profit or Loss-Portfolios, des Available for Sale-Portfolios und des Held to Maturity-Portfolios;
- _ Derivate und
- _ Kreditrisiken aus dem außerbilanziellen Bereich (im Wesentlichen Finanzgarantien und nicht ausgenützte Kreditrahmen).

Das Kreditrisikovolumen entspricht dem Bruttobetrag ohne Berücksichtigung von Wertberichtigungen, Sicherheiten (inkl. Risikoübertragung auf Garanten), Nettingeffekten, sonstigen Maßnahmen zur Kreditverbesserung oder sonstigen das Kreditrisiko mindernden Transaktionen.

Aufgrund des Verkaufs der ukrainischen Tochtergesellschaft Public Company „Erste Bank“ gehört die Ukraine nicht mehr zum Kernmarkt der Erste Group und bildet auch kein eigenes Teilsegment mehr. Daher wird die Ukraine in den folgenden Tabellen bei den Werten für 31. Dezember 2012 weder als eigenes Teilsegment noch als eigene Region angeführt.

Das Kreditrisikovolumen der Erste Group erhöhte sich um 0,1% oder EUR 211 Mio von knapp unter EUR 219,5 Mrd per 31. Dezember 2011 auf rund EUR 219,7 Mrd per 31. Dezember 2012.

Das Kreditrisikovolumen der Erste Group wird nachfolgend:

- _ nach Basel 2-Forderungsklassen und -Finanzinstrumenten;
 - _ nach Branchen und Finanzinstrumenten;
 - _ nach Risikokategorien;
 - _ nach Branchen und Risikokategorien;
 - _ nach Regionen und Risikokategorien sowie
 - _ nach Geschäftssegmenten und Risikokategorien
- dargestellt.

Anschließend werden

- _ die Eventualkreditverbindlichkeiten nach Regionen und Risikokategorien
 - _ die Eventualkreditverbindlichkeiten nach Produkten sowie
 - _ das Kreditrisikovolumen von Souveränen nach Regionen und Finanzinstrumenten und
 - _ das Kreditrisikovolumen von Instituten nach Regionen und Finanzinstrumenten
- dargestellt.

Weiters erfolgt eine Darstellung

- _ des Not leidenden Kreditrisikovolumens nach Geschäftssegmenten und Risikovorsorgen;
- _ des Kreditrisikovolumens nach Geschäftssegmenten und Sicherheiten;
- _ des Kreditrisikovolumens nach Finanzinstrumenten und Sicherheiten;
- _ des überfälligen, nicht einzelwertberichtigten Kreditrisikovolumens nach Basel 2-Forderungsklassen und Besicherung und
- _ des einzelwertberichtigten Kreditrisikovolumens nach Basel 2-Forderungsklassen.

Kreditrisikovolumen nach Basel 2-Forderungsklassen und Finanzinstrumenten

Die folgenden Tabellen enthalten das Kreditrisikovolumen der Erste Group gegliedert nach Basel 2-Forderungsklassen sowie Finanzinstrumenten per 31. Dezember 2012 bzw. 31. Dezember 2011. Die Zuteilung der Schuldner zu Basel 2-Forderungsklassen erfolgt entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen. Aus Grün-

den der Übersichtlichkeit werden in diesen und in weiteren Tabellen im Kapital Kreditrisiko einzelne Basel 2-Forderungsklassen zusammengefasst. Die aggregierte Forderungsklasse „Souveräne“ umfasst neben Zentralstaaten, Zentralbanken, internationalen Organisationen und multilateralen Entwicklungsbanken auch regionale und lokale Gebietskörperschaften sowie öffentliche Stellen.

Kreditrisikovolumen Basel 2-Forderungsklassen und Finanzinstrumenten 2012

in EUR Mio	Forderungen			Schuldverschreibungen			Positiver Fair Value aus derivativen Finanzinstrumenten	Eventualkreditverbindlichkeiten	Kreditrisikovolumen
	Forderungen an Kreditinstitute	Forderungen an Kunden	Held to Maturity	Handelsaktiva	At Fair Value through Profit or Loss	Available for Sale			
	Fortgeführte Anschaffungskosten		Fair Value						
Souveräne	2.556	7.799	16.371	4.267	236	13.016	623	881	45.748
Institute	6.504	52	1.720	360	211	4.425	11.806	267	25.346
Unternehmen	15	60.302	884	245	79	2.784	857	14.640	79.805
Retail	0	63.774	0	0	0	0	4	4.990	68.768
Gesamt	9.074	131.928	18.975	4.872	526	20.225	13.289	20.779	219.668

Kreditrisikovolumen nach Basel 2-Forderungsklassen und Finanzinstrumenten 2011

in EUR Mio	Forderungen			Schuldverschreibungen			Positiver Fair Value aus derivativen Finanzinstrumenten	Eventualkreditverbindlichkeiten	Kreditrisikovolumen
	Forderungen an Kreditinstitute	Forderungen an Kunden	Held to Maturity	Handelsaktiva	At Fair Value through Profit or Loss	Available for Sale			
	Fortgeführte Anschaffungskosten		Fair Value						
Souveräne	1.556	8.247	12.427	4.638	928	9.230	166	1.276	38.468
Institute	6.008	174	2.388	573	309	5.432	9.853	509	25.246
Unternehmen	13	61.968	1.259	259	265	2.992	904	15.932	83.592
Retail	0	64.361	0	0	0	0	7	7.782	72.150
Gesamt	7.578	134.750	16.074	5.471	1.502	17.654	10.931	25.499	219.457

Kreditrisikovolumen nach Branchen und Finanzinstrumenten

In der folgenden Tabelle ist das gesamte Kreditrisikovolumen der Erste Group gegliedert nach Branchen sowie nach Finanzinstrumenten zu den angegebenen Stichtagen dargestellt.

Kreditrisikovolumen nach Branchen und Finanzinstrumenten 2012

in EUR Mio	Schuldverschreibungen								Kreditrisikovolumen
	Forderungen an Kreditinstitute	Forderungen an Kunden	Held to Maturity	Schuldverschreibungen			Positiver Fair Value aus derivativen Finanzinstrumenten	Eventualkreditverbindlichkeiten	
				Handelsaktiva	At Fair Value through Profit or Loss	Available for Sale			
	Fortgeführte Anschaffungskosten			Fair Value					
Land- und Forstwirtschaft	0	2.195	0	0	0	0	3	211	2.409
Bergbau	0	396	0	1	0	0	0	191	588
Herstellung von Waren	0	10.259	54	23	1	146	102	3.770	14.356
Energie und Wasserversorgung	0	2.387	51	24	0	66	43	847	3.418
Bauwesen	0	7.067	110	4	0	76	36	2.636	9.930
Handel	0	8.903	0	1	0	13	90	2.293	11.300
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	0	3.717	185	17	0	446	26	759	5.150
Beherbergung und Gastronomie	0	4.048	9	0	0	2	40	461	4.560
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	9.074	6.208	2.423	1.302	439	7.670	12.039	1.980	41.135
Grundstücks- und Wohnungswesen	0	20.534	28	22	0	225	254	1.640	22.703
Dienstleistungen	0	4.839	164	50	0	293	43	1.061	6.451
Öffentliche Verwaltung	0	6.615	15.932	3.422	81	10.941	581	758	38.331
Unterricht, Gesundheit und Kunst	0	2.606	0	0	0	0	9	316	2.931
Private Haushalte	0	52.028	0	0	0	0	3	3.225	55.256
Sonstige	0	125	18	6	3	347	20	632	1.151
Gesamt	9.074	131.928	18.975	4.872	526	20.225	13.289	20.779	219.668

Kreditrisikovolumen nach Branchen und Finanzinstrumenten 2011

in EUR Mio	Schuldverschreibungen							Eventualkreditverbindlichkeiten	Kreditrisikovolumen
	Forderungen an Kreditinstitute	Forderungen an Kunden	Held to Maturity	Handelsaktiva	At Fair Value through Profit or Loss	Available for Sale	Positiver Fair Value aus derivativen Finanzinstrumenten		
	Fortgeführte Anschaffungskosten			Fair Value					
Land- und Forstwirtschaft	0	2.076	0	0	0	0	2	285	2.362
Bergbau	0	460	0	0	0	2	0	116	578
Herstellung von Waren	0	10.931	111	20	1	119	125	3.865	15.172
Energie und Wasserversorgung	0	2.419	51	18	0	68	33	955	3.544
Bauwesen	0	6.745	141	1	0	65	8	3.220	10.179
Handel	0	9.476	0	1	0	9	84	2.458	12.028
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	0	3.770	154	12	0	365	26	644	4.970
Beherbergung und Gastronomie	0	4.227	10	0	0	2	33	513	4.785
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	7.578	6.633	3.166	1.931	707	8.511	10.094	2.468	41.088
Grundstücks- und Wohnungswesen	0	20.630	54	9	4	233	224	2.111	23.265
Dienstleistungen	0	5.441	98	33	0	272	61	1.193	7.098
Öffentliche Verwaltung	0	7.166	12.247	3.442	790	7.768	161	997	32.571
Unterricht, Gesundheit und Kunst	0	2.498	0	0	0	0	6	452	2.957
Private Haushalte	0	52.031	0	0	0	0	5	5.647	57.683
Sonstige	0	247	42	2	0	241	70	575	1.177
Gesamt	7.578	134.750	16.074	5.471	1.502	17.654	10.931	25.499	219.457

Kreditrisikovolumen nach Risikokategorien

In der folgenden Tabelle ist das gesamte Kreditrisikovolumen der Erste Group nach Risikokategorien per 31. Dezember 2012 im Vergleich zum gesamten Kreditrisikovolumen per 31. Dezember 2011 dargestellt.

Kreditrisikovolumen nach Risikokategorien

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungsbedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolumen
Kreditrisikovolumen 31. Dezember 2012	179.455	22.833	4.785	12.595	219.668
Anteile am Kreditrisikovolumen	81,7%	10,4%	2,2%	5,7%	
Kreditrisikovolumen 31. Dezember 2011	175.425	27.038	5.194	11.800	219.457
Anteile am Kreditrisikovolumen	79,9%	12,3%	2,4%	5,4%	
Differenz 12/2012-12/2011 Kreditrisikovolumen	4.030	-4.204	-409	795	211
Veränderung	2,3%	-15,5%	-7,9%	6,7%	0,1%

Vom 31. Dezember 2011 bis 31. Dezember 2012 stieg der Anteil des Kreditrisikovolumens in der besten und in der schlechtesten Risikokategorie, während das Volumen in den beiden anderen Kategorien sank. Der Anteil des Not leidenden Kreditrisikovolumens am gesamten Kreditrisikovolumen (die „Non-Performing-Exposure-Ratio“, NPE-Ratio) erhöhte sich von 5,4% auf 5,7%

Vom gesamten Kreditrisikovolumen der Erste Group waren Ende 2012 81,7% in der besten Risikokategorie und 10,4% in der Kategorie „Anmerkungsbedürftig“ eingestuft. Der Anteil der zwei schlechteren Risikokategorien veränderte sich zwischen 31. Dezember 2011 und 31. Dezember 2012 kaum, er stieg um 0,1 Prozentpunkte von 7,8% auf 7,9% des Kreditrisikovolumens.

Kreditrisikovolumen nach Branchen und Risikokategorien

In den folgenden Tabellen ist das gesamte Kreditrisikovolumen der Erste Group per 31. Dezember 2012 bzw. 31. Dezember 2011 nach Branche und Risikokategorie dargestellt.

Kreditrisikovolumen nach Branchen und Risikokategorien 2012

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non- performing)	Kreditrisiko- volumen
Land- und Forstwirtschaft	1.529	546	79	255	2.409
Bergbau	399	110	5	74	588
Herstellung von Waren	9.611	2.436	535	1.773	14.356
Energie- und Wasserversorgung	2.767	340	42	269	3.418
Bauwesen	5.950	1.843	315	1.821	9.930
Handel	7.792	1.810	375	1.324	11.300
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3.890	796	65	399	5.150
Beherbergung und Gastronomie	2.447	986	310	816	4.560
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	39.386	1.276	80	392	41.135
Grundstücks- und Wohnungswesen	17.570	3.267	658	1.208	22.703
Dienstleistungen	4.798	953	161	539	6.451
Öffentliche Verwaltung	37.476	817	10	28	38.331
Unterricht, Gesundheit und Kunst	2.024	668	48	191	2.931
Private Haushalte	43.337	6.891	1.560	3.468	55.256
Sonstige	478	92	544	37	1.151
Gesamt	179.455	22.833	4.785	12.595	219.668

Kreditrisikovolumen nach Branchen und Risikokategorien 2011

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non- performing)	Kreditrisiko- volumen
Land- und Forstwirtschaft	1.459	603	60	241	2.362
Bergbau	439	68	4	67	578
Herstellung von Waren	9.709	3.305	423	1.735	15.172
Energie- und Wasserversorgung	2.722	585	86	151	3.544
Bauwesen	6.670	1.901	477	1.132	10.179
Handel	7.954	2.398	312	1.364	12.028
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3.369	1.017	125	460	4.970
Beherbergung und Gastronomie	2.399	1.285	317	784	4.785
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	39.335	1.224	131	398	41.088
Grundstücks- und Wohnungswesen	17.860	3.562	565	1.278	23.265
Dienstleistungen	5.284	1.040	186	587	7.098
Öffentliche Verwaltung	31.493	995	36	47	32.571
Unterricht, Gesundheit und Kunst	2.284	500	41	132	2.957
Private Haushalte	44.032	8.447	1.842	3.362	57.683
Sonstige	416	107	591	63	1.177
Gesamt	175.425	27.038	5.194	11.800	219.457

Kreditrisikovolumen nach Regionen und Risikokategorien

Die geografische Darstellung des Kreditrisikovolumens erfolgt nach dem Länderrisiko des Schuldnerlandes. Die Verteilung nach geografischen Gesichtspunkten unterscheidet sich von der Zusammensetzung des Kreditrisikos nach Reporting-Segmenten der Erste Group.

In der folgenden Tabelle ist das gesamte Kreditrisikovolumen der Erste Group per 31. Dezember 2012 bzw. 31. Dezember 2011 nach Regionen dargestellt.

Kreditrisikovolumen nach Regionen und Risikokategorien 2012

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungsbedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolumen
Kernmarkt	145.789	20.790	4.564	11.661	182.803
Österreich	75.642	8.419	1.534	3.423	89.017
Kroatien	6.147	1.808	470	1.295	9.720
Rumänien	10.678	3.113	993	3.346	18.129
Serbien	805	276	49	79	1.209
Slowakei	13.107	1.176	232	502	15.017
Slowenien	1.328	267	127	228	1.951
Tschechien	31.219	3.961	742	1.063	36.984
Ungarn	6.864	1.770	417	1.726	10.777
Sonstige EU	27.409	1.202	112	559	29.283
Sonstige Industrieländer	4.096	140	19	143	4.398
Emerging Markets	2.161	702	90	232	3.184
Südosteuropa/GUS	1.322	634	87	187	2.230
Asien	510	10	1	24	546
Lateinamerika	86	19	1	8	114
Naher Osten/Afrika	243	38	1	13	294
Gesamt	179.455	22.833	4.785	12.595	219.668

Kreditrisikovolumen nach Regionen und Risikokategorien 2011

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungsbedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolumen
Kernmarkt	142.947	25.055	4.889	10.822	183.714
Österreich	76.513	9.114	1.686	3.316	90.629
Kroatien	5.954	2.417	466	982	9.818
Rumänien	10.641	4.924	869	2.813	19.247
Serbien	587	365	16	71	1.039
Slowakei	10.299	1.412	260	539	12.509
Slowenien	1.519	264	167	236	2.187
Tschechien	29.197	4.128	693	1.039	35.058
Ukraine	423	574	136	230	1.362
Ungarn	7.812	1.858	598	1.597	11.864
Sonstige EU	25.336	1.466	170	613	27.584
Sonstige Industrieländer	4.181	204	46	178	4.610
Emerging Markets	2.960	313	89	186	3.549
Südosteuropa/GUS	1.298	222	47	148	1.714
Asien	714	14	40	22	791
Lateinamerika	167	8	2	9	186
Naher Osten/Afrika	782	69	0	7	858
Gesamt	175.425	27.038	5.194	11.800	219.457

Mit einem Anstieg um lediglich EUR 211 Mio oder 0,1% blieb das Kreditrisikovolumen zwischen 31. Dezember 2011 und 31. Dezember 2012 fast unverändert. In den CEE-Kernmärkten erhöhte sich das Kreditrisikovolumen um EUR 701 Mio oder 0,8%, während in Österreich ein Rückgang um rund EUR 1,6

Mrd oder 1,8% verzeichnet wurde. In den anderen EU-Mitgliedsstaaten (EU 27 ohne Kernmärkte) stieg das Kreditrisikovolumen zwischen den beiden Bilanzstichtagen um fast EUR 1,7 Mrd oder 6,2% auf EUR 29,3 Mrd, während es sich in sonstigen industrialisierten Ländern um EUR 212 Mio oder 4,6%

und in Schwellenländern um EUR 365 Mio oder 10,3% reduzierte. Auf die Länder des Kernmarktes der Erste Group und die EU entfielen am 31. Dezember 2012 96,5% des Kreditrisikovolumentens.

Mit 1,4% stellte das in Schwellenländern bestehende Kreditrisikovolument einen unbedeutenden Anteil am Gesamtvolumen der Gruppe dar.

Kreditrisikovolument nach Geschäftssegmenten und Risikokategorien

In den folgenden Tabellen ist das gesamte Kreditrisikovolument der Erste Group per 31. Dezember 2012 bzw. 31. Dezember 2011 nach Reporting-Segmenten dargestellt. Wegen des oben erläuterten Verkaufs wird die Ukraine in den folgenden Tabellen bei den Werten für 31. Dezember 2012 nicht als eigenes Teilsegment angeführt.

Kreditrisikovolument nach Geschäftssegmenten und Risikokategorien 2012

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungsbedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolument
Retail & KMU	128.207	18.548	3.590	11.069	161.413
Österreich	72.950	9.165	1.382	3.816	87.313
EB Österreich	31.244	2.462	329	1.134	35.169
Haftungsverbund	41.706	6.703	1.054	2.682	52.145
Zentral- und Osteuropa	55.257	9.383	2.208	7.253	74.100
Tschechien	28.063	3.107	598	989	32.758
Rumänien	8.766	2.523	631	3.086	15.007
Slowakei	9.449	877	197	448	10.971
Ungarn	2.949	1.510	348	1.575	6.382
Kroatien	5.558	1.186	417	1.085	8.246
Serbien	471	180	16	69	736
Group Corporate & Investment Banking	19.840	3.895	861	1.521	26.117
Group Markets	22.479	186	20	2	22.688
Corporate Center	8.929	205	314	3	9.450
Gesamt	179.455	22.833	4.785	12.595	219.668

Kreditrisikovolument nach Geschäftssegmenten und Risikokategorien 2011

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungsbedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolument
Retail & KMU	125.950	22.282	4.275	10.395	162.902
Österreich	75.183	9.928	1.632	3.854	90.597
EB Österreich	33.193	2.973	401	1.148	37.716
Haftungsverbund	41.990	6.955	1.231	2.706	52.881
Zentral- und Osteuropa	50.767	12.355	2.642	6.541	72.305
Tschechien	24.962	3.739	608	975	30.284
Rumänien	7.542	3.844	734	2.579	14.699
Slowakei	8.553	916	223	498	10.189
Ungarn	3.655	1.648	517	1.504	7.324
Kroatien	5.184	1.825	443	764	8.216
Serbien	416	228	15	59	718
Ukraine	455	155	101	161	873
Group Corporate & Investment Banking	23.330	4.411	569	1.398	29.708
Group Markets	18.987	176	3	3	19.169
Corporate Center	7.158	169	348	4	7.679
Gesamt	175.425	27.038	5.194	11.800	219.457

Eventualkreditverbindlichkeiten nach Regionen und Risikokategorien

In den folgenden Tabellen ist das gesamte Kreditrisikovolumen der Eventualverbindlichkeiten der Erste Group per 31. Dezember 2012 bzw. 31. Dezember 2011 nach Risikoland und Risikokategorie bzw. nach Produkten dargestellt.

Die Erste Group hat 2012 gruppenweit eine striktere Unterscheidung zwischen widerruflichen und unwiderruflichen Verpflichtungen eingeführt. Dadurch verringerten sich die unwiderruflichen nicht ausgenützten Kreditrahmen um etwa EUR 3,5 Mrd.

Eventualkreditverbindlichkeiten nach Region und Risikokategorien 2012

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungsbedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolumen
Kernmarkt	15.592	2.129	705	394	18.820
Österreich	9.976	820	545	240	11.580
Kroatien	473	113	17	21	624
Rumänien	978	367	34	66	1.445
Serbien	129	14	2	0	146
Slowakei	1.042	81	16	16	1.155
Slowenien	74	30	3	8	115
Tschechien	2.624	642	83	31	3.380
Ungarn	295	62	6	12	375
Sonstige EU	1.290	105	22	13	1.431
Sonstige Industrieländer	95	7	0	0	103
Emerging Markets	317	101	4	3	426
Südosteuropa/GUS	207	78	4	3	291
Asien	24	1	0	0	25
Lateinamerika	3	15	0	0	18
Naher Osten/Afrika	83	8	0	0	91
Gesamt	17.294	2.343	731	411	20.779

Eventualkreditverbindlichkeiten nach Region und Risikokategorien 2011

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungsbedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolumen
Kernmarkt	19.871	2.618	716	265	23.470
Österreich	13.896	846	542	146	15.431
Kroatien	550	176	20	14	760
Rumänien	1.247	757	28	55	2.085
Serbien	74	25	2	1	103
Slowakei	825	110	24	7	966
Slowenien	117	57	2	8	184
Tschechien	2.773	524	83	26	3.406
Ukraine	0	67	0	0	67
Ungarn	389	58	14	8	468
Sonstige EU	1.324	195	11	22	1.552
Sonstige Industrieländer	206	10	10	1	227
Emerging Markets	217	27	2	3	250
Südosteuropa/GUS	127	12	2	3	144
Asien	12	1	0	0	13
Lateinamerika	17	3	0	0	20
Naher Osten/Afrika	62	12	0	0	73
Gesamt	21.618	2.851	739	290	25.499

Eventualkreditverbindlichkeiten nach Produkten

in EUR Mio	2012	2011
Finanzgarantien	6.363	6.920
Nicht ausgenutzte Kreditrahmen	14.415	18.579
Gesamt	20.779	25.499

Kreditrisikovolumen von Souveränen nach Regionen und Finanzinstrumenten

In den folgenden Tabellen ist das Kreditrisikovolumen von Souveränen per 31. Dezember 2012 bzw. 31. Dezember 2011 nach Risikoland und Finanzinstrumenten dargestellt. Die Zuordnung der Schuldner zu Souveränen erfolgt auf Basis der Basel 2-Forderungsklassen.

Kreditrisikovolumen von Souveränen nach Regionen und Finanzinstrumenten 2012

in EUR Mio	Schuldverschreibungen								
	Forderungen an Kreditinstitute	Forderungen an Kunden	Held to Maturity	Handelsaktiva	At Fair Value through Profit or Loss	Available for Sale	Positiver Fair Value aus derivativen Finanzinstrumenten	Eventualkreditverbindlichkeiten	Kreditrisikovolumen
	Fortgeführte Anschaffungskosten			Fair Value					
Kernmarkt	728	7.479	15.749	3.949	229	10.900	623	875	40.532
Österreich	3	3.631	2.433	33	1	4.656	54	574	11.384
Kroatien	690	990	101	111	0	530	0	5	2.427
Rumänien	5	1.267	2.497	587	5	980	0	85	5.425
Serbien	0	50	51	8	0	10	0	0	119
Slowakei	0	236	3.244	219	29	2.544	1	18	6.291
Slowenien	0	28	47	84	0	162	0	3	323
Tschechien	0	681	6.175	1.867	194	1.314	567	180	10.978
Ungarn	31	597	1.203	1.040	0	704	0	11	3.585
Sonstige EU	0	44	607	317	8	1.692	0	6	2.673
Sonstige Industrieländer	1.818	0	0	0	0	276	0	0	2.093
Emerging Markets	10	276	15	1	0	148	0	0	450
Südosteuropa/GUS	0	104	15	0	0	142	0	0	262
Asien	0	128	0	0	0	2	0	0	130
Lateinamerika	3	35	0	0	0	1	0	0	39
Naher Osten/Afrika	7	9	0	1	0	3	0	0	19
Gesamt	2.556	7.799	16.371	4.267	236	13.016	623	881	45.748

Kreditrisikovolumen von Souveränen nach Regionen und Finanzinstrumenten 2011

in EUR Mio	Schuldverschreibungen								
	Forderungen an Kreditinstitute	Forderungen an Kunden	Held to Maturity	Handelsaktiva	At Fair Value through Profit or Loss	Available for Sale	Positiver Fair Value aus derivativen Finanzinstrumenten	Eventualkreditverbindlichkeiten	Kreditrisikovolumen
	Fortgeführte Anschaffungskosten			Fair Value					
Kernmarkt	1.516	7.772	12.192	4.184	343	7.280	166	1.257	34.709
Österreich	0	3.960	842	58	0	3.511	51	777	9.201
Kroatien	642	783	86	138	0	497	0	56	2.202
Rumänien	166	1.388	1.936	550	6	1.201	0	123	5.371
Serbien	57	66	3	9	0	36	0	1	171
Slowakei	0	235	2.597	552	46	998	2	4	4.435
Slowenien	0	28	47	2	0	168	0	0	246
Tschechien	620	658	5.671	1.548	112	352	112	256	9.330
Ukraine	0	36	0	0	0	0	0	0	36
Ungarn	30	618	1.010	1.326	179	516	0	39	3.718
Sonstige EU	0	122	216	443	585	1.450	0	16	2.833
Sonstige Industrieländer	23	0	0	4	0	381	0	0	409
Emerging Markets	18	353	19	7	0	119	0	3	518
Südosteuropa/GUS	0	115	18	6	0	112	0	3	254
Asien	0	147	1	0	0	2	0	0	150
Lateinamerika	3	51	0	0	0	1	0	0	54
Naher Osten/Afrika	14	40	0	0	0	4	0	0	60
Gesamt	1.556	8.247	12.427	4.638	928	9.230	166	1.276	38.468

Kreditrisikovolumen von Instituten nach Regionen und Finanzinstrumenten

In den folgenden Tabellen ist das Kreditrisikovolumen von Instituten per 31. Dezember 2012 bzw. 31. Dezember 2011 nach Risikoland und Finanzinstrument dargestellt. Die Zuordnung der Schuldner zu Instituten erfolgt auf Basis der Basel 2-Forderungsklassen.

Kreditrisikovolumen von Instituten nach Regionen und Finanzinstrumenten 2012

in EUR Mio	Schuldverschreibungen								
	Forderungen an Kreditinstitute	Forderungen an Kunden	Held to Maturity	Schuldverschreibungen			Positiver Fair Value aus derivativen Finanzinstrumenten	Eventualkreditverbindlichkeiten	Kreditrisikovolumen
				Handelsaktiva	At Fair Value through Profit or Loss	Available for Sale			
	Fortgeführte Anschaffungskosten			Fair Value					
Kernmarkt	2.227	52	817	252	83	1.810	699	163	6.102
Österreich	1.087	25	285	249	57	1.003	465	98	3.268
Kroatien	38	3	0	0	0	0	3	0	44
Rumänien	37	1	2	2	0	0	15	52	109
Serbien	12	4	0	0	0	1	0	0	17
Slowakei	51	0	2	0	0	62	16	0	131
Slowenien	19	0	0	0	0	4	1	2	27
Tschechien	883	0	527	0	26	739	194	7	2.376
Ungarn	101	20	0	0	0	0	5	3	129
Sonstige EU	3.625	0	801	101	89	2.405	10.601	32	17.653
Sonstige Industrieländer	236	0	93	8	40	209	504	6	1.095
Emerging Markets	416	0	10	0	0	1	2	66	496
Südosteuropa/GUS	80	0	0	0	0	1	0	32	113
Asien	279	0	10	0	0	0	2	23	315
Lateinamerika	1	0	0	0	0	0	0	2	3
Naher Osten/Afrika	56	0	0	0	0	0	0	9	66
Gesamt	6.504	52	1.720	360	211	4.425	11.806	267	25.346

Kreditrisikovolumen von Instituten nach Regionen und Finanzinstrumenten 2011

in EUR Mio	Schuldverschreibungen								
	Forderungen an Kreditinstitute	Forderungen an Kunden	Held to Maturity	Schuldverschreibungen			Positiver Fair Value aus derivativen Finanzinstrumenten	Eventualkreditverbindlichkeiten	Kreditrisikovolumen
				Handelsaktiva	At Fair Value through Profit or Loss	Available for Sale			
	Fortgeführte Anschaffungskosten			Fair Value					
Kernmarkt	1.808	120	890	380	62	2.614	588	441	6.903
Österreich	660	3	307	280	57	1.394	417	337	3.455
Kroatien	51	4	0	11	0	0	3	0	68
Rumänien	28	0	0	2	0	0	2	50	82
Serbien	17	3	0	0	0	0	0	0	20
Slowakei	5	0	2	0	1	75	15	0	98
Slowenien	86	0	10	0	0	85	0	2	184
Tschechien	871	63	526	0	4	830	143	13	2.450
Ukraine	31	0	0	86	0	227	0	0	344
Ungarn	59	48	45	2	0	2	8	38	202
Sonstige EU	1.879	39	1.150	172	198	2.494	8.753	27	14.711
Sonstige Industrieländer	1.290	0	164	21	48	318	510	10	2.361
Emerging Markets	1.031	15	183	0	0	7	3	32	1.271
Südosteuropa/GUS	138	0	0	0	0	1	0	1	141
Asien	412	0	55	0	0	0	2	11	480
Lateinamerika	32	15	0	0	0	0	0	0	48
Naher Osten/Afrika	448	0	129	0	0	5	0	20	602
Gesamt	6.008	174	2.388	573	309	5.432	9.853	509	25.246

Not leidendes Kreditrisikovolumen, Risikovorsorgen und Sicherheiten

Eine genaue Definition des als Not leidend klassifizierten Kreditrisikovolumens befindet sich im Abschnitt Risikoklassen und –kategorien.

Die Erste Group bildet Wertberichtigungen für Verluste aus Kreditrisiken. Hierfür hat die Erste Group eine allgemeine Richtlinie (Group IFRS Principles for Credit Risk Loss Provisions) definiert, die Mindeststandards und Prinzipien für Kredit-Risikovorsorgen in Bezug auf Methoden und Prozesse festlegt. Die Richtlinie unterscheidet nach den zugrunde liegenden methodischen Standards in

- _ Wertberichtigungen, gebildet für Kreditrisiken von zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten nach IAS 39 und
- _ Rückstellungen, gebildet für Kreditrisikoverluste von Eventualverbindlichkeiten nach IAS 37

Wertberichtigungen/Rückstellungen werden weiter in Einzel- und Portfolio-Wertberichtigungen/Rückstellungen unterteilt, wobei Einzelwertberichtigungen für ausgefallene Kunden oder Produkte und Portfoliowertberichtigungen für nicht ausgefallene Kunden gebildet werden. Portfoliowertberichtigungen werden nach der Methodik der schon eingetretenen, aber noch nicht erkannten Verluste berechnet. Einzelwertberichtigungen werden durch Schätzung der künftigen Cashflows einschließlich der Sicherheitenrückflüsse, welche mit dem effektiven Zinssatz diskontiert wurden, ermittelt. Rückstellungen für Kreditrisikoverluste aus Eventualverbindlichkeiten werden als bestmögliche Schätzung des Verlustes berechnet.

In der folgenden Tabelle werden die Risikovorsorgen aufgliedert nach Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen sowie Vorsorgen für Haftungen per 31. Dezember 2012 und 31. Dezember 2011 dargestellt.

in EUR Mio	2012	2011
Einzelwertberichtigungen	6.940	6.113
Portfoliowertberichtigungen	704	914
Vorsorgen für Haftungen	186	186
Gesamt	7.830	7.213

Per 31. Dezember 2012 war das ausgewiesene Not leidende Kreditrisikovolumen zu 62,2% durch Risikovorsorgen abgedeckt. Für jenen Teil des Not leidenden Kreditrisikovolumens, der nicht durch Vorsorgen abgedeckt ist, sind nach Einschätzung der Erste Group ausreichende Besicherungen vorhanden beziehungsweise werden sonstige Rückflüsse erwartet.

Im Verlauf des Jahres 2012 erhöhte sich das Not leidende Kreditrisikovolumen um rund EUR 800 Mio bzw. 6,7% von EUR 11,8 Mrd per 31. Dezember 2011 auf EUR 12,6 Mrd per 31. Dezember 2012. Im Verlauf des Jahres stiegen die Risikovorsorgen um EUR 617 Mio bzw. 8,5% von EUR 7,2 Mrd per 31. Dezember 2011 auf EUR 7,8 Mrd per 31. Dezember 2012. Aus dieser Entwicklung resultierte eine Erhöhung des Deckungsgrades des Not leidenden Kreditrisikovolumens um 1,1 Prozentpunkte von 61,1% auf 62,2%.

In den folgenden Tabellen ist der Deckungsgrad des Not leidenden Kreditrisikovolumens durch Vorsorgen (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) nach Reporting-Segmenten per 31. Dezember 2012 und 31. Dezember 2011 dargestellt. Die Unterschiede im Vorsorgeniveau zwischen den einzelnen Segmenten resultieren aus der Risikosituation der verschiedenen Märkte, aus unterschiedlichen Besicherungsquoten sowie den lokalen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Bestimmungen.

Die Non-Performing-Exposure-Ratio (NPE-Ratio) errechnet sich durch Division des Not leidenden Kreditrisikovolumens durch das gesamte Kreditrisikovolumen. Die Non-Performing-Exposure-Deckungsquote (NPE-Deckungsquote) wird durch Division der Risikovorsorgen durch das Not leidende Kreditrisikovolumen berechnet. Sicherheiten oder sonstige Erlöse werden nicht berücksichtigt.

Not leidendes Kreditrisikovolumen nach Geschäftssegmenten und Risikovorsorgen 2012

in EUR Mio	Kreditrisikovolumen			Non-Performing-Ratio	Non-Performing-Deckungsquote
	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolumen	Risikovorsorge gesamt		
Retail & KMU	11.069	161.413	6.821	6,9%	61,6%
Österreich	3.816	87.313	2.343	4,4%	61,4%
Erste Bank Österreich	1.134	35.169	740	3,2%	65,3%
Haftungsverbund	2.682	52.145	1.603	5,1%	59,8%
Zentral- und Osteuropa	7.253	74.100	4.478	9,8%	61,7%
Tschechien	989	32.758	707	3,0%	71,4%
Rumänien	3.086	15.007	1.784	20,6%	57,8%
Slowakei	448	10.971	376	4,1%	83,9%
Ungarn	1.575	6.382	1.009	24,7%	64,1%
Kroatien	1.085	8.246	543	13,2%	50,0%
Serbien	69	736	59	9,4%	85,7%
Group Corporate & Investment Banking	1.521	26.117	1.003	5,8%	66,0%
Group Markets	2	22.688	0	0,0%	9,8%
Corporate Center	3	9.450	5	0,0%	192,1%
Gesamt	12.595	219.668	7.830	5,7%	62,2%

Not leidendes Kreditrisikovolumen nach Geschäftssegmenten und Risikovorsorgen 2011

in EUR Mio	Kreditrisikovolumen			Non-Performing-Ratio	Non-Performing-Deckungsquote
	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolumen	Risikovorsorge gesamt		
Retail & KMU	10.395	162.902	6.390	6,4%	61,5%
Österreich	3.854	90.597	2.346	4,3%	60,9%
Erste Bank Österreich	1.148	37.716	735	3,0%	64,0%
Haftungsverbund	2.706	52.881	1.611	5,1%	59,5%
Zentral- und Osteuropa	6.541	72.305	4.044	9,0%	61,8%
Tschechien	975	30.284	674	3,2%	69,1%
Rumänien	2.579	14.699	1.283	17,5%	49,8%
Slowakei	498	10.189	399	4,9%	80,2%
Ungarn	1.504	7.324	1.055	20,5%	70,2%
Kroatien	764	8.216	425	9,3%	55,6%
Serbien	59	718	54	8,3%	91,1%
Ukraine	161	873	154	18,5%	95,3%
Group Corporate & Investment Banking	1.398	29.708	818	4,7%	58,5%
Group Markets	3	19.169	0	0,0%	1,7%
Corporate Center	4	7.679	6	0,1%	139,3%
Gesamt	11.800	219.457	7.213	5,4%	61,1%

Restrukturierungen

Die Erste Group ist bemüht, Kunden mit Zahlungsschwierigkeiten oder sonstigen Problemen in Zusammenhang mit Kreditverpflichtungen rechtzeitig zu erkennen, um deren Kredite bei mittel- bis langfristig positivem Ausblick zu restrukturieren. Nach Meinung der Erste Group fördert dies langfristig Kundentreue und Zusammenarbeit. Grundsätzlich restrukturiert die Erste Group Forderungen durch Verlängerung der Laufzeit und/oder durch Stundung von Kapitalrückzahlungen, besteht jedoch auf der Aufrechterhaltung des Zinsdienstes. Restrukturierte Forderungen gelten als „performing“, solange kein Verlust für die Bank entsteht. Führen die vereinbarten Umschuldungsmaßnahmen zu einer Schuldennachsicht, werden der Kreditnehmer als ausgefallen und die Forderungen als Not leidend eingestuft. Aktuell arbei-

tet die Erste Group an der Umsetzung der Anforderungen, die sich aus dem neuen ESMA-Papier „Treatment of Forbearance Practices in IFRS Financial Statements of Financial Institutions“ für das Thema Restrukturierungen ergeben.

Anerkennung von Sicherheiten

Anfang 2011 wurde „Collateral Management“ als Stabstelle im Bereich Group Corporate Workout eingerichtet. Mit den beschlossenen „Standards and Rules for Collateral Management“ werden unter anderem gruppenweit einheitliche Bewertungsstandards für Kreditsicherheiten festgelegt. Damit ist sichergestellt, dass der Kreditsicherheitsprozess hinsichtlich der angesetzten Sicherheitenwerte standardisiert ist.

Alle innerhalb der Gruppe zugelassenen Sicherheiten sind im Gruppensicherheitenkatalog taxativ dargestellt. Die lokal zugelassenen Sicherheiten werden von der jeweiligen Bank unter Berücksichtigung der anwendbaren nationalen Rechtsvorschriften definiert. Die Sicherheitenbewertung und –wiederbewertung erfolgt nach im Gruppenkatalog vorgegebenen Grundsätzen, nach Gattung gegliederten und an den einzelnen aufsichtsrechtlichen Vorschriften orientierten internen Arbeitsanweisungen. Seitens des strategischen Risikomanagements wird nach Prüfung, ob die jeweils hierfür geltenden Rechtsvorschriften erfüllt sind, entschieden, ob eine Gattung von Sicherheiten oder definierte einzelne Sicherheiten zur Kreditrisikominderung für die regulatorische Eigenmittelberechnung anerkannt werden. Vom operativen Risikomanagement wird die Einhaltung der zur Einreihung der anererkennungsfähigen Sicherheiten in die vorgesehenen Kategorien vorgegebenen Arbeitsprozesse überwacht.

Hauptarten von Sicherheiten

Folgende Sicherheiten werden hauptsächlich akzeptiert:

- _ Immobilien: Diese umfassen sowohl privat genutzte als auch gewerblich genutzte Immobilien.
- _ Finanzielle Sicherheiten: Dies sind vor allem Wertpapiere und Kontoguthaben sowie Lebensversicherungen.
- _ Garantien: Garantien werden überwiegend von Staaten, Banken und Unternehmen ausgestellt. Alle Garantiegeber müssen eine Mindestbonität aufweisen, die jährlich überwacht wird.

Andere Sicherheiten, wie zum Beispiel Mobilien oder Zession von Forderungen, kommen weniger oft vor.

Bewertung und Verwaltung von Sicherheiten

Die Sicherheitenbewertung erfolgt auf Basis aktueller Marktwerte unter Berücksichtigung eines in angemessener Zeit zu erzielenden Verwertungserlöses. Die Bewertungsverfahren sind vorgegeben und deren technische Bearbeitung erfolgt EDV-unterstützt durch hierzu befugte Mitarbeiter. Die Bewertung von Immobilien darf nur durch vom Kreditentscheidungsprozess unabhängige fachkundige Bewerter erfolgen, wobei diesen die anzuwendenden Bewertungsverfahren vorgeschrieben sind. Zur Qualitätssicherung werden die Immobilienbewerter und Bewertungen laufend supervidiert.

Die für die Bewertung herangezogenen Ansätze und Abschläge beruhen auf den in der Vergangenheit gewonnenen Erfahrungen

der Kreditrestrukturierungsabteilungen sowie den Ergebnissen aus der Erlösdatensammlung aus der Verwertung der Sicherheiten. Die Bewertungssätze werden regelmäßig – zumindest jährlich – an die aktuellen Verwertungserlöse angepasst. Finanzielle Sicherheiten werden mit ihrem Marktwert angesetzt.

Die Wiederbewertung der Sicherheiten erfolgt periodisch und ist so weit wie möglich automatisiert. Bei externen Datenquellen wird auf entsprechende Schnittstellen zurückgegriffen. Die Maximalfristen für die Wiederbewertung einzelner Sicherheiten sind vorgeschrieben und deren Einhaltung wird durch das Risikomanagement systemunterstützt überwacht. Unabhängig von der periodisch durchgeführten Wiederbewertung hat diese auch dann zu erfolgen, wenn Informationen darüber vorliegen, dass der Wert der Sicherheiten aus besonderen Gründen gesunken ist.

Von Konzentrationsrisiken aus Kreditrisikominderungstechniken kann ein Einzelkunde betroffen sein, aber auch ein nach Region, Branche oder Art der Sicherheit definiertes Portfolio. Die Erste Group als Retail-Bank weist aufgrund ihrer Kundenstruktur und der verschiedenen Märkte, auf denen die Bank aktiv ist, keine Konzentrationen bei Sicherheiten von Kunden auf. Bezüglich anderer Bereiche von potenziell schädlichen Risikogleichläufen werden die Sicherheiten im Rahmen der Portfoliobeobachtung durch statistisch basierte Auswertungen u.a. auf regionale oder branchenspezifische Konzentrationen analysiert. Den erkannten Risiken wird vor allem durch Anpassung von Volumenszielen, durch Vorgabe entsprechender Limits und durch Pouvoirengrenzen begegnet.

Im Zuge von Zwangsvollstreckungen erhaltene Sicherheiten werden auf ordnungsgemäße Weise verkauft. Der Erlös wird zur Reduktion oder Rückzahlung der offenen Forderung verwendet. Im Allgemeinen verwendet die Erste Group von ihr in Besitz genommene Immobilien nicht für den eigenen Geschäftsbetrieb. Im Wesentlichen handelt es sich bei den in Besitz genommenen Vermögensgegenständen um gewerblich genutzte Grundstücke und Gebäude. Darüber hinaus wurden auch privat genutzte Immobilien sowie Transportmittel jeglicher Art von der Erste Group in Besitz genommen. Der Buchwert dieser Vermögensgegenstände belief sich per 31. Dezember 2012 auf EUR 493 Mio (2011: 312 Mio).

In den folgenden Tabellen werden das Kreditrisikovolumen, aufgliedert nach Geschäftssegmenten, und die erhaltenen Sicherheiten per 31. Dezember 2012 bzw. 31. Dezember 2011 gegenübergestellt.

Kreditrisikovolumen nach Geschäftssegmenten und Sicherheiten 2012

in EUR Mio	Kreditrisiko- volumen	Sicherheiten gesamt	Davon besichert durch			Kreditrisiko- volumen abzüglich Sicherheiten
			Garantien	Realsicherheiten/ Immobilien	Sonstige	
Retail & KMU	161.413	74.357	5.574	57.910	10.873	87.056
Österreich	87.313	45.061	3.850	34.731	6.480	42.252
EB Österreich	35.169	21.367	1.989	16.464	2.915	13.801
Haftungsverbund	52.145	23.694	1.861	18.267	3.565	28.451
Zentral- und Osteuropa	74.100	29.296	1.724	23.179	4.393	44.803
Tschechien	32.758	9.674	658	7.998	1.017	23.084
Rumänien	15.007	7.456	690	4.483	2.284	7.551
Slowakei	10.971	4.971	58	4.641	272	6.000
Ungarn	6.382	3.931	94	3.310	526	2.451
Kroatien	8.246	2.995	183	2.569	243	5.251
Serbien	736	269	41	178	51	467
Group Corporate & Investment Banking	26.117	9.144	1.817	5.664	1.663	16.974
Group Markets	22.688	3.502	169	0	3.332	19.186
Corporate Center	9.450	826	404	55	367	8.624
Gesamt	219.668	87.828	7.963	63.629	16.235	131.840

Kreditrisikovolumen nach Geschäftssegmenten und Sicherheiten 2011

in EUR Mio	Kreditrisiko- volumen	Sicherheiten gesamt	Davon besichert durch			Kreditrisiko- volumen abzüglich Sicherheiten
			Garantien	Realsicherheiten/ Immobilien	Sonstige	
Retail & KMU	162.902	74.408	5.280	57.111	12.016	88.494
Österreich	90.597	44.083	4.168	33.681	6.234	46.514
EB Österreich	37.716	21.205	2.149	16.290	2.767	16.511
Haftungsverbund	52.881	22.878	2.019	17.392	3.467	30.003
Zentral- und Osteuropa	72.305	30.325	1.112	23.430	5.782	41.980
Tschechien	30.284	8.713	549	7.297	867	21.571
Rumänien	14.699	8.749	185	5.071	3.494	5.949
Slowakei	10.189	4.567	74	4.187	306	5.623
Ungarn	7.324	4.485	83	3.673	729	2.840
Kroatien	8.216	3.099	181	2.703	215	5.117
Serbien	718	285	41	192	53	433
Ukraine	873	425	0	307	119	448
Group Corporate & Investment Banking	29.708	9.442	2.220	5.807	1.415	20.266
Group Markets	19.169	2.343	110	0	2.233	16.826
Corporate Center	7.679	768	570	22	177	6.910
Gesamt	219.457	86.961	8.181	62.940	15.840	132.496

In den folgenden Tabellen werden das Kreditrisikovolumen, aufgegliedert nach Finanzinstrumenten, und die erhaltenen Sicherheiten per 31. Dezember 2012 bzw. 31. Dezember 2011 gegenübergestellt.

Kreditrisikovolumen nach Finanzinstrumenten und Sicherheiten 2012

in EUR Mio	Kreditrisiko- volumen	Sicherheiten gesamt	Davon besichert durch			Kreditrisikovolumen abzüglich Sicherheiten
			Garantien	Realsicherheiten/ Immobilien	Sonstige	
Forderungen an Kreditinstitute	9.074	1.553	119	2	1.432	7.521
Forderungen an Kunden	131.928	78.566	5.766	61.503	11.296	53.362
Schuldverschreibungen - Held to Maturity	18.975	410	373	35	2	18.565
Schuldverschreibungen - Handelsaktiva	4.872	165	165	0	0	4.707
Schuldverschreibungen - At Fair Value through Profit or Loss	526	0	0	0	0	526
Schuldverschreibungen - Available for Sale	20.225	1.206	1.132	0	74	19.019
Positiver Fair Value aus derivaten Finanzinstrumenten	13.289	2.264	0	0	2.264	11.025
Eventualkreditverbindlichkeiten	20.779	3.664	408	2.089	1.167	17.115
Gesamt	219.668	87.828	7.963	63.629	16.235	131.840

Kreditrisikovolumen nach Finanzinstrumenten und Sicherheiten 2011

in EUR Mio	Kreditrisiko- volumen	Sicherheiten gesamt	Davon besichert durch			Kreditrisikovolumen abzüglich Sicherheiten
			Garantien	Realsicherheiten/ Immobilien	Sonstige	
Forderungen an Kreditinstitute	7.578	1.016	157	1	858	6.562
Forderungen an Kunden	134.750	77.933	5.311	60.626	11.996	56.817
Schuldverschreibungen - Held to Maturity	16.074	638	556	73	9	15.436
Schuldverschreibungen - Handelsaktiva	5.471	106	106	0	0	5.365
Schuldverschreibungen - At Fair Value through Profit or Loss	1.502	0	0	0	0	1.502
Schuldverschreibungen - Available for Sale	17.654	1.499	1.442	57	0	16.155
Positiver Fair Value aus derivaten Finanzinstrumenten	10.931	1.528	0	0	1.528	9.403
Eventualkreditverbindlichkeiten	25.499	4.241	609	2.182	1.449	21.258
Gesamt	219.457	86.961	8.181	62.940	15.840	132.496

In den folgenden Tabellen wird das überfällige, jedoch nicht einzelwertberichtigte Kreditrisikovolumen zum 31. Dezember 2012 bzw. 31. Dezember 2011 dargestellt.

Überfälliges, nicht einzelwertberichtigtes Kreditrisikovolumen nach Basel 2-Forderungsklassen und Besicherung 2012

in EUR Mio	Kreditrisikovolumen			Davon besichert		
	Gesamt	davon 91 -180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig	Gesamt	davon 91 -180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig
Souveräne	88	20	68	41	11	30
Institute	0	0	0	0	0	0
Unternehmen	258	113	146	171	75	96
Retail	167	65	103	115	35	80
Gesamt	513	197	316	327	121	206

Überfälliges, nicht einzelwertberichtigtes Kreditrisikovolumen nach Basel 2-Forderungsklassen und Besicherung 2011

in EUR Mio	Kreditrisikovolumen			Davon besichert		
	Gesamt	davon 91 -180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig	Gesamt	davon 91 -180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig
Souveräne	5	1	3	2	1	1
Institute	0	0	0	0	0	0
Unternehmen	312	126	187	152	49	103
Retail	228	46	181	151	27	124
Gesamt	545	173	371	304	76	228

Zum 31. Dezember 2012 bzw. 31. Dezember 2011 bestanden Einzelwertberichtigungen für das unten dargestellte Kreditrisikovolumen:

Einzelwertberichtigtes Kreditvolumen nach Basel 2-Forderungsklassen 2012

in EUR Mio	Einzelwert berichtigtes Kreditrisikovolumen gesamt	davon	
		91 -180 Tage überfällig	mehr als 180 Tage überfällig
Souveräne	42	1	11
Institute	84	0	49
Unternehmen	7.187	400	4.109
Retail	4.899	340	3.346
Gesamt	12.212	741	7.515

Einzelwertberichtigtes Kreditvolumen nach Basel 2-Forderungsklassen 2011

in EUR Mio	Einzelwert berichtigtes Kreditrisikovolumen gesamt	davon	
		91 -180 Tage überfällig	mehr als 180 Tage überfällig
Souveräne	17	1	5
Institute	52	3	49
Unternehmen	4.609	418	3.149
Retail	4.663	429	3.058
Gesamt	9.342	850	6.261

Die in diesen Tabellen ausgewiesenen Kredite und sonstigen Forderungen sind zur Gänze als Not leidend eingestuft. Grundsätzlich werden Forderungen, die mehr als 90 Tage überfällig sind, wertgemindert. Von einer Einzelwertberichtigung wird jedoch abgesehen, wenn die Forderungen durch ausreichende Sicherheiten gedeckt sind.

Forderungen an Kunden nach Geschäftssegmenten

Nachstehend wird die Struktur des Bestands an Kundenkrediten per 31. Dezember 2012 und 31. Dezember 2011, unter Ausschluss von an Finanzinstitute vergebenen Krediten und Kreditzusagen, gegliedert nach Berichtssegmenten und Risikokategorien dargestellt.

Forderungen an Kunden nach Geschäftssegmenten und Risikokategorien 2012

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non- performing)	Kunden- forderungen gesamt
Retail & KMU	83.171	16.455	3.180	10.766	113.573
Österreich	52.803	8.197	1.095	3.643	65.738
EB Österreich	24.607	2.182	204	1.058	28.052
Haftungsverbund	28.196	6.014	891	2.585	37.687
Zentral- und Osteuropa	30.368	8.258	2.085	7.123	47.834
Tschechien	13.797	2.610	528	956	17.891
Rumänien	4.856	2.200	605	3.021	10.682
Slowakei	5.137	831	193	437	6.598
Ungarn	2.809	1.459	345	1.572	6.185
Kroatien	3.373	1.068	399	1.069	5.909
Serbien	397	90	14	68	569
Group Corporate & Investment Banking	12.557	3.261	781	1.330	17.928
Group Markets	69	7	0	0	77
Corporate Center	229	102	17	2	350
Gesamt	96.027	19.825	3.978	12.098	131.928

Forderungen an Kunden nach Geschäftssegmenten und Risikokategorien 2011

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non- performing)	Kunden- forderungen gesamt
Retail & KMU	80.952	19.513	3.779	10.112	114.355
Österreich	51.910	8.948	1.287	3.658	65.803
EB Österreich	24.248	2.630	270	1.051	28.199
Haftungsverbund	27.662	6.318	1.018	2.607	37.604
Zentral- und Osteuropa	29.042	10.565	2.491	6.454	48.552
Tschechien	12.733	2.997	511	947	17.187
Rumänien	4.709	3.204	714	2.533	11.160
Slowakei	4.661	845	215	496	6.217
Ungarn	3.461	1.615	513	1.499	7.088
Kroatien	3.080	1.654	424	759	5.917
Serbien	316	99	13	58	486
Ukraine	82	152	101	161	497
Group Corporate & Investment Banking	14.376	3.663	490	1.275	19.805
Group Markets	204	20	0	0	225
Corporate Center	313	36	15	1	365
Gesamt	95.845	23.233	4.284	11.388	134.750

Im Folgenden werden die Not leidenden Kundenforderungen („Non-Performing Loans“, NPL), aufgegliedert nach Geschäftssegmenten, den Risikovorsorgen und den Sicherheiten für Not leidende Kredite per 31. Dezember 2012 und 31. Dezember 2011

gegenübergestellt. Angeführt werden auch die NPL-Ratio, die NPL-Deckungsquote und die NPL-Gesamtdeckungsquote. Die NPL-Gesamtdeckungsquote gibt den Deckungsgrad Not leidender Kredite durch Risikovorsorgen und Sicherheiten für Not leidende Kredite an.

Not leidende Forderungen an Kunden nach Geschäftssegmenten und Deckung durch Risikovorsorgen und Sicherheiten 2012

in EUR Mio	Not leidend (non-performing)	Kunden- forderungen gesamt	Risiko- vorsorge gesamt	NPL-Ratio	NPL- Deckungs- quote	Sicherheiten für NPL	NPL- Gesamt- deckungs- quote
Retail & KMU	10.766	113.573	6.681	9,5%	62,1%	5.107	109,5%
Österreich	3.643	65.738	2.251	5,5%	61,8%	1.578	105,1%
EB Österreich	1.058	28.052	696	3,8%	65,7%	442	107,5%
Haftungsverbund	2.585	37.687	1.556	6,9%	60,2%	1.137	104,2%
Zentral- und Osteuropa	7.123	47.834	4.429	14,9%	62,2%	3.529	111,7%
Tschechien	956	17.891	690	5,3%	72,2%	365	110,4%
Rumänien	3.021	10.682	1.771	28,3%	58,6%	1.630	112,6%
Slowakei	437	6.598	369	6,6%	84,3%	249	141,2%
Ungarn	1.572	6.185	1.008	25,4%	64,1%	731	110,7%
Kroatien	1.069	5.909	534	18,1%	50,0%	520	98,6%
Serbien	68	569	58	12,0%	84,1%	34	134,0%
Group Corporate & Investment Banking	1.330	17.928	893	7,4%	67,2%	494	104,3%
Group Markets	0	77	0	0,0%	6.439,9%	0	6.439,9%
Corporate Center	2	350	0	0,5%	26,9%	0	26,9%
Gesamt	12.098	131.928	7.574	9,2%	62,6%	5.601	108,9%

Not leidende Forderungen an Kunden nach Geschäftssegmenten und Deckung durch Risikovorsorgen und Sicherheiten 2011

in EUR Mio	Not leidend (non-performing)	Kunden- forderungen gesamt	Risiko- vorsorge gesamt	NPL-Ratio	NPL- Deckungs- quote	Sicherheiten für NPL	NPL- Gesamt- deckungs- quote
Retail & KMU	10.112	114.355	6.244	8,8%	61,7%	5.186	113,0%
Österreich	3.658	65.803	2.245	5,6%	61,4%	1.540	103,5%
EB Österreich	1.051	28.199	688	3,7%	65,4%	436	106,8%
Haftungsverbund	2.607	37.604	1.557	6,9%	59,7%	1.104	102,1%
Zentral- und Osteuropa	6.454	48.552	3.999	13,3%	62,0%	3.647	118,5%
Tschechien	947	17.187	660	5,5%	69,7%	404	112,3%
Rumänien	2.533	11.160	1.268	22,7%	50,1%	1.740	118,8%
Slowakei	496	6.217	393	8,0%	79,2%	275	134,6%
Ungarn	1.499	7.088	1.054	21,1%	70,3%	731	119,0%
Kroatien	759	5.917	419	12,8%	55,2%	363	103,1%
Serbien	58	486	52	11,9%	89,9%	25	132,3%
Ukraine	161	497	154	32,5%	95,3%	109	162,9%
Group Corporate & Investment Banking	1.275	19.805	697	6,4%	54,6%	465	91,1%
Group Markets	0	225	0	0,0%	452,4%	0%	452,4%
Corporate Center	1	365	1	0,1%	179,6%	0	179,6%
Gesamt	11.388	134.750	6.942	8,5%	61,0%	5.651	110,6%

Bei den Forderungen an Kunden errechnet sich die „NPL-Ratio“ aus der Division der Not leidenden Forderungen an Kunden durch die Summe aller Forderungen an Kunden und weicht daher von der im Abschnitt „Kreditrisikovolumen“ angegebenen „NPE-Ratio“ ab.

Die in diesen Tabellen ausgewiesenen Risikovorsorgen, EUR 7.574 Mio per 31. Dezember 2012 bzw. EUR 6.942 Mio per

31. Dezember 2011, setzen sich aus Einzelwertberichtigungen i.H.v. EUR 6.878 Mio (2011: EUR 6.051 Mio) und aus Portfoliowertberichtigungen i.H.v. EUR 696 Mio (2011: 891 Mio) zusammen. Bei den Sicherheiten für Not leidende Forderungen an Kunden handelt es sich zum überwiegenden Teil um Immobilien.

In den folgenden Tabellen werden die Forderungen an Kunden aufgliedert nach Geschäftssegmenten und Währungen zum 31. Dezember 2012 bzw. 31. Dezember 2011 dargestellt.

Forderungen an Kunden nach Geschäftssegmenten und Währungen 2012

in EUR Mio	EUR	Lokale Währungen	CHF	USD	Andere Währungen	Kundenforderungen gesamt
Retail & KMU	74.818	24.344	12.525	345	1.540	113.573
Österreich	55.277	0	8.782	159	1.520	65.738
Erste Bank Österreich	24.293	0	3.310	58	391	28.052
Haftungsverbund	30.984	0	5.472	101	1.129	37.687
Zentral- und Osteuropa	19.541	24.344	3.743	187	20	47.834
Tschechien	622	17.236	2	26	4	17.891
Rumänien	6.539	4.001	0	131	12	10.682
Slowakei	6.587	0	0	9	2	6.598
Ungarn	1.312	1.849	3.018	5	0	6.185
Kroatien	4.052	1.140	705	12	1	5.909
Serbien	429	118	18	4	0	569
Group Corporate & Investment Banking	14.191	1.244	275	1.263	955	17.928
Group Markets	24	11	1	33	8	77
Corporate Center	347	0	0	0	3	350
Gesamt	89.381	25.599	12.801	1.642	2.505	131.928

Forderungen an Kunden nach Geschäftssegmenten und Währungen 2011

in EUR Mio	EUR	Lokale Währungen	CHF	USD	Andere Währungen	Kundenforderungen gesamt
Retail & KMU	72.266	23.988	15.625	858	1.619	114.355
Österreich	52.815	0	11.172	223	1.594	65.803
Erste Bank Österreich	23.598	0	4.061	73	468	28.199
Haftungsverbund	29.217	0	7.112	150	1.125	37.604
Zentral- und Osteuropa	19.451	23.988	4.453	636	25	48.552
Tschechien	637	16.497	2	44	7	17.187
Rumänien	6.765	4.208	0	176	10	11.160
Slowakei	6.199	0	5	9	4	6.217
Ungarn	1.559	1.860	3.654	13	2	7.088
Kroatien	3.936	1.192	772	14	2	5.917
Serbien	346	116	18	4	0	486
Ukraine	8	114	0	376	0	497
Group Corporate & Investment Banking	15.615	1.124	331	1.841	894	19.805
Group Markets	126	13	22	35	29	225
Corporate Center	363	0	0	0	2	365
Gesamt	88.369	25.125	15.978	2.735	2.543	134.750

Verbriefungen

Zum 31. Dezember 2012 verfügt die Erste Group über ein konservatives Portfolio verbriefter Forderungen und ihrer Derivate. Im Jahr 2012 wurden keine Neuinvestitionen getätigt und alle Rückzahlungen wurden planmäßig geleistet.

Der Buchwert des Portfolios verbriefter Forderungen der Erste Group liegt zum 31. Dezember 2012 bei EUR 1,5 Mrd und damit um EUR 0,3 Mrd unter dem zum 31. Dezember 2011 verzeichneten Niveau. Änderungen des Buchwertes sind neben Tilgungen, Währungs- oder Kursschwankungen auch auf den Verkauf von

Forderungen zurückzuführen. Der Anteil der Wertpapiere mit ausgezeichnetem Rating („investment grade“) ist von 85,9% zum Jahresende 2011 auf 88,1% zum 31. Dezember 2012 gestiegen. Nur 4,2% der Wertpapiere weisen ein Rating von CCC oder darunter auf.

In der folgenden Tabelle ist die Zusammensetzung des Portfolios verbriefter Forderungen nach Produkten und Bilanzpositionen zum 31. Dezember 2012 und zum 31. Dezember 2011 dargestellt.

2012		Finanzielle Vermögenswerte							Gesamt	
		Forderungen an Kunden und Kreditinstitute		Held to Maturity		At Fair Value through Profit or Loss		Available for Sale		
in EUR Mio	Buchwert	Marktwert	Buchwert	Marktwert	Marktwert ⁽¹⁾	Marktwert ⁽¹⁾	Marktwert ⁽¹⁾	Buchwert	Marktwert	
Prime RMBS	0	0	207	174	1	129	26	364	331	
CMBS	0	0	49	37	1	58	2	110	98	
KMU ABS	0	0	16	9	1	20	2	38	31	
Leasing ABS	0	0	14	14	0	3	0	17	17	
Sonstige ABS	0	0	13	13	2	36	1	52	52	
CLOs	0	0	0	0	43	754	0	797	797	
Sonstige CDOs	0	0	0	0	0	3	0	3	3	
Sonstige RMBS	0	0	0	0	1	14	2	17	17	
Gesamt ABS/ CDO	0	0	299	247	49	1.016	34	1.397	1.345	
Student Loans	0	0	0	0	1	133	0	134	134	
Gesamt Verbriefungen²⁾	0	0	299	247	50	1.149	34	1.531	1.479	

1) Buchwert entspricht dem Marktwert.

2) Inkludiert Barbestände aus Fonds.

2011		Finanzielle Vermögenswerte							Gesamt	
		Forderungen an Kunden und Kreditinstitute		Held to Maturity		At Fair Value through Profit or Loss		Available for Sale		
in EUR Mio	Buchwert	Marktwert	Buchwert	Marktwert	Marktwert ⁽¹⁾	Marktwert ⁽¹⁾	Marktwert ⁽¹⁾	Buchwert	Marktwert	
Prime RMBS	9	9	269	201	4	203	15	500	432	
CMBS	0	0	81	52	12	94	11	198	169	
KMU ABS	0	0	19	11	1	40	1	61	53	
Leasing ABS	0	0	21	14	0	4	0	25	18	
Sonstige ABS	0	0	37	33	8	55	8	108	104	
CLOs	0	0	0	0	47	727	1	775	775	
Sonstige CDOs	0	0	0	0	0	3	0	3	3	
Sonstige RMBS	0	0	0	0	2	13	4	19	19	
Gesamt ABS/ CDO	9	9	427	311	74	1.139	40	1.689	1.573	
Student Loans	0	0	0	0	1	154	0	155	155	
Gesamt Verbriefungen²⁾	9	9	427	311	75	1.293	40	1.844	1.728	

1) Buchwert entspricht dem Marktwert.

2) Inkludiert Barbestände aus Fonds.

Europäische Prime Residential Mortgage Backed Securities (Prime RMBS)

Prime RMBS sind Wertpapiere, die durch private Wohnimmobilien besichert sind. Die Erste Group hält in dieser Anlageklasse vorwiegend britische Papiere, die unter den weltweiten Wirtschaftsturbulenzen stark gelitten haben und im ersten Quartal 2009 einen Tiefstand erreichten. Seither konnte eine Erholung um 13% verzeichnet werden.

Commercial Mortgage Backed Securities (CMBS)

Bei CMBS erfolgt die Besicherung durch Hypotheken auf Gewerbeimmobilien (Büro-, Einzelhandelsflächen etc.). Die Erste Group hat hauptsächlich britische CMBS in ihrem Bestand. Nach einem starken Einbruch bis zur zweiten Jahreshälfte 2009 konnten sich die Preise für gewerbliche Immobilien seither um rund 13% erholen.

Europäische und US-amerikanische Collateralized Loan Obligations (CLOs)

CLOs sind Forderungspapiere, die durch einen Pool aus Geschäftskrediten besichert sind. Der Großteil der von der Erste Group gehaltenen CLOs, die im Zuge der Finanzkrise deutlich herabgestuft wurden, verfügt wieder über ein hervorragendes Rating („investment grade“). Die globale spekulative Ausfallrate zeigte zudem laut Moody's Investors Service eine leicht steigende Tendenz und lag nach dem im Dezember 2009 mit 13% verzeichneten Höchststand im Dezember 2012 bei 2,6%.

Sonstige Asset Backed Securities (ABS)

Der Bestand der Erste Group an sonstigen Verbriefungen umfasst vor allem mit Forderungen aus Leasinggeschäften (Leasing ABS) oder an kleine und mittlere Unternehmen unterlegte Wertpapiere (KMU ABS) und sonstige Collateralized Debt Obligations (CDOs).

Die Erste Group hat darüber hinaus in Verbriefungen von US-amerikanischen Studentenkrediten (Student Loans) investiert, die sämtlich mit Triple-A bewertet sind. Diese Verbriefungen werden zu 97% durch das US-Department of Education garantiert, die verbleibenden 3% sind durch Subordination gedeckt. Das damit verbundene Kreditrisiko wird daher als sehr gering eingestuft.

37.6) Marktrisiko

Definition und Überblick

Marktrisiko ist die Gefahr eines Verlustes, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen und von diesen abgeleiteten Parametern eintreten kann. In der Erste Group wird das Marktrisiko in Zinsrisiko, Währungsrisiko, Aktienrisiko, Rohstoffrisiko und Volatilitätsrisiko unterteilt. Betroffen sind sowohl Handels- wie auch Bankbuchgeschäfte.

Eingesetzte Methoden und Instrumente

In der Erste Group erfolgt die Schätzung von potenziellen Verlusten, die durch Marktbewegungen entstehen können, mittels der Maßzahl „Value at Risk“. Die Berechnung erfolgt nach der Methode der historischen Simulation mit einem einseitigen Konfidenzniveau von 99%, einer Behaltdauer von einem Tag und einem Simulationszeitraum von zwei Jahren. Der Value at Risk beschreibt, welcher Verlust mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit – dem Konfidenzniveau – innerhalb einer bestimmten Haltedauer der Positionen bei normalen Marktbedingungen maximal zu erwarten ist.

Mittels Backtesting erfolgt eine ständige Überprüfung der Gültigkeit der statistischen Methoden. Dabei wird mit einem Tag Verzögerung überprüft, ob die Modellvorhersagen über den Verlust eingetreten sind. Bei einem Konfidenzniveau von 99% soll der tatsächlich an einem Tag aufgetretene Verlust statistisch gesehen nur zwei bis drei Mal pro Jahr (1% von ca. 250 Werktagen) den Value at Risk überschreiten.

Dies zeigt eine Grenze des Value at Risk-Ansatzes: Zum einen ist das Konfidenzniveau mit 99% beschränkt, zum anderen berücksichtigt das Modell nur jene Marktszenarien, die jeweils innerhalb des Simulationszeitraumes von zwei Jahren beobachtet wurden, und berechnet darauf basierend den Value at Risk für die gegenwärtigen Positionen der Bank. Um die darüber hinaus möglichen extremen Marktsituationen beleuchten zu können, werden in der Erste Group Stresstests durchgeführt. Zu diesen Ereignissen gehören insbesondere Marktbewegungen von geringer Wahrscheinlichkeit.

Die Stresstests werden nach mehreren Methoden durchgeführt: „Stressed VaR“ ist von der normalen Value at Risk-Berechnung abgeleitet. Es wird aber nicht nur über die letzten zwei Jahre simuliert, sondern es wird durch Analyse eines wesentlich längeren historischen Zeitraums jene einjährige Periode identifiziert, die für das akute Portfoliozusammensetzungen die maßgebliche Stressperiode darstellt. Entsprechend der gesetzlichen Regelungen wird für die einjährige Stressperiode ein VaR zum Konfidenzniveau von 99% ermittelt. Dadurch wird erreicht, dass die Erste Group auch für Zeiten erhöhter Marktvolatilität einerseits ausreichend Eigenmittel für das Handelsbuch vorhält und diese Effekte auch in das Management der Handelspositionen einfließen. In der „Extreme Value Theory“ wird eine Pareto-Verteilung an das extreme Ende der Verlustverteilung angepasst. Dadurch wird eine stetige Funktion geschaffen, an der extreme Konfidenzniveaus wie 99,95% bestimmt werden können. Schließlich werden auch Standardszenarien berechnet, in denen einzelne Marktfaktoren extremen Bewegungen ausgesetzt werden. Solche Szenarien werden in der Erste Group für Zinssätze, Aktienkurse, Wechselkurse und Volatilitäten berechnet. Zudem werden auch Kombinationsszenarien berechnet, in denen die aktuelle Position des Handelsbuchs einer Kombination von Marktdatenshifts unterzogen wird. Diese Analysen werden dem Vorstand und dem

Aufsichtsrat im Rahmen des monatlichen Marktrisikoreports zur Verfügung gestellt.

Das Value at Risk-Modell wurde von der Finanzmarktaufsicht (FMA) als internes Marktrisikomodell zur Ermittlung des Eigenmittelerfordernisses der Erste Group gemäß Bankwesengesetz (BWG) bewilligt.

Methoden und Instrumente zur Risikominderung

In der Erste Group werden Marktrisiken im Handelsbuch mittels Limits gesteuert. Das Gesamtlimit auf Basis Value at Risk für das Handelsbuch wird im Risikokomitee unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und von Ertragsplänen vom Gesamtvorstand beschlossen, eine Aufteilung erfolgt auf Basis eines Vorschlags der Risikomanagementeinheit „Group Market & Liquidity Risk Management“ im Market Risk Committee (MRC).

Alle Marktrisikoaktivitäten des Handelsbuchs sind mit Risikolimits versehen, die in ihrer Gesamtheit statistisch gesehen mit dem Value at Risk-Gesamtlimit konsistent sind. Das Value at Risk-Limit wird dabei in einem Top-down-Verfahren an die einzelnen Handelseinheiten zugeteilt. Dies erfolgt bis zur Ebene einzelner Handelsgruppen oder -abteilungen. Zusätzlich werden in einem Bottom-up-Verfahren Sensitivitätslimits an noch kleinere Einheiten, teilweise bis hinunter zu einzelnen Händlern vergeben. Diese

Analyse des Marktrisikos

Value at Risk des Bankbuchs und des Handelsbuchs

Die folgenden Tabellen zeigen die Value at Risk-Werte für Dezember 2012 und Dezember 2011 (Konfidenzniveau 99%, gleichgewichtete Marktdaten, Haltedauer 1 Tag).

2012 in EUR Tsd	Gesamt	Zinsen	Währung	Aktien	Rohstoffe	Volatilität
Erste Group	27.619	25.817	1.170	3.588	471	502
Bankbuch	25.646	25.280	769	72	0	0
Handelsbuch	4.097	1.994	776	3.516	471	502

2011 in EUR Tsd	Gesamt	Zinsen	Währung	Aktien	Rohstoffe	Volatilität
Erste Group	42.442	39.013	1.996	4.774	646	1.811
Bankbuch	36.563	36.276	2.227	1.030	0	0
Handelsbuch	7.779	4.358	1.826	4.071	646	1.811

Die verwendete Methode unterliegt Einschränkungen, die dazu führen können, dass die Informationen die Fair Values der betreffenden Vermögenswerte und Verbindlichkeiten nicht vollständig widerspiegeln. Dies betrifft die Berücksichtigung von Credit-Spreads in der Ermittlung des VaR-Wertes. Credit-Spreads werden nur für souveräne Emittenten angewandt. Für alle anderen Positionen wird nur das allgemeine Marktrisiko im VaR berücksichtigt.

werden dann nach oben zusammengefasst und gelten dort parallel zu den Value at Risk-Limits. Die Konsistenz zwischen den beiden Limitansätzen wird regelmäßig verifiziert.

Die Einhaltung der Limits wird mehrstufig überprüft: durch das zuständige lokale dezentrale Risikomanagement und durch das „Group Market & Liquidity Risk Management“. Die Limitüberwachung erfolgt im Verlauf des Handelstags auf Basis der Sensitivitäten. Dies ist auch durch den einzelnen Händler oder Chefhändler ad hoc durchführbar.

Der Value at Risk wird auf Konzernbasis täglich berechnet und sowohl den Leitern der einzelnen Handelseinheiten als auch den darüberliegenden Managementebenen bis zum Vorstand zur Verfügung gestellt.

Neben den Handelsbuchpositionen werden einmal monatlich auch die Bankbuchpositionen einer Value at Risk-Bewertung unterzogen. Auf diese Weise kann auch ein Gesamt-Value at Risk ermittelt werden. Zusätzlich zur VaR-Analyse wird ein langfristiges Zinsrisikomaß auf Basis einer einjährigen Haltedauer und eines historischen 5-Jahres-Zeitraumes ermittelt. Das Ergebnis dieser Berechnungen findet sich im monatlichen Marktrisikoreport, der dem Vorstand und dem Aufsichtsrat zur Verfügung gestellt wird.

Zinsänderungsrisiko des Bankbuchs

Zinsänderungsrisiko bedeutet das Risiko negativer Veränderungen des Marktwerts von Finanzinstrumenten aufgrund von Veränderungen der Marktzinsen. Dieses Risiko entsteht bei Inkongruenz der Laufzeiten bzw. der Zinsanpassungszeitpunkte von Aktiva und Passiva einschließlich Derivaten.

Zur Feststellung des Zinsrisikos werden alle Finanzinstrumente einschließlich der bilanzunwirksamen Geschäfte auf Basis ihrer Restlaufzeit bzw. der Laufzeit bis zum Ablauf der fixen Zinsbindung in Laufzeitbändern zusammengefasst. Positionen ohne fixe Laufzeit (z.B. Sichteinlagen) werden auf Basis modellierter Zins-

bindungen einbezogen, die mit statistischen Methoden ermittelt werden.

In den folgenden Tabellen sind die offenen Festzinspositionen der Erste Group in den vier Währungen dargestellt, in denen ein wesentliches Zinsänderungsrisiko besteht: EUR, CZK, HUF und RON, per 31. Dezember 2012 und 31. Dezember 2011.

Es sind nur jene offenen Festzinspositionen dargestellt, die nicht dem Handelsbuch zugeordnet sind. Positionen mit einem positiven Wert bezeichnen das aktivseitige Fixzinsrisiko, d.h. einen Überhang an Aktivpositionen negative Werte stehen für einen Passivüberhang.

Nicht dem Handelsbuch zugeordnete offene Festzinspositionen

2012 in EUR Mio	1-3 Jahre	3-5 Jahre	5-7 Jahre	7-10 Jahre	Über 10 Jahre
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2012 in EUR	-7.489,6	2.373,8	1.875,7	1.927,0	768,2
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2012 in CZK	-3.759,9	49,2	1.112,3	1.030,1	776,4
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2012 in HUF	148,5	119,7	-77,9	-47,5	0,0
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2012 in RON	505,4	501,0	-30,7	-118,8	-102,2

Nicht dem Handelsbuch zugeordnete offene Festzinspositionen

2011 in EUR Mio	1-3 Jahre	3-5 Jahre	5-7 Jahre	7-10 Jahre	Über 10 Jahre
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2011 in EUR	-4.048,6	1.586,1	2.541,1	1.754,7	-205,3
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2011 in CZK	-2.524,3	311,6	81,5	164,3	-486,3
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2011 in HUF	405,9	132,6	-18,1	-28,9	0,0
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2011 in RON	97,9	247,6	345,9	-98,1	-105,0

Wechselkursrisiko

Die Bank ist verschiedenen Arten von Wechselkursrisiken ausgesetzt. Es handelt sich um Risiken aus offenen Fremdwährungspositionen und sonstigen wechselkursbezogenen Risiken.

Risiken aus offenen Fremdwährungspositionen sind Wechselkursrisiken, die aus einer Inkongruenz von Aktiva und Passiva oder währungsbezogenen Finanzderivaten entstehen. Diese Risiken können ihren Ursprung in kundenbezogenen Transaktionen oder dem Eigenhandel haben und unterliegen täglicher Überwachung und Steuerung. Das Fremdwährungsrisikovolumen ist durch aufsichtsrechtliche und interne Limits beschränkt. Die internen Limits werden vom Market Risk Committee festgelegt.

Die Erste Group bewertet und steuert sonstige Risikoarten, die die Bilanz und die Ertragsstruktur der Erste Group betreffen, individuell. Das Fremdwährungsrisiko, das mit der Bewertung von Bilanzpositionen, Ergebnis, Dividenden, Beteiligungen/Nettoveranlagungen in inländischer oder fremder Währung

verbunden ist, hat Auswirkungen auf das Konzernergebnis und das konsolidierte Kapital. Die Erste Group trifft Maßnahmen zur Verringerung der negativen Auswirkungen volatiler Wechselkurse auf ihre Forderungen (z.B. aus der Vergabe von Fremdwährungskrediten in den CEE-Ländern).

Um die Erträge in verschiedenen Währungen zu managen, werden Hedging-Opportunitäten diskutiert und im Group Asset Liability Committee (Group ALCO) entschieden. Das Asset Liability Management (ALM) schätzt zukünftige Zahlungsströme in Fremdwährung auf Basis der aktuellen Finanzergebnisse und des für die kommende Periode erstellten Finanzhaushalts. Daraufhin empfiehlt das ALM dem Group ALCO Umfang, Sicherungsniveau, Sicherungsquote und Zeitplan der zu treffenden Hedging-Maßnahmen. Die Auswirkungen der Währungsumrechnung auf das konsolidierte Kapital werden überwacht und an das Group ALCO gemeldet. Die Entscheidungen des Group ALCO werden durch das ALM umgesetzt und der Umsetzungsstand monatlich an das Group ALCO berichtet.

In den folgenden Tabellen sind die per 2012 größten offenen Fremdwährungspositionen der Erste Group zu den angegebenen Bilanzstichtagen ausgewiesen.

Offene Fremdwährungspositionen

in EUR Tsd	2012	2011
US Dollar (USD)	-68.095	-52.027
Kroatische Kuna (HRK)	41.672	34.943
Hongkong-Dollar (HKD)	38.255	-1.210
Schweizer Franken (CHF)	-36.245	-28.629
British Pound (GBP)	32.426	-17.771
Rumänischer Lei (RON)	25.275	-55.789
Hungarian Forint (HUF)	17.759	-65.737
Czech Koruna (CZK)	-13.620	25.536

Hedging

Die Ziele des Markt-Risikomanagements in den Bankbüchern sind die Optimierung der Risikoposition der Erste Group unter Berücksichtigung des Bilanzwerts und des erwarteten Ergebnisses. Entscheidungen werden auf Basis der Bilanzentwicklung, des wirtschaftlichen Umfeldes, der Wettbewerbssituation, des Marktwerttrisikos und des Effekts auf das Zinsergebnis sowie die Erhaltung einer adäquaten Liquiditätsposition getroffen. Das für das Management des Zinsänderungsrisikos zuständige Lenkungs-gremium ist das Group ALCO. Das ALM legt dem Group ALCO Vorschläge zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos vor und setzt die Entscheidungen des Group ALCO um.

Die Hedging-Aktivitäten konzentrieren sich gemäß den Zielen des Risikomanagements auf die beiden Hauptsteuerungsgrößen – das Zinsergebnis einerseits und das Marktwertrisiko andererseits. Im weiteren Sinn wird unter Hedging eine wirtschaftliche Aktivität zur Minderung von Risiken verstanden, die jedoch nicht zwangsläufig zur Sicherungsbilanzierung gemäß den relevanten IFRS-Bestimmungen berechtigt. Im Rahmen der IFRS-konformen Sicherungsbilanzierung finden Cashflow Hedges und Fair Value Hedges Verwendung. Falls eine IFRS entsprechende Sicherungsbilanzierung nicht möglich ist, wird für die ökonomische Sicherung der Marktwerte, sofern geeignet, die Fair Value Option verwendet. Der größte Teil der Hedges innerhalb der Erste Group wird zur Absicherung des Zinsrisikos verwendet, der Rest zur Absicherung des Währungsrisikos. Bilanzierung von Hedges nach IFRS ist eines der Instrumente zur Risikosteuerung.

37.7) Liquiditätsrisiko

Definition und Überblick

Das Liquiditätsrisiko wird von der Erste Group entsprechend den Grundsätzen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht und den österreichischen gesetzlichen Rahmenbedingungen (Liquiditätsrisikomanagementverordnung – LRMV) betrachtet. Dementsprechend wird unterschieden zwischen dem Marktliquiditätsrisiko, das heißt dem Risiko, dass die Unternehmen der Gruppe aufgrund unzureichender Markttiefe oder wegen Marktstörungen nicht in der Lage sind, eine Position zu schließen, und dem Refi-

nanzierungsrisiko, das heißt dem Risiko, dass die Banken in der Gruppe nicht in der Lage sein werden, erwartete oder unerwartete Anforderungen an gegenwärtige und zukünftige Cashflows und Sicherheiten effizient zu erfüllen, ohne dadurch ihr Tagesgeschäft oder die Finanzlage der Gruppenmitglieder zu beeinträchtigen.

Das Refinanzierungsrisiko wird weiter in das Insolvenzrisiko und das strukturelle Liquiditätsrisiko gegliedert. Ersteres ist das kurzfristige Risiko, dass gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht zur Gänze, zeitgerecht und auf wirtschaftlich gerechtfertigte Weise erfüllt werden können, während das strukturelle Liquiditätsrisiko das langfristige Risiko von Verlusten aufgrund einer Änderung der Refinanzierungskosten oder des Emittentenspreads der Gruppe bezeichnet.

Die Erste Group hat ihre Liquiditätsstrategie 2012 erfolgreich umgesetzt. Der ursprüngliche Emissionsplan von EUR 3,5 Mrd wurde im Laufe des Jahres wegen erfolgreichen nachrangigen Benchmark Emissionen (in EUR und USD) und wegen durchgehender Nachfrage von Retail-Kunden auf EUR 4,6 Mrd erhöht. Das Gesamtemissionsvolumen setzt sich aus EUR 2,6 Mrd Senior-Anleihen, 1,2 Mrd Pfandbriefen, und EUR 0,9 Mrd nachrangige Emissionen zusammen. Im Februar 2012 hat die Erste Group am zweiten 3-Jahres-Tender der Europäischen Zentralbank im Ausmaß von EUR 1,2 Mrd. teilgenommen (gesamtes LTRO Volumen: EUR 4,2 Mrd). Während 2012 hat sich die Liquiditätssituation der Erste Group weiter verbessert, denn gut funktionierende Kapitalmärkte haben es ermöglicht, den Refinanzierungsbedarf bei günstigen Konditionen zu decken. Infolgedessen plant die Erste Gruppe das ganze LTRO-Volumen im ersten Quartal 2013 zurückzuzahlen.

Die Erste Group unterhält laufende Projektaktivitäten, um die Rahmenbedingungen für das gruppenweite Liquiditätsrisiko-Reporting zu erweitern. Eine der Anforderungen ist es die neuen regulatorischen Anforderungen von Basel 3 zu erfüllen, d.h. regelmäßiges (monatliches) Monitore der Liquidity Coverage Ratio und der Net Stable Funding Ratio.

Eingesetzte Methoden und Instrumente

Das kurzfristige Liquiditätsrisiko (Insolvenzrisiko) wird durch eine „Survival-Period Analyse“ für jede Währung auf Solo- und Gruppenebene gemessen und begrenzt. Diese Analyse gibt jenen maximalen Zeitraum an, den eine Bank in einer schweren Kombinationskrise (gleichzeitige schwere Markt- und Namenskrise) unter Einbeziehung von liquiden Aktiva überstehen kann. Die zugrunde liegenden Annahmen sind drastische Einschränkungen hinsichtlich der Verfügbarkeit von kurz- bzw. langfristigen Kapitalmarktfinanzierungen bei gleichzeitigen signifikanten Abflüssen von Kundeneinlagen. Weiters wird eine erhöhte Inanspruchnahme von Garantien und Kreditzusagen simuliert, bei der Schätzung der Ziehungswahrscheinlichkeit wird die Kundenart berücksichtigt.

Zur Überwachung des langfristigen (strukturellen) Liquiditätsrisikos auf Konzernebene sowie auf Ebene der Einzelgesellschaft-

ten analysiert die Erste Group unterschiedliche Szenarien. Dynamische Aspekte hinsichtlich der Neuplatzierung bestehender Bilanzpositionen werden unter spezifischen Annahmen bezüglich der Normalsituation als auch von Krisenszenarien in der Analyse berücksichtigt. Annahmen bezüglich Modellierung von Kundengeschäft werden je nach Szenario adaptiert. Zweck der Analyse ist es, die Fähigkeit der Erste Group Krisensituationen zu beherrschen, ex ante zu bestimmen.

Gesetzliche Ausleihungsgrenzen („Legal lending limits“ = LLLs) existieren in allen CEE Ländern, in denen die Erste Gruppe aktiv ist. Sie beschränken Liquiditätsflüsse zwischen den Tochterbanken der Erste Group in verschiedenen Ländern. LLLs begrenzen die Forderungshöhe einer Bank gegenüber einer Gruppe von verbundenen Unternehmen. Sie beziehen sich auf die Eigenmittel der Bank und betragen i.d.R. bis zu 25%. Diese Beschränkung wird im „Survival Period Model“ zur Beurteilung des Liquiditätsrisikos berücksichtigt.

Zusätzlich werden die üblicherweise (aufgrund von Inkongruenz der Laufzeiten in der Normalsituation) auftretenden Liquidity Gaps der Tochterunternehmen und des Gesamtkonzerns auf Währungsebene gemeldet und regelmäßig überprüft. Das Konzentrationsrisiko im Hinblick auf den Geschäftspartner wird laufend analysiert. Das Funds Transfer Pricing (FTP) der Erste Group für Geldmittel hat sich ebenfalls als effizientes Steuerungsinstrument für das Management des strukturellen Liquiditätsrisikos erwiesen.

Methoden und Instrumente zur Risikominderung

Die allgemeinen Standards des Liquiditätsrisikokontrollings und -managements (Standards, Limits und Analysen) werden von der Erste Group Bank definiert und laufend überprüft und verbessert.

In der nachfolgenden Tabelle werden die Liquiditäts-Gaps per 31. Dezember 2012 und 31. Dezember 2011 dargestellt.

in EUR Mio	bis 1 Monat		1-12 Monate		1-5 Jahre		> 5 Jahre	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Liquiditäts-Gap	32.443	32.653	-38.930	-40.710	-9.717	-5.112	16.204	13.168

Ein Überhang der Aktiva wird mit positivem Vorzeichen, ein Überhang der Passiva mit negativem Vorzeichen dargestellt.

Das kurzfristige Liquiditätsrisiko wird durch das Survival-Period Konzept auf Gruppen- und Soloebene gesteuert. Das langfristige Liquiditätsrisiko wird mit einem Ampelsystem limitiert, das Einheiten und Währungen berücksichtigt. Limitverletzungen werden an das ALCO berichtet. Ein weiteres Instrument zur Steuerung des Liquiditätsrisikos innerhalb der Erste Group Bank und gegenüber ihren Tochterunternehmen ist das FTP-System. Die Planung des Refinanzierungsbedarfs ist für das Liquiditätsmanagement von grundlegender Bedeutung und wird in der gesamten Erste Group vierteljährlich detailliert analysiert.

Der umfassende Krisenplan stellt die Koordination aller in das Liquiditätskrisenmanagement involvierten Parteien im Krisenfall sicher, dieser wird laufend aktualisiert. Die Krisenpläne der Tochterunternehmen werden im Rahmen des Plans der Erste Group koordiniert.

Analyse des Liquiditätsrisikos

Liquiditätslücken

Die langfristige Liquiditätsposition wird mittels Liquiditäts-Gaps auf Basis erwarteter Cashflows gesteuert. Sie wird für jede vom Volumen her relevante Währung einzeln und unter der Annahme gewöhnlicher Geschäftstätigkeit berechnet.

Grundsätzlich werden die erwarteten Cashflows auf Basis der vertraglichen Fälligkeiten bzw. entsprechend dem Tilgungsplan den Laufzeitbändern zugeordnet. Für Produkte ohne vertragliche Laufzeiten (insbesondere täglich fällige Spareinlagen und Überziehungskredite) werden die Cashflows basierend auf statistischen Analysen modelliert.

Liquiditätsreserve

Die Erste Group beobachtet regelmäßig ihre Belastungskapazität, die aus dem Kassenbestand, den Überschussreserven bei Zentralnotenbanken, sowie aus unbelasteten repofähigen Aktiva und anderen liquiden Wertpapieren besteht. Die Veränderungen enthalten die Auswirkungen von Repo- und Reverse Repo-Geschäften sowie von Wertpapierleihen. Diese Aktiva können kurzfristig mobilisiert werden, um potenzielle Abflüsse in einer Krise zu kompensieren. Die Terminstruktur der Belastungskapazität per 31. Dezember 2012 und 31. Dezember 2011 ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

2012 in EUR Mio	bis 1 Woche	1 Woche -1 Monate	1-3 Monate	3-6 Monate	6-12 Monate
Kassenbestand, Überschussreserven	6.174	-631	0	0	0
Liquide Aktiva	33.713	1.217	288	249	561
Belastungskapazität	39.887	586	288	249	561

2011 in EUR Mio	bis 1 Woche	1 Woche -1 Monate	1-3 Monate	3-6 Monate	6-12 Monate
Kassenbestand, Überschussreserven	3.093	0	0	0	0
Liquide Aktiva	35.596	-100	-420	-1.599	-2.247
Belastungskapazität	38.689	-100	-420	-1.599	-2.247

Finanzielle Verbindlichkeiten

In den folgenden Tabellen werden die Laufzeiten von vertraglich festgelegten, nicht diskontierten Cashflows finanzieller Verbindlichkeiten per 31. Dezember 2012 und 31. Dezember 2011 dargestellt.

2012 in EUR Mio	Buchwerte	Vertragliche Cashflows	bis 1 Monat	1-12 Monate	1-5 Jahre	> 5 Jahre
Nicht-derivative Verbindlichkeiten	179.626	189.407	75.324	48.965	44.879	20.240
Einlagen von Kreditinstituten	21.822	22.377	9.770	3.057	7.573	1.977
Einlagen von Kunden	123.053	125.793	64.852	40.475	16.131	4.336
Verbriefte Verbindlichkeiten	29.445	33.746	669	4.971	17.002	11.104
Nachrangige Verbindlichkeiten	5.305	7.491	32	462	4.173	2.823
Derivative Verbindlichkeiten	1.649	1.451	47	444	588	372
Derivate Bankbuch ¹	1.649	1.451	47	444	588	372
Gesamt	181.275	190.858	75.371	49.409	45.467	20.612

1) Die Fälligkeitsanalyse von vertraglich festgelegten, nicht diskontierten Cashflows von derivativen Finanzinstrumenten beinhaltet nur die derivativen Verbindlichkeiten des Bankbuchs, da nur diese für das Verständnis des zeitlichen Verlaufs von Cashflows wesentlich sind.

2011 in EUR Mio	Buchwerte	Vertragliche Cashflows	bis 1 Monat	1-12 Monate	1-5 Jahre	> 5 Jahre
Nicht-derivative Verbindlichkeiten	179.230	189.550	74.403	51.923	41.228	21.996
Einlagen von Kreditinstituten	23.785	24.757	10.571	4.764	6.381	3.040
Einlagen von Kunden	118.880	121.101	60.704	41.894	13.944	4.558
Verbriefte Verbindlichkeiten	30.782	35.262	3.100	4.759	16.818	10.586
Nachrangige Verbindlichkeiten	5.783	8.430	28	505	4.086	3.812
Derivative Verbindlichkeiten	1.647	1.445	156	358	490	441
Derivate Bankbuch ¹	1.647	1.445	156	358	490	441
Gesamt	180.877	190.995	74.559	52.281	41.718	22.437

1) Die Fälligkeitsanalyse von vertraglich festgelegten, nicht diskontierten Cashflows von derivativen Finanzinstrumenten beinhaltet nur die derivativen Verbindlichkeiten des Bankbuchs, da nur diese für das Verständnis des zeitlichen Verlaufs von Cashflows wesentlich sind.

Nicht berücksichtigt in diesen Tabellen sind Eventualkreditverbindlichkeiten aus Finanzgarantien i.H.v. EUR 6.363 Mio per 31. Dezember 2012 (2011: EUR 6.920 Mio) sowie aus nicht ausgenutzten Kreditrahmen i.H.v. EUR 14.415 Mio per 31. Dezember 2012 (2011: EUR 18.579 Mio).

Das Volumen von täglich fälligen Spareinlagen lag am 31. Dezember 2012 bei EUR 51,1 Mrd (2011: EUR 47,9 Mrd). Beobachtungen des Kundenverhalten betreffend zeigen, dass 95% dieses Volumen stabil sind. Das bedeutet, dass nur ein geringer Teil der täglich fälligen Einlagen vom Kunden abgezogen wird, wohingegen der größte Teil gewöhnlich in der Bank verbleibt.

37.8) Operationelles Risiko

Definition und Überblick

Entsprechend § 2 Z 57d Bankwesengesetz definiert die Erste Group operationelles Risiko als das Risiko von Verlusten, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Ereignisse verursacht werden, einschließlich Rechtsrisiken. Zur Identifikation operationeller Risiken werden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden verwendet. Die Verantwortung für das Management operationeller Risiken liegt – wie international üblich – beim Linienmanagement.

Eingesetzte Methoden und Instrumente

Die Basis der quantitativen Verfahren bilden interne Verlustdaten, die in der Erste Group konzernweit nach einheitlicher Methodik gesammelt und in einen zentralen Datenpool eingemeldet werden. Um darüber hinaus bisher nicht aufgetretene, aber mögliche Schadensfälle in der Modellierung berücksichtigen zu können, wird auf Szenarien und externe Daten zurückgegriffen. Die Erste Group bezieht externe Daten von einem führenden gemeinnützigen Verlustdatenkonsortium.

Die Erste Group erhielt die regulatorische Genehmigung für den AMA-Ansatz im Jahr 2009. Der AMA ist ein komplexer Ansatz für die Bewertung des operationellen Risikos. Basierend auf dem AMA wird das erforderliche Kapital unter Verwendung eines internen VaR-Modells unter Berücksichtigung interner und externer Daten, einer Szenarioanalyse, des Geschäftsumfeldes und interner Risikokontrollfaktoren berechnet. 2011 erhielt die Erste Group die Genehmigung der Verwendung von Versicherungen zur Risikominderung im fortgeschrittenen Messansatz gemäß § 221 BWG.

Methoden und Instrumente zur Risikominderung

Neben den quantitativen Ansätzen werden auch qualitative Verfahren zur Ermittlung des operationellen Risikos eingesetzt, insbesondere Risikoanalysen (Risk and Control Self Assessments). Die Ergebnisse und Steuerungsvorschläge aus diesen Expertenbefragungen werden an das Linienmanagement berichtet und tragen so zur Reduktion operationeller Risiken bei. Um darüber hinaus Veränderungen von Risikopotenzialen, die zu Verlusten führen können, frühzeitig zu erkennen, kontrolliert die Erste Group periodisch eine Reihe von Risikoindikatoren.

Die Versicherungen der Erste Group sind seit Anfang 2004 in einem konzernweiten Versicherungsprogramm zusammengefasst. Mithilfe dieses Konzepts konnten die Aufwendungen für den herkömmlichen Sachversicherungsbereich verringert und mit den frei werdenden Ressourcen zusätzliche Versicherungen für bisher nicht versicherte bankspezifische Risiken eingekauft werden. Dieses Programm verwendet ein eigenes Rückversicherungsunternehmen als Vehikel um Verluste innerhalb der Gruppe zu teilen und um Zugang zum externen Rückversicherungsmarkt zu erhalten.

Die genannten quantitativen und qualitativen Methoden einschließlich des Versicherungskonzepts und der Modellierung bilden das Operational Risk Framework der Erste Group. Informationen über operationelle Risiken werden regelmäßig an den Vorstand gemeldet. Dies geschieht im Zuge verschiedener Berichte, insbesondere des Quartalsberichts für das Top-Management, der die Verluste der jüngsten Vergangenheit, die Entwicklung der Verluste, qualitative Informationen aus Risiko-beurteilungen, wesentliche Kennzahlen sowie den für die Erste Group errechneten VaR für operationelle Risiken beinhaltet.

Verteilung von Ereignissen des operationellen Risikos

Die unten angeführte Grafik zeigt die prozentuale Zusammensetzung nach Ereigniskategorien des operationellen Risikos, welche entsprechend den Grundsätzen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht definiert wurden. Die Beobachtungsperiode reicht vom 1. Jänner 2008 bis 31. Dezember 2012.

Kategorien operationeller Verlustereignisse:

Interner Betrug

Verluste aufgrund von Handlungen mit betrügerischer Absicht, Veruntreuung von Eigentum, Umgehung von Verwaltungs-, Rechts- oder internen Vorschriften, mit Ausnahme von Verlusten aufgrund von Diskriminierung oder sozialer und kultureller Verschiedenheit, wenn mindestens eine interne Partei beteiligt ist.

Externer Betrug

Verluste aufgrund von Handlungen mit betrügerischer Absicht, Veruntreuung von Eigentum oder Umgehung des Gesetzes durch einen Dritten.

Beschäftigungspraxis und Arbeitsplatzsicherheit

Verluste aufgrund von Handlungen, die gegen Beschäftigungs-, Gesundheits- oder Sicherheitsvorschriften bzw. -abkommen verstoßen; Verluste aufgrund von Schadenersatzzahlungen wegen Körperverletzung; Verluste aufgrund von Diskriminierung bzw. sozialer und kultureller Verschiedenheit.

Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten

Verluste aufgrund einer unbeabsichtigten oder fahrlässigen Nichterfüllung geschäftlicher Verpflichtungen gegenüber bestimmten Kunden (einschließlich treuhändischer und auf Angemessenheit beruhender Verpflichtungen); Verluste aufgrund der Art oder Struktur eines Produktes.

Sachschäden

Verluste aufgrund von Beschädigungen oder des Verlustes von Sachvermögen durch Naturkatastrophen oder andere Ereignisse.

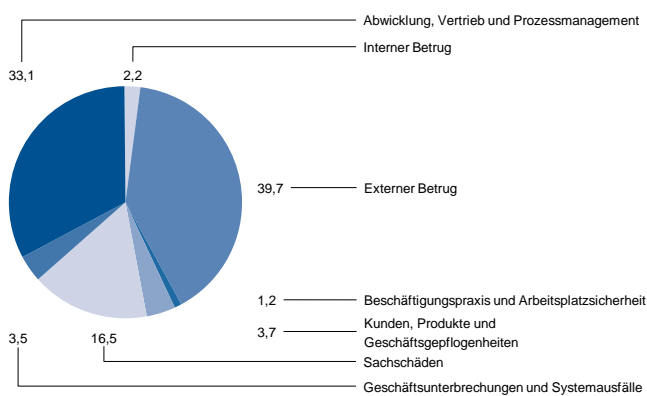
Geschäftsunterbrechungen und Systemausfälle:

Verluste aufgrund von Geschäftsunterbrechungen oder Systemausfällen.

Abwicklung, Vertrieb und Prozessmanagement

Verluste aufgrund von Fehlern bei der Geschäftsabwicklung oder im Prozessmanagement; Verluste aus Beziehungen zu Geschäftspartnern und Lieferanten/Anbietern.

Ergebnistyp Kategorien (%)



38) Sicherungsgeschäfte

Das Zinsänderungsrisiko im Bankbuch wird vom Group ALM gesteuert. Vorzugsweise wird die Steuerung des Zinsänderungsrisikos mittels Anleihen, Krediten oder Derivate vorgenommen, wobei für Derivate üblicherweise Sicherungsbilanzierung gemäß IFRS angewendet wird. Die wesentliche Richtlinie für die Positionierung beim Zinsänderungsrisiko ist die Zinsänderungsrisikostrategie der Gruppe, welche durch Group ALCO für den entsprechenden Zeitraum genehmigt wird.

Fair Value Hedges werden zur Verringerung des Zinsänderungsrisikos von emittierten Anleihen, gekauften Wertpapieren, Krediten oder Einlagen in der Bilanz der Erste Group verwendet. Die Erste Group ist bestrebt, alle wesentlichen begebenen fixverzinsten oder strukturierten Anleihen in variabel verzinsten Positionen umzuformen, um somit das angestrebte Zinsänderungsrisiko mittels anderer Bilanzposten zu steuern. Zinsswaps sind das am häufigsten eingesetzte Instrument für Fair Value Hedges. Der Marktwert von Krediten, erworbenen Wertpapieren und sich in Emission befindlichen Wertpapieren wird auch mittels Cross Currency Swaps, Swaptions, Caps, Floors und anderen Arten von Derivaten abgesichert.

Um das Zinsergebnis zu stabilisieren, werden Cashflow Hedges verwendet, die die Unsicherheit der zukünftigen Zahlungsströme eliminieren. Als Instrumente für Cash Flow Hedges werden in der Erste Group überwiegend Interest Rate Swaps eingesetzt, um Zahlungsströme von variabel verzinsten Vermögenswerten in fixe Zahlungsströme umzuformen. Floors oder Caps werden eingesetzt, um das angestrebte Niveau der Zinserträge in einer sich ändernden Zinslandschaft abzusichern.

In der Berichtsperiode wurden EUR 37 Mio (2011: EUR 37 Mio) von der Cashflow Hedge-Rücklage in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht und als Ertrag (2011: als Ertrag) erfasst. EUR 34 Mio (2011: EUR 67 Mio) wurden im sonstigen Ergebnis erfasst. Der Großteil der gesicherten Cashflows wird voraussichtlich innerhalb der nächsten fünf Jahre eintreten und in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden. Aus Cashflow Hedges wurden in der Berichtsperiode Ineffektivitäten in Höhe von EUR -0,3 Mio (2011: EUR 3,7 Mio) im Handelsergebnis erfasst.

in EUR Mio	2012		2011	
	Positiver Fair Value	Negativer Fair Value	Positiver Fair Value	Negativer Fair Value
Sicherungsinstrument-Fair Value Hedge	2.408	707	1.680	576
Sicherungsinstrument-Cashflow Hedge	105	0	133	23

Bei der Absicherung des Fair Values ergab sich im Geschäftsjahr 2012 aus dem Sicherungsinstrument ein Gewinn von EUR 444,9 Mio (2011: Gewinn EUR 353,6 Mio) und aus dem gesicherten Grundgeschäft ein Verlust von EUR 465,6 Mio (2011: Verlust EUR 382,4 Mio).

39) Fair Value von Finanzinstrumenten

Finanzinstrumente, deren Fair Value auf Basis notierter Marktpreise ermittelt wird, sind insbesondere börsengehandelte Wertpapiere und Derivate sowie liquide Staats- und Unternehmensanleihen.

Die Erste Group verwendet folgende Hierarchie für die Feststellung und Offenlegung des Fair Value für Finanzinstrumente:

Level 1: Finanzinstrumente, die auf Basis liquider (nicht adjustierter) Preise für identische Finanzinstrumente bewertet werden. Das Finanzinstrument muss an einem aktiven Markt gehandelt werden. In diese Kategorie fallen beispielsweise Aktien, die an einer Börse mit ausreichendem Volumen gehandelt werden, Schuldtitel, die von mehreren Marktteilnehmern mit ausreichender Markttiefe quotiert werden, oder liquide Derivate, die an einer Börse gehandelt werden.

Level 2: Finanzinstrumente, die auf Preisbasis (in nicht aktiven Märkten für ähnliche Finanzinstrumente) bewertet werden, oder Finanzinstrumente, die mittels Parameter bewertet werden, die keinen Preis darstellen. Diese Kategorie inkludiert beispielsweise die Bewertung mittels Zinskurven oder die Bewertung mittels Preisen für ähnliche Wertpapiere.

Level 3: Bewertungsparameter, die nicht beobachtbar sind. Diese Kategorie beinhaltet die Extrapolation von Zinskurven oder Volatilitäten, die Verwendung von historischen Volatilitäten oder die Verwendung von signifikant adjustierten CDS Spreads oder

Aktienpreisen und Derivate bei denen die Anpassung der Kreditbewertung (CVA) einen wesentlichen Einfluss auf den Preis hat und mittels intern ermittelten Ausfallwahrscheinlichkeiten berechnet wurde.

Die folgende Tabelle zeigt, nach welchen Bewertungsmethoden der Fair Value von zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumenten ermittelt wird.

2012	Notierte Marktpreise in aktiven Märkten Level 1	Bewertung auf Marktdaten basierend Level 2	Bewertungs- methode - nicht auf Marktdaten basierend Level 3	Gesamt
in EUR Mio				
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	14.879	7.016	147	22.042
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	329	364	23	716
Handelsaktiva - Wertpapiere	2.509	2.660	9	5.178
Positiver Marktwert - Derivate	1	13.149	139	13.289
Summe der Aktiva	17.718	23.189	318	41.225
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	633	0	633
Verbriefte Verbindlichkeiten	79	1.562	0	1.641
Nachrangige Verbindlichkeiten	0	279	0	279
Handelsspassiva	0	481	0	481
Negativer Marktwert - Derivate	0	10.878	0	10.878
Summe der Passiva	79	13.833	0	13.912

2011	Notierte Marktpreise in aktiven Märkten Level 1	Bewertung auf Marktdaten basierend Level 2	Bewertungs- methode - nicht auf Marktdaten basierend Level 3	Gesamt
in EUR Mio				
Forderungen an Kreditinstitute	0	0	4	4
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	13.574	6.092	148	19.814
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	722	1.064	27	1.813
Handelsaktiva - Wertpapiere	2.087	3.789	0	5.876
Positiver Marktwert - Derivate	2	10.929	0	10.931
Summe der Aktiva	16.385	21.874	179	38.438
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	553	0	553
Verbriefte Verbindlichkeiten	85	696	0	781
Nachrangige Verbindlichkeiten	0	215	0	215
Handelsspassiva	0	536	0	536
Negativer Marktwert - Derivate	0	9.335	2	9.337
Summe der Passiva	85	11.335	2	11.422

Das Volumen der Produkte, deren Fair Value mit Modellen bestimmt wird, die nicht beobachtbare Parameter verwenden, betrifft hauptsächlich illiquide Anleihen, nicht börsennotierte Aktien und Derivate bei denen das CVA einen wesentlichen Einfluss auf den Preis hat und mittels nicht beobachtbarer Parameter berechnet wurde.

Bewegungen in Level 3 von Finanzinstrumenten bewertet zum Fair Value

Die folgenden Tabellen zeigen die Entwicklung des Fair Value von Wertpapieren, deren Bewertungsmodelle auf nicht beobachtbaren Parametern basieren.

in EUR Mio	2011	Erfolg in G&V	Erfolg im sonstigen Ergebnis	Käufe	Verkäufe Tilgung	Transfer in Level 3	Transfer aus Level 3	Währungs-umrechnungen	2012
Forderungen an Kreditinstitute	4	0	0	0	-4	0	0	0	0
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	148	-7	4	44	-25	3	-20	0	147
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	27	-3	0	0	0	0	0	0	24
Handelsaktiva - Wertpapiere	0	0	0	9	0	0	0	0	9
Positiver Marktwert - Derivate	0	0	0	0	0	139	0	0	139
Summe der Aktiva	179	-10	4	53	-29	142	-20	0	318
Negativer Marktwert - Derivate	2	-2	0	0	0	0	0	0	0
Summe der Passiva	2	-2	0	0	0	0	0	0	0

in EUR Mio	2010	Erfolg in G&V	Erfolg im sonstigen Ergebnis	Käufe	Verkäufe Tilgung	Transfer in Level 3	Transfer aus Level 3	Währungs-umrechnungen	2011
Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	4	0	0	0	0	4
Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale	160	-2	0	40	-48	0	-2	0	148
Finanzielle Vermögenswerte – At Fair Value through Profit or Loss	78	-8	0	0	-43	0	0	0	27
Summe der Aktiva	238	-10	0	44	-91	0	-2	0	179
Negativer Marktwert – Derivate	2	-1	0	0	0	1	0	0	2
Summe der Passiva	2	-1	0	0	0	1	0	0	2

Erfolge von Wertpapieren in Level 3, die zum Jahresende gehalten werden, sind wie folgt Teil der Gesamtergebnisrechnung.

in EUR Mio	2012		2011	
	Erfolg in G&V	Erfolg im sonstigen Ergebnis	Erfolg in G&V	Erfolg im sonstigen Ergebnis
Forderungen an Kreditinstitute	0	0	-0,3	0
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	-8,0	4,2	-0,5	-0,4
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	-2,2	0,0	-5,2	0,0
Handelsaktiva	-0,2	0,0	0,0	0,0
Positiver Marktwerte Derivate	0,4	0,0	0,0	0,0
Negativer Marktwert - Derivate	-0,2	0,0	0,7	0,0
Gesamt	-10,2	4,2	-5,3	-0,4

Bewegungen zwischen Level 1 und Level 2

Der Anteil der Level 2-Vermögenswerte verringerte sich im Vergleich zum Jahr 2011, was vor allem auf Reinvestition in Bonds zurückzuführen war, die mittels Marktpreise bewertet werden.

Eine kleinere Anzahl von Wertpapieren wurde von Level 2 auf Level 1 bzw. von Level 1 auf Level 2 umgegliedert. Die Umgliederung entstand durch Zunahme/Abnahme der Markttiefe für die betreffenden Wertpapiere.

Bewegungen nach und aus Level 3

Da die Qualität des Portfolios im Jahr 2012 stabil war gab es keine wesentlichen Veränderungen in der Level 3 Kategorie.

Sensitivitätsanalyse der nicht beobachtbaren Parameter

Wenn der Wert eines Finanzinstruments von nicht beobachtbaren Parametern abhängt, können diese Parameter aus einer Bandbreite von alternativen Parametrisierungen gewählt werden. Bei der

Erstellung des Konzernabschlusses wurde eine Parametrisierung gewählt, welche die Marktbedingungen am 31. Dezember 2012 widerspiegelt. Wenn man alle Parameter an die Enden dieser Bandbreite verschiebt, steigt der Fair Value zum 31. Dezember 2012 entweder um EUR 14,4 Mio (2011: EUR 13,2 Mio) oder fällt um EUR 20,3 Mio (2011: EUR 20,6 Mio). Bei der Abschätzung der Veränderungen wurden hauptsächlich Ausfallwahrscheinlichkeiten und Marktwerte von Aktien gestresst.

Fair Values von Finanzinstrumenten, die nicht zum Fair Value bilanziert werden

In der folgenden Tabelle werden die Fair Values von Finanzinstrumenten, die nicht zum Fair Value bilanziert werden, dargestellt.

in EUR Mio	2012		2011	
	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Buchwert
AKTIVA				
Barreserve	9.740	9.740	9.413	9.413
Forderungen an Kreditinstitute	9.054	9.007	7.552	7.506
Forderungen an Kunden	127.170	124.354	130.614	127.808
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity	20.292	18.972	16.074	16.060
PASSIVA				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	22.042	21.822	24.007	23.785
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	122.286	122.421	118.853	118.327
Verbriefte Verbindlichkeiten	29.340	27.786	30.202	30.001
Nachrangige Verbindlichkeiten	5.394	5.044	5.709	5.568

Der Fair Value von Forderungen an Kunden und Kreditinstitute wurde durch Abzinsung zukünftiger Cashflows unter Berücksichtigung von Zinseffekten ermittelt. Dafür wurden die Forderungen basierend auf Restlaufzeiten in gleichartige Portfolios zusammengefasst.

Für Verbindlichkeiten ohne vertraglich fixierte Laufzeiten wurde der jeweilige Buchwert als Fair Value angesetzt. Die Fair Values der übrigen Verbindlichkeiten wurden auf Basis von Marktzinsen und Änderungen des eigenen Ausfallrisikos ermittelt.

40) Finanzinstrumente nach Kategorien gemäß IAS 39

Per 31. Dezember 2012										
Finanzinstrumente nach Kategorien										
in EUR Mio	Kredite und Forderungen	Held to Maturity	Trading	Designiert zum Fair Value	Available for Sale	Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	Sonstige finanzielle Vermögenswerte	Derivate designiert als Hedging Instrumente	Finanzierungsleasing gemäß IAS 17	Gesamt
AKTIVA										
Barreserve	7.398	0	0	0	0	0	2.342	0	0	9.740
Forderungen an Kreditinstitute	9.074	0	0	0	0	0	0	0	0	9.074
Forderungen an Kunden	126.799	0	0	0	0	0	0	0	5.129	131.928
Risikovorsorgen	-7.641	-3	0	0	0	0	0	0	0	-7.644
Derivative Finanzinstrumente	0	0	10.777	0	0	0	0	2.512	0	13.289
Handelsaktiva	0	0	5.178	0	0	0	0	0	0	5.178
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	0	0	0	716	0	0	0	0	0	716
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	0	0	0	0	22.418	0	0	0	0	22.418
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity	0	18.975	0	0	0	0	0	0	0	18.975
Finanzielle Vermögenswerte gesamt	135.630	18.972	15.955	716	22.418	0	2.342	2.512	5.129	203.674
PASSIVA										
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0	0	0	0	21.822	0	0	0	21.822
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0	0	633	0	122.420	0	0	0	123.053
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	0	1.641	0	27.786	0	0	0	29.427
Derivative Finanzinstrumente	0	0	10.171	0	0	0	0	707	0	10.878
Handelspassiva	0	0	481	0	0	0	0	0	0	481
Nachrangige Verbindlichkeiten	0	0	0	279	0	5.044	0	0	0	5.323
Finanzielle Verbindlichkeiten gesamt	0	0	10.652	2.553	0	177.072	0	707	0	190.984

Per 31. Dezember 2011										
Finanzinstrumente nach Kategorien										
in EUR Mio	Kredite und Forderungen	Held to Maturity	Trading	Designiert zum Fair Value	Available for Sale	Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	Sonstige finanzielle Vermögenswerte	Derivate designiert als Hedging Instrumente	Finanzierungsleasing gemäß IAS 17	Gesamt
AKTIVA										
Barreserve	7.249	0	0	0	0	0	2.164	0	0	9.413
Forderungen an Kreditinstitute	7.574	0	0	4	0	0	0	0	0	7.578
Forderungen an Kunden	129.119	0	0	0	0	0	0	0	5.631	134.750
Risikovorsorgen	-7.027	0	0	0	0	0	0	0	0	-7.027
Derivative Finanzinstrumente	0	0	9.118	0	0	0	0	1.813	0	10.931
Handelsaktiva	0	0	5.876	0	0	0	0	0	0	5.876
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	0	0	0	1.813	0	0	0	0	0	1.813
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	0	0	0	0	20.245	0	0	0	0	20.245
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity	0	16.074	0	0	0	0	0	0	0	16.074
Finanzielle Vermögenswerte gesamt	136.915	16.074	14.994	1.817	20.245	0	2.164	1.813	5.631	199.653
PASSIVA										
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0	0	0	0	23.785	0	0	0	23.785
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0	0	553	0	118.327	0	0	0	118.880
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	0	781	0	30.001	0	0	0	30.782
Derivative Finanzinstrumente	0	0	8.738	0	0	0	0	599	0	9.337
Handelsspassiva	0	0	536	0	0	0	0	0	0	536
Nachrangige Verbindlichkeiten	0	0	0	215	0	5.568	0	0	0	5.783
Finanzielle Verbindlichkeiten gesamt	0	0	9.274	1.549	0	177.681	0	599	0	189.103

41) Prüfungshonorare und Honorare für Steuerberatungsleistungen

In der folgenden Tabelle sind Honorare ersichtlich, die von den Abschlussprüfern (des Mutterunternehmens bzw. der Tochterunternehmen, d.s. im Wesentlichen der Sparkassen-Prüfungsverband, Ernst & Young bzw. Deloitte) in den Berichtsjahren 2012 und 2011 verrechnet wurden:

in EUR Mio	2012	2011
Prüfungshonorare	15,3	15,6
Andere Bestätigungsleistungen	5,1	3,1
Honorare für Steuerberatung	3,1	1,9
Sonstige Leistungen	2,4	2,0
Gesamt	25,8	22,7

Für Prüfungsleistungen der Konzernabschlussprüfer wurden EUR 9,3 Mio (2011: EUR 8,6 Mio) aufgewendet. Weiters wurden für Steuerberatungsleistungen von den Konzernabschlussprüfern Honorare in Höhe von EUR 0,3 Mio (2011: EUR 0,4 Mio) in Rechnung gestellt.

42) Eventualverbindlichkeiten

Um den finanziellen Anforderungen der Kunden entsprechen zu können, schließt die Bank verschiedene unwiderrufliche Verpflichtungen und Eventualkreditverbindlichkeiten ab. Diese Verpflichtungen werden nicht in der Bilanz ausgewiesen, beinhalten jedoch Kreditrisiken und sind somit Teil des Gesamtrisikos der Erste Group (siehe Note 37.5 Kreditrisiko).

Rechtsstreitigkeiten

Die Erste Group Bank und einige ihrer Tochtergesellschaften sind an Rechtsstreitigkeiten beteiligt, die überwiegend im Zusammenhang mit dem gewöhnlichen Bankgeschäftsbetrieb stehen. Es wird nicht erwartet, dass der Ausgang dieser Verfahren einen erheblichen negativen Einfluss auf die Finanz- und/oder Ertrags-

lage der Erste Group bzw. Erste Group Bank haben wird. Die Erste Group ist darüber hinaus derzeit an folgenden Verfahren beteiligt:

Holocaust Ungarn Rechtsstreit

2010 hat eine Gruppe von Klägern im Namen von Holocaust Opfern oder deren Nachkommen eine Sammelklage beim Bundesgericht in Chicago eingebracht. Die Kläger behaupten, dass mehrere ungarische Banken zu Unrecht von der Inbesitznahme von jüdischem Vermögen profitiert hätten. Den Wert dieses Vermögens beziffern die Kläger mit 2 Mrd. US Dollar Wert 1944. In Bezug auf Erste Group Bank wird nicht behauptet, dass diese sich an der behaupteten widerrechtlichen Aneignung jüdischen Vermögens beteiligt hätte. Nichtsdestoweniger ist Erste Group Bank in diesem Verfahren Beklagte, da die Kläger behaupten, diese sei die Rechtsnachfolgerin mehrerer in dieser Zeit in Großungarn tätiger Banken. Erste Group Bank weist alle gegen sie gerichteten Behauptungen, zurück. Dies gilt auch, aber nicht nur, für die Behauptung der angeblich bestehenden Rechtsnachfolge. Das Verfahren befindet sich derzeit in der Discovery Phase. Erste Group Bank wird alle notwendigen Schritte zur Abwehr der geltend gemachten Ansprüche unternehmen.

Rechtsstreitigkeiten zu Konsumentenschutzthemen

Einige der Bankentöchter der Erste Group in CEE sind in ihrer jeweiligen Jurisdiktion Beklagte in einer Anzahl von Rechtsstreitigkeiten und aufsichtsrechtlichen Verfahren, die von einzelnen Kunden, Aufsichtsbehörden oder Konsumentenschutzbehörden – und -organisationen gegen sie anhängig gemacht wurden. Einzelne Klagen werden als Sammelklagen geführt. Die Rechtsstreitigkeiten betreffen zumeist die Anfechtung einzelner Vertragsbestimmungen, überwiegend von Verbraucherkreditverträgen, als gegen zwingende Konsumentenschutzbestimmungen verstoßend. Inhaltlich richten sich diese Klagen zumeist gegen einzelne Gebühren, Vertragsklauseln, welche die Anpassung des Zinssatzes zum Inhalt haben, und Regelungen zu Aushaftungen in fremder Währung.

43) Restlaufzeitengliederung

in EUR Mio	2012		2011	
	< 1 Jahr	> 1 Jahr	< 1 Jahr	> 1 Jahr
Barreserve	9.740	0	9.413	0
Forderungen an Kreditinstitute	5.868	3.206	5.483	2.095
Forderungen an Kunden	35.404	96.524	35.132	99.618
Risikovorsorgen	-2.011	-5.633	-2.129	-4.898
Derivative Finanzinstrumente	1.496	11.793	9.838	1.093
Handelsaktiva	3.331	1.847	3.272	2.604
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	144	572	841	972
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	4.893	17.525	4.704	15.541
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity	3.401	15.574	3.034	13.040
Sonstige Aktiva	1.153	8.997	599	9.754
Gesamt	63.419	150.405	70.187	139.819
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	14.055	7.767	15.288	8.497
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	80.200	42.853	96.186	22.694
Verbriefte Verbindlichkeiten	5.268	24.159	6.772	24.010
Derivative Finanzinstrumente	2.267	8.611	1.886	7.451
Handelspassiva	16	465	11	525
Nachrangige Verbindlichkeiten	564	4.759	106	5.677
Sonstige Passiva	396	5.767	391	5.332
Gesamt	102.766	94.381	120.640	74.186

44) Eigenmittel und Eigenmittelerfordernis

Die Erste Group unterliegt als österreichische Kreditinstitutsgruppe dem österreichischen Bankwesengesetz (BWG) und hat die dort enthaltenen Eigenmittelvorschriften zu beachten.

Die Erste Group unterliegt regulatorischen Einschränkungen (z. B. Klumpenrisiko), die die Fähigkeit der Erste Group einschränkt,

Gelder zwischen Tochtergesellschaften in verschiedenen Ländern zu übertragen.

Die veröffentlichten Eigenmittelbestandteile werden auch für die interne Kapitalsteuerung verwendet. Das Mindesteigenmittelerfordernis gemäß BWG wurde im Berichtsjahr, wie auch im Vorjahr, jederzeit erfüllt.

Die Eigenmittel setzen sich wie folgt zusammen:

in EUR Mio	2012	2011
Gezeichnetes Kapital	2.553	2.545
Aktienkapital	789	781
Partizipationskapital	1.764	1.764
Rücklagen	9.320	9.181
Abzug von in der Gruppe gehaltenen Erste Group Bank Aktien	-632	-627
Unterschiedsbetrag	-2.205	-3.074
Nicht beherrschende Anteile exklusive Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG	3.438	3.322
Immaterielle Vermögensgegenstände	-507	-505
50% Abzug von Beteiligungen an nicht konsolidierten Kredit- und Finanzinstituten gem. § 23 (13) 3 und 4 BWG	-107	-125
50% Abzug IRB-shortfall gem. § 23 (13) 4c BWG	0	0
50% Abzug von Verbriefungspositionen gem. § 23 (13) 4d BWG	-12	-36
Zusätzlicher Abzug für zum Fair Value bewertete Instrumente gem. § 23 (13) 4e BWG	0	0
Kernkapital (Tier 1) exklusive Hybridkapital gem. § 23 (4a) und (4b) BWG	11.848	10.681
Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG	375	1.228
Kernkapital (Tier 1) inklusive Hybridkapital gem. § 23 (4a) und (4b) BWG	12.223	11.909
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	4.055	4.018
Neubewertungsreserve	0	0
Risikovorsorgen-Überschuss	19	397
Ergänzende Eigenmittel (Tier 2)	4.074	4.415
50% Abzug von Beteiligungen an nicht konsolidierten Kredit- und Finanzinstituten gem. § 23 (13) 3 und 4 BWG	-107	-125
50% Abzug IRB-shortfall gem. § 23 (13) 4c BWG	0	0
50% Abzug von Verbriefungspositionen gem. § 23 (13) 4d BWG	-12	-36
100% Versicherungsabzüge gem. § 23 (13) 4a BWG	-164	-162
Umgewidmetes nachrangiges Kapital (Tier 3)	297	414
Gesamte anrechenbare Eigenmittel	16.311	16.415
Eigenmittelerfordernis	8.426	9.122
Eigenmittelüberschuss	7.885	7.293
Deckungsquote (in %)	193,6	179,9
Kernkapitalquote bezogen auf das Kreditrisiko (in %) ¹⁾	13,5	12,2
Kernkapitalquote exklusive Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG bezogen auf das Gesamtrisiko (in %) ²⁾	11,2	9,4
Kernkapitalquote bezogen auf das Gesamtrisiko (in %) ³⁾	11,6	10,4
Eigenmittelquote (in %) ⁴⁾	15,5	14,4

1) Die Kernkapitalquote bezogen auf das Kreditrisiko gibt das Verhältnis des Kernkapitals inklusive Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG zur Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko gemäß § 22 (2) BWG an.

2) Die Kernkapitalquote exklusive Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG gibt das Verhältnis des Kernkapitals exklusive Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG zum Gesamtrisiko gemäß § 22 (1) BWG an.

3) Die Kernkapitalquote bezogen auf das Gesamtrisiko gibt das Verhältnis des Kernkapitals inklusive Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG zum Gesamtrisiko gemäß § 22 (1) BWG an.

4) Die Eigenmittelquote gibt das Verhältnis der gesamten anrechenbaren Eigenmittel zum Gesamtrisiko gemäß § 22 (1) BWG an.

Eigenmittelerfordernis der Erste Group Bank-Kreditinstitutsgruppe gemäß § 22 (1) Bankwesengesetz:

in EUR Mio	2012		2011	
	Gesamtrisiko (errechnet) ¹⁾	Erforderliche Eigenmittel ²⁾	Gesamtrisiko (errechnet) ¹⁾	Erforderliche Eigenmittel ²⁾
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage gemäß 22 (1) 1 BWG ³⁾	90.434	7.235	97.630	7.811
a) Standardansatz	22.936	1.835	26.461	2.117
b) Auf internen Ratings basierender Ansatz (IRB)	67.498	5.400	71.169	5.694
Bemessungsgrundlage für die Risiken des Handelsbuches gemäß § 22 (1) 2 BWG ⁴⁾	3.583	287	5.060	405
Bemessungsgrundlage für die Risiken gemäß § 22 (1) 3 BWG ⁵⁾	131	10	119	9
Bemessungsgrundlage für das operationelle Risiko gemäß § 22 (1) 4 BWG ⁶⁾	11.175	894	11.210	897
Gesamt	105.323	8.426	114.019	9.122

1) Errechnetes Gesamtrisiko zur Ermittlung der Kernkapitalquoten und der Eigenmittelquote (erforderliche Eigenmittel multipliziert mit 12,5).

2) Erforderliche Eigenmittel gem. Bankwesengesetz.

3) Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko.

4) Alle Risikoarten des Handelsbuchs.

5) Warenpositionsrisiko und Fremdwährungsrisiko, einschließlich des Risikos aus Goldpositionen, jeweils für Positionen außerhalb des Handelsbuchs.

6) Operationales Risiko.

45) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es sind keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bekannt.

46) Darstellung des Anteilsbesitzes der Erste Group per 31. Dezember 2012

In der nachfolgenden Tabelle sind die vollkonsolidierten Gesellschaften und die At Equity einbezogenen Gesellschaften der Erste Group dargestellt.

Da es sich bei der Erste Group Immorent AG um einen Teilkonzern handelt, werden die darin enthaltenen Gesellschaften nicht separat angeführt.

Gesellschaftsname, Sitz	Anteil am Kapital durch- gerechnet in %
Vollkonsolidierte Unternehmen	
Kreditinstitute	
Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bankaktiengesellschaft	Linz 29,8
Banca Comerciala Romana Chisinau S.A.	Chisinau 93,3
Banca Comerciala Romana SA	Bukarest 93,3
Banka Sparkasse d.d.	Laibach 28,0
Bankhaus Krentschker & Co. Aktiengesellschaft	Graz 25,0
Bausparkasse der österreichischen Sparkassen Aktiengesellschaft	Wien 95,0
BCR Banca pentru Locuinte SA	Bukarest 93,6
Brokerjet Bank AG	Wien 100,0
Ceska sporitelna, a.s.	Prag 99,0
Die Zweite Wiener Vereins-Sparcasse	Wien 0,0
Dornbirner Sparkasse Bank AG	Dornbirn 0,0
Erste & Steiermärkische Bank d.d.	Rijeka 69,3
Erste Asset Management GmbH	Wien 100,0
Erste Bank (Malta) Limited	Pieta 100,0
ERSTE BANK AD NOVI SAD	Novi Sad 80,5
ERSTE BANK AD PODGORICA	Podgorica 69,3
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG	Wien 100,0
Erste Bank Hungary Zrt	Budapest 100,0
ERSTE Immobilien Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.	Wien 74,2
ERSTE-SPARINVEST Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.	Wien 86,5
Intermarket Bank AG	Wien 91,5
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft	Klagenfurt 25,0
KREMSER BANK UND SPARKASSEN AKTIENGESELLSCHAFT	Krems an der Donau 0,0
Lienzer Sparkasse AG	Lienz 0,0
Public Company „Erste Bank“	Kiev 100,0
RINGTURM Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.	Wien 95,0
s Wohnbaubank AG	Wien 90,8
Salzburger Sparkasse Bank Aktiengesellschaft	Salzburg 98,7
Slovenska sporitelna, a. s.	Bratislava 100,0
Sparkasse Baden	Baden 0,0
Sparkasse Bank dd	Sarajevo 24,3
SPARKASSE BANK MAKEDONIJA AD SKOPJE	Skopje 24,9
Sparkasse Bank Malta Public Limited Company	Sliema 0,0
Sparkasse Bludenz Bank AG	Bludenz 0,0
Sparkasse Bregenz Bank Aktiengesellschaft	Bregenz 0,0
Sparkasse der Gemeinde Egg	Egg 0,0
Sparkasse der Stadt Amstetten AG	Amstetten 0,0
Sparkasse der Stadt Feldkirch	Feldkirch 0,0
Sparkasse der Stadt Kitzbühel	Kitzbühel 0,0
Sparkasse Eferding-Peuerbach-Waizenkirchen	Eferding 0,0
Sparkasse Feldkirchen/Kärnten	Feldkirchen 0,0
Sparkasse Frankenmarkt Aktiengesellschaft	Frankenmarkt 0,0
Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl Aktiengesellschaft	Hainburg an der Donau 75,0
Sparkasse Haugsdorf	Haugsdorf 0,0

Gesellschaftsname, Sitz	Anteil am Kapital durch- gerechnet in %
Sparkasse Herzogenburg-Neulengbach	Herzogenburg 0,0
Sparkasse Horn-Ravelsbach-Kirchberg Aktiengesellschaft	Horn 0,0
Sparkasse Imst AG	Imst 0,0
Sparkasse Korneuburg AG	Korneuburg 0,0
Sparkasse Kremstal-Pyhrn Aktiengesellschaft	Kirchdorf a.d. Krems 30,0
Sparkasse Kufstein, Tiroler Sparkasse von 1877	Kufstein 0,0
Sparkasse Lambach Bank Aktiengesellschaft	Lambach 0,0
Sparkasse Langenlois	Langenlois 0,0
Sparkasse Mittersill Bank AG	Mittersil 0,0
Sparkasse Mühlviertel-West Bank Aktiengesellschaft	Rohrbach 40,0
Sparkasse Mürzzuschlag Aktiengesellschaft	Mürzzuschlag 0,0
Sparkasse Neuhofen Bank Aktiengesellschaft	Neuhofen 0,0
Sparkasse Neunkirchen	Neunkirchen 0,0
SPARKASSE NIEDERÖSTERREICH MITTE WEST AKTIENGESELLSCHAFT	St. Pölten 0,0
Sparkasse Oberösterreich Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.	Linz 29,6
Sparkasse Pöllau AG	Pöllau 0,0
Sparkasse Pottenstein N.Ö.	Pottenstein/Triesting 0,0
Sparkasse Poysdorf AG	Poysdorf 0,0
Sparkasse Pregarten – Unterweißenbach AG	Pregarten 0,0
Sparkasse Rattenberg Bank AG	Rattenberg 0,0
Sparkasse Reutte AG	Reutte 0,0
Sparkasse Ried im Innkreis-Haag am Hausruck	Ried im Innkreis 0,0
Sparkasse Salzkammergut AG	Bad Ischl 0,0
Sparkasse Scheibbs AG	Scheibbs 0,0
Sparkasse Schwaz AG	Schwaz 0,0
Sparkasse Voitsberg-Köflach Bankaktiengesellschaft	Voitsberg 5,0
Stavebni sporitelna Ceske sporitelny, a.s.	Prag 98,8
Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft	Graz 25,0
Tiroler Sparkasse Bankaktiengesellschaft Innsbruck	Innsbruck 75,0
Tirolinvest Kapitalanlagegesellschaft mbH.	Innsbruck 77,9
Waldviertler Sparkasse Bank AG	Zwettl 0,0
Wiener Neustädter Sparkasse	Wiener Neustadt 0,0

Gesellschaftsname, Sitz	Anteil am Kapital durch- gerechnet in %
Finanzinstitute	
Asset Management Slovenskej sporitelne, správ. spol., a. s.	Bratislava 100,0
AVS Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	Innsbruck 75,0
BCR Leasing IFN SA	Bukarest 93,2
BCR Partener IFN SA	Bukarest 93,3
BCR Payments Services SRL	Sibiu 93,3
brokerjet Ceske sporitelny, a.s.	Prag 99,5
Brokerjet financne storitve d.d. – v likvidaciji	Laibach 100,0
Diners Club BH d.o.o. Sarajevo	Sarajevo 69,3
Drustvo za lizing nekretnina, vozila, plovila i masina „S-Leasing“ doo Podgorica	Podgorica 62,5
EB Erste Bank Internationale Beteiligungen GmbH	Wien 100,0
EB-Malta-Beteiligungen Gesellschaft m.b.H.	Wien 100,0
EBV – Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co. KG.	Wien 100,0
EGB Ceps Beteiligungen GmbH	Wien 100,0
EGB Ceps Holding GmbH	Wien 100,0
EGB e-business Holding GmbH	Wien 100,0
Erste & Steiermärkische S-Leasing drustvo s ogranicenom odgovornoscu za leasing vozila i strojeva	Zagreb 59,4
Erste Alapkezekelo Zrt.	Budapest 100,0
Erste Bank Beteiligungen GmbH	Wien 100,0
Erste Befektetesi Zrt.	Budapest 100,0
ERSTE CARD CLUB d.o.o.	Zagreb 69,3
ERSTE DELTA DRUSTVO S OGRANICENOM ODGOVORNOSCU ZA POSLOVANJE NEKRETNINAMA	Zagreb 69,3
ERSTE FACTORING d.o.o.	Zagreb 76,9
Erste Faktor Penzügyi Szolgáltató Zrt.	Budapest 100,0
Erste Group Immorent AG	Wien 100,0
Erste Invest d.o.o.	Zagreb 100,0
Erste Lakas-Takarekpenztar Zartkoruen Mukodo Reszvenytarsasag	Budapest 100,0
Erste Leasing Autofinanszirozasi Penzügyi Szolgáltató Zrt.	Budapest 100,0
Erste Leasing Berlet Szolgáltató Kft. (vm. Erste Leasing Szolgáltató Kft.)	Budapest 100,0
Erste Leasing Eszközfinanszirozasi Penzügyi Szolgáltató Zrt. (vm. Erste S Leasing Pénzügyi Szolgáltató Rt.)	Budapest 100,0
Erste Securities Istanbul Menkul Degerler AS	Istanbul 100,0
Erste Securities Polska S.A.	Warschau 100,0
Factoring Ceske sporitelny a.s.	Prag 99,0
Factoring Slovenskej sporitelne, a.s.	Bratislava 100,0
Flottenmanagement GmbH	Wien 51,0
Immorent – Süd Gesellschaft m.b.H., S – Leasing KG	Graz 46,4
IMMORENT ALFA leasing druzba, d.o.o.	Laibach 50,0
IMMORENT BETA, leasing druzba, d.o.o.	Laibach 62,5
IMMORENT DELTA, leasing druzba, d.o.o.	Laibach 50,0
IMMORENT leasing nepremicnin d.o.o.	Laibach 44,9
IMMORENT-RAMON Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Wien 62,5
Immorent-Smaragd Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Schwaz 0,0
Immorent-Süd Gesellschaft m.b.H.	Graz 51,3
IMMORENT-TOPAS Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Wien 62,5
Investicni spolecnost Ceske sporitelny, a.s.	Prag 100,0
Kärntner Sparkasse Vermögensverwaltungsgesellschaft m.b.H.	Klagenfurt 25,0
Leasing Slovenskej sporitelne, a.s.	Bratislava 100,0
Magyar Factor Penzugyi Szolgáltató Zartkoruen Mukodo Reszvenytarsasag	Budapest 100,0
NÖ-Sparkassen Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	Wien 2,5
Portfolio Kereskedelmi, Szolgáltató es Szamitastechnikai Kft.	Budapest 100,0
PREDUZECE ZA LIZING NEKRETNINA, VOZILA I MASINA S-LEASING DOO BEOGRAD	Belgrad 62,5

Gesellschaftsname, Sitz	Anteil am Kapital durch- gerechnet in %
REICO investicni spolecnost Ceske sporitelny, a.s.	Prag 99,0
RUTAR INTERNATIONAL trgovinska d.o.o.	Laibach 62,5
s Autoleasing a.s.	Prag 99,0
s Autoleasing GmbH	Wien 100,0
S IMMORENT ZETA drustvo s ogranicenom odgovornoscju za poslovanje nekretninama	Zagreb 84,9
S MORAVA Leasing, a.s.	Znaim 99,0
S Slovensko, spol. s r.o.	Bratislava 100,0
SAI Erste Asset Management S.A.	Bukarest 100,0
S-Factoring, faktoring druzba d.d.	Laibach 53,4
Sieben-Tiroler-Sparkassen Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	Kufstein 0,0
S-IMMORENT nepremicnine d.o.o.	Laibach 50,0
Sparkasse (Holdings) Malta Ltd.	Sliema 0,0
Sparkasse Leasing S,družba za financiranje d.o.o.	Laibach 28,0
SPARKASSEN LEASING druzba za financiranje d.o.o.	Laibach 50,0
Sparkassenbeteiligungs und Service AG für Oberösterreich und Salzburg	Linz 69,3
SPK Immobilien- und Vermögensverwaltungs GmbH	Graz 25,0
S-RENT DOO BEOGRAD	Belgrad 62,5

Gesellschaftsname, Sitz	Anteil am Kapital durch- gerechnet in %
Sonstige	
„Die Kärntner“ Trust-Vermögensberatungsgesellschaft m.b.H.	Klagenfurt 25,0
„Sparkassen-Haftungs Aktiengesellschaft“	Wien 43,2
Atrium Center s.r.o.	Bratislava 10,0
AWEKA - Kapitalverwaltungsgesellschaft m.b.H.	Graz 25,0
BCR Finance BV	Amsterdam 93,3
BCR Fleet Management SRL	Bukarest 93,2
BCR Partener Mobil SRL	Bukarest 93,3
BCR PENSII, SOCIETATE DE ADMINISTRARE A FONDURILOR DE PENSII PRIVATE SA	Bukarest 93,3
BCR Procesare SRL	Bukarest 93,3
BCR Real Estate Management SRL	Bukarest 93,3
BECON s.r.o.	Prag 10,0
BELBAKA a.s.	Prag 10,0
Beta-Immobilienvermietung GmbH	Wien 100,0
BGA Czech, s.r.o.	Prag 10,0
BRS Büroreinigungsgesellschaft der Steiermärkischen Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft Gesellschaft m.b.H.	Graz 25,0
Campus Park a.s.	Prag 19,8
Capexit Beteiligungs Invest GmbH	Wien 100,0
Capexit Private Equity Invest GmbH	Wien 100,0
CEE Property Development Portfolio 2 B.V.	Amsterdam 19,8
CEE Property Development Portfolio B.V.	Amsterdam 19,8
CP Praha s.r.o.	Prag 19,8
CPDP 2003 s.r.o.	Prag 19,8
CPDP Jungmannova s.r.o.	Prag 19,8
CPDP Logistics Park Kladno I a.s.	Prag 19,8
CPDP Logistics Park Kladno II a.s.	Prag 19,8
CPDP Polygon s.r.o.	Prag 19,8
CPDP Prievozska a.s.	Bratislava 19,8
CPDP Shopping Mall Kladno, a.s.	Prag 19,8
CPP Lux S. 'ar.l.	Luxenburg 19,8
CS Investment Limited	St Peter Port 99,0
CS Property Investment Limited	Nicosia 99,0
CSPF Residential B.V.	Amsterdam 10,0
CSSC Customer Sales Service Center GmbH	Wien 57,3
Czech and Slovak Property Fund B.V.	Amsterdam 10,0
Czech TOP Venture Fund B.V.	Groesbeek 83,1
Derop B.V.	Amsterdam 100,0
DIE ERSTE Immobilienvermietungsgesellschaft m.b.H.	Wien 100,0
EBB Beteiligungen GmbH	Wien 100,0
EB-Beteiligungsservice GmbH	Wien 99,9
EB-Restaurantsbetriebe Ges.m.b.H.	Wien 100,0
EGB Capital Invest GmbH	Wien 100,0
Erste Campus Mobilien GmbH & Co KG	Wien 100,0
Erste Capital Finance (Jersey) PCC	St. Helier 100,0
ERSTE DMD d.o.o.	Zagreb 69,3
Erste Finance (Delaware) LLC	City of Wilmington 100,0
Erste Finance (Jersey) -6 Limited	St. Helier 100,0
Erste Finance (Jersey) Limited III	St. Helier 100,0
Erste Finance (Jersey) Limited IV	St. Helier 100,0
Erste Finance (Jersey) Limited V	St. Helier 100,0
Erste GCIB Finance I B.V.	Amsterdam 100,0
Erste Group IT International, spol. s.r.o.	Bratislava 100,0
Erste Group IT SK, spol. s r.o.	Bratislava 100,0

Gesellschaftsname, Sitz	Anteil am Kapital durch- gerechnet in %
Erste Group Services GmbH	Wien 100,0
Erste Group Shared Services (EGSS), s.r.o.	Hodonin 99,6
Erste Ingatlan Fejlesztő, Hasznosító és Munkáltatói Kft. (vm. PB Risk Befektetői és Szolgáltató Kft).	Budapest 100,0
Erste Ingatlanlízing Penzügyi Szolgáltató Zrt.	Budapest 100,0
Erste Lakaslízing Zrt.	Budapest 100,0
ERSTE NEKRETNINE d.o.o. za poslovanje nekretninama	ZAGREB 69,3
Erste ÖSW Wohnbauträger GmbH	Wien 90,8
Erste Reinsurance S.A.	Luxemburg 100,0
Euro Dotacie, a.s.	Zilina 65,3
Financiara SA	Bukarest 90,9
Gallery MYSAK a.s.	Prag 19,8
Gladiator Leasing Limited	Sliema 99,9
GLL MSN 038 / 043 LIMITED	Sliema 99,9
GRANTIKA Ceske sporitelny, a.s.	Brünn 99,0
Haftungsverbund GmbH	Wien 63,4
HEBRA Holding GmbH	Wien 100,0
Immobilienverwertungsgesellschaft m.b.H.	Klagenfurt 25,0
IT Centrum s.r.o.	Prag 99,0
Jegeho Residential s.r.o.	Bratislava 10,0
KS - Dienstleistungsgesellschaft m.b.H.	Klagenfurt 25,0
KS-Beteiligungs- und Vermögens-Verwaltungsgesellschaft m.b.H.	Klagenfurt 25,0
LANED a.s.	Bratislava 100,0
LIEGESA Immobilienvermietung GmbH Nfg OHG	Graz 25,0
Lighthouse 449 Limited	Sliema 99,9
MBU d.o.o.	Zagreb 91,3
Nove Butovice Development s.r.o.	Prag 10,0
ÖCI-Unternehmensbeteiligungsgesellschaft m.b.H.	Wien 99,6
OM Objektmanagement GmbH	Wien 100,0
PARTNER CESKE SPORITELNY, A.S.	Prag 99,0
Penzijni fond Ceske sporitelny, a.s.	Prag 99,0
Procurement Services CZ s.r.o.	Prag 99,5
Procurement Services GmbH	Wien 99,9
Procurement Services HU Kft.	Budapest 99,9
Procurement Services RO srl	Bukarest 99,9
Procurement Services SK, s.r.o.	Bratislava 99,9
Procurement Services Zagreb d.o.o.	Zagreb 99,9
Quest Investment Services Limited	Sliema 0,0
Realitna spolocnost Slovenskej sporitelne, a.s.	Bratislava 100,0
Real-Service für oberösterreichische Sparkassen Realitätenvermittlungsgesellschaft m.b.H.	Linz 62,6
Real-Service für steirische Sparkassen, Realitätenvermittlungsgesellschaft m.b.H.	Graz 59,7
s ASG Sparkassen Abwicklungs- und Servicegesellschaft mbH	Graz 25,0
s IT Solutions AT Spardat GmbH	Wien 82,2
s IT Solutions CZ, s.r.o.	Prag 99,6
s IT Solutions Holding GmbH	Wien 100,0
s IT Solutions HR društvo s ogranicenom odgovornoscu za usluge informacijskih tehnologija	Bjelovar 93,9
s IT Solutions SK, spol. s r.o.	Bratislava 99,8
s REAL Immobilienvermittlung GmbH	Wien 96,1
S Tourismus Services GmbH	Wien 100,0
s Wohnbauträger GmbH	Wien 90,8
s Wohnfinanzierung Beratungs GmbH	Wien 75,4
SATPO Jeseniova, s.r.o.	Prag 5,0
SATPO Kralovska vyhlidka, s.r.o.	Prag 5,0
SATPO Sacre Coeur II, s.r.o.	Prag 5,0
sBAU Holding GmbH	Wien 95,0
SC Bucharest Financial Piazza SRL	Bukarest 93,3

Gesellschaftsname, Sitz	Anteil am Kapital durch- gerechnet in %
S-Immobilien Weinviertler Sparkasse GmbH	Wien 100,0
Sio Ingtlan Invest Kft.	Budapest 100,0
Smichov Real Estate, a.s.	Prag 10,0
Sparkasse Kufstein Immobilien GmbH & Co KG	Kufstein 0,0
Sparkasse S d.o.o.	Laibach 25,0
Sparkassen Real Vorarlberg Immobilienvermittlung GmbH	Dornbirn 48,1
Sparkassen Zahlungsverkehrsabwicklungs GmbH	Linz 57,8
Sparkassen-Real-Service für Kärnten und Osttirol Realitätenvermittlungs-Gesellschaft m.b.H.	Klagenfurt 55,5
Sparkassen-Real-Service -Tirol Realitätenvermittlungs-Gesellschaft m.b.H.	Innsbruck 66,7
Steiermärkische Verwaltungssparkasse Immobilien & Co KG	Graz 25,0
S-Tourismusfonds Management Aktiengesellschaft	Wien 100,0
SUPPORT COLECT SRL	Bukarest 93,3
SVD-Sparkassen-Versicherungsdienst Versicherungsbörse Nachfolge GmbH & Co. KG	Innsbruck 75,0
TAVARESA a.s.	Prag 1,9
Trencin Retail Park a.s.	Bratislava 9,0

Gesellschaftsname, Sitz	Anteil am Kapital durch- gerechnet in %
At Equity-bewertete Unternehmen	
Kreditinstitute	
SPAR-FINANZ BANK AG	Salzburg 50,0
Prvá stavebná sporiteľna, a.s.	Bratislava 35,0
NÖ Beteiligungsfinanzierungen GmbH	Wien 30,0
NÖ Bürgschaften GmbH	Wien 25,0
Sonstige	
APHRODITE Bauträger Aktiengesellschaft	Wien 45,4
ASC Logistik GmbH	Wien 24,0
EBB-Gamma Holding GmbH	Wien 49,0
ERSTE d.o.o.	Zagreb 41,7
FINEP Jegeho alej a.s.	Bratislava 3,3
Gelup GesmbH	Wien 31,7
Immobilien West Aktiengesellschaft	Salzburg 49,3
KWC Campus Errichtungsgesellschaft m.b.H.	Klagenfurt 12,5
Let's Print Holding AG	Graz 42,0
LTB Beteiligungs GmbH	Wien 25,0
Office Center Stodulky GAMA a.s.	Prag 39,6
ROMANIAN EQUITY PARTNERS COÖPERATIEF U.A.	Amsterdam 66,7
RSV Beteiligungs GmbH	Wien 33,3
SATPO Na Malvazinkach, a.s.	Prag 5,0
SATPO Sacre Coeur, s.r.o.	Prag 5,0
SATPO Svedska s.r.o.	Prag 5,0
Slovak Banking Credit Bureau, s.r.o.	Bratislava 33,3
VBV – Betriebliche Altersvorsorge AG	Wien 26,9

Die Erste Group ist zu weniger als 20% am Kapital der FINEP Jegeho Alej, a.s., SATPO Sacre Coeur, s.r.o., SATPO Na Malvazinkach, s.r.o. and SATPO Svedska, s.r.o. beteiligt. Dennoch übt sie wesentlichen Einfluss auf diese Unternehmen aus, da sie erhebliche zusätzliche Investitionen in diesen Unternehmen getätigt hat und in der Geschäftsführung vertreten ist.

Andererseits hält Erste Group mehr als 50% am Kapital der ROMANIAN EQUITY PARTNERS COÖPERATIEF U.A. welche als Joint Venture berücksichtigt wird.

Gesellschaftsname, Sitz	Anteil am Kapital durch-gerechnet in %
Übrige Beteiligungen	
Kreditinstitute	
VBV – Vorsorgekasse AG	Wien 24,5
Finanzinstitute	
AS-WECO 4 Grundstückverwaltung Gesellschaft m.b.H.	Salzburg 29,98
C+R Projekt s r.o.	Prag 100,00
Company for Investment Funds Management „Erste Invest“ a.d. Belgrade	Belgrad 100,00
DINESIA a.s.	Prag 98,97
E-C-A-Holding Gesellschaft m.b.H.	Wien 65,54
E-C-B Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	Wien 24,67
EFH-Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	Wien 50,00
Fondul de Garantare a Creditului Rural IFN SA	Bukarest 31,09
good.bee Holding GmbH	Wien 60,00
Grema – Grundstückverwaltung Gesellschaft m.b.H.	Innsbruck 74,99
I+R Projekt Fejlesztési Korlátolt Felelősségű Társaság	Budapest 100,00
ILGES – Immobilien- und Leasing – Gesellschaft m.b.H.	Rohrbach in Oberösterreich 40,00
K+R Projekt s.r.o.	Prag 100,00
KERES-Immobilier Immobilienleasing GmbH	Wien 25,00
Lorit Immobilien Leasing Gesellschaft m.b.H.	Wien 56,24
Neue Eisenstädter gemeinnützige Bau-, Wohn- und Siedlungsgesellschaft m.b.H.	Eisenstadt 49,98
Österreichisches Volkswohnungswerk, Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Wien 100,00
ÖWB Gemeinnützige Wohnungsaktiengesellschaft	Salzburg 22,73
REWE Magyarország Ingatlankezelő és – forgalmazó Korlátolt Felelősségű Társaság	Budapest 100,00
s Autoleasing SK, s.r.o.	Bratislava 98,97
S-Leasing d.o.o., Sarajevo	Sarajevo 24,93
S-Leasing d.o.o., Skopje	Skopje 24,99
SPARKASSE Bauholding Gesellschaft m.b.H.	Salzburg 98,69
Sparkasse Bauholding Leasing I GmbH	Salzburg 98,69
Sparkasse Bauholding Leasing V GmbH	Salzburg 98,69
STUWO Gemeinnützige Studentenwohnbau Aktiengesellschaft	Wien 50,32
T+R Projekt Fejlesztési Korlátolt Felelősségű Társaság	Budapest 100,00
Transfactor Slovakia a.s.	Bratislava 91,47
Sonstige	
„Die Kärntner – Förderungs- und Beteiligungsgesellschaft für die Stadt Friesach Gesellschaft m.b.H.	Friesach 25,00
„Die Kärntner“ – Förderungsgesellschaft für das Gurktal Gesellschaft m.b.H.	Gurk 25,00
„Die Kärntner“-BTWF-Beteiligungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft für die Stadt St. Veit/Glan Gesellschaft m.b.H.	St. Veit an der Glan 25,00
„Die Kärntner“-Förderungs- und Beteiligungsgesellschaft für den Bezirk Wolfsberg Gesellschaft m.b.H.	Wolfsberg 25,00
„SIMM“ Liegenschaftsverwertungsgesellschaft m.b.H.	Graz 25,00
A1KS Beteiligungs GmbH	Klagenfurt 25,00
AGRI-BUSINESS Kft. (in Konkurs)	Hegyeshalom 100,00
Argentum Immobilienverwertungs Ges.m.b.H.	Linz 28,29
AS LEASING Gesellschaft m.b.H.	Linz 29,78
AS-WECO Grundstückverwaltung Gesellschaft m.b.H.	Linz 28,29
AWEKA-Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	Wien 25,00
Bad Leonfelden Hotelbetriebs Gesellschaft mbH	Bad Leonfelden 63,38
Balance Resort GmbH (vm. Wellness Hotel Stegersbach)	Stegersbach 100,00
BBH Hotelbetriebs GmbH	Wien 69,02
BeeOne GmbH (EH-Beta Holding)	Wien 100,00
Betriebliche Altersvorsorge – Software Engineering GmbH	Wien 24,25

BioEnergie Stainach GmbH	Stainach	25,00
BioEnergie Stainach GmbH & Co KG	Stainach	24,99
Biroul de credit SA	Bukarest	22,64
BTV-Beteiligungs-, Treuhand-, Vermögens-Verwaltungsgesellschaft m.b.H.	Klagenfurt	25,00
Business Capital for Romania – Opportunity Fund Cooperatief UA	Amsterdam	77,73
BVP-Pensionsvorsorge-Consult G.m.b.H.	Wien	26,94
CITY REAL Immobilienbeteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH	Graz	25,00
CITY REAL Immobilienbeteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH & Co KG	Graz	25,75
Die Kärntner Sparkasse – Förderungsgesellschaft für den Bezirk Hermagor Gesellschaft m.b.H.	Hermagor	25,00
Dolomitencenter Verwaltungs GmbH	Lienz	49,99
EBB Hotelbetriebs GmbH	Imst	100,00
EBB-Delta Holding GmbH	Wien	100,00
EBG Europay Beteiligungs-GmbH	Wien	22,41
EB-Grundstücksbeteiligungen GmbH	Wien	100,00
EBSPK-Handelsgesellschaft m.b.H.	Wien	29,68
EBV-Leasing Gesellschaft m.b.H.	Wien	50,00
EGB-Service CEE GmbH	Wien	100,00
Erste Asset Management Deutschland Ges.m.b.H.	Zorneding	100,00
Erste Bank – Wiener Stadthalle Marketing GmbH	Wien	60,00
Erste Campus Mobilien GmbH	Wien	100,00
Erste Corporate Finance GmbH	Wien	100,00
Erste Corporate Finance, a.s.	Prag	98,97
Erste Energy Services, a.s.	Prag	98,97
Erste Finance Malta Limited	Sliema	100,00
Erste Group Beteiligungen GmbH	Wien	100,00
Erste Private Equity Limited	London	100,00
ESB Holding GmbH	Wien	69,27
ESPA- Financial Advisors GmbH	Wien	84,20
Finanzpartner GmbH	Wien	50,00
FINTEC-Finanzierungsberatungs- und Handelsgesellschaft m.b.H.	Wien	25,00
Genesis Private Equity Fund 'B' L.P.	St.Peter Port, Guernsey	98,97
GLL 29235 LIMITED	Pieta	99,89
good.bee credit IFN S.A.	Bukarest	29,40
Grundstücksverwertungsgesellschaft mbH Objekt Oggenhof	Füssen	74,99
Harkin Limited	Dublin 2	100,00
Hochkönig Bergbahnen GmbH	Mühlbach am Hochkönig	45,35
Hollawind – Windkraftanlagenerrichtungs- und Betreibergesellschaft mit beschränkter Haftung	Göllersdorf	25,00
Hotel Corvinus Gesellschaft m.b.H. & Co KG	Wien	100,00
HV-Veranstaltungsservice GmbH	Stotzing	100,00
ILGES – Liegenschaftsverwaltung G.m.b.H.	Rohrbach in Oberösterreich	40,00
Investicniweb s.r.o.	Prag	99,48
ISPA-Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	Kempton	74,99
KKT d.o.o. za posredovanje i usluge	Zagreb	69,26
Kleinkraftwerke-Betriebsgesellschaft m.b.H.	Wien	100,00
Kraftwerksmanagement GmbH	Wien	100,00
Latifundium Holding Gesellschaft m.b.H.	Wien	100,00
LBH Liegenschafts- und Beteiligungsholding GmbH	Innsbruck	74,99
LINEA Beteiligungs-Gesellschaft m.b.H.	Wien	100,00
Luitpoldpark-Hotel Betriebs- und Vermietungsgesellschaft mbH	Füssen	71,24
LV Holding GmbH	Linz	28,49
MEG-Liegenschaftsverwaltungsgesellschaft m.b.H.	Wien	100,00
MUNDO FM & S GmbH	Wien	100,00
Österreichische Wertpapierdaten Service GmbH	Wien	32,69

ÖVW Bauträger GmbH	Wien	100,00
PARAGON Hotelbetriebs GmbH (vm. REMACO)	Wien	76,15
Planung und Errichtung von Kleinkraftwerken Aktiengesellschaft	Wien	82,74
Prvni certifikacni autorita, a.s.	Prag	23,01
Realitni spolecnost Ceske sporitelny, a.s.	Prag	98,97
RTG Tiefgaragenerrichtungs und -vermietungs GmbH	Graz	25,00
s Real Sparkasse nepremicnine d.o.o.	Laibach	51,48
S Servis, s.r.o.	Znaim	98,97
SALIX-Grundstückserwerbs Ges.m.b.H.	Eisenstadt	50,00
SBS Beteiligungs GmbH	Graz	25,00
Schauersberg Immobilien Gesellschaft m.b.H.	Graz	25,00
Schmied von Kochel Beteiligungsverwaltungs-GmbH	Füssen	74,99
Seniorenresidenz „Am Steinberg“ GmbH	Graz	25,00
SPAKO Holding GmbH	Innsbruck	74,99
Sparkasse Mühlviertel-West Holding GmbH	Rohrbach in Oberösterreich	40,00
Sparkasse Nekretine d.o.o.	Sarajevo	33,67
Sparkassen – Betriebsgesellschaft mbH.	Linz	29,78
Sparkassen – Reisebüro Gesellschaft m.b.H.	Linz	28,29
Sparkassen Facility Management GmbH	Innsbruck	74,99
Sparkassen IT Holding AG	Wien	29,68
SPV – Druck Gesellschaft m.b.H	Wien	99,86
students4excellence GmbH	Wien	20,00
SZG-Dienstleistungsgesellschaft m.b.H.	Salzburg	98,69
TIRO Bauträger GmbH	Innsbruck	74,99
UBG-Unternehmensbeteiligungsgesellschaft m.b.H.	Wien	100,00
Unzmarkter Kleinkraftwerk-Aktiengesellschaft	Wien	81,44
Valtecia Achizitii S.R.L.	Voluntari, Ilfov County	100,00
Vasudvar Hotel Kft.1	Budapest	100,00
VERMREAL Liegenschaftserwerbs- und -betriebs GmbH	Wien	25,60
VBV – Beratungs- und Service GmbH	Wien	26,94
VBV – Pensionservice-Center GmbH	Wien	26,94
VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft	Wien	26,94
VINIS Gesellschaft für nachhaltigen Vermögensaufbau und Innovation m.b.H.	Wien	26,94
WECO Treuhandverwaltung Gesellschaft m.b.H.	Salzburg	49,34
WEST CONSULT Bauten- und Beteiligungsverwaltung GmbH	Salzburg	49,34
WEVA – Veranlagungs- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	Linz	28,29
Wien 3420 Aspern Development AG	Wien	23,24

Wien, 28. Februar 2013

Der Vorstand

Andreas Treichl e.h.
Generaldirektor

Franz Hochstrasser e.h.
Generaldirektor-Stv.

Herbert Juranek e.h.
Vorstandsdirektor

Gernot Mittendorfer e.h.
Vorstandsdirektor

Manfred Wimmer e.h.
Vorstandsdirektor

BESTÄTIGUNGSVERMERK (BERICHT DER UNABHÄNGIGEN ABSCHLUSSPRÜFER)¹⁾

BERICHT ZUM KONZERNABSCHLUSS

Der Sparkassen-Prüfungsverband und die Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H., Wien, haben den beigefügten Konzernabschluss der Erste Group Bank AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2012 bis zum 31. Dezember 2012 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2012, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Konzerngeldflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2012 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Erste Group Bank AG sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung eines Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung der Abschlussprüfer und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung sowie der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen der Abschlussprüfer unter Berücksichtigung ihrer Einschätzung

des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzungen berücksichtigen die Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2012 sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2012 bis 31. Dezember 2012 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen. Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben nach § 243a UGB sind zutreffend.

Wien, am 28. Februar 2013

Sparkassen-Prüfungsverband
Prüfungsstelle
(Bankprüfer)

Mag. Friedrich O. Hief e.h.
Wirtschaftsprüfer

MMag. Herwig Hierzer e.h.
Wirtschaftsprüfer

Ernst & Young
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H.

Mag. Helmut Maukner e.h.
Wirtschaftsprüfer

Mag. Andrea Stippel e.h.
Wirtschaftsprüferin

1) Die Veröffentlichung oder Weitergabe des Konzernabschlusses mit unserem Bestätigungsvermerk darf nur in der von uns bestätigten Fassung erfolgen. Dieser Bestätigungsvermerk bezieht sich ausschließlich auf den deutschsprachigen und vollständigen Konzernabschluss samt Konzernlagebericht. Für abweichende Fassungen sind die Vorschriften des § 281 Abs 2 UGB zu beachten.

ERKLÄRUNG ALLER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wien, 28. Februar 2013

Der Vorstand

Andreas Treichl e.h.
Generaldirektor

Franz Hochstrasser e.h.
Generaldirektor-Stv.

Herbert Juranek e.h.
Vorstandsdirektor

Gernot Mittendorfer e.h.
Vorstandsdirektor

Manfred Wimmer e.h.
Vorstandsdirektor

Glossar

Betriebserträge

Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss und Handelsergebnis.

Betriebsergebnis

Betriebserträge abzüglich Verwaltungsaufwand bzw. Betriebsaufwendungen.

Buchwert je Aktie

Den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Kapital (exklusive Partizipationskapital) einer Aktiengesellschaft geteilt durch die Anzahl der Aktien abzüglich eigener Aktien.

Cash-Eigenkapitalverzinsung

Auch Cash-Return on Equity oder Cash-RoE: Berechnung wie Eigenkapitalverzinsung, aber beim Jahresgewinn/-verlust zuzurechnen den Eigentümern des Mutterunternehmens ohne Auswirkungen aus Firmenwertabschreibungen und Abschreibungen auf den Kundenstock.

Cash-Ergebnis je Aktie

Berechnung wie Ergebnis je Aktie, aber beim Jahresgewinn/-verlust zuzurechnen den Eigentümern des Mutterunternehmens bereinigt um Dividenden für das Partizipationskapital ohne Auswirkungen aus Wertminderungen von Firmenwerten und Abschreibungen auf den Kundenstock.

CEE (Central and Eastern Europe)

Auch im Deutschen übliche englische Abkürzung für den Wirtschaftsraum Zentral- und Osteuropa. Umfasst die neuen EU-Mitgliedsländer der Erweiterungsrounden 2004 und 2007 sowie die Nachfolgestaaten Jugoslawiens und der Sowjetunion sowie Albanien.

Deckungsquote (Eigenmittel)

Gesamte anrechenbare Eigenmittel in % der gesamten erforderlichen Eigenmittel.

Deckungsquote (Risikovorsorgen)

Prozentsatz der Risikovorsorgen im Verhältnis zu den Notleidenden Krediten ohne Berücksichtigung von Sicherheiten.

Dividendenrendite

Dividendenausschüttung des Geschäftsjahres in % des Aktienchlusskurses des Geschäftsjahres oder allgemein in % des aktuellen Aktienkurses.

Eigenmittelquote

Gesamte anrechenbare Eigenmittel in % der risikogewichteten Aktiva gemäß § 22 Abs. 1 BWG.

Eigenkapitalverzinsung

Auch Return on Equity oder RoE. Den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnender Jahresgewinn/-verlust in % des durchschnittlichen, den Eigentümern des Mutterunternehmens

zuzurechnenden Kapitals. Das durchschnittliche den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Kapital wird auf Basis von Monatsendwerten berechnet.

Ergebnis je Aktie

Jahresgewinn/-verlust zuzurechnen den Eigentümern des Mutterunternehmens bereinigt um Dividenden für das Partizipationskapital dividiert durch die durchschnittliche Anzahl der in Umlauf befindlichen Aktien.

Gesamtaktionärsrendite

Auch Total Shareholder Return. Performance einer Anlage in Erste Group Bank AG Aktien inklusive aller Ausschüttungen, wie z.B. Dividenden inklusive des Gewinnes/Verlustes des Aktienpreises, im Vergleich zum Ende des Vorjahrs.

Grundkapital

Nominelles, den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes, Kapital einer Aktiengesellschaft, das von den Gesellschaftern aufgebracht wird.

Kernkapitalquote bezogen auf das Kreditrisiko (in %)

Entspricht dem regulatorischen Kernkapital gemäß BWG in % der risikogewichteten Aktiva gemäß § 22 Abs. 2 BWG.

Kernkapitalquote exklusive Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG bezogen auf das Gesamtrisiko (in %)

Entspricht dem regulatorischen Kernkapital gem. BWG abzüglich Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG in % der risikogewichteten Aktiva gemäß § 22 Abs. 1 BWG.

Kernkapitalquote bezogen auf das Gesamtrisiko (in %)

Entspricht dem regulatorischen Kernkapital gem. BWG inklusive Hybridkapital in % der risikogewichteten Aktiva gemäß § 22 Abs. 1 BWG.

Kosten-Ertrags-Relation

Auch als Cost/Income Ratio bezeichnet. Verwaltungsaufwand bzw. Betriebsaufwendungen in % der Betriebserträge.

Kurs-Gewinn-Verhältnis

Verhältnis zwischen Aktienschlusskurs des Geschäftsjahres und Ergebnis je Aktie im Geschäftsjahr. Wird häufig zum Bewertungsvergleich herangezogen.

Marktkapitalisierung

Gesamtwert eines Unternehmens, der sich durch Multiplikation von Börsenkurs mit der Anzahl der in Umlauf befindlichen Aktien (des Grundkapitals) ergibt.

Non-performing-loans-Deckungsquote

Risikovorsorgen für das Kreditrisikovolumen in Prozent des Notleidenden Kreditrisikovolumens.

Non-performing-loans Ratio

Anteil des Not leidenden Kreditrisikovolumentens am gesamten Kreditrisikovolumenten.

NPL-Deckungsquote

(Non-performing loans-Deckungsquote)

Risikovorsorgen für Forderungen an Kunden in Prozent der Not leidenden Forderungen an Kunden.

NPL-Gesamtdeckungsquote

Risikovorsorgen und Sicherheiten für Forderungen an Kunden in Prozent der Not leidenden Forderungen an Kunden.

NPL-Ratio

Anteil der Not leidenden Forderungen an Kunden an den gesamten Forderungen an Kunden.

Risikokategorien

Risikokategorien werden benutzt, um die Forderungen und Eventualverbindlichkeiten der Bank auf Grundlage des internen Kundenratings zu klassifizieren. Die Erste Group verwendet interne Ratingsysteme, die für nicht ausgefallene Privatpersonen acht Ratingstufen und eine Ratingstufe für ausgefallene Kunden aufweisen. Bei allen anderen Kundensegmenten werden 13 Ratingstufen für nicht ausgefallene Kunden und eine Ratingstufe für ausgefallene Kunden verwendet.

Risikokategorie – Anmerkungsbedürftig

Potenziell labile Nicht-Retail-Kunden, die in der Vergangenheit eventuell bereits Zahlungsrückstände/-ausfälle hatten oder mittelfristig Schwierigkeiten bei der Rückzahlung von Schulden haben könnten. Retail-Kunden mit geringen Ersparnissen oder eventuellen Zahlungsproblemen in der Vergangenheit, die eine frühzeitige Mahnung auslösen. Diese Kunden zeigten in letzter Zeit meist ein gutes Zahlungsverhalten und sind aktuell nicht im Rückstand.

Risikokategorie – Erhöhtes Ausfallrisiko

Der Kreditnehmer ist anfällig gegenüber negativen finanziellen und wirtschaftlichen Entwicklungen. Derartige Forderungen werden in spezialisierten Risikomanagementabteilungen gesteuert.

Risikokategorie – Not leidend (Non-performing)

Mindestens eines der Ausfallkriterien nach Basel 2 – volle Rückzahlung unwahrscheinlich; Zinsen oder Kapitalrückzahlungen einer wesentlichen Forderung mehr als 90 Tage überfällig; Umschuldung mit Verlust für Kreditgeber; Realisierung eines Verlustes oder Eröffnung eines Insolvenzverfahrens – trifft auf den Kreditnehmer zu.

Risikokategorie – Ohne erkennbares Ausfallrisiko

Typische regionale Kunden mit stabiler, langjähriger Beziehung zur Erste Group oder große, international renommierte Kunden. Stabil, mit guter Finanzlage, ohne absehbare Probleme finanzieller Art. Retail-Kunden mit einer langjährigen Geschäftsbeziehung zur Bank oder Kunden, die eine breite Produktpalette nutzen. Gegenwärtig oder in den letzten zwölf Monaten keine Zahlungsrückstände. Neugeschäft wird in der Regel mit Kunden dieser Risikokategorie getätigt.

Steuerquote

Steuern vom Einkommen und Ertrag in % des Jahresgewinns/-verlustes vor Steuern.

Zinsspanne

Zinsüberschuss in % der durchschnittlichen zinstragenden Aktiva. Berechnet auf Basis von Monatsdaten.

Zinstragende Aktiva

Gesamtaktiva abzüglich Barreserve, Derivative Finanzinstrumente, Sachanlagen, Immaterielles Vermögenswerte, Steueransprüche, zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte sowie sonstige Aktiva.

Ihre Notizen

Ihre Notizen

Ihre Notizen

Wichtige Adressen

ERSTE GROUP BANK AG

Graben 21
A-1010 Wien
Tel: +43 50100 10100
Fax: +43 50100 910100
SWIFT/BIC: GIBAATWG
Website: www.erstegroup.com

ÖSTERREICH

Erste Bank der oesterreichischen Sparkasse AG (Erste Bank Oesterreich)

Graben 21
A-1010 Wien
Tel: +43 50100 10100
Fax: +43 50100 910100
SWIFT/BIC: GIBAATWW
Website: www.erstebank.at

TSCHECHISCHE REPUBLIK

Česká spořitelna, a.s.

Olbrachtova 1929/62
CZ-140 00 Praha 4
Tel: +420 26107 1111
Fax: +420 26107 3006
SWIFT/BIC: GIBACZPX
Email: csas@csas.cz
Website: www.csas.cz

SLOWAKISCHE REPUBLIK

Slovenská sporiteľňa, a.s.

Tomášikova 48
SK-832 37 Bratislava
Tel: +421 248 621111
Fax: +421 248 627000
SWIFT/BIC: GIBASKBX
Email: info@slsp.sk
Website: www.slsp.sk

UNGARN

Erste Bank Hungary Zrt.

Népfürdő ut 24-26
H-1138 Budapest
Tel: +36 12980221
Fax: +36 13732499
SWIFT/BIC: GIBAHUHB
Email: uszolg@erstebank.hu
Website: www.erstebank.hu

KROATIEN

Erste&Steiermärkische Bank d.d. (Erste Bank Croatia)

Jadranski trg 3a
HR-51000 Rijeka
Tel: +385 62375000
Fax: +385 62376000
SWIFT/BIC: ESBCHR22
Email: erstebank@erstebank.hr
Website: www.erstebank.hr

SERBIEN

Erste Bank a.d. Novi Sad (Erste Bank Serbia)

Bulevar Oslobođenja 5
SRB-21000 Novi Sad
Tel: +381 21 487 3510
Fax: +381 21 480 9700
SWIFT/BIC: GIBARS22
Email: info@erstebank.rs
Website: www.erstebank.rs

RUMÄNIEN

Banca Comercială Română S.A.

5, Regina Elisabeta Blvd
RO-030016 Bukarest 3
Tel: +402 13131246
SWIFT/BIC: RNCBROBU
Email: bcr@bcr.ro
Website: www.bcr.ro

UKRAINE

Erste Bank Ukraine

24-d Polyova St.
UA-03056 Kiew
Tel: +380 445859200
Fax: +380 445859297
SWIFT/BIC: PRSJUAUK
Email: office@erstebank.ua
Website: www.erstebank.ua

Impressum

Medieninhaber:

Erste Group Bank AG, Graben 21, A-1010 Wien

Redaktion:

Investor Relations & Accounting-Teams, Erste Group

Produktion:

Erste Group mit Hilfe von FIRE.sys (Konrad GmbH)

Fotografie:

www.christofwagner.com

Grafik:

www.grafikwerkstatt.at

Druck:

„agensketterl“ Druckerei GmbH
Kreuzbrunn 19
3001 Mauerbach

Investor Relations

Kontakt:



**Erste Group Bank AG,
Milchgasse 1, A-1010 Wien**

Telefon: +43 (0)5 0100 - 17693

Fax: +43 (0)5 0100 - 913112

E-Mail: investor.relations@erstegroup.com

Internet: www.erstegroup.com/ir

Thomas Sommerauer

Telefon: +43 (0)5 0100 - 17326

E-Mail: thomas.sommerauer@erstegroup.com

Peter Makray

Telefon: +43 (0)5 0100 - 16878

E-Mail: peter.makray@erstegroup.com

Simone Pilz

Telefon: +43 (0)5 0100 - 13036

E-Mail: simone.pilz@erstegroup.com

Gerald Krames

Telefon: +43 (0)50100 - 12751

E-Mail: gerald.krames@erstegroup.com

IR-App:

iPad



iPhone



Android



Social Media:



Um die QR-Codes zu nutzen, benötigen Sie ein Smartphone oder Tablet mit integrierter Kamera sowie eine QR-Code App (gratis verfügbar). Einfach die App starten und über den QR-Code halten.

WICHTIGER HINWEIS: Wir haben diesen Geschäftsbericht mit der größtmöglichen Sorgfalt erstellt und die Daten überprüft. Rundungs-, Übermittlungs-, Satz- oder Druckfehler können dennoch nicht ausgeschlossen werden. Der Geschäftsbericht in englischer Sprache ist eine Übersetzung. Allein die deutsche Version ist die authentische Fassung.

Österreich (Erste Bank)



Tschechien (Česká spořitelna)



Slowakei (Slovenská sporiteľňa)



Ungarn (Erste Bank Hungary)



Kroatien (Erste Bank Croatia)



Serbien (Erste Bank Serbia)



Rumänien (Banca Comercială Română)



ERSTE GROUP BANK AG

Jahresabschluss 2012

INHALTSVERZEICHNIS

Lagebericht der Erste Group Bank AG in 2012	3
Geschäftsverlauf und wirtschaftliche Lage	3
Finanzielle Leistungsindikatoren	4
Ausblick	7
Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	7
Forschung und Entwicklung	7
Zweigniederlassungen	7
Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte	7
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	11
Risikomanagement	12
Corporate Social Responsibility	14
Bilanz der Erste Group Bank AG	18
Gewinn- und Verlust-Rechnung der Erste Group Bank AG	21
Anhang zum Jahresabschluss 2012	23
Gewinnverteilungsvorschlag	49
Anlagen zum Anhang	50
Organe der Erste Group Bank AG	50
Anlagenspiegel 2012	52
Bestätigungsvermerk	55
Erklärung aller gesetzlichen Vertreter	57

Impressum

Erste Group Bank AG

Graben 21, 1010 Wien

Für den Inhalt verantwortlich:

Investor Relations & Accounting Teams, Erste Group

Fax: +43 (0) 5 0100 9 13112

E-Mail: investor.relations@erstegroup.com

Internet: <http://www.erstegroup.com/ir>

LAGEBERICHT 2012

der Erste Group Bank AG

Geschäftsverlauf und wirtschaftliche Lage

Im Jahr 2012 war die Entwicklung der Weltwirtschaft von sinkendem Wirtschaftswachstum, der Ungewissheit über die Zukunft des Euroraums, entscheidenden Wahlen in Ländern wie den Vereinigten Staaten, Japan, Spanien, Griechenland und Frankreich sowie der in den Vereinigten Staaten drohenden Fiskalklippe geprägt. Im Verlauf des Jahres 2012 schwächte sich die Konjunktdynamik weltweit weiter ab, wobei zunehmend auch entwickelte Volkswirtschaften in eine Rezession abglitten. In den von schweren Staatsschuldenkrisen betroffenen Ländern vertiefte sich die Rezession durch die Auswirkungen hoher Arbeitslosigkeit und schwacher Nachfrage verbunden mit dem zusätzlich verschärfenden Einfluss staatlicher Sparmaßnahmen, einer hohen Staatsverschuldung und eines labilen Finanzsektors noch weiter. Auch in den großen Schwellen- und Reformländern war das Wachstum vor dem Hintergrund einer krisenanfälligen Außenwirtschaft und schwieriger Bedingungen im Inland rückläufig. Einen weiteren wesentlichen Faktor stellte 2012 die im Jahresverlauf immer wieder überzeichnete Gefahr eines Zerfalls der Eurozone dar. Die Ängste konzentrierten sich insbesondere auf Griechenland und die dortigen Wahlen sowie auf die langwierigen Verhandlungen über Rettungsmaßnahmen. Im zweiten Halbjahr 2012 wurden die Finanzmärkte schließlich durch die in den Vereinigten Staaten zum Jahresende drohende Fiskalklippe beeinflusst.

Die US-Wirtschaft entwickelte sich 2012 mit einem BIP-Wachstum von 2% und etwa 150 Tsd außerhalb des Agrarsektors geschaffenen neuen Arbeitsplätzen positiv. Unter den Unternehmen war die Stimmungslage volatil und wurde gegen Jahresende noch zusätzlich durch die mit der Fiskalklippe verbundene Unsicherheit, die eine Verschiebung von Investitionen bewirkte, belastet. Auch von den Nettoexporten gingen keine wesentlichen Wachstumsimpulse aus. Im Gegensatz dazu unterstützten die Verbesserungen auf dem Arbeits- und Häusermarkt – wobei Letztere den Ankäufen von Hypothekenspapieren (MBS) durch die US-Zentralbank FED zu verdanken waren – die Finanzlage und die Zuversicht der privaten Haushalte, was den Konsum und die Spartätigkeit günstig beeinflusste. In Asien wuchs die Wirtschaft hauptsächlich dank der Impulse aus China und Indien stärker als in Europa und in den USA. In Japan beschleunigte sich das Wirtschaftswachstum gegenüber dem Vorjahr vor allem dank des Wiederaufbaus und des Aufschwungs, der auf das Erdbeben des Jahres 2011 folgte. Daneben ergriff die japanische Regierung Maßnahmen zur Belebung des privaten Konsums. Die Eurozone geriet 2012 hingegen in eine leichte Rezession. Während die Zweifel hinsichtlich der Stabilität der Währungsunion nach den Ankündigungen der Europäischen Zentralbank über das Anleihenkaufprogramm (Outright Monetary Transactions, OMT) und die längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (LTRO) allmählich abnahmen, konnten diese Maßnahmen ihre Wirkung auf die Realwirtschaft 2012 noch nicht zur Gänze entfalten. Außerdem lastete die Schuldenkrise nach wie vor auf den Peripherieländern und brachte mit Deutschland und Frankreich auch die führenden Volkswirtschaften des europäischen Kontinents unter Druck. Insgesamt wuchs die Weltwirtschaft 2012 um 3,2%, nach 3,8% im Jahr 2011.

Trotz der 2012 in Österreich verzeichneten Konjunkturabschwächung zählte das Land wieder zu den wirtschaftlich erfolgreichsten der Europäischen Union. Österreich wurde von zwei der drei wichtigsten Ratingagenturen angesichts der langfristigen Stabilität des Landes, seiner wettbewerbsfähigen und diversifizierten Wirtschaft und der vergleichsweise soliden Fiskalpolitik mit der Bestnote „AAA“ beurteilt. Durch die langfristige Budgetdisziplin und das überdurchschnittliche Wirtschaftswachstum konnte die Staatsverschuldung 2012 auf einem Niveau von 75% gehalten werden. Um den Schuldenabbau voranzutreiben, beschloss die Regierung ein Sparprogramm in Höhe von EUR 28 Mrd. Ausgabenseitig betrafen die Maßnahmen Beamtengehälter, Pensionen und im Staatseigentum stehende Unternehmen, während einnahmenseitig zusätzliche Steuern auf Immobilien und Einkommen eingehoben und Steuerschlupflöcher geschlossen wurden. Die Dynamik des Wirtschaftswachstums verringerte sich, da die Schuldenkrise der Eurozone die Auslandsnachfrage nach österreichischen Exporten deutlich schrumpfen ließ und das Konsumwachstum dämpfte. Auch die Investitionstätigkeit war angesichts der schwachen Inlands- und Auslandsnachfrage und der niedrigeren Kapazitätsauslastung verhalten. Trotz der nachlassenden Dynamik konnte Österreich jedoch mit einem BIP-Wachstum von 0,7% auch 2012 wieder stärker als der Durchschnitt der Eurozone zulegen. Mit einem BIP pro Kopf von rund EUR 37.000 blieb Österreich auch 2012 eines der wohlhabendsten Länder des Euroraumes. Außerdem wies Österreich mit seinen hochqualifizierten,

wettbewerbsfähigen und flexiblen Erwerbstätigen mit 4,3% die niedrigste Arbeitslosenquote der Europäischen Union auf.

Auch in Zentral- und Osteuropa war das Wirtschaftswachstum 2012 rückläufig. Einige Länder, wie etwa die Tschechische Republik, Ungarn, Kroatien und Serbien, erlitten sogar einen Rückfall in die Rezession. Insgesamt lag das Wirtschaftswachstum 2012 in Zentral- und Osteuropa zwischen 2,0% in der Slowakei und -2,0% in Kroatien. Trotz der Verschlechterung des externen Umfelds blieb der Export der wichtigste Wachstumsfaktor der Region, während staatliche Sparmaßnahmen, anhaltend hohe Arbeitslosenquoten und Ängste hinsichtlich der Krise der Eurozone den Konsum auf niedrigem Niveau verharren ließen. Mit ihrem hohen Anteil an den Gesamtexporten erwies sich die Fahrzeugindustrie insbesondere in der Tschechischen Republik, in der Slowakei, in Rumänien und selbst in Ungarn als eine wesentliche Stütze der Wirtschaft. Die Landwirtschaft entwickelte sich in der Region hingegen im Allgemeinen schwach. Dies hatte insbesondere starke Auswirkungen in Rumänien, wo diesem Sektor im Rahmen der Gesamtwirtschaft eine bedeutendere Rolle als in anderen CEE-Ländern zukommt. Da der Abbau der Staatsverschuldung in Zentral- und Osteuropa nach wie vor zu den langfristigen Prioritäten zählt, wurden in mehreren Ländern von den Regierungen Sparpakete geschnürt. Die Währungen waren 2012 im Großen und Ganzen stabil, auch wenn die Volatilität auf Grund von Ansteckungseffekten aus dem Euroraum und einem zeitweise schwierigen politischen Umfeld mitunter ausgeprägt war. Zur Förderung des Wirtschaftswachstums führten die Zentralbanken der Region im Lauf des Jahres weitere Zinssenkungen durch. Am deutlichsten fielen diese Zinsschritte in der Tschechischen Republik und in Rumänien aus, wo die Referenzzinssätze neue historische Tiefststände erreichten.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Die **Betriebserträge** der Erste Group Bank AG sanken um 30,8% auf EUR 943,2 Mio (Vorjahreswert: EUR 1.363,4 Mio), wobei der Rückgang überwiegend auf die Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen zurückzuführen ist (um EUR 449,5 Mio weniger als im Vorjahr).

Die **Betriebsaufwendungen** stiegen um 4,4% auf EUR 443,4 Mio (Vorjahreswert: EUR 424,6 Mio).

Da die Einsparungen bei den Betriebsaufwendungen die niedrigeren Betriebserträge nicht kompensierten sank das **Betriebsergebnis** um 46,8% auf EUR 499,8 Mio (Vorjahreswert: EUR 938,8 Mio).

Die **Kosten-/Ertragsrelation** (Betriebsaufwendungen in Prozent der Betriebserträge) lag mit 47,0% über dem Vorjahreswert von 31,1%.

Nach Berücksichtigung der entsprechenden Ergebnisse aus Bewertung und Realisaten bei Forderungen, Wertpapieren und Beteiligungen ergab sich ein **Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT)**, welches mit EUR 495,9 Mio um 125,4% deutlich über jenem des Vorjahres lag (EUR 220,0 Mio). Speziell zu erwähnen sind die Gewinne aus dem vorzeitigen Rückkauf von Tier 1- und Tier 2-Instrumenten, welche sich auf den Nettozinsertrag, auf den sonstigen betrieblichen Erfolg und auf den Erfolgssaldo aus Wertpapieren des Umlaufvermögens ergebnisverbessernd auswirkten. Der **Jahresüberschuss vor Rücklagenbewegung** in Höhe von EUR 379,0 Mio war um 174,1% höher als im Vorjahr (EUR 138,3 Mio).

Daraus resultierte eine **Eigenkapitalverzinsung** (RoE – Jahresüberschuss vor Rücklagendotierung in Prozent des durchschnittlichen Eigenkapitals, welches sich aus gezeichnetem Kapital, offenen Rücklagen abzüglich eigener Anteile sowie dem Bilanzgewinn zusammensetzt) von 3,3% (Vorjahr: 1,2%).

Das **Kernkapital** der Erste Group Bank AG gemäß § 23 (14/1) BWG lag per 31.12.2012 bei EUR 11,8 Mrd (vergleichbarer Vorjahreswert: EUR 11,7 Mrd) bzw. nach Abzugsposten gem. § 23 (13/3 und 4) BWG bei EUR 11,7 Mrd (vergleichbarer Vorjahreswert: EUR 11,5 Mrd).

Die **Kernkapitalquote** der Erste Group Bank AG, bezogen auf das Kreditrisiko (regulatorisches Kernkapital gemäß BWG nach Abzugsposten in Prozent der risikogewichteten Aktiva gemäß § 22 (2) BWG belief sich per 31.12.2012 auf 32,7% (Vorjahr: 33,4%).

Die gesamten **anrechenbaren Eigenmittel** der Erste Group Bank AG gemäß § 23 BWG einschließlich der Erfordernisse für Risiken außerhalb des Kreditrisikos (insbesondere operationelle Risiken und Positionsrisiko für Wertpapiere und Fremdwährungen) betragen per 31.12.2012 EUR 15,2 Mrd (Vorjahr: EUR 14,9 Mrd).

Das gesetzliche Mindestfordernis lag zum Bilanzstichtag bei rund EUR 3,3 Mrd, so dass sich ein Deckungsgrad von rd. 456% (Vorjahr: rd. 436%) ergab.

Die **Eigenmittelquote**, bezogen auf das Gesamtrisiko (gesamte Eigenmittel in Prozent der Bemessungsgrundlage für das Gesamtrisiko gemäß § 22 (1) BWG) lag per 31.12.2012 bei 36,5% (Vorjahr: 34,8%) und damit deutlich über dem in § 22 (1) BWG dafür definierten Mindestanforderung von 8%.

Die Erste Group Bank AG wendet die Solvabilitätsregelungen nach **Basel II** an. Dabei wird im Retail-Geschäft der fortgeschrittene IRB (internal rating based)-Ansatz verwendet und im Corporate-Geschäft, bei Souveränen und im Zwischenbankgeschäft der auf dem internen Rating basierende Basis-Ansatz. Ergänzend werden gemäß den gesetzlichen Übergangsregelungen bestimmte Aktivkategorien auch nach dem Standardansatz einbezogen.

Detailerläuterungen zur Erfolgsentwicklung

Der **Nettozinsenertrag** sank um 9,2% auf EUR 425,3 Mio (Vorjahr: EUR 468,3 Mio).

Die Reduktion der **Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen** um 54,3% auf EUR 379,9 Mio (Vorjahr: EUR 831,4 Mio) resultierte im Wesentlichen aus der Verminderung der Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen von EUR 775,1 Mio im Vorjahr auf EUR 325,6 Mio.

Insbesondere bedingt durch Rückgänge im Kreditgeschäft (geringere Erträge aus Haftungsprovisionen bzw. höhere Deckungsstockprovisionen) lag der **Provisionsaldo** mit EUR 17,7 Mio um 68,9% unter dem Vergleichswert des Vorjahres in Höhe von EUR 57,0 Mio.

Der **Erfolg aus Finanzgeschäften** verbesserte sich deutlich von EUR -7,9 Mio im Vorjahr auf EUR 72,8 Mio im laufenden Geschäftsjahr. Dabei überkompensierten die Zuwächse im Devisengeschäft die Rückgänge im Wertpapier- sowie Devisen- und Valutengeschäft.

Der **Personalaufwand** beinhaltet neben fixen und variablen Gehaltskosten sowie gesetzlichen Abgaben auch Kosten aus langfristigen Sozialrückstellungen und Aufwendungen aus der Zahlung von Pensionskassenbeiträgen. Insgesamt war beim Personalaufwand ein Anstieg um 8,9% auf EUR 259,5 Mio (Vorjahr: EUR 238,3 Mio) zu verzeichnen. Diese Steigerung resultierte hauptsächlich aus der Dotierung der Pensionsrückstellung, da im Jahr 2012 von der Anwendung der Korridormethode Abstand genommen wurde und daher die versicherungsmathematischen Verluste ergebniswirksam zu bilanzieren waren.

Der **Personalstand** der Erste Group Bank AG (nach Beschäftigungsgrad gewichtet) reduzierte sich um 1,0% und stellt sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Stand 31.12.2012	Stand 31.12.2011
Inland	1.827,3	1.835,2
Auslandsfilialen	93,0	105,0
<i>London</i>	<i>37,0</i>	<i>35,0</i>
<i>New York</i>	<i>24,0</i>	<i>35,0</i>
<i>Hongkong</i>	<i>19,0</i>	<i>22,0</i>
<i>Deutschland</i>	<i>13,0</i>	<i>13,0</i>
Gesamt	1.920,3	1.940,2
<i>hievon Karenzierte</i>	<i>118,5</i>	<i>96,4</i>

Der **Sachaufwand** verminderte sich um 3,3% auf EUR 157,1 Mio (Vorjahr: EUR 162,5 Mio), wobei Einsparungen vor allem bei den EDV- und Werbekosten zu verzeichnen waren.

Die **Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände** stiegen um 34,6% von EUR 15,2 Mio im Vorjahr auf nunmehr EUR 20,5 Mio. Ursache hierfür war die Inbetriebnahme von Softwareentwicklungen (u.a. Upgrade von Kondor+, Ricos und Calypso).

Aufgrund des Wegfalls der Abschreibungen - resultierend aus dem vorzeitigen Schließen von bestehenden Credit Default Swaps Verträgen - hat sich der Nettobedarf für **Dotierung von Risikovorsorgen für Forderungen** (einschließlich Forderungsabschreibungen, saldiert mit Erträgen aus Eingängen aus abgeschriebenem Forderungen und der Auflösung von Wertberichtigungen und Risikovorsorgen) von EUR 687,0 Mio im Vorjahr auf EUR 201,2 Mio verringert.

Der Erfolgssaldo aus **Wertpapieren des Umlaufvermögens** (Bewertung und Kurserfolge) sowie aus den Positionen Erträge und Wertberichtigungen auf **Beteiligungen und Wertpapiere des Anlagevermögens**

betrug im Jahr 2012 EUR 197,3 Mio (Vorjahreswert EUR -31,7 Mio). Ergebnisverbessernd wirkte sich hier vor allem der vorzeitige Rückkauf der Tier 1- und Tier 2-Instrumenten aus. Betreffend Bewertungsmaßnahmen bei den Beteiligungen siehe Anhang IV Punkt 9 und 10.

Steuerliche Situation: die wichtigsten inländischen Tochtergesellschaften sind gemäß § 9 KStG in die steuerliche Unternehmensgruppe der Erste Group Bank AG einbezogen. Aufgrund des hohen Anteils an steuerfreien Erträgen – insbesondere Beteiligungserträgen – und Steuerzahlungen für die ausländischen Betriebsstätten ergab sich für das Geschäftsjahr 2012 keine Belastung mit österreichischer Körperschaftsteuer. Der bestehende vortragsfähige steuerliche Verlustvortrag hat sich im Jahr 2012 verringert.

Unter der Position **Steuern vom Einkommen und Ertrag** sind vor allem Aufwendungen aus ausländischen Kapitalertrag- und sonstigen ertragsabhängigen Steuern sowie der Steuerertrag aus der laut Gruppenbesteuerungsregelung verrechneten Steuerumlage an die Tochtergesellschaften, die Mitglieder der steuerlichen Unternehmensgruppe der Erste Group Bank AG sind, zusammengefasst.

Nach Berücksichtigung der **Rücklagenveränderungen**, die per Saldo eine Dotierung von EUR 80,1 Mio ergaben (Vorjahr: Auflösung von EUR 2,9 Mio), resultierte ein **Jahresgewinn** von EUR 298,9 Mio, der deutlich über dem Vorjahresniveau von EUR 141,1 Mio liegt. Zusammengerechnet mit dem Gewinnvortrag aus dem Vorjahr, ergab sich ein **Bilanzgewinn** von EUR 298,9 Mio.

Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, aus dem ausgewiesenen Bilanzgewinn eine Dividende an die Aktionäre in Höhe von EUR 0,40 je Aktie (Vorjahr keine Dividende) zur Auszahlung zu bringen. Den Inhabern des Partizipationskapitals soll – wie im Vorjahr – eine Dividende von 8% (insgesamt EUR 141,1 Mio) auf das Nominale ausgeschüttet werden.

Erläuterungen zur Bilanzentwicklung

Die **Bilanzsumme** per 31.12.2012 stieg gegenüber dem Jahresende 2011 um 2,8% auf EUR 83,8 Mrd, was u.a. auf Zuwächse bei den täglich fälligen Guthaben bei Zentralnotenbanken (EUR +1,4 Mrd) zurückzuführen war.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** verringerten sich um 13,9% von EUR 33,2 Mrd im Vorjahr auf nunmehr EUR 28,6 Mrd. Die Rückgang betraf vorwiegend Zwischenbankgeschäfte in Fremdwährung mit inländischen Kreditinstituten.

Die **Kundenforderungen** sind gegenüber dem Jahresende 2011 um 11,5% von EUR 14,8 Mrd auf nunmehr EUR 13,1 Mrd gesunken. Dabei waren Verringerungen sowohl bei inländischen als auch bei ausländischen Krediten in Euro bzw. bei ausländischen Ausleihungen in Fremdwährung zu beobachten.

Da die Rückgänge bei den Schuldverschreibungen (um 21,5% von EUR 8,6 Mrd auf EUR 6,8 Mrd) durch Zuwächse bei den Schuldtiteln öffentlicher Stellen (um 56,7% von EUR 3,3 Mrd auf EUR 5,1 Mrd) kompensiert wurden blieb die Gesamtsumme der **Wertpapierveranlagungen** mit EUR 11,9 Mrd auf dem Vorjahresniveau.

Die Erste Group Bank AG hatte Ende 2012 ein nicht mehr materielles **Restobligo** gegenüber **Griechenland** von EUR 0,005 Mrd.

Der Buchwert der **Beteiligungen und Anteile an verbundene Unternehmen** stieg um 2,0% auf EUR 11,6 Mrd gegenüber dem Vorjahresniveau von EUR 11,4 Mrd. Darin enthalten ist eine Erhöhung des Eigenkapitals der EGB CEPS Beteiligungen Ges.m.b.H. in der Höhe von EUR 0,3 Mrd.

Die Position **Sonstige Vermögensgegenstände** in Höhe von EUR 13,0 Mrd (Vorjahr: EUR 5,7 Mrd) beinhaltet vor allem Abgrenzungen für derivative Produkte, Forderungen gegenüber Beteiligungen und verbundenen Unternehmen sowie Zinsabgrenzungen. Der deutliche Anstieg ist auf den Bruttoausweis der Derivate zurückzuführen.

Auf der Passivseite reduzierten sich die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** um 7,5% auf EUR 25,9 Mrd (Vorjahr: EUR 28,0 Mrd). Dies resultierte insbesondere aus den Einlagen mit vereinbarter Laufzeit in Fremdwährung von ausländischen Kreditinstituten.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** sanken um 20,0% von EUR 6,0 Mrd im Vorjahr auf nunmehr EUR 4,8 Mrd. Dabei waren sowohl bei den täglich fälligen Fremdwährungseinlagen als auch bei den Fremdwährungseinlagen mit vereinbarter Laufzeit Rückgänge zu beobachten.

Da die Zuwächse bei den nachrangigen Verbindlichkeiten (um 18,2% auf EUR 3,2 Mrd) die Abnahmen bei den verbrieften Verbindlichkeiten (um 5,8% auf EUR 24,2 Mrd) und beim Ergänzungskapital (um 52,2% auf EUR 1,0 Mrd) nicht ausgleichen, war bei der Refinanzierung über **Eigene Emissionen** insgesamt ein Abstieg um 7,2% auf EUR 28,4 Mrd (Vorjahr: EUR 30,6 Mrd) zu beobachten.

Die Position **Sonstigen Verbindlichkeiten** in der Höhe von EUR 11,7 Mrd (Vorjahr: EUR 4,3 Mrd) beinhaltet insbesondere Abgrenzungen aus dem Derivatgeschäft, sonstige Verrechnungsverbindlichkeiten sowie die Zins- und Provisionsabgrenzungen. Auch hier ist der deutliche Anstieg auf den Bruttoausweis der Derivate zurück zu führen.

Ausblick

Die Erste Group erwartet für 2013 eine leichte Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklung in Zentral- und Osteuropa, auch wenn das Wachstum weiterhin verhalten sein wird. Dementsprechend ist es das Ziel das Betriebsergebnis im Vergleich zum Jahr 2012 stabil zu halten, wobei auf Grund des Zinsumfeldes und der moderaten Kreditnachfrage leicht niedrigere Betriebseinnahmen durch niedrigere Betriebskosten kompensiert werden sollen. Die Erste Group erwartet, dass die operative Geschäftsentwicklung im Jahresvergleich in den letzten drei Quartalen des Jahres 2013 besser ausfallen wird als im ersten Quartal 2013.

Für die Risikokosten der Erste Group wird in 2013 ein Rückgang im zweistelligen Prozentbereich erwartet, was hauptsächlich mit der erwarteten Verbesserung der Risikosituation in Rumänien in Zusammenhang steht. Weiterhin wird für das Gesamtjahr 2013 eine Rückkehr der BCR in die Gewinnzone erwartet.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es sind keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bekannt.

Forschung und Entwicklung

Nachdem keine eigenständige und planmäßige Suche betrieben wird, um zu neuen wissenschaftlichen oder technischen Erkenntnissen zu kommen und auch keine für eine kommerzielle Produktion oder Nutzung vorgelagerte Entwicklung betrieben wird, werden keine Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten im Sinne des § 243 (3) Z 3 UGB durchgeführt. Um Verbesserungen für den Kunden im Retailgeschäft und im laufenden Service umzusetzen, wurde der Innovation Hub in 2012 von der Erste Group Bank AG gegründet. Ihr Ziel ist, bereichsübergreifende Initiativen mit starkem Fokus auf „echte Kunden-Erlebnisse“ zu initiieren und zu koordinieren. Ein multidisziplinäres Team von Marketing-, Produkt-, und IT-, Design-Experten schafft Innovationen und managt neue Programminitiativen.

Zweigniederlassungen

Die Erste Group Bank AG unterhält drei Zweigniederlassungen in London, New York und Hongkong, die im kommerziellen Kreditgeschäft mit ausländischen Banken, Leasingfirmen und staatlichen Schuldnern tätig sind.

Beginnend mit 2011 bestehen zwei weitere Zweigniederlassungen in Deutschland (Berlin und Stuttgart), diese sind insbesondere im institutionellen Salesgeschäft tätig.

Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte

Offenlegungspflichten gemäß § 243a (1) UGB

In Bezug auf die gesetzlich normierten Angabeverpflichtungen im Lagebericht wird insbesondere auch auf die entsprechenden Ausführungen im Anhang des Jahresabschlusses Punkt III.17 ff verwiesen.

Per 31. Dezember 2012 besteht eine Beteiligung am Grundkapital der Erste Group Bank AG durch die „Die Erste österreichische Spar-Casse Privatstiftung“ (in der Folge „Privatstiftung“) im Ausmaß von rund 20%. Die Privatstiftung ist somit größter Einzelaktionär.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats betrifft Pkt. 15.4 der Satzung, wonach für den Widerruf von

Aufsichtsratsmitgliedern eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen und eine Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals erforderlich sind.

Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Im Zusammenhang mit den Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen (MSOP/ESOP) besteht eine einjährige Behaltefrist.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Änderung der Satzung der Gesellschaft sind in Pkt. 19.9 der Satzung insoweit beschrieben, als Satzungsänderungen, sofern dadurch nicht der Gegenstand des Unternehmens geändert wird, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen und einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals von der Hauptversammlung beschlossen werden. Satzungsbestimmungen, die für Beschlüsse erhöhte Mehrheiten vorsehen, können selbst nur mit denselben erhöhten Mehrheiten geändert werden. Weiters kann Punkt 19.9 der Satzung nur mit einer Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen Stimmen und mit einer Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals geändert werden.

Sonstige Angaben:

Ergänzend ist anzumerken, dass die Erste Group Bank AG – so wie fast alle österreichischen Sparkassen - dem **Haftungsverbund der Sparkassengruppe** angehört.

Die Sparkassengruppe sieht sich dabei als Verbund selbständig agierender, regional verankerter Sparkassen, der durch einen effektiven Produktionsverbund, eine Vereinheitlichung des Marktauftritts und der Werbelinie, eine einheitliche Risikopolitik, ein abgestimmtes Liquiditätsmanagement sowie gemeinsame Standards im Controlling seine Marktstellung ausbauen will.

Darüber hinaus ist es Zweck dieses Verbundes,

allfällige wirtschaftliche Probleme seiner Mitglieder möglichst früh erkennbar zu machen und den Mitgliedern bei der Bewältigung wirtschaftlicher Probleme effiziente Hilfe zukommen zu lassen, die von fachlicher Unterstützung bis zur Übernahme von Haftungen und Zufuhr von Fremd- oder Eigenmitteln reichen kann, sowie

eine über die gesetzliche Einlagensicherung (§§ 93 ff BWG) hinausgehende Absicherung bestimmter Forderungen von Kunden durch die Begründung einer entsprechend ausgestalteten Einstandspflicht der teilnehmenden Sparkassen zu erreichen.

Die Abwicklung solcher Maßnahmen sowie die Analyse der wirtschaftlichen Situation jedes Mitglied des Haftungsverbundes ist der Haftungsverbund GmbH übertragen, an welcher die teilnehmenden Sparkassen – bei Teilnahme aller Sparkassen - mit insgesamt max. 49% und die Erste Group Bank AG zumindest immer mit 51% beteiligt sind.

Die unter Berücksichtigung der BWG-Anforderungen zu erbringenden individuellen Leistungen der einzelnen Haftungsverbund-Mitglieder bestehen in Unterstützungsmaßnahmen für Verbund-Mitglieder (wie z.B. Gewährung von Liquiditätshilfen, Einräumung von Darlehen, Übernahme von Garantien, Zufuhr von Eigenkapital) und in der Erfüllung der abgesicherten Kundenforderungen im Falle des § 93 (3) Z 1 BWG eines Verbund-Mitgliedes. Das Ausmaß der individuellen Leistungen der einzelnen Verbund-Mitglieder in einem Anlassfall unterliegt einer individuellen und allgemeinen Höchstgrenze, wobei auch jene Beträge, die die Verbund-Mitglieder im Rahmen der gesetzlichen Einlagensicherung nach den §§ 93 ff BWG zur Verfügung stellen, angerechnet werden. Die entsprechenden Beträge werden von der Haftungsgesellschaft ermittelt und den beitragspflichtigen Mitgliedern bekannt gegeben.

Ergänzende Angaben gemäß § 243a (1) Z 7 UGB

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Befugnisse der Mitglieder des Vorstandes hinsichtlich der Möglichkeit, Aktien zurückzukaufen:

Gemäß Hauptversammlungsbeschluss vom 12.5.2011 ist:

die Gesellschaft ermächtigt, eigene Aktien gemäß § 65 (1) Ziffer 7 des Aktiengesetzes zum Zweck des Wertpapierhandels zu erwerben, wobei der Handelsbestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien fünf von Hundert des Grundkapitals am Ende jeden Tages nicht übersteigen darf. Der Gegenwert darf für die zu erwerbenden Aktien die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte des Schlusskurses an der Wiener

Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht überschreiten. Diese Ermächtigung gilt für 30 Monate, somit bis zum 11. November 2013.

der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates eigene Aktien gemäß § 65 (1) Ziffer 8 des Aktiengesetzes zu erwerben, wobei der Anteil der gemäß dieser Ermächtigung erworbenen und der gemäß § 65 (1) Ziffer 1, 4 und 7 AktG erworbenen Aktien zehn von Hundert des Grundkapitals nicht übersteigen darf. Der Gegenwert darf für jeweils 1 Stück der zu erwerbenden Aktien EUR 2,- nicht unterschreiten und EUR 120,- nicht überschreiten. Die hiernach erworbenen eigenen Aktien können mit Zustimmung des Aufsichtsrates zum Zweck der Ausgabe der Aktien als Gegenleistung für den Erwerb sowie zur Finanzierung des Erwerbs von Unternehmen, Betrieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im In- oder Ausland, somit auf andere Weise als über die Börse oder durch öffentliches Angebot veräußert werden. Der Vorstand ist weiters ermächtigt, die eigenen Aktien ohne weiteren Hauptversammlungsbeschluss einzuziehen. Diese Ermächtigung gilt für 30 Monate, somit bis zum 11. November 2013.

Sämtliche Erwerbe und Veräußerungen erfolgten im Rahmen der Genehmigung der Hauptversammlung.

Bedeutende Vereinbarungen gemäß § 243a (1) Z 8 UGB

Bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebotes wirksam werden, sich ändern oder enden, sowie ihre Wirkungen:

Bevorzugte Kooperation zwischen Erste Stiftung und CaixaBank S.A.

Die Erste Stiftung und die CaixaBank S.A. (früher Criteria CaixaCorp) haben eine Kooperationsvereinbarung („Preferred Partnership Agreement“, „PPA“) abgeschlossen in der die Erste Stiftung der CaixaBank, S.A. („CaixaBank“) den Status eines befreundeten Investors und bevorzugten Beteiligungspartners einräumt. Im Rahmen des PPA ist die CaixaBank ermächtigt, eine Person für die Nominierung in den Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG zu bestimmen. Im Gegenzug hat sich die CaixaBank verpflichtet, an einem feindlichen Übernahmeangebot für Aktien der Erste Group Bank AG nicht teilzunehmen sowie der Erste Stiftung ein Vorkaufs- und Optionsrecht auf die von der CaixaBank gehaltenen Aktien der Erste Group Bank AG einzuräumen. Im PPA verpflichtet sich die Erste Stiftung, mit Ausnahme bestimmter Umstände, Dritten keinerlei Rechte einzuräumen, die günstiger als jene sind, die der CaixaBank eingeräumt wurden. Das PPA schränkt die Ausübung der Stimmrechte in der Erste Group Bank AG weder für die Erste Stiftung noch für die CaixaBank ein. Das PPA wurde von der österreichischen Übernahmekommission freigegeben.

Nach einer Reihe von Transaktionen zur Reorganisation der „la Caixa“ Gruppe, änderte die Criteria CaixaCorp mit 30. Juni 2011 ihren Namen in CaixaBank, S.A.. Im Zuge dieser Transaktionen erwarb die frühere Criteria CaixaCorp das operative Bankgeschäft der „la Caixa“, die ihr Geschäft nun indirekt durch die neue, börsennotierte Gesellschaft CaixaBank fortführt. In der Folge wird die CaixaBank, die nun das operative Bankgeschäft innerhalb der „la Caixa“ Gruppe beherbergt, das Portfolio an Bankbeteiligungen halten, das auch die Beteiligung an der Erste Group Bank AG beinhaltet. Diese Namensänderung hat keine Auswirkungen auf das „Preferred Partnership Agreement“ oder die laufende Geschäftskooperation.

Die **Grundsatzvereinbarung des Haftungsverbundes** sieht die Möglichkeit einer vorzeitigen Auflösung aus wichtigem Grund vor. Ein wichtiger Grund, der jeweils die anderen Vertragsteile zur Auflösung berechtigt, liegt insbesondere vor, wenn

- a) Ein Vertragsteil die ihn nach der vorliegenden Vereinbarung treffenden pflichten gröblich verletzt;
- b) Sich die Beteiligungsverhältnisse an einem Vertragsteil so verändern, insbesondere durch Übertragung oder durch Kapitalerhöhung, dass ein oder mehrere dem Sparkassensektor nicht angehörende/r Dritte/r direkt und/oder indirekt sowie unmittelbar und/oder mittelbar die Kapital und/oder Stimmrechtsmehrheit erhält/erhalten oder wenn
- c) Ein Vertragsteil aus dem Sparkassensektor, gleichgültig aus welchem Grund, ausscheidet.

Die Grundsatzvereinbarung und die Zusatzvereinbarung des Haftungsverbunds enden, sofern und sobald ein dem Sektorverbund des Sparkassensektors nicht angehörender Dritter mehr als 25% der Stimmrechte oder des Kapitals der Erste Group Bank AG auf welche Art und Weise immer erwirbt und eine teilnehmende Sparkasse ihr Ausscheiden aus dem Haftungsverbund der Haftungsgesellschaft und der Erste Group Bank AG eingeschrieben und innerhalb von 12 Wochen ab dem Kontrollwechsel bekannt gibt.

Directors & Officers-Versicherung

Änderungen der Kontrollrechte

(1) Im Falle, dass es während der Geltungsdauer der Polizza zu irgendeiner/m der folgenden Transaktionen oder Vorgänge (jeweils eine "Veränderung der Kontrollrechte") hinsichtlich des Versicherungsnehmers kommt:

- a) der Versicherungsnehmer durch Fusion oder Verschmelzung nicht mehr weiterbesteht, es sei denn, dass die Fusion oder Verschmelzung zwischen zwei Versicherungsnehmern stattfindet oder
- b) eine andere Gesellschaft, Person oder konzerniert handelnde Gruppe von Gesellschaften und/oder Personen, die nicht Versicherungsnehmer sind, mehr als 50% der im Umlauf befindlichen Anteile des Versicherungsnehmers oder mehr als 50% der Stimmrechte erwirbt (daraus resultiert das Recht über die Kontrolle der Stimmrechte in Bezug auf Anteile, sowie das Recht auf die Wahl der Vorstandsmitglieder des Versicherungsnehmers),

dann bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polizza bis zum Ende der Geltungsdauer der Polizza hinsichtlich Ansprüchen aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die vor dem Inkrafttreten dieser Veränderung der Kontrollrechte verübt oder angeblich verübt wurden, voll bestehen und wirksam. Kein Versicherungsschutz besteht jedoch hinsichtlich der Ansprüche aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach diesem Zeitpunkt verübt oder angeblich verübt wurden (es sei denn der Versicherungsnehmer und der Versicherer kommen anderweitig überein). Die Prämie als Gegenleistung für diese Deckung wird als vollständig verdient angesehen.

(2) Im Falle, dass während der Geltungsdauer der Polizza eine Tochtergesellschaft aufhört eine Tochtergesellschaft zu sein, bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polizza hinsichtlich derselben bis zum Ende der Geltungsdauer der Polizza oder (gegebenenfalls) des Nachhaftungszeitraums weiter voll bestehen und wirksam, jedoch nur bezüglich solcher Ansprüche, die gegen einen Versicherten aufgrund von diesem während der Existenz dieser Gesellschaft als Tochtergesellschaft verübter oder angeblich verübter unrechtmäßiger Handlungen geltend gemacht werden. Kein Versicherungsschutz besteht hinsichtlich gegen einen Versicherten erhobener Ansprüche aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach dem Wegfall dieser Gesellschaft verübt oder angeblich verübt wurden.

Kooperation zwischen Erste Group Bank AG und Vienna Insurance Group (VIG)

Die Erste Group Bank AG und die Vienna Insurance Group AG Wiener Versicherung Gruppe ("VIG") sind in Bezug auf Bank- und Versicherungsprodukte Vertragspartner einer Generalvertriebsvereinbarung über die Vertriebskooperation zwischen der Erste Group und der VIG in Österreich und CEE. Im Falle eines Kontrollwechsels bei der Erste Group Bank AG, hat die VIG das Recht, die Generalvertriebsvereinbarung zu kündigen. Falls es zu einem Kontrollwechsel bei der VIG kommt, hat die Erste Group Bank AG das reziproke Recht. Ein Kontrollwechsel in Bezug auf die Erste Group Bank AG liegt dann vor, wenn 50 % plus eine Aktie der stimmberechtigten Aktien der Erste Group durch einen Dritten (ausgenommen DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung oder die österreichischen Sparkassen) erworben werden; in Bezug auf die VIG liegt ein Kontrollwechsel dann vor, wenn 50 % plus eine Aktie der stimmberechtigten Aktien der VIG durch einen Dritten (ausgenommen Wiener Städtische Wechselseitiger Versicherungsverein - Vermögensverwaltung - Vienna Insurance Group) erworben werden. Falls sich die VIG dafür entscheidet, die Generalvertriebsvereinbarung aufzulösen, nachdem ein Kontrollwechsel bei der Erste Group Bank AG stattgefunden hat, hat diese die Möglichkeit, eine Minderung des ursprünglichen Kaufpreises, den sie und ihre Konzernunternehmen für die Anteile an CEE Versicherungsgesellschaften der Erste Group bezahlt haben, zu verlangen. Der mögliche Rückforderungsbetrag entspricht der Differenz zwischen dem Kaufpreis und dem Embedded Value. Dieser reduziert sich linear im Zeitraum vom 26. März 2013 bis 16. März 2018 auf Null.

Die Erste Group Bank AG und die VIG sind weiters Vertragspartner einer Vermögensverwaltungsvereinbarung (Asset-Management-Vereinbarung), gemäß derer die Erste Group die Verwaltung bestimmter Teile der Wertpapierveranlagungen der VIG und ihrer Konzerngesellschaften übernimmt. Im Falle eines Kontrollwechsels (wie oben definiert), hat jeder Vertragspartner das Recht diese Vereinbarung zu kündigen. Falls sich die Erste Group Bank AG entscheidet, die Vermögensverwaltungsvereinbarung infolge eines Kontrollwechsels bei der VIG zu kündigen, da der neue beherrschende Eigentümer der VIG diese Vereinbarung nicht mehr unterstützt, hat sie die Möglichkeit, die volle Rückerstattung des Kaufpreises, die sie für 95 % Anteile an der Ringturm Kapitalanlagegesellschaft m.b.H. – jene Vermögensverwaltungsgesellschaft, die die Dienstleistung aus der Vermögensverwaltungsvereinbarung erbringt – bezahlt hat, zurück zu fordern. Der mögliche Rückforderungsbetrag reduziert sich linear im Zeitraum von Oktober 2013 bis Oktober 2018 auf Null.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Kontrollumfeld

Der Vorstand der Erste Group Bank AG trägt die Verantwortung für die Einrichtung, Ausgestaltung und Anwendung eines den Anforderungen des Unternehmens angemessenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Konzern-Rechnungslegungsprozess.

Die dem Bereich Group Accounting zugeordnete Abteilung Holding and Treasury Accounting erstellt den Jahresabschluss der Erste Group Bank AG. Die Kompetenzzuordnung, die Kontenverantwortlichkeiten und die notwendigen Kontrollschritte sind in den Arbeitsanweisungen definiert.

Risikobeurteilung

Das Hauptrisiko im Rechnungslegungsprozess besteht darin, dass Sachverhalte aufgrund von Fehlern oder vorsätzlichem Verhalten (Betrug) nicht entsprechend der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage abgebildet werden. Dies ist der Fall, sofern die Angaben in Abschlüssen und Anhangangaben wesentlich von den korrekten Werten abweichen, wenn sie also im Einzelnen oder in der Gesamtheit die auf Basis der Abschlüsse getroffenen Entscheidungen der Adressaten beeinflussen könnten. Dies kann schwerwiegende Folgen, wie Vermögensschäden, Sanktionen der Bankenaufsicht oder Reputationsverlust nach sich ziehen.

Kontrollmaßnahmen

Die in den Arbeitsanweisungen zum UGB und im Handbuch zur IFRS-Rechnungslegung enthaltenen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze zur Erfassung, Buchung und Bilanzierung von Transaktionen sind zwingend von den betroffenen Einheiten einzuhalten.

Als elementare Bestandteile des Internen Kontrollsystems (IKS) innerhalb der Erste Group Bank AG gelten:

- Controlling, als die permanente finanziell-betriebswirtschaftliche Analyse (z.B. Soll-Ist-Vergleiche zwischen Rechnungswesen und Controlling) und Steuerung des Unternehmens bzw. einzelner Unternehmensbereiche.
- Systemimmanente, selbsttätig wirkende Kontrolleinrichtungen und -maßnahmen in der formalen Ablauf- und Aufbauorganisation, z.B. programmierte Kontrollen in der Datenverarbeitung.
- Grundsätze der Funktionstrennung und des Vieraugenprinzips.
- Interne Revision – als eigene Organisationseinheit - die prozessunabhängig, jedoch so vorgangsnah wie möglich, mit der Überwachung aller Unternehmensbereiche, vor allem in Hinblick auf die Wirksamkeit der Bestandteile des Internen Kontrollsystems, befasst ist. Die Überwachung bzw. Prüfung der internen Revision erfolgt sowohl durch den Vorstand, den Prüfungsausschuss/Aufsichtsrat, durch externe Parteien (Bankenaufsicht, in Einzelfällen auch Abschlussprüfer) als auch durch revisionsinterne Qualitätssicherungsmaßnahmen (Self Assessments, Peer Reviews).

Information und Kommunikation

Der Jahresabschluss wird standardisiert und nach den oben beschriebenen Kontrollmaßnahmen erstellt. Leitende Mitarbeiter und der Finanzvorstand unterziehen den zu veröffentlichenden Jahresabschluss vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats einer abschließenden Würdigung.

Das Berichtswesen erfolgt fast ausschließlich automatisiert über Vorsysteme und automatische Schnittstellen und garantiert aktuelle Daten für Controlling, (Segment-) Ergebnisrechnungen und andere Auswertungen. Die Informationen des Rechnungswesens basieren auf derselben Datenbasis und werden monatlich miteinander für das Berichtswesen abgestimmt. Aufgrund der engen Zusammenarbeit zwischen Rechnungswesen und Controlling werden fortwährend Soll-Ist-Vergleiche zur Kontrolle und Abstimmung durchgeführt.

Verantwortlichkeiten der Internen Revision

Die Interne Revision hat alle Geschäftsbereiche zu prüfen und zu beurteilen, Schwerpunkt aller Prüfungshandlungen ist jedoch die Überwachung der Vollständigkeit und Funktionsfähigkeit des Internen Kontrollsystems. Die Interne Revision hat über ihre Wahrnehmungen jährlich an Gesamtvorstand, Aufsichtsrat und Prüfungsausschuss zu berichten.

Die Interne Revision ist gemäß § 42 BWG eine dem Vorstand unmittelbar unterstehende Kontrolleinrichtung. Sie dient ausschließlich der laufenden und umfassenden Prüfung der Gesetzmäßigkeit, Ordnungsmäßigkeit und Zweckmäßigkeit des Bankgeschäftes und des Bankbetriebes. Aufgabe der Internen Revision ist es daher, den Vorstand bei der Sicherung des Vermögens der Bank, der Förderung der wirtschaftlichen und

betrieblichen Leistungsfähigkeit und damit in der Geschäfts- und Betriebspolitik zu unterstützen. Die Tätigkeit der Internen Revision orientiert sich insbesondere an der vorliegenden Geschäftsordnung, die unter der Verantwortung aller Vorstandsmitglieder ausgearbeitet und von diesen genehmigt und in Kraft gesetzt wurde. Die Geschäftsordnung wird regelmäßig und anlassbezogen überprüft und gegebenenfalls adaptiert.

Prüfungshandlungen der Internen Revision

Die Interne Revision prüft insbesondere:

- Betriebs- und Geschäftsbereiche der Bank;
- Betriebs- und Geschäftsabläufe der Bank;
- bankinterne Regelungen (Organisationsrichtlinien, Kompetenzordnungen, Leitlinien etc.) und Arbeitsanweisungen, auch hinsichtlich ihrer Einhaltung und Aktualität bzw. Aktualisierung;
- rechtlich vorgegebene Prüfbereiche, wie z.B. die inhaltliche Richtigkeit und Vollständigkeit der Anzeigen und Meldungen an die Finanzmarktaufsicht und an die Oesterreichische Nationalbank oder einmal jährlich die Ratingsysteme und deren Funktionsweise.

Die Interne Revision übt ihre Tätigkeit grundsätzlich aus eigenem Entschluss und gemäß dem jährlich zu erstellenden und vom Vorstand genehmigten Revisionsplan aus. Der genehmigte Revisionsplan wird auch dem Prüfungsausschuss zur Kenntnis gebracht.

Risikomanagement

Erläuterungen zum Risikoprofil der Erste Group Bank AG sowie Ziele und Methoden des Risikomanagements

Als Konsequenz des Geschäftsmodells der Erste Group Bank AG ist das Risikoprofil besonders von Kreditrisiken, Marktrisiken und operationalen Risiken geprägt. Gleichzeitig stehen, insbesondere infolge der globalen Finanzkrise der letzten Jahre, Liquiditätsrisiken und das allgemeine Geschäftsrisiko im Fokus. Neben den aufgezählten Risiken umfasst das Risikomanagement der Gruppe weitere Risiken, die jedoch in ihrem Umfang eine weit geringere Bedeutung haben. Die Hauptrisikokategorien können im Wesentlichen wie folgt zusammengefasst werden:

Kreditrisiko	sind Verlustrisiken aus dem möglichen Ausfall von Kontrahenten, insbesondere von Kreditnehmern im Rahmen des klassischen Finanzierungsgeschäfts, und damit verbundenen Kreditausfällen.
Marktrisiko	sind Verlustrisiken aus der nachteiligen Preisänderung von marktfähigen und gehandelten Produkten wie z.B. Aktien, Renten und Derivate sowie Risiken aus Zins- und Währungsschwankungen und Preisschwankungen bei Rohstoffen.
Operationales Risiko	ist das Verlustrisiko in Folge von Fehlern oder Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen.
Liquiditätsrisiko	ist das Risiko der nicht zeitgerechten oder unzureichenden Verfügbarkeit von finanziellen Mitteln zur Erfüllung der Verbindlichkeiten der Bank.
Geschäftsrisiko	ist das Risiko der Bank, die erwarteten monetären Geschäftsziele nicht erreichen zu können.

Risikomanagementziele und Methoden

Die bewusste und selektive Übernahme von Risiken und deren professionelle Steuerung stellt eine Kernfunktion jeder Bank dar. Die von der Erste Group Bank AG verfolgte proaktive Risikopolitik und Risikostrategie strebt nach Optimierung des Verhältnisses zwischen Risiko und Ertrag, um nachhaltig eine hohe Eigenkapitalverzinsung zu erzielen.

Die Erste Group Bank AG verfügt über ein für ihr Unternehmens- und Risikoprofil maßgeschneidertes, proaktives Controlling- und Risikomanagement-System. Dieses basiert auf einer klaren, auf die Geschäftsstrategie der Gruppe abgestimmten Risikostrategie, deren besonderer Schwerpunkt auf dem frühzeitigen Erkennen und der gezielten Steuerung von Risiken und Trends liegt. Neben der Erfüllung der internen Vorgabe eines effektiven und effizienten Risikomanagements soll das Controlling und

Risikomanagement-System der Erste Group Bank AG auch externe, insbesondere regulatorische Aufgaben erfüllen.

In der Erste Group Bank AG besteht der Risikocontrollingprozess, wie international üblich, aus den Teilschritten: Risikoidentifizierung, Risikomessung, Risikoaggregation, Risikolimitierung und Risikoreporting.

Im Kreditrisiko, als der mit Abstand wichtigsten Risikokategorie, hat die Erste Group Bank AG seit 2007 den IRB-Ansatz nach Basel II und damit alle notwendigen Methoden und Prozesse für diesen fortgeschrittenen Ansatz im Einsatz.

Die Marktrisiken im Handelsbuch werden seit mehreren Jahren nach einem internen Modell unterlegt.

Das Operationale Risiko wird seit 2009 für die Erste Group Bank AG und die wichtigsten Tochtergesellschaften nach dem AMA (Advanced Measurement Approach) unterlegt. Seither wird der Anwendungsbereich dieses Ansatzes im Konzern ständig erweitert.

Für die gesamtheitliche Betrachtung der eingegangenen und zukünftigen Risiken und Deckungsmassen der Bank wird im Rahmen des ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) die Risikotragfähigkeitsrechnung als Instrument eingesetzt, die regelmäßig über das Risikoprofil und die Kapitaladäquanz Auskunft gibt und Basis für die Bestimmung und Durchführung gegebenenfalls notwendiger Maßnahmen bildet.

Organisation des Risikomanagements

Für die Überwachung und Steuerung der Risiken besteht eine klare Aufbauorganisation mit definierten Aufgaben und Zuständigkeiten sowie delegierten Kompetenzen und Risikolimits.

Das Controlling und Management der Risiken erfolgt ausgehend von der vom Gesamtvorstand verabschiedeten Geschäfts- und Risikostrategie. Der Chief Risk Officer der Erste Group Bank AG (Group CRO) verantwortet im Zusammenwirken mit den Chief Risk Officers der Tochtergesellschaften die Umsetzung und Einhaltung der Risikocontrolling- und Risikomanagement-Strategien für sämtliche Risikoarten und Geschäftsfelder.

Für eine effektive und optimierte Steuerung der Bank sind Komitees etabliert, die neben den operativen Kontrollfunktionen auch strategische Steuerungsaufgaben wahrnehmen. Als oberstes Risiko-Gremium innerhalb der Erste Group Bank AG fungiert der Risikomanagementausschuss.

Der Risikomanagementausschuss ist zuständig für die Erteilung der Zustimmung in all jenen Fällen, bei denen Kredite und Veranlagungen oder Großveranlagungen eine Höhe über dem Pouvoir des Vorstandes gemäß Pouvoirregelung erreichen. Der Zustimmung des Risikomanagementausschusses bedarf jede Veranlagung oder Großveranlagung im Sinne des § 27 BWG, deren Buchwert 10% der anrechenbaren Eigenmittel der Gesellschaft oder der anrechenbaren konsolidierten Eigenmittel der Kreditinstitutgruppe überschreitet. Weiters obliegt ihm die Erteilung von Vorausermächtigungen soweit gesetzlich zulässig. Der Risikomanagementausschuss ist auch zuständig für die Überwachung des Risikomanagements der Erste Group Bank AG.

Während der Gesamtvorstand und insbesondere der Group CRO für die Verfügbarkeit einer angemessenen Infrastruktur und geeigneter Mitarbeiter sowie der erforderlichen Methoden, Normen und Verfahren sorgen, erfolgt die konkrete Identifizierung, Messung, Beurteilung, Genehmigung, Überwachung, Steuerung und Limitierung von Risiken in den operativen Einheiten der Erste Group Bank AG. Auf Konzernebene wird der Vorstand von den folgenden Bereichen unterstützt, die zur Erfüllung operativer Risikocontrollingfunktionen sowie zur Wahrnehmung von Aufgaben des strategischen Managements eingerichtet wurden:

- Group Strategic Risk Management;
- Group Risk Governance and Projects;
- Group Corporate Risk Management;
- Group EGI Real Estate Risk Management;
- Group Retail Risk Management;
- Group Corporate Workout;
- Group Compliance, Legal and Security.

Group Strategic Risk Management verantwortet – als Risikocontrollingfunktion – die Bereitstellung von adäquaten Risikomessmethoden und Instrumenten sowie die Erstellung von umfassenden Risikorichtlinien und Kontrollregelwerken. Als eine von den Markteinheiten unabhängige Stelle obliegt es dem Group Strategic Risk Management, sicherzustellen, dass alle gemessenen oder eingegangenen Risiken innerhalb der vom Gesamtvorstand beschlossenen Limits bleiben.

Group Risk Governance and Projects ist für die zentrale Koordination von übergreifenden Themen wie Risiko IT, das gruppenweite Group Risk Policy Framework, den Aufbau eines übergreifenden Risk Reporting Frameworks sowie Change Management innerhalb des Risikomanagements verantwortlich.

Group Corporate Risk Management nimmt die Funktion des operativen Kreditrisikomanagements für das divisionalisierte Großkundengeschäft der Erste Group Bank AG wahr. Es verantwortet für dieses Kundensegment die formale und materielle Überprüfung, Empfehlung und Genehmigung sämtlicher Kreditrisiken, die die Erste Group Bank AG als Holding trägt.

Group EGI Real Estate Risk Management ist für das operative Kreditrisikomanagement im divisionalisierten Immobiliengeschäft verantwortlich. Es übernimmt in dieser Funktion die formale und materielle Überprüfung, Empfehlung und Genehmigung sämtlicher Kreditrisiken im Immobiliengeschäft.

Group Retail Risk Management ist für das Monitoring und die Steuerung des Retailkreditportfolios sowie für die Risikorichtlinien bezüglich der Retailkreditvergabe zuständig. Es bietet einen Analyserahmen um das lokale Retailkreditportfolio zu überwachen und liefert eine zeitnah umsetzbare Entscheidungshilfe für das Management.

Group Corporate Workout verantwortet das Sanierungs- und Verwertungsmanagement von problematischen Geschäften mit Großkunden im Segment Group Corporate and Investment Banking sowie mit Kreditnehmern im lokalen KMU-Segment wenn das Kreditrisikovolumen über den Pouvoirgrenzen für den lokalen Vorstand liegt.

Die bis dahin als jeweils eigener Bereich geführten Abteilungen Group Compliance, Group Legal und Group Security Management wurden im Jahr 2012 zusammengeführt. In Group Compliance sind die Funktionen Central Compliance, Securities Compliance, AML (Anti-Money Laundering) Compliance und Fraud Management angesiedelt und ist für die Behandlung von Compliance-Risiken zuständig. Group Legal berät und unterstützt als zentrale Rechtsabteilung den Vorstand, die Geschäftsbereiche und die zentralen Stellen in rechtlichen Angelegenheiten und reduziert rechtliche Risiken auch durch das Management von Rechtsstreitigkeiten. Group Security Management ist für die strategische Ausrichtung, Definition von Sicherheitsstandards, Qualitätssicherung, das Monitoring sowie für die Weiterentwicklung von sicherheitsrelevanten Themen in der Erste Group Bank AG zuständig.

Corporate Social Responsibility

Einleitung

Die Erste Group Bank AG nimmt ihre Verantwortung gegenüber der Gesellschaft sehr ernst. Zentrales Unternehmensziel ist es, Unternehmen, Privatpersonen und dem öffentlichen Bereich zu ermöglichen, ein finanziell gesundes Leben zu führen. Viele der Aktivitäten zielen darauf ab, andere entsprechen dem Grundsatz einen Teil der Gewinne in den jeweiligen Regionen einzusetzen und Ressourcen möglichst schonend zu nutzen.

Kunden

Das Filialnetz der Erste Group bleibt, neben den ausgebauten mobilen Möglichkeiten des Bankgeschäfts, die wichtigste Anlaufstelle aller Kunden. Um trotz sprachlicher Barrieren eine gute individuelle Beratung zu ermöglichen, bietet die Erste Bank Österreich in 22 Filialen in Wien, Mödling und Schwechat multilinguale Beratungsleistungen an. Für Menschen mit Sehbehinderung und Blinde schuf die Erste Group bessere Zugänglichkeit für ihre Bankgeschäfte. Bankomatkarten der Erste Bank Österreich wurden mit dem Brail Alphabet beschriftet. Der Online-Bereich der Erste Group wurde dahingehend adaptiert, dass Sehbehinderte zwischen drei verschiedenen Schriftgrößen auswählen können.

Um die Kundenbeziehungen zu vertiefen, ist eine stetige Verbesserung des Kundenservice erforderlich. Die Etablierung der unabhängigen Einheit „Group Customer Experience“ ermöglicht, bessere Einblicke in die Wünsche und Bedürfnisse der Kunden zu gewinnen. Mit Hilfe des „Bank Market Monitor“ wird die gruppenweite Kundenzufriedenheit vierteljährlich durch Telefoninterviews evaluiert. Diese Studie liefert Daten

für einen länderübergreifenden Leistungsvergleich. Um die Qualität der Services und Dienstleistungen für alle Kunden zu sichern, wurden die Hochwertigkeit und Nachhaltigkeit der angebotenen Produkte regelmäßig überprüft. Dazu bereitet die Erste Group auch einen innovativen Produkt-Genehmigungsprozess vor, den jede neue Entwicklung vor Markteinstieg durchlaufen muss.

Seit 2012 sind alle Asset Management Einheiten unter dem Dach der Erste Asset Management vereint. Der Trend zu nachhaltigen Investments wurde durch das Erste Asset Management genützt und im letzten Jahr eine breite Palette an ethisch-nachhaltigen Fonds entwickelt. Die Asset Management Tochter der Erste Group in Österreich und der CEE-Region wurde dadurch zum dominanten Anbieter von nachhaltigen Investmentfonds. Das verwaltete Vermögen von rund 2 Milliarden Euro überstieg das Niveau von 2011 um mehr als 20%. Neben dem Fokus auf Nachhaltigkeitsfonds wurde Ende 2011 auch das Ausschlusskriterium „Geächtete Waffen“ für alle aktiv gemanagten Fonds der Erste Asset Management sowie die Position eines „Chief Sustainability Investment Officers“ eingeführt. Ziel ist eine weitgehende Verankerung nachhaltiger Aspekte in der gesamten Fondspalette der Erste Asset Management.

2012 beschäftigte sich die Erste Group weiter mit der Entwicklung von Lösungsstrategien für die finanzielle Eingliederung von Sozialen Unternehmen. Über die Beteiligung an good.bee war die Gruppe in der Lage, Privaten sowie Unternehmen, die keinen Zugang zu Finanzleistungen haben, über Mikrobanking eine Finanzierung zu ermöglichen. In Österreich hat die Erste Bank in Zusammenarbeit mit der Schuldnerberatung Wien die Initiative „betreutes Konto“ gestartet und die Studentenförderung „For Best Students“ marktfähig gemacht. Auch die Zusammenarbeit mit NGOs wurde 2012 neu gestaltet. Im Mittelpunkt stehen ein neues Betreuungskonzept und eine Entlastung der Organisationen bei den Bankgebühren.

Zivilgesellschaft

Entsprechend der Gründungsidee der Sparkasse vor 200 Jahren, fördert die Erste Group seit jeher Sozial-, Kultur- und Bildungsprojekte. Im Rahmen des MehrWERT Sponsoringprogramms der Erste Group fließt ein Teil der erwirtschafteten Gewinne in Projekte der Regionen.

Soziale Aktivitäten

Die Erste Group setzt auf langfristige Hilfe und unterstützt seit vielen Jahren den Kampf der Caritas gegen Armut in Österreich. Der Schwerpunkt liegt auf konkreter und rascher Hilfe für Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Benachteiligten Menschen werden neue Chancen einer beständigen Weiterentwicklung eröffnet. In Österreich liegt der Fokus auf der Unterstützung junger Menschen. Darunter fallen zum Beispiel die Osteuropakampagne zugunsten von Kindern, der Verein lobby.16, der jungen Flüchtlingen einen Zugang zu Bildung und Beschäftigung ermöglicht und das Talentprogramm Club 27.

Kunst und Kultur

Im Rahmen des MehrWERT Sponsoringprogramms finanzierte die Erste Group in ihren Regionen auch 2012 zahlreiche Kulturprojekte. Besonders junge Künstler werden in vielen Ländern durch Stipendien und das Schaffen von Auftritt- bzw. Ausstellungsmöglichkeiten gefördert. Neue Konzepte zur Musikvermittlung und Musik für sozial benachteiligte Menschen erlebbar zu machen sind ebenfalls Teil des Engagements. Wie in den vergangenen Jahren war die Erste Group Partner vieler Festivals in mehreren Ländern, wie des Filmfestivals Viennale, multi-Genre und Jazzfestivals. Auch die Messe VIENNAFAIR sowie die Vienna Design Week wurden unterstützt.

Bildung

Eine Voraussetzung für stabiles Wirtschaftswachstum und die langfristige Sicherung von Wohlstand sind, dass ein möglichst großer Bevölkerungsteil Kenntnisse in den Bereichen Finanz und Wirtschaft aufweist. Dafür hat die Erste Group in Österreich eine Vielzahl an Bildungsprojekten initiiert, die vor allem auf junge Menschen abzielen. Im Zoom Kindermuseum wird Kindern das Thema Geld näher gebracht. Für Schüler und Lehrlinge gibt es Bildungsprogramme zum Thema Einnahmen und Ausgaben, die Planung von finanziellen Zielen, die Rolle einer Bank und Finanzprodukte und -instrumente. Diese Inhalte sind auch über Bildungsportale zugänglich und werden mittels Filmserien vermittelt. Zusätzlich bietet die Zweite Sparkasse Schuldenpräventionsworkshops an.

Corporate Volunteering

Ehrenamtliches Engagement ist für die Erste Group ein wichtiger Bestandteil ihrer CSR Aktivitäten. Seit Anfang 2012 läuft das Vermittlungsportal Erste Time Bank, über das MitarbeiterInnen und PensionistInnen

der Erste Bank mit Organisationen vernetzt werden, die ehrenamtliche Helfer suchen. Zusätzlich stellt die Erste Bank NGOs Mitarbeiter für eine bestimmte Zeit, meisten drei bis vier Monate, zur Verfügung.

Mitarbeiter

Die Erste Group bietet ihren Mitarbeitern eine Vielzahl an Fortbildungsmöglichkeiten an und fördert den internationalen Wissensaustausch. Die Kurse umfassen alle Level vom einjährigen on-the-job Training für Universitätsabsolventen über Kurse für Führungskräfte und Vorträge aus aktuellen Anlässen. Seit 2012 bietet die „Erste School“ ein eigenes Compliance Certification Programm an. Durch eigene Fortbildungen für Frauen zielt die Erste Bank darauf ab, den Frauenanteil in Führungs- und Spezialistenpositionen zu steigern. Ein besonderes Anliegen ist auch die Einbindung und Wiedereingliederung von Elternteilen während und nach ihrer Karenz. In Österreich wurde 2012 im Rahmen des Herz-Kreislaufschwerpunktes ein Carotis-Screening für die Schlaganfallprävention am Arbeitsplatz angeboten, das eine rege Teilnahme fand. Die Erste Group gilt als Vorreiter für Gesundheitsförderung und wurde auch von der OECD als Vorzeigeunternehmen im Bereich der Prävention psychischer Erkrankungen genannt.

Erste Group Bank AG - Kennzahlen	2012	2011
Fluktuation	6,7%	5,7%
Krankheitstage / Mitarbeiter	6,7	7,0
Schulungstage / Mitarbeiter	5,6	4,5
Frauenanteil / Mitarbeiterstand	44,0%	43,0%
Führungskräfte / Mitarbeiterstand	11,2%	11,6%
Frauenanteil an Führungspositionen	22,0%	18,1%
Anteil an Teilzeitmitarbeitern	21,0%	17,3%
Frauenanteil an Teilzeitmitarbeitern	72,0%	77,5%

Umwelt

Für eine erfolgreiche Umsetzung der diversen Umweltaktivitäten hat die Erste Group Bank AG ein umfassendes Monitoring ihrer Auswirkungen auf die Umwelt implementiert. Darauf basierend wurden Umweltziele und Maßnahmen beschlossen, die in die Kategorien Schonung natürlicher Ressourcen und Müllmanagement unterteilt werden. Die Involvierung der Mitarbeiter ist essentiell für die konsequente Durchführung der Umweltstrategie. Ein Erfolgszeichen für diese Herangehensweise ist, dass einige der laufenden Projekte aus nationalen Initiativen entstanden sind. Auch die Auszeichnung der Erste Bank Oesterreich mit einem Umweltpreise zeigt, dass der richtige Weg in Umweltbelangen eingeschlagen wurde. Wichtige Projekte im Bereich Stromreduktion sind die Umstellung auf LED-Lampen, die Optimierung von Heiz- und Kühlsystemen und die Einschränkung der Beleuchtung. Die Erste Group hat sich zum Ziel gesetzt, ihren Papierverbrauch massiv zu senken. Wichtig für die Realisierung ist es, möglichst viele Bankgeschäfte papierlos durchführen zu können, dafür hat die Erste Bank Oesterreich Unterschriftenpads implementiert.

Wien, 9. April 2013

Der Vorstand

Andreas Treichl e.h.

Generaldirektor

Franz Hochstrasser e.h.

Generaldirektor Stv

Herbert Juranek e.h.

Vorstandsdirektor

Gernot Mittendorfer e.h.

Vorstandsdirektor

Manfred Wimmer e.h.

Vorstandsdirektor

Bilanz zum 31. Dezember 2012
Erste Group Bank AG

Aktiva

	€	€	Tsd € Vorjahr	Tsd € Vorjahr
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern		4.359.434.102,10		2.959.594
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind:				
a) Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	5.138.950.948,87		3.279.697	
b) zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassene Wechsel	0,00	5.138.950.948,87		3.279.697
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig	1.031.351.942,07		1.206.672	
b) sonstige Forderungen	27.610.006.617,39	28.641.358.559,46	32.042.964	33.249.636
4. Forderungen an Kunden		13.056.789.459,72		14.827.058
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		6.765.487.673,39		8.616.417
a) von öffentlichen Emittenten	773.671.276,10		873.800	
b) von anderen Emittenten	5.991.816.397,29		7.742.617	
darunter: eigene Schuldverschreibungen	2.264.268.959,73		0	
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		899.833.166,56		1.116.372
7. Beteiligungen		250.866.869,48		251.419
darunter: an Kreditinstituten	107.558.318,95		119.997	
8. Anteile an verbundenen Unternehmen		11.364.738.277,52		11.132.413
darunter: an Kreditinstituten	851.738.669,72		852.939	
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens		48.658.063,63		43.967
10. Sachanlagen		29.432.143,48		39.655
darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	15.277.037,45		27.756	
11. Eigene Aktien oder Anteile sowie Anteile an einer herrschenden oder an mit Mehrheit beteiligten Gesellschaft		50.000,00		470
darunter: Nennwert	50.000,00		470	
12. Sonstige Vermögensgegenstände		12.964.947.029,70		5.717.388
darunter: latente Steuerabgrenzung	24.869.000,00		24.869	
13. Gezeichnetes Kapital, das eingefordert, aber noch nicht eingezahlt ist		0,00		0
14. Rechnungsabgrenzungsposten		271.965.574,35		291.000
Summe der Aktiva		83.792.511.868,26		81.525.087

Posten unter der Bilanz

1. Auslandsaktiva		48.084.554.042,94		41.346.940
--------------------------	--	-------------------	--	------------

Bilanz zum 31. Dezember 2012
Erste Group Bank AG

Passiva

	€	€	Tsd € Vorjahr	Tsd € Vorjahr
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig	900.015.836,63		1.479.152	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	25.045.404.558,06	25.945.420.394,69	26.520.005	27.999.156
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen	0,00		0	
darunter:				
aa) täglich fällig	0,00		0	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	0,00		0	
b) sonstige Verbindlichkeiten	4.750.634.884,15		5.953.710	
darunter:				
aa) täglich fällig	1.930.800.023,24		2.833.059	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.819.834.860,91	4.750.634.884,15	3.120.651	5.953.710
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen	21.419.544.114,91		22.993.475	
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	2.748.793.252,08	24.168.337.366,99	2.745.579	25.739.054
4. Sonstige Verbindlichkeiten		11.711.057.159,89		4.325.553
5. Rechnungsabgrenzungsposten		119.204.980,75		115.524
6. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Abfertigungen	0,00		0	
b) Rückstellungen für Pensionen	339.479.267,00		324.588	
c) Steuerrückstellungen	19.381.033,87		15.760	
d) sonstige	345.700.995,75	704.561.296,62	331.902	672.250
6.A Fonds für allgemeine Bankrisiken		0,00		0
7. Nachrangige Verbindlichkeiten		3.192.200.103,10		2.700.105
8. Ergänzungskapital		1.029.284.000,00		2.152.870
9. Gezeichnetes Kapital		789.137.294,00		781.535
9.A Partizipationskapital		1.763.744.000,00		1.763.744
10. Kapitalrücklagen				
a) gebundene	6.449.930.000,00		6.390.552	
b) nicht gebundene	260.000.000,00		260.000	
c) Rücklage für eigene Aktien	0,00	6.709.930.000,00	0	6.650.552
11. Gewinnrücklagen				
a) gesetzliche Rücklage	34.156.000,00		34.156	
b) satzungsmäßige Rücklagen	0,00		0	
c) andere Rücklagen	1.693.085.409,27		1.612.167	
d) Rücklage für eigene Aktien	26.639.000,00	1.753.880.409,27	27.059	1.673.382
Übertrag		82.637.391.889,46		80.527.435

Passiva

	€	€	Tsd € Vorjahr	Tsd € Vorjahr
Übertrag		82.637.391.889,46		80.527.435
12. Haftrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG		851.000.000,00		851.000
13. Bilanzgewinn		298.926.978,80		141.100
14. Unversteuerte Rücklagen				
a) Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	5.193.000,00		5.552	
b) sonstige unversteuerte Rücklagen	0,00	5.193.000,00	0	5.552
darunter:				
aa) Investitionsrücklage gemäß § 9 EStG 1988	0,00		0	
bb) Investitionsfreibetrag gemäß § 10 EStG 1988	0,00		0	
cc) Mietzinsrücklage gemäß § 11 EStG 1988	0,00		0	
dd) Übertragungsrücklage gemäß § 12 EStG 1988	0,00		0	
Summe der Passiva		83.792.511.868,26		81.525.087

Posten unter der Bilanz

1. Eventualverbindlichkeiten		4.449.798.727,28		7.346.056
darunter:				
a) Akzepte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	0,00		0	
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	3.951.344.617,56		6.601.418	
c) Verbindlichkeiten aus Kreditderivaten	498.454.109,72		744.638	
2. Kreditrisiken		6.100.744.128,20		4.043.053
darunter: Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	0,00		0	
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften		2.039.813,75		1.967
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23		15.184.839.617,22		14.894.793
darunter: Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 Z 7	360.507.000,00		494.060	
5. Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs.1		3.332.997.252,92		3.420.168
darunter: erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 Z 1 und 4	2.972.490.252,92		2.859.004	
6. Auslandspassiva		24.206.329.809,43		22.145.525

Gewinn- und Verlustrechnung 2012

Erste Group Bank AG

	€	€	Tsd € Vorjahr	Tsd € Vorjahr
1. Zinsen und ähnliche Erträge		1.733.496.404,42		1.976.324
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	452.799.015,91		444.659	
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		- 1.308.189.516,89		- 1.508.064
I. NETTOZINSERTRAG		425.306.887,53		468.260
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen				
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	38.354.719,81		42.440	
b) Erträge aus Beteiligungen	15.910.918,40		13.799	
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	325.590.127,05	379.855.765,26	775.125	831.364
4. Provisionserträge		161.193.642,31		201.472
5. Provisionsaufwendungen		- 143.500.131,68		- 144.499
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften		72.816.411,56		- 7.887
7. Sonstige betriebliche Erträge		47.484.733,30		14.728
II. BETRIEBSERTRÄGE		943.157.308,28		1.363.438
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		- 416.630.078,30		- 400.829
a) Personalaufwand	- 259.539.906,54		-238.311	
darunter:				
aa) Löhne und Gehälter	- 158.826.472,21		- 155.754	
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	- 33.616.965,63		- 33.468	
cc) sonstiger Sozialaufwand	- 2.198.299,30		- 2.042	
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	- 45.982.369,47		- 46.782	
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	- 14.891.603,00		7.920	
ff) Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	- 4.024.196,93		- 8.185	
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	- 157.090.171,76		- 162.518	
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände		- 20.477.406,53		- 15.212
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen		- 6.282.996,59		- 8.599
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN		- 443.390.481,42		- 424.639
IV. BETRIEBSERGEBNIS		499.766.826,86		938.799

	€	Tsd € Vorjahr
Übertrag (IV. Betriebsergebnis)	499.766.826,86	938.799
11. Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken	- 300.324.005,14	- 804.110
12. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken	456.942.381,11	92.671
13. Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	- 291.065.587,16	- 42.143
14. Erträge aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet werden, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	130.552.263,46	34.815
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	495.871.879,13	220.032
15. Außerordentliche Erträge	0,00	0
darunter: Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00	0
16. Außerordentliche Aufwendungen	0,00	- 4.878
darunter: Zuweisungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00	0
17. Außerordentliches Ergebnis (Zwischensumme aus Posten 15 und 16)	0,00	- 4.878
18. Steuern vom Einkommen und Ertrag	31.043.508,78	43.064
19. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 18 auszuweisen	- 147.873.155,56	- 119.934
VI. JAHRESÜBERSCHUSS	379.042.232,35	138.284
20. Rücklagenbewegung	- 80.139.573,55	2.789
darunter: Dotierung der Haftrücklage	0,00	0
Auflösung der Haftrücklage	0,00	0
VII. JAHRESGEWINN	298.902.658,80	141.073
21. Gewinnvortrag	24.320,00	27
22. Auf Grund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne	0,00	0
VIII. BILANZGEWINN	298.926.978,80	141.100

Anhang zum Jahresabschluss 2012 der Erste Group Bank AG

I. Allgemeine Angaben

Die Aufstellung des Jahresabschlusses 2012 der Erste Group Bank AG erfolgte nach den Bestimmungen des Unternehmensgesetzbuches (UGB) unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des Bankwesengesetzes (BWG).

Seitens der Erste Group Bank AG wird zum gleichen Bilanzstichtag ein Konzernabschluss gemäß § 59 a BWG nach International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt.

Die Erste Group Bank AG gehört – so wie fast alle österreichischen Sparkassen – dem Haftungsverbund der Sparkassengruppe an.

Die Sparkassengruppe sieht sich dabei als Verbund selbständig agierender, regional verankerter Sparkassen, der durch einen effektiven Produktionsverbund, eine Vereinheitlichung des Marktauftritts und der Werbelinie, eine einheitliche Risikopolitik, ein abgestimmtes Liquiditätsmanagement sowie gemeinsame Standards im Controlling seine Marktstellung ausbauen will.

Darüber hinaus ist es Zweck dieses Verbundes,

- allfällige wirtschaftliche Probleme seiner Mitglieder möglichst früh erkennbar zu machen und den Mitgliedern bei der Bewältigung wirtschaftlicher Probleme effiziente Hilfe zukommen zu lassen, die von fachlicher Unterstützung bis zur Übernahme von Haftungen und Zufuhr von Fremd- oder Eigenmitteln reichen kann, sowie
- eine über die gesetzliche Einlagensicherung (§§ 93 ff BWG) hinausgehende Absicherung bestimmter Forderungen von Kunden durch die Begründung einer entsprechend ausgestalteten Einstandspflicht der teilnehmenden Sparkassen zu erreichen.

Die Abwicklung solcher Maßnahmen sowie die Analyse der wirtschaftlichen Situation jedes Mitgliedes des Haftungsverbundes ist der Haftungsverbund GmbH übertragen, an welcher die teilnehmenden Sparkassen – bei Teilnahme aller Sparkassen – mit insgesamt max. 49% und die Erste Group Bank AG zumindest immer mit 51% beteiligt sind.

Die unter Berücksichtigung der BWG-Anforderungen zu erbringenden individuellen Leistungen der einzelnen Haftungsverbund-Mitglieder bestehen in Unterstützungsmaßnahmen für Verbund-Mitglieder (wie z.B. Gewährung von Liquiditätshilfen, Einräumung von Darlehen, Übernahme von Garantien, Zufuhr von Eigenkapital) und in der Erfüllung der abgesicherten Kundenforderungen im Falle des § 93 (3) Z 1 BWG eines Verbund-Mitgliedes. Das Ausmaß der individuellen Leistungen der einzelnen Verbund-Mitglieder in einem Anlassfall unterliegt einer individuellen und allgemeinen Höchstgrenze, wobei auch jene Beträge, die die Verbund-Mitglieder im Rahmen der gesetzlichen Einlagensicherung nach den §§ 93 ff BWG zur Verfügung stellen, angerechnet werden. Die entsprechenden Beträge werden von der Haftungsgesellschaft ermittelt und den beitragspflichtigen Mitgliedern bekannt gegeben.

1. Offene Rechtsfälle

Die Erste Group Bank AG ist an Rechtsstreitigkeiten beteiligt, die überwiegend im Zusammenhang mit dem gewöhnlichen Bankgeschäftsbetrieb stehen. Es wird nicht erwartet, dass der Ausgang dieser Verfahren einen erheblichen negativen Einfluss auf die Finanz- und/oder Ertragslage der Erste Group Bank AG haben wird. Die Erste Group Bank AG ist darüber hinaus derzeit an folgenden Verfahren beteiligt:

Holocaust Ungarn Rechtsstreit

2010 hat eine Gruppe von Klägern im Namen von Holocaust Opfern oder deren Nachkommen eine Sammelklage beim Bundesgericht in Chicago eingebracht. Die Kläger behaupten, dass mehrere ungarische Banken zu Unrecht von der Inbesitznahme von jüdischem Vermögen profitiert hätten. Den Wert dieses Vermögens beziffern die Kläger mit 2 Mrd. US Dollar Wert 1944. In Bezug auf Erste Group Bank AG wird nicht behauptet, dass diese sich an der behaupteten widerrechtlichen Aneignung jüdischen

Vermögens beteiligt hätte. Nichtsdestoweniger ist Erste Group Bank AG in diesem Verfahren Beklagte, da die Kläger behaupten, diese sei die Rechtsnachfolgerin mehrerer in dieser Zeit in Großungarn tätiger Banken. Erste Group Bank AG weist alle gegen sie gerichteten Behauptungen, zurück. Dies gilt auch, aber nicht nur, für die Behauptung der angeblich bestehenden Rechtsnachfolge. Das Verfahren befindet sich derzeit in der Discovery Phase. Erste Group Bank AG wird alle notwendigen Schritte zur Abwehr der geltend gemachten Ansprüche unternehmen.

2. Offenlegung

Für die Offenlegung gemäß § 26 BWG und der Offenlegungsverordnung hat die Erste Group Bank AG als Medium das Internet gewählt. Die Offenlegung ist auf der Webseite der Erste Group (www.erstegroup.com/ir) dargestellt und begründet.

II. Angaben zu den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

1) Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der **Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung** und der Generalnorm aufgestellt, welche die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vorsehen. Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt. Dem Vorsichtsprinzip wurde unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

2) **Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten** wurden mit dem Referenzkurs der EZB zum Bilanzstichtag bewertet. Jene Währungen, für die die EZB keinen Referenzkurs veröffentlicht, wurden mit dem Devisen-Mittelkurs der Erste Group Bank AG bewertet. MUM-Währungen wurden mit den fixen Euro-Faktoren umgerechnet. Devisentermingeschäfte und Währungsswaps wurden grundsätzlich mit dem Devisenterminkurs angesetzt.

3) Der Ansatz von **Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen** erfolgte zu den Anschaffungskosten. Sofern durch anhaltende Verluste oder andere Umstände dauernde Wertminderungen eingetreten waren, wurde eine entsprechende Abwertung vorgenommen. Bei Wegfall der Gründe für eine Abschreibung war im Umfang der Werterhöhung, jedoch unter Berücksichtigung der bereits erfolgten Abschreibung, eine Zuschreibung vorzunehmen.

4) Bei **Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren des Anlagevermögens** wurde der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag gemäß § 56 (2) BWG zeitanteilig abgeschrieben bzw. zeitanteilig über die gesamte Restlaufzeit bis zur Rückzahlung als Ertrag gemäß § 56 (3) BWG aufgelöst. Bei nachhaltigen Wertminderungen wurde gemäß § 204 (2) UGB auf den niedrigeren Tageswert zum Bilanzstichtag abgeschrieben. **Wertpapiere des Handelsbestandes** und sonstige **Wertpapiere des Umlaufvermögens** wurden nach dem Tageswertprinzip entsprechend den Vorschriften des § 207 UGB in Verbindung mit § 56 (5) BWG bewertet.

5) Die Bewertung der **Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, Wechsel und sonstigen Vermögensgegenstände** erfolgte nach den Vorschriften des § 207 UGB. Erkennbaren Risiken wurde durch entsprechende Wertberichtigungen Rechnung getragen. Zuschreibungen aus der Auflösung von Wertberichtigungen wurden vorgenommen. Kredite wurden nach statistischen Risikomeerkmalen bewertet beziehungsweise wurden Vorsorgen als Portfoliowertberichtigungen vorgenommen. Forderungen an Schuldner in Risikoländern wurden unter Beachtung der Stellungnahme des Fachsenats für Unternehmensrecht und Revision der Kammer der Wirtschaftstreuhänder vorsichtig bewertet.

6) **Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagevermögen** wurden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen, bewertet. Die planmäßige Abschreibung wurde linear vorgenommen. Die Abschreibungsdauer beträgt für Gebäude zwischen 25 und 50 Jahre, für die Betriebs- und Geschäftsausstattung zwischen 5 und 20 Jahre und für immaterielle Anlagewerte zwischen 4 und 15 Jahre. Geringwertige Wirtschaftsgüter wurden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

7) Die **verbrieften und nachrangigen Verbindlichkeiten** wurden in der Bilanz mit den Rückzahlungswerten bzw. den anteiligen Jahreswerten (Nullkuponanleihen) angesetzt.

8) Die **Emissionskosten** wurden sofort aufwandswirksam verrechnet, **Agios und Disagios für Emissionen** wurden abgegrenzt und auf die Laufzeit der Schuld verteilt.

9) Die **Rückstellungen** wurden in Höhe des Betrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig war.

Die **leistungsorientierten Versorgungspläne** der Erste Group Bank AG umfassen Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldrückstellungen.

Leistungsorientierte Pensionspläne beziehen sich nur mehr auf im Ruhestand befindliche Mitarbeiter. Die Pensionsverpflichtungen für aktive Dienstnehmer wurden in den vergangenen Jahren an die VBVBetriebliche Altersvorsorge AG übertragen. In der Erste Group Bank AG verbleiben im Rahmen einer leistungsorientierten Zusage die Ansprüche bereits vor Inkrafttreten der Pensionsreform per 31. Dezember 1998 im Ruhestand befindlicher Dienstnehmer bzw. jener Dienstnehmer, die zwar erst 1999 die Pension antraten, aber einzelvertraglich noch die Zusage auf einen Direktpensionsanspruch gegenüber der Erste Group hatten, sowie Anwartschaften aus darauf basierenden Hinterbliebenenpensionen.

Abfertigungsverpflichtungen bestehen gegenüber jenen Mitarbeitern, deren Dienstverhältnis in der Erste Group Bank AG vor dem 1. Jänner 2003 begann. Die Abfertigung ist eine Einmalzahlung, auf die die Mitarbeiter bei Beendigung ihres Dienstverhältnisses Anspruch haben. Der Anspruch auf Abfertigung entsteht, wenn das Dienstverhältnis mindestens drei Jahre gedauert hat.

Leistungsbezogene Versorgungspläne beinhalten auch Jubiläumsgelder. Jubiläumsgelder (Zahlungen für langjährige Dienste/Treue zum Unternehmen) sind von der Dauer des Dienstverhältnisses beim Dienstgeber abhängig. Der Anspruch auf Jubiläumsgeld begründet sich auf dem Kollektivvertrag, der sowohl die Voraussetzungen für den Anspruch als auch dessen Höhe regelt.

Die Verpflichtungen aus leistungsorientierten Mitarbeiterversorgungsplänen werden nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) ermittelt. Zukünftige Verpflichtungen werden auf Basis versicherungsmathematischer Gutachten bestimmt. In die Berechnung fließen nicht nur die zum Bilanzstichtag bekannten Gehälter, Pensionen und Anwartschaften auf zukünftige Pensionszahlungen ein, sondern auch für die Zukunft erwartete Gehalts- und Pensionserhöhungen. Die Anwendung der Korridormethode erfolgte ab 2012 nicht mehr.

Per 31. Dezember 2012 wurden die für die Berechnungen verwendeten versicherungsmathematischen Annahmen an die zum Jahresende 2012 bestehenden Gegebenheiten angepasst. Damit basiert die versicherungsmathematische Berechnung von Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen auf einem Rechnungszinssatz (langfristiger Kapitalmarktzinssatz) von 3,65% per annum (bisher: 4,65%). Die gesetzliche Erhöhung der Pensionsleistungen wurde mit 2,0% pro Jahr (bisher: 2,4%) angenommen. Abfertigungen und Jubiläumsgelder wurden auf Grundlage einer erwarteten jährlichen Gehaltssteigerung von 2,9% pro Jahr (bisher: 3,4%) errechnet. Die Verpflichtungen wurden gemäß den von Pagler & Pagler erstellten Sterbetafeln mit der Bezeichnung „AVÖ 2008 P – Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung“ ermittelt. Das erwartete Pensionsantrittsalter wurde aufgrund der im Budgetbegleitgesetz 2003 (BGBl I 71/2003) beschlossenen Änderungen betreffend die Anhebung des frühestmöglichen Pensionsantrittsalters je Mitarbeiter individuell berechnet. Die aktuellen Regelungen für das schrittweise Anheben des Pensionsalters auf 65 Jahre für Männer und Frauen wurden berücksichtigt.

Die nach handelsrechtlichen Vorschriften und unter zu Grunde Legung der oben angeführten Parameter errechnete *Abfertigungspflicht* beträgt EUR 40.075.506,00 und wird in der Bilanz unter dem Strich als Eventualverbindlichkeit ausgewiesen. Das bei der Versicherungsanstalt für die Erfüllung der ausgelagerten Abfertigungspflichten gewidmete Guthaben beträgt zum 31.12.2012 EUR 40.647.229,00. Durch die Auslagerung der Abfertigungsansprüche an die S-Versicherung AG ergibt sich keine Änderung der Ansprüche der Mitarbeiter an die Erste Group Bank AG, diese haftet unverändert weiterhin für Abfertigungsansprüche berechtigter Mitarbeiter.

Darüber hinaus wurde für das am 28.12.2012 beschlossene betriebliche *Altersteilzeitmodell* eine Rückstellung gebildet. Die betriebliche Altersteilzeit ist ein neues betriebliches Pensionsmodell für Frauen

ab Jahrgang 1959 (und älter) und Männer ab Jahrgang 1956 (und älter), bei welchem der Arbeitszeitfaktor um 50 Prozent reduziert wird, das Gehalt aber 65 Prozent des Bezuges vor Beginn der BATZ beträgt.

10) Aussonderungsfähiges **Treuhandvermögen** wurde gemäß § 48 (1) BWG unter der Bilanz ausgewiesen.

11) Der Ausweis der Bestände im Bereich des **Derivatgeschäftes** erfolgte nach folgenden Grundsätzen:

Hedging-Produkte wurden gemeinsam mit dem Underlying als Bewertungseinheit bilanziert. Bei sonstigen Produkten des Bankbuches (strategische Positionen) wurden die auf die Periode entfallenden laufenden Zinsbeträge erfolgsmäßig abgegrenzt. Seit 2012 erfolgte die Darstellung auf Bruttobasis, die Änderung hatte keine Auswirkung auf die G&V. Negative Marktwerte wurden in der G&V erfasst, positive Marktwerte wurden nicht angesetzt. Handelsbestände wurden „mark-to-market“ bewertet.

12) **Wertpapierleihegeschäfte** wurden gemäß den Bestimmungen für Wertpapierleihe nicht in der Bilanz ausgewiesen. Die den Verleihen zugrunde liegenden Wertpapiere wurde in der jeweiligen Bilanzposition ausgewiesen.

III. Erläuterungen zur Bilanz

(Wenn nicht anders angegeben, werden Beträge für das Berichtsjahr in Euro, Vorjahresbeträge in Tsd Euro angeführt.)

1) Fristengliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber Kreditinstituten und Kunden (nach Restlaufzeiten)

a) Forderungen	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute	28.641.358.559,46	33.249.636
bis 3 Monate	9.598.707.203,70	12.492.001
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	3.988.848.947,19	5.975.912
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	11.451.920.137,39	10.540.277
mehr als 5 Jahre	2.570.553.342,06	3.034.758
täglich fällig	1.031.328.929,12	1.206.688
Forderungen an Kunden	13.056.789.459,72	14.827.058
bis 3 Monate	839.688.373,98	1.283.358
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.827.963.586,94	1.743.055
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	5.521.144.071,71	5.451.969
mehr als 5 Jahre	4.011.071.595,74	5.445.703
täglich fällig	856.921.831,35	902.973
b) Verbindlichkeiten	31.12.2012	31.12.2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	25.945.420.394,69	27.999.156
bis 3 Monate	15.435.921.330,81	17.102.516
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	657.683.035,00	874.361
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	5.432.075.248,38	4.297.207
mehr als 5 Jahre	3.519.724.943,87	4.245.921
täglich fällig	900.015.836,63	1.479.151
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.750.634.884,15	5.953.710
Spareinlagen		
bis 3 Monate	0,00	0
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	0,00	0
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0,00	0
mehr als 5 Jahre	0,00	0
täglich fällig	0,00	0
Sonstige	4.750.634.884,15	5.953.710
bis 3 Monate	2.038.934.860,91	1.734.064
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	289.600.000,00	919.987
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	55.000.000,00	28.000
mehr als 5 Jahre	436.300.000,00	438.600
täglich fällig	1.930.800.023,24	2.833.059
Verbriefte Verbindlichkeiten	24.168.337.366,99	25.739.054
bis 3 Monate	930.082.359,64	2.614.667
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	3.284.958.897,15	4.902.629
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	12.753.368.997,04	12.124.601
mehr als 5 Jahre	7.199.927.113,16	6.097.157
täglich fällig	0,00	0

2) Beträge von Schuldverschreibungen, die im nächsten Jahr fällig werden

Im Wertpapierbestand der Erste Group Bank AG per 31.12.2012 lag jener Teil, der in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, fällig wird, bei EUR 1.251.981.602,18 (Vorjahr: EUR 6.279.195 Tsd).

Bei **begebenen Schuldverschreibungen** lagen die analogen Fälligkeiten per 31.12.2012 bei EUR 4.215.041.256,79 (Vorjahr: EUR 7.517.289 Tsd).

3) Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten

	Vermögensgegenstände		Verbindlichkeiten	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Summe Erste Group Bank AG insgesamt	25.447.223.810,33	26.206.606	16.867.267.427,89	14.318.575

4) Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

	Forderungen an verbundene Unternehmen		Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute	21.344.393.401,69	23.915.230	398.973,86	399
Forderungen an Kunden	4.079.247.847,11	4.133.795	0,00	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (inkl. verbriefte Forderungen an Kreditinstitute)	1.914.112.834,54	1.847.624	0,00	0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	134.274.035,45	159.566	0,00	0

	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen		Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11.580.929.397,94	11.487.630	474.959,29	837
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	81.704.567,59	1.898.252	0,00	0

Die wichtigsten Unternehmen davon sind:

Forderungen an verbundene Unternehmen:

Erste Bank der Oesterreichischen Sparkassen AG, Wien
 Erste Bank Hungary Rt, Budapest
 Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft, Graz
 Erste & Steiermärkische Bank d.d., Rijeka
 Banca Comerciala Romana SA, Bukarest

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen:

Erste Bank der Oesterreichischen Sparkassen AG, Wien
 Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft, Graz
 Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bank AG, Linz
 Ceska Sporitelna a.s., Prag

5) Nachrangige Forderungen

	31.12.2012	31.12.2011
a) Forderungen an Kreditinstitute	1.373.312.711,33	1.436.267
darunter:		
an verbundene Unternehmen	1.362.875.849,26	1.425.015
an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00	0
b) Forderungen an Kunden	215.762.657,81	222.753
darunter:		
an verbundene Unternehmen	8.027.935,39	8.810
an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	570.481,75	0
c) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	190.699.997,54	220.359
darunter:		
an verbundene Unternehmen	4.955.864,50	3.237
an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00	0

6) Treuhandgeschäfte

Zum Bilanzstichtag werden keine Treuhandgeschäfte ausgewiesen.

7) Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Darstellung des Anteilsbesitzes per 31.12.2012

Die angeführten Werte entsprechen grundsätzlich IFRS; im Falle von phasengleichen Dividendenzahlungen werden diese beim Ansatz des Eigenkapitals in Abzug gebracht.

Gesellschaftsname, Ort	Anteil durchgerechnet in %	Eigenkapital	Ergebnis	Datum des Abschlusses
1.) Kreditinstitute				
Erste Bank der Oesterreichischen Sparkassen AG, Wien	100,00	1.052.411.000,00	120.015.000,00	31.12.2012
Prvá stavebná sporiteľna, a.s., Bratislava	35,00	252.305.000,00	27.815.000,00	30.11.2012
SPAR-FINANZ BANK AG	50,00	3.893.730,02	109.500,00	31.12.2011
Banka Sparkasse d.d., Ljubljana	28,00	90.216.000,00	-745.000,00	31.12.2011
2.) Finanzinstitute				
ERSTE FACTORING d.o.o., Zagreb	76,95	15.288.256,70	2.969.500,50	31.12.2011
Erste Securities Istanbul Menkul Degerler AS, Istanbul	100,00	6.424.770,00	-1.534.990,00	31.12.2012
Erste Group Immorent AG, Wien (Teilkonzern)	100,00	444.439.000,00	-42.250.000,00	31.12.2012
3.) Sonstige				
Capexit Private Equity Invest AG, Wien (Teilkonzern)	100,00	2.248.000,00	90.000,00	31.12.2012
EB-Malta-Beteiligungen Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00	60.799.000,00	-1.982.000,00	31.12.2012
EGB e-business Holding GmbH, Wien (Teilkonzern)	100,00	29.353.290,00	1.984.000,00	31.12.2012
EGB Ceps Beteiligungen GmbH, Wien	100,00	9.764.967.000,00	225.786.000,00	31.12.2012
Erste Corporate Finance GmbH, Wien	100,00	42.313,61	-11.334,47	31.12.2011
Erste Group Services GmbH, Wien	100,00	2.717.000,00	606.000,00	31.12.2012
Erste Bank Beteiligungen GmbH, Wien	100,00	215.333.000,00	18.225.000,00	31.12.2012
Erste Reinsurance S.A., Howald	100,00	13.385.000,00	583.000,00	31.12.2012
OM Objektmanagement GmbH, Wien (Teilkonzern)	100,00	96.770.400,00	25.121.000,00	31.12.2012
Erste GCIB Finance I B.V., Amsterdam	100,00	3.819.300,00	531.000,00	31.12.2012
ROMANIAN EQUITY PARTNERS COÖPERATIEF U.A., Amsterdam	66,67	4.770.690,00	-701.894,00	31.12.2011
VBV – Betriebliche Altersvorsorge AG, Wien	26,94	48.854.071,57	2.429.351,43	31.12.2011
s IT Solutions SK, spol. s r.o., Bratislava	99,76	515.690,00	41.000,00	31.12.2012

8) Wertpapiere

a) Aufgliederung der zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere

gemäß § 64 (1) Ziffer 10 BWG	börsennotiert		nicht börsennotiert	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
a) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.536.118.315,47	3.202.296	4.229.369.357,93	5.414.122
b) Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	164.947.468,73	185.381	334.629.808,14	353.725
c) Beteiligungen	50.604.441,06	52.563	0,00	0
d) Anteile an verbundenen Unternehmen	0,00	0	0,00	0
Summe	2.751.670.225,26	3.440.240	4.563.999.166,07	5.767.847

	Anlagevermögen		Umlaufvermögen	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
a) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.708.548.926,67	3.720.084	4.056.938.746,73	4.896.334
b) Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	311.951.748,87	311.853	187.625.528,00	227.568
Summe	3.020.500.675,54	4.031.937	4.244.564.274,73	5.123.902

Die Zuordnung gemäß § 64 (1) Ziffer 11 BWG erfolgte entsprechend den vom Vorstand beschlossenen Organisationsrichtlinien, wobei das Anlagevermögen solche Positionen umfasst, die unter strategischen Aspekten der längerfristig ertragreichen Veranlagung aufgebaut wurden. Der aus der zeitanteiligen Abschreibung gemäß § 56 (2) BWG verbleibende Unterschiedsbetrag zum Tilgungswert beläuft sich per 31.12.2012 auf EUR 295.633.248,47 (Vorjahr: EUR 67.937 Tsd), jener aus der zeitanteiligen Zuschreibung gemäß § 56 (3) BWG verbleibende Unterschiedsbetrag zum Tilgungswert auf EUR 30.966.973,11 (Vorjahr: EUR 29.956 Tsd).

b) Aufgliederung der Unterschiedsbeträge der zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben

	31.12.2012	31.12.2011
Unterschiedsbetrag zwischen der Bilanzierung zum höheren Marktwert am Bilanzstichtag und den Anschaffungskosten gemäß § 56 (5) BWG	113.263.223,21	70.083

c) Echte Pensionsgeschäfte

Der Buchwert der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände aus echten Pensionsgeschäften beträgt zum Bilanzstichtag EUR 1.609.024.343,99 (Vorjahr: EUR 1.422.782 Tsd).

d) Aufgliederung der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere

	31.12.2012	31.12.2011
Von öffentlichen Emittenten	773.671.276,10	873.800
Von anderen Emittenten	5.991.816.397,31	7.742.617
hievon:		
eigene Emissionen	2.264.268.959,73	2.948.484
inländische Anleihen Kreditinstitute	404.336.952,20	638.127
ausländische Anleihen Kreditinstitute	1.247.247.462,49	1.640.632
Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen	696.543.643,28	801.389
Wandelanleihen	17.016.696,34	19.708
sonstige Anleihen	1.362.402.683,27	1.694.277

9) Wertpapierhandelsbuch

Die Erste Group Bank AG hat im Geschäftsjahr ein Wertpapierhandelsbuch im Sinne des § 22 n BWG geführt. Der dem Handelsbuch zugeordnete **Wertpapierbestand** betrug per 31.12.2012 EUR 2.492.760.779,92 (Vorjahr: EUR 3.927.083 Tsd). Per 31.12.2012 wurden **Geldmarktinstrumente** mit einem Volumen von EUR 16.350.200.417,33 (Vorjahr: EUR 20.566.228 Tsd) dem Wertpapierhandelsbuch zugeordnet.

Das Volumen der im Wertpapierhandelsbuch enthaltenen **sonstigen Finanzinstrumente** hatte per 31.12.2012 einen Nominalwert von EUR 310.455.451.402,57 (Vorjahr: EUR 415.518.430 Tsd) und gliedert sich wie folgt:

	Kaufposition		Verkaufsposition		Summe	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Optionen	1.979.906.614,90	2.790.782	2.772.966.022,41	3.256.696	4.752.872.637,31	6.047.478
Caps und Floors	28.840.913.032,36	47.958.399	26.966.610.102,59	44.170.436	55.807.523.134,95	92.128.835
Währungsswaps	46.121.930.989,33	55.756.018	0,00	0	46.121.930.989,33	55.756.018
Zinsswaps	193.769.344.006,60	227.920.970	0,00	0	193.769.344.006,60	227.920.970
Fwd Rate Agreem.	3.014.878.361,86	14.206.523	3.774.335.244,13	17.890.764	6.789.213.605,99	32.097.287
Financial Futures	868.524.641,96	321.466	939.740.569,42	68.751	1.808.265.211,38	390.217
Kreditderivate	347.277.627,99	581.203	498.454.109,72	596.422	845.731.737,71	1.177.625
Warengeschäfte	299.070.079,30	0	0,00	0	299.070.079,30	0
Sonstige	261.500.000,00	0	0,00	0	261.500.000,00	0
Summe	275.503.345.354,30	349.535.361	34.952.106.048,27	65.983.069	310.455.451.402,57	415.518.430

Anmerkung: Zinsen- und Währungsswaps sowie Warengeschäfte sind zweiseitige Geschäfte und hier nur einseitig dargestellt (Kauf). Alle anderen Produkte sind einseitige Geschäfte, es werden daher Kauf und Verkauf getrennt ausgewiesen.

10) Anlagevermögen

Die Angaben über die Entwicklung des Anlagevermögens (Anlagenspiegel) gemäß § 226 (1) UGB sind als Anlage zum Anhang gesondert ausgewiesen.

Der Grundwert der bebauten Grundstücke betrug zum 31.12.2012 EUR 4.432.276,57 (Vorjahr: EUR 11.352 Tsd). Im Buchwert per 31.12.2012 war kein Leasingvermögen enthalten.

Für die Erste Group Bank AG bestehen Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen (Miet- und Leasingverträge) für das folgende Geschäftsjahr in Höhe von EUR 15.709.575,00 (Vorjahr: EUR 15.467 Tsd) und für die folgenden fünf Geschäftsjahre in Höhe von EUR 77.898.639,00 (Vorjahr: EUR 84.487 Tsd).

In der Position immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sind solche in Höhe von EUR 20.535.961,65 (Vorjahr: EUR 17.516 Tsd) enthalten, die von einem verbundenen Unternehmen erworben wurden. Im Berichtsjahr wurden solche Vermögensgegenstände im Betrag von EUR 10.415.459,59 (Vorjahr: EUR 8.000 Tsd) erworben.

11) Rechnungsabgrenzungsposten

Der Saldo der aktiven Rechnungsabgrenzungsposten hat sich insgesamt zum Bilanzstichtag 31.12.2012 auf EUR 271.965.574,35 (Vorjahr: EUR 291.000 Tsd) verringert und diese umfassen mit EUR 75.923.127,43 (Vorjahr: EUR 78.447 Tsd) Abgrenzungen im Zusammenhang mit derivativen Instrumenten und mit EUR 129.836.064,20 (Vorjahr: EUR 141.639 Tsd) Vorauszahlungen für Provisionen.

12) Sonstige Vermögensgegenstände

	31.12.2012	31.12.2011
Insgesamt:	12.964.947.029,70	5.717.388
hievon aus Wertpapiergeschäften	12.618.689,04	957
hievon aus derivativen Produkten*	11.604.420.946,60	4.006.627
hievon aus Erfolgsabgrenzungen	699.136.939,79	709.254
hievon aus latenter Steuerabgrenzung	24.869.000,00	24.869
hievon aus Forderungen gegenüber Beteiligungen und verbundenen Unternehmen	373.040.965,45	830.047

* Anstieg resultierte aus dem Bruttoausweis

13) Verbriefte Verbindlichkeiten

	31.12.2012	31.12.2011
Insgesamt:	24.168.337.366,99	25.739.054
hievon fundierte Anleihen und Bankschuldverschreibungen	961.767.283,42	961.767
hievon nicht fundierte Anleihen und Bankschuldverschreibungen	12.943.094.567,77	14.383.886
hievon Pfandbriefe und Kommunalbriefe	9.897.508.809,44	9.797.493
hievon Certificates of Deposits und Commercial Paper	250.004.905,54	450.908

14) Sonstige Verbindlichkeiten

	31.12.2012	31.12.2011
Insgesamt:	11.711.057.159,89	4.325.553
hievon aus derivativen Produkten*	10.536.014.955,50	3.077.474
hievon aus dem Wertpapiergeschäft	468.779.553,61	501.116
hievon aus Erfolgsabgrenzungen	502.049.767,07	557.077

* Anstieg resultierte aus dem Bruttoausweis

15) Rückstellungen

	31.12.2012	31.12.2011
Rückstellungen für Pensionen	339.479.267,00	324.588
Steuerrückstellungen	19.381.033,87	15.760
Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten	93.839.451,17	164.757
Sonstige	251.861.544,58	167.145
Summe	704.561.296,62	672.250

Der Erhöhung der **Pensionsrückstellung** im Berichtsjahr um EUR 14.891.603,00 resultierte aus der Veränderung der zu Grunde gelegten Berechnungsparameter, die in Punkt II/9 des Anhanges beschrieben sind. Darüber hinaus konnten die kumulierten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste nicht mehr von der Defined Benefit Obligation in Abzug gebracht werden, da die Korridormethode nicht mehr zur Anwendung kam.

Die Abfertigungsverpflichtungen sind seit 2007 in die Sparkassen Versicherung Aktiengesellschaft ausgelagert.

Vor allem bedingt durch Verwendungen und Auflösungen im Bereich der Haftungsrückstellungen waren die **Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten** gegenüber dem Vorjahr rückläufig.

In den **sonstigen Rückstellungen** waren Rückstellungen für negative Marktwerte für offene Derivate ohne Hedgezusammenhang in Höhe von EUR 138.048.806,73 enthalten. Die bevorsorgten negativen Marktwerte in 2011 waren EUR 60.192 Tsd.

16) Nachrangige Kreditaufnahmen

Der Stand der nachrangigen Kreditaufnahmen betrug per 31.12.2012 EUR 4.221.484.103,10 (Vorjahr: EUR 4.852.975 Tsd). Von den im Bilanzjahr erfolgten nachrangigen Kreditaufnahmen der Erste Group Bank AG (einschließlich Ergänzungskapital) lag keine Emission über der 10-Prozent-Grenze des Gesamtbetrages der nachrangigen Kreditaufnahmen. Die Modalitäten aller sonstigen nachrangigen Kreditaufnahmen erfüllen die in § 23(8) BWG angeführten Bedingungen.

Der Saldo der Veränderungen des Gesamtbetrages der nachrangigen Kreditaufnahmen resultierte aus folgenden Vorgängen:

Zugänge durch Neuemissionen	EUR	928.960.133,39
Abgänge durch Endfälligkeit	EUR	327.638.239,94
Abgänge durch Teilstilllegungen	EUR	1.269.748.525,79
Buchwerterhöhung durch Bewertungskursänderungen	EUR	36.935.934,47

Zum Bilanzstichtag befanden sich keine nicht zum Börsenhandel zugelassenen Eigenemissionen aus den nachrangigen Kreditaufnahmen im Eigenbestand.

Für nachrangige Verbindlichkeiten und Ergänzungskapital wurden in der Erste Group Bank AG im Jahre 2012 EUR 171.414.868,93 (Vorjahr: EUR 190.836 Tsd) aufgewendet.

Der Begriff der Nachrangigkeit richtet sich nach § 45 (4) beziehungsweise § 51 (9) BWG.

17) Gezeichnetes Kapital und Partizipationskapital

Das gezeichnete Kapital betrug per 31.12.2012 EUR 789.137.294,00 (Vorjahr: EUR 781.535 Tsd) und war in 394.568.647 auf Inhaber lautende, stimmberechtigte Stückaktien (Stammaktien) eingeteilt.

Überdies wird zum Bilanzstichtag Partizipationskapital gemäß § 23 (4) BWG im Nominalwert von EUR 1.763.744.000,00 (Vorjahr: EUR 1.763.744 Tsd) ausgewiesen, zu dessen Aufnahme der Vorstand in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 2. Dezember 2008 in der Höhe von EUR 2.700.000.000,00 bis fünf Jahre nach dem Tag der Beschlussfassung ermächtigt wurde. Das Partizipationskapital wurde im Jahr 2009 von der Republik Österreich sowie privaten und institutionellen Investoren gezeichnet.

Kapitalerhöhung aus genehmigtem Kapital

Die Erste Group Bank AG hatte in der zweiten Jahreshälfte 2011 mit allen fünf regionalen rumänischen Investmentfonds („Societateai de Investitii Financiare“, kurz „SIF“), namentlich SIF Banat-Crisana, SIF Moldova, SIF Muntenia, SIF Oltenia und SIF Transilvania, Verhandlungen über den Erwerb der von den SIFs gehaltenen Aktien an der BCR geführt. Mit SIF Banat-Crisana, SIF Moldova, SIF Muntenia und SIF Transilvania wurde eine Einigung erzielt. Der Erwerb deren BCR-Aktien erfolgte in mehreren Tranchen.

Die 5 SIFs hielten vor Beginn der ersten Tranche aus dem Aktienerwerb insgesamt 3.257.561.011 Aktien an der BCR (30,0060%). Davon wurden im Wege einer Kapitalerhöhung aus genehmigtem Kapital unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre in allen Tranchen in den Jahren 2011 und 2012 2.060.418.643 Aktien an der BCR zu einem Tauschverhältnis von 1:127,9583 in die Erste Group Bank AG eingebracht. Die übrigen 545.109.063 von den SIFs gehaltenen Aktien an der BCR wurden gegen Barzahlung von der Erste Group Bank AG erworben.

Der Ausgabebetrag der jungen Aktien für die im Jahr 2012 abgewickelten Tranchen aus der Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage wurde mit EUR 17,62 festgelegt. Im Jahr 2012 wurden von den SIFs Banat-Crisana und SIF Muntenia in Summe 486.418.882 BCR-Aktien als Sacheinlage in die Erste Group Bank AG eingebracht und das Grundkapital der Gesellschaft wurde entsprechend um EUR 7.602.770,00 erhöht. Es wurden insgesamt 3.801.385 junge Aktien der Erste Group Bank AG an diese zwei SIFs begeben. Weitere 121.699.099 BCR-Aktien wurden durch die Erste Group Bank AG vereinbarungsgemäß diesen beiden SIFs bar abgefunden.

Die Anfang 2012 von SIF Banat-Crisana und SIF Muntenia durch die Erste Group Bank AG übernommenen BCR-Aktien wurden von der Erste Group Bank AG mittels Sacheinlageverträgen am 28.2. und 10.4.2012 unter Anwendung des Umgründungssteuergesetzes in die EGB Ceps Holding GmbH, welche auch sämtliche übrige BCR-Aktien für die Erste Group Bank AG direkt hält, eingebracht.

Das genehmigte Kapital der Erste Group Bank AG belief sich per 1.1.2012 auf EUR 175.398.244,00. Nach Abwicklung dieser Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlage beträgt das genehmigte Kapital zum 31.12.2012 EUR 167.795.474,00.

18) Mitarbeiterbeteiligungs- und Managementoptionenprogramm

MSOP2005: Das MSOP umfasst insgesamt maximal 2.000.000 Stammaktien der Erste Group Bank AG, das entspricht 2.000.000 Optionen. Die Verteilung der tatsächlich zugeteilten Optionen auf Vorstandsmitglieder, Leitende Angestellte und bezugsberechtigte Arbeitnehmer des Erste Group Bank AG Konzerns ist in den nachstehenden Tabellen ersichtlich.

Bedingungen: Jede der unentgeltlich eingeräumten Optionen berechtigt zum Bezug von einer Aktie, die Optionen sind unter Lebenden nicht übertragbar. Die Umsetzung der Einräumung 2005 erfolgte für den Vorstand und die berechtigten Führungskräfte am 1.6.2005, für die Leistungsträger erfolgte die Einräumung in drei Tranchen, zum 1.9.2005, 1.9.2006 und 31.8.2007. Die Zuteilung der Optionen erfolgte für alle Berechtigten in drei Tranchen durch Gutschrift der Optionen auf den Depots der Anspruchsberechtigten und zwar zum 1.9.2005, 1.9.2006 und 31.8.2007. Der Ausübungspreis wurde für alle drei Tranchen mit dem durchschnittlichen Börsenkurs der Erste Group Bank AG Aktie im April 2005,

erhöht um einen Aufschlag von 10% und auf halbe Euro abgerundet, mit EUR 43,00 je Aktie festgelegt. Die Laufzeit beginnt jeweils mit dem Tag der Einräumung und endet mit dem Valutatag des letzten Ausübungsfensters des fünften, auf die Zuteilung folgenden Kalenderjahres. Ausübungserklärungen sind alljährlich innerhalb von 14 Tagen ab dem Tag, der der Veröffentlichung der Quartalsergebnisse für die Quartale 1 bis 3 eines jeden Geschäftsjahres folgt, zulässig (jeweils drei Ausübungsfenster). Die Behaltefrist beläuft sich auf ein Jahr ab dem Valutatag des Bezugs der Aktie. Der Teilnahmeberechtigte ist allerdings berechtigt, maximal 25% der bezogenen Aktien vor Ablauf dieser Behaltefrist zu verkaufen.

Die eingeräumten, zugeteilten und hievon ausgeübten Optionen aus dem **MSOP 2005** teilen sich auf den Kreis der Berechtigten wie folgt auf:

	Ausstehend/ Ausübbar 01.01.2012	Verfallen 2012	Ausstehend/ Ausübbar 31.12.2012
Andreas Treichl	3.000	3.000	0
Franz Hochstrasser	3.000	3.000	0
Herbert Juranek	3.000	3.000	0
Gernot Mittendorfer	3.000	3.000	0
Bernhard Spalt	3.000	3.000	0
Martin Škopek	3.000	3.000	0
Manfred Wimmer	1.000	1.000	0
<hr/>			
daher Vorstand insgesamt:	19.000	19.000	0
Leitende Angestellte Arbeitnehmer	266.500 249.270	266.500 249.270	0 0
<hr/>			
Optionen insgesamt	534.770	534.770	0

19) Zum 31.12.2012 bestehendes genehmigtes und bedingtes Kapital

Genehmigtes Kapital:

Gemäß Pkt. 5. der Satzung ist der Vorstand ermächtigt, bis 12.5.2015 das Grundkapital der Gesellschaft mit Zustimmung des Aufsichtsrates – allenfalls in mehreren Tranchen – in der Höhe von bis zu EUR 167.795.474,00 unter Ausgabe von bis zu 83.897.737 Aktien wie folgt zu erhöhen, wobei die Art der Aktien, der Ausgabekurs, die Ausgabebedingungen und, soweit vorgesehen, der Ausschluss des Bezugsrechtes vom Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrates festgesetzt werden: durch Ausgabe von Aktien gegen Bareinlage ohne Ausschluss des Bezugsrechtes der Aktionäre; sofern jedoch die Kapitalerhöhung zur Ausgabe von Aktien an Arbeitnehmer, leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft oder eines mit ihr verbundenen Unternehmens dient, unter Ausschluss des Bezugsrechtes der Aktionäre; durch Ausgabe von Aktien gegen Sacheinlagen unter Ausschluss des Bezugsrechtes der Aktionäre.

Bedingtes Kapital:

Gemäß Pkt. 6.3 der Satzung besteht aus den Beschlussfassungen des Vorstands der Jahre 2002 und 2010 ein bedingtes Kapital im Nominale von EUR 21.923.264,00, das durch Ausgabe von bis zu 10.961.632 auf Inhaber oder Namen lautende Stückaktien zum Ausgabepreis von mindestens EUR 2,00 je Aktie gegen Bareinlagen und unter Ausschluss des Bezugsrechtes der bisherigen Aktionäre durchgeführt werden kann. Dieses bedingte Kapital dient zur Einräumung von Aktienoptionen an Arbeitnehmer, leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstandes der Gesellschaft oder eines mit ihr verbundenen Unternehmens.

Gemäß Pkt. 6.4 der Satzung verfügt die Gesellschaft über ein weiteres bedingtes Kapital von EUR 124.700.000,00, durch Ausgabe von bis zu 62.350.000 auf Inhaber lautende Stammaktien. Dieses bedingte Kapital dient zur Gewährung von Umtausch- oder Bezugsrechten an Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen.

Genehmigtes bedingtes Kapital:

Gemäß Pkt. 7 der Satzung ist gegenwärtig keine Ermächtigung zur Einräumung eines bedingten Kapitals vorhanden.

20) Wesentliche Aktionäre

Per 31.12.2012 kontrollierte die DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (in der Folge „Privatstiftung“) 20,13% vom Grundkapital der Erste Group Bank AG. 18,52% der Anteile werden von der DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung direkt und weitere 1,61% der Anteile werden von der Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG gehalten, welche ein verbundenes Unternehmen der Privatstiftung ist. Darüber hinaus werden 4,34% von österreichischen Sparkassen, die mit der Privatstiftung gemeinsam vorgehen und mit der Erste Group durch den Haftungsverbund verbunden sind, gehalten. Die Privatstiftung ist somit größter Einzelaktionär. Weiters hielt die Privatstiftung zum 31.12.2012 Partizipationskapital mit einer Nominalen von EUR 17.000.000,00 an der Erste Group Bank AG.

Auf die Beteiligung an der Erste Group Bank AG wurde im Jahr 2012 (für das Wirtschaftsjahr 2011) keine Dividende ausgeschüttet (Vorjahr: EUR 67,0 Mio.). Die Dividende für das Partizipationskapital der Erste Group Bank AG betrug EUR 1.360.000,00 (Vorjahr: EUR 1,4 Mio.). Der Stiftungszweck, der insbesondere durch die Beteiligung an der Erste Group Bank AG erreicht werden soll, sieht die Förderung sozialer, wissenschaftlicher, kultureller und karitativer Einrichtungen sowie des Sparkassengedankens vor. Per 31.12.2012 waren Theodora Eberle (Vorstandsvorsitzende), Richard Wolf (stellvertretender Vorsitzender), Franz Karl Prüller und Bernhard Spalt als Vorstandsmitglieder der Privatstiftung bestellt. Der Aufsichtsrat bestand per Jahresende 2012 aus acht Mitgliedern, wobei hievon zwei Mitglieder auch im Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG tätig sind.

Gemäß Pkt. 15.1. der Satzung wird der DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung, solange sie laut § 92 (9) BWG für alle gegenwärtigen und künftigen Verbindlichkeiten der Gesellschaft im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit haftet, das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrates eingeräumt. Von diesem Entsendungsrecht wurde bisher kein Gebrauch gemacht.

Per 31.12.2012 wies die Erste Group Bank AG Forderungen gegenüber der Privatstiftung in Höhe von EUR 16,22 auf. Weiters bestanden zwischen der Erste Group Bank AG und der Privatstiftung marktübliche Derivatgeschäfte zu Sicherungszwecken, und zwar Zinsen-Swaps von EUR 282.000.000,00 (Vorjahr: EUR 185.000 Tsd) und Fremdwährungs-Swaps von EUR 29.973.162,11 (Vorjahr: EUR 29.234 Tsd). Im Jahre 2012 ergaben sich für die Erste Group Bank AG aus den genannten Derivatgeschäften für die Berichtsperiode Zinserträge von EUR 11.938.427,40 (Vorjahr: EUR 7.714 Tsd) bzw. Zinsaufwendungen von EUR 9.296.194,32 (Vorjahr: 5.246 Tsd).

Per 31.12.2012 hält die CaixaBank S.A. mit Firmensitz in Barcelona, Spanien 39.195.848 Stück Erste Group Aktien, was einem Anteil von 9,93% am Grundkapital der Erste Group Bank AG entspricht. Weiters hielt die CaixaBank S.A. zum 31.12.2012 Partizipationskapital mit einem Nominale von EUR 15.000.000,00 an der Erste Group Bank AG. Juan Maria Nin, Deputy Chairman und CEO von CaixaBank S.A. ist Mitglied des Aufsichtsrates der Erste Group Bank AG.

Für die Beteiligung an der Erste Group Bank AG erhielt die CaixaBank S.A. im Jahre 2012 (für das Wirtschaftsjahr 2011) keine Dividende (Vorjahr: EUR 26,74 Mio.) Die Dividende für das Partizipationskapital der Erste Group Bank AG betrug EUR 1.200.000,00.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates betrifft Pkt. 15.4 der Satzung, wonach für den Widerruf von Aufsichtsratsmitgliedern eine Mehrheit von drei Viertel der abgegebenen gültigen Stimmen und eine Mehrheit von drei Viertel des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals erforderlich sind.

Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Im Zusammenhang mit den Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen (MSOP/ESOP) besteht eine einjährige Behaltefrist.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Änderung der Satzung der Gesellschaft sind in Pkt. 19.9 der Satzung insoweit beschrieben, als Satzungsänderungen, sofern dadurch nicht der Gegenstand des Unternehmens geändert wird, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen und einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals von der Hauptversammlung beschlossen werden. Satzungsbestimmungen, die für Beschlüsse erhöhte Mehrheiten vorsehen, können selbst nur mit denselben erhöhten Mehrheiten geändert werden. Weiters kann Punkt 19.9 der Satzung nur mit einer Mehrheit von drei Viertel der abgegebenen Stimmen und mit einer Mehrheit von drei Viertel des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals geändert werden.

21) Rücklagen

a) Entwicklung der Kapitalrücklagen:

Der Stand der Kapitalrücklagen betrug zum 31.12.2012 EUR 6.709.930.000,00 (Vorjahr: EUR 6.650.552 Tsd). Die Erhöhung der Kapitalrücklagen um EUR 59.378.000,00 ist auf den Aktientausch (BCR-SIF's) aus den in Punkt III. 17 dieses Anhangs beschriebenen Kapitalerhöhungen zurückzuführen.

b) Entwicklung der Gewinnrücklagen:

Der Stand der Gewinnrücklagen beträgt zum 31.12.2012 EUR 1.753.880.409,27,00 (Vorjahr: EUR 1.673.382 Tsd). Darin enthalten ist eine Rücklage für eigene Anteile in Höhe von EUR 26.639.000,00 (Vorjahr: EUR 27.059 Tsd).

c) Entwicklung der Haftrücklage:

Per 31.12.2012 ergibt sich der Stand der Haftrücklage—unverändert zum Vorjahr—mit EUR 851.000.000,00.

d) Entwicklung der un versteuerten Rücklagen

Die Reduktion des Standes der un versteuerten Rücklagen auf EUR 5.193.000,00 (Vorjahr: EUR 5.552 Tsd) resultiert aus der erfolgswirksamen Auflösung von Bewertungsreserven auf Grund von Sonderabschreibungen gemäß § 12 EStG 1988.

22) Eigenes Ergänzungskapital

Zum Bilanzstichtag 2012 befand sich Ergänzungskapital aus eigener Emission zum Buchwert von EUR 2.633.770,46 (Vorjahr: EUR 7.626 Tsd) im Eigenbestand der Erste Group Bank AG.

23) Eigenes Nachrangkapital

Zum Bilanzstichtag 2012 befand sich Nachrangkapital aus eigener Emission zum Buchwert von EUR 38.672.347,35 (Vorjahr: EUR 40.922 Tsd) im Eigenbestand der Erste Group Bank AG.

24) Eigene Anteile

Eigene Aktien im Bestand	Stück	Erwerbspreis	Veräußerungspreis	anteiliger Wert am Grundkapital
Anfangsbestand 1.1.2012	0			0,00
Summe Zugänge	15.347.436	257.861.225,65		30.694.872
Summe Abgänge	15.347.436		257.861.225,65	30.694.872
Endbestand 31.12.2012	0			0,00
Höchster Stand eigener Aktien	0			0,00

Zweck der Transaktionen war insbesondere das Market Making. Per 31.12.2012 ist in den sonstigen Verbindlichkeiten ein Shortstand in Erste Bank Aktien in Höhe von 1.011.873 Stück (Buchwert EUR 24.310.248,83) enthalten, der durch Leihegeschäfte gedeckt ist.

Zum Bilanzstichtag wird Partizipationskapital im Ausmaß von Nominale EUR 50.000,00 im Eigenbestand ausgewiesen.

Stammaktien der Erste Group Bank AG werden überdies von folgenden verbundenen Unternehmen gehalten:

Sparkasse Kremstal-Pyhrn Aktiengesellschaft
 Sparkasse Mühlviertel-West Bank Aktiengesellschaft
 SPK Immobilien- und Vermögensverwaltungs GmbH
 Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft
 Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft

25) Eigenmittel

Die Erste Group Bank AG wendet seit 1.1.2007 die Solvabilitätsregelungen nach Basel II an. Dabei wird im Retailgeschäft der fortgeschrittene IRB (internal rating based) – Ansatz verwendet und im Corporate-Geschäft, bei Souveränen und im Zwischenbankgeschäft der auf dem internen Rating basierende Basis-Ansatz. Ergänzend werden gemäß den gesetzlichen Übergangsregelungen einige Aktivkategorien auch nach dem Standardansatz einbezogen.

a) Bemessungsgrundlage laut § 22 (2) BWG

	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2011
	ungewichtet	gewichtet	ungewichtet	gewichtet
Aktiva im Standardansatz	47.678.784.753,72	23.911.952.892,77	41.809.303	17.785.505
Aktiva im internen Ratings basierender Ansatz (IRB)	28.497.108.409,38	11.943.137.768,68	32.322.647	16.716.213
Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko nach Forderungsklassen per 31.12.2012 gemäß Basel II-Regelung	76.175.893.163,10	35.855.090.661,45	74.131.950	34.501.718

b) Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 (1) BWG

	31.12.2012	31.12.2011
1. Eigenmittelerfordernis aus dem Kreditrisiko gem. § 22a - 22h BWG	2.868.407.252,92	2.760.137
a) Standardansatz	1.912.956.231,42	1.422.840
b) Auf internen Ratings basierender Ansatz (IRB)	955.451.021,49	1.337.297
2. Abwicklungsrisiko	0,00	19
3. Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko	360.507.000,00	561.145
4. Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko	104.083.000,00	98.867
5. Erfordernis aus der Mindesteigenmitteluntergrenze aus Umstieg auf Basel II	0,00	0
6. Eigenmittelerfordernis für qualifizierte Nichtfinanzbeteiligungen	0,00	0
Erforderliche Eigenmittel insgesamt	3.332.997.252,92	3.420.168

c) Eigenmittel gemäß § 23 BWG

	31.12.2012	31.12.2011
Eigenmittel		
Eingezahltes Kapital	2.552.881.294,00	2.545.279
Abzugsposten eigene Anteile	-6.988.244,60	-470
Kapitalrücklage	6.709.930.000,00	6.650.552
Sonstige anrechenbaren Rücklagen	1.759.073.409,27	1.678.934
Hafrücklage	851.000.000,00	851.000
Hybridkapital	16.817.009,55	17.010
Abzugsposten Hybridkapital	0,00	0
Abzugsposten immaterielle Vermögensgegenstände	-48.658.063,63	-43.967
Kernkapital (Tier 1) gem. § 23 Abs. 14/1 BWG	11.834.055.404,59	11.698.338
Ergänzungskapital	208.786.242,62	526.013
Neubewertungsreserve	97.065.586,81	100.752
Risikovorsorgenüberschuss für IRB-Positionen	87.662.995,74	0
Nachrangiges Kapital	2.925.371.496,53	2.483.384
Anrechenbare ergänzende Eigenmittel (Tier2)	3.318.886.321,70	3.110.150
Umwidmung von nicht mehr anrechenbaren ergänzenden Eigenmittel	360.507.000,00	494.060
Anrechenbares kurzfristiges nachrangiges Kapital (Tier 3)	360.507.000,00	494.060
Abzugsposten bei einem Anteilsbesitz von mehr als 10 % - vom Kernkapital	-112.248.992,64	-128.241
Abzugsposten bei einem Anteilsbesitz von mehr als 10 % - von den sonst. Eigenmittel	-112.248.992,64	-128.241
Abzugsposten wegen Anteilsbesitz an Versicherungen (von sonstigen Eigenmittel)	-81.811.205,78	-81.234
Abzugsposten wegen Risikovorsorgenfehlbeträgen (vom Kernkapital)	0,00	-65
Abzugsposten wegen Risikovorsorgenfehlbeträgen (von sonstigen Eigenmitteln)	0,00	-65
Abzugsposten wegen Verbriefungspositionen (vom Kernkapital)	-11.149.959,01	-34.954
Abzugsposten wegen Verbriefungspositionen (von sonstigen Eigenmittel)	-11.149.959,01	-34.954
Anrechenbare Eigenmittel gem. § 23 BWG	<u>15.184.839.617,22</u>	<u>14.894.793</u>
Eigenmittel - Soll	3.332.997.252,92	3.420.168
Eigenmittelüberschuss gesamt	11.851.842.364,30	11.474.624
Deckungsquote	455,6%	435,5%
Kernkapitalquote ⁽²⁾, bezogen auf das Kreditrisiko	32,66%	33,43%
Eigenmittelquote ⁽¹⁾, bezogen auf das Kreditrisiko	41,05%	41,26%

(1) Gesamte anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 BWG abzüglich Erfordernisse außerhalb des Kreditrisikos (Abwicklungsrisiken, operationales Risiko und Positionsrisiken für Handelsbuch und Fremdwährungen) in Relation zur Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko gemäß § 22 (2) BWG.

(2) Kernkapital nach Abzugsposten in Relation zur Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko gemäß § 22 (2) BWG.

26) Aufstellung jener Vermögensgegenstände, welche gemäß § 64 (1) Ziffer 8 BWG als Sicherheit für Verbindlichkeiten dienen

Vermögensgegenstände	31.12.2012	Bezeichnung der Verbindlichkeit	Bilanzposition
Deckungsstock für fundierte Erste Bank Anleihen:			
Festverzinsliche Wertpapiere	1.467.564.427,00	fundierte Erste Bank Anleihen	Passiva 3
Sicherheitenpool OeNB (Tender):			
Festverzinsliche Wertpapiere	2.019.861.111,11	Refinanzierung durch OeNB / EZB	Passiva 1
Sicherheiten für Ausleihungen (Pledge Agreements):			
Geldmarktdepot	556.498.256,27	Bürgschaften und Haftung aus der Eventualverbindlichkeiten	

Vermögensgegenstände	31.12.2012	Bezeichnung der Verbindlichkeit	Bilanzposition
Sicherheiten für ausserbücherliche OTC-Derivate:			
Cash Collateral	522.404.833,00	sonstige Verbindlichkeiten	Passiva 4
Wertpapier Collateral	23.991.000,00	sonstige Verbindlichkeiten	Passiva 4
Gesamt	546.395.833,00		
Sicherheiten für börsengehandelte Derivate:			
Wertpapier Collateral	79.986.073,00	Marginerfordernis UBS	
Cash Collateral	37.299,01	Marginerfordernis Ungarn	
Cash Collateral	9.407.355,97	Marginerfordernis Polen	
Gesamt	89.430.727,98		
Sperrdepots als Sicherheiten bei der Österreichischen Kontrollbank AG:			
Festverzinsliche Wertpapiere	276.439.257,00	Marginerfordernis	
Deckungsstock für Pfand- und Kommunalbriefe:			
Forderungen an Kunden	605.083.775,27	emittierte Pfand- und Kommunalbriefe	Passiva 3
Festverzinsliche Wertpapiere	282.275.771,47	emittierte Pfand- und Kommunalbriefe	Passiva 3
Gesamt	887.359.546,74		
Gesamtsumme	5.843.549.159,26		

27) Gesamtvolumen noch nicht abgewickelter derivativer Finanzprodukte

		Nominalbeträge Restlaufzeit			
		< 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre	gesamt
ZINSSATZVERTRÄGE		126.218.463.557,57	211.299.200.612,48	151.665.179.762,67	489.182.843.932,72
<u>OTC-Produkte:</u>					
Zinssatzoptionen	Kauf	6.333.924.394,59	16.320.912.480,41	6.206.076.157,36	28.860.913.032,36
	Verkauf	5.237.768.148,44	17.011.994.688,95	7.304.470.928,02	29.554.233.765,41
Zinsswaps	Kauf	53.680.572.511,76	88.637.748.158,44	69.042.720.338,64	211.361.041.008,84
	Verkauf	53.680.572.511,76	88.637.748.158,44	69.042.720.338,64	211.361.041.008,84
FRA's	Kauf	3.014.878.361,86	0,00	0,00	3.014.878.361,86
	Verkauf	3.483.538.117,89	290.797.126,24	0,00	3.774.335.244,13
<u>Börsengehandelte Produkte:</u>					
Futures		727.209.511,28	400.000.000,00	0,00	1.127.209.511,28
Zinssatzoptionen		60.000.000,00	0,00	69.192.000,00	129.192.000,00
WECHSELKURSVERTRÄGE		92.010.399.288,30	6.363.039.292,32	2.086.471.807,10	100.459.910.387,72
<u>OTC-Produkte:</u>					
Währungsoptionen	Kauf	877.446.514,41	92.970.178,54	2.000.000,00	972.416.692,95
	Verkauf	907.416.135,53	81.224.022,44	2.285.785,29	990.925.943,26
Währungsswaps	Kauf	45.427.688.346,24	3.135.864.804,67	1.035.359.525,59	49.598.912.676,50
	Verkauf	44.758.572.645,67	3.052.980.286,67	1.046.826.496,22	48.858.379.428,56
<u>Börsengehandelte Produkte:</u>					
Futures		27.705.103,86	0,00	0,00	27.705.103,86
Währungsoptionen		11.570.542,59	0,00	0,00	11.570.542,59

		Nominalbeträge Restlaufzeit			
		< 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre	gesamt
WP-bezogene GESCHÄFTE		611.946.507,07	433.099.437,23	784.711.220,80	1.829.757.165,09
<u>OTC-Produkte:</u>					
Aktien Optionen	Kauf	110.484.402,14	2.743.429,68	779.855.220,80	893.083.052,62
	Verkauf	42.942.555,71	7.163.217,33	4.856.000,00	54.961.773,05
Aktien Swaps	Kauf	19.061.059,22	185.015.335,61	0,00	204.076.394,83
	Verkauf	19.061.059,22	185.015.335,61	0,00	204.076.394,83
<u>Börsengehandelte Produkte:</u>					
Futures		361.035.320,30	148.405,20	0,00	361.183.725,51
Aktioptionen		59.362.110,47	53.013.713,79	0,00	112.375.824,26
WARENVERTRÄGE		547.589.018,17	32.857.863,96	0,00	580.446.882,13
<u>OTC-Produkte:</u>					
Waren Optionen	Kauf	29.411.674,65	3.421.142,66	0,00	32.832.817,31
	Verkauf	4.232.674,65	0,00	0,00	4.232.674,65
Waren Swaps	Kauf	110.844.701,07	14.718.360,65	0,00	125.563.061,72
	Verkauf	110.844.701,07	14.718.360,65	0,00	125.563.061,72
<u>Börsengehandelte Produkte:</u>					
Futures		292.166.870,73	0,00	0,00	292.166.870,73
WAREN Optionen		88.396,01	0,00	0,00	88.396,01
KREDITDERIVATE		478.773.222,65	373.618.133,04	115.659.618,00	968.050.973,69
<u>OTC-Produkte:</u>					
Credit Default Swaps	Kauf	188.496.013,32	238.942.445,32	42.158.405,33	469.596.863,97
	Verkauf	290.277.209,33	134.675.687,72	73.501.212,67	498.454.109,72
SONSTIGE		74.000.000,00	77.125.036,50	490.005.038,40	641.130.074,90
<u>OTC-Produkte:</u>					
Inflation Optionen	Kauf	0	13.179.896,50	36.000.000,00	49.179.896,50
	Verkauf	0	19.945.140,00	45.005.038,40	64.950.178,40
Inflation Swaps	Kauf	37.000.000,00	22.000.000,00	204.500.000,00	263.500.000,00
	Verkauf	37.000.000,00	22.000.000,00	204.500.000,00	263.500.000,00
GESAMTSUMME		219.941.171.593,76	218.578.940.375,53	155.142.027.446,97	593.662.139.416,26
davon OTC-Produkte		218.402.033,74	218.125.778,26	155.072.835,45	591.600.647,44
davon börsengehandelte Produkte		1.539.137,86	453.162,12	69.192,00	2.061.492,91

28) Darstellung der derivativen Finanzinstrumente und der Finanzinstrumente des Anlagevermögens gemäß Fair-Value-Bewertungsgesetz

a) Derivative Finanzinstrumente

	Nominalwert Kauf	Nominalwert Verkauf	Buchwert	Zeitwert positiv	Zeitwert negativ
Zinssatzverträge					
OTC-Produkte					
Zinssatzoptionen	28.860.913.032,36	29.554.233.765,41	57.772.072,66	1.820.179.646,44	-1.739.914.611,25
Zinsswaps	211.361.041.008,84	211.361.041.008,84	379.983.152,30	18.720.969.103,55	-16.910.466.672,70
FRAs	3.014.878.361,86	3.774.335.244,13	3.314.480,89	11.766.302,04	-8.451.821,15
Börsengehandelte Produkte					
Futures	304.600.000,00	822.609.511,28			
Zinssatzoptionen	20.000.000,00	109.192.000,00	-344.903,19	0,00	-344.903,19
Wechselkursverträge					
OTC-Produkte					
Währungsoptionen	972.416.692,95	990.925.943,26	4.456.932,42	35.958.749,25	-30.466.177,00
Währungsswaps	49.598.912.676,50	48.858.379.428,56	64.069.737,99	464.535.725,69	-409.337.289,28
Börsengehandelte Produkte					
Futures	14.806.828,86	12.898.275,00			
Währungsoptionen	11.002.552,59	567.990,00	140.162,53	150.636,65	-10.474,12
WP-bezogene Geschäfte					
OTC-Produkte					
Aktioptionen	893.083.052,62	54.961.773,05	18.930.452,22	84.517.002,54	-83.856.516,05
Aktienwaps	204.076.394,83	204.076.394,83	113.345,11	15.551.420,59	-18.704.240,46
Börsengehandelte Produkte					
Futures	256.950.942,37	104.232.783,13			
Aktioptionen	21.570.602,93	90.805.221,33	-1.859.540,63	943.706,77	-2.803.247,40
WARENVERTRÄGE					
OTC-Produkte					
Warenoptionen	32.832.817,31	4.232.674,65	-600.600,32	24.607.821,80	-25.208.814,43
Warenswaps	125.563.061,72	125.563.061,72	-506.574,07	8.300.440,96	-8.575.123,03
Börsengehandelte Produkte					
Futures	292.166.870,73	0,00			
Warenoptionen	0,00	88.396,01	-102.039,80	0,00	-102.039,80
KREDITDERIVATE					
OTC-Produkte					
Credit Default Optionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Credit Default Swaps	469.596.863,97	498.454.109,72	144.169,58	24.353.765,85	-21.323.567,45
SONSTIGE					
OTC-Produkte					
Inflation Optionen	49.179.896,50	64.950.178,40	577.690,62	1.396.072,88	-818.382,26
Inflation Swaps	263.500.000,00	263.500.000,00	4.121.116,58	10.870.257,58	-4.491.249,05
OTC-Produkte					
börsengehandelte Produkte	295.845.993.859,46	295.754.653.582,56	532.375.975,97	21.223.006.309,16	-19.261.614.464,10
	921.097.797,48	1.140.394.176,76	-2.166.321,09	1.094.343,42	-3.260.664,51
Gesamtsummen	296.767.091.656,95	296.895.047.759,31	530.209.654,88	21.224.100.652,58	-19.264.875.128,61

b) Finanzinstrumente des Anlagevermögens

	Buchwert	Zeitwert	Stille Lasten	Stille Reserven
Schuldtitel öffentlicher Stellen	418.971.934,14	418.186.965,57	784.968,57	
	4.264.067.194,58	4.431.587.979,41		167.520.784,83
Forderungen an Kreditinstitute	1.240.504.332,48	1.206.729.996,49	33.774.335,99	
	597.005.152,77	599.517.722,75		2.512.569,98
Forderungen an Kunden	969.330.289,09	929.168.230,89	40.162.058,20	
	309.376.498,16	313.454.271,03		4.077.772,87
Schuldverschreibungen	673.331.530,51	561.244.692,08	112.086.838,44	
	1.836.785.364,88	1.882.648.129,25		45.862.764,37
Aktien	175.397.175,08	151.893.623,50	23.503.551,58	
	298.205.461,65	319.770.983,73		21.565.522,08
Gesamt	3.477.535.261,30	3.267.223.508,53	210.311.752,77	241.539.414,14
	7.305.439.672,03	7.546.979.086,17		

Die Abschreibung des Anlagevermögens wurde unterlassen, weil die Wertminderungen voraussichtlich nicht von Dauer sind. Der Zeitwert (Fair Value) ist derjenige Betrag, der in einem aktiven Markt aus dem Verkauf eines Finanzinstruments erzielt werden könnte oder der für einen entsprechenden Erwerb zu zahlen wäre. Sofern Marktpreise verfügbar waren, werden diese zur Zeitwertermittlung herangezogen. Bei fehlenden Marktpreisen wurden Bewertungsmodelle, insbesondere das Barwertverfahren, verwendet.

Zeitwerte für Optionen werden mit anerkannten Optionspreismodellen ermittelt. Die angewendeten Bewertungsmodelle umfassen u.a. Modelle der Black-Scholes-Klasse, Binominalmodelle, Hull-White- und BGM-Modelle.

29) Marktwerte für Wertpapiere an inaktiven Märkten

Die Erste Group Bank AG errechnet theoretische Preise für die Bewertung von Wertpapieren, deren Markt inaktiv ist. Die Annahme eines inaktiven Marktes wird vor allem dann getroffen, wenn für das betreffende Wertpapier nur sporadisch Kurse gebildet werden, nur geringe Volumina am Markt gehandelt werden oder keine aktuellen Kurse verfügbar sind.

Von den zum Börsenhandel zugelassenen und zum Marktwert bewerteten Wertpapieren wurden für folgende Volumina theoretische Preise verwendet:

Buchwert der Wertpapiere, die nicht mit Marktpreisen bewertet wurden	Marktwert auf Basis des Kurses am inaktiven Markt	Differenzbetrag
534.019.515,67	541.618.527,28	7.599.011,61
154.617.117,45	kein aktueller Kurs verfügbar	n.a.

30) Angaben in Zusammenhang mit Sicherungsgeschäften

Die Erste Group Bank AG verwendet Zinsswaps, Währungsswaps und Optionen um zukünftige Zahlungsströme oder das Marktrisiko (Zinsänderungs-, Wechselkurs- und Kursrisiko) aus bilanziellen Vermögensgegenständen (Anleihen, Krediten) und Verbindlichkeiten (Eigene Emissionen, Schuldscheindarlehen, Depotgeschäften) einzeln oder als Gruppe abzusichern.

Entsprechend der UGB Hedging Strategy werden Derivate eingesetzt, um den beizulegenden Wert von Grundgeschäften (z. B. durch Tausch von fixen gegen variable Zinszahlungsströme) und von Zahlungsströmen (z. B. durch Tausch von variablen gegen fixe Zahlungsströme) abzusichern und dadurch das Zinsrisiko der Erste Group Bank AG auf das in der Zinsrisikostategie definierte Ausmaß zu reduzieren.

	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung
Positiver Zeitwert Fair Value Hedge	1.855.303.069,41	1.330.375	524.928.206,73
Positiver Zeitwert Cash Flow Hedge	43.175.788,43	40.148	3.027.205,66
Negativer Zeitwert Fair Value Hedge	-465.416.791,73	-536.566	71.149.335,45
Negativer Zeitwert Cash Flow Hedge	0,00	-20.420	20.419.968,66
Gesamtsummen			
Positive Zeitwerte	1.898.478.857,84	1.370.523	527.955.412,39
Negative Zeitwerte	-465.416.791,73	-556.986	91.569.304,11

Die Zeitwerte sind auf Basis Clean-Price angeführt und stellen daher im Fall von negativen Zeitwerten die nicht in der Bilanz erfassten Verluste aus Derivaten dar, die in einer Sicherungsbeziehung stehen. Per 31.12.2012 sind Fair Value Hedges mit Absicherungszeiträumen bis ins Jahr 2045 und Cash Flow Hedges bis ins Jahr 2026 vorhanden. Die negativen Zeitwerte (ohne Berücksichtigung von Stückzinsen) von Derivaten zur Absicherung von Zahlungsströmen wurden nicht im Jahresabschluss erfasst, weil diesen Zahlungsströmen gegenläufige, erfolgswirksame Zahlungsströme aus den Grundgeschäften mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit gegenüberstehen.

Die Effektivitätsmessung erfolgt grundsätzlich mittels Critical Terms Matching. Wo dies nicht zulässig ist, erfolgt eine vierteljährliche Effektivitätsmessung mit der Methode hypothetischer Derivate. Dabei werden für die retrospektive Effektivitätsmessung von Fair Value Hedges die Änderungen des Zeitwertes (inkl. Berücksichtigung von Stückzinsen) zwischen Sicherungsgeschäft und Grundgeschäft miteinander verglichen, wobei das Grundgeschäft durch ein hypothetisches Derivat abgebildet wird. Für die prospektive Effizienzmessung von Fair Value Hedges wird die Wertänderung von Derivat und Grundgeschäft bei einem Shift der Zinskurve von einem Basispunkt miteinander verglichen. Für die retrospektive Effizienzmessung von Cash Flow Hedges werden die seit der letzten Messung aufgelaufenen Zinsen der variablen Cash Flows aus Sicherungsgeschäft und Grundgeschäft miteinander verglichen. Für die prospektive Effizienzmessung von Cash Flow Hedges werden die Zeitwerte der variablen Seite zwischen Sicherungsgeschäft und Grundgeschäft miteinander verglichen, wobei das Grundgeschäft durch ein hypothetisches Derivat abgebildet wird.

31) Angaben zu Risikovorsorgen

Entwicklung der Risikovorsorgen (Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden sowie Eventualverbindlichkeiten)

	31.12.2012	31.12.2011
Stand Jahresanfang	672.476.078,93	568.141
abzüglich Verbrauch	-187.495.970,06	-39.292
abzüglich Auflösung	-73.143.277,94	-52.325
zuzüglich Neubildung	252.892.635,17	191.869
zuzüglich Umbuchung	0,00	0
Bewertungsänderungen Fremdwährung	-935.726,89	4.083
Stand Jahresende	663.793.739,21	672.476

32) Angaben zu Eventualverbindlichkeiten

Die Eventualverbindlichkeiten entfallen mit einem Betrag von EUR 3.951.344.617,56 (Vorjahr: EUR 6.601.418 Tsd) auf Bürgschaften und Haftungen aus der Bestellung von Sicherheiten und mit EUR 498.454.109,72 (Vorjahr: EUR 744.638 Tsd) auf Kreditderivate. Erforderliche Rückstellungen wurden von den Eventualverbindlichkeiten in Abzug gebracht.

33) Angaben zu Kreditrisiken

Die Kreditrisiken entfallen mit einem Betrag von EUR 5.980.860.655,38 (Vorjahr: EUR 3.762.571 Tsd) auf noch nicht in Anspruch genommene Kredit- und Haftungszusagen.

IV. Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung:

(Wenn nicht anders angegeben, werden Beträge für das Berichtsjahr in Euro, Vorjahresbeträge in Tsd Euro angeführt.)

1) Die in der Gewinn- und Verlustrechnung der Erste Group Bank AG in der Position **Erträge aus Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen** enthaltenen Ergebnisse von Gruppenmitgliedern (jene Tochtergesellschaften, die im Rahmen der 2005 in Kraft getretenen Gruppenbesteuerungsregelungen steuerlich der Unternehmensgruppe der Erste Group Bank AG angehören) erreichten im Berichtsjahr einen Wert von EUR 322.614.870,00 (Vorjahr: EUR 763.533 Tsd). Davon entfallen mit EUR 181.000.000,00 auf die EGB Ceps Beteiligungen GmbH und EUR 80.000.000,00 auf die Erste Bank der Oesterreichischen Sparkassen AG. Im Berichtsjahr ergaben sich Abwertungserfordernisse bzw. sonstige Aufwendungen für Gruppenmitglieder in Höhe von EUR 193.584.653,00 (Vorjahr: EUR 0 Tsd). Gewinne aus Verkäufen für Gruppenmitglieder gab es keine (Vorjahr: EUR 0 Tsd).

2) Die **Bruttoerträge** der Erste Group Bank AG zeigen folgende regionale Gliederung, wobei die Trennung nach dem Sitz der Geschäftsstellen erfolgte:

	Inland	Ausland	2012 gesamt	Inland	Ausland	2011 gesamt
Zinsen und ähnliche Erträge	1.620.278.689,77	113.217.714,65	1.733.496.404,42	1.806.803	169.521	1.976.324
Erträge aus WP und Beteilig.	379.855.056,09	709,17	379.855.765,26	831.246	118	831.364
Provisionserträge	156.791.946,35	4.401.695,96	161.193.642,31	195.453	6.018	201.471
Erträge aus Finanzgeschäften	73.016.354,08	-199.942,52	72.816.411,56	-8.700	813	-7.887
Sonstige betriebliche Erträge	47.317.211,36	167.521,94	47.484.733,30	14.582	146	14.728
Gesamt	2.277.259.257,65	117.587.699,20	2.394.846.956,85	2.839.384	176.616	3.016.000

3) In der Position Provisionserträge sind Erträge für **Verwaltungs- und Agenturdienstleistungen** des Kreditinstitutes gegenüber Dritten in Höhe von EUR 2.423.294,71 (Vorjahr: EUR 7.966 Tsd) enthalten.

4) Die **sonstigen betrieblichen Erträge** von EUR 47.484.733,30 (Vorjahr: EUR 14.728 Tsd) beinhalten vor allem Erträge aus der Tilgung eines Ergänzungskapital-Darlehens (EUR 22.566.995,77), sowie Veräußerungsgewinne aus Immobilien (EUR 12.134.203,31).

5) Im **Personalaufwand** sind in der Position Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen Aufwendungen für Abfertigungen in Höhe von EUR 2.916.006,41 (Vorjahr: EUR 6.938 Tsd) enthalten. Die Veränderung der Pensionsrückstellung resultiert vor allem aus der Abschaffung der Korridormethode und auch aus Änderungen von Berechnungsparametern.

6) Die Position **Allgemeine Verwaltungsaufwendungen** beinhaltet auch Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungshonorare. In der folgenden Tabelle sind Honorare, die von den Abschlussprüfern (d.s. im Wesentlichen der Sparkassen-Prüfungsverband und Ernst & Young) verrechnet wurden, ersichtlich:

	2012	2011
Abschlussprüfungshonorare	1.875.150,92	2.508
Honorare für prüfungsnahе		
Dienstleistungen	890.086,40	115
Honorare für Steuerberatung	474.356,01	405
Gesamt	3.239.593,33	3.028

7) Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** der Erste Group Bank AG von EUR 6.282.996,59 (Vorjahr: EUR 8.599 Tsd) bestehen im Wesentlichen aus dem Aufwand der Versicherung zur Absicherung des operationalen Risikos (EUR 5.556.122,86).

8) Die **Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten** beinhalten insbesondere Verkaufsgewinne der Tier 1- und Tier 2-Instrumenten (EUR 331.074.540,36).

9) In der Position **Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen** sind vor allem Abschreibungen der Beteiligungsbuchwerte der Erste Group Immorent AG in Höhe von EUR 180.786.967,00, der OM Objektmanagement GmbH in Höhe von EUR 12.789.000,00 und der Open Joint Stock Company Commercial Bank „Center Invest“ in Höhe von EUR 8.074.790,00 berücksichtigt.

10) In der Position **Erträge aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen** ist im Wesentlichen die Zuschreibung des Beteiligungsbuchwertes der Erste Bank Beteiligungen GmbH in Höhe von EUR 54.427.000,00 berücksichtigt.

11) Die Position **Steuern vom Einkommen und Ertrag** weist einen positiver Saldo in Höhe von EUR 31.043.508,78 (Vorjahr: EUR 43.064 Tsd) aus. Darin enthalten ist ein Ertrag in Höhe von EUR 48.665.599,68 (Vorjahr: EUR 53.678 Tsd) aus der laufenden Steuerumlage sowie ein Aufwand von EUR 9.063.683,15 (Vorjahr: Ertrag EUR 3.735 Tsd) aus der Nachverrechnung von Vorjahren gemäß der Gruppenbesteuerung als Unternehmensgruppe nach § 9 KStG enthalten.

Die Erste Group Bank AG bildet seit dem Geschäftsjahr 2005 mit allen wesentlichen inländischen Tochterunternehmen eine steuerliche Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG und fungiert dabei als Gruppenträger. Mit allen Gruppenmitgliedern wurden Gruppen- und Steuerausgleichsverträge abgeschlossen, wobei für steuerpflichtige Gewinne in Höhe der auf diesen Gewinn entfallenden Körperschaftssteuer eine Steuerumlage an die Erste Group Bank AG entrichtet wird. Eine Verpflichtung zur Zahlung einer Steuerumlage an die Erste Group Bank AG besteht insofern nicht, als evident gehaltene steuerliche Verluste aus Vorjahren auf Ebene des Gruppenmitglieds verrechnet werden. Ferner verpflichtet sich die Erste Group Bank AG an ausscheidende Gruppenmitglieder eine Ausgleichszahlung für bisher genutzte steuerliche Verluste zu leisten. Die aus diesen Konstellationen resultierenden künftigen steuerlichen Verpflichtungen wurden rückgestellt, sofern deren Eintritt wahrscheinlich ist. Verpflichtungen mit geringer Eintrittswahrscheinlichkeit wurden aufgrund des quasi permanenten Charakters nicht rückgestellt.

Die wesentlichen Aufwendungen dieser Position sind die ausländische Einkommensteuer und sonstige ausländische ertragsabhängige Steuern in Höhe von EUR 3.591.267,99.

12) Rücklagenzuführung

Aus dem Jahresüberschuss wurde der Betrag von EUR 80.918.207,25 den Gewinnrücklagen zugeführt.

V. Angaben über Organe und Arbeitnehmer

1) Arbeitnehmer

Die durchschnittliche Zahl der Arbeitnehmer der Erste Group Bank AG (gewichtet ohne karenzierte Arbeitnehmer und Vorstände) betrug während des Geschäftsjahres 2012 1.793,2 Mitarbeiter (Vorjahr: 1.757,1).

Von den Mitarbeitern waren im Geschäftsjahr gegen Ersatz der Aufwendungen 269 Mitarbeiter (Vorjahr: 260) in anderen Unternehmen tätig. Der Kostenersatz betrug EUR 23.687.047,64 (Vorjahr: EUR 23.474 Tsd) und wurde in der G&V-Position Allgemeine Verwaltungsaufwendungen (Personalaufwand) - kostenmindernd - berücksichtigt.

2) Organe

Die seitens der Erste Group Bank AG gewährten Kredite an die Mitglieder des Vorstandes erreichten zum Jahresende 2012 ein Gesamtvolumen von EUR 207.422,82 (Vorjahr: EUR 146 Tsd). Bei den Mitgliedern des Aufsichtsrats betragen diese Kredite EUR 188.560,66 (Vorjahr: EUR 228 Tsd). Die Verzinsung und sonstigen Bedingungen (Laufzeit und Besicherung) sind marktüblich. In Bezug auf die gewährten Kredite an Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder erfolgten im laufenden Geschäftsjahr keine wesentlichen Rückzahlungen.

a) Vorstandsmitglieder

Die Bezüge, die der Vorstand im Geschäftsjahr 2012 erhalten hat, verteilen sich wie folgt:

Vergütungen

Fixe Bezüge	Geschäftsjahr 2012	Geschäftsjahr 2011
Andreas Treichl	1.236.690,44	1.242,3
Franz Hochstrasser	690.600,00	621,2
Herbert Juranek	631.199,96	621,2
Manfred Wimmer	631.199,96	621,2
Gernot Mittendorfer	599.207,95	600,0
Gesamt	3.788.898,33	3.705,9

Seit dem Geschäftsjahr 2010 wird der variable Teil der Vorstandsbezüge entsprechend den gesetzlichen Regelungen auf fünf Jahre aufgeteilt und kommen nur unter bestimmten Voraussetzungen zur Auszahlung. Für das Geschäftsjahr 2011 hat es keine erfolgsabhängige Vergütung an den Vorstand gegeben. In 2012 wurden keine erfolgsbezogenen Bezüge aus früheren Jahren ausbezahlt. Den Vorständen wurden auch keine Aktien-Äquivalente zugesprochen.

Erfolgsabhängige Bezüge	Geschäftsjahr 2012				Geschäftsjahr 2011			
	für 2011		für Vorjahre		für 2010		für Vorjahre	
	bar	Aktien-Äquivalent in Stück*	bar	Aktien-Äquivalent in Stück	bar	Aktien-Äquivalent in Stück	bar	Aktien-Äquivalent in Stück
Andreas Treichl	0	0	0	0	490,7	16.362	0	0
Franz Hochstrasser	0	0	0	0	320,0	10.671	0	0
Herbert Juranek	0	0	0	0	126,6	4.223	0	0
Manfred Wimmer	0	0	0	0	128,4	4.283	0	0
Gernot Mittendorfer	0	0	0	0	0,0	0	0	0
Gesamt	0	0	0	0	1.065,7	35.539	0	0

Derzeit laufen zwei Long-Term Incentive-Programme (LTI) eingeführt, die auf die Veränderung des Aktienkurses der Erste Group Bank AG gegenüber einer Gruppe von Peers und dem Dow Jones Euro Stoxx Banks Bezug nehmen. Im Rahmen des LTI 2007 kam es in 2012 letztmalig zu einer Ausschüttung. Das LTI 2010 wurde mit 1. Jänner 2010 gestartet und läuft ebenfalls vier Jahre. Entsprechend den Bedingungen kam es 2012 zu folgenden Zahlungen:

LTI Programm	Geschäftsjahr 2012		Geschäftsjahr 2011	
	aus 2007	aus 2010	aus 2007	aus 2010
Andreas Treichl	240.862,78	-	284,7	0
Franz Hochstrasser	60.228,38	83.974,70	71,2	0
Herbert Juranek	60.228,38	83.974,70	71,2	0
Manfred Wimmer	-	83.974,70	0	0
Gernot Mittendorfer	-	-	0	0
Gesamt	361.319,54	251.924,10	427,1	0

In der Position Sonstige Bezüge sind Pensionskassenbeiträge, Beiträge zur Vorsorgekasse (bei Abfertigung neu) und diverse Sachbezüge enthalten.

Sonstige Bezüge	Geschäftsjahr 2012	Geschäftsjahr 2011
Andreas Treichl	470.890,51	463,2
Franz Hochstrasser	164.446,25	148,3
Herbert Juranek	60.858,36	60,3
Manfred Wimmer	163.366,97	161,1
Gernot Mittendorfer	55.002,01	54,5
Gesamt	914.564,10	887,4

Bernhard Spalt und Martin Skopek schieden mit 31. Jänner 2012 aus dem Vorstand aus. Herr Spalt erhielt EUR 52.599,25 an fixen und EUR 5.578,78 an sonstigen Bezügen. Herr Skopek EUR 75.035,82 fixe und EUR 35.063,66 an sonstigen Bezügen. Aus den LTI-Programmen erhielt Herr Skopek EUR 41.987,35; Herr Spalt EUR 144.203,88.

Grundsätze der für den Vorstand gewährten betrieblichen Altersversorgung

Die Mitglieder des Vorstands nehmen nach den gleichen Grundsätzen wie die Mitarbeiter an der beitragsorientierten Betriebspensionsregelung der Erste Group teil. Wird die Bestellung zum Mitglied des Vorstands vor Erreichung des 65. Lebensjahres aus Gründen, die nicht in der Person des Vorstandsmitglieds liegen, beendet, so sind für drei Vorstandsmitglieder entsprechende Ausgleichszahlungen an die Pensionskasse vorgesehen.

Grundsätze für Anwartschaften und Ansprüche des Vorstands des Unternehmens im Falle der Beendigung der Funktion

Im Bereich der Anwartschaften und Ansprüche des Vorstands im Falle der Beendigung der Funktion gelten für zwei Mitglieder des Vorstands noch die üblichen gesetzlichen Abfertigungsbedingungen des § 23 Angestelltengesetz. Alle anderen Vorstandsmitglieder haben keinen Abfertigungsanspruch.

Die gewährten Bezüge stehen in Einklang mit den bankrechtlichen Regeln über die Vergütung von Vorstandsmitgliedern.

b) Aufsichtsratsmitglieder

Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens drei und höchstens zwölf von der Hauptversammlung gewählten Mitgliedern. Die Funktionsdauer der Mitglieder des Aufsichtsrates endet mangels einer von der Hauptversammlung anlässlich der Bestellung festgelegten kürzeren Funktionsperiode für einzelne, mehrere oder alle Aufsichtsratsmitglieder mit Ablauf der Hauptversammlung, die über die Entlastung für das auf die Wahl folgende vierte Geschäftsjahr beschließt; eine Wiederwahl ist zulässig. Die Mitgliedschaft im Aufsichtsrat erlischt ferner durch Tod, durch Widerruf, durch Rücktritt oder bei Eintritt eines definierten Hinderungsgrundes. Für den Widerruf ist eine Mehrheit von drei Viertel der abgegebenen gültigen Stimmen und eine Mehrheit von drei Viertel des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals erforderlich.

An die Mitglieder des Aufsichtsrates der Erste Group Bank AG wurden im Berichtsjahr für ihre Funktion Bezüge in Höhe von EUR 898.000,00 (Vorjahr: EUR 893 Tsd) ausbezahlt. Folgende Mitglieder des Aufsichtsrates bezogen für Organfunktionen in vollkonsolidierten Tochtergesellschaften der Erste Group Bank AG folgende Vergütungen: Heinz Kessler EUR 16.000,00 und CZK 900.000,00, Friedrich Rödler EUR 13.500,00 und Werner Tessmar-Pfohl EUR 28.400,00. Mit Mitgliedern des Aufsichtsrates wurden keine sonstigen Rechtsgeschäfte abgeschlossen. Von Mitgliedern des Aufsichtsrates nahestehenden Unternehmen wurden

aus sonstigen Rechtsgeschäften folgende Beträge in Rechnung gestellt: Das Unternehmen DORDA BRUGGER JORDIS Rechtsanwälte GmbH, in dem Theresa Jordis Partnerin ist, hat der Erste Group im Jahr 2012 für Beratungsaufträge in Summe EUR 236.418,57 in Rechnung gestellt. Friedrich Rödler ist Senior Partner bei PricewaterhouseCoopers Österreich. Von Unternehmen dieser Unternehmensgruppe wurden für Beratungsaufträge an Unternehmen der Erste Group im Jahr 2012 EUR 501.000,00 in Rechnung gestellt.

Vergütungen an die Mitglieder des Aufsichtsrates:

	2012	2011
Aufsichtsratsvergütungen ⁽¹⁾	700.000,00	706
Sitzungsgelder ⁽²⁾	198.000,00	187
Gesamt	898.000,00	893

(1) Im Jahr 2011 bestand der Aufsichtsrat aus 12 Mitgliedern.

(2) Korrektur, da im Jahr 2011 irrtümlich Sitzungsgelder für Arbeitnehmervertreter ausgewiesen waren.

Der Aufsichtsrat hat aufgrund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 15. Mai 2012 in seiner konstituierenden Sitzung folgendes Vergütungsschema für das Geschäftsjahr 2011 festgelegt:

	Anzahl	Bezug pro Person	Bezug gesamt
Vorsitzender	1	100.000,00	100.000,00
Stellvertreter	2	75.000,00	150.000,00
Mitglieder	9	50.000,00	450.000,00
Gesamt	12		700.000,00

Informationen über gehaltene Bestände von und Transaktionen mit Erste Group Bank AG Aktien von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern (in Stück):

	Stand 31.12.2011	Zugänge	Abgänge	Stand 31.12.2012
Name des Vorstandes:				
Andreas Treichl	184.640	0	0	184.640
Franz Hochstrasser	25.260	0	0	25.260
Herbert Juranek	656	0	0	656
Gernot Mittendorfer	2100	0	0	2.100
Bernhard Spalt	6.376	0	0	6.376
Martin Škopek	1.760	0	0	1.760
Manfred Wimmer	18.132	0	0	18.132

Bei den Vorstandsmitgliedern, deren Funktionsperiode im Geschäftsjahr begann oder endete, wurden die zum Zeitpunkt des Beginns bzw. Ende der Funktionsperiode bestehenden Aktienbestände jeweils über Zugänge oder Abgänge eingebucht bzw. ausgebucht.

Nachstehende Vorstandsmitglieder hielten zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2012 folgende Bestände an Partizipationskapital der Erste Group Bank AG:

	Nominale
Andreas Treichl	30.000
Herbert Juranek	30.000
Bernhard Spalt	10.000
Manfred Wimmer	30.000

Nachstehende Aufsichtsratsmitglieder hielten zum Bilanzstichtag 31.12.2012 folgende Bestände an Erste Group Bank AG Aktien:

	Stück
Friedrich Rödler	1.702
Georg Winckler	2.500
Jan Homan	4.400
Wilhelm Rasinger	*15.303
Theresa Jordis	2.900
John James Stack	32.761
Werner Tessmar-Pfohl	1.268
Andreas Lachs	52
Friedrich Lackner	500
Bertram Mach	95
Barbara Smrcka	281
Karin Zeisel	35
Markus Haag	160

* Korrektur der Vorjahreszahl

Aufsichtsratsmitglieder erhielten für ihre Funktion als Mitglieder des Aufsichtsrats keine Optionen auf Erste Group Bank AG Aktien. Vorstands- oder Aufsichtsratsmitgliedern nahestehende Personen hielten per 31.12.2012 3.786 Stück Erste Group Bank AG Aktien.

Nachstehende Aufsichtsratsmitglieder hielten zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2012 folgende Bestände an Partizipationskapital der Erste Group Bank AG:

	Nominale
Heinz Kessler	30.000
Georg Winckler	5.000
Wilhelm Rasinger	20.000
Friedrich Rödler	82.000
Elisabeth Gürtler	59.000

Vorstands- oder Aufsichtsratsmitgliedern nahestehende Personen hielten per 31.12.2012 Bestände an Partizipationskapital mit einem Nominale der Erste Group Bank AG von EUR 30.000,00.

Die Aufwendungen für Abfertigungen, Pensionsabfindungen und Pensionen der Erste Group Bank AG betreffen die in der Gewinn- und Verlustrechnung angeführten Positionen „Löhne und Gehälter“, „Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung“, „Dotierung/Auflösung Pensionsrückstellung“, „Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeiterkassen“ und, soweit es das zeitanteilige Nachholerfordernis betrifft, „Außerordentliche Aufwendungen“. Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für Mitglieder des Vorstandes und leitende Angestellte betragen EUR 7.292.776,40 (Vorjahr: EUR 5.651 Tsd). Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für andere Arbeitnehmer betragen EUR 57.605.393,00 (Vorjahr: EUR 46.273 Tsd). In den angeführten Beträgen sind jeweils Aufwendungen für Hinterbliebene einbezogen.

Die Angaben über die Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates gemäß § 239 (2) UGB sind in der Anlage zum Anhang gesondert ausgewiesen.

VI. Gewinnverteilungsvorschlag

Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, aus dem ausgewiesenen Bilanzgewinn eine Dividende an die Aktionäre in Höhe von EUR 0,40 je Aktie (Vorjahr keine Dividende) zur Auszahlung zu bringen. Den Inhabern des Partizipationskapitals soll – wie im Vorjahr - eine Dividende von 8% (insgesamt EUR 141,1 Mio) auf das Nominale ausgeschüttet werden.

Anlagen zum Anhang

1. Organe der Erste Group Bank AG

Aufsichtsrat

Heinz Kessler

Vorsitzender
Generaldirektor i.R.

bis 15.05.2012

Friedrich Rödler

Vorsitzender
Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

seit 15.05.2012

Georg Winckler

1. Vorsitzender-Stellvertreter
Alt-Rektor der Universität Wien
Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Universität Wien

Theresa Jordis

2. Vorsitzende-Stellvertreterin
Rechtsanwältin

Bettina Breiteneder

Unternehmerin

Elisabeth Gürtler

Unternehmerin

bis 15.05.2012

Jan Homan

Generaldirektor der Teich AG

Juan María Nín Génova

Präsident und CEO „La Caixa“

Brian D. O’Neill

Vice Chairman Lazard International

Wilhelm Rasinger

Berater

John James Stack

Präsident und CEO i.R.

Werner Tessmar-Pfohl

Unternehmer i.R.

Vom Betriebsrat entsandt:

Friedrich Lackner

Vorsitzender des Betriebsrates

Markus Haag

Mitglied des Betriebsrates

bis 15.05.2012

Andreas Lachs

Mitglied des Betriebsrates

Bertram Mach

Vorsitzender-Stellvertreter des Betriebsrates

Barbara Smrcka

Vorsitzender-Stellvertreterin des Betriebsrates

Karin Zeisel

Vorsitzender-Stellvertreterin des Betriebsrates

Vertreter der Aufsichtsbehörde

Robert Spacek
Staatskommissar

Dietmar Griebler
Staatskommissar-Stv.

Tamara Els
Regierungskommissar für fundierte Bankschuldverschreibungen bis 01.11.2012

Silvia Maca
Regierungskommissar für fundierte Bankschuldverschreibungen seit 01.11.2012

Erhard Moser
Regierungskommissar-Stv. für fundierte Bankschuldverschreibungen

Irene Kienzl
Treuänder gemäß Hypothekenbank- und Pfandbriefgesetz

Thomas Schimetschek
Treuänder-Stv. gemäß Hypothekenbank- und Pfandbriefgesetz

Vorstand

Andreas Treichl
Vorsitzender des Vorstandes

Franz Hochstrasser
Vorsitzender-Stellvertreter

Herbert Juranek
Vorstandsdirektor

Gernot Mittendorfer
Vorstandsdirektor

Bernhard Spalt
Vorstandsdirektor bis 31.01.2012

Martin Škopek
Vorstandsdirektor bis 31.01.2012

Manfred Wimmer
Vorstandsdirektor

2. Anlagenspiegel 2012

in EUR	Anschaffungswerte			Anschaffungswerte			kumulierte Abschreibungen 31.12.2012	Buchwerte 31.12.2012	Buchwerte 01.01.2012	Zuschreibungen 2012	Abschreibungen 2012
	Stand 01.01.2012	Zugänge	Abgänge	Stand 31.12.2012	Zuschreibungen gem. § 56 (3) BWG Devisenkurs- umwertungen						
1. Beteiligungen	267.004.045,19	15.481.257,89	6.098.152,88	276.387.150,20	0,00	25.520.280,72	250.866.869,48	251.418.780,48	0,00	9.996.462,00	
2. Anteile an verbundenen Unternehmen	11.392.631.145,21	545.034.186,82	191.782.064,41	11.745.883.267,62	0,00	381.144.990,10	11.364.738.277,52	11.132.413.323,36	54.427.000,00	198.977.080,00	
3. Immaterielle Vermögensgegenstände	120.222.490,87	21.190.218,16	1.593.860,59	139.818.848,44	0,00	91.160.784,81	48.658.063,63	43.967.199,78	0,00	15.880.820,92	
4. Sachanlagen	120.894.069,17	7.485.488,10	19.337.177,54	109.042.379,73	0,00	79.610.236,25	29.432.143,48	39.655.111,41	0,00	4.596.585,61	
5. Wertpapiere											
Schuldtitel öffentl. Stellen und ähnliche Wertpapiere	1.912.019.188,22	3.429.879.591,08	627.623.353,90	4.714.275.425,40	2.300.335,23	33.536.631,91	4.683.039.128,72	1.892.031.146,03	0,00	31.985.712,18	
Forderungen an Kreditinstitute	2.215.994.854,67	20.000.000,00	404.603.866,65	1.831.390.988,02	6.165.152,34	46.655,10	1.837.509.485,26	2.220.866.688,37	0,00	6.012,59	
Forderungen an Kunden	1.402.371.422,66	312.573.076,14	434.209.236,72	1.280.735.262,08	251.412,67	2.279.887,50	1.278.706.787,25	1.398.627.139,03	0,00	864.462,14	
Schuldverschreibungen und and.festverz. Wertpapiere	3.457.609.054,22	373.259.439,69	1.206.166.650,44	2.624.701.843,47	5.390.805,35	119.975.753,43	2.510.116.895,39	3.345.510.367,22	0,00	47.883.693,29	
Aktien und and. nicht festverz. Wertpapiere	494.573.109,60	756.459,00	22.142.577,10	473.186.991,50	420.121,86	4.476,63	473.602.636,73	494.896.722,93	0,00	3.316,31	
	9.482.567.629,37	4.136.468.565,91	2.694.745.684,81	10.924.290.510,47	14.527.827,45	155.843.404,57	10.782.974.933,35	9.351.932.063,58	0,00	80.743.196,51	
Gesamtsumme	21.383.319.379,81	4.725.659.716,88	2.913.556.940,23	23.195.422.156,46	14.527.827,45	733.279.696,45	22.476.670.287,46	20.819.386.478,61	54.427.000,00	310.194.145,04	

3. Rücklage gemäß § 12 EStG 1988 (bereits übertragen)

	Stand 01.01.2012	Dotierung (+)	Auflösung (-)	Stand 31.12.2012
Beteiligungen	5.133.504,96	0,00	480,73	5.133.024,23
Grundstücke und Bauten	59.975,77	0,00	0,00	59.975,77
Wertpapiere	358.519,27	0,00	358.519,27	0,00
	5.552.000,00	0,00	359.000,00	5.193.000,00

Wien, 9. April 2013

Der Vorstand

Andreas Treichl e.h.
Generaldirektor

Franz Hochstrasser e.h.
Generaldirektor Stv.

Herbert Juranek e.h.
Vorstandsdirektor

Gernot Mittendorfer e.h.
Vorstandsdirektor

Manfred Wimmer e.h.
Vorstandsdirektor

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Bericht zum Jahresabschluss

Der Sparkassen-Prüfungsverband und die Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H., Wien, haben den beigefügten Jahresabschluss der Erste Group Bank AG für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2012 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2012, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2012 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Erste Group Bank AG sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Erste Group Bank AG in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Erste Group Bank AG von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Die Verantwortung des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H., Wien, besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Erste Group Bank AG von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Erste Group Bank AG abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Erste Group Bank AG zum 31. Dezember 2012 sowie der Ertragslage der Erste Group Bank AG für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2012 bis zum 31. Dezember 2012 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Erste Group Bank AG erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen. Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Wien, 9. April 2013

Sparkassen-Prüfungsverband
Prüfungsstelle
(Bankprüfer)

Mag. Friedrich O. Hief e.h.
Wirtschaftsprüfer

MMag. Herwig Hierzer e.h.
Wirtschaftsprüfer

Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H.

Mag. Helmut Maukner e.h.
Wirtschaftsprüfer

Mag. Andrea Stippl e.h.
Wirtschaftsprüferin

Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird.

Erklärung aller gesetzlichen Vertreter

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss des Mutterunternehmens ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt und dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Wien, 9. April 2013

Der Vorstand

Andreas Treichl e.h.

Generaldirektor

Franz Hochstrasser e.h.

Generaldirektor Stv

Herbert Juranek e.h.

Vorstandsdirektor

Gernot Mittendorfer e.h.

Vorstandsdirektor

Manfred Wimmer e.h.

Vorstandsdirektor